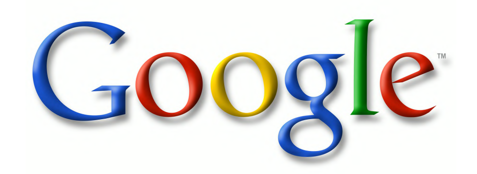
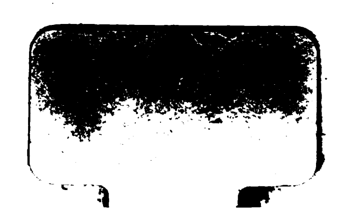
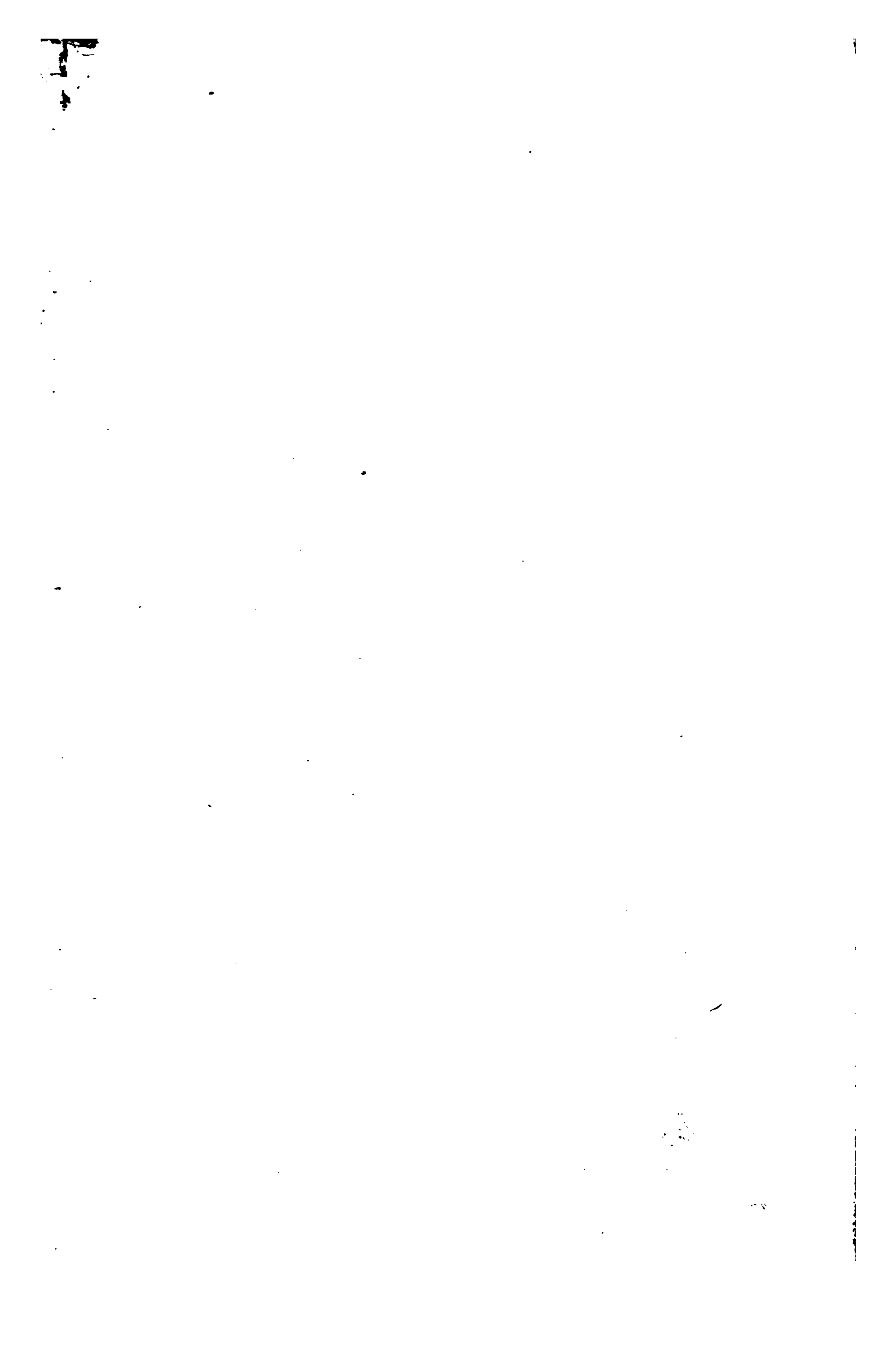



SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV·ANG·
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS





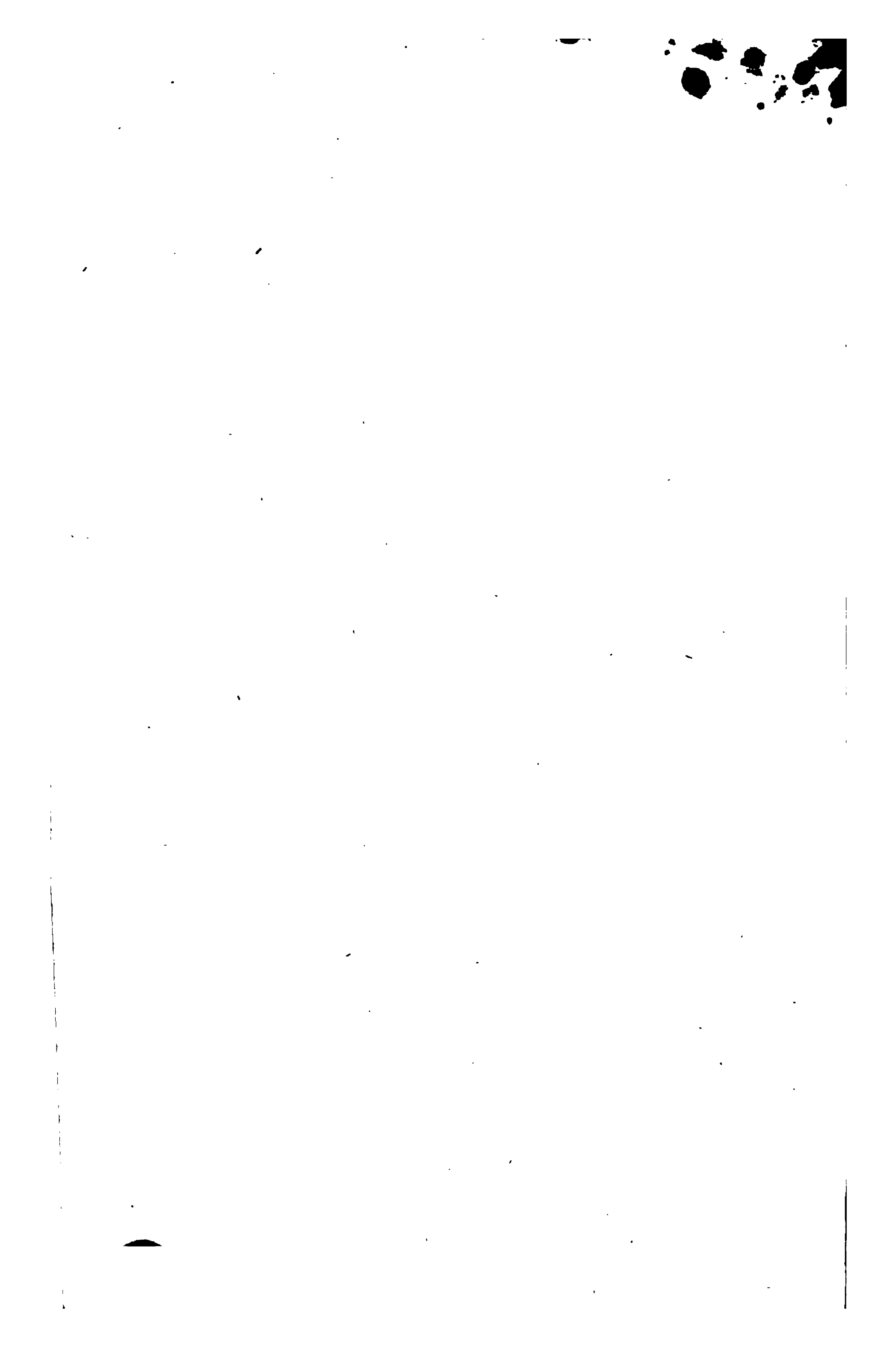
Um möglichen Anfragen in Betracht des veränderten Einbandes zu begegnen, diene hiermit zur Nachricht: dass alle noch zu erscheinenden Theile von diesem Werke, statt in rother, forthin in dunkelfarbiger Leinwand gebunden seyn werden, und zwar aus dem Grunde, weil das rothe Leinen, aus Mangel an Nachfrage, in England nicht mehr fabricirt wird, und daher auch nicht mehr zu bekommen ist.

Die Verlagshandlung.

Das

Königreich Böhmen.

Budweiser Kreis.



Das

Königreich Böhmen;

statistisch=topographisch dargestellt

von

Johann Gottfried Sommer,

Ehrenmitgliede der Gesellschaft des vaterländischen Museums und außerordentlichem Mitgliede der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.

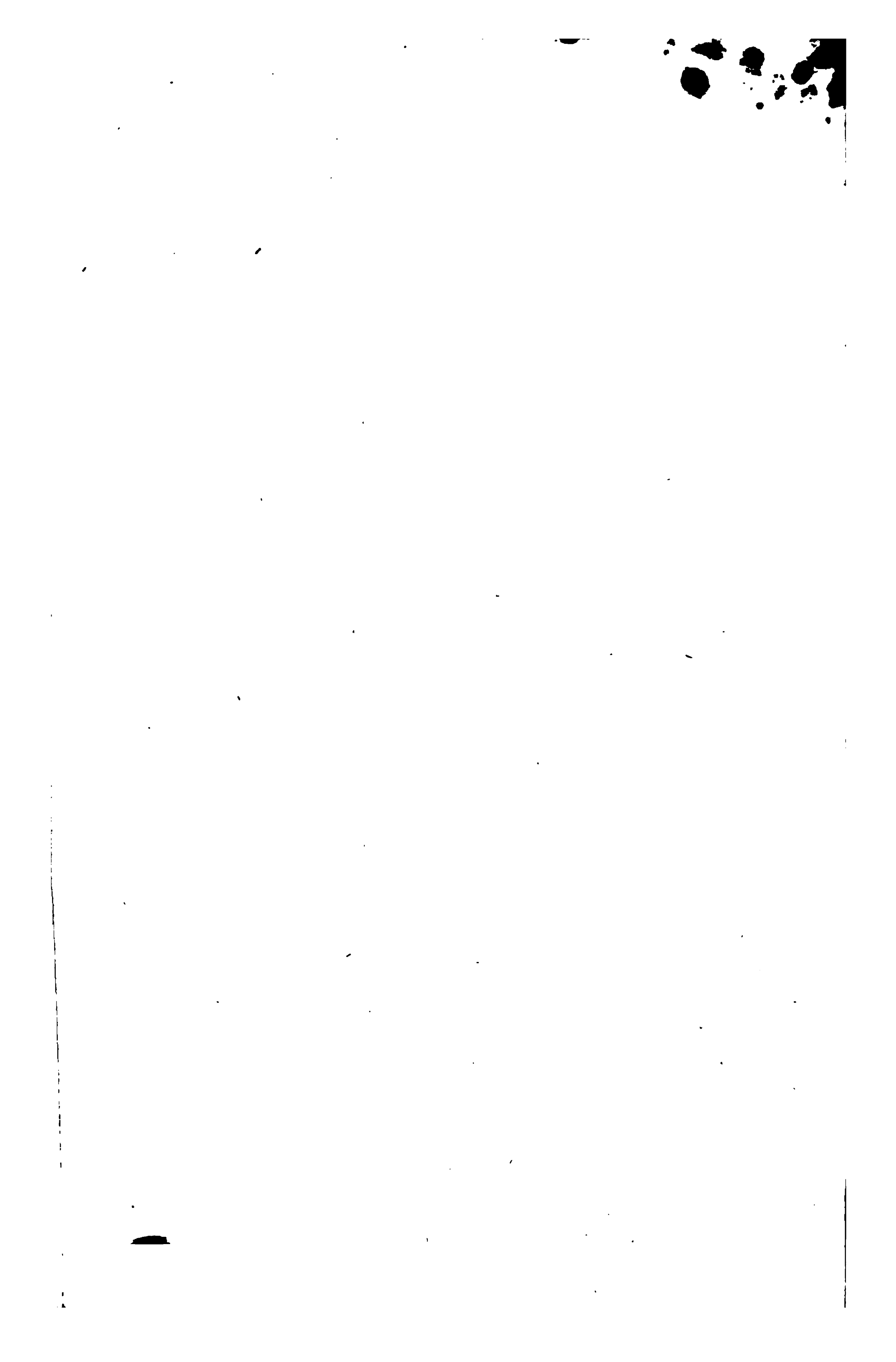
Neunter Band.

Budweiser Kreis.

Prag.

Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.

1841.



Das
Königreich Böhmen;

statistisch=topographisch dargestellt

von

Johann Gottfried Sommer,
Ehrenmitgliede der Gesellschaft des vaterländischen Museums und außerordentlichem Mitgliede der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Neunter Band.
Budweiser Kreis.

Prag.
Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.
1841.

Böhmen.

Budweiser Kreis

von

Johann Gottfried Sommer.



KRUMAU.

Prag.
Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.
1841.

Böhmen.

Budweiser Kreis

von

Johann Gottfried Sommer.



KRUMAU.

Prag.
Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.
1841.

Vorwort.

Wenn der hier ans Licht tretende neunte Band dieses Werks der Bogenzahl nach geringer erscheint, als irgend einer der vorhergehenden Bände, so ist der Inhalt desselben gewiß nicht minder wichtig; denn der Budweiser Kreis gehört sowohl in geographischer als auch in geschichtlicher Hinsicht unter die merkwürdigsten Gegenden des Königreichs. Ich verdanke bei der Darstellung dieses Kreises, außer der ungeschwächten, über alles Lob erhabenen, Theilnahme, welche Se. Excellenz unser hochverehrter Landes-Chef und Oberstburggraf, Herr Karl Graf von Chotek, dem Fortgange des Werkes im Allgemeinen widmet, mehre einzelne wichtige Beiträge dem Freiherrn Johann von Wiedersperg, dem Herrn Doktor sämmtlicher Rechte und Landes-Advokaten Mathias Kalina Ritter von Jäthenstein, dem k. k. Herrn Gubernialrath und Kreishauptmann Reyl zu Budweis, dem Herrn Oberförster Heirowsky zu Wittingau und dem Herrn Amtsdirektor Kutschera zu Krumau, so wie auch der vaterländische Historiker Herr Palacky durch die der Herrschaft Wittingau beigegebene geschichtliche Uebersicht des altböhmischen berühmten Herrengeschlechtes der Witkowice und Rosen-

berge zur Aufhellung der frühern Zustände mehrer großen Dominien dieses Kreises wesentlich beigetragen hat. Herr Professor Zippe, dessen Kräfte und Zeit die Bearbeitung des Herzogthums Krumau in so ausgedehnter Weise in Anspruch genommen, wie kein anderes Dominium der bisher erschienenen acht Kreise, ist außerdem durch die auf seinen geognostischen Wanderungen gesammelten Kenntnisse und gemachten Beobachtungen für die Vervollständigung der von mir bearbeiteten Dominien sehr hilfreich und nützlich geworden. Gleicher aufrichtiger Dank gebührt dem k. k. Schiffmeister Herrn Lanna zu Budweis, welcher Herrn Prof. Zippe's Forschungen wesentlich unterstützte, so wie dem Herrn Gutsbesitzer Schabner Edlem von Schönbar und dem Herrn J. U. D. und Landesadvokaten Kiemann für ihre gütige Mitwirkung. In Betreff der von Letzterm mitgetheilten Höhenbestimmungen gilt dasselbe, was ich am Schluß des Vorworts zum Prachiner Kreise bemerkt habe.

Prag, am 20. April 1841.

J. G. Sommer.

Allgemeine Uebersicht
der physikalischen und statistischen Verhältnisse des Budweiser Kreises.

Von F. X. M. Zippe.

Der Budweiser Kreis, der am meisten nach Süden sich erstreckende Theil von Böhmen, gränzt nordwestlich an den Prachiner, nördlich an den Taborer Kreis, östlich an denselben und an Oesterreich unter der Enns, und zwar an das Viertel ober dem Mannhartsberge, südlich an das Mühlviertel von Oesterreich ob der Enns, südwestlich aber an das Königreich Bayern und zwar an die Landgerichte Wegscheid und Wolfstein in Nieder-Bayern. Er erstreckt sich vom 48° 33′ bis zum 49° 22′ nördlicher Breite und vom 31° 25′ bis zum 32° 40′ östlicher Länge von Ferro. Seine Figur ist an seiner Südwest-, Süd- und Südostseite ziemlich abgerundet, die Nordwestseite aber zeigt mehre Einbiegungen und Vorsprünge; eben so läuft auch die Nordseite in zwei vorspringende Zipfel aus. Sein längster Durchmesser von Süden nach Norden, vom Austritte der Hohenfurter Straße bei Raifmas, dem südlichsten Punkte Böhmens, bis über Chrastian bei Moldautein, beträgt 11¾ t. M.; die Linie vom Steinberge bei Puchers bis zum nördlichsten Punkte des Kreises, unweit der Poststation Raudna, beträgt 11¼ t. M.; vom westlichsten Punkte des Kreises an der Landesgränze bei Neuspitzenberg, bis zum östlichsten bei Köstersdorf, sind in fast genau östlicher Richtung 12⅓ t. M. Nach Kreybichs Berechnung beträgt der Flächeninhalt des Kreises 77 □M., nach der neuen Kataſtral-Vermessung aber umfaßt die gesammte Bodenfläche 744,352 Joch oder nahe an 74½ □M.; er gehört mithin unter die größten Kreise Böhmens und ist nach seiner Ausdehnung im Range der dritte.

Beschaffenheit der Oberfläche. Der ganze Kreis zeigt in der Gestaltung seiner Oberfläche viel Abwechslung und scharfe Gegensätze von Flachland und Gebirgen, und in beiden wieder beträchtliche Verschiedenheiten in Hinsicht ihres, auf größere oder geringere absolute Höhe und äußern Umrisse gegründeten Charakters, bei weitem im größerm Maaße als es sonst irgendwo im südlichen und mittlern Böhmen der Fall ist. Die größere südwestliche Hälfte des Kreises ist ein eigentliches Gebirgsland, in welchem die einzelnen Zweige, Rücken und Kuppen sich zu verschiedenen Höhen, die höchsten bis gegen 700 W. Kl. und mehr über die Meeresfläche und bis zu 500 W. Kl. über das flache Land erheben. Der Böhmerwald, welcher nach seinen übrigen Verzweigungen in Böhmen in der Topographie des Pilsner, Klattauer und Prachiner Kreises betrachtet wurde, verbreitet hier seine südöstlichen Zweige, die letzten oder äußersten in seinem Striche von Nordwest nach Südost, so weit er unserm Vaterlande, von welchem er den Namen hat, angehört. Sein weiterer Verlauf nach Südosten, in welchem er mit dem Böhmisch-mährischen Gebirge sich verflicht, gehört ganz dem Nachbarlande Oesterreich an. Eine Linie durch die Mitte des Kreises in nordwestlicher Richtung gezogen, (etwa von Strobnitz bei Gratzen über Payreschau am Austritte der Moldau aus dem Gebirge in die Ebene, dann nach Groß-Čekau und Strižitz, oder von Weitra in Oesterreich nach Nettolitz im Prachiner Kreise) bezeichnet ziemlich genau die nordöstliche Gränze oder den Fuß des Gebirges und theilt den Kreis in die Gebirgshälfte und das Flachland. Letzteres ist wenigstens vorherrschend in dem kleinern nordöstlichen Theile verbreitet, in welchem ausgedehnte Ebenen mit Hügel- und Bergzügen von geringer Höhe und sanfter Verflächung abwechseln, es ist die südliche sanfte Abdachung eines Theiles der mittlern böhmischen Gebirge, welche sich aus dem Prachiner und Taborer Kreise bis hieher erstrecken, wo sie in den Ebenen enden, welche den Fuß des Böhmerwaldes als scharfe Begränzung einfassen, und in diesem Kreise besonders deutlich von den mittlern böhmischen Gebirgen trennen.

Das Böhmerwald-Gebirge im südwestlichen Theile des Kreises gestaltet sich in einem Theile seines Hauptrückens und in einigen seiner Verzweigungen zu eigentlichem Hochgebirge, größtentheils aber zu höherm und niederm Mittelgebirge, in welchem engere und weitere Thäler mit Gruppen und Zügen von niedrigen Bergen einen viel mannigfaltigern Wechsel der Landschaft darbieten, als es in den übrigen

Strichen der Verbreitung dieses Gebirges der Fall ist. Wir verfolgen die Hauptzüge dieses Gebirges, so wie sie sich an die im Prachiner Kreise verbreiteten Zweige desselben anschließen. Das Moldauthal, welches schon in dem oben genannten Kreise bald nach dem Ursprunge des Flusses bei Obermoldau den Charakter eines Hauptthales in diesem Gebirge annimmt, setzt mit dieser Gestaltung im Budweiser Kreise fort, wird auf seinem Verlaufe nach Südosten allmählich breiter, und trennt, fast so weit als es diese Richtung beibehält, die Gebirgszüge zu seinen beiden Seiten von einander; erst da, wo das Thal eine mehr östliche Richtung annimmt, wird es enger; die Gebirge rücken einander näher und der Fluß durchschneidet die Richtung ihres Streichens mit nördlichem Laufe, die Felsmassen spaltend und durchbrechend, bis er am Fuße des Gebirges in eine weite Thalebene eintritt. Dieser verschiedene Charakter des Hauptthales in seinen zwei verschiedenen Richtungen veranlaßt uns, das Thal selbst in das Obere und Untere Moldauthal abzutheilen und mit der ersten Benennung das weite Thal des Flusses von Obermoldau abwärts bis unterhalb Friedberg zu bezeichnen, dessen Richtung eine südöstliche, der Hauptrichtung des Gebirges parallele ist; mit der Aenderung dieser Richtung in die nördliche beginnt das Untere Moldauthal. Um eine Uebersicht des Zusammenhanges der Zweige des Waldgebirges gestalten zu können, folgen wir ihrer Verbreitung zu beiden Seiten des Thales; demgemäß sind alle Gebirgszweige deutlich in zwei Hauptzüge gesondert, die an der rechten und die an der linken Seite der Moldau. Die erstern gehören entweder zum Hauptrücken selbst oder es sind die unmittelbar von ihm abfallenden Gebirgsjoche. An den 563,3 W. Kl. hohen Böhmischröhrenberg und die von ihm auslaufenden Schillerberge, an der Gränze des Prachiner Kreises, schließt sich im Budweiser Kreise der Tussetberg von 554 W. Kl. Meereshöhe, und diese zusammengenommen bilden ein vom Hauptrücken gegen das Hauptthal abfallendes Gebirgsjoch, welches durch das Querthal der Kalten Moldau von den südlichern Gebirgszügen des Hauptrückens selbst getrennt ist. Die relative Höhe dieser Berge über die Thalsohle beträgt nicht mehr als 160 bis 170 W. Kl., deshalb scheinen sie auch ungeachtet ihrer beträchtlichen absoluten Höhe doch nicht von großer Bedeutung und die ganze Gebirgspartie zu beiden Seiten der kalten Moldau trägt den Charakter eines hohen Mittelgebirges. Der eigentliche Kamm des Hauptrückens, obschon er auch hier nicht

immer die größte Erhöhung besitzt, findet sich hier nicht; er verläuft von Schauerek im Prachiner Kreise jenseits der Landesgränze im Nachbarlande bis zum Dreisesselberge; mit diesem tritt er wieder an unsere Landesgränze und verläuft längs derselben bis an den Fosenberg bei Glöckelberg, oder eigentlich bis an das südöstliche Ende des Hochwiesmat-Rückens an der Gränze von Böhmen und Oesterreich. Dieser Theil des Hauptrückens bildet vom Dreisesselberge bis über den Plöckenstein einen zusammenhängenden felsigen Gebirgskamm, von welchem zu beiden Seiten ansehnliche Gebirgsjoche abfallen; die nach Böhmen verlaufenden haben ihre Richtung theils nördlich zum Thale der Kalten Moldau, theils nordöstlich gegen das Hauptthal. Hier finden sich einige der ansehnlichsten Höhenpunkte des Böhmerwaldes. Der höchste Gipfel des eigentlichen Dreisesselberges selbst ist der Hohe Stein, (beiläufig 300 W. Kl. jenseits der Landesgränze); er ist 690,3 W. Kl. über die Meeresfläche erhöht, während die Dreisesselfelsen an der Gränze selbst 676, 8, die höchste Kuppe des Koidlwaldes aber, an der Ostseite des Dreisesselberges und ganz in Böhmen befindlich, 693, 4, W. Kl. Meereshöhe zeigen. Der Punkt auf diesem Kamme, in welchem die Gränzen der drei Länder Böhmen, Oesterreich und Bayern zusammentreffen, die Dreieckmark genannt, hat 687, 7 W. Kl. Meereshöhe. Der höchste Punkt dieses Felsenkammes aber ist der Plöckenstein an dessen südöstlichem Ende; er ist in der Reihe der Höhen des Böhmerwaldes der dritte, indem er 719 (nach den Messungen des k. k. Generalstaabes 725,2) W. Kl. Meereshöhe erreicht, und nur dem Arber und dem Rachel nachsteht. Da diese beiden aber dem Nachbarlande Bayern angehören, so ist der Plöckenstein der höchste Gipfel im böhmischen Antheile des Böhmerwaldes. Er fällt an seiner Ostseite als steile und größtentheils senkrechte Felswand von 150 W. Kl. Höhe ab; auch sein nordöstliches Gehänge ist sehr steil und felsig, aber doch leicht ersteigbar; in südöstlicher Richtung fällt er bedeutend ab und hängt durch eine ziemlich tiefe Einsattlung mit dem weitern Verlaufe des Hauptkammes zusammen; über seinen nördlichen Fuß erhebt er sich mehr als 270 W. Kl.; über die Sohle des Moldauthales bei Spitzenberg aber steigt er 359 W. Kl. empor. Die nächste westliche Erhöhung des Kammes zwischen dem Plöckensteine und der Dreieckmark hat noch 713,8 W. Kl. Meereshöhe. Die südöstliche Fortsetzung des Hauptkammes wird durch die ansehnliche Masse des Reischelberges ge-

bildet, deren östlicher Gipfel der Hochficht genannt wird. Die Einsattelung oder der Paß zwischen dem Reischelberge und dem Plöckensteine wird durch den Roßbach in Böhmen und den Klafferbach in Oesterreich bezeichnet. Das nördliche Gehänge des Reischelberges dacht fast unmittelbar in das Moldauthal ab und hat an seinem Fuße nur unbedeutende Vorberge, während der Fuß des Plöckensteines durch den ansehnlichen Roßberg gedeckt ist. Die Höhe über die Meeresfläche ist auf der ausgebreiteten Kuppe des Reischelberges 647,3 W. Kl., die des Hochficht aber 693,2 (nach den Messungen des k. k. Generalstaabes aber 704,3) W. Kl.; über seinen Fuß bei Neuofen erhebt sich der Reischel 243,5, W. Kl., der Hochficht aber ragt über die Thalsohle 333 W. Kl. empor; dieser ist der letzte eigentliche Hochgebirgsgipfel des Böhmerwaldes auf seinem Zuge von Nordwest nach Südost; alle Höhenpunkte auf seiner fernern östlichen Verbreitung in Böhmen und Oesterreich erreichen nicht mehr 600 W. Kl. Meereshöhe. Vom Hochficht verläuft der Hauptkamm in den Hochwiesmat-Rücken und dann in Oestereich über die Schönebene und den Schindlauer Berg (567 W. Kl. über der Meeresfläche, nach den Messungen des k. k. Generalstaabes); an dessen südöstlichem Abfalle erniedrigt er sich sehr beträchtlich und bildet einen Paß, welcher nur unbedeutend (wohl unter 50 W. Kl.) über die Thalsohle erhoben ist, welche sich hier bis über die Landesgränze ausdehnt; es ist der Paß von Unter-Moldau nach Aigen in Oesterreich, welcher nicht nur zum Uibergange einer Straße, sondern auch zur Durchführung eines merkwürdigen Kanales benützt worden ist, über welchen in der Topographie der Herrschaft Krumau ausführlicher berichtet wird.

Mit dem Passe von Aigen, welcher in Oesterreich in das Mühlthal verläuft, ändert sich der Charakter des Böhmerwald-Gebirges. Der Hauptkamm mit seiner entschiedenen südöstlichen Richtung und höhern Hervorragung verschwindet, das Gebirge breitet sich aus und der Hauptrücken ist nur noch an dem Verlaufe der Wasserscheide zu erkennen, welche viele Biegungen macht und sich bald diesseits bald jenseits der Landesgränze findet; nur hie und da zeigen sich auf dieser Linie noch höhere und meist mehr ausgebreitete als emporragende Kuppen. Die nächste und eine der höchsten ist der Schloßberg Wittinghausen bei Skt. Thomas, welcher nach Dr. Kiemanns Schätzung beiläufig 540 W. Kl. Meereshöhe haben mag, weiter östlich fällt der Hauptrücken bedeutend ab, zeigt aber in dem

Dorfe Kapellen, wo er sich wieder nach Oesterreich wendet, wieder 480 W. Kl. Meereshöhe (nach David). Auf dieser Strecke fällt er theils unmittelbar, theils mit kurzen Gebirgsjochen steil ins Moldauthal ab, seine Verflächung nach Oesterreich aber ist sanfter. An der südlichsten Spitze von Böhmen, bei Hohenfurt, werden auch die nach Norden abfallenden Joche niedriger und sanfter, und das letzte endigt mit dem Ziehroß-Berge, an welchem dann das Moldauthal entschieden nördliche Richtung annimmt. Der Charakter des Gebirges ist hier und in seiner Abdachung zum Donauthale der eines ausgebreiteten Mittelgebirges, welches mehr durch seine allgemeine Erhöhung über die Meeresfläche, als durch die besondere Hervorragung seiner Kuppen und Gipfel unter die höhern Mittelgebirge gehört. Nochmals tritt der Hauptrücken, und zwar mit etwas beträchtlicher Höhe am Steinberge bei Puchers an die Landesgränze, wo er nach David 563, 2 W. Kl. Meereshöhe erreicht, obwohl dies nicht die größte Höhe dieser Gebirgsgegend ist, denn der Jägerhüttenberg bei Bertholds unweit der böhmischen Gränze erreicht nach Messungen des k. k. Generalstaabes 594 W. Kl. und der Tafelberg bei Sandel, an welchem die Malsch entspringt, 585, 2 W. Kl. Meereshöhe; beide sind ebenfalls Höhen des Hauptrückens. In seiner weitern Verbreitung nach Osten verliert sich das Böhmerwald-Gebirge in den Verzweigungen des Böhmisch-mährischen Gebirges und des Manhardsberges. Die Gebirgsjoche, welche in der südöstlichen Gegend des Kreises an der rechten Seite der Moldau vom Hauptrücken nördlich abfallen, gestalten sich deutlich zu zwei Zügen; der westliche verläuft zwischen der Moldau und der Malsch, hält sich jedoch mit seinem höhern Rücken näher an die Moldau, in deren Thal er westlich steil abfällt. Seine östliche Abdachung zum Thale der Malsch dagegen ist sanfter und geht in niederes Mittelgebirge und in ein hügeliges Plateau über, welches in allmähliger Abdachung nach Norden sich verbreitet und an seinem Ende zwar sanft aber plötzlich an der Thalebene endet. Die Erhöhung dieses Gebirgszuges über die Sohle des Malschthales ist nicht sehr beträchtlich, doch hat dieses selbst an der Gränze des Landes bei Unterhayd nach v. Gerstners Nivellement eine Höhe von 317, 2 W. Kl. und bei Kaplitz, 1$^1/_3$ t. M. weiter nördlich, noch von 280 W. Kl. über die Meeresfläche. Viel bedeutender jedoch ist die Höhe dieses Gebirgsjoches über das Moldauthal, welches bei Rosenberg um 47, 6 W. Kl. tiefer liegt als das Malschthal bei dem nicht ganz eine teutsche

Meile weit östlich entlegenen Unterhaid; beiläufig mag die Höhe dieses Gebirgszuges 380 W. Kl. über die Meeresfläche erreichen.

Der Gebirgszug an der rechten Seite der Malsch theilt sich in mehre Zweige und Gruppen von Bergen; die größte Höhe erreicht das Gebirge hier, so weit es nach Böhmen gehört, an dem schon genannten Steinberge bei Puchers, welchen man als einen Gebirgsstock betrachten kann, von welchem nach mehren Richtungen kürzere und längere Joche auslaufen. Die in westlicher und nordwestlicher Richtung abfallenden endigen im breiten Thale der Malsch als niederes Mittelgebirge. Mit größerer Verzweigung und ansehnlichern Bergformen verläuft das nördlich abfallende Joch zum Theil längs der Landesgränze; es bildet mit dem größten Theile der vorbemerkten das höhere Gebirge der Herrschaft Gratzen und endet mit dem Lagerberge in Oesterreich, östlich von Gratzen unweit der Landesgränze, mit 359 W. Kl. Meereshöhe; das Ende dßselben in Böhmen ist der 453,2 W. Kl. hohe Mandelstein (beide Angaben nach Messungen des k. k. Generalstaabes), von welchem jedoch nur die westliche niedrigere Kuppe noch zu Böhmen gehört; höher als diese dürfte der steil emporsteigende felsige Gipfel des Hohenstein bei Brünnel seyn, welcher, so wie die an ihn sich westlich anschließende Bergreihe und seine vorbenannten östlichen Nachbarn, in malerischer Gruppirung mit steilem Gehänge am niedern Lande endigen. Denn der Fuß dieser Gebirgsgruppen ist von Hügeln eingesäumt, welche in nördlicher Abdachung sich in der Ebene verlieren; bei Gratzen ist die Höhe dieses Hügellandes 270 W. Kl. über die Meeresfläche und 45 W. Kl. über die nördlich davon verbreitete Ebene. Bei ihrer Verbreitung vom Fuße des hier bezeichneten Gratzner Gebirges in nordwestlicher Richtung erheben sich diese Hügelzüge zu einer ziemlich isolirten ansehnlichen Bergmasse, welche als Nebenjoch mit jenen zusammenhängt; es ist der Kohaut bei Demau, welcher mit seinen beiden, durch einen langen Rücken verbundenen Gipfeln 458 W. Kl. Meereshöhe (nach David) erreicht. Mit den Abfällen und niedrigern Ausläufern endigt auch hier nördlich und östlich das Gebirge an der rechten Seite der Malsch in der Ebene, an der Westseite verlieren sich diese Ausläufer in dem hügeligen Plateau, mit welchem die Bergreihen an der rechten Seite der Moldau endigen, welches die Malsch in einem allmählich sich vertiefenden engen Thale mit felsigen Gehängen durchschneidet.

Die Gebirgszweige an der linken Seite des Moldauthales bilden

drei große Gruppen, wovon die eine die Fortsätze der Gebirgszüge des Prachiner Kreises umfaßt; die zweite begreift das Gebirge, welches den Winkel ausfüllt, den die Moldau bei der Veränderung ihres Laufes aus der südöstlichen in die nördliche Richtung bildet; die dritte erscheint als ein ziemlich selbstständiges und mehrfach verzweigtes Gebirge, welches von den beiden andern durch Thalbildungen deutlich getrennt ist. An der Nordwestseite des Kreises finden wir in der ersten Gruppe die Gebirgszüge, welche sich an den 570,6 W. Kl. hohen Lichtenberg bei Wallern und den Libin bei Prachatitz anschließen. Diese beiden Berge sind jedoch eigentlich das westliche und nördliche Ende dieser Gruppe, als deren Wurzel der Fuchswiesen-Berg betrachtet werden muß; dieser, von 640,4 W. Kl. Meereshöhe, ist zugleich der höchste Punkt dieser Gebirgsgruppe. Von ihm erstreckt sich in westlicher Richtung der Lange Berg bis an den Lichtenberg; es ist ein langer, ziemlich hoher Bergrücken mit mehren hervorragenden Kuppen, von welchem mehre Joche in das Moldauthal abfallen. Der Lichtenberg verläuft dann in nördlicher Richtung längs der Gränze des Prachiner und Budweiser Kreises in die in der Topographie der Herrschaft Wallern im Prachiner Kreise mit ihren Höhen angeführten Berge und dieser Zug ist westlich vom Maystadt-Berge durch einen starken Gebirgssattel von den Ausläufern des Schreiner getrennt. Nördlich und nordwestlich vom Fuchswiesen-Berge verbreitet sich der Lissiwald und die Lange Au, und auf diesem Zuge erhebt sich der Große Chum zu 626,3 W. Kl. Meereshöhe. Weiter nördlich setzt dieser Zug mit einigen Unterbrechungen bis zum Donetschlager Walde fort, welcher den südlichen Ausläufer des vorbenannten Libin bildet. Diese beiden, vom Fuchswiesen-Berge auslaufenden Gebirgszüge sind durch das Flanitzthal getrennt. Südlich vom Fuchswiesen-Berge erhebt sich der fast eben so hohe Spitzberg bei Ogfolderhaid. Mit diesen beiden zur Hochgebirgsregion ansteigenden Bergen fällt diese Gebirgsgruppe ziemlich steil ab und an ihrer südlichen Seite findet sich in dem Winkel zwischen der Moldau und dem Olschbache ein niederes, meist aus isolirten Bergen bestehendes Mittelgebirge. Das Olschbachthal und das des Frauenthaler Baches, welches nördlich zum Flanitzthale verläuft, bilden die östliche Begränzung dieser Gebirgsgruppe.

Auf der linken Seite des Olschbachthales setzt das niedere Mittelgebirge fort bis Unter-Moldau und Friedberg, und zeigt bis dahin

dieselben Eigenthümlichkeiten wie an der rechten Seite des genannten Baches; bei weiterer Verbreitung nach Osten aber vereinigen sich die Berge immer mehr zu zusammenhängenden Höhenzügen und bilden so ein höheres Mittelgebirge oder eigentlich ein ansehnliches Gebirgsplateau, über welches sich einzelne lange, meist südöstlich verlaufende Rücken hervorheben. Dieses Mittelgebirge bildet die zweite Gebirgsgruppe; sie endet südlich mit dem ins Moldauthal sehr steil abfallenden Hirschberge und den sanftern Abhängen und Ausläufern des Kuhberges zwischen Hohenfurt und Rosenberg; östlich fällt das Gebirgsplateau steil ins Moldauthal ab und nördlich wird es vom Kalschinger Thale begränzt. Einige der ansehnlichsten Höhen in dieser Gebirgsgruppe sind der große Pleschen bei Kriebaum, der Tuschetschlager Berg 462, 6 W. Kl. über der Meeresfläche, und der beiläufig um 30 W. Kl. höhere Steinberg, beide zwischen Tuschetschlag und Stein; ferner der Oggolder und der Zwierlinger Bergrücken, nebst dem schon genannten Hirschberge, welche die vorbenannten wahrscheinlich an Höhe übertreffen.

Die dritte Gruppe wird von dem mächtigen Planskerwalde und seinen Ausläufern gebildet; sie ist südwestlich vom Kalschinger Thale, östlich vom Moldauthale begränzt, welches den Fuß des Gebirges mit steilen Felsgehängen durchschneidet; nordöstlich endet sie an der Ebene mit niedrigern Berg- und Hügelzügen, westlich wird sie durch den Frauenthaler Bach von der ersten Hauptgruppe getrennt, und nördlich erstrecken sich ihre Ausläufer in das Flanitzthal im Prachiner Kreise. Diese ansehnliche Gebirgsgruppe wird durch einige theils enge theils weite Thäler in mehre Züge getheilt; wir können sie füglich nach dem höchsten und mächtigsten derselben, dem Planskerwalde, das Plansker-Gebirge benennen. Es erscheint durch schärfere Trennung und beträchtliche Erhöhung, so wie durch seine geognostischen Verhältnisse, mehr als ein selbstständiges Gebirge als sonst ein Zweig des Böhmerwaldes. Die größte Höhe desselben ist der mit dem Namen Schöninger bezeichnete platte Gipfel des Planskerwaldes, von 563, 4 (nach David 575, 2) W. Kl. Meereshöhe. In seinem Hauptzuge gestaltet sich diese Gebirgsgruppe als ansehnliche ausgebreitete Masse eines hohen Mittelgebirges, in den Ausläufern und Nebenzweigen geht sie in niedriges Mittelgebirge und hügeliges Land über, welches den Fuß des Böhmerwaldes an der Ebene bildet.

Die nordöstliche Hälfte des Kreises zeigt uns zwei ausgedehnte ebene Landstriche, welche durch einen Zug von niedrigem Mittelgebirge von einander getrennt sind. Die westliche dieser Flächen nennen wir die Budweiser Ebene. Sie wird fast ringsum von Hügelrücken und sanften Berggehängen eingefaßt und erhält dadurch fast die Gestalt eines weiten Thalkessels von mehr als einer Meile in der Breite und mehr als vier Meilen in der Länge. Sie erstreckt sich in nordwestlicher Richtung von dem Fuße des sanft abfallenden Gebirgsplateaus, in welches die Bergzüge zwischen der Moldau und Malsch sich verlaufen, bis in den benachbarten Prachiner Kreis, in die Gegend von Wodnian, wo sie im Flanitzthale endigt. Ihre südwestliche Einfassung bildet der Fuß des Plansker-Gebirges, von welchem sich noch einzelne sanfte Hügelzüge an der Westseite der Thalebene verlaufen. Nordöstlich bildet die ziemlich scharfe Begränzung das Gehänge des niedrigen Mittelgebirges, durch welches diese Thalebene von der östlichen Ebene des Kreises getrennt wird. Die Erhöhung dieser Thalfläche ist an der Moldau bei Budweis 205,3; bei Wodnian an der Flanitz 209,1 W. Kl. über dem Meeresspiegel. Die östliche, oder wie wir sie nennen wollen, die Wittingauer Ebene verbreitet sich vom Fuße der letzten Zweige des Böhmerwaldes bei Gratzen längs der Ostseite des Kreises bis fast an die nördliche Gränze desselben. In südöstlicher Richtung erstreckt sie sich über die Landesgränze bis in die Gegend von Gmünd in Oesterreich; an ihrer Nordseite geht sie in ein wellenförmiges Plateau über; östlich wird sie von den Ausläufern des Böhmisch-Mährischen Gebirges begränzt, welche sich aus dem Taborer Kreise bis hieher verbreiten; ihre westliche Einfassung bildet das vorerwähnte niedrige Mittelgebirge, welches sie von der Budweiser Ebene scheidet; doch ist dessen Erhöhung über die Wittingauer Ebene nicht so beträchtlich, daher auch die Begränzung nicht so scharf, als diese Verhältnisse bei der Budweiser Ebene sichtbar werden. Diese liegt auch um 18 bis 20 W. K. tiefer als die Wittingauer Ebene, denn nach David beträgt die Meereshöhe von Wittingau 223,9, die von Schwarzbach nach v. Gerstnee, 222,9 W. Kl., und die Abdachung des gedachten Bergzuges ist gegen Osten bedeutend sanfter als an seiner Westseite. Die Ausdehnung dieses Striches von Flachland beträgt beiläufig 8 Meilen in die Länge und 2 bis 3 Meilen in die Breite. Das Gebirge, welches die beiden Ebenen von einander trennt, erhebt sich bei Bzy zu 238,3, bei Gutwasser zu 239,7 W. Kl. Die merklich hö-

hern Bergrücken zu beiden Seiten der Moldau, zwischen Frauenberg und Moldauthein, mögen diese Höhe vielleicht um 40 Klafter überragen. In seiner Erstreckung nach Süden verliert sich dieser Gebirgszug allmälig in den sanftwellenförmigen Umrissen, mit welchen die Gebirgszüge an der rechten Seite der Malsch in die Ebene übergehen.

Der Budweiser Kreis entwickelt in Folge der im Vorstehenden in Kürze dargestellten Verhältniße seiner Oberfläche eine große Mannigfaltigkeit malerischer Gegenden, und wetteifert in dieser Hinsicht mit den nördlichen Kreisen Böhmens. Die scharfen Gegensätze von Ebene und Gebirgen; die ziemlich mannigfaltigen Formen der Letztern, welche sich in Abständen hinter einander zu immer mehr ansteigender Höhe erheben; die bald weitern bald engern Thäler, durch welche die Gebirgszweige getrennt sind, bewirken einen interessanten Wechsel der Gebirgsansichten nach verschiedenen Richtungen und von verschiedenen Standpunkten. Ja dieser Theil des Böhmerwaldes zeigt sich in dieser Hinsicht reicher und reizender als irgend ein anderer. Besonders anziehend gestalten sich die Gebirgsansichten von der Budweiser Ebene, von welcher aus die stufenweise Erhöhung bei der hinreichenden Entfernung der Bergzüge eine große anmuthige Gebirgslandschaft dem Auge darbietet, welche durch die Fruchtbarkeit der schönen reich bewässerten Thalfläche noch besonders gehoben wird, so daß man sie wohl den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes beizählen mag. Auch das Innere des Gebirges zeigt in vielen seiner bald breitern bald engern Thäler überraschende Abwechslung in den Gestaltungen der Formen. Das obere weite Moldauthal, von hohen waldigen Gebirgen, welche sich zum Theile unmittelbar aus seiner Sohle erheben, rings umgeben, entfaltet die eigenthümlichen Reize einer Hochgebirgs-Landschaft, in welcher die breite, wohlangebaute, vom Fluße in Schlangenwindungen durchzogene Thalfläche den schönsten Gegensatz zu ihrer düstern hohen Einfassung bildet. Das untere Moldauthal entwickelt dagegen wieder den mannigfaltigen Wechsel eines engen, vielfach gewundenen Felsenthales, in welchem der Fluß, bald zwischen maueräbnlichen ungeheuren Felswänden eingeengt, über zahllos in seinem Bette aufgehäufte Felstrümmer, welche ihm den Weg zu versperren drohen, einherbrauset, bald in sanften Windungen kleinere und größere, mit malerisch gelegenen Ortschaften, Kirchen, Klöstern, Burgen und Städten besetzte Flächen und Felsklippen umspült, bis er sich seinen

Weg durch die Felsgehänge in die lachende weite Thalebene eröffnet. Die Gegenden von Friedberg, Kienberg, die Teufelsmauer, Hohenfurt, Rosenberg, Ottau, Krumau, Goldenkron, Maidstein und Payreschau reihen sich am Fluße hinter einander zu einem Bilde wechselvoller Scenen, deren Interesse außerdem auch durch geschichtliche Erinnerungen in hohem Maße belebt wird. Die Höhenpunkte des Gebirges, sowohl sehr viele des Hauptkammes, vorzüglich der Plöckenstein, der Hochficht und die Felsenklippe des Steinberges, als auch einige der innern Zweige und unter diesen vorzüglich die höchste Kuppe des Planskerwaldes, gewähren weite und wechselvolle Aussichten in das Gebirge und über das daran liegende Flachland; sie erhalten jedoch den höchsten Reiz durch die wundervollen Fernsichten nach Süden über das Donauthal, jenseits welchem in weiter Ferne die majestätisch über den Schleierduft der Niederungen empor steigenden Alpen in malerischer Gruppirung den Horizont bekränzen, deren einzelne theils kahle felsige Gipfelreihen, theils mit ewigem Schnee bedeckte, über diese hervorragende, Bergmassen man hier sehr deutlich unterscheidet. Einförmiger gestaltet sich in pittoresker Hinsicht die östliche Ebene, doch bringen auch hier wieder die großen Wasserspiegel, deren Dämme mit uralten Rieseneichen besetzt sind, Abwechslung in das Gemälde, und schaffen hie und da, besonders im nördlichen Theile der Ebene, Landschaftsbilder von großer Schönheit, während im südlichen Theile das nähere Gebirge der Gegend von Gratzen, welches steil über die mit schönem Baumwuchs geschmückten Hügel an seinem Fuße emporsteigt, einen anziehenden Hintergrund bildet.

Die Felsarten. So wie nach dem Vorhergehenden in der Gestaltung der Oberfläche hier größere Mannigfaltigkeit herrscht, so ist dieß auch mit den Felsgebilden und den geognostischen Verhältnissen der Fall; es zeigt sich auch hier, daß das eine dieser Verhältnisse durch das andere bedingt ist. Die eigentlichen Gebirge, also die ganze südwestliche Hälfte nach der oben gefundenen Eintheilung, dann die Höhenzüge in der nordöstlichen, bestehen aus Urfelsarten, und zwar aus denselben, welche wir in den nördlichen Gegenden des Böhmerwaldes kennen gelernt haben, nämlich aus Granit, Gneus und Glimmerschiefer; nur tritt ein namhaftes Glied mehr in die Zusammensetzung der Gebirgsmassen ein, welches sich in den übrigen Zweigen dieses weitverbreiteten Gebirges nirgends weiter zeigt; dieses ist der Granulit oder Weißstein. Ein ande-

res nur wenig entwickeltes Gebilde müssen wir der sogenannten Uebergangsformation beizählen, obwohl es mit den im mittleren Böhmen weit verbreiteten Gliedern dieser Formation in keinem Zusammenhange steht und sich auch einigermassen verschieden von ihnen verhält. In den beiden Ebenen zeigt sich junges Flötzgebilde.

Betrachten wir jedes dieser Felsgebilde nach seiner Verbreitung, so zeigt sich hier der Granit unter zweierlei Verhältnissen; einmal als große weitverbreitete zusammenhängende Masse, dann in mehren größern und kleinern isolirten Gebilden in und zwischen andern Felsarten. Der grobkörnige porphyrartige Granit, welchen wir im Prachiner Kreise als Hauptgebilde an der rechten Seite der Moldau gewahrten, setzt auch hier auf dieser Seite des Hauptthales fort und bildet den Hauptrücken des Gebirges mit seinen abfallenden Jochen; doch ändert er hie und da seinen Charakter und geht aus der grobkörnigen porphyrartigen Struktur in ein gleichförmig kleinkörniges Gemenge über. Dieses ist unter andern der Fall am Plöckensteine, wo er zugleich an der kolossalen Seewand eine dick plattenförmige Zusammensetzung zeigt, dann an dem Gebirgsabhange von Plöckenstein bis über den Flößberg und den Roßberg. Weiterhin gestaltet sich der Granit wieder porphyrartig bis an die Teufelsmauer und den Hirschberg, an welchem er auf das jenseitige Ufer übersetzt; hier zeigt er sich ebenfalls wieder kleinkörnig und von massiger, zum Theil maueräbnlicher Zusammensetzung, während er südlich von Hohenfurt die porphyrartige Struktur beibehält. Nördlich und nordöstlich vom genannten Orte bildet der Granit den Kuhberg, mit dessen Abhängen der Winkel zwischen der östlichen und nördlichen Richtung bis an Rosenberg ausgefüllt wird. Oestlich von Rosenberg, in dem Gebirgszuge zwischen der Moldau und der Malsch, ist die Bildung des porphyrartigen Granites abermals durch kleinkörnigen verdrängt. Der Granit zeigt sich jedoch nur im südlichsten Theile dieses Gebirgszuges, bei Oberhayd und Unterhayd; hier setzt er über die Malsch und findet sich bei Böhmisch Reichenau und von da weiter nördlich bis gegen Wentschitz, östlich bis Buggaus und südlich bis über die Landesgränze verbreitet. Mächtig tritt mit dem höhern Gebirge der Gegend von Puchers wieder der grobkörnige porphyrartige Granit hervor, welcher den größten Theil des Gebirges der Herrschaft Gratzen zusammensetzt; am Fuße desselben in der Gegend von Gratzen, auch in einigen Thälern, zeigt er sich auf eine merkwürdige Weise mit Gneus verflochten. Der isolirte

Kohaut zeigt abermals porphyrartigen Granit, so auch der Pflanzner Berg, an dessen Fuße bis über Kaplitz eine wegen ihrer leichten Verwitterbarkeit merkwürdige Abänderung vorkommt. Die übrigen untern Gehänge dieser Berggruppe, das hügelige Plateau, in welches sie übergehen, zeigen wieder kleinkörnigen Granit, welcher sich bis in die östliche Ebene verbreitet, wo das Gestein meistens unter aufgeschwemmten, aus der Zerstörung des Granites selbst hervorgegangenem Lande, weiterhin aber durch junges Flötzgebirge bedeckt ist. Die westliche Begränzung dieses Granitplateaus verläuft von Kaplitz über Sohorz, Kum, Lotschenitz, Rankau, bis gegen Forbes; jenseits dieser Linie tritt die Glimmerschiefer-Bildung auf. Auch weiter nördlich finden sich noch einzelne Granitmassen, bei Komařitz, hauptsächlich aber an der linken Seite der Malsch, in der Abdachung des Gebirgszuges zwischen der Moldau und Malsch, bei Holkau, dann bei Unter-Rimau, Krassau, Krnin und Steinkirchen, welche etwas größere Masse bei Freyles und Payreschau über die Moldau setzt, wo sie dann in ihrer nordwestlichen Fortsetzung den Fuß des Plansker-Gebirges bildet. Der Granit macht somit die Hauptmasse und bei Weitem die vorherrschende Felsart der Gebirgszüge an der rechten Seite der Moldau aus, nämlich des Hauptkammes und des größten Theiles seiner abfallenden Joche, von welchen hier bloß die nördlichen, als zu Böhmen gehörig, in Betrachtung kommen, denn in den nach Süden abfallenden Jochen scheint seine Verbreitung noch größer. Er findet sich in den Gegenden seines Vorkommens nicht nur sehr häufig in den zahlreichen, für ihn so charakteristischen Gruppen größerer und kleinerer rundlicher Blöcke; er zeigt sich auch nicht selten als anstehende Felsmasse, theils als kolossale Felswand, theils als Felsklippen oft von malerischer Gestaltung, wie auf dem Plöckensteine und den zum Dreisesselberge auslaufenden Kamme, am Steinberge bei Puchers, am Hohensteine bei Heiligenbrunn, am Kohaut u. a. O.

Auch in den Gebirgsgruppen an der linken Seite der Moldau, oder zwischen dem Obern und Untern Moldauthale, nimmt der Granit, wiewohl unter andern Verhältnissen, an der Gebirgsbildung Theil. Wir finden ihn hier nämlich nicht mehr als große zusammenhangende Masse, sondern in einzelnen, mehr oder weniger mächtigen Stöcken, welche gleichsam Knoten in der schiefrigen Struktur der herrschenden Felsart, des Gneuses, bilden. Solche vereinzelte Massen finden sich im höhern Gebirge bei Christianberg, hauptsächlich aber

in den isolirten Bergen südlich von Fuchswiesen- und vom Spitzberge zu beiden Seiten des Olschbach-Thales, wo dieses eigenthümliche Verhältniß an mehren der genannten Berge, bei Oberplan, Rindles, Honetschlag, Schwarzbach und Mugrau wahrnehmbar ist. Auch in dem mehr zusammenhangenden Theile des Mittelgebirges zeigen sich noch solche Granitstöcke im Gneuse. Im Plansker Gebirge fehlt der Granit ebenfalls nicht; er zeigt sich in einzelnen Stöcken bei Krenau und bei den Siebenhäusern, findet sich aber im Zusammenhange in den Hügeln, in welche der nordöstliche Fuß dieses Gebirges bei Prabsch, Korasek, Zawraten, Hradkan, Lippen, Großčekau, und Střižitz verläuft. Dieser Granitstreif ist südöstlich von Weißstein begränzt und wird nordöstlich vom jungen Flötzgebirge der Budweiser Ebene bedeckt; er hangt, wie schon angedeutet, bei Payreschau mit dem Granitgebilde von Steinkirchen zusammen. Der Granit in diesen drei Gebirgsgruppen ist kleinkörnig und enthält an einigen Orten, u. a. bei Krnin, Gänge von Schriftgranit mit schwarzem Turmalin.

Auf ähnliche Weise wie im Mittelgebirge, zu beiden Seiten des Olschbaches, zeigt sich auch der Granit an der Ostgränze des Kreises, in der Abdachung des Gebirgszuges, welcher sich aus dem Taborer Kreise bis hieher verbreitet; denn die hohen Hügel zwischen Franzensthal und Kößtersdorf, bei Páresit, Chlumetz, Luttau und Silberlos, sind ebenfalls solche Granitstöcke im Gneuse; weiter nördlich jedoch scheint es, daß sich das Gestein zu einem zusammenhangenden Gebilde gestaltet. Im niedrigen Mittelgebirge, welches die Wittingauer und Budweiser Ebene scheidet, findet sich ein ziemlich mächtiger Granitstock bei Witin, zwischen Schewetin und Schmiedtgraben, ein anderer westlich von Radonitz; ferner jenseits der Moldau am Frauenberger Schloßberge und unterhalb Frauenberg, vielleicht auch noch an mehren Stellen dieser Gegend.

Der Gneus bildet die Hauptmasse des höhern Gebirges, links der Moldau und des Mittelgebirges, zu beiden Seiten des Olschbaches, bis in das Kalschinger Thal und an die südlichen Gehänge des Plansker Gebirges, dann südlich bis ins Moldauthal, in dessen Sohle er sich stellenweise auch an der rechten Seite des Flusses zeigt. Im südöstlichen Theile des mehrerwähnten Mittelgebirges geht der Gneus in Glimmerschiefer über, und eine Linie von Friedberg in nordöstlicher Richtung über Wadetschlag, Platten, Oggold, Tischlern, Tweras bis Hoschlowitz bezeichnet die beiläufige Gränze

beider Felsarten auf dieser Seite der Moldau. Der Gneus setzt dann auf die rechte Seite der Moldau über und von Hoschlowitz abwärts bis unterhalb Goldenkron sind beide felsige Gehänge des Moldauthales von Gneus gebildet. Die Gränze des Gneuses mit dem Glimmerschiefer verläuft auf der rechten Seite der Moldau unter denselben Verhältnissen wie auf der linken, nämlich mit allmäligen Uebergängen, über Dtres, Subschütz, Welleschin, Branschowitz, Weselka bis gegen Forbes. Weiter südöstlich, an der rechten Seite der Malsch, findet sich der Gneus in den Thälern und an den untern Gehängen der Granitberge; er hangt zwischen Schömersdorf und Kaplitz durch Uebergänge mit dem Glimmerschiefer zusammen welcher an der linken Seite der Malsch verbreitet ist und bildet im Wesentlichen das niedere Mittelgebirge, welches sich vom Pflanzner und Radischer Berge südlich bis an das Böhmisch-Reichenauer Granitgebirge und an das höhere Gebirge bei Theresiendorf, Rapetschlag, Ludwigsberg und Zirnetschlag verbreitet, obwohl er hier nicht selten mit Glimmerschiefer wechselt und in diesen übergeht. Von Theresiendorf zieht er sich östlich in das Thal des Schwarzauerbaches und zeigt sich zwischen den Granitbergen bei Schwarzthal, Kleppen und Althütten, dann am Fuße des Gebirges bei Strobnitz und Gratzen.

Der Gebirgszug zwischen der Budweiser und Wittingauer Ebene ist seiner Hauptmasse nach ebenfalls Gneus, es hangt folglich in geognostischer Hinsicht mit der nördlichen Abdachung des Gebirges an der rechten Seite der Malsch zusammen.

Der Gneus enthält Lager von Kalkstein, Hornblendegesteinen und Graphit. Die Kalksteinlager, zum Theil von ziemlicher Mächtigkeit, finden sich besonders im Gebirge an der linken Seite der Moldau, namentlich am südlichen Abhange des Plansker Gebirges, bei Krumau, Kalsching, dann bei Höritz, Schwarzbach u. a. O.; sie fehlen auch an der rechten Seite der Moldau und im Gebirge im Norden des Kreises nicht gänzlich. Hornblendeschiefer findet sich am südlichen Abhange des Planskerwaldes an mehren Stellen, ohne besondere Mächtigkeit; bedeutender sind die Stöcke von Diorit, welche sich nordwestlich von Kalsching zeigen. Von Graphit findet sich ein wichtiges Lager bei Schwarzbach, auf welchem ein bedeutender Bergbau getrieben wird.

Der Weißstein ist die im größten Theile des Plansker-Gebirges, nach der oben angenommenen Ausdehnung dieser Gebirgsgruppe, herrschende Felsart, welche demnach hier in einer sonst seltenen Aus-

dehnung und Mächtigkeit auftritt. Seine Verhältnisse, so weit sie bis jetzt erforscht werden konnten, sind in der Topographie der Herrschaft Krumau, in deren Bereich die ganze Bildung gehört, aufgeführt, so wie in der Topographie der Dominien mehre der hier nur kurz angedeuteten orographischen und geognostischen Verhältnisse etwas näher angegeben sind.

Der Glimmerschiefer findet sich zu beiden Seiten der Moldau, von Rosenberg abwärts bis unterhalb Hoschlowitz; von dieser Strecke verbreitet er sich nach der bereits angegebenen Begränzung nordöstlich bis gegen Forbes, südwestlich bis gegen Friedberg. Bei Heuraffel findet er sich auch in der Thalsohle an der rechten Seite der Moldau und eben so greift er vom östlichen Ende der Teufelsmauer bis zum Stift Hohenfurt auf das rechte Ufer über. Er erscheint ausgezeichnet an den Bergen bei Malsching, Priesen, Gillowitz, Sabratne, an den Felsgehängen bei Rosenberg und an dem hohen Bergrücken östlich von Rosenberg bis gegen Unterhayd, wo er von Granit verdrängt wird; ferner an den Bergen bei Umlowitz und an den felsigen Thalgehängen der Malsch unterhalb Welleschin. Die Richtung seiner Struktur ist nach dem Streichen nordöstlich, der Begränzungslinie mit dem Gneuse parallel, das Verflächen nordwestlich, so daß er den Gneus unterteuft.

Das vorerwähnte, den Uibergangsgebirgen zuzuzählende Gebilde findet sich nordöstlich von Budweis am Rande der Thalebene und erstreckt sich von der Thalsohle bei Remanitz über Woselno aufwärts bis hinter Lhotitz gegen Schmidtgraben. Der kleine Bach an der Ostseite der Hauptstraße bildet dessen westliche Gränze; östlich verbreitet es sich bis über Roth-Augezd und gegen Libnitsch und Adamstadt, welche Orte jedoch schon außerhalb dieser Formation liegen. Es besteht aus sandsteinartigen, in schiefrige Gesteine übergehenden Felsmassen von theils röthlichgrauer, theils grünlichgrauer und aschgrauer Farbe; ihre Gemengtheile erscheinen hie und da krystallinisch, im Ganzen aber mehr erdig; die Gesteine ähneln am meisten einigen Abänderungen der Grauwakke und des Grauwakkenschiefers. Sie sind deutlich geschichtet; die Schichten streichen nordnordöstlich (Stunde 2) und sind unter 40° gegen Westnordwest geneigt. Das ganze kleine Gebilde ist fast ringsum von Gneus umgeben und gleichsam in diesen eingekeilt; nur an der Thalsohle ist es von der jungen Flötzformation bedeckt. Besonders merkwürdig ist es durch die darin vorkommenden Lager von Anthrazit

(harzlose Steinkohle), von welchen eines zwischen Woselno und Adamstadt mit einem Stollen durchfahren, eins (vielleicht das nämliche) aber im Dorfe Lhotitz durch einen Versuch-Bergbau eröffnet wurde. Nach diesen Verhältnissen dürfte es mit dem Alten Rothen Sandsteine (dem Old red Sandstone der englischen Geognosten) zu parallelisiren seyn.

In den beiden, im orographischen Abrisse bezeichneten Ebenen herrschen junge Flötzgebilde, hauptsächlich aus Sand, Gneuß und Thon bestehend; nur stellenweise ist der Sand zu einem lockern Sandsteine verbunden. In der Budweiser Ebene sind an einigen Orten ziemlich mächtige Lager einer lockern, fast erdigen Braunkohle und von bituminösem Holze in dieser Formation aufgeschlossen worden; an andern hat man bis gegen 20 Klafter mit Schachten und Bohrlöchern durchfahren, ohne auf andere Bildungen als ziemlich festen bunten Thon zu gelangen. Die Begränzung dieses Gebildes in der Budweiser Ebene, wo es westlich von der Stadt einige ausgebreitete flache Hügelrücken bildet, welche die Thalfläche an der linken Seite bis gegen den Fuß des Plansker-Gebirges sanft wellenförmig gestalten, läuft von Payreschau in nordwestlicher Richtung auf Schima, Kalischt und dann am Dechternbache fort bis über Raschowitz, wo sie dann im Prachiner Kreise sich nördlich wendet und in der Ebene sich bis gegen Libiegitz und Wodnian verfolgen läßt. Schärfer erscheint sie an der Nordostseite durch den Fuß des Gebirges bei Strachowitz, Nakři, Woleschnik, Zahay, Podhrad, Opatowitz, Hartowitz und Nemanitz bezeichnet; eben so findet sie sich an der Ostseite am Fuße des Gebirges bei Linz, Lodus und Widerpol; hier erscheint die Flötzformation an der rechten Seite der Malsch bis gegen Plawen, und östlich bis gegen Straschkowitz; südlich von Budweis bezeichnet wieder das Ansteigen des Gebirges bei Bienendorf die Gränze, doch findet sich weiter südlich ein isolirtes Becken derselben, zwischen Bienendorf und Steinkirchen, welches auf die linke Seite der Moldau gegen Prabsch sich hinzieht. Dergleichen abgesonderte Stücke dieser Flötzfnrmation mag es auf dem Plateau, in welches die Gebirgszüge zu beiden Seiten der Malsch verlaufen, vielleicht noch mehre geben, so wie auch an der Nordseite des Kreises ein solches in ziemlicher Höhe zwischen Bohonitz und Nezdaschow erscheint, welches zum Theil schon dem Prachiner Kreise zufällt.

Wenig verschieden zeigt sich die Bildung in der Wittingauer Ebene; nur sind hier zur Zeit noch keine Kohlenlager entdeckt worden. Unter

der obern bis 4 Klafter mächtigen Decke von Lehm und Sand zeigt sich eine 2 bis 6 Zoll dicke Schicht von theils braunem, theils rothem Thoneisenstein, in welchem hie und da Abdrücke von Blättern (Dikotyledonen angehörig) vorkommen; an einigen Orten bildet dieser Thoneisenstein auch das Bindemittel eines sehr festen Conglomerates; unter der Eisenerzschicht erscheint bunter Thon von bis 5 Kl. Mächtigkeit, dann wieder Sand. Die Begränzung dieser Ablagerung ist an der Ostseite durch den Lauf der Luschnitz bezeichnet, obwohl an der rechten Seite des Flusses erst in einiger Entfernung die Urfelsarten wieder zum Vorschein kommen. Von Wessely zieht sich die Gränze nordwestlich gegen Zischow auf Klečat. An der Westseite ist die Begränzung noch unsicherer; die Ortschaften Stiren (nordwestlich von Gratzen), Tieschin, Weska, Gillowitz, Petrowitz, Slabschowitz, Wlkowitz, Stiepanowitz, Hurka, Hrutow, Weleschwin, Schewetin, Drahotieschitz, Unter-Bukowsko und Zalschi mögen beiläufig ihren Verlauf bezeichnen. In der Mitte dieses ausgedehnten Flötzgebildes tritt an einigen Stellen das unterliegende Urgebirge an die Oberfläche, obwohl es sich gerade nicht bedeutend hervorhebt, so Granit südlich vom Zablater Teiche und Gneus im Dunagitzer Walde.

Torfablagerungen, als die jüngsten noch nicht abgeschlossenen Bildungen der Erdoberfläche, finden sich hier an mehren Orten in ansehnlicher Ausdehnung. Besonders scheint die flache Sohle des Obern Moldauthales in der Gegend zwischen Humwald und Guthausen, die Filz- oder Todte Au genannt, und bei Unter-Wuldau, so wie die, dem Gewässer nur wenig Ablauf gewährende Fläche der Wittingauer Ebene, namentlich an ihrem südlichen und nördlichen Ende, dann die an stehenden Gewässern reichen Gegenden an der Ostseite des Kreises, ihr Entstehen und Wachsthum zu begünstigen.

Die Dammerde richtet sich, wie fast allenthalben, nach den geognostischen Verhältnissen in Verbindung mit den Verhältnissen der Oberflächen-Gestaltung. Die beiden Ebenen, deren Untergrund aus lockern, theils sandigen, theils erdigen Theilen besteht, haben vorherrschend einen tiefen, bald mehr sandigen, bald mehr thonigen, größtentheils aber fruchtbaren Boden, namentlich die westliche Ebene. In der östlichen bewirkt die mächtige Sandschicht zunächst unter der Dammerde hie und da Trockenheit des Ackergrundes. Die weiten Thalflächen in den Gebirgsgegenden, so auch die sanfte Abdachung des Gebirges, besitzen ebenfalls tiefe, meist fruchtbare Dammerde.

An den steilern Gehängen der Thäler, so wie auf den Höhen des Gebirges, herrscht fast überall ein der Wald-Vegetation günstiger Boden; bloß mit Felstrümmern bedeckte, ganz unfruchtbare Strecken, etliche sehr steile Abhänge ausgenommen, sind hier nicht so häufig als anderwärts im Gebirge.

Gewässer. Der Budweiser Kreis ist, wie fast alle Gebirgsländer, reich bewässert. Eine zahllose Menge kleiner Flüßchen entspringen im Gebirge, vereinigen sich zu kleinern und größern Bächen und fließen als solche den Hauptgewässern zu, mit welchen sich die meisten im Kreise selbst, oder in dem benachbarten vereinigen; nur ein kleiner Theil der Gewässer gehört zum Stromgebiete der Donau. Der Hauptfluß ist die Moldau. Sie tritt unter der Benennung Warme Moldau aus dem Prachiner Kreise bei Guthausen an die Gränze des Kreises und fließt längs derselben bis gegen Humwald; doch gehören auf dieser Strecke beide Ufer zum Prachiner Kreise. Von Humwald, wo sie erst eigentlich in den Budweiser Kreis eintritt, fließt sie in derselben südöstlichen Richtung, welche sie schon bald nach ihrem Ursprunge angenommen hat, ruhigen Laufes und mit vielen Krümmungen bis gegen Heuraffel. Hier wendet sie sich östlich, macht jedoch bis gegen Hohenfurt mehre bedeutende Bogen und drängt sich mit ansehnlichem Gefälle durch die Thalenge an der Teufelsmauer. Vor Rosenberg wendet sie sich nördlich, welche Richtung sie nun mit größern und kleinern Abweichungen nach Osten und Westen bis gegen das Ende ihres Laufes verfolgt. Bei Papreschau und Pořitsch gelangt sie aus dem engen Felsenthale in die Budweiser Ebene, welche sie als schiffbarer Fluß durchströmt, bis Frauenberg; hier tritt sie abermals in ein enges Thal, in welchem steile Felsmassen mit sanften Bergegehängen abwechseln. Von Moldau-Thein abwärts bildet sie noch auf zwei Meilen weit die Gränze zwischen dem Prachiner und Budweiser Kreise, welchen sie dann unterhalb Křesstiowitz gänzlich verläßt. Ihr Gefälle beträgt von Guthausen, (393,8 W. Kl. über der Meeresfläche) bis Friedberg auf ihrem Wege durch das Obere Moldauthal auf eine Strecke von 5 Meilen (in gerader Linie ohne Krümmungen) 31,5 W. Kl. Von Friedberg bis Hohenfurt fällt sie (nach David) auf einer Strecke von $1^2/_3$ (oder mit Berücksichtigung der Hauptkrümmungen von $2^1/_4$) t. M. 75,9 W. Kl. Von Hohenfurt bis Rosenberg nach Ritter von Gerstners Nivellement auf 1 t. M. 14 W. Kl.; ferner nach demselben von Rosenberg bis Krumau auf $2^1/_2$ t. M. 32 W. Kl.,

von da bis Budweis auf 3, oder mit den Hauptkrümmungen auf 4¾ t. M. gleichfalls 32 W. K., von Budweis bis zum Einflusse der Luschnitz auf 4¼, oder mit den Krümmungen beiläufig auf 5 M., 29, 2 W. Kl. Das stärkste Gefälle zeigt sich also im Untern Moldauthale.

Der zweite Fluß des Kreises ist die Luschnitz; diese entspringt unter dem Namen Lainsitzbach in der hohen Gebirgsgegend bei Puchers, fließt jedoch bald nach ihrem Ursprunge bei der Glashütte Silberberg östlich nach Oesterreich, berührt dort die Städte Weitra und Gmünd, nimmt eine Menge kleiner Gewäßer auf, welche theils im südöstlichen Ausläufer des Böhmerwaldes in Oesterreich, theils im Böhmisch-Mährischen Gebirge im Taborer Kreise entspringen, und tritt dann als ansehnlicher Bach bei Schwarzbach wieder nach Böhmen ein, fließt an der Ostseite der Wittingauer Ebene unter dem Namen Altbach und fällt bei Alt-Lam in den Rosenberger Teich. Mit dem Ausfluße aus diesem erhält sie den Namen Luschnitz (Lužnice) und nimmt dann bei Wessely die aus dem Taborer Kreise kommende Rescharka auf. Sie fließt dann durch das seichte Thal bei Sobieslau, wo sie den ebenfalls aus dem Taborer Kreise kommenden Černowitzer Bach aufnimmt, hierauf verläßt sie den Budweiser Kreis und beschreibt im Taborer einen ziemlich weiten Bogen, mit welchem sie ihre nördliche Richtung in eine südwestliche ändert. Nachdem sie hier die Städte Tabor und Bechin berührt hat, tritt sie oberhalb Kalladey wieder in den Budweiser Kreis, fällt aber bald, gegenüber von dem auf der Höhe liegenden Orte Nezdaschow des Prachiner Kreises in die Moldau. Ihr Thal wird auf dem Wege durch den Taborer Kreis allmählich enger und tiefer; die Gehänge desselben sind hier und am untern Ende theils sanft, theils felsig. Das Gefälle beträgt von ihrem Einflusse nach Böhmen bei Schwarzbach bis zu ihrem Einfalle in die Moldau auf einem Wege von mehr als 12 t. M. nicht mehr als 56 W. Kl. (nach Ritter von Gerstner); ihr Lauf ist daher, besonders bis unterhalb Sobieslau, sehr träge; erst weiterhin, wo sich ihr Thal verengt, wird er etwas rascher.

Der dritte Fluß ist die Malsch (oder Maltsch). Diese entspringt am Tafelberge bei Sandel in Oesterreich, bildet nach ihrem Ursprunge die Landesgränze, an welcher sie Anfangs nördlich, dann in westlicher Richtung fließt. Bei Unterhayd tritt sie in Böhmen ein und wendet sich nördlich durch ein anmuthiges Mittelgebirgsthal, in dessen Sohle sie von Kaplitz an allmählich tiefer einschneidet und so das Plateau, in welches die Gebirge zu seinen beiden Seiten

verlaufen, in einem engen Thale mit felsigen Gehängen durchschneidet, welches sich bei Widerpol in die Budweiser Ebene öffnet. In dieser setzt der Fluß seinen Lauf fort bis zur Stadt Budweis, wo er in die Moldau fällt. Das Gefälle der Malsch beträgt von Unterhayd bis Kaplitz auf $1\frac{1}{3}$ t. M. nach von Gerstners Nivellement 37, 2 W. Kl., von da bis Teindles auf eine Länge von $2\frac{1}{2}$ t. M. aber 71, 6 W. Kl. von da bis Budweis jedoch auf eine Länge von $1\frac{1}{4}$ t. M. ist es nur 13 W. Kl., indem der größte Theil der letzten Strecke der Budweiser Ebene zufällt. Sie erhält ihre meisten Zuflüsse aus dem Gebirge der Herrschaft Gratzen, von welchen die wichtigsten der Schwarzaubach mit dem Pucherbache, dann der Strobnitzbach mit dem Schweinitzbache sind.

Von den übrigen noch im Kreise der Moldau zufließenden Gewässern sind die ansehnlichsten die Kalte Moldau, welche in Bayern entspringt und in der sogenannten Todten Au, einer moorigen Gegend des Moldauthales oberhalb Humwald, einmündet; der Olschbach, welcher vom Gebirgszuge der Fuchswiese in südlicher Richtung abfließt; der Kalschinger Bach, welcher von dem genannten Gebirgszuge östlich abfließt; der Kremser Bach, welcher im Plansker Gebirge entspringt und ebenfalls in östlicher Richtung fließt. Am Gebirgszuge der Fuchswiese entspringt ferner noch die Flanitz; sie fließt in nördlicher Richtung in den Prachiner Kreis, in welchem sie sich mit der Wattawa vereinigt. Einige andere Bäche, welche ebenfalls noch unmittelbar in die Moldau fallen, so wie die große Anzahl der kleinern Nebenbäche, werden in der Topographie der Dominien angeführt. Von den zum Stromgebiete der Donau gehörigen Gewässern sind der Zwettelbach und der Kleine Mühlfluß zu erwähnen. Die die beiden Hauptstromgebiete trennende Wasserscheide, welche wir in der allgemeinen Uebersicht zur Topographie des Prachiner Kreises bis Scheuereck verfolgt haben, verläuft von dort in Bayern bis zum Dreisesselberge, von hier auf dem oben bezeichneten Hauptkamme über den Plöckenstein, den Reischelberg, Hochfichtel und Hochwiesmat, wo sie zugleich die Landesgränze bezeichnet, von da in Oesterreich über die Schönebene und den Schindlauer Berg, von welchem sie wieder bei Ober-Marktschlag nach Böhmen eintritt und hier über den Steinwald, Schlögelbrunner-Wald auf den Schloßberg Wittingshausen und weiterhin über den Kesselwald, Jesuitenwald bei Heuraffel nach Kapellen verläuft, von welchem Orte die Kirche und Pfarrei auf dieser merkwürdigen Linie stehen; hier tritt sie wieder

nach Oesterreich und setzt hier fort bis an den Steinberg bei Puchers, an welchem sie abermals an die Gränze von Böhmen tritt, längs welcher sie bis an den Stadelberg verläuft, von welchem sie sich zum dritten Male nach Oesterreich begibt.

Von den stehenden Gewässern sind außer dem hinsichtlich seiner Größe zwar unbedeutenden, aber durch seine Lage sehr merkwürdigen Plöckensteiner See, welcher in 562,7 W. Kl. Meereshöhe am Fuße der Plöckensteiner Seewand liegt, besonders die große Menge von Teichen zu erwähnen, welche sich hauptsächlich in den beiden Ebenen, aber auch in den breitern Thälern des Gebirges finden. Der Budweiser Kreis enthält die größten und zugleich die größte Anzahl dieser Gewässer, obwohl in neuerer Zeit viele davon eingegangen und in Aecker oder Wiesen umgewandelt worden sind. Die in früherer Zeit mit Wald und Sumpf bedeckten Ebenen, von welchen in der Wittingauer noch die Uiberreste im Rothen Moos und in dem Borkowitzer Torfmoore vorhanden sind, begünstigten die Anlegung so vieler großer Teiche; ja die Kultur dieser Gegenden scheint dadurch erst herbeigeführt worden zu seyn, daß durch diese Teiche die Sümpfe ausgetrocknet und in Ackerland umgeschaffen wurden. Die Area sämmtlicher Teiche des Kreises beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium 24,060 Joch 1175 □Kl. Es finden sich zwar einige Badeanstalten im Kreise; eigentliche Mineralwässer sind jedoch bisher keine bekannt geworden. An Brunnquellen ist in den Gebirgsgegenden Uiberfluß, die Ebenen sind jedoch minder reichlich damit versehen und in einigen Gegenden ist hieran Mangel.

Klima. Die Abweichungen in den klimatischen Verhältnissen des Kreises sind im Vergleich mit andern Gegenden Böhmens nicht sehr bedeutend, so weit nämlich hierunter blos die Temperatur-Verhältnisse begriffen werden, obwohl in den verschiedenen Gegenden des Kreises selbst, wie begreiflich nach Maaßgabe der Lage, beträchtliche Verschiedenheiten sich finden müssen, da sich hier selbst in den bewohnten Gegenden des Gebirges noch ein Unterschied von 300 W. Kl. Meereshöhe gegen das flache Land zeigt. Im Allgemeinen kommt zwar die mittlere Jahrestemperatur mit der von andern Gegenden Böhmens unter gleichen Höhenverhältnissen ziemlich überein, doch zeigt sich hier der Unterschied in der geographischen Breite, so unbedeutend er auch an sich ist, nicht ganz ohne Einfluß. Zusammenhangende Thermometer- und Barometer-Beobachtungen besitzen wir hier blos

von Einem Orte, nemlich vom Stifte Hohenfurt, wo sie seit vielen Jahren mit Sorgfalt angestellt werden. Der Beobachtungsort; einer der südlichsten Punkte Böhmens, liegt von mäßigen, zum Theile bewaldeten Bergen umgeben, jedoch nicht ganz gegen die rauhen Nord- und Nordwestwinde geschützt, unter 48° 27′ 23″ nördlicher Breite und 293 W. Kl. Meereshöhe (nach David.) Aus dem Mittel von zwölfjährigen Beobachtungen von 1827 bis 1838 ergibt sich die mittlere Jahreswärme mit 5,19° R., also gleich mit Hohenelbe im nördlichen Böhmen, unter 50° 37′ 45″ nördl. Br. Hohenfurt liegt jedoch um 53 W. Kl. höher über der Meeresfläche als Hohenelbe; auch ist die übrige Lage nicht ganz gleich, da Hohenelbe am Fuße des steil ansteigenden Riesengebirges mehr gegen die Nordwinde geschützt ist. In Krumau, 3 M. nördlich von Hohenfurt und 46 W. Kl. tiefer gelegen, ist nach siebenjährigen Beobachtungen (von 1832 bis 1838) die mittlere Jahreswärme 6,5° R., daher ungeachtet der geringen Entfernung und des nicht beträchtlichen Höhenunterschiedes doch um 1,3° R. größer, wozu hauptsächlich die von allen Seiten, besonders die vor den Nordwinden durch den hohen Plansterwald geschützte Lage, wesentlich mitwirkt. Budweis, in der Fläche gelegen und dem Windstriche von allen Seiten ausgesetzt, zeigte im J. 1828 um 1,29° und im J. 1829 um 1,89° höhere Jahrestemperatur als Hohenfurt; der Höhenunterschied der Beobachtungsorte beträgt 96 W. Kl. Budweis liegt fast in derselben Meereshöhe als Rothenhaus im Saazer Kreise, dieses jedoch um 1° 42′ weiter nördlich und vor den Nordwinden durch das Erzgebirge geschützt, doch zeigte sich ein Temperaturunterschied im J. 1828 von 0,41° und im J. 1829 von 0,45° zu Gunsten von Budweis. Aus diesen wenigen Angaben wird ersichtlich, daß der, obwohl geringe Unterschied in der geographischen Breite hier doch schon merkbaren Einfluß auf die klimatischen Verhältnisse äußert. Die Temperaturs-Abstände sind mit denen anderer Gegenden Böhmens übereinstimmend. Während der zwölf Beobachtungsjahre war zu Hohenfurt die größte Wärme am 5. August 1830 und am 21. Juni 1834 mit + 26,8° R.; die größte Kälte am 31. Januar 1830 mit — 26° R. Zu den klimatischen und meteorischen Eigenthümlichkeiten des Kreises gehören die häufigen und meist sehr heftigen Gewitter, welche sich nicht selten durch verheerende Hagelschläge entladen, von welchen besonders die südlichen Gegenden des Kreises auf eine furchtbare Weise heimgesucht werden. Es vergeht fast kein Jahr, in welchem nicht in einer oder

der andern Gegend der Herrschaften Gratzen, Rosenberg, Hohenfurt, und des südlichen Theiles von Krumau solche Schauerwetter die Erndte niederschmettern, ja zuweilen (so erst im verflossenen Jahre bei Kaplitz) sind diese Hagelwetter so heftig, daß nicht nur alles Getraide und andere Feldfrüchte vernichtet, sondern auch Laub, Zweige und Aeste von Bäumen abgeschlagen und so selbst Obst- und Waldpflanzungen zu Grunde gerichtet werden. Aufmerksame Beobachter, welche über diese Verheerungen Berichte an die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft eingesendet haben, finden die Ursache in den vielen Sumpf- und Moorgründen und großen Teichen, aus welchen Dunstmassen, die sich zu Gewitterwolken ausbilden, hier häufiger aufsteigen als in andern Gegenden Böhmens, in welchen diese Ursachen zu Entstehung von Gewittern in geringerem Maaße vorhanden sind; ferner in der eigenthümlichen Richtung der Gebirgszüge und der davon abhängigen Gestaltung des Landes, welches an der Nordseite in offenes Flachland übergehend, von steil ansteigenden Gebirgen an der Südwest- und Südostseite in einem Halbkreise umschlossen ist, in dessen Mitte sich abermals beträchtliche Bergmassen als Anziehungspunkte für Gewitter erheben, so daß demgemäß nicht nur die meisten hier sich bildenden Gewitter, sondern auch viele aus den Gegenden des mittlern Böhmens südlich ziehenden, ja selbst zuweilen die im Donauthale aufsteigenden Wolken in ihrem Zuge den Gebirgsketten folgend, sich hier entladen. (S. Uiber die wahrscheinliche Größe des Hagel- und Wasserschadens in Böhmen, vom Wirthschaftsrathe Michael Seidl; in den »Neuen Schriften der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen«, vierten Bandes 1. Heft. S. 43 und die folgenden Aufsätze dieses Heftes.)

Produkte. Außer den Felsarten liefern die Gebirge des Kreises nur wenig Mineralgattungen, und noch geringer, obwohl nicht ohne Bedeutung, ist die Anzahl jener, welche in technischer oder bergmännischer Beziehung von Wichtigkeit sind. Auch hier, so wie in den nördlichern Gegenden seiner Verbreitung, zeigt sich der Böhmerwald als ein an besondern Lagerstätten und Mineralien armes Gebirge. Zwar war in frühern Zeiten auf mehren Punkten Bergbau auf edle und unedle Metalle im Gange und nach geschichtlichen Nachrichten mag er auch ergiebig gewesen seyn; allein die Ursachen, welche den Bergbau in Böhmen hauptsächlich im ersten Viertel des XVII. Jahrhunderts zum Erliegen brachten, äußerten auch hier ihre nachtheiligen

Wirkungen; verfallene Stollen und Schächte, Halden, ganz mit Rasen, ja selbst mit Waldwuchs bedeckt, so wie einige, zum Theil bedeutende Ortschaften, welche dem Bergbaue aus früherer Zeit ihre Entstehung verdanken, sind die Zeugen und einzigen Uiberreste der damaligen unterirdischen Gewerbthätigkeit. In neuerer Zeit ist eine von den alten Gruben wieder gewältigt und in Bau gesetzt worden; es ist der Katharinagang bei Gutwasser, welcher Anbrüche von gediegenem Silber, nebst etwas Bleiglanz und Blende liefert; auch an andern Orten sind Hoffnungsbaue im Werke. Der wichtigste Bergbau im Kreise wird auf dem Graphitlager bei Schwarzbach getrieben. Auch die Gruben auf Eisenerze, (Brauneisenstein, brauner und rother Thoneisenstein) sind von Wichtigkeit und die Produktion an Guß- und Schmiedeisen auf 3 Eisenhütten ist nicht ohne Bedeutung. Von gleicher Wichtigkeit für die Glashütten sind die Lager von reinem Quarze. Die Lager von Braunkohle, so wie die Torfablagerungen werden erst in der Zukunft größere Wichtigkeit erlangen; für jetzt mögen sie bloß als ein Trost gegen ängstliche Besorgnisse vor Holzmangel betrachtet werden. Unter den Felsarten ist der körnige Kalkstein in Beziehung auf Benützung die wichtigste. Der kleinkörnige Granit liefert an mehren Orten treffliches Material für Steinmetzarbeiten; auch der Weißstein und die mit ihm vorkommenden Serpentinmassen dürften sich für feinere Arbeiten dieser Art anwendbar zeigen. Andere, dem Mineralogen interessante Vorkommnisse sind die Abänderungen des untheilbaren Quarzes (gemeiner Opal), welche bei Krems am Planskerwalde, die netten Krystalle von dodekäedrischem Granat, welche im Gneuse bei Mirkowitz, dann die Findlinge von Andalusit, aus dem Glimmerschiefergebirge abstammend, welche bei Kaplitz gefunden werden. Besonders merkwürdig aber sind die unter den Benennungen Wasserchrysolith, Moldawit und Bouteillenstein bekannten Varietäten von empyrodoxem Quarz, welche in einigen Gegenden am südlichen Rande der Budweiser Ebene in der Dammerde, besonders häufig bei Prabsch und Korosek vorkommen; es sind keine Geschiebe; ihre eigenthümlich runzlige Oberfläche ist nicht durch Fortrollen im Wasser abgeschliffen; doch kennt man die Felsart nicht, in welcher sie ursprünglich gebildet vorkommen und in der ganzen Gegend zeigt sich keine aus derjenigen Klasse, in welchen sonst ähnliche Produkte sich finden; es gehört somit dieses Mineral hinsichtlich seines Vorkommens unter die noch

nicht erklärten geologischen Phänomene, so wie der Pyrop am Fuße der nördlichen Gebirge Böhmens.

Wichtiger als das Mineralreich ist in Beziehung auf Reichthum, Mannigfaltigkeit und als unmittelbare Quelle der hier vorherrschenden produzirenden Industrie das Pflanzenreich. Die Waldungen gehören zu den ausgedehntesten des Landes; sie betragen nach ihrem Gesammtausmaaße 189,339 Joch, also über ein Viertheil der Area des Kreises. Auch hier ist es hauptsächlich das Gebirge, welches, in seinen höhern Regionen fast durchaus mit Wald bedeckt, meilenweite Strecken davon aufzuweisen hat; doch auch die niedern Gegenden und selbst die Wittingauer Ebene besitzen noch ansehnliche Wälder. Im Gebirge ist die Fichte der herrschende Waldbaum, doch finden sich auch Bestände von Tannen; Buchen, Ahorn und etwas Laubholz findet sich mehr untermischt, als in ansehnlichen Beständen. In dem höchsten Theile des Gebirges, am Plöckensteine, Dreisesselberge . . . findet sich die Zwergkiefer unter den Fichtenbeständen ein. Beträchtliche Strecken der Gebirgswälder sind noch wahrer eigentlicher Urwald, werden es auch noch längere Zeit bleiben, obwohl für zweckmäßige Benützung und Verwerthung des Waldes seit 40 Jahren sich die Anstalten sehr beträchtlich vermehrt haben. Die niedern Gebirgsgegenden zeigen in ihren zerstreuten Waldstrecken vorherrschend die Kiefer, so auch die Ebenen, in welchen jedoch auch kräftige Eichenbestände vorkommen. Mehr gemischt, mit verschiedenartigem Laub- und Nadelholz bestanden, zeigt sich der Wald in der nördlichen Gegend des Kreises. Dieser Reichthum an Waldung ist nicht nur die Grundlage von mehren großartigen Industrialwerken; sondern auch eine wichtige Vorrathskammer für holzarme Gegenden, selbst im fernen Auslande. Die Ausfuhr des Ueberflusses an Holz ist theils durch die Verschiffung und Verflößung auf der Moldau nach Prag, auf welcher auch Bauholz und anderes Nutzholz von hier in die Elbe und auf dieser bis Niedersachsen gelangt, theils durch den fürstlich-Schwarzenbergschen Flößkanal nach Oesterreich und auf der Donau weiter bis Wien, eben so durch die nach Linz führende Eisenbahn begünstigt.

Der Kreis erzeugt im größten Theile seines Gebietes die gewöhnlichen vier Getraidearten und hat an diesen Ueberfluß, so daß nicht nur der Bedarf der Gebirgsgegenden, in welchen kein Getraidebau mehr Statt findet, gedeckt ist, sondern auch in den meisten Jahren nach den benachbarten Kreisen und weiterhin ausgeführt

werden kann. *) Außerdem sind auch die übrigen gewöhnlichen Feld- und Gartenfrüchte Gegenstand landwirthschaftlicher Erzeugniß. Der Obstbau wird in vielen, selbst in höhern Gebirgsgegenden, mit Eifer und Vorliebe getrieben, einige Dominien erbauen auch etwas an Hopfen. Lein wird hauptsächlich in den höhern Gebirgsgegenden in größerer Menge angebaut. Die Area der landwirthschaftlichen Gründe beträgt 229157 J. 822□Kl. an Aeckern, 1623 J. 1072□Kl. Trischfelder, 416 J. 1103□Kl. Gärten, also mehr als ein Drittheil der Gesammtarea des Kreises. Die Area der Wiesen beträgt 109552 J. 1485□Kl. und die der Hutweiden 76800 J. 253□Kl.. beide zusammen machen ein Viertheil der Gesammtarea aus. Die Wiesen sind hauptsächlich im Gebirge verbreitet; sie bilden dort den vorherrschenden Theil der landwirthschaftlichen Gründe; in einigen Gegenden ist die Landwirthschaft fast blos auf die Wiesenkultur eingeschränkt.

Die Flora des Kreises zeigt sich zwar ziemlich reich und mannigfaltig, enthält jedoch nur wenig Pflanzengattungen, welche nicht zu den allgemein verbreiteten gehören. Ein Verzeichniß der auf der Herrschaft Krumau vorkommenden Pflanzen verdanken wir dem Hrn. M. Dr. Ign. Duschek, Professor der Naturwissenschaften am fürstl. Schwarzenberg'schen ökonomischen Institute zu Krumau. Die aus diesem Verzeichnisse durch Herrn A. J. Corda, Custos am vaterländischen Museum in Prag, welcher jene Gegenden ebenfalls besucht hat, als die seltnern ausgewählten Pflanzen mögen zugleich ein Bild der Flora des Böhmerwaldes im Allgemeinen geben, da die Herrschaft Krumau sich über den größten und höchsten Theil dieses Gebirges erstreckt; es sind folgende:

Antoxanthum odoratum.
Phleum Böhmeri.
Chilochloa Michelii (Smith.)
Phalaris arundinacea.
Digitaria humifusa (Pers.)
Agrostis alpina.
Apera spica venti.
Andropogon Jschaemum.
Poa distans; serotina; nemoralis.
Festuca rubra; nemoralis.
Bromus racemosus; erectus.
Arundo Phragmites.

*) Nach dem zehnjährigen Durchschnitte von 1829 bis 1838 waren die Getraidepreise für den n. ö. Metzen auf dem Markte zu Budweis für Waizen 2 fl. 39 kr., für Korn 1 fl. 40 kr., für Gerste 1 fl. 28 kr, für Haber 55 kr.; zu Wittingau für Waizen 2 fl. 36 kr., für Korn 1 fl. 37 kr., für Gerste 1 fl. 38 kr., für Haber 1 fl. 2 kr.; zu Krumau für Waizen 2 fl. 55 kr., für Korn 2 fl. 3 kr., für Gerste 1 fl. 43 kr., für Haber 1 fl. 1 kr.; zu Gratzen für Waizen 3 fl. 17 kr., für Korn 2 fl. 16 kr., für Gerste 1 fl. 51 kr. und für Haber 1 fl. 7 kr. Die höchsten Preise waren zu Budweis im J. 1835 für Waizen 3 fl. 11 kr., für Korn 2 fl. 16 kr., für Gerste 2 fl. 4 kr., für Haber 1 fl. 16 kr.; die niedrigsten Preise waren daselbst im J. 1837 für Waizen 2 fl. 4 kr., für Korn 1 fl. 11 kr., für Gerste 1 fl. 9 kr., für Haber 44 kr. C. M.

Triticum pinnatum (Mönch.)
Lolium temulentum.
Carex Davalliana; Buxbaumii.
Juncus effusus.
Typha latifolia.
Sparganium ramosum.
Acorus Calamus.
Triglochin palustre; hybridum.
Alisma Plantago.
Convallaria multiflora.
Paris quadrifolia.
Ornithogalum pyramidale; umbellatum.
Hyacinthus comosus.
Leucojum vernum.
Galanthus nivalis.
Gladiolus communis.
Orchis globosa; ustulata; Morio.
Epipactis ovata; microphilla.
Betula nana.
Mercurialis annua.
Asarum europaeum.
Daphne Mezereum.
Soldanella montana.
Pinguicula vulgaris.
Orobanche major.
Lathraea squammaria.
Linaria minor; genistefolia.
Antirrhinum majus.
Digitalis ambigua.
Lycopus europaeus.
Ajuga alpina.
Teucrium Chamaedris.
Galeobdolon luteum.
Mentha sylvestris.
Nepeta nuda.
Dracocephalum moldavicum.
Prunella grandiflora.
Atropa belladonna.
Datura Metel.
Pulmonaria officinalis.
Cuscuta europaea.
Gentiana acaulis?
Menyanthes trifoliata.
Vinca minor.
Erica herbacea.
Carlina acaulis.
Achillea Ptarmica.
Arnica montana.
Tussilago nivea.
Cineraria campestris.
Conyza squarrosa.
Eupatorium deltoideum.
Valeriana officinalis; dioica; Phu.
Astrantia major.
Sanicula europaea.
Pimpinella magna.
Bupleurum falcatum.
Athamanta Libanotis.
Thalictrum aquilegifolium, angustifolium.
Aquilegia vulgaris.
Aconitum Napellus.
Actaea spicata.
Adoxa moschatellina.
Impatiens noli me tangere.
Linum catharticum.
Cardamine pratensis.
Alyssum saxatile; calycinum.
Helianthemum vulgare.
Drosera rotundifolia.
Parnassia palustris.
Viola hirta.
Cucubalus Behen.
Saponaria officinalis.
Silene viridiflora; nutans.
Chrysosplenium alternifolium.
Crataegus monogyna.
Spiraea Aruncus.
Geum urbanum; rivale.
Commarum palustre.
Alchemilla Aphanes.
Sanguisorba officinalis.
Anthyllis vulneraria.
Astragalus glyciphyllos.

Diesen können, nach der Angabe des Herrn Corda, als in anderen Gegenden des Böhmerwaldes und des Budweiser Kreises vorkommend noch beigefügt werden: Polypodium ilvense, Lycopodium

inundatum. Rhinchospora fusca. Eleocharis Baeothryon. Sparganium nutans; ramosum. Arundo Halleriana. Uvularia amplexifolia. Aconitum Halleri; multifidum. Orchis viridis. Gentiana purpurea; pannonica. Meum Mutellina. Chaerophyllum aureum. Peucedanum sylvestre. Cirsium affine (Tausch): Cacalia alpina. Senecio alpinus. Doronicum austriacum. Molinia varia; altissima. Cardamine trifolia, bei Hohenfurt. **Drosera anglica** und **Tillaea muscosa** bei Wittingau.

Nach der letzten, im J. 1839 von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft veranstalteten Zählung finden sich folgende Verhältnisse des landwirthschaftlichen Viehstandes, als 5213 Pferde, worunter 844 Fohlen; 101,266 Stück Rindvieh, nämlich 1135 Zuchtstiere, 2634 junge Stiere, 48522 Kühe, 12579 Kalbinnen, 249 Mastochsen, 27045 Zugochsen und 9102 junge Ochsen; ferner 112197 Stück Schafvieh, 17318 Stück Borstenvieh und 3547 Ziegen. Die Pferdezucht wird hauptsächlich von den Unterthanen betrieben, und so auch ausschließlich die Borstenvieh- und die Ziegenzucht, letztere vorzüglich im Gebirge, wo auch die Rindviehzucht den vorwaltenden Theil der Landwirthschaft ausmacht. Die Gänsezucht ist nicht unbeträchtlich. Einen erfreulichen Stand zeigt die Bienenzucht, welche von vielen Landwirthen rationell betrieben wird; es finden sich überhaupt 4465 Bienenstöcke.

Der Wildstand ist nicht so bedeutend, als man ihn bei den ausgedehnten Waldungen erwarten sollte. Die klimatischen Verhältnisse im Hochgebirge, mehr aber noch die bis zur größten Frechheit getriebene Wilddieberei der ausländischen Gränznachbarn, sind die Hindernisse. In besserem Verhältnisse zeigt sich der Wildstand in den nördlichen und östlichen Gegenden des Kreises, auf den Herrschaften Wittingau und Frauenberg, besonders im großen Thiergarten zu Frauenberg, in welchem Roth- und Schwarzwald in Menge gehegt wird. Außer den gewöhnlichen Wildgattungen findet sich im höhern Gebirge auch noch, wiewohl selten, der Bär (der letzte wurde im J. 1838 in der Gegend des Plöckensteines erlegt), dann der Biber, von welchen zwei Colonien, eine auf der Herrschaft Wittingau und eine auf der Herrschaft Krumau gehegt werden. Marder, Füchse, Dachse, wilde Katzen, Fischottern, Iltis und Wiesel finden sich, obwohl nicht im Uebermaße; von Federwild das Auerhuhn, Haselhuhn, Birkhuhn, Rebhuhn. Fasanerien gibt es nur wenige. Zahlreich ist dagegen bei den vielen

Teichen das schwimmende Federwild, Gänse, Enten, Wasserhühner, Taucher, Möven. Die Trappe zeigt sich zuweilen; häufiger sind die Reiher, Rohrdommeln, Kiebitze und Schnepfen. Die zahlreichen und großen Teiche liefern hauptsächlich Karpfen, (die der Herrschaften Frauenberg und Wittingau allein gegen 5000 Ctr. jährlich), welche größtentheils nach Wien abgesetzt werden; außerdem finden sich Schill, Aal und Hecht, nebst kleinern Fischgattungen. Die Gebirgsbäche sind meist reich an Forellen und in der Moldau findet sich auch der Lachs, so wie in einigen Gegenden die Flußperlmuschel, deren Gedeihen jedoch dem Zufalle preisgegeben ist.

Einwohner. Nach dem Conscriptionssummarium vom Jahre 1840 beträgt die einheimische Volkszahl 212540, und zwar 101335 männliche und 111105 weibliche, Individuen. Davon sind theils im Inlande theils im Auslande abwesend 8919; dagegen finden sich 3231 fremde, meist aus andern Kreisen und Provinzen der Monarchie. Nach Abzug der Abwesenden und Zurechnung der Fremden beträgt die ganze Volkszahl des Kreises 206852; es kommen daher auf die Quadratmeile 2776 Individuen, so daß die Dichtheit der Bevölkerung hier unter der Mittelzahl ist, welche für ganz Böhmen 4233 beträgt. Die Classifikation der Bevölkerung ergiebt 255 Geistliche, 97 Adelige, 311 Beamte und Honoratioren, 1410 Gewerbsinhaber, Künstler und Studirende und 11077 Bauern. Wohnplätze sind 8 Städte, 30 Märkte, 902 Dörfer, in allen zusammen 29,063 Häuser.

Der Kreis gehört zur Diözes des Budweiser Bisthumes, ist in kirchlicher Hinsicht nebst dem Budweiser Generalvikariate in 8 Vikariate eingetheilt, nämlich das Beneschauer mit 10, das Krumauer mit 16, das Frauenberger mit 15, das Kaplitzer mit 10, das Gratzner mit 14, das Sobieslauer mit 13, das Teutsch-Reichenauer mit 15 und das Wittingauer mit 12 Seelsorger-Stationen; 4 Benefizien sind Vikariaten im Prachiner und Taborer Kreise zugetheilt. Die Seelsorge wird von 1 Erzdechant, 6 Dechanten, 73 Pfarrern, 1 Pfarradministrator, 24 Lokalisten, 7 Expositen und Schloßkaplänen und 87 Cooperatoren und Kaplänen versehen. Klöster sind: das Cisterzienser-Stift Hohenfurt, mit einem insulirten Abt, einem Prior und 54 Priestern, welche die philosophische Lehranstalt zu Budweis und die Seelsorge der Herrschaften Hohenfurt und Rosenberg verwalten; das Piaristenkollegium zu Budweis, mit einem Rektor, und 13 Priestern, welche die Lehrerstellen des Gym-

nasiums und der Hauptschule zu Budweis verwalten; das Minoriten-Kloster zu Krumau, mit einem Guardian, 3 Priestern und einem Laienbruder; das Servitenkloster zu Gratzen, mit 1 Provinzial, 1 Prior und 8 Priestern. Unterrichts-Anstalten sind ein bischöfliches theologisches Seminarium, eine philosophische Lehranstalt, welche von Ordensgeistlichen des Stiftes Hohenfurt versehen wird, ein Gymnasium, dessen Lehrer Priester des Piaristenordens, 1 fürstl. ökonomisches Lehrinstitut, 2 teutsche Hauptschulen, 76 böhmische, 74 teutsche und 16 gemischte Trivialschulen und 3 Mädchenschulen.

Die oberste politische Behörde des Kreises ist das k. k. Kreisamt zu Budweis, das Kriminalgericht erster Instanz der Magistrat der Kreisstadt; die übrigen, in politicis dem Kreisamte und in judicialibus dem k. k. Appellationsgerichte zu Prag unterstehenden Gerichtsstellen erster Instanz sind 7 regulirte Magistrate und 32 Ortsgerichte, welche von 3 geprüften Bürgermeistern, 13 geprüften Räthen und 15 Justiziären verwaltet werden.

In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zum Werbbezirke des Infanterieregiments Nro. 25. Baron Trapp und bildet die 7., 8., 9. und 10. Sektion desselben, wovon die erste die Stadt und Herrschaft Krumau sammt Goldenkron und den im Bezirke der Herrschaft liegenden städtischen Ortschaften; die zweite die Dominien Hohenfurt, Gratzen, Rosenberg, Hörschlag und Umlowitz, nebst den Städten Gratzen und Rosenberg; die dritte die Dominien Wittingau, Brandlin, Chlumetz, Dirna, Forbes, Komařitz, Czin, Platz, nebst den Städten Sobieslau, Lomnitz, Wessely und Wittingau; die vierte die Dominien Frauenberg, Prälatur-Krumau, Pořitsch, Moldauthein, Zalschj, Kalladey, Řimau und die Städte Budweis und Moldauthein begreift.

Erwerbsquellen der Einwohner. Die Landwirthschaft bildet die Hauptnahrungsquelle in allen Gegenden des Kreises; sie ist in den höhern Gebirgsgegenden vorherrschend auf Viehzucht gegründet. Das Spinnen und die weitere Verarbeitung des selbst erbauten Flachses ist in den meisten Gegenden Nebengewerbe, in einigen aber auch fast die vorherrschende Nahrungsquelle. Die reichen Waldungen beschäftigen viele Hände beim Fällen und Verflößen des Holzes. Viele gewinnen auch Nahrung durch Verfertigung von mancherlei Holzarbeiten. Nicht unbedeutend ist die Schifferei, die Schiffbauerei, letztere besonders deshalb wichtig, weil eine große Anzahl von Schiffen ins Ausland geht und dort verkauft wird.

In neuerer Zeit hat sich dieses Gewerbe besonders durch den rastlos thätigen Unternehmungsgeist des Herrn Adalbert Lanna, k. k. Schiffmeisters in Budweis, gehoben, und die Anzahl der Schiffe, welche jährlich erbaut werden, beträgt über hundert. Vor der Erbauung der Eisenbahn war Fuhrwerk ein gewöhnlicher Nebenerwerbzweig sehr vieler Bauern; dieser hat nun zwar dadurch größtentheils aufgehört, aber nach der Bemerkung eines verständigen und aufmerksamen Beobachters keineswegs zum Nachtheile jener Landleute, von denen seitdem die Meisten fleißiger ihrer Landwirthschaft obliegen, welche bei ihrer häufigen Abwesenheit vom Hause früher vernachlässigt wurde. Zum Theil ist die Eisenbahn selbst eine neue Nahrungsquelle für viele Einwohner in der Nachbarschaft ihres Zuges geworden. Eigentliche größere Industriewerke im Kreise sind 3 Eisenwerke, 7 Glasfabriken, von welchen einige hinsichtlich ihrer Ausdehnung und der Schönheit ihrer Produkte zu den ersten des Landes gehören, 5 Papierfabriken, 2 Wollkämmereien und 2 Tuch- und Kasimirfabriken. Die Anzahl sämmtlicher Gewerbtreibenden, mit Inbegriff der Hilfsarbeiter, Lehrlinge und der Spinner, beträgt 12110 Personen, darunter sind 764 Handelsleute mit ihren Gehilfen.

Das Sanitätspersonale besteht aus 11 Aerzten, und 45 Wundärzten. Die Sanitätspolizei wird vom k. k. Kreisphysikus und dem k. k. Kreischirurgen zu Budweis verwaltet. Apotheken sind 8 und Hebammen 124.

Die unter der Verwaltung der k. k. Provinzial-Baudirektion stehenden Strassen sind:

1. Die Linzer Straße (von Prag nach Linz) tritt bei Raudna in den Kreis und geht hier über Sobieslau, Wessely, Budweis, Kaplitz, Unterhayd, wo sie den Kreis verläßt und ihren Zug in Österreich fortsetzt; ihre Länge im Kreise beträgt 39083½ W. Kl.

2. Die Fischer-Straße, geht von Budweis über Wittingau nach Schwarzbach an der österr. Gränze und dann weiter nach Wien; die Länge von Budweis bis Schwarzbach beträgt 21790⅚ W. K.

3. Die Budweiser Straße; geht von Budweis nach Wodnian, im Prachiner Kreise, wo sie dann wieder den Namen Fischer-Straße erhält (S. die Allg. Uebers. zum Prach. Kreise, S. XLII.); ihre Länge von Budweis bis an die Kreisgränze beträgt 9600 W. Kl.

4. Die Wittingauer Straße; sie geht von Wittingau nach Wessely, verbindet die Linzer Straße und die Fischer-Straße, und

ist 10850 Wiener Klafter lang. Diese vier Straßen sind zugleich Poststraßen.

5. Die Politschkaer Straße; sie geht von Wittingau über Platz nach Neuhaus im Taborer Kreise, ist jedoch erst bis über die Gränze des Budweiser Kreises in einer Länge von 7646⅔ W. Kl. vollendet.

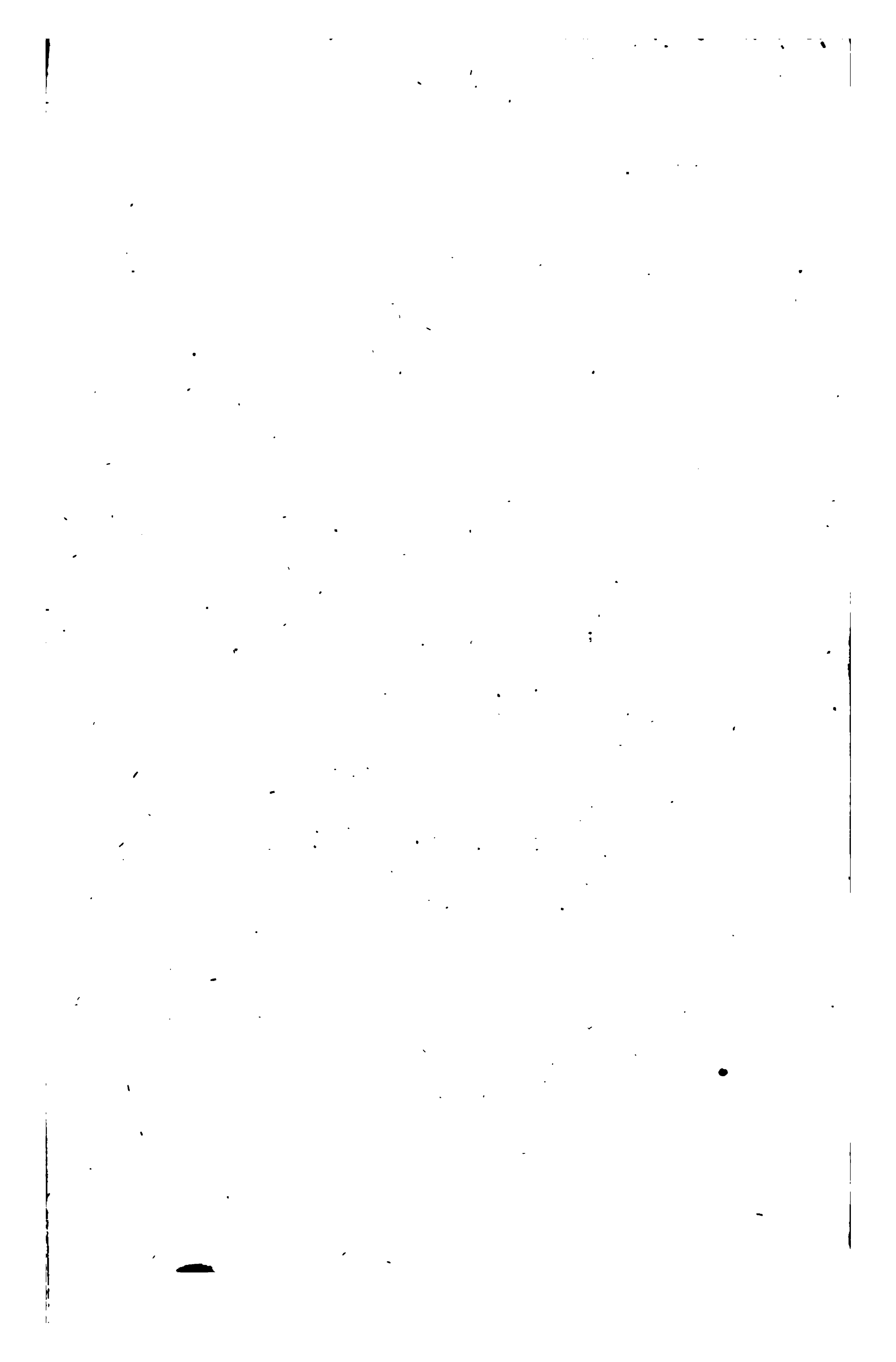
Außer diesen Aerarial-Straßen, welche von den k. k. Strassenkommissariaten zu Wessely und zu Kaplitz beaufsichtigt werden, gibt es noch eine große Anzahl Privatstraßen, welche von den Dominien im Baue erhalten werden. Die wichtigsten darunter sind: die Straße von Budweis nach Gratzen, die von Budweis nach Krumau und von Krumau nach Rosenberg und Hohenfurt und dann weiter nach Oesterreich und dort durch den Haselgraben nach Linz; ferner von Krumau nach Aigen in Oesterreich, und von Krumau über Wallern im Prachiner Kreise auf die Passauer Hauptstraße; (das Nähere über diese Straßen in der Topographie der Dominien.) Von ganz besonderer Wichtigkeit für den Waarentransport sowohl als für Reisende ist die von Budweis nach Linz führende Eisenbahn zur Verbindung der Moldau mit der Donau. Sie wurde im J. 1824 unter der Leitung des verstorbenen Franz Anton Ritter von Gerstner angefangen, und war die erste große Eisenbahn, welche auf dem europäischen Continente erbaut wurde. Ihre Länge bis Linz beträgt 16¾ t. M., im Kreise aber bis an die Gränze bei Unterhayd 7 t. M. Sie steigt von Budweis bis zur Wasserscheide bei Kerschbaum in Oesterreich 173⅔ W. Kl. und fällt von da bis Linz 240 W. Kl.

Nicht minder wichtig für den Handel ist endlich die Moldau als Hauptwasserstraße des Landes; sie ist seit langer Zeit von Budweis anfangend schiffbar; doch sind erst in neuern Zeiten die mancherlei Hindernisse der Schiffahrt bei niedrigem Wasserstande beseitigt und das Strombette regulirt worden. Bereits im J. 1833 machte der k. k. Schiffmeister in Budweis, H. Adalbert Lanna den Antrag, den Fluß von Hohenfurt anfangend schiffbar zu machen; gegenwärtig wird diese Schiffbarmachung von der k. k. Provinzial-Baudirektion auf Kosten des Staates ausgeführt werden; der Fluß wird dann von Hohenfurt abwärts Fahrzeuge mit 300 Ctr. Belastung tragen.

Die k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung und das Gefällenwache-Inspektorat sind in Budweis, ein k. k. Hilfs-Zollamt in Böhmisch-Röhren.

Sprache der Einwohner. Beide Landessprachen herrschen ziemlich gleichförmig, die teutsche in 46 Kirchsprengeln, in der südwestlichen, die böhmische in 47 Kirchsprengeln in der nordöstlichen Hälfte des Kreises; in 17 Pfarreien ist die Sprache gemischt. Die Gränzlinie zwischen böhmischen und teutschen Orten läuft so ziemlich der oben angegebenen Scheidung von Gebirge und Flachland gleich; doch finden sich einige böhmische Orte auch noch im Gebirgstheile und einige teutsche, rings von böhmischen Dörfern umgeben, im Flachlande. An der östlichen Seite des Kreises herrscht die böhmische Sprache selbst bis über die Landesgränze; es finden sich nämlich böhmische Ortschaften auf der Herrschaft Weitra in Oesterreich, welche bekanntlich in früheren Zeiten zu Böhmen gehörte. Der Anzahl nach betragen die böhmischen Einwohner beiläufig die Hälfte der Gesammtbevölkerung. Die teutsche Mundart kommt mit der in Oberösterreich links der Donau herrschenden ganz überein.

Wohlthätigkeits-Anstalten. In den Städten und Märkten des Kreises bestehen zusammen 32 Spitäler und Pfründler-Anstalten. Einige davon sind schon im XIV Jahrhunderte errichtet, einige aber auch Schöpfungen des Wohlthätigkeitssinnes unserer Zeiten. Sie versorgen 252 Arme und mehre davon verpflegen auch Kranke. Die Lokal-Armeninstitute der Städte und Märkte, von welchen 8 geregelt sind, unterstützen 375 Arme; sie haben zusammen ein Vermögen von 43561 fl. C. M.; nicht minder ansehnlich sind die auf vielen Dominien zum Theil in frühern, zum Theil in gegenwärtigen Zeiten eingeführten herrschaftlichen Armeninstitute, von welchen das Nähere in der Topographie angeführt wird.



Königliche Berg- und Kreisstadt Böhmisch-Budweis, sammt ihren Dörfern.

Die königliche Berg- und Kreisstadt Böhmisch-Budweis (Česky-Budĕgowice, Boemo-Budvicium) liegt ziemlich in der Mitte des nach ihr benannten Kreises, 20 Postmeilen südlich von Prag, unter 48° 59′ 43″ nördlicher Breite (nach David) und 32° 8′ 20″ östlicher Länge von Ferro, am rechten Ufer der Moldau, deren Spiegel hier, bei der Vereinigung mit der Malsch, nach von Gerstner's Nivellement 182 ⅔ Par. Klafter über der Nordsee liegt. Das Gebiet der Stadt gränzt, mit Inbegriff der der Stadtgemeinde gehörigen Güter Augezd-Ostrolow, Daubrawitz und Elexnitz, in Norden an die Hschft. Frauenberg, in Osten an die Hschft. Wittingau, in Süden an die Hschften Gratzen und Krumau, in Westen ebenfalls an die Hschft. Krumau.

Der gesammte nutzbare Flächeninhalt der Stadt und ihrer Dorfschaften*) beträgt nach dem Katastral-Zergl. Summarium:

I. Stadt Budweis.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	306	516	1567	1492	1874	408
» Teichen mit Aeckern verglichen	58	224	34	512	92	736
» Wiesen	245	983	385	833	631	216
» Gärten	6	1126	37	1492	44	1018
» Teichen mit Wiesen verglichen	57	1578	4	963	62	941
» Hutweiden 2c.	48	1408	31	48	79	1456
» Waldungen	130	954	—	—	130	954
Überhaupt	854	389	2061	540	2915	929

II. Budweiser Dörfer.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	871	1033 ⅝	7229	617	8101	50 ⅝
» Teichen mit Aeckern verglichen	670	1289	30	303	700	1592

*) Die obengenannten drei Güter werden weiter unten besonders dargestellt.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An Trischfeldern . .	—	—	—	1013	—	1013
» Wiesen	534	619	1919	1047	2454	66
» Gärten	2	61	21	693	23	754
» Teichen mit Wiesen verglichen . . .	472	1301	3	1152	76	853
» Hutweiden . . .	123	983	476	800	400	183
» Waldungen . . .	1608	$1332\frac{3}{6}$	1833	962	3442	$694\frac{3}{6}$
Überhaupt	4284	$219\frac{2}{6}$	11515	187	15799	$406\frac{2}{6}$
Hiezu die Stadt . .	854	389	2061	540	2915	929
Im Ganzen . . .	5138	$608\frac{2}{6}$	13576	727	18714	$1335\frac{2}{6}$

Die Gegend zunächst um die Stadt ist flaches aufgeschwemmtes Land; weiter nach Osten, gegen Rudolphstadt und Gutwasser, erhebt sich der Boden zu sanften Anhöhen, so wie auch weiter süd- und südwestwärts die Gegend allmählich höher emporsteigt.

Bemerkenswerthe Berge sind der Lustineker, Daubrawitzer, Strupser, und Wescer Berg, dann der Habřj und der Praschimetz, beide an der Gränze der Hschft. Krumau und des Hohenfurter Gutes Komařitz. Die Felsarten sind in der nächsten Umgebung von Budweis, so weit sich die Ebene erstreckt, durch das tiefe aufgeschwemmte Land bedeckt.

An den sanften Hügeln westlich bei Vierhöf, Gauerndorf und Humeln, dann südlich bei Retabile, kommen unter dem aufgeschwemmten Lande der lockere Sandstein und der Thon des Braunkohlengebirges zum Vorschein. Oestlich von Budweis erscheinen mit dem Ansteigen des Landes bei Lodus, Linz und Brod die Schichten des Gneusgebirges.

Der Hauptfluß ist die Moldau, welche aus Südsüdwesten, von Krumau kommend, das hiesige Gebiet bei Humeln und Plan betritt, in nördlicher Richtung westlich an Budweis vorüber fließt, und sich unterhalb Pfaffenhöf auf das Gebiet der Hschft. Frauenberg begiebt. Sie enthält hauptsächlich Karpfen und Hechte, nebst Aalen und andern Speisefischen, im Frühlinge zuweilen auch Lachse. Ueber die Schifffahrt und Holzflöße auf diesem Fluße folgt weiter unten das Nöthige. Am südlichen Ende der Stadt, nahe am k. k. Salz-Magazine, ergießt sich in die Moldau die von Süden, aus der Hschft. Gratzen kommende, das hiesige Gebiet bei Stranian und Teindles betretende, Malsch, welche oberhalb Stranian den von Osten über Augezd und Komařitz herbeifließenden Strobnitzer Bach aufnimmt. Außerdem sind noch einige ganz unbedeutende Bäche vorhanden.

Die Zahl der Teiche, welche noch unter Wasser gehalten werden und größtentheils Karpfen, selten aber und nur in geringer Menge Hechte, Schleihen und Bärschlinge liefern, ist 65. Die

meisten und ansehnlichsten liegen nördlich und westlich von der Stadt. Sechs ehemalige Teiche werden jetzt als Wiesen benützt.

Im Dorfe Gutwasser befindet sich eine Mineral- und Heilquelle. (S. unten.)

Die Zahl aller Einwohner ist 13097, von welchen 8135 auf die Stadt und 4962 auf die Dörfer kommen. Darunter befinden sich (in der Stadt) 5 protestantische Familien. Die herrschende Sprache ist in der Stadt und in den Ortschaften Rudolphstadt, Brod, Dubiken, Strodenitz, Vierhöf, Gauerndorf, Leitnowitz, Hackelhöf, Plan, Dirnfellern, Hlinz, Lodus, Pfaffendorf, Böhmischfellern, Pfaffenhöf, Schindelhöf, Ruden, Humeln, Bucharten, Weß, Gutwasser und Strups die teutsche, in den Dörfern Černoduben, Trebin, Duben, Kronfellern, Pramischen, Wesce, Teindles, Stranian, Hables, Řebnowitz, Straschkowitz, Todnie, Slawtsch, Steinkirchen, Čegkowitz, Zlaptsch und Baumgarten die böhmische. Indessen findet man überall, besonders in der Stadt, Leute, welche beider Landessprachen kundig sind.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind verschiedene Zweige der Landwirthschaft, namentlich Feld- und Gartenbau, Viehzucht, Fischerei, Waldkultur und Bergbau, ausgebreiteter Gewerbsbetrieb, Schifffahrt und Handel.

Der Boden ist bei der Stadt und den nächstgelegenen Dörfern und Maierhöfen von guter Beschaffenheit, so daß Waizen, Korn, Gerste und Haber, nebst Hopfen und mancherlei Küchengewächsen, Erdäpfeln, Hülsenfrüchten und Futterpflanzen gewonnen werden. — Minder gut, zum Theil sandig und steinig, ist der Boden bei den meisten entferntern Ortschaften, wo von Getreide meist nur Korn und Haber angebaut werden kann. Obstbaumzucht wird größtentheils in Gärten, besonders in den Vorstädten von Budweis, außerdem aber auch von vielen Felder besitzenden Bürgern, im Freien getrieben. In den entferntern höher gelegenen Ortschaften sind weder Boden noch Klima diesem landwirthschaftlichen Culturzweige günstig.

Der Viehstand der Unterthanen auf den Dörfern war am 30. April 1837: 259 Pferde (238 Alte, 21 Fohlen), 4795 Stück Rindvieh (49 Zuchtstiere, 90 junge St., 2213 Kühe, 536 Kalbinnen, 34 Mastochsen, 1429 Zugochsen und 444 junge O.), 1884 Stück Schafvieh (1198 Alte, 686 Lämmer), 441 St. Borstenvieh und 73 Ziegen. Ueberdieß gab es 347 Bienenstöcke (322 Unterthanen, und 25 der Obrigkeit, Geistlichkeit, den Beamten und Schullehrern gehörig). Außerdem werden auch von Einzelnen Gänse und anderes Hausgeflügel, jedoch nicht in bedeutender Menge gezogen. Ein Versuch mit Seidenraupenzucht, welcher vor beiläufig 20 Jahren gemacht wurde, ist, da das hiesige Klima dem Gedeihen der Maulbeerbäume nicht förderlich war, bald wieder aufgegeben worden.

Die ehemaligen städtischen Maierhöfe (Römelhof, Neuhof,

Duben, Černoduben, und Strups,) sind schon vor mehr als 50 Jahren emphyteutisirt worden.

Die Waldungen sind in folgende 3 Reviere eingetheilt: a) das Třebiner Revier, welches an obrigkeitlichen Wäldern 1062 Joch 1528 □ Klft., den dem St. Wenzels-Spital gehörigen Čirnitzer Wald, 26 Joch 1287 □ Klft., und an unterthänigen Waldungen 2005 Joch 79 □ Klft. enthält; b) das Wesser Revier, bestehend in obrigkeitlichen Wäldern, 211 Joch 770 □ Klft., Budweiser Dechantei- und Pfarrkirchen-Waldungen, 100 Joch 202 □ Klft., Gutwasserer Kirchen-Waldungen, 3 Joch 1065 □ Klft., und unterthänigen Wäldern 311 Joch 1495 □ Klft. c) Das Rudner Revier mit obrigkeitlichen Waldungen, 491 Joch 696 □ Klft., und unterthänigen 554 Joch 324 □ Klft. Diese 3 Reviere enthalten größtentheils Nadelholz, nebst einer kleinen Zahl Eichen und Birken.

Die jährliche Holzfällung in den obrigkeitlichen Wäldern beläuft sich auf 1400 Klafter, welche größtentheils zum eigenen Wirthschaftsbedarf verwendet werden. Die Wälder der Unterthanen liefern gegen 1800 Klft. Der starke Verbrauch der Stadt an Brennholz muß größtentheils durch die Flößung und Schwemmung fremden Holzes, aus den Waldungen der Herrschaften Krumau und Gratzen gedeckt werden.

Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern. Von Erstern werden jährlich an 550, von Letztern gegen 800 Stück erlegt, und größtentheils in der Stadt consumirt. Rehe und Hirsche erscheinen nur zuweilen als Wechselwild, aus den Wäldern der benachbarten Dominien.

Was den Bergbau betrifft, so ist zuvörderst der Silber-Bergbau bei Rudolphstadt zu erwähnen, welcher, nachdem er vom Jahre 1547 bis zum J. 1601 in Betrieb gestanden, und dann aufgelassen worden war, im J. 1818 wieder aufgenommen worden ist*). In demselben Jahre hat man auch von Seiten der Regierung und einer Privatgewerkschaft bei dem hiesigen Dorfe Strups und dem benachbarten Hodowitz (Hschft. Wittingau) einen ganz neuen Silber-Bergbau, auf einer noch unbearbeiteten Stelle (im s. g. unverritzten Gebirge) unternommen. — Ferner unterhält die Obrigkeit der Hschft. Chlumetz bei den hiesigen Dörfern Hlinz und Bucharten einen Bergbau auf Eisenstein, zu Handen des Chlumetzer Eisenwerkes. Ebenso wird bei Straschkowitz, Neudorf und Třebičko zum Behuf des gräflich-Bucquoischen Eisenwerkes bei Beneschau Bergbau auf Eisenstein getrieben. Zur Erschürfung von Braunkohlenlagern, welche in der jungen Formation der Gegend von Budweis sehr verbreitet seyn mögen, sind in neuester Zeit mehre glückliche Versuche gemacht worden, welche eifrig fortge-

*) Ueber diesen Bergbau in älterer Zeit, so wie auf den Budweiser Dorfgründen, sehe man Graf Sternbergs treffliches, leider unvollendet gebliebenes Werk: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. 1. Band. 1. Abth. S. 188 u. ff.

setzt werden. — Außerdem hat Budweis nächst dem Dorfe Baumgarten einen Bruch von feinkörnigem Granit, der nicht nur zu Quadern als Baustein verwendet wird, sondern auch zu feinern Werken der Bildhauerei tauglich ist; ebenso Kalkstein-Brüche bei Lustinek nächst Rudolphstadt, so wie bei Dubiken, Strups und Brod. Auch unterhält die Stadt einen Kalkofen und drei Ziegelbrennereien. Der ehemalige Gold-Bergbau bei Gutwasser ist schon längst eingegangen.

Die Gewerbs-Industrie wird hauptsächlich von den Bewohnern der Stadt Budweis und des Städtchens Rudolphstadt getrieben. Auf den Dörfern findet man nur die unentbehrlichsten Handwerke. Am 1. Juli 1839 beschäftigten sich in der Stadt und den übrigen Ortschaften 434 zünftige Meister und andere Gewerbsbefugte nebst 348 Gesellen, 162 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 944 Personen, mit Polizei-Gewerben, 107 zünftige Meister und andere Befugte, 54 Gesellen, 202 Lehrlinge und Gehilfen, zusammen 363 Personen, mit Commerzial-Gewerben, 155 Meister, 28 Gesellen, 33 Lehrlinge und Gehilfen, zusammen 216 Personen, mit freien Gewerben, und 32 Personen nebst 59 Gehilfen mit Handel. Die Zahl der Gewerbtreibenden war demnach 1614. Von größern Gewerbsanstalten sind 1 Schafwollkämmerei in Budweis und eine in Rudolphstadt, so wie 1 Runkelrübenzucker-Fabrik in Böhmischfellern zu bemerken. Sie sind mit einfacher Fabriksbefugniß versehen, und beschäftigen unmittelbar Erstere 50, Letztere 10 Personen. Unter den übrigen Gewerbsleuten zählt man folgende Meister und Gewerbsinhaber: 6 Anstreicher, 3 Barbierer, 60 Bierschänker, 10 (Zwirn- und Leinwand-) Bleicher, 13 Branntweinbrenner, 2 Bräuer, 3 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Buchhändler, 2 Büchsenmacher, 1 Büchsenschäfter, 3 Bürstenbinder, 1 Chokoladenmacher, 6 Drechsler, 3 Essigsieder, 4 Färber, 6 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 1 Feinkorbmacher, 2 Fischhändler, 24 Fleischhauer, 1 Fleischselcher, 50 Gärtner und Grünzeughändler, 9 Gastwirthe, 2 Gelbgießer, 4 Glaser, 1 Glockengießer, 4 Goldarbeiter, 12 Griesler, 1 Hammerschmiedt, 5 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 2 Instrumentenmacher, 1 Kaffehsieder, 1 Kalkbrenner, 7 Kammmacher, 1 Kartenmaler, 1 Kasimirmacher, 2 Klämpner, 1 Knopfmacher, 9 Kürschner, 1 Kunsttischler, 1 Kupferschmiedt, 8 Landkutscher, 6 Lebzeltner, 18 Leinweber, 7 Lohgärber, 1 Maler, 2 Maurer, (55 Gesellen), 1 Messerschmiedt, 15 Müller, 1 Mundharmonika-Macher, 2 Nadler, 2 Nagelschmiedte, 20 Obsthändler, 1 Perückenmacher, 2 Pflasterer, 2 Posamentiere, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 3 Rosoglio-Brenner, 1 Rothgärber, 5 Sattler, 1 Schafwollspinner, 1 Schiffbauer (60 Personen beschäftigend), 1 Schiffmeister (50 Personen beschäftigend), 3 Schleifer, 5 Schlosser, 8 (?) Schmiedte, 32 Schneider, 37 Schuhmacher, 14 Schwarzbäcker, 6 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Shawlmacher, 2 Siebmacher, 40 Spitzenmacher, (in Ru-

dolphstadt), 1 Stärkmacher, 1 Steinmetz, 1 Strohhutmacher, 8 Strumpfstricker, 1 Tapezierer, 16 Tischler, 4 Töpfer, 3 Trödler, 12 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 9 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 3 Wagner, 2 Walker, 3 Weinschänker, 19 Weißbäcker, 2 Weißgärber, 1 Windenmacher, 3 Wurstmacher, 3 Ziegelbrenner, 1 Ziegeldecker, 3 Zimmerleute, (58 Gesellen), 2 Ziungießer und 1 Zuckerbäcker.

Alle diese Gewerbsleute setzen ihre in ziemlicher Menge erzeugten Artikel theils in der Stadt, theils in der Umgegend, auf den Jahrmärkten oder auf Bestellung ab, versenden sie auch zum Theil in weiter entfernte Orte. Besonders ist die Ledererzeugung beträchtlich; das Leder geht meistens nach Prag und Wien. Auch die hiesigen Tücher, obschon sie nicht zur feinsten Gattung gehören, stehen in gutem Rufe, und werden zum Theil bis nach Oberösterreich, Steiermark, Tyrol und Baiern abgesetzt. Der Glockengießer verfertigt auch gute Feuerspritzen, so wie der Pianofortemacher empfehlungswerthe Instrumente bis Prag und selbst ins Ausland liefert.

Handelsleute sind 17 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen (mit 35 Commis und 24 Lehrlingen), 2 Krämer, 9 Hausierer und 4 Marktbezieher.

Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte (an den Montagen nach heil. 3 Köng., Fronl., Mar. Geb., und an Martini), jeder zu 14 Tagen, auf welchen in 40 Gewölben, 60 Buden und 600 Ständen, alle Gattungen Schnitt-, Putz-, Galanterie-, Spezerei-, Eisen- und andere Metallwaaren, Tücher, Kasimir, feine und ordinäre, gebleichte und ungebleichte Leinwand, Porzellän, Steingut und gewöhnliches Töpfergeschirr, Glaswaaren, Uhren, Bilder und Buchbinder-Artikel, Leder und Lederwaaren, Pelzwerk, allerlei Holzwaaren rc. rc., Flachs, Zwirn, Garn, verschiedene Eßwaaren, nebst Pferden, Rind- und Borstenvieh feilgeboten werden. Außerdem sind jeden Donnerstag und Samstag Wochenmärkte für die mannichfaltigen Erzeugnisse der einheimischen Gewerbsleute, so wie für Getreide, dürres und frisches Obst, Grünzeug, Hülsenfrüchte, Brenn- und Bauholz, Pferde, Rind-, Borsten- und Federvieh, Butter, Käse, Eier rc. rc. Diese Wochenmärkte werden nicht nur von den einheimischen Landwirthen, sondern auch von den umliegenden Dominien, namentlich Wittingau, Gratzen, Krumau, Moldauthein, Frauenberg und Libiegitz, (Prach. Kr.) reichlich versorgt.

Sanitätspersonen sind, außer dem k. k. Kreisphysikus und dem k. k. Kreis-Wundarzt, 4 andere Doktoren der Medizin, 5 Wundärzte und 2 Apotheker (sämmtlich in Budweis) nebst 12 Hebammen (7 in Budweis, 3 in Rudolphstadt, 1 in Brod und 1 in Gutwasser.)

Für die Beförderung des Verkehrs ist auf dreifache Weise, nämlich durch Chausseen, die Moldauschifffahrt und eine Eisenbahn gesorgt.

Was zuvörderst die Chausseen betrifft, so führt durch Budweis und dessen Gebiet, in der Richtung von Norden nach Süden, die über Wesely kommende Post- und Commerzial-Straße von Prag nach Linz, welche bereits seit dem Jahre 1762 chausseemäßig hergestellt ist. Hinter Steinkirchen trennt sich rechts davon eine Verbindungs-Chaussee, welche nach Krumau führt. Eine zweite Post- und Commerzialstraße ist die von Wien nach Pilsen, welche von Osten her über Wittingau und Rudolphstadt kommend, durch Budweis über die Moldau westlich nach Vierhöf, dann ziemlich nördlich nach Böhmisch-Fellern und von dort in west-nordwestlicher Richtung nach Kron-Fellern fortzieht. Diese Straße ist in den Jahren 1804 bis 1821 ebenfalls durchaus chausseemäßig gebaut worden. Beide Straßenzüge haben zusammen eine Länge von 8500 Klaftern. Bemerkenswerth ist unter mehren Brücken die im Jahre 1821 ganz neu erbaute s. g. Lange Brücke über die Moldau, die sich durch ungewöhnliche Solidität auszeichnet. Der Bau dieser Chausseen und Brücken ist ohne Mitwirkung fremder Dominien, ganz allein auf Kosten der Stadt und mit Beihilfe der Unterthanen ihres Dominiums ausgeführt worden. Andere Verbindungsstraßen führen von Budweis einerseits nach Frauenberg, anderseits nach Gratzen.

Als Wasserstraße wird die Moldau bereits seit dem XVI. Jahrhunderte benützt. Die Schiffbarmachung dieses Flusses begann auf Befehl Kaiser Ferdinands I. im J. 1547 zunächst in der Absicht, das Gmundner Salz auf der Moldau nach Prag zu schaffen. Seit jener Zeit wurde indessen nicht bloß Salz, sondern auch Getreide und eine Menge Kaufmannsgüter nach Prag verschifft. In neuerer Zeit ist dieser Wassertransport durch den Schiffmeister Hrn. Lanna zu Budweis auch auf Schiffe, Schiffbauholz und anderes Bauholz ausgedehnt worden. Schiffe werden im sogenannten Schiffsgarten alljährlich gegen 70 gezimmert, und Bauholz wird in Flößen aus den Wäldern der Herrschaft Gratzen bis nach Magdeburg und Hamburg geschafft. Auch Brennholz gelangt mittelst Flößung und Schwemmung aus den Waldungen der Herrschaft Krumau, so wie in derselben Weise auf der Malsch aus den Wäldern der Herrschaft Gratzen in die Moldau, bis nach Budweis, wo es theils den hiesigen Bedarf ergänzt, theils weiter bis Prag verschifft wird.

Die Eisenbahn, welche auf Kosten einer Actiengesellschaft in den Jahren 1825 bis 1832 von Budweis nach Linz gebaut, und in den Jahren 1834 bis 1836 von dort bis nach Gmunden fortgesetzt worden ist, war ursprünglich hauptsächlich zur Verführung des Salzes aus den k. k. Salzlegstätten nach Budweis bestimmt, dient aber gegenwärtig auch zur Fortschaffung von Kaufmannsgütern und zur Beförderung der Reisenden. In letzterer Beziehung ist sie besonders seit der Eröffnung der Dampfschifffahrt von Linz nach Wien sehr wichtig geworden, indem eine Menge Reisende ihren Weg nach

Wien, statt auf den gewöhnlichen Poststraßen, theils über Budweis, theils über Gmunden und Linz, einschlagen. Die Länge der Bahn beträgt vom k. k. Salzamte in Budweis bis zum Bahnhofe in der Vorstadt Urfahr, Linz gegenüber, beiläufig 16, von dort bis zur k. k. Salzlegstätte in Gmunden 10 geographische Meilen. Die Beförderung geschieht durch Pferde. Auf der Strecke zwischen Budweis und Linz werden jährlich an 500000 Ctr. Güter, meistens Salz, Holz und Steinkohlen, und 6000 Reisende befördert. Die Gesammtkosten der ganzen Bahn beliefen sich auf 2,400000 fl. C. Mze., von welchem Betrage 1,652000 fl. auf die Strecke von Budweis bis Linz kommen. Die erste Hälfte der Bahn, von Budweis bis zum höchsten Punkte derselben, bei Leopoldschlag in Oesterreich ob der Ens (2110 Par. Fuß über dem Meere) ist vom ehemaligen Professor der Mathematik am k. k. polytechnischen Institute zu Wien, Franz Anton Ritter von Gerstner gebaut worden, welcher zuerst von wailand Sr. Maj. Kaiser Franz I. unterm 7. September 1824 das persönliche Privilegium zum Baue und Betriebe einer Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau erhielt, und im März 1825 die Actien-Gesellschaft in Wien bildete. Diese erste Strecke war 1828 beendigt und wurde noch vor dem Schluß desselben Jahres eröffnet. Die zweite Hälfte der Bahn, von Leopoldschlag bis Linz, hat, nachdem Herr v. Gerstner sich von der Theilnahme an dem ferneren Bau zurückgezogen, der k. k. niederösterreichische Baudirektions-Beamte von Mitis zu Wien in den Jahren 1829 bis 1832 hergestellt. — Uibrigens muß noch bemerkt werden, daß diese Budweiser Eisenbahn die erste war, welche nicht nur in der österreichischen Monarchie, sondern auch auf dem ganzen Festlande von Europa, gebaut worden ist, und daß das Gelingen dieses Unternehmens die vielen anderen hervorgerufen hat, welche seit dem Jahre 1829 in verschiedenen teutschen Ländern nach größerem Maßstabe ausgeführt worden sind.

In Budweis selbst ist eine k. k. Fahr- und Briefpost. Zur Beförderung der Reisenden dienen außer dem Eilwagen auf der Prager und Linzer Straße, und der Diligence auf der Wiener und Pilsner Straße, 2 Budweiser Privat-Stellwagen, von welchen der eine täglich um 3 Uhr Morgens nach Prag fährt und daselbst noch an demselben Tage Abends eintrifft, am folgenden Tage aber in derselben Zeit wieder nach Budweis zurückfährt. — Auch werden, wie schon erwähnt, Reisende auf der Eisenbahn befördert.

Zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen sind mehre Anstalten in Budweis vorhanden. Ein förmlich geregeltes Armen-Institut ist zwar sowohl für die Stadt als für die Ortschaften des Dominiums noch nicht ins Leben getreten, aber in Folge der seit 1815 durch den noch gegenwärtigen Herrn Bürgermeister Strandl, und den 1825 verstorbenen Magistratsrath Klaudi eingeführten Subscriptionen, ist zum Behufe der städtischen Armenverpflegung allmählich bis zum Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 21045 fl. 7$\frac{3}{4}$ kr. C. M.

zusammengekommen. Die Einnahme war in demselben Jahre 5343 fl. 55$\frac{2}{16}$ kr. C. M., von welchem, nach Unterstützung von 260 Armen, ein Theil zur Vermehrung des Fonds verwendet wurde. Vor der Einführung der erwähnten Subscription geschah die Verpflegung der Arman durch die im Jahre 1781 begonnenen wöchentlichen Sammlungen, mittelst der Armenbüchse, deren Ertrag jedesmal sogleich vertheilt wurde.

Letztere Einrichtung besteht seit verschiedenen Jahren auch in Rudolphstadt. Dem vorigen Hrn. Pfarrer Hagek, so wie dem gegenwärtigen, Hrn. Linhart, verdankt man es, daß von den wenigen etwas wohlhabendern Einwohnern dieses Städtchens einige Vermächtnisse zu Gunsten der dortigen Armen gemacht worden sind, so daß am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 1348 fl. 42$\frac{2}{8}$ kr. C. M. nachgewiesen werden konnte. Mittelst der Zinsen dieses Kapitals, so wie der wöchentlichen Sammlungen und einiger andern Zuflüsse stieg der jährliche Empfang auf 172 fl. 11$\frac{1}{4}$ kr. C. M. Die Zahl der Armen war 20.

Außerdem ist im Jahre 1832 auch zur Gründung eines Armeninstituts für die Dorfschaften geschritten worden. Das zu diesem Behufe gesammelte Vermögen war am Schluß des Jahres 1838 1020 fl. 51$\frac{1}{4}$ kr. C. M., die Einnahme desselben Jahres 230 fl. 55$\frac{7}{18}$ kr. C. M. Wegen Unzulänglichkeit der Hilfsquellen, wurden die vorhandenen Hilfsbedürftigen, an der Zahl 23, bis jetzt hauptsächlich durch reihenweise Natural-Verpflegung von Seiten der vermöglichern Einwohner und der Obrigkeit unterstützt.

Die älteste Wohlthätigkeitsanstalt in Budweis ist das Skt. Wenzels-Hospital. Schon in alten Urkunden des Rathsarchivs vom Jahre 1302 geschieht eines Kaplans bei diesem Hospital, Namens Adalbert, Erwähnung, und aus Urkunden des Königs Johann von den Jahren 1327, 1331 und 1333 geht hervor, daß das Hospital gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts von dem Budweiser Bürger Zacharias gestiftet worden sei. Dieser widmete nämlich ein Wohngebäude in der Stadt mit der dabei befindlichen Kapelle zum heil. Wenzel der Unterstützung armer gebrechlicher Menschen, und schenkte dieser Anstalt seine außerhalb der Stadt, wo jetzt das k. k. Verpflegsmagazin ist, befindlichen Besitzungen, nebst bedeutenden Grundstücken und einer Mühle, welche Schenkung König Johann mit der Hutweide Cirnitz, und Konrad Landower von Landeker im J. 1320 mit dem Dorfe Gauerndorf vermehrte. Nach einer von Schaller *) angeführten Urkunde vom Jahre 1351 stand dieses Spital damals unter der Verwaltung des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Sterne. Im Jahre 1786 wurde auf allerhöchsten Befehl die Skt. Wenzels-Kapelle geschlossen, und das Spitalgebäude zu einer k. k. Militär-Kaserne umgestaltet. Seit dieser Zeit leben die Pfründler, 30 an der Zahl, in Privatwohnungen,

*) Topographie des Königreichs Böhmen rc. rc. XIII. Theil. Budweiser Kreis. Prag und Wien 1797 (1789). S. 11.

und erhalten jeder täglich 6 kr. C. M. Das Stammvermögen der Stiftung bestand am Schluß des Militärjahres 1838 (31. Okt.) in 61484 fl. 29½ kr. C. M. Die jährliche Einnahme beträgt 3576 fl. $2\frac{1}{10}$ kr. C. M.

Von nicht minder hohem Alter ist das in der Prager Vorstadt befindliche Siechenhaus Zwar kann weder der Gründer, noch die Zeit der Erbauung dieses Hauses angegeben werden; aber den Kirchenbüchern zufolge bestand es bereits im Jahre 1371, und es wird gesagt, daß es schon früher zur Zeit der Pest als ein Lazareth benützt, später aber zur Unterbringung armer Budweiser Unterthanen verwendet worden sei. Es gehört zu diesem Siechenhause eine öffentliche der heil. Dreieinigkeit geweihte Kapelle. Das Stammvermögen der Anstalt war am Schlusse des Militärjahres 1838 11766 fl. 55⅜ kr. C. M., und die jährliche Einnahme beträgt 884 fl. 1⅜ kr. C. M. Die Zahl der stiftungsmäßigen Pfründler ist 12, welche im Gebäude freie Wohnung und Beheizung genießen, statt der sonst gewöhnlich gewesenen Natural-Verpflegung aber jede Person täglich 5 kr. C. M. erhalten. Die übrigen Wohnungen in diesem Hause werden von andern Armen, gegenwärtig 20, benützt, welche ihre Verpflegung aus der Kasse des Armen-Instituts beziehen.

Endlich ist noch das Armen-Krankenhaus in der Wiener Vorstadt anzuführen. Der Ursprung dieser wohlthätigen Anstalt war die Schenkung eines Gebäudes und des dazu gehörigen Gärtchens, welches der Bürger Joseph Stifter am 10 Jänner 1773 den s. g. Armen Schwestern vom Orden des heil. Franziskus übergab. Nach Aufhebung dieses Ordens unter K. Joseph II. wurde jene Besitzung von den Bürgern Johann Osimus und Mathias Hager (die sie wahrscheinlich durch Kauf an sich gebracht hatten) unterm 1. Juli 1783 den Budweiser Armen in der Absicht geschenkt, daß diese darin in Krankheitsfällen Unterkunft und Pflege finden möchten, welcher Bestimmung gemäß es auch bis zum Jahre 1829 verwendet wurde. Im Jahre 1812 entwarf der damalige Budweiser Magistratssekretär Herr Mathäus Klaudi (welcher 1824 als Magistratsrath mit Tode abging) einen Plan zur Gründung einer Armen-, Kranken- und Corrections-Anstalt, zu deren Realisirung der am 8. Mai 1813 verstorbene Budweiser Bischof Herr Johann Prokop Graf von Schafgotsch mittelst letztwilliger Anordnung den dritten Theil seines hinterlassenen Vermögens widmete. Nach von der hohen Landesstelle erfolgter Genehmigung des Plans und nach Beendigung der gerichtlichen Verlassenschafts-Abhandlung wurde im August 1826 in der Wiener Vorstadt der Bau des neuen Armen-Krankenhauses begonnen, und schon am 4. Oktober 1829 konnte dasselbe feierlich eröffnet werden Die Kosten dieses Baues waren von dem erwähnten Vermächtnisse des Herrn Bischofs Grafen v. Schafgotsch mit 3815 fl. C. M., von einem Beitrage der Bürgerschaft aus den bürgerlichen Bräurenten, 2240 fl. C. M., nebst 1511 fl. 24⅜ kr. C. M. aus dem be-

reits vorhandenen ältern Krankenhaus-Vermögen, bestritten worden. Außerdem lieferte die Stadt unentgeldlich das nöthige Bauholz, und den Bedarf an Ziegeln und Kalk bloß um den Erzeugungspreis, so wie auch von vielen bürgerlichen Wirthschaftsbesitzern ein ansehnlicher Theil der Zufuhren unentgeldlich verrichtet wurde. Das Haus hat 4 große, 4 mittlere und 6 kleinere Zimmer, nebst einem Badegemach, einem Zimmer zur einstweiligen Unterkunft für Geisteskranke, und einer Todtenkammer. Das Stammvermögen betrug am 31. Okt. 1838 20311 fl. 8 3/10 kr. C. M. Die jährliche Einnahme ist 1305 fl. 2 1/10 kr. C. M.

Budweis besteht aus der eigentlichen Stadt von 444 H. mit 4534 E., der Prager Vorstadt, (gewöhnlich die Altstadt genannt) von 196 H. mit 1832 E., der Wiener Vorstadt von 136 H. mit 1322 E., und der Linzer Vorstadt von 44 H., mit 447 E., zusammen 820 H. mit 8135 E., unter welchen Letzteren sich 5 protestantische Familien befinden. Zu den Vorstädten sind mehre abseitsgelegene Einschichten conscribirt, namentlich a) zur Prager Vorstadt: der s. g. Färberhof, ein bürgerlicher Maierhof; der Bartholomäi-Hof, ein bürgerlicher Maierhof mit 1 Ziegelhütte und Branntwein-Brennerei; der Lehmhof (Leimhof), ein emphyteutisirter Dominikal-Spitalhof; und der Wischnowskysche Hof; alle 4 Höfe liegen ¼ St. nördlich von der Stadt. b) Zur Wiener Vorstadt der Etmayerische Hof, ¼ St. östlich, der Tondlische Hof, ¾ St. östlich, und der Hof »beim Höfer« genannt, ½ St. östlich; c) zur Linzer Vorstadt: die gräfl. Bucquoische Holzlegstatt, ¼ St. südlich.

Budweis ist der Sitz a) eines Bisthums, dessen Diözes sich über den Budweiser, Taborer, Prachiner und Klattauer Kreis erstreckt, wo es nachstehende Vicariate umfaßt: aa) Im Budweiser Kreise das Beneschauer, Teutsch-Reichenauer, Frauenberger, Gratzner, Kaplitzer, Krumauer, Sobieslauer und Wittinganer; bb) im Taborer Kreise das Bechiner, Cheynower, Giftebnitzer, Kamenitzer, Neuhauser, Patzauer und Pilgramer; cc) im Prachiner Kreise das Blatnaer, Horaždiowitzer, Mirowitzer, Pisefer, Wodnianer, Bergreichensteiner, Prachatitzer, Schüttenhofner und Woliner; dd) im Klattauer das Bischofteinitzer, Deschenitzer, Hostauer, Lukawitzer, Nepomuker und Taußer; b) eines Domstiftes, bestehend aus einem infulirten Dompropst, einem infulirten Domdechanten und 4 Kapitular-Domherren; — c) eines bischöflichen Consistoriums, mit einem Präses (dem Dompropst), 10 wirklichen und mehren Titular-Consistorialräthen nebst 4 Officianten; d) des k. k. Kreisamts für den Budweiser Kreis, bestehend aus einem Kreis-Hauptmann, 3 Kreis-Commissären, 1 Kreis-Ingenieur, 8 andern Beamten, 1 Kreis-Physicus und 1 Kreis-Wundarzt; e) eines k. k. Criminal-Gerichts und städtischen Magistrats, mit einem

geprüften Bürgermeister, 6 geprüften Räthen, 3 Auscultanten, 2 Criminal-Actuaren 2c.; f) der k. k. Cameral-Bezirksverwaltung für den Budweiser und Taborer Kreis, bestehend aus einem Cameralrath als Vorsteher, 2 Bezirks-Commissären, 4 Concepts-Praktikanten, 3 Officialen; ihr ist die Rechnungsabtheilung, die 11. Sektion der k. k. Gefällenwache 2c. untergeordnet; g) des k. k. Gefällen-Bezirksgerichts für den Budweiser und Taborer Kreis — und h) eines k. k. Postamts. Außerdem ist in Budweis auch i) ein k. k. Militär-Verpflegs-Magazin mit 1 Adjunkten, Rechnungsführer und 1 Assistenten.

Von öffentlichen Lehranstalten befinden sich in Budweis: 1) eine Theologische Lehranstalt, und ein bischöfliches Diözesan-Seminarium, mit einem Rektor und 7 Professoren; dazu gehört eine, von wailand Johann Prokop Grafen von Schafgotsch, Bischof zu Budweis, der Anstalt legirte Bibliothek; 2) eine Philosophische Lehranstalt, welche von 5 Professoren, Stiftsgeistlichen der Cisterzienserabtei Hohenfurt, versehen wird; 3) ein k. k. Gymnasium, mit 1 Direktor, 1 Vicedirektor, 1 Präfect, 1 Religionslehrer und 6 Professoren (Piaristen); 4) eine Hauptschule, mit 1 Direktor und Katecheten und 4 Lehrern (Piaristen) nebst einer Mädchenschule, mit 1 Katecheten, 2 (weltlichen) Lehrern, 1 Gehilfen, und 1 Industrial-Lehrerinn; 5) eine Trivialschule in der Prager Vorstadt.

Wohlthätige Anstalten sind: a) der Armenfonds, b) das Skt. Wenzels-Hospital, c) das Siechenhaus und d) das Armen-Krankenhaus. (S. oben.)

Die innere Stadt ist seit alter Zeit mit Ringmauern umgeben, durch welche drei Thore, das Prager, das Wiener, und das Linzer, in die gleichnamigen Vorstädte führen; eine vierte Oeffnung in die Stadtmauer wurde Behufs der Eisenbahn gemacht. — Der ehemalige Wallgraben ist in Gärten und Obstpflanzungen, zum Theil auch in Parkanlagen umgeschaffen, welche Letztere sich vom Budweiser Thore östlich bis an das Prager Thor in Norden erstrecken.

Die Bauart und Anlage der innern Stadt ist sehr regelmäßig, namentlich verdient der 4900 □Klft. große, schöne, ein gleichseitiges, nach den vier Weltgegenden gerichtetes Viereck bildende, vollkommen horizontale, durch keine Gebäude in der Mitte entstellte Marktplatz, oder s. g. Ring der schönste Platz dieser Art im ganzen Königreiche genannt zu werden. Längs den vier Seiten desselben läuft eine ununterbrochene Reihe s. g. Lauben oder bedeckter, mit einem aus sechseckigen Holzblöcken bestehenden Fußboden versehener Bogengänge, welche nicht nur den Handelsleuten einen vor Wind und Wetter geschützten Ort zum Auslegen ihrer Waaren, sondern auch nach Umständen dem Publikum einen trockenen und schattigen Spaziergang darbieten. Von den Ecken des Ringes lau-

fen je zwei gerade Straßen unter rechten Winkeln nach entgegengesetzten Richtungen. Die Mitte des Platzes nimmt ein großer, geschmackvoll und kunstreich gearbeiteter, steinerner Fließbrunnen (Röhrkasten) ein, welcher, mit Statuen und einer großen Muschel geziert, Wasser mittelst Röhren aus dem im J. 1727 errichteten Wasserthurm vor dem Linzer Thore erhält, und es nach allen Gegenden der Stadt in die übrigen steinernen Wasserbehälter vertheilt.

Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt sind:

1) Die Dom- oder Kathedral- und Stadtpfarrkirche zum heil. Nikolaus B.; sie befindet sich im östlichen Theile der Stadt, hinter der nordöstlichen Ecke des Ringes. Daß sie schon 1297 vorhanden war, geht aus einer zu Rom am 3. April deff. J. ausgefertigten, noch im Stadtarchiv vorhandenen Urkunde hervor, worin ein Patriarch von Constantinopel, mehre Erzbischöfe und Bischöfe allen denen, welche diese Kirche an bestimmten Tagen besuchen oder zur Unterhaltung des Gebäudes 2c. beitragen würden, Ablässe ertheilen. Als Pfarrkirche wird sie in den Errichtungsbüchern für die Jahre 1360 bis 1411 erwähnt. In ihrer jetzigen Gestalt besteht sie erst seit dem Anfange des XVI. Jahrhunderts. Bis zum Jahre 1784 wurde sie vom Stadt-Dechanten administrirt, nach der Errichtung des Budweiser Bisthums aber, im Jahre 1785, zur Kathedral-Kirche erhoben. Das Patronat besitzt der Magistrat, welcher bis zum J. 1784 den Dechanten unbeschränkt wählte. Seit der Errichtung des Bisthums aber ist der Dechant zugleich Canonicus, und es hat mit seiner Wahl folgende Bewandtniß. Wählt der Magistrat ein Mitglied des Dom-Capitels, so unterliegt dieser Akt keiner weitern Bestätigung; soll aber die Wahl auf einen Priester fallen, der nicht zum Capitel gehört, so hat der Magistrat seit 1806 bloß das Recht, drei Individuen in Vorschlag zu bringen, aus welchen sodann Se. Maj. der Kaiser den Domherrn ernennt, welcher nunmehr zugleich Stadt-Dechant ist. Außer dem Dechanten sind auch 3 Capläne bei der Kirche angestellt. An der Seitenwand des Presbyteriums sieht man den Grabstein des am 1 Jänner 1769 verstorbenen k. k. Kämmerers und Kreishauptmanns des (damaligen) Bechiner Kreises Leopold Reichsgrafen Berchtoldt Freiherrn von Ungarschitz, mit einer lateinischen Inschrift. Eingepfarrt sind, außer Budweis selbst, die hiesigen Dörfer Lodus, Strodenitz, Leitnowitz, Schindelhöf, Hackelhöf, Böhmisch-Fellern, Pfaffenhöf, Vierhöf und Gauerndorf, nebst den fremdherrschaftlichen Dörfern Hodowitz und Widenpoll (Hschft. Wittingau) und Nemanitz (Hschft. Frauenberg.)

Neben der Kirche befindet sich abgesondert der 36 Klafter hohe, in den Jahren 1550 bis 1578 aus lauter Quaderstücken gebaute Glockenthurm, mit einer Schlaguhr und der Wohnung eines Thürmers.

2) Die Kirche zu Mariä Geburt (gewöhnlich die Marien-

kirche genannt), zu dem ehemaligen im Jahre 1785 aufgehobenen Dominikaner-Kloster und gegenwärtigen Piaristen-Collegium gehörig, hinter der Westseite des Ringes. Sie ist nebst dem Kloster vom K. Přemysl Otakar II. gegründet worden. Die letzte Erneuerung geschah im J. 1774. Sie enthält das Grabmal Zdenko's von Sternberg, eines Feldherrn König Georgs von Poděbrad, welcher 1475 (?) hier starb und beigesetzt wurde.

3) Die Kirche zur heil. Anna, hinter der Ostseite des Ringes, nächst dem Wiener Thore, zu dem ehemaligen, im J. 1787 aufgehobenen Kapuziner-Kloster und gegenwärtigen bischöflichen Priester-Seminar gehörig. Die Kirche sowohl als das Kloster wurde im J. 1614 von der Kaiserinn Anna, Gemahlinn des Kaisers Mathias, gestiftet.

4) Die Begräbnißkirche zum heil. Prokop, beim Gottesacker in der Prager Vorstadt. Sie erscheint in den Errichtungsbüchern für das Jahr 1405, bestand aber nach einer Urkunde des Wyssehrader Propstes Wenzel schon im J. 1402 und wahrscheinlich noch früher. Sie war ehemals eine eigne Pfarrkirche, und wird zum Theil noch immer als eine solche betrachtet, indem der jedesmalige älteste Stadtkaplan ihr Vorsteher ist. Sie enthält ein Gemälde des heil. Johann des Täufers, von Brandel.

5) Die Kapelle zur heil. Dreieinigkeit, beim Siechenhaus in der Prager Vorstadt. (S. oben.)

6) Die Bischöfliche Residenz. Dieses Gebäude wurde von der Stadt im J. 1762 u. ff. zum Behuf der damals in Budweis eingeführten Geistlichen aus dem Orden der Frommen Schulen errichtet, im J. 1784 aber, bei der Gründung des Bisthums, auf Staatskosten zur Wohnung des Bischofs und für die Kanzleien des Consistoriums umgeschaffen, während das Piaristen-Collegium in das aufgehobene Dominikaner-Kloster übersetzt wurde. (S. oben.)

7) Das Rathhaus, ein im Jahre 1730 von Grund aus neu aufgeführtes, später renovirtes, schönes Gebäude, an der westlichen Seite des Marktplatzes, wo es die Ecke der Salzgasse bildet; es hat einen größern Thurm, mit einer Schlaguhr, und zwei kleinere Thürme. Auch verdient der große mit Marmor ausgelegte und vielen Malereien geschmückte Saal lobpreisende Erwähnung. Im Erdgeschosse befindet sich die k. k. Militär-Hauptwache.

8) Das städtische Schauspielhaus, welches 1820 von der Stadtgemeinde errichtet worden ist.

9) Die k. k. Militär-Kaserne, zu welcher das ehemalige St. Wenzels-Spital seit 1786 umgeschaffen worden ist. (S. oben.) Diese Kaserne dient zur Wohnung für die in Budweis stationirte Abtheilung des k. k. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

10) Das k. k. Verpflegs-Magazin, ehemals das städtische Maierhofs-Gebäude.

11) Die k. k. Post.

Außerdem sind die zwei städtischen Bräuhäuser (das Große auf 46, und das Kleine, auf 40 Faß) zu erwähnen, welche im J. 1795 der Bürgerschaft übergeben worden sind, und deren reiner Ertrag jährlich unter 387 bürgerliche Hausbesitzer vertheilt wird.

Bemerkenswerthe Gasthöfe sind die zur Goldnen Sonne, Drei Hahnen, Silbernen Glocke und Drei Kronen, in der Stadt, nebst dem Grünen Ast jenseits der Moldau, an der Piseker Straße.

Das Wappen der Stadt, wie ihr solches K. Ferdinand III. mittelst Privilegium vom 5. August 1648 erneuert und erweitert hat, ist ein quergetheilter Schild mit einer aus Quadersteinen bestehenden Stadtmauer und drei Thürmen auf derselben. Vor dem mittleren Thurme steht ein Engel mit bloßem Schwert in der rechten und einem den böhmischen Löwen enthaltenden Schild in der linken Hand. Unter diesem Engel sieht man die Insignien des Bergbaues, Fäustel und Hammer, kreuzweise über einander gelegt. Ueber dem großen Wappenschilde befindet sich ein offener Turnierhelm mit einer Königskrone, und über dieser erhebt sich abermals der rechts gewendete böhmische Löwe, welcher einen kleinen Schild trägt, der den Buchstaben und die Nummer F. III. enthält. Als Schildhalter stehen zu beiden Seiten zwei geharnischte Männer mit bloßen Schwertern bewaffnet und jeder mit einer Königskrone geschmückt.

Die frühere Geschichte der Stadt ist, besonders was ihre Entstehung betrifft, größtentheils in Dunkel gehüllt. Der älteste Theil *) ist die Prager Vorstadt, oder, wie sie von jeher im gemeinen Leben genannt wird, die Altstadt. Während einige Schriftsteller behaupten, daß diese Altstadt (vielleicht ursprünglich nur ein Dorf oder Markt) von einem Herrn von Rosenberg,**) bei Gelegenheit der Geburt eines Sohnes, welcher den Namen Budiwog erhielt, gegründet worden, sagt Balbin, auf die s. g. Rosenbergische Chronik ***) gestützt, daß ein Budiwog von Rosenberg sie angelegt habe. — Professor Millauer findet es nicht unwahrscheinlich, daß es Budiwog I. von Hluboka (Frauenberg), in mehren Urkunden auch Budwog von Krumau genannt, ein Neffe Wok's I. von Rosenberg, gewesen sei, dem diese Gründung zugeschrieben werden müsse.

*) Ueber die Erbauung der königl. befreiten Berg- und Kreisstadt Budweis in Böhmen, von X M. Millauer, Capitular des Cisterzienserstiftes Hohenfurt rc. rc. rc. Prag, 1817.

**) Eine auf Urkunden gestützte zuverlässige Geschichte des Geschlechtes der Witkowice, von welchen die Herren von Rosenberg einen Zweig bildeten, findet man, aus der Feder des ständischen Historiographen Hrn. Palacky, weiter unten bei der geschichtlichen Uebersicht der Herrschaft Wittingau.

***) Rosenberské Kroniky krátký a summowni wytah rc. rc. od W. Březana, posledniho archiwáře Rosenberského; in der böhm. Zeitschrift des vaterländ. Museums, 1828, 4. Heft, S. 39 u. ff.

Daß das alte Budweis schon zur Zeit Přemysl Otakars I., welcher 1198 bis 1230 regierte, bestanden habe, sagt bloß ein Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts, David Crinitus von Hlawačowa, dessen Zeugniß aber unzuverlässig ist. Der ursprüngliche Name des Ortes scheint ebenfalls Budwog gewesen zu seyn; denn in Urkunden des Cistercienser-Stiftes Hohenfurt kommt ein Čech von Budwog vor, welcher 1263 diesem Stifte das bei Budweis liegende Dorf Zabor verkaufte und den Kaufbrief »in Budvoy« ausfertigen ließ. Vielleicht war dieser Čech von Budwog der von Schaller nach Neplacho angeführte »Czyeczo von Budgegyewyce« (nach Palacky richtiger Čeč von Budiwogic), welchem K. Otakar II. die Stadt (Alt) Budweis entrissen haben soll. König Přemysl Otakar II. gründete im J. 1265, laut Balbin, der sich auf eine zu seiner Zeit noch im Rathsarchive vorhandene Urkunde beruft, nahe bei dem bereits vorhandenen Orte, eine ganz neue und feste Stadt, welche zur Vertheidigung des Landes gegen mögliche Einfälle der damals Ober-Oesterreich besitzenden Baiern dienen sollte. Der Plan dazu war, mit Bestimmung der Größe der Gassen, des Marktplatzes ꝛc., vom Könige selbst entworfen, und die Leitung des Baues wurde von ihm dem Ritter Hirz von Klingenberg übertragen. Der Bau scheint erst unter Otakars Sohne und Nachfolger Wenzel II. vollendet worden zu seyn. In einer Urkunde dieses Monarchen vom J. 1292 nennt er die neue Stadt Budvoyz („civitatem nostram Budvoyz"). Eben so erscheint sie in spätern Urkunden aus den Jahren 1327, 1331 und 1333 unter den Namen Budywoys, Budyewois, Budyowitz, Budyweys, Budwoys und Budweys. Den Namen Neu-Budweis erhielt sie später zum Unterschiede von der Altstadt Budweis oder Alt-Budweis, und Böhmisch-Budweis wurde sie im Gegensatze zu Mährisch-Budweis (Budwitz, im Znaimer Kreise) genannt. Wie sich der Name im Munde der Böhmen selbst in Budějowice verändert hat, ist nicht nachzuweisen. Die von Stransky u. A. gegebenen Erklärungen hat schon Schaller »pure Mährchen« genannt.

Bald nachdem die neue Stadt gegründet war, schenkte ihr König Otakar im J. 1273 die Ortschaften Strodenitz (damals ein Markt), Maltschitz und Zaboř, welche er vom Stifte Hohenfurt gegen andere eintauschte. K. Wenzel II. verlieh 1296 das, wahrscheinlich schon damals sehr einträgliche, Stadtrichteramt erblich seinem Münzmeister Klaritz und dessen Nachkommen. Die Stadt scheint bereits damals oder wenigstens gleich zu Anfange des XIV. Jahrhunderts zur freien Stadt erhoben worden zu seyn und blieb fortwährend bei der königlichen Kammer, hatte aber eben deßhalb manches Ungemach zu erdulden. Bei dem Zwiste, in welchen König Johann mit dem größten Theile des böhmischen Adels, und darunter auch mit den Rosenbergen, gerathen war, zog im Jahre 1318 Peter von Rosenberg (nach handschriftlichen Nachrichten des

Stadtarchivs hauptsächlich aus Rache wegen einer ihm vom König widerfahrnen persönlichen Beleidigung) mit zahlreicher Mannschaft vor Budweis, und belagerte die Stadt so lange, bis es dem römischen Könige Ludwig gelang, eine Versöhnung der böhmischen Herren mit dem Monarchen zu Stande zu bringen. Mittelst Urkunde vom 18. April 1341 ertheilte K. Johann der Stadt die Erlaubniß, zwei Judenfamilien, die er zugleich von allen, den übrigen Juden auferlegten gewöhnlichen Steuern auf zehn Jahre befreit hatte, bei sich aufzunehmen, und die von denselben zu entrichtenden Abgaben zu ihrem Nutzen zu verwenden. K. Karl IV. verlieh im J. 1351 der Stadt das Recht, daß keiner ihrer Bürger von einem fremden Richter verhaftet oder verurtheilt werden dürfe. In demselben Jahre befreite dieser Monarch die Budweiser von den in Netolitz, Wodnian, Moldau-Thein, Weleschin, Bukowsko, Lischau und Schweinitz zu entrichtenden Mauthen, und verordnete, daß auf eine Meile Weges um die Stadt kein Schenkwirth, Bäcker, Fleischhauer, Schneider, Schmiedt, noch sonst ein Handwerker sich niederlassen solle. Durch ein anderes Privilegium von demselben Jahre erhielten die Budweiser die Erlaubniß, einen Jahrmarkt zu Pfingsten mit 14-tägiger Freiheit zu halten. (Er ist jetzt auf den Montag nach Fronleichnam verlegt.) Unter dem 7. Februar 1358 ertheilte Karl IV. der Stadt das Stapelrecht, vermöge dessen alle durchreisenden Kaufleute verpflichtet wurden, ihre Waaren hier auszustellen. Dieses Recht wurde in der Folge von K. Wenzel IV. nicht nur bestätigt, sondern auch im J. 1393 dahin erweitert, daß alle Waaren, die aus Ober-Oesterreich nach Böhmen, oder von hier dorthin geführt würden, ihren Weg durch Budweis nehmen, und hier verzollt werden sollten. Im J. 1372 ertheilte K. Karl den Bürgern das Recht der freien Schaltung über ihre Güter, sowohl bei Lebzeiten als auf den Todesfall. Im J. 1381 erhielt die Stadt von K. Wenzel IV. das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit und 1393 ertheilte ihr derselbe Monarch die Befugniß, freie Leute als Bürger aufzunehmen; in Bezug auf hörige Unterthanen aber sollte dieß nur mit Einwilligung ihrer Grundherren geschehen können. Die bei Schaller (S. 13) vorkommende Angabe, daß Budweis um jene Zeit ein Eigenthum der Herren von Rosenberg gewesen sei, und daß K. Wenzels jüngster Bruder Johann, Markgraf der Lausitz, im J. 1394 Budweis belagert und die ganze Gegend so lange verheert habe, bis der von den Herren von Rosenberg in Gefangenschaft gehaltene K. Wenzel wieder in Freiheit gesetzt worden, findet in den vor uns liegenden, aus Urkunden des Stadtarchivs geschöpften historischen Nachrichten keine Bestätigung. Dagegen ist eine Urkunde vorhanden, welche derselbe König Wenzel am Sct. Mathäus-Tage 1394 zu Pisek ausfertigte, und wodurch er die Stadt Budweis auf 5 Jahre lang von allen Steuern, Renten und andern Zahlungen in die königl. Kammer, wegen der ihm bewiesenen Treue »sunderlichen dauon, das sie in dem Krige den wir nehsten mit vnsern

Lantheeren von Beheim gehabt haben, bey vns vesticlichen bliben« ꝛc. ꝛc. befreit. Diese Freiheit wurde durch spätere Urkunden von 1396, 1401 und 1404 resp. auf zwei und acht Jahre verlängert. Ferner wird in den uns gelieferten historischen Notizen, mit Berufung auf die erwähnte Rosenberg'sche Chronik, erzählt, daß die Stadt im J. 1392 mit Heinrich von Rosenberg wegen des Straßenzuges der Mauthen, Jagden, Gränzen und des sichern Geleits in heftigen Streit gerathen sei. König Wenzel IV. entschied denselben zwar zu Gunsten der Budweiser, indem er sie bei ihren Privilegien schützte. Da er aber selbst bald nachher in die Gefangenschaft der Herren von Rosenberg gerieth, so hatte diese Entscheidung keine Folgen, und Heinrich von Rosenberg zog im J. 1402 mit Unterstützung des Herzogs von Oesterreich und mehrer böhmischen und österreichischen Ritter und Herren, vor Budweis, belagerte die Stadt fast ein ganzes Jahr, und nöthigte sie endlich, sich schriftlich gegen ihn zu erklären, daß sie sich in Betreff der erwähnten Streitigkeiten dem Ausspruche des Leitomischler Bischofs Johann unterwerfen wolle. Dieser Ausspruch erfolgte indessen erst im J. 1411, und zwar zu Gunsten der Rosenberge.

Ueber die Geschichte der Stadt während des hussitischen Krieges finden wir nichts weiter aufgezeichnet, als daß im J. 1420 Kragiř von Landstein, damals königlicher Hauptmann in Budweis, den Befehl erhielt, sich mit den Rosenbergen gegen Žižka zu rüsten. Daß aber Hussens Lehre, und nachmals der Protestantismus hier Eingang gefunden, ergibt sich aus der später zu erwähnenden Anhänglichkeit an Georg von Poděbrad und aus den von K. Ferdinand I. gegen die Lutheraner erlassenen Befehlen. Aus den Papieren, welche das Pořitzer Amtsarchiv über den Prozeß enthält, der zwischen dem Budweiser Dominikaner-Convent und dem Ignaz Wrabsky Tlukſa von Wraby über das Gut Pořitz geführt worden, geht hervor, daß die Dominikaner während der Hussitenzeit aus Budweis vertrieben worden und erst nach 1620 wieder zurückgekehrt sind.

Im Jahre 1453 schenkte König Ladislaw dem Heinrich von Rosenberg, auf dessen dringende Bitte, die Stadt auf Lebenszeit zum Nutzgenusse. Die Einwohner aber, mit dem Bürgermeister an der Spitze, weigerten sich, dem neuen Herrn zu huldigen, und verharrten, trotz den von diesem versuchten Zwangsmitteln, standhaft bei dieser Weigerung bis zum Jahre 1457, wo Heinrich von Rosenberg starb. Sein Nachfolger, Johann von Rosenberg, suchte es zwar dahin zu bringen, daß die königliche Verleihung nunmehr auf ihn überginge; aber die Budweiser fanden Mittel, dieses zu hintertreiben, und die Angelegenheit nahm selbst eine so günstige Wendung für sie, daß König Ladislaw (der ihnen beiläufig bemerkt, im J. 1455 einen zweiten Jahrmarkt, den jetzigen Martini-Markt, bewilligt hatte) der Stadt das Privilegium ertheilte, daß sie von keinem seiner Nachfolger auf dem Throne weder verpfändet noch veräußert

werden könnte. Zugleich gab er der Stadt die Befugniß, jährlich einen Richter zu wählen und sich beim Siegeln des rothen Wachses zu bedienen.

Als späterhin, nachdem Georg von Poděbrad den Thron bestiegen hatte, mehre böhmische Herren, Ritter und Städte, in Folge des vom Papste wider ihn ausgesprochenen Kirchenbannes, ihm den Gehorsam versagten, blieb zwar Budweis Anfangs dem Könige treu, wurde aber 1468 durch Johann von Rosenberg, der seit kurzer Zeit zu den Gegnern des Königs gehörte, überrumpelt und genöthigt, die Parthei des Letztern ebenfalls zu verlassen.

In Folge einer an zwei Christenkindern zu Budweis begangenen Mordthat, welche den Juden daselbst beigemessen wurde, willigte K. Wladislaw II. im J. 1505 ein, daß die bis dahin in Budweis wohnhaft gewesenen Juden sämmtlich und für immer aus der Stadt vertrieben würden. Diese harte Maßregel scheint nicht überall im Lande gebilligt worden zu seyn, denn wir finden bald darauf zwei andere Urkunden von 1506 und 1508, worin der König jede Beunruhigung der Budweiser wegen dieser Vertreibung der Juden streng untersagt, und den Gerichtsbehörden verbietet, von den Vertriebenen oder ihren Verwandten eine wie immer geartete Klage gegen die Budweiser anzunehmen.

König Ferdinand I. hielt in den Jahren 1528, 1529 und 1531 öffentliche Landtage zu Budweis, und bestätigte der Stadt nicht nur alle Privilegien, die sie von den frühern Monarchen erhalten hätte, sondern vermehrte dieselben auch mit neuen Vorrechten. Namentlich belohnte er die Treue der Budweiser während des Schmalkaldischen Krieges, wo sie sich keineswegs, wie die meisten andern Städte und Stände, weigerten, ihn zu unterstützen*), dadurch, daß er der Stadt Sitz und Stimme auf den Landtagen verlieh, in der Art, daß sie ihren Platz nach Pilsen einzunehmen habe. Ebendamals erhielt der Magistrat das Patronat über die Pfarrkirchen und zugleich wurde, da seit 1541, wo auf den hiesigen Dorfgründen Erze entdeckt wurden, der hiesige Silber-Bergbau immer mehr in Aufnahme kam, ein eignes Berg- und Zehntamt in Budweis eingesetzt, und der Stadt mittelst eines s. g. Fristungsbriefes vom 20. Jäner 1547, die erste Bergfreiheit ertheilt, jedoch so, daß der Monarch die Oberherrlichkeit über die Bergwerke sich vorbehielt **). Sein Nachfolger K. Maximilian II. bestätigte und verlängerte diese Bergfreiheiten; auch ließ er im J. 1569 zu Budweis eine eigene Münzstätte (neben dem damaligen Dominikanerkloster) einrichten, worin Thaler zu 60 Kreuzer (die Mark Silber zu 14 Loth 16 Gran) geschlagen wurden.

Noch unter der Regierung K. Ferdinands war 1559 der Befehl ergangen und 1560 wiederholt worden, alle Protestanten, falls

*) Siehe unsern Königgrätzer Kreis im 4. Bande dieses Werkes, S. 24.

**) Graf Sternberg: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. 1. Band. 1. Abtheilung. S. 189 u. ff.

sie sich nicht wieder mit der katholischen Kirche vereinigen wollten, aus Budweis abzuschaffen; doch sollte es ihnen gestattet seyn, sich auf dem Bergwerk (jetzt Rudolphstadt) niederzulassen. K. Maximilian hob jedoch im J. 1564 diese Verordnung wieder auf.

Am 30. Jäner 1611 bemächtigten sich die Passauer Truppen, 6000 Mann Fußvolk und 2000 Reiter, unter dem Befehl des Obersten Rome (nach Schaller Laurenz Ramer), welche der Erzherzog Leopold, Fürstbischof von Passau, dem Kaiser Rudolph II. zu Hilfe geschickt hatte, der Stadt Budweis, von wo sie am 9. Februar nach Prag aufbrachen, hierauf, nachdem sie dort den Hradschin und die Kleinseite genommen, am 20. März wieder in Budweis einrückten, und hier bis zum 9. Juni verweilten, an welchem Tage sie gänzlich abzogen.

Im J. 1614 hielt K. Mathias einen Landtag zu Budweis, welcher am 29. Jäner seinen Anfang nahm.

Von dem Ungemach, welches der 1618 ausgebrochene dreißigjährige Krieg über Böhmen brachte, empfing auch Budweis seinen reichlichen Antheil, zeichnete sich aber stets durch unerschütterliche Treue gegen seinen rechtmäßigen Beherrscher aus. Schon im J. 1618 wurde die Stadt vom Grafen Heinrich Mathias von Thurn belagert, welcher am 25. Juni mit 9000 Mann hier anlangte. Die Einwohner vertheidigten sich unter der Anführung des Bürgers und Salzamtmanns Hans Aulner, an dessen Stelle, als er mit Tode abging, der Freiherr Zdeněk Löw Liebsteinsky von Kolowrat trat, so tapfer, daß Graf Thurn am 15. August wieder abzog, und den über Časlau kommenden kaiserlichen Truppen entgegen ging. Beide Heere standen lange gegeneinander, ohne etwas Entscheidendes zu unternehmen, bis endlich die Kaiserlichen sich gegen Budweis wandten und hier am 2. oder 3. November, 6500 Mann stark, ihre Winterquartiere bezogen. Graf Thurn, der ihnen gefolgt war, lagerte und verschanzte sich bei Rudolphstadt. Es entspann sich ein wechselseitiges Artillerie-Feuer ohne bedeutenden Erfolg. Bald darauf begann es der Besatzung an Lebensmitteln zu fehlen, welche man von Krumau herbeizuschaffen suchte. Als Graf Thurn dieß bemerkte, zog er, um diese Zufuhr abzuschneiden, mit einer starken Truppe am 23. November gegen Strodenitz, wurde aber auf diesem Marsch so nachdrücklich vom Grafen Bucquoi angegriffen, daß er mit großem Verluste zum Rückzuge genöthigt war. Als später im J. 1631, wo ein Landtag in Budweis gehalten wurde, und man die königliche Krone nebst der Landtafel hieher in Sicherheit gebracht hatte, Graf Thurn abermals einen Angriff auf die Stadt machte, wurde sein Vorhaben durch die kaiserlichen Feldherren Dampier und Don Balthasar von Maradas vereitelt, so daß noch in demselben Jahre die geflüchteten Kostbarkeiten nach Prag zurückgebracht werden konnten.

Bald nach der Schlacht am Weißen Berge (8. Nov. 1620), durch

welche die protestantische Parthei gänzlich vernichtet wurde, belohnte Kaiser Ferdinand II. die Treue der Stadt Budweis, indem er schon am 10. Dez. alle ihre bisherigen Privilegien bestätigte, ihr das Bergstädtchen Rudolphstadt nebst dem dortigen Silberbergwerke schenkte, die Stadt Budweis selbst zur königl. freien Bergstadt erhob, und jedem eingebornen ansäßigen Bürger für jetzt und alle Zukunft die Landtafelfähigkeit (die Befugniß, landtäfliche Güter zu besitzen) verlieh. Außerdem erhielt die Stadt und die zu derselben gehörigen Ortschaften in der Folge, zur Entschädigung für die während des Krieges gemachten bedeutenden Anstrengungen, mehrmals Befreiung von Militär-Einquartirung. Bei der im J. 1622 statt gefundenen s. g. Tractations-Kommission, welche eine Forderung von 81932 Schock 5 Gr. an für das kaiserl. Militär baar geleisteten Vorschüssen liquidirte, wurden der Stadt 28529 Schock zugestanden. Außerdem schenkte ihr der Kaiser 1624 zum Betrieb des Rudolphstädter Bergbaues die Frauenberger Waldungen, und im J. 1637 wurden ihr die damaligen Steuerrückstände erlassen. Auch wies K. Ferdinand III. im J. 1639 die Summe von 1000 fl. aus den Salzgestätten, als Beitrag zur Befestigung der Stadt an. Zu demselben Zwecke wurde 1641 dem Magistrate die freie Verfügung über die Trankſteuer, mit Vorbehalt späterer Verrechnung, bewilligt.

Beim Ausbruche des österreichischen Erbfolgekrieges im J. 1741 drang das vereinigte bairisch-französische Heer von Linz her in Böhmen ein. Am 25. Oktober kam ein französischer Kriegs-Commissär nach Budweis, und forderte die Stadt im Namen des Churfürsten Karl Albrecht von Baiern auf, die Truppen gütlich aufzunehmen oder zu gewärtigen, daß die Stadt und ihr Gebiet mit Feuer und Schwert verheert würden. Die vom Magistrate verlangte Bedenkzeit nicht gestattend, rückte der französische General Brocard am folgenden Tage mit seinen Truppen vor alle drei Thore, welche ihm nach Abschluß einer ehrenvollen Capitulation geöffnet wurden. Am 8. Nov. langte der Churfürst selbst mit 10000 Mann hier an, welche beim Spitalhofe (dem jetzigen Verpflegsmagazine) und dem Siechenhause campirten. Am 11. desselben Monats brach er mit Zurücklassung einer kleinen Besatzung nach Prag auf, wogegen am nämlichen Tage 9000 Franzosen einrückten, die indessen am 19., als sie von dem Eintreffen des kaiserlichen Heeres bei Wittingau Nachricht bekamen, schnell nach Moldauthein und Wodnian aufbrachen, das Wiener und Linzer Thor sperrten, die Thorschlüssel mit sich nahmen und die Lange Brücke hinter sich abbrannten, worauf am 20. die ersten kaiserlichen Truppen in Budweis einzogen. — Während sich diese hier verschanzten, bemächtigte sich am 8. Dez. eine Abtheilung französischer Truppen des benachbarten Schlosses Frauenberg, und setzte sich daselbst fest. — Am 21. desselben Monats rückten wieder 8000 Mann Kaiserliche in Budweis ein, welche sogleich neben der abgebrannten Brücke eine neue, und eine zweite bei der Wiesenmühle

schlugen, worauf am 23. und 24. diese ganze Heeresmacht auf der Straße nach Wodnian gegen Pisek vorrückte. Dagegen bezog am 30. Dezember Prinz Karl von Lothringen mit den kaiserlichen Regimentern Wurmbrand, Harrach und Waldeck, in der Stadt und den Dörfern die Winterquartiere, die bairisch-französische Armee aber räumte die hiesige Gegend und behielt nur Frauenberg besetzt. Im Verlauf des Winters kehrten auch die über Wodnian nach Pisek gezogenen Truppen zurück nach Budweis, aber die ganze Besatzung verhielt sich möglichst ruhig, um die in Frauenberg, das bloß blokirt wurde, befindlichen Franzosen sicher zu machen. Als man diese Absicht erreicht zu haben glaubte, versuchte man, mittelst einer im März angelangten Verstärkung von 3000 Mann, in der Nacht vom 30. auf den 31. März 1742 das Schloß Frauenberg zu überrumpeln, was jedoch in Folge der Wachsamkeit der Besatzung nicht gelang. Am 17. Mai wurde nun zu einer förmlichen Belagerung geschritten. Zum Entsatz des Schlosses eilte sogleich ein französisches Heer von 15- bis 16000 Mann herbei, und es kam am 25. desselben Monats beim Dorfe Zahay zu einer Schlacht, worin die Franzosen zwar Sieger blieben, aber selbst durch große Verluste geschwächt, die gegen Budweis unter dem Fürsten Lobkowitz sich zurückziehenden und die Belagerung aufhebenden Oesterreicher nicht verfolgten, so daß diese sich mit dem Hauptheere unter dem Prinzen Karl vereinigen konnten. Beide Feldherren gingen kurz darauf gemeinschaftlich über die Moldau, und eroberten am 8. Juni Pisek, während der französische Marschall Broglio sich mit großem Verluste nach Prag zurückzog *). Frauenberg, das jetzt eng eingeschlossen wurde und auf keinen Entsatz mehr rechnen konnte, mußte sich am 28. Juli ebenfalls ergeben.

Im zweiten schlesischen Kriege wurde mittelst Hofdekret vom 5. März 1744 dem Stadtrathe im Namen der Kaiserin Maria Theresia für die während der frühern feindlichen Einfälle bewiesene Treue und Standhaftigkeit der Einwohner das allergnädigste Wohlgefallen zu erkennen gegeben und das Anerbieten, eine Compagnie Land-Miliz errichten zu wollen, genehmigt. Am 29. September desselben Jahres wurde Budweis von preußischen Truppen unter dem General Freiherrn von Kreuz eingeschlossen, und mußte sich nach kurzer Belagerung mit Capitulation ergeben, worauf die Bürgerschaft genöthigt wurde, dem Churfürsten von Baiern zu huldigen. Indessen dauerte dieser erzwungene Zustand nur bis zum 22. Okt., wo die Stadt an den kaiserlichen Obersten der Panduren Freiherrn von Trenk übergeben und die preußische Besatzung kriegsgefangen gemacht wurde.

Im J. 1751 erfolgte auf allerhöchste kaiserliche Anordnung die Theilung des bisherigen Bechiner Kreises in zwei Kreise, den Budweiser und den Taborer, und das k. k. Kreisamt, wel-

*) S. unsern VIII. Band (Prachiner Kreis), S. 14.

ches bisher in Bechin (gegenwärtig zum Taborer Kreise gehörig) seinen Sitz gehabt hatte, wurde nach Budweis verlegt.

Während des siebenjährigen Krieges (1756—1763) blieb Budweis, wie überhaupt dieser ganze südliche Theil von Böhmen, von feindlichen Einfällen gänzlich verschont. Auch der kurze bairische Erbfolgekrieg hatte für Budweis keine weitere Bedeutung, als daß im Juli 1778 der Sitz des k. k. Landes-Guberniums aus Prag provisorisch in die Stadt verlegt, und die öffentlichen Kassen hieher geflüchtet wurden.

Ernstlicher wurden die Besorgnisse für Budweis im J. 1805 nach der Schlacht und Uebergabe von Ulm, wo die Franzosen durch Oesterreich und das südöstliche Böhmen ihre Richtung gegen Wien und Mähren nahmen. Während des nach der Schlacht bei Austerlitz abgeschlossenen Waffenstillstandes kam am 11. Nov. der k. k. Oberst Freiherr von Bacquant mit einem französischen Stabsoffizier hier an, um die Bestimmungen wegen der Demarcationslinie, wie viel nämlich von dem Kreise den Franzosen einzuräumen sei, zu vollziehen. Vom 16. an trafen mehre französische Regimenter, namentlich am 19. auch der Marschall Bernadotte (jetzt Karl XIV. König von Schweden) mit seinem Generalstabe hier ein, und die Stadt hatte nebst ihren Besitzungen namhafte Lasten an Lieferungen und Verpflegung der einquartierten Truppen zu tragen. Nach Ablauf des Waffenstillstandes zogen die Franzosen ab, wogegen am 27. Dezember der bairische General Wrede mit einem Bataillon bairischer Truppen einrückte, welchem vom 1. bis 4. Jäner 1806 mehre bairische Regimenter folgten. Nach dem zu Preßburg geschlossenen Frieden verließen sie Budweis wieder und ihnen folgten zahlreiche französische Regimenter auf ihrem Rückmarsche aus Mähren, und darunter auch die Marschälle Bernadotte und Mortier, bis am 22. Jäner die Stadt und die Gegend gänzlich von den feindlichen Truppen geräumt waren. Schon vom 15. an hatte die Budweiser uniformirte Bürgerschaft die Wachen bezogen, und wurde von den Franzosen achtungsvoll behandelt. Dem damaligen Bürgermeister, Hrn. Franz Daudlebsky von Sternek, wurde für die während dieser feindlichen Invasion sich erworbenen ausgezeichneten Verdienste im J. 1808 mittelst Hofdekret vom 16. Jäner die große goldene Ehrenmedaille verliehen.

Im J. 1809 trafen nach der Schlacht bei Regensburg Se. Maj. Kaiser Franz und Se. k. k. Hoheit Erzherzog Karl in den ersten Tagen des Mai in Budweis ein, und es fanden mehre Tage hindurch starke Durchmärsche von Truppen Statt. Am 7. Mai überreichte die Bürgerschaft Sr. k. k. Majestät eine freiwillige Gabe von 1000 Stück Dukaten ($\frac{1}{3}$ von der Bürgerschaft und $\frac{2}{3}$ aus den städtischen Gemeinderenten), als einen Beitrag zu den Bedürfnissen des Krieges, welche Spende Se. Majestät allergnädigst anzunehmen und schriftlich dafür zu danken geruhten. Eben so wurden in demselben

Jahre die von der Stadt zur Ausrüstung der Landwehr gemachten Anstrengungen von Sr. Majestät dem Kaiser und König mittelst eines allerhöchst eigenhändig an das hohe Landes-Präsidium erlassenen Handbillets vom 20 Sept. huldreichst gewürdigt.

Im J. 1833 hatte die Stadt abermals das Glück, dem erhabenen Landesvater und Allerhöchstdessen Frau Gemahlinn in ihren Mauern die Gefühle tiefster Ehrfurcht und treuer Anhänglichkeit zu bezeigen. Ihre Majestäten trafen auf der damals nach Prag unternommenen Reise am 27. Juli in Budweis ein, stiegen in der bischöflichen Residenz ab, und verweilten bis zum 31. Juli, wo die Abreise nach Strakonitz Statt fand.

Budweis ist die Vaterstadt mehrer ausgezeichneten Männer, die sich um Staat und Kirche, Wissenschaft und Kunst verdient gemacht haben. Aus älterer Zeit sind anzuführen: Theobald Feger, aus Budweis gebürtig; er soll der erste Buchhändler gewesen seyn, d. h. der Erste, welcher nach Erfindung der Buchdruckerkunst für eigene Rechnung Bücher drucken ließ und damit handelte. Im J. 1486 ließ er bei Erhard Ratdolt in Augsburg die ungarische Chronik des Johann de Thurocz auf seine Kosten drucken. Bis dahin war nämlich der Buchhandel von den Buchdruckern selbst betrieben worden *); — Wenzel Mandl, Prof. der Theologie an der Prager Universität, um das Jahr 1497; — Hölzel von Bernstein, unter der Regierung K. Ferdinands I. Bergmeister in Budweis, ein für die damaligen Zeiten sehr unterrichteter Mineralog und Botaniker, der in Budweis eine Mineralien-Sammlung anlegte; — Simon Proxenus a Sudetis, Prof. an der Prager Universität und k. k. Appellationsrath, † 1575; — Georg Plachy (sonst auch Ferus genannt), geb. 1606 zu Budweis, trat zu Prag in den Jesuitenorden und machte sich im Jahre 1648 als Anführer der Studirenden, bei der Vertheidigung der Altstadt Prag gegen die schwedische Belagerung, in hohem Grade verdient; — Joseph Wunderlich, geb. 1728, † 1793 als Kaufmann und Gemeindeältester zu Budweis; war der Erfinder der nach dieser Stadt benannten Säemaschine; — Joachim Stupanowsky, geb. 13. Mai 1735 und † 5. Febr. 1801 als Regens-Chori der Kathedralkirche, war ein ausgezeichneter Kirchencomponist; — Anton Beinl von Bienenburg, geb. 1749, Doktor der Medizin, † 12. Juli 1820 zu Wien als k. k. Hofrath, Direktor der Josephs-Akademie rc.; — Lukas Schneider, Bürger und Bäckermeister in Budweis, wo er 1780 starb, hinterließ eine handschriftliche Chronik von Budweis in zwei Bänden, welche jetzt ein Eigenthum des Piaristen-Collegiums ist; — Karl Walther von Bregent, geb. 13. Mai 1754, † 1791 als k. k. Hofrath bei der obersten Justizstelle in Wien; — Franz Prokesch, Maler, † zu Budweis am 25. Okt. 1791, hat viele gute Altarblätter für die Budweiser Kirchen geliefert; — Adalbert Balthasar Hauser, geb. 3. Jän.

*) Augsburger Allgemeine Zeitung 1840; Nr. 177.

1750 und † 5. Jäner 1806, als Domvikär zu Budweis, war einer der edelsten Menschenfreunde und hat sich besonders um die religiöse Bildung des Volks durch mehr als 80 verschiedene kleine populäre Schriften höchst verdient gemacht; — Wolfgang Leimel, Ritter von Dĕdina, geb. 1766 und † 26. Juli 1839 als k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Commandant zu Königgrätz; — Grimmer Ritter von Adelsbach, geb. 15. Jäner 1772 und † als k. k. pens. Feldmarschall-Lieutenant zu Prag am 1. Sept. 1839; — Adalbert Gyrowetz, geb. 19. Februar 1763, † zu Wien als k. k. Hof-Kapellmeister; — Maximilian Millauer, geb. 17. Dez. 1784 (ein Sohn des Budweiser Stadtraths Laurenz Eusebius Millauer), Cisterzienser-Ordens-Priester zu Hohenfurt, Doktor der Theologie und Professor am Budweiser Lyceum, kam 1814 als Prof. der Pastoral-Theologie an die Prager Universität, wurde Mitglied der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, so wie des Verwaltungs-Ausschusses der Gesellschaft des böhm. Museums, Universitäts-Rektor von 1835 bis 1836, erhielt 1840 als Senior der theologischen Fakultät die Ernennung zum k. k. Rath und starb am 14. Juni desselben Jahres. Er hat sich durch mehre kleine Schriften, so wie durch verschiedene Aufsätze in André's Hesperus und Hormayer's Archiv, um die böhm. Geschichte verdient gemacht; — Mathias Kalina Ritter von Jätenstein, geb. am 10. Jäner 1772, widmete sich an der Prager Universität dem Studium der Rechtsgelehrsamkeit, erlangte 1796 die Doktorswürde und 1797 die Befugniß zur Advokaten-Praxis in Böhmen, ist bischöfl. Consistorialrath zu Budweis, Syndikus des Prager Domkapitels, Mitglied der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften ɪc. ɪc. und wurde 1836 von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Kaiser Ferdinand I. in den Ritterstand erhoben; er hat sich durch verschiedene gediegene Arbeiten als Gelehrter um die vaterländische Geschichte, durch mehre kleine Aufsätze und Schriften, die er zum Theil auf eigene Kosten drucken ließ, als Patriot um die Volksbildung und Unterstützung der Armen, als Grundobrigkeit und Schulpatron des Gutes Zwikowetz (Pilsner Kreis) durch für ewige Zeiten fundirte Dotirung des Schullehrers und Anschaffung von Lehrmitteln, so wie durch zahlreiche landwirthschaftliche Versuche und Verbesserungen, die größten Verdienste erworben.

Folgendes sind die der Stadt gehörigen Ortschaften:

1) Lodus (Mlade), ¼ St. ssö. von der Stadt, Dorf von 15 H. mit 67 E.; zur Domkirche eingpf.; abseits liegen die Einschichten a) Rother Hof ¼ St., b) Sandhäusel ¼ St. sw. und c) beim Schinko, eine Rustikal-Chalupe, ¼ St. sö. Es ist nicht bekannt, wann und auf welche Weise dieses Dorf an die Stadt Budweis gekommen; doch muß dieß schon in sehr früher Zeit geschehen seyn; denn es ist eine Urkunde von K. Wladislaw II. zu Ofen im J. 1498 ausgefertigt, vorhanden, worin dieser Monarch der Stadt, den „langjährigen" Besitz der Dörfer Wrata (Brod), Wesce (Wes), Pucharky (Bucharten), Dubiczen (Dubiken), Lince (Hlinz), Mlade

(Lodus), Wrben německá oder Suchowrbnj (Dirnfellern), Rožnow (Strodenitz), Litwinowice (Leitnowitz), Sſindlowy Dwory (Schindelhöf), Haklowy Dwory (Hackelhöf), und Wrben česká (Böhmisch-Fellern), mit allen Zugehörungen an Wäldern, Wiesen, Teichen rc. bestätigte, welcher Verfügung gemäß diese Dörfer 1543 in die k. Landtafel eingetragen wurden.

2) Strodenitz (Rožnow), ¾ St. s. von der Stadt, von der Linzer Straße durchschnitten, Dorf von 46 H. mit 298 E., zur Domkirche eingpf., hat 1 Schule; ¼ St. s. liegt ein einzelnes Bauernhaus. Dieses Dorf wurde nebst Maltschitz und Zabor durch K. Přemysl Otakar II. im J. 1273 vom Cistercienser-Stifte Hohenfurt gegen andere eingetauscht, und der Stadt Budweis geschenkt *).

3) Leitnowitz (Litwinowice, auch Litmanice), ½ St. sw. von der Stadt, Dorf von 29 H. mit 201 E., zur Domkirche eingpf.; ¼ St. sw. liegt eine Rustikalmühle (»Fürstenmühle«).

4) Schindelhöf (Sſindlowy Dwory), ¾ St. wsw. von der Stadt, Dorf von 13 H. mit 73 E., zur Domkirche eingpf., hat 1 Schule.

5) Hackelhöf (Haklowy Dwory), 1 St. nw. von der Stadt, Dorf von 30 H. mit 219 E., zur Domkirche eingpf.; hat 1 Schule; abseits liegen: a) Neuhof, Dominikal-Ansiedlung von 6 Nrn., ¼ St. w., auf den Gründen des ehem. emphyt. Maierhofes; b) 2 einzelne Dom. H.; c) 1 Rust. Chalupe „beim Spaninger,“ ½ St. w.; d) die Hackelhöfer Baschen, ein obrigkeitliches Wohngebäude für einen Teichheger.

6) Böhmisch-Fellern (Wrben česká), 1 St. n. von der Stadt, ö. an der Piseker Straße, Dorf von 21 H. mit 125 E., zur Domkirche eingpf.; hat 1 Schule; hieher gehören: a) eine Dom. Mühle, ⅛ St. n.; b) die Cirnitzer Baschen, ein obrigkeitl. Wohngebäude für einen Teichheger, ¾ St. nw.; c) die Dom. Ansiedlung „beim Barta,“ auf emphyt. Gründen des Römelhofs, ¼ St. n.

7) Pfaffenhöf (Knězſky Dwory), ¾ St. n. von der Stadt, Dorf von 14 H. mit 59 E., zur Domkirche eingpf.; ¼ St. n. liegen: a) der ehem. obrigkeitl. jetzt bürgerliche Maierhof Schreppenhof, und b) die Mühle Suchomel mit einer Rust. Wirthschaft. Dieses Dorf entstand im J. 1350, wo der Budweiser Pfarrer Buſko einen zur Pfarrei gehörigen Hof bei Hartowitz (Hschft. Frauenberg) an seine Dienstleute zu Ansiedelungen verkaufte, für den Kaufschilling aber eine an der Malsch gegen Strodenitz gelegene Wirthschaft an sich brachte, welche der jeweilige Budweiser Dechant noch gegenwärtig besitzt.

8) Vierhöf (Čtyry Dwory), ½ St. nw. von der Stadt, ein aus bürgerlichen Höfen entstandenes Dorf von 33 H. mit 205 E., zur Domkirche eingpf.; abseits liegen: a) die Dom. Ansiedlung Römelhof, auf emphyt. obrigkeitl. Maierhofs-Gründen, 3 Nrn., ¼ St. n.; b) der obrigkeitl. Fischhof (Fischbehälter), ⅛ St. w.; c) 3 Dom. Ansiedlungen auf Gründen des Römelhofs, ½ St. n. und ½ St. w.; d) 2 bürgerliche Wirthschaften, ⅛ St. w.; e) der Haader (obrigkeitliche) Ziegelofen, ¾ St. w.

9) Gauerndorf (Mokry), 1 St wsw. von der Stadt, Dorf von 22 H. mit 144 E., zur Domkirche eingpf.; hieß ehemals auch Gaugendorf und wurde von Conrad Landower von Landeker im J. 1320 dem Budweiser Skt. Wenzels-Spitale geschenkt, welches das Dorf noch jetzt besitzt.

10) Rudolphstadt, im gemeinen Leben häufig Bergstadtel, Groß-Bergstadtel (Rudolfowé Město, Rudolphstadium, Rudolphopolis), 1 St. onö. von Budweis, an der Wiener Straße, Bergflecken von 143 H mit 839 teutschen und böhmischen E., hat eine Pfarrkirche zum heil. Veit, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Budweiser Magistrats, ferner ein altes Schloßgebäude, welches der Artillerie als Hauptdepo-

*) S. Prof. Millauer, a. a. O. S. 22.

sitorium dient und zu welchem mehre andere, zwischen Rudolphstadt und Adamstadt (Hschft. Frauenberg) liegende Militärgebäude, als Laboratorien, Magazine, Wachtzimmer ꝛc. gehören. Die Kirche, bei welcher 2 Priester angestellt sind, ist ein ansehnliches Gebäude, hat nebst dem Hochaltare noch 4 Seitenaltäre, eine Seitenkapelle zum heil. Michael und 3 Glocken. Eingepfarrt sind, außer Rudolphstadt, die hiesigen Dörfer Weß am Berge, Brod, Dubiken und Pfaffendorf, nebst den fremden Ortschaften Adamstadt, Giben, Wihlidky und dem Stortinowitzer Hofe. Abseits liegt ¼ St. ö. der der Budweiser Dechantei gehörige Maierhof Lustenek. — Seit dem J. 1818 ist bei Rudolphstadt der Silber-Bergbau wieder aufgenommen worden, der, wie wir oben gezeigt haben, vor dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges sehr bedeutend war und welchem das Städtchen (ursprünglich Hory oder Welký Hory genannt, zum Unterschiede von Adamstadt, welches Malý Hory hieß) seine Entstehung verdankte. Die historische Kenntniß dieses Bergbaues reicht bis ins XIV. Jahrhundert hinauf. K. Wenzel IV. ertheilte am 17. Februar 1385 dem Wenzel Klaritz, einem Nachkommen jenes Münzmeisters Klaritz (Claritius), welchem König Wenzel II. das Richteramt in Budweis verliehen hatte, eine zweijährige Befreiung auf die Bergwerke nächst dem Dorfe Weß. Von dieser Zeit an fehlen bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts alle urkundlichen Nachrichten über diesen Bergbau. Daß derselbe aber von Wichtigkeit gewesen, beweist der Umstand, daß Kaiser Rudolph II. im J. 1575 den damals 250 Häuser zählenden Ort zu einer Bergstadt erhob, und dieser seinen Namen beilegte, den sie noch jetzt führt. Es befand sich damals ein adeliges Schloß hier, welches später einem Herrn Johann Hölzel von Sternstein gehörte. Auch hatte der Ort ein Rathhaus und eine eigene Münzstätte. Nach Schaller sollen die hiesigen Bergwerke von 1547 bis 1601, oder in 54 Jahren, 1,620000 Mark Silber geliefert haben. Graf Sternberg *) berechnet indessen den Ertrag der Rudolphstädter und Budweiser Gruben zusammen für die Zeit von 1547 bis 1618, also 71 Jahre, nur auf 200000 Mark. Gleich nach dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges wurde Rudolphstadt, dessen Bewohner sich an die Empörer gegen K. Ferdinand II. angeschlossen hatten, am 15. Juni 1619 von den kaiserlichen Truppen unter Graf Bucquoi erobert, geplündert und in Asche gelegt, so daß es fast 6 Jahre lang ganz verödet war. Schon im J. 1620 entzog der Kaiser der Stadt ihre Privilegien und schenkte sie als erbliches Eigenthum der ihm treu gebliebenen Stadt Budweis, das Schloß des Hrn. von Sternstein erhielt der kaiserliche General Don Maradas und den Maierhof Lustenek die Budweiser Dechantei. Als Ruhe und Sicherheit in diese Gegenden zurückgekehrt waren, fanden sich allmählich die geflüchteten Einwohner wieder bei ihren Brandstätten ein, und fingen an, das Zerstörte neu aufzubauen. Um der Stadt, da auch der Bergbau ganz eingegangen war, wieder aufzuhelfen, ertheilte der Budweiser Magistrat den Einwohnern das Bürgerrecht und bewilligte ihnen in Bezug auf Gewerbe und Handel im J. 1630 dieselben Freiheiten, deren die Budweiser Bürger genießen. Dennoch aber gelangte der Ort nie wieder zu seinem frühern Wohlstande, und im J. 1663 zählte er erst 58 Häuser. Die Einwohner sind hauptsächlich Professionisten, da der meist mit alten Berghalden bedeckte Boden nur wenig für landwirthschaftlichen Betrieb geeignet ist. Die Frauenspersonen beschäftigen sich mit Spitzenklöppeln. Rudolphstadt hat auch eine dem Kuttenberger Berggerichte untergeordnete k. k. Berggerichts-Substitution, welche aber ihren Sitz in dem benachbarten Orte Gutwasser hat. (S. unten Nro. 15.)

11) Weß (am Berg) (Wesce), 1¼ St. onö. von Budweis, Dorf von 14 H. mit 70 E.; nach Rudolphstadt eingpf.; hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus; ¼ St. ö. liegen 1 Dom. und 1 Rust. Chalupe, „auf der Sauwiese" genannt.

*) A. a. O. S. 214.

12) Brod (Wrata), ¾ St. onö. von Budweis, Dorf von 31 H. mit 220 E.; nach Rudolphstadt eingpf

13) Dubiken (Dubicny), 1 St. ö. von Budweis, Dorf von 24 H. mit 156 E.; nach Rudolpstadt eingpf.

14) Pfaffendorf (Lincowa Hora), 1¼ St. ö. von Budweis, Dorf von 19 H. mit 79 E.; nach Rudolphstadt eingpf. Hieher sind folgende abseitigen zur Hschft. Wittingau (resp. Gut Wittingau) gehörigen Einschichten conskribirt: a) der Maierhof Urtinowitz, ¼ St. ö.; b) die Abdeckerei, unweit davon, und c) die Schäferei, ¾ St. sö. — Das Dorf Pfaffendorf wurde durch Ersitzung erworben und 1546 zu Handen der Stadt Budweis in die königl. Landtafel eingetragen, jedoch dem Stadtdechanten und der Dechantei-Kirche die Robotnutzung vorbehalten.

15) Gutwasser (Dobrá Woda), ¾ St. osö. von Budweis, Dorf von 35 zerstreuten H. mit 242 E., hat eine Lokalie-Kirche zur Schmerzhaften Mutter Gottes, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Auch ist hier der Sitz der Rudolphstädter k. k. Berggerichts-Substitution und 1 eisenhaltige Quelle mit einem gut eingerichteten Badhause, wo sich in der schönen Jahreszeit auch der anmuthigen Lage des Ortes wegen, viel Kur- und andere Gäste einfinden. Der Ort hat sich erst seit 60 bis 70 Jahren allmählich durch Ansiedlungen auf emphyteutisirten Waldstrecken und auf öden Gründen der benachbarten Dörfer Bucharten, Dirnfellern, und Strups gebildet. Die Kirche wurde aber schon 1630 vom Budweiser Primator Johann Charmynsky von Benbenfeld (?) und dessen Gattinn Dorothea gestiftet. Eingepfarrt sind, außer Gutwasser, die hiesigen Dörfer Bucharten, Dirnfellern, Hlinz und Strups, nebst den zur Herrschaft Frauenberg gehörigen Kalischt und Třebotowitz. — Der ehemals bei Gutwasser betriebene Goldbergbau ist schon längst eingegangen.

16) Bucharten, Pucharten (Pucharky) 1 St osö. von Budweis, Dorf von 27 H. mit 141 E., nach Gutwasser eingpf.; abseits liegen ¼ bis ½ St. sw. 2 einschichtige Bauernhäuser. Hier sind Eisensteingruben.

17) Hlinz (Lince, auch Hlinsko), ¾ St. ö. von Budweis, Dorf von 17 H. mit 98 E., nach Gutwasser eingpf.; ¼ St. ö. liegt einsch. 1 Bauernhaus.

18) Dirnfellern (Dürrn-Fellern, Suchowrbny, Wrben německá), ½ St. ö. von Budweis, Dorf von 12 H. mit 73 E., nach Gutwasser eingpf.; ⅛ bis ¼ St. ö. liegen 2 Bauernhäuser und 1 obrigkeitliche Ziegelbrennerei.

19) Strups (Strubec), 1¼ St. sö. von Budweis, Dorf von 43 H. mit 210 E., nach Gutwasser eingpf.; ¼ bis ½ St ö liegen zerstreut 4 Dom. Häuser, auf den emph. Gründen des ehemaligen Maierhofes Strups, und ⅛ St. ö. 1 Rust. Chalupe. Dieses Dorf kaufte die Stadt im J. 1599 vom Melchior Kolichrayther von Kolichreit.

20) Duben (Dubny). 1¾ St. w. von Budweis, Dorf von 31 H. mit 218 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Zur Kirche, welche schon 1525 bestand, sind, außer Duben, die hiesigen Dörfer Třebin und Branischen, nebst den fremden Křenowitz und Jaronitz (Herrschaft Frauenberg), Habřj, Slawtsch, Zabowřesk, Lipen und Hratzen (Hrschft. Krumau) und Kwitkowitz (Hschft. Hohenfurth) eingpf.; ⅛ St. w. liegen 2 Dom. Häuser auf emphyt. Maierhofsgründen, und 1 Rust. Chalupe. Dieses Dorf gehörte am Anfange des dreißigjährigen Krieges dem Adam Chwal Kunaš von Machowitz, wurde diesem nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623 an die Stadt Budweis verkauft.

21) Třebin, auch Střebin, 1¼ St. w. von Budweis, Dorf von 16 H. mit 101 E., nach Duben eingpf., hat ein obrigkeitl. Jägerhaus. Třebin

gehörte vor 1620 dem Ignaz Wamberský, wurde demselben nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623 an die Stadt verkauft.

22) Branischen, Pranischen (Branssow, Pranssow), 1¼ St. w. von Budweis, Dorf von 29 H. mit 209 E., von welchen 2 H. zur Hschft. Frauenberg und 2 H. zur Hschft. Krumau gehören; ist nach Duben eingpf.; abseits liegen ⅛ bis ¼ St. w 2 Rust. Bauernhäuser und 1 Dom. Ansiedlung auf emphyt. Gründen des Maierhofes Neuhof. Dieses Dorf kaufte die Stadt 1548 von Georg und Christoph Kořenský von Tereschau.

23) Teindles (Deindles, Daudleb), 2 St. ssö. von Budweis, rechts an der Malsch, Dorf von 36 H. mit 261 E., von welchen 17 H. zur Hschft. Wittingau gehören, hat beim Wittingauer Antheile 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrei und 1 Schule, und beim hiesigen Antheile 1 Rust. Mühle. Das Dorf wurde nebst Stranian, Straschkowitz und Nedabile im J. 1544 von Wenzel Wetelský von Fehldorf gekauft.

24) Stranian, 2¼ St. s. von Budweis, links an der Malsch, Dorf von 33 H. mit 200 E., von welchen 9 H. zur Hschft. Krumau und 3 H. zur Hschft. Wittingau gehören; ist nach Teindles eingpf.; vom Krumauer Antheile liegen der verpachtete Maierhof Hammerhof und die Hammermühle ¾ St. s. vom Dorfe.

25) Ruden (Raudne), 1 St. s. von Budweis, links an der Malsch, Dorf von 23 H. mit 153 E., nach Bareschau (Hschft. Hohenfurt) eingpf.; ¼ St. s liegen 2 Rust. Chalupen. Dieses Dorf wurde 1505, und zwar die eine Hälfte von Benesch von Klaritz, und die andere von Ladislaw Schititz gekauft.

26) Černoduben, 1¼ St. ssw. von Budweis, Dom. Dorf von 11 H. mit 79 E., nach Bareschau eingpf.; der hiesige Maierhof ist schon längst emphyteutisirt. Die Stadt kaufte den Hof Černoduben nebst Plan und Humeln im J. 1687 von Johann Lukas Kořenský Freih. v. Tereschau.

27) Plan (Planj), 1 St. ssw. von Budweis, unweit links von der Moldau, Dorf von 25 H. mit 174 E., nach Bareschau eingepf., hat 1 emphyt. Mühle.

28) Humeln (Homoly), 1¼ St. sw. von Budweis, Dorf von 41 H. mit 268 E., nach Bareschau eingpf.; ¼ St. w. liegen 2 Rust. Chalupen.

29) Kron-Fellern (Dasny), 1¾ St. nnw. von Budweis, an der Piseker Straße, Dorf von 22 H. mit 139 E., von welchen 11 H. zur Hschft. Frauenberg gehören, ist nach Frauenberg eingpf. Dieses Dorf kaufte die Stadt im J. 1550 von Peter Zahorka von Zahořj und Nikolaus Kořenský.

30) Böhmisch-Baumgarten (České Obrazenj), 2 St. sö von Budweis, Dorf von 23 H. mit 145 E., von welchen 4 H. zur Hschft. Wittingau gehören, nach Ledenitz (Hschft. Wittingau) eingpf. Dieses Dorf wurde durch Ersitzung erworben und 1563 in die Landtafel eingetragen.

31) Řebnowitz (Řewnowitz, Dřewnowitz), 2¼ St. ssö. von Budweis, Dorf von 14 H. mit 72 E., nach Driesendorf (Hschft. Hohenfurt) eingpf.; ¼ St. sw. liegt 1 Rust. Mühle.

32) Unter-Wesce (Dolnj Wesce), 3 St. s. von Budweis, Dörfchen von 4 H. mit 35 E., nach Rimau (gleichn. Gutes) eingpf.; wurde durch Ersitzung erworben und 1563 in die Landtafel eingetragen.

33) Nedabile (Hables), 1¼ St. ssö. von Budweis, an der Straße nach Gratzen, Dorf von 23 H. mit 128 E., von welchen 1 H. zum Gute Daubrawitz gehört, ist nach Driesendorf (Hschft. Hohenfurt) eingpf.

Außerdem besitzt die Stadt Antheile von folgenden zu andern Dominien gehörigen Dörfern:

34) von Straschkowitz (Strasskowice) Gut Komařitz, 11 H.;
35) von Todnie (Dodnie), desf. Gutes, 7 H.;
36) von Slawtsch, Hschft. Krumau, 1 H.;
37) von Steinkirchen, ders. Hschft., 1 H.;
38) von Čegkowitz, Hschft. Frauenberg, 6 H.;
39) von Zlapsch, Hschft. Gratzen, 2 H., und
40) von Dobrikau, Gut Augezd, 3 H.

Gut Daubrawitz.

Dieses Dominium liegt ¾ St. ssö. von Budweis, rechts von der Malsch, zwischen Budweiser und Wittingauer Gebietstheilen, und gehört der Stadt Budweis, welche es am 16. Mai 1736 von Hrn. Johann Putschegl, Bürger zu Budweis, gekauft hat.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	127	1098	93	584	221	82
» Teichen mit Aeckern verglichen	—	772	—	—	—	772
» Wiesen	66	140	15	1476	82	16
» Hutweiden ɔc.	22	99	5	675	27	774
» Waldungen	83	1398	8	1253	92	1051
Überhaupt	300	307	123	788	423	1095

Die Naturbeschaffenheit bietet nichts Merkwürdiges dar. Der Daubrawitzer Berg ist eine westlich gegen die Malsch abfallende Anhöhe ohne besondere relative Erhebung. Die Waldungen sind dem Budweiser Forstreviere Ruden zugetheilt, bestehen meist in Nadelholz und liefern jährlich 71 Klafter. Teiche sind 2, der Daubrawitzer, im Dorfe selbst, und der Hlubočinka, seitwärts im Thale; sie sind mit Karpfen besetzt. Der größtentheils kiesige und sandige Boden liefert meist Korn und Haber, weniger Waizen und Gerste. Obstbau findet nicht Statt. Im Walde Kalkofen ist ein der Obrigkeit gehöriger, ergiebiger Kalksteinbruch, dessen Ausbeute in 2 Oefen gebrannt wird. Der Viehstand ist unter dem bei Budweis angegebenen mitbegriffen.

Das Gut besteht aus dem einzigen Dorfe

Daubrawitz von 19 H. mit 119 E., an der Straße nach Gratzen, auf dem Daubrawitzer Berge, nach Driesendorf (Hschft. Hohenfurt) eingpf.; hier ist 1 Schule und ¼ St. nw. 1 vom Rudner Revierförster bewohntes Jägerhaus. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt. Außerdem gehört zum Gute 1 H. von dem Budweiser Dorfe Nedabile.

Gut Ellernitz.

Dieses Gut liegt 5 Stunden sö. von Budweis, vom Gebiete der Hschft. Gratzen und des Gutes Augezd-Ostrolow eingeschlossen, und gehört der Stadt Budweis, welche es am 6. Mai 1727 von Adam Johann Hungar, Bürger zu Budweis, gekauft hat. Im J. 1572 gehörte es dem Wok Pauzar von Michnitz, und im J. 1589 dem Albrecht Pauzar von Michnitz. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. E. Tom. III. Fol. I.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	217	782	704	759	921	1541
» Teichen mit Aeckern verglichen . . .	145	269	—	—	145	269
» Wiesen	120	82	361	618	481	700
» Gärten	—	1046	—	1598	1	1044
» Teichen mit Wiesen verglichen . . .	144	634	2	195	146	829
» Hutweiden ꝛc. . .	1	1453	64	1451	66	1304
» Waldungen . . .	280	144	321	750	601	894
Überhaupt	909	1210	1455	571	2365	181

Davon gehört der Obrigkeit an Dominik. Gründen: 144 J. 655 □ Klft. Aecker, 144 Joch 792 □ Klft. Teiche mit Aeckern verglichen, 117 Joch 683 □ Klft. Wiesen, 285 Joch 849 □ Klft. Teiche mit Wiesen verglichen, 12 J. 1394 □ Klft. Hutweiden ꝛc. und 200 Joch 1154 □ Klft. Waldungen, zusammen 905 Joch 727 □ Klft.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe wie bei der Hrschft. Gratzen. Die Waldungen führen die Namen Ellernitzer Wald, Daubrawodice, Kostelíčko, Kameny und Borek, und bilden, aus Nadelholz bestehend, ein einziges Revier, welches jährlich an 380 Klafter liefert.

Die Gewässer bestehen in 17 Teichen; diese sind: Klein-Gitra, im Walde Borek; Widimaček und Groß-Gitra, bei der Rothmühle; der Bukwitzer, bei Bukwitz; Daubrawodice, beim gleichnamigen Walde; Groß- und Klein-Bartosch und Hadlik, bei Lhotka; Weyschowetz und Březina, Pareznik und Neuteich, zwischen dem Ellernitzer und Daubrawoditzer Walde; der Třebičker, bei Třebičko; der Křistanetz und Jaudowetz, bei Ellernitz; der Groß-Ellernitzer, am Ellernitzer Walde, und

Kogda, unterhalb des Waldes Daubrawodice. Alle diese Teiche sind mit Karpfen besetzt.

Der großentheils sandige Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar und vornehmlich zum Korn- und Haberbau geeignet; doch wird auch etwas Waizen und Gerste gebaut. Die Obstkultur ist unbedeutend.

Der Viehstand ist unter dem beim Gute Ostrolow-Augezd angegebenen mit begriffen.

Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern; Rehe erscheinen nur als Wechselwild, übrigens sehr selten.

Das Gut ist in Hinsicht der Verwaltung dem Wirthschaftsamte des Gutes Augezd zugewiesen, und besteht aus dem einzigen Dorfe

Ellernitz, Elernitz (Wolessnice), 5 St. sö. von Budweis und 2 St. sö. von Augezd, 78 H. mit 574 böhm. Einw., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Wenzel und 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 ehemaliges Schloß, welches die Wohnung des Lokalisten, des Revierjägers und die Schule mit der Lehrerwohnung enthält, und 1 Wirthshaus. Der ehemalige Maierhof im Dorfe ist emphyteutisirt. Abseits liegen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. sö. 3 Dom. H. Die Lokalie und die Schule sind 1786 errichtet und die Kirche durch Umgestaltung eines Theils vom Schloßgebäude hergestellt worden. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Ellernitz selbst, das Dorf Lhotka (Gut Augezd) und die Döfer Buggau und Petersin (Hschft. Gratzen). Vor der Errichtung der Lokalie war Ellernitz mit diesen Dörfern nach Schweinitz (Hschft. Gratzen) eingpf., wohin auch noch jetzt der Zehnt entrichtet wird. Die ehemalige Filialkirche zu Maria-Schnee, im Walde, $\frac{1}{4}$ St. von Ellernitz, ist um das J. 1786 aufgehoben und später abgetragen worden.

Außerdem gehören zum Gute Ellernitz Antheile von folgenden fremden Dörfern:

a) von Triebsch (Prälatur-Gut Krumau), 2 Dom. H. auf den Gründen des emphyt. Maierhofes Třebičko;

b) von Bukwitz (Hschft. Gratzen) 4 H.;

c) von Dobrikau (Gut Augezd), 9 H., worunter 1 Rust. Mühle.

Gut Ostrolow-Augezd.

Das Gut Ostrolow-Augezd (oder Augezd-Ostrolow) liegt sö. von Budweis, zwischen den Dominien Forbes in Norden, Krumau (Prälatur-Gut) und Gratzen in Osten, Gratzen und Hohenfurt in Süden, Hohenfurt und Budweis in Westen.

Es gehört der königl. Stadt Budweis, welche es im J. 1692 von Johann Lukas Kořensky Freiherrn von Tereschau (Teressow) gekauft hat. Letzterer hatte es von seinem 1684 verstorbenen Vater Wenzel Franz Kořensky von Tereschau, k. k. Kreishauptmann des Bechiner Kreises, geerbt. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. O. Tom. VIII. Fol. 65.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	240	1561	766	1596	1007	1557
» Teichen mit Aeckern verglichen	3	282	5	189	8	471
» Wiesen	107	1346	359	898	467	644
» Gärten	—	—	—	239	—	239
» Teichen mit Wiesen verglichen	156	141	3	561	159	702
» Hutweiden ꝛc.	60	570	100	1441	161	411
» Waldungen	488	1445	362	1363	851	1208
Ueberhaupt	1057	545	1598	1487	2656	432

Davon gehört der Obrigkeit an Domin. Gründen: 398 Joch 674 □ Kl. Aecker, 3 Joch 312 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 214 Joch 1512 □ Kl. Wiesen, 1 Joch 1283 □ Kl. Gärten, 16 Joch 1312 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 11 Joch 991 □ Kl. Hutweiden ꝛc., und 571 Joch 660 □ Kl. Waldungen; zusammen 1217 Joch 944 □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist im Ganzen dieselbe, wie bei den umliegenden Dominien. Von Osten fließt, aus der Hschft. Gratzen kommend, der in die Malsch gehende Strobnitz-Bach. Auch werden 7 Teiche unterhalten, welche mit Karpfen besetzt sind, und zwar der Weselker Teich bei Weselka, der Cerauer bei Cerau, im Schloßwalde; der Sopkowsky, unterhalb Wurzen; der Wurzner, im Dorfe Wurzen; der Krin, ebenfalls bei Wurzen; der Lhotker unterhalb Lhotka, und der Borek, unweit von dem vorigen.

Die Zahl der Einwohner ist 965, welche durchaus Böhmisch sprechen.

Die Hauptertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Der Boden ist durchaus sandig und wenig fruchtbar, daher größtentheils nur für Korn- und Haberbau geeignet. Waizen und Gerste werden in geringer Menge gewonnen. Der Obstbau ist unbedeutend.

Da es keine obrigkeitlichen Maierhöfe giebt, so kann nur ein Viehstand der Unterthanen nachgewiesen werden. Dieser war (mit Inbegriff des Gutes Ellernitz) am 30. April 1837: 44 Pferde (28 Alte, 16 Fohlen), 1182 Stück Rindvieh (10 Zuchtstiere, 39 junge Stiere, 453 Kühe, 190 Kalbinnen, 2 Mastochsen, 345 Zugochsen und 143 junge Ochsen), 871 Schafe (544 Alte, 327 Lämmer), 81 Stück Borstenvieh und 90 Ziegen stark.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier und bestehen vorzugsweise aus Nadelhölzern. Die jährliche Holzfällung beträgt bei der Obrigkeit 400, bei den Unterthanen 200 Klafter.

Das Wild besteht meist in Hasen und Rebhühnern; zuweilen erscheint auch einiges Hochwild aus den benachbarten Waldungen. Der Absatz des Jagdertrags geschieht nach Budweis.

Durch das Dominium führt die Straße von Budweis nach Gratzen. — Die nächste Post ist in Budweis.

Die Ortschaften sind:

1) Ostrolow-Augezd (oder Augezd-Ostrolow, gewöhnlich nur Augezd), 3 St. sö. von Budweis, an einer Anhöhe rechts am Strobnitzer Bache, Dorf von 28 H. mit 219 E., ist der Amtsort des Dominiums, nach Forbes (gleichn. Gutes) eingpf., und hat 1 obrigkeitliches Schloß, 1 Schule, 1 Bräuhaus (auf 16 Faß), welches von Zeit zu Zeit verpachtet wird, und 1 Jägerhaus. Der ehemal. Maierhof ist emphyt.; ¼ St. sw. liegen auf dessen Gründen 2 Dom. Häuser. Das hiesige Wirthschaftsamt besorgt auch die Verwaltung des Gutes Ellernitz. Augezd war der Geburtsort des am 23. Febr. 1767 als Abt des Eistercienserstiftes Hohenfurt verstorbenen Quirin Mikl, welcher hier am 23. Mai 1711 das Licht der Welt erblickte.

2) Weselka, ¼ St. w. von Augezd, links am Strobnitzer Bache und an der Straße nach Gratzen, Dörfchen von 8 H. mit 43 E., nach Driesendorf (Hschft. Hohenfurt) eingpf., hat 1 emphyt Mühle und 1 Brettsäge.

3) Jedowar (Gedowar), ¾ St. sw. von Augezd, Dorf von 15 H. mit 79 E., nach Driesendorf eingpf.

4) Lhotka, 1¼ St. osö. von Augezd, an dem Lhotker Teiche, Dorf von 22 H. mit 137 E., nach Ellernitz (gleichn. Gutes) eingpf., hat ¼ St. sw. 1 emphyt. Mühle (die »Rothmühle«).

5) Wurzen (Dworec), 1¼ St. ö. von Augezd, Dorf von 27 H. mit 175 E., nach Forbes eingpf., hat 1 obrigk. Ziegelbrennerei, so wie ¼ St. abseits 2 einschichtige Dom. Häuser, und ¼ St. abseits 1 Wasenmeisterei (Chalupe mit Dom. Gründen). Der ehem Maierhof (Dworec) ist emphyt.

6) Cerau (Cegrow), ½ St. sö. von Augezd, Dorf von 24 H. mit 112 E., von welchen 12 H. zur Hschft. Gratzen und 2 H. zum Gute Forbes gehören; ist nach Schweinitz (Hschft. Gratzen) eingpf. und hat ½ St. n. am Strobnitzer Bache 1 Rust. Mühle (»Cutka«).

7) Dobrikau (Dobrkow), 2 St. s. von Augezd, Dorf von 17 H. mit 81 E., von welchen 3 H. zur Hschft. Budweis, 9 H. zum Gute Ellernitz und 2 H. zum Prälatur-Gute Krumau gehören; ist nach Bessenitz (Präl. Gut Krumau) eingpf. und hat 1 Rust. Mühle. Dobrikau war, wie aus einem Bilde in der Kirche zu Sonnberg (Hschft. Gratzen) hervorgeht, im XVII. Jahrhunderte der Sitz der HH. Golfinger von Steinsberg.

8) Trebicko, ¾ St. sö. von Augezd, Dominikaldorf von 20 H. mit 119 E., ist in neuerer Zeit auf den Gründen des emphyt. Maierhofes Trebicko angelegt worden.

Auch gehören zum Gute Antheile von folgenden fremden Dörfern:

9) von Bukwitz, (Hschft. Gratzen) 1 H.;

10) von Rankau (Gut Komaritz) 13 H.

Fideicommiß-Herrschaft Frauenberg.

Dieses Dominium, welchem auch das Gut Zirnau einverleibt ist, liegt im nordwestlichen und mittlern Theile des Kreises, und gränzt in Norden an die Herrschaften Moldauthein und Bechin (Letztere im Taborer Kreise), in Osten an die Hschft. Wittingau, in Süden an die Besitzungen der Stadt Budweis und die Hschft. Krumau, in Westen an die Hschftn. Netolitz, Libiegitz und Protiwin, so wie an das Gut Hohen-Hradek (Prachiner Kreises).

Zum Fideicommiß dieser Hschft. gehört auch das Gut Radomilitz im Prachiner Kreise, welches aber, der weiten Entfernung wegen, der Verwaltung der dortigen Hschft. Protiwin zugetheilt ist. (S. den VIII. Band dieses Werkes, Prachiner Kreis, S. 412.)

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer ꝛc. ꝛc. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc. ꝛc. ꝛc., welcher die Herrschaft nach dem am 19. Dez. 1833 erfolgten Tode seines Vaters Joseph (Johann Nepomuk Anton Karl) Fürsten zu Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. ꝛc., als dessen ältester Sohn und Fideicommiß-Erbe übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. F. Tom. I. Fol. 141.)

Die Herrschaft bildet mit den übrigen in diesem Kreise gelegenen Besitzungen des Fürsten, so wie mit den andern böhmischen Hschftn. Postelberg, Zitolib, Lobositz, Kornhaus, Neuschloß, Ginonitz, Protiwin, Libiegitz, Netolitz, Wallern, Langendorf, Winterberg, Stubenbach, Cheynow, der steiermärkischen Hschft. Muran und den bairischen Hschftn. Zellereichen, Hohenlandsberg, Schwarzenberg und Markt-Breit, das erste Majorat (der Primogenitur) des fürstl. Schwarzenbergischen Hauses, während Worlik und Klingenberg im Prachiner und Sedletz im Caslauer Kreise das im J. 1703 errichtete zweite Majorat (der Secundogenitur) ausmachen.

Als frühester Besitzer der Burg Frauenberg (ehemals Hluboka) ist Čeč von Budiwogic bekannt, welchem K. Přemysl Otakar II., angeblich weil Čeč in den königl. Wäldern von Budweis einen Hasen erlegt hatte, im J. 1277 Frauenberg und dessen Gebiet entriß, und es an Zawiš und Witek, Söhne des Budiwoj von Krumau *), abtrat. Diese behielten die Herrschaft indeß nur kurze Zeit. Als Zawiš (unrichtig »von Rosenberg« genannt) des Hochverraths gegen K. Wenzel II. angeklagt und gefangen gesetzt wurde, verfielen alle seine Güter der königl. Kammer, wurden jedoch von der ihm treuen Besatzung gegen die königl. Truppen tapfer vertheidigt. Zawiš wurde nun in Fesseln vor die Burgen geführt, und seinen Mannen mit der Hinrichtung ihres Gebieters gedroht, wenn

*) S. die geschichtliche Uebersicht der Hschft. Wittingau.

Das Wild besteht meist in Hasen und Rebhühnern; zuweilen erscheint auch einiges Hochwild aus den benachbarten Waldungen. Der Absatz des Jagdertrags geschieht nach Budweis.

Durch das Dominium führt die Straße von Budweis nach Gratzen. — Die nächste Post ist in Budweis.

Die Ortschaften sind:

1) Ostrolow-Augezd (oder Augezd-Ostrolow, gewöhnlich nur Augezd), 3 St. sö. von Budweis, an einer Anhöhe rechts am Strobnitzer Bache, Dorf von 28 H. mit 219 E., ist der Amtsort des Dominiums, nach Forbes (gleichn. Gutes) eingpf., und hat 1 obrigkeitliches Schloß, 1 Schule, 1 Bräuhaus (auf 16 Faß), welches von Zeit zu Zeit verpachtet wird, und 1 Jägerhaus. Der ehemal. Maierhof ist emphyt.; ¼ St. sw. liegen auf dessen Gründen 2 Dom. Häuser. Das hiesige Wirthschaftsamt besorgt auch die Verwaltung des Gutes Ellexnitz. Augezd war der Geburtsort des am 23. Febr, 1767 als Abt des Eistercienserstiftes Hohenfurt verstorbenen Quirin Mikl, welcher hier am 23. Mai 1711 das Licht der Welt erblickte.

2) Weselka, ¼ St. w. von Augezd, links am Strobnitzer Bache und an der Straße nach Gratzen, Dörfchen von 8 H. mit 43 E.; nach Driesendorf (Hschft. Hohenfurt) eingpf., hat 1 emphyt Mühle und 1 Brettsäge.

3) Jedowar (Gedowar), ¾ St. sw. von Augezd, Dorf von 15 H. mit 79 E., nach Driesendorf eingpf.

4) Lhotka, 1¼ St. osö. von Augezd, an dem Lhotker Teiche, Dorf von 22 H. mit 137 E., nach Ellexnitz (gleichn. Gutes) eingpf., hat ¼ St. sw. 1 emphyt. Mühle (die »Rothmühle«).

5) Wurzen (Dworec), 1¼ St. ö. von Augezd, Dorf von 27 H. mit 175 E., nach Forbes eingpf., hat 1 obrigk. Ziegelbrennerei, so wie ½ St. abseits 2 einschichtige Dom. Häuser, und ¼ St. abseits 1 Wasenmeisterei (Chalupe mit Dom. Gründen). Der ehem Maierhof (Dworec) ist emphyt.

6) Cerau (Cegrow), ½ St. sö. von Augezd, Dorf von 24 H. mit 112 E., von welchen 12 H. zur Hschft. Gratzen und 2 H. zum Gute Forbes gehören; ist nach Schweinitz (Hschft. Gratzen) eingpf. und hat ½ St. n. am Strobnitzer Bache 1 Rust. Mühle (»Cutka«).

7) Dobrikau (Dobrkow), 2 St. s. von Augezd, Dorf von 17 H. mit 81 E., von welchen 3 H. zur Hschft. Budweis, 9 H. zum Gute Ellexnitz und 2 H. zum Prälatur-Gute Krumau gehören; ist nach Bessenitz (Präl. Gut Krumau) eingpf. und hat 1 Rust. Mühle. Dobrikau war, wie aus einem Bilde in der Kirche zu Sonnberg (Hschft. Gratzen) hervorgeht, im XVII. Jahrhunderte der Sitz der HH. Golfinger von Steinsberg.

8) Trebicko, ¾ St. sö. von Augezd, Dominikaldorf von 20 H. mit 119 E., ist in neuerer Zeit auf den Gründen des emphyt. Maierhofes Trebicko angelegt worden.

Auch gehören zum Gute Antheile von folgenden fremden Dörfern:

9) von Bukwitz, (Hschft. Gratzen) 1 H.;

10) von Rankau (Gut Komaritz) 13 H.

Fideicommiß-Herrschaft Frauenberg.

Dieses Dominium, welchem auch das Gut Zirnau einverleibt ist, liegt im nordwestlichen und mittlern Theile des Kreises, und gränzt in Norden an die Herrschaften Moldauthein und Bechin (Letztere im Taborer Kreise), in Osten an die Hschft. Wittingau, in Süden an die Besitzungen der Stadt Budweis und die Hschft. Krumau, in Westen an die Hschftn. Netolitz, Libiegitz und Protiwin, so wie an das Gut Hohen-Hradek (Prachiner Kreises).

Zum Fideicommiß dieser Hschft. gehört auch das Gut Radomilitz im Prachiner Kreise, welches aber, der weiten Entfernung wegen, der Verwaltung der dortigen Hschft. Protiwin zugetheilt ist. (S. den VIII. Band dieses Werkes, Prachiner Kreis, S. 412.)

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer ꝛc. ꝛc. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc. ꝛc. ꝛc., welcher die Herrschaft nach dem am 19. Dez. 1833 erfolgten Tode seines Vaters Joseph (Johann Nepomuk Anton Karl) Fürsten zu Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. ꝛc., als dessen ältester Sohn und Fideicommiß-Erbe übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. F. Tom. I. Fol. 141.)

Die Herrschaft bildet mit den übrigen in diesem Kreise gelegenen Besitzungen des Fürsten, so wie mit den andern böhmischen Hschftn. Postelberg, Zitolib, Lobositz, Kornhaus, Neuschloß, Ginonitz, Protiwin, Libiegitz, Netolitz, Wallern, Langendorf, Winterberg, Stubenbach, Cheynow, der steiermärkischen Hschft. Muran und den bairischen Hschftn. Zellereichen, Hohenlandsberg, Schwarzenberg und Markt-Breit, das erste Majorat (der Primogenitur) des fürstl. Schwarzenbergischen Hauses, während Worlik und Klingenberg im Prachiner und Sedletz im Caslauer Kreise das im J. 1703 errichtete zweite Majorat (der Secundogenitur) ausmachen.

Als frühester Besitzer der Burg Frauenberg (ehemals Hluboka) ist Čeč von Budiwogic bekannt, welchem K. Přemysl Otakar II., angeblich weil Čeč in den königl. Wäldern von Budweis einen Hasen erlegt hatte, im J. 1277 Frauenberg und dessen Gebiet entriß, und es an Zawiš und Witek, Söhne des Budiwoj von Krumau *), abtrat. Diese behielten die Herrschaft indeß nur kurze Zeit. Als Zawiš (unrichtig »von Rosenberg« genannt) des Hochverraths gegen K. Wenzel II. angeklagt und gefangen gesetzt wurde, verfielen alle seine Güter der königl. Kammer, wurden jedoch von der ihm treuen Besatzung gegen die königl. Truppen tapfer vertheidigt. Zawiš wurde nun in Fesseln vor die Burgen geführt, und seinen Mannen mit der Hinrichtung ihres Gebieters gedroht, wenn

*) S. die geschichtliche Uebersicht der Hschft. Wittingau.

sie sich nicht ergeben würden. Auf diese Art kamen wirklich mehre Güter in die Gewalt des Königs. In Frauenberg befehligte Zawiš's Bruder Witek und verweigerte, indem er glaubte, daß es mit der Drohung nicht ernstlich gemeint sei, ebenfalls die Uebergabe an die königl. Truppen, welche Herzog Nikolaus von Troppau befehligte. K. Wenzel erschien hier in Person, um Zawiš, der sich zu keiner Bitte bewegen ließ, zur Nachgiebigkeit zu mahnen, und das Gewicht der Drohung durch seine Gegenwart zu verstärken. Da Alles nichts fruchtete, so entfernte sich der König am 24. Aug. 1290 und gab dem Herzog Nikolaus volle Macht, mit Zawiš zu thun, was ihm beliebte. Nur kurze Frist würde Letzterm verstattet, sich zum Tode vorzubereiten. Auf der Flur unterhalb der Burg wurde ein Gerüst erbaut, und Zawiš im Angesichte seiner Brüder enthauptet *). Die Stelle, wo dieses geschah, heißt noch jetzt Pokutnj Lauka (die Strafgerichts-Wiese). Frauenberg, das nun, nachdem Zawiš's Brüder, Witek und Wok, sich geflüchtet hatten, an die königl. Truppen übergeben wurde, war von jetzt an ein Eigenthum der böhmischen Krone. Später, um 1317, kommt Wilhelm von Landstein als Eigenthümer von Frauenberg vor. Im J. 1452 erscheint Johann Popel von Lobkowitz als Besitzer der Herrschaft, wahrscheinlich aber nur in der Eigenschaft eines Pfandinhabers. Er weigerte sich, Georg von Poděbrad als Reichsverweser anzuerkennen. Dieser aber zog mit Truppen vor die von 50 Mannen vertheidigte Veste Frauenberg, belagerte sie, und brachte es dahin, daß er von ihm anerkannt wurde. Im J. 1490 verpfändete K. Wladislaw II. die Herrschaft für 24000 ungarische Gulden an Wilhelm von Pernstein, Oberst-Landmarschall des Königreichs. Im J. 1540 gehörte sie dem Herrn Andreas Ungnad von Sonneck, welcher sie 1554 an Wilhelm von Rosenberg verkaufte, von dem sie 1562 an Joachim von Neuhaus gelangte. Im J. 1584 war Adam von Neuhaus Besitzer von Frauenberg. Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges gehörten Frauenberg und Adamstadt den Brüdern Johann Dietrich und Wenzel Malowetz von Malowitz, welchen sie, als Theilnehmern an der protestantischen Empörung, nach der Schlacht am Weißen Berge, vom königlichen Fiscus eingezogen wurde, worauf sie im J. 1628 durch Kauf von der königlichen Kammer an den kaiserlichen General Don Balthasar von Maradas Grafen von Salent gelangte. Dessen Nachfolger Don Francisco von Maradas verkaufte 1661 die Herrschaft an den Reichsgrafen Johann Adolph von Schwarzenberg, welcher am 14. Juli 1670 für sich und seine Nachkommen von Kaiser Leopold I. in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Seit dieser Zeit ist die Herrschaft ununterbrochen bei dem fürstl. Schwarzenbergischen Hause geblieben.

Zu der Ausdehnung, welche sie gegenwärtig hat, gelangte sie im Laufe der Zeit allmählich durch Ankauf, Eintausch oder Schenkung

*) Palacky: Geschichte von Böhmen. II. Band. 1. Abtheilung. S. 361 u. ff.

mehrer kleinen Güter und Besitzungen, die mit dem Hauptkörper der Herrschaft vereinigt wurden. Wann und wie das Gut Zirnau hinzugekommen, ist urkundlich nicht bekannt. Die Güter Diwčitz und Neusattel kaufte Kaiser Ferdinand I. im J. 1550 von den Erben der Brüder Ignaz und Peter Řepicky. Das Gut Chwalsowitz wurde durch Wenzel d. j. Malowetz von Malowitz 1616 von Wenzel d. ä. Malowetz von Malowitz gekauft. Ebenso gelangten die Güter Suchy und Tuppes durch Kauf von der Frau Chrtin an Don Balthasar von Maradas. Das Gut Radomilitz kaufte Johann Adolph Reichsfürst zu Schwarzenberg im J. 1671 von der Frau Katharina Barbara Kořensky von Tereschau (Teressow) *). Die Dörfer Plastowitz und Paschitz kamen im J. 1614 durch Kauf von Joachim Nowohradsky von Kolowrat an Johann Dietrich Malowetz von Malowitz. Den Hof Křesin tauschte Don Balthasar von Maradas im J. 1635 von Thomas Lexa gegen Abtretung des Pilatowskyschen Hofes im Dorfe Ponieschitz ein. Der Mazansker Hof in Roth-Augezd kam 1667 durch Kauf von Georg Wilhelm Kunaš von Machowitz an den Grafen Johann Adolph von Schwarzenberg. In gleicher Weise erwarb Letzterer 1672 den Parthenauischen Freihof im Dorfe Giwno, von dem Budweiser Bürger Mathias Bartholomäus von Parthenau. Die bei den Dörfern Plastowitz und Zbudau gelegene Hutweide Blatta (428 Joch 400 □ Kl.) schenkte K. Wladislaw II. im J. 1509 den Gebrüdern Ulrich und Peter von Rosenberg als erbliches Eigenthum. Die Freisassen-Mühle in Buškau wurde im J. 1716 durch den Reichsfürsten Adam Franz zu Schwarzenberg von den Mathias Kropačkischen Erben gekauft.

Der nutzbare Flächeninhalt (ohne den des Gutes Radomilitz) ist nach dem Kat. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	4293	1144 3/6	26675	631 5/6	30969	176 2/6
» Teichen mit Aeckern verglichen	3593	1294	63	653	3657	347
» Trischfeldern	78	314	542	330	620	644
» Wiesen	1612	709 2/6	5418	1504 1/6	7031	613 3/6
» Gärten	5	1080	11	249	16	1329
» Teichen mit Wiesen verglichen	882	1107	14	269	896	1376
» Hutweiden ꝛc.	2220	5 3/6	3855	596	6075	601 3/6
» Waldungen	16105	1446 3/6	3735	1060 2/6	19841	906 5/6
Ueberhaupt	28792	709 5/6	40316	493 1/6	69108	1194 3/6

*) S. den VIII. Band dieses Werkes (Prach. Kr.). S. 412.

sie sich nicht ergeben würden. Auf diese Art kamen wirklich mehre Güter in die Gewalt des Königs. In Frauenberg befehligte Zawiš's Bruder Witek und verweigerte, indem er glaubte, daß es mit der Drohung nicht ernstlich gemeint sei, ebenfalls die Uebergabe an die königl. Truppen, welche Herzog Nikolaus von Troppau befehligte. K. Wenzel erschien hier in Person, um Zawiš, der sich zu keiner Bitte bewegen ließ, zur Nachgiebigkeit zu mahnen, und das Gewicht der Drohung durch seine Gegenwart zu verstärken. Da Alles nichts fruchtete, so entfernte sich der König am 24. Aug. 1290 und gab dem Herzog Nikolaus volle Macht, mit Zawiš zu thun, was ihm beliebte. Nur kurze Frist würde Letzterm verstattet, sich zum Tode vorzubereiten. Auf der Flur unterhalb der Burg wurde ein Gerüst erbaut, und Zawiš im Angesichte seiner Brüder enthauptet *). Die Stelle, wo dieses geschah, heißt noch jetzt Pokutnj Lauka (die Strafgerichts-Wiese). Frauenberg, das nun, nachdem Zawiš's Brüder, Witek und Wok, sich geflüchtet hatten, an die königl. Truppen übergeben wurde, war von jetzt an ein Eigenthum der böhmischen Krone. Später, um 1317, kommt Wilhelm von Landstein als Eigenthümer von Frauenberg vor. Im J. 1452 erscheint Johann Popel von Lobkowitz als Besitzer der Herrschaft, wahrscheinlich aber nur in der Eigenschaft eines Pfandinhabers. Er weigerte sich, Georg von Podiebrad als Reichsverweser anzuerkennen. Dieser aber zog mit Truppen vor die von 50 Mannen vertheidigte Veste Frauenberg, belagerte sie, und brachte es dahin, daß er von ihm anerkannt wurde. Im J. 1490 verpfändete K. Wladislaw II. die Herrschaft für 24000 ungarische Gulden an Wilhelm von Pernstein, Oberst-Landmarschall des Königreichs. Im J. 1520 gehörte sie dem Herrn Andreas Ungnad von Sonneck, welcher sie 1554 an Wilhelm von Rosenberg verkaufte, von dem sie 1562 an Joachim von Neuhaus gelangte. Im J. 1584 war Adam von Neuhaus Besitzer von Frauenberg. Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges gehörten Frauenberg und Adamstadt den Brüdern Johann Dietrich und Wenzel Malowetz von Malowitz, welchen sie, als Theilnehmern an der protestantischen Empörung, nach der Schlacht am Weißen Berge, vom königlichen Fiscus eingezogen wurde, worauf sie im J. 1628 durch Kauf von der königlichen Kammer an den kaiserlichen General Don Balthasar von Maradas Grafen von Salent gelangte. Dessen Nachfolger Don Francisco von Maradas verkaufte 1661 die Herrschaft an den Reichsgrafen Johann Adolph von Schwarzenberg, welcher am 14. Juli 1670 für sich und seine Nachkommen von Kaiser Leopold I. in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Seit dieser Zeit ist die Herrschaft ununterbrochen bei dem fürstl. Schwarzenbergischen Hause geblieben.

Zu der Ausdehnung, welche sie gegenwärtig hat, gelangte sie im Laufe der Zeit allmählich durch Ankauf, Eintausch oder Schenkung

*) Palacky: Geschichte von Böhmen. II. Band. 1. Abtheilung. S. 361 u. ff.

mehrer kleinen Güter und Besitzungen, die mit dem Hauptkörper der Herrschaft vereinigt wurden. Wann und wie das Gut Zirnau hinzugekommen, ist urkundlich nicht bekannt. Die Güter Diwčitz und Neusattel kaufte Kaiser Ferdinand I. im J. 1550 von den Erben der Brüder Ignaz und Peter Řepicky. Das Gut Chwalsowitz wurde durch Wenzel d. j. Malowetz von Malowitz 1616 von Wenzel d. ä. Malowetz von Malowitz gekauft. Ebenso gelangten die Güter Suchy und Tuppes durch Kauf von der Frau Chrtin an Don Balthasar von Maradas. Das Gut Radomilitz kaufte Johann Adolph Reichsfürst zu Schwarzenberg im J. 1671 von der Frau Katharina Barbara Kořensky von Tereschau (Teressow) *). Die Dörfer Plastowitz und Paschitz kamen im J. 1614 durch Kauf von Joachim Nowohradsky von Kolowrat an Johann Dietrich Malowetz von Malowitz. Den Hof Křesin tauschte Don Balthasar von Maradas im J. 1635 von Thomas Lexa gegen Abtretung des Pilatowskyschen Hofes im Dorfe Ponieschitz ein. Der Mazansker Hof in Roth-Augezd kam 1667 durch Kauf von Georg Wilhelm Kunaš von Machowitz an den Grafen Johann Adolph von Schwarzenberg. In gleicher Weise erwarb Letzterer 1672 den Parthenauischen Freihof im Dorfe Giwno, von dem Budweiser Bürger Mathias Bartholomäus von Parthenau. Die bei den Dörfern Plastowitz und Zbudau gelegene Hutweide Blatta (428 Joch 400 □ Kl.) schenkte K. Wladislaw II. im J. 1509 den Gebrüdern Ulrich und Peter von Rosenberg als erbliches Eigenthum. Die Freisassen-Mühle in Buskau wurde im J. 1716 durch den Reichsfürsten Adam Franz zu Schwarzenberg von den Mathias Kropačkischen Erben gekauft.

Der nutzbare Flächeninhalt (ohne den des Gutes Radomilitz) ist nach dem Kat. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	4293	$1144\frac{3}{6}$	26675	$631\frac{5}{6}$	30969	$176\frac{2}{6}$
» Teichen mit Aeckern verglichen	3593	1294	63	653	3657	347
» Trischfeldern	78	314	542	330	620	644
» Wiesen	1612	$709\frac{2}{6}$	5418	$1504\frac{3}{6}$	7031	$613\frac{5}{6}$
» Gärten	5	1080	11	249	16	1329
» Teichen mit Wiesen verglichen	882	1107	14	269	896	1376
» Hutweiden ꝛc.	2220	$5\frac{3}{6}$	3855	596	6075	$601\frac{3}{6}$
» Waldungen	16105	$1446\frac{3}{6}$	3735	$1060\frac{2}{6}$	19841	$906\frac{5}{6}$
Ueberhaupt	28792	$700\frac{5}{6}$	40316	$493\frac{4}{6}$	69108	$1194\frac{3}{6}$

*) S. den VIII. Band dieses Werkes (Prach. Kr.). S. 412.

Vom Frauenberger Wirthschaftsamte wurde im J. 1826 die gesammte Dominikal- und Rustikal-Area zu 68284 Joch angegeben.

Der Obrigkeit gehören a) an Dominikal-Gründen 3914 J. 482 □ Kl. Aecker, 3544 J. 62 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 37 J. 290 □ Kl. Trischfelder, 1473 J. 479 □ Kl. Wiesen, 5 J. 1080 □ Kl. Gärten, 876 J. 680 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 1105 J. 1477 □ Kl. Hutweiden rc. und 15275 J. 1419 □ Kl. Waldung, zusammen 26232 J. 569 □ Kl.; b) an Rustikal-Gründen 292 J. 772 □ Kl. Waldung; im Ganzen 26524 J. 1341 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist größtentheils wellenförmiges, zum Theil auch etwas bergiges Land, welches von Norden, Westen und Osten her sanft gegen die Moldau abfällt. Besonders bergig ist der nördliche Theil der Herrschaft um Burgholz, und in Osten die Gegend von Adamstadt. Doch ist nirgends ein bemerkenswerther Berg vorhanden. Die südöstliche Gegend, durch eine von Unter-Nakrj. über Wokeschnik, Zahay, Podhrad, Opatowitz, Hartowitz, Nemanitz, verlaufende Linie von der nordöstlichen getrennt, gehört ganz zur Budweiser Ebene, in welcher das junge Flötzgebirge nur hie und da als lockerer Sandstein und Thon zum Vorschein kommt, sonst aber durch aufgeschwemmtes Land bedeckt ist. Die Gegend östlich von Welechwin und Lewin fällt der Wittingauer Ebene zu, und hier kommen ebenfalls junge Flötzgebilde, Sand, Thon und Eisenerze vor. Der größte höhere, zum Theil gebirgige Theil der Herrschaft hat Gneus als unterliegende Felsart, in welchem bei Frauenberg, dann nördlich von Kresin an der Moldau und westlich von Tischau, Stücke von Granit sich zeigen. Nordwestlich von Podhrad, am sogenannten Diamantenberge, findet sich ein mächtiges Lager von Quarzfels, häufig von Quarzdrusen durchsetzt. Zwischen Woselno, Chotitz und Rothaugezd zeigt sich ein Strich von der ältesten Flötzformation, welche Lager von Anthrazit einschließt.

Die Moldau durchströmt, vom Budweiser Gebiete kommend, den östlichen Theil der Herrschaft von Süden nach Norden, indem sie die hiesigen Ortschaften Baurowitz, Opatowitz, Podhrad, Zamost, den Maierhof Kresin, die Dörfer Burgholz und Buskau berührt, und über Jaroslawitz auf die Herrschaft Moldau-Thein geht. Die bedeutendsten Bäche sind der Saudny, welcher aus Westen von dem Libiegitzer Dorfe Selz über die Hutweide Blatta kommt, durch das Dorf Zbudau fließt und sich in den Bestrewer Teich ergießt. Der Bach Zwierling bewässert die östlichen Gegenden der Herrschaft, indem er über Rudolphstadt durch die Swietliker Hofwiese in den Woselner Teich geht. Die Moldau liefert Hechte, Karpfen, Aale und andere Speisfische, im Frühling auch Lachse.

Außer den fließenden Gewässern besitzt die Herrschaft 146 mit Karpfen und Hechten besetzte Teiche, nämlich 87 Streck-, 12 Kammer-, 9 Streich-, und 37 Karpfenteiche. Die größten sind: der Bestrewer (oder Wostrower) Teich, an dem die Dörfer Zliw und

Zaluschitz liegen; er ist mit 900 Schock Fischen besetzt; der Wihlawer, der Woblanower und der Wolleschek, jeder mit 275 Schock, und der Blatetzky, bei Diwtschitz, mit 253 Schock Besetzung. Die meisten Fische werden nach Oesterreich verkauft und der Ertrag der Fischerei bildet einen namhaften Bestandtheil des Einkommens der Herrschaft.

Bei Libnitsch ist eine Mineralquelle.

Die Zahl aller Einwohner ist 18954. Darunter befinden sich 26 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische; doch findet man in den Märkten Lischau, Podhrad und Adamstadt, so wie in den Dörfern Baurowitz, Kron-Fellern und Ergkowitz, auch viele des Teutschen kundige Einwohner und Kuchlitz ist ganz teutsch.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, nebst mancherlei Gewerben und etwas Handel. Die ärmere Klasse lebt von Taglöhner-Arbeiten, Flachs-, Woll- und Baumwollspinnerei. In den an der Moldau und in der Nähe gelegenen Dörfern haben die Bauern auch einen Nebenverdienst durch ihre Pferde, welche sie die leer stromaufwärts fahrenden Budweiser Salzschiffe ziehen lassen.

Der landwirthschaftliche Boden ist im westlichen und südlichen Theile der Herrschaft, links von der Moldau, meistens von schwerer und fetter Beschaffenheit, daher vorzüglich fruchtbar und zum Waizen- und Hopfenbau geeignet, welcher Letztere größtentheils von der Obrigkeit betrieben wird. Im nördlichen und östlichen Theile der Herrschaft, rechts von der Moldau, ist der Boden nur mittelmäßig fruchtbar, zum Theil sandig und steinig, mit einer nur dünnen Schicht von Dammerde, die an den Bergen durch Regengüsse leicht abgeschwemmt wird, daher nur in den Thalgründen ergiebig. Man baut alle Getreidearten, nebst Hülsenfrüchten, Futtergewächsen, Erdäpfeln und Flachs. — Die Obstbaumzucht wird am ausgedehntesten von der Obrigkeit betrieben, welche nicht nur ansehnliche Baumschulen edler Sorten, sondern auch bei allen Maiereien große Anlagen theils in geschlossenen Bezirken, theils im Freien unterhält und diese von Jahr zu Jahr erweitert. Bei den Unterthanen wird diesem Zweige der landwirthschaftlichen Cultur im Ganzen nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	bei der Obrigkeit	bei den Unterthanen	Zusammen
Pferde	64 (61 Alte, 3 Fohlen)	951 (764 Alte, 187 Fohlen)	1015
Rindvieh	793 (21 Zuchtst., 74 junge St., 269 Kühe, 169 Kalbinnen, 16 Mastochsen, 212 Zugochsen, 32 junge Ochsen)	9082 (68 Zuchtst., 98 junge St., 4178 Kühe, 902 Kalbinnen, 2 Mastochsen, 2957 Zugochsen, 877 junge Ochsen)	9875

Vom Frauenberger Wirthschaftsamte wurde im J. 1826 die gesammte Dominikal- und Rustikal-Area zu 68284 Joch angegeben.

Der Obrigkeit gehören a) an Dominikal-Gründen 3914 J. 482 □ Kl. Aecker, 3544 J. 62 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 37 J. 290 □ Kl. Trischfelder, 1473 J. 479 □ Kl. Wiesen, 5 J. 1080 □ Kl. Gärten, 876 J. 680 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 1105 J. 1477 □ Kl. Hutweiden 2c. und 15275 J. 1419 □ Kl. Waldung, zusammen 26232 J. 569 □ Kl.; b) an Rustikal-Gründen 292 J. 772 □ Kl. Waldung; im Ganzen 26524 J. 1341 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist größtentheils wellenförmiges, zum Theil auch etwas bergiges Land, welches von Norden, Westen und Osten her sanft gegen die Moldau abfällt. Besonders bergig ist der nördliche Theil der Herrschaft um Burgholz, und in Osten die Gegend von Adamstadt. Doch ist nirgends ein bemerkenswerther Berg vorhanden. Die südöstliche Gegend, durch eine von Unter-Nakrj. über Woleschnik, Zahay, Podhrad, Opatowitz, Hartowitz, Nemanitz, verlaufende Linie von der nordöstlichen getrennt, gehört ganz zur Budweiser Ebene, in welcher das junge Flötzgebirge nur hie und da als lockerer Sandstein und Thon zum Vorschein kommt, sonst aber durch aufgeschwemmtes Land bedeckt ist. Die Gegend östlich von Welechwin und Lewin fällt der Wittingauer Ebene zu, und hier kommen ebenfalls junge Flötzgebilde, Sand, Thon und Eisenerze vor. Der größte höhere, zum Theil gebirgige Theil der Herrschaft hat Gneus als unterliegende Felsart, in welchem bei Frauenberg, dann nördlich von Kresin an der Moldau und westlich von Tischau, Stücke von Granit sich zeigen. Nordwestlich von Podhrad, am sogenannten Diamantenberge, findet sich ein mächtiges Lager von Quarzfels, häufig von Quarzdrusen durchsetzt. Zwischen Woselno, Chotitz und Rothaugezd zeigt sich ein Strich von der ältesten Flötzformation, welche Lager von Anthrazit einschließt.

Die Moldau durchströmt, vom Budweiser Gebiete kommend, den östlichen Theil der Herrschaft von Süden nach Norden, indem sie die hiesigen Ortschaften Baurowitz, Opatowitz, Podhrad, Zamost, den Maierhof Kresin, die Dörfer Burgholz und Buskau berührt, und über Jaroslawitz auf die Herrschaft Moldau-Thein geht. Die bedeutendsten Bäche sind der Sauduy, welcher aus Westen von dem Libiegitzer Dorfe Selz über die Hutweide Blatta kommt, durch das Dorf Zbudau fließt und sich in den Bestrewer Teich ergießt. Der Bach Zwierling bewässert die östlichen Gegenden der Herrschaft, indem er über Rudolphstadt durch die Swiatliker Hofwiese in den Woselner Teich geht. Die Moldau liefert Hechte, Karpfen, Aale und andere Speisfische, im Frühling auch Lachse.

Außer den fließenden Gewässern besitzt die Herrschaft 145 mit Karpfen und Hechten besetzte Teiche, nämlich 87 Streck-, 12 Kammer-, 9 Streich-, und 37 Karpfenteiche. Die größten sind: der Bestrewer (oder Wostrower) Teich, an dem die Dörfer Zliw und

Zalutschitz liegen; er ist mit 900 Schock Fischen besetzt; der Wihlawer, der Woblanower und der Wollleschek, jeder mit 275 Schock, und der Blatetzky, bei Diwtschitz, mit 253 Schock Besetzung. Die meisten Fische werden nach Oesterreich verkauft und der Ertrag der Fischerei bildet einen namhaften Bestandtheil des Einkommens der Herrschaft.

Bei Libnitsch ist eine Mineralquelle.

Die Zahl aller Einwohner ist 18954. Darunter befinden sich 26 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische; doch findet man in den Märkten Lischau, Podhrad und Adamstadt, so wie in den Dörfern Baurowitz, Kron-Fellern und Ergkowitz, auch viele des Teutschen kundige Einwohner und Kuchlitz ist ganz teutsch.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, nebst mancherlei Gewerben und etwas Handel. Die ärmere Klasse lebt von Taglöhner-Arbeiten, Flachs-, Woll- und Baumwollspinnerei. In den an der Moldau und in der Nähe gelegenen Dörfern haben die Bauern auch einen Nebenverdienst durch ihre Pferde, welche sie die leer stromaufwärts fahrenden Budweiser Salzschiffe ziehen lassen.

Der landwirthschaftliche Boden ist im westlichen und südlichen Theile der Herrschaft, links von der Moldau, meistens von schwerer und fetter Beschaffenheit, daher vorzüglich fruchtbar und zum Waizen- und Hopfenbau geeignet, welcher Letztere größtentheils von der Obrigkeit betrieben wird. Im nördlichen und östlichen Theile der Herrschaft, rechts von der Moldau, ist der Boden nur mittelmäßig fruchtbar, zum Theil sandig und steinig, mit einer nur dünnen Schicht von Dammerde, die an den Bergen durch Regengüsse leicht abgeschwemmt wird, daher nur in den Thalgründen ergiebig. Man baut alle Getreidearten, nebst Hülsenfrüchten, Futtergewächsen, Erdäpfeln und Flachs. — Die Obstbaumzucht wird am ausgedehntesten von der Obrigkeit betrieben, welche nicht nur ansehnliche Baumschulen edler Sorten, sondern auch bei allen Maiereien große Anlagen theils in geschlossenen Bezirken, theils im Freien unterhält und diese von Jahr zu Jahr erweitert. Bei den Unterthanen wird diesem Zweige der landwirthschaftlichen Cultur im Ganzen nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	bei der Obrigkeit	bei den Unterthanen	Zusammen
Pferde	64	951	1015
	(61 Alte, 3 Fohlen)	(764 Alte, 187 Fohlen)	
Rindvieh	793	9082	9875
	(21 Zuchtst., 74 junge St., 269 Kühe, 169 Kalbinnen, 16 Mastochsen, 212 Zugochsen, 32 junge Ochsen)	(68 Zuchtst., 98 junge St., 4178 Kühe, 902 Kalbinnen, 2 Mastochsen, 2957 Zugochsen, 877 junge Ochsen)	

	bei der Obrigkeit	bei den Unterthanen	Zusammen
Schafe	6826	10599	17425
	(5135 Alte, 1691 Lämmer)	(6475 Alte, 4124 Lämmer)	
Borstenvieh	—	2245	2245
Ziegen	—	120	120
Bienenstöcke	109	645	754

Auch wird Geflügel-, besonders wo die vielen Teiche sie begünstigen, Gänsezucht getrieben.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen sechs Maierhöfe in eigener Regie (Podhrad, Čegkowitz, Krenowitz, Wolleschnik, Zirnau und Chwalsowitz) nebst 4 Schäfereien (Čegkowitz, Krenowitz, Wolleschnik und Zirnau).

Die Waldungen sind in 10 Reviere eingetheilt, von welchen sich 6 (das Alt-Thiergartner, Zirnauer, Littoradlitzer, Burghölzer, Borek und Pitzina) auf der linken oder westlichen Seite, die übrigen 4 (das Neu-Thiergartner, Wellechwiner, Libnitscher und Ponieschitzer) auf der rechten oder östlichen Seite der Moldau befinden. Sie enthalten größtentheils hochstämmiges Nadelholz, auf der linken Seite der Moldau, besonders im Thiergarten, auch viel Buchen-, Eichen- und anderes Laubholz.

Der Wildstand ist ansehnlich. Es wird nicht nur ein großer Thiergarten mit Hochwild und Schwarzwild, so wie mit Damhirschen und wilden Schöpsen, sondern auch ein Fasangarten unterhalten. Im Freien besteht das Wild aus Rehen, Hasen, Rebhühnern und Wassergeflügel; namentlich werden viel Wildgänse erlegt. Auf einer Insel im Bestrewer Teiche werden Kaninchen unterhalten.

Die Obrigkeit besitzt zwei Kalkstein-Brüche in dem zum Burgholzer Reviere gehörigen Walde Rachačka und bei dem Dorfe Nemanitz. Der in älterer Zeit von der Stadt Budweis, später vom Grafen Prosper von Berchtold und zuletzt von der Frauenberger Obrigkeit im Libnitscher und Gebner Gebirge betriebene Silber-Bergbau ist schon längst eingegangen.

Mit verschiedenen Gewerben und Handel waren am 1. Juli 1839 auf der ganzen Herrschaft (mit Ausschluß des Marktes Lischau, dessen Gewerbsverhältnisse weiter unten besonders dargestellt werden) 407 Meister und andere Befugte, nebst 180 Gesellen, Lehrlingen und Hilfsarbeitern, zusammen 587 Personen, beschäftigt. Darunter befanden sich 11 Bäcker, 97 Bierschänker, 2 Borstenvieh-Händler, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 3 Faßbinder, 8 Fleischhauer, 2 Glaser, 7 Griesler, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 1 Lebzeltner, 6 Leder- und Wollhändler, 2 Lohgärber, 2 Maurer, 2 Messerschmiedte, 12 Müller, 9 Obstler, 2 Potaschensieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Salzverkäufer, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 66 Schmiedte, 55 Schneider, 50 Schuhmacher, 1 Schwarzfärber, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 4 Stechviehschlächter, 1 Strazzensammler, 2 Strumpfwirker, 7 Tischler, 4 Töpfer, 1 Tuchmacher, 1 Uhrmacher, 7 Wagner, 2 Wasenmeister,

17 Weber und 3 Zimmermeister. — Handelsleute sind 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung und 12 Krämer und Hausirer.

Das Sanitäts-Personale besteht in 1 obrigkeitlichen Wundarzte (zu Frauenberg, welcher eine Hausapotheke unterhält) und 37 Hebammen (3 in Podhrad, 2 in Hosin, die übrigen in Adamstadt, Dobřegitz, Schmiedgraben, Lhotitz, Nemanitz, Opatowitz, Libnitsch, Dasny, Pischtin, Břechow, Čegkowitz, Češchnowitz, Paschitz, Zliw, Rakřj, Midlowar, Woleschnik, Diwčitz, Prassiwa Lhota, Wellitz, Zbudau, Weiß-Hurka, Zirnau, Kočin, Lhota unterm Gebirg, Malleschitz, Sedlitz, Groß-Zablat, Burgholz, Jeßnitz, Chlumetz und Ponieschitz).

Zur Unterstützung der Armen besteht seit 1831 ein Armen-Institut, dessen Stammvermögen am Schluß des Jahres 1838 2121 fl. 17¼ kr. C. M. und 6725 fl. 43 kr. W. W. betrug, und welches in demselben Jahre an Kapitalzinsen, Strafgeldern, Taxen, Ertrag der Neujahrs-Entschuldigungskarten, subscribirten Beiträgen 2c. eine Einnahme von 374 fl. 31 kr. C. M. und 797 fl. ¾ kr. W. W. hatte. Die Zahl der Unterstützung bedürftiger Armen war 148, welche jedoch, da der Fonds noch nicht die erforderliche Höhe erreicht hatte, bisher nur von den wohlhabenden Einwohnern ihrer Gemeinden mit den nöthigsten Lebensbedürfnissen versorgt wurden. Ueberdieß hat der Markt Adamstadt seit dem Jahre 1832 ein besonderes, bereits in Wirksamkeit getretenes Armeninstitut mit einem Vermögen von 433 fl. 35⅜ kr. C. M. und einer Einnahme von 42 fl. 9⅜ kr. C. M., von welcher 7 Arme betheilt werden. Ferner besteht im Markte Lischau ein obrigkeitliches, vom Fürsten Johann Adolph zu Schwarzenberg im J. 1676 gestiftetes Spital für alte und preßhafte Bedienstete und Unterthanen der Herrschaft, worin stiftungsmäßig 6 männliche und 6 weibliche Pfründler mit Kost, Kleidung, Wohnung, Heizung und Licht versehen werden. Endlich ist noch die im J. 1823 vom ehemaligen herrschaftlichen Wundarzte Hrn. Moritz Schmiedt in Frauenberg mittelst eines Kapitals von 10000 fl. W. W. gemachte Stiftung zu erwähnen, vermöge welcher mit den 5percentigen Zinsen dieses Kapitals pr. 500 fl. jährlich ein armes Mädchen der Herrschaft bei ihrer Verheurathung ausgestattet wird.

Das Gebiet der Herrschaft durchschneiden 3 Chausseen, in einer Gesammtlänge von 14856 Klafter, welche gemeinschaftlich von der Obrigkeit und den Unterthanen gebaut, und schon seit 1824 von der Aerarial-Regie übernommen worden sind, nämlich a) die Wiener Straße, welche durch das hiesige Gebiet von der Budweiser Gränze bei Rudolphstadt anfangend, östlich über Lischau bis an die Wittingauer Gränze geht; b) die Prager Straße, vom Swietliker Damme nordnordöstlich über Schmiedgraben ebenfalls bis an die Wittingauer Gränze, und c) die Wodnianer Straße, welche an der über den Dechtern-Bach bei Baurowitz führenden Brücke beginnt, über Češchnowitz und Pischtin fortzieht, und bei Selz an der Gränze des Prachiner Kreises, Libiegitzer Herrschaft, endigt. Außerdem bestehen

nach allen Richtungen zahlreiche Verbindungsstraßen, welche halbchaussee-mäßig mit Steingrund, Gräben und einer Breite von 3 Klafter das Gebiet der Herrschaft durchziehen. — Die nächste Post ist in Budweis. Zur Beförderung der Reisenden dienen außer dem Linzer Eilwagen auch die Budweiser Gesellschaftswagen, welche theils auf der Prager, theils auf der Wodnianer Straße nach Prag fahren.

Die Ortschaften sind:

1) Podhrad, 2¼ St. n. von Budweis, am linken Ufer der Moldau, unterthäniger Markt von 177 H. mit 1817 teutschen und böhmischen E., worunter 7 Israeliten-Häuser mit 20 Familien, nebst dem besonders conscribirten Schloßbezirke von 9 Nrn. mit 55 E.; ist der Sitz des obrigkeitlichen Direktorial-Amtes und hat 1 Maierhof, 1 Bräuhaus, 1 Branntweinhaus, 1 Potaschensiederei, 1 Mühle mit Brettsäge und 11 Wirthshäuser. Auf der felsigen steilen Anhöhe an der Moldau liegt das Schloß Frauenberg (Hluboka) am nördlichen Ende der Budweiser Ebene in ungemein reizender Gegend, von welchem die Herrschaft den Namen führt. Es war in älterer Zeit stark befestigt und hat mehrmals langwierige Belagerungen ausgehalten, und feindliche Angriffe tapfer zurück gewiesen. Den letzten Kampf hatte das Schloß, wie wir oben, S. 22, bei der historischen Uebersicht der Schicksale der Stadt Budweis, erzählt haben, im J. 1742 zu bestehen, wo es sich, von Franzosen besetzt, lange gegen den k. k. General Fürsten von Lobkowitz behauptete. Späterhin wurden die Werke abgetragen und das Schloß in der Art neu umgestaltet, wie es bis in der neuern Zeit vorhanden war. Gegenwärtig wird es der Baufälligkeit mehrer Theile wegen gänzlich umgebaut, und zu einem gleichförmigen Ganzen in edlem Style neu hergestellt, wozu vorläufig eine Summe von ungefähr einer halben Million Gulden bestimmt ist. Die Pfarrkirche ist die ehemalige Schloßkapelle zur heil. Mutter Gottes. Die Pfarrei wurde durch K. Joseph II. im J. 1786 errichtet, und steht unter dem Patronate der Obrigkeit. Ihr Sprengel umfaßt den ganzen Markt Podhrad nebst den Dörfern Baurowitz und Kron-Fellern und den Höfen Wondrow und Křesin. Der Markt Podhrad besteht aus den 3 Abtheilungen Podskal, Hammer und Zamost. Erstere beide liegen am linken Ufer der Moldau, zunächst unter dem Schloßberge, letztere befindet sich am rechten Ufer, wohin eine Brücke führt. Der Name Hammer rührt von einem hier ehemals bestandenen Eisenhammer her. Zu Zamost sind auch folgende Einschichten conskribirt: a) Hřjbecny, Maierhof, auch Neu-Thiergarten-Hof genannt, 40 Min. s.; b) das Neu-Thiergartner-Jägerhaus, und c) 1 obrigkeitl. Ziegelbrennerei. Podhrad hat einen Marktrichter, und ist zu 3 Jahrmärkten (an den Dienstagen nach Ostern, vor Barthol. und nach Simon) berechtigt, welche aber nicht gehalten werden. Das Wappen, welches Fürst Ferdinand zu Schwarzenberg am 1. Febr. 1685 dem Markte verliehen hat, ist ein quergetheilter Schild. Das untere Feld enthält einen Krieger mit einer zackigen Keule (einem s. g. Morgenstern) in der Rechten und einem Schild in der Linken. Das obere Feld ist durch eine senkrechte Linie in zwei Theile getheilt, und enthält rechts drei geschlängelte Streifen, links eine s. g. Jakobs- oder Pilgermuschel. — Südwestlich von Podhrad liegt jenseits des Munitzer Teiches der Hof Wondrow, und nö. am rechten Ufer der Moldau der Hof Křesin.

2) Baurowitz (Bawor owice), ¾ St. s. von Podhrad, links an der Moldau, Dorf von 28 H. mit 250 böhmischen und teutschen E., nach Frauenberg eingpf., hat 1 Wirthshaus.

3) Lischau (Lissow), 3 St. osö. von Podhrad, an der Wiener Straße, schutzunterthäniger Markt von 311 H. mit 2283 teutschen und böhmischen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule von

3 Klassen, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner 1 Rathhaus, 1 städtisches Bräuhaus, 3 Einkehrhäuser, 6 andere Wirthshäuser, 1 fürstl. Schwarzenberg'sches und 1 städtisches Spital. Die Kirche war schon 1384 vorhanden und hatte ihren eigenen Pfarrer. Die ehemalige Kapelle zu Sct. Michael ist zum Schulgebäude umgeschaffen worden. Eingepfarrt sind, außer Lischau selbst, die hiesigen Dörfer Hurek, Lewin und Hrutow nebst dem zur Hschft. Wittingau gehörigen Dorfe Miletin. Zum Markte Lischau sind folgende Einschichten conskribirt: a) die Konitzer Mühle, ¼ St. s., b) die Lewiner Mühle, ¼ St. n., c) die Sosner Mühle, ½ St. ö., d) 1 Dom. H., Wětrnik, ¼ St. w., und e) 1 Hegerhaus, ¼ St. nö. Der Markt hat seinen eignen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen ist ein Schild mit dem böhmischen Löwen. Die Einwohner leben vom Betriebe der Landwirthschaft und verschiedener Gewerbe. Mit Letztern waren am 1. Juli 1839 zusammen 159 Meister und andere Befugte, nebst 43 Gesellen, 77 Lehrlingen und sonstigen Gehilfen, im Ganzen 279 Personen beschäftigt. Darunter zählte man 8 Bäcker, 6 Bierschänker, 2 Branntweinbrenner, 1 Bräuer, 2 Faßbinder, 8 Fleischhauer, 3 Gastwirthe, 2 Glaser, 8 Griesler, 1 Handschuhmacher, 4 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Lebzeltler, 5 Lohgärber, 1 Maurer (14 Gesellen), 3 Müller, 2 Oebstler, 4 Putzmacherinnen, 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Schlosser, 4 Schmiedte, 9 Schneider, 23 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 11 Tischler, 4 Töpfer, 15 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 3 Wagner, 12 Weber, 1 Weißgärber und 5 Ziegelbrenner. Hiezu kommen noch an 80 Flachs-, 60 Baumwollen- und 165 Wollenspinner, welche Letztern zu Handen der Linzer- Wollenzeug-Fabrik arbeiten. — Von Handel nähren sich 4 Krämer und Hausirer, und 3 Marktbezieher. Der Ort hat Privilegien zu 2 Jahrmärkten (Mont. vor Georgi und an Joh. Enthauptung), welche von beiläufig 50 Verkäufern mit verschiedenen Handwerkserzeugnissen, Hornvieh, hölzernen Wirthschaftsgeräthen ꝛc. bezogen werden; ebenso zu Wochenmärkten (Dienstags) für Hornvieh. — Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt, welcher freie Wohnung, 6 Klftr. Holz, und aus den Gemeinderenten 50 fl. C. M. empfängt, und 3 Hebammen. — Das Vermögen des seit 1831 eröffneten Armen-Instituts war am Schluß des Jahres 1838 1358 fl. 39 kr. C. M. stark, und die Einnahme betrug in demselben Jahre 258 fl. 53½ kr. C. M., von welchen 18 Arme wöchentlich mit 3 bis 24 kr. betheilt wurden. — Außerdem besteht hier ein Bürgerspital, welches im J. 1669 von P. Joseph Makarius von Merfelitz, Erzdechanten zu Sct. Veit in Prag, für 4 Pfründler gestiftet worden ist. Diese wurden im J. 1700 durch Daniel Hrdlička mit 2, und im J. 1718 durch Mathias Zuk, Primator zu Lischau, mit 1 Pfründlerstelle vermehrt, indessen werden gegenwärtig nur 6 Pfründler (weiblichen Geschlechts) unterhalten. Das Kapital-Vermögen der Anstalt bestand am Schluß des J. 1838 in 2346 fl. 18 $\frac{1}{16}$ kr. C. M. und 158 fl. 41½ kr. W. W. Außerdem besitzt sie als Eigenthum das Wohnhaus Nro. Consk. 126 zu Lischau nebst Garten, und bezieht jährlich an standhaftem Feldzins 6 fl. C. M., so wie von der Lischauer Gemeinde 20 Klftr. Brennholz. Von dem fürstl. Schwarzenberg'schen Spital war bereits oben die Rede.

4) Hurek oder Hurka, 3¼ St. ö. von Podhrad, Dorf von 47 H. mit 383 E., nach Lischau eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

5) Lewin, 2¼ St. osö. von Podhrad, Dorf von 13 H. mit 131 E., nach Lischau eingpf., hat ein Wirthshaus und etwas abseits 1 Mühle.

6) Hrutow, 2¾ St. osö. von Podhrad, Dorf von 13 H. mit 85 E., nach Lischau eingpf.; hier werden Eisenerze für das Franzensthaler Eisenwerk gegraben.

7) Adamstadtel oder Adamstadt (Malý Hory), 2¼ St. sö. von Podhrad, unweit n. von der Wiener Straße, unterthäniger Markt von

75 H. mit 650 böhmischen und teutschen E., ist nach Rudolphstadt (Hft. Budweis) eingpf. und hat 3 Wirthshäuser. Der Ort war ursprünglich, wie Rudolphstadt, eine Ansiedelung von Bergleuten und hat seinen Namen von dem ehemaligen Besitzer Adam von Ungnad erhalten, auf dessen Verwendung K. Rudolph II. ihn mittelst Urkunde vom 6. Febr. 1595 zum Bergflecken erhob, ihm dieselben Rechte, deren Rudolphstadt genoß, und auch ein eignes Wappen verlieh. Letzteres ist ein durch eine senkrechte Linie getheilter Schild. Das rechte Feld enthält unten einen Anker und darüber den Buchstaben A mit einer Krone. Das linke Feld ist im untern Theile in acht diagonale Streifen getheilt und enthält in der obern Hälfte die Bergwerks-Insignien, Schlägel und Hammer. Ueber dem Schilde ist ein Helm, und über diesem ein einfacher, rechts gekehrter Adler mit ausgebreiteten Flügeln.

8) Giwno, 2¼ St. sö. von Podhrad, Dorf von 23 H. mit 182 E., nach Rudolphstadt eingpf.; in diesem Dorfe befindet sich ein der Obrigkeit gehöriger Freihof, der Parthenauische genannt, und 1 Wirthshaus.

9) Hosin, Hosyn, ¾ St. s. von Podhrad, zwischen der Moldau und der Prager Straße, Dorf von 39 H. mit 350 E., liegt hoch und frei am Gebirgsrande der Budweiser Thalebene, mit schöner Ansicht des südlichen Theiles des Böhmerwaldes, hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner ist hier 1 Wirthshaus. Zur Kirche sind, außer Hosin selbst, die hiesigen Dörfer Dobřegitz, Schmiedtgraben, Lhotitz, Hartowitz und Opatowitz, nebst mehren zu Zamost conskribirten Einschichten eingpf. — Geschichtlich merkwürdig ist ein dem Bauer Faitl zu Hosin gehöriges Feld in der Nähe des Dobřegitzer Waldes. Als der russische Kaiser Alexander im J. 1815 auf seiner Rückreise aus Paris nach St. Petersburg einige Zeit in Frauenberg bei der fürstl. Schwarzenberg'schen Familie verweilte, und am 19. Okt. in der Gegend lustwandelte, nahm er dem erwähnten Bauer Faitl, der ebendamals sein Feld bestellte, den Pflug aus der Hand, ackerte damit eine Furche nach der ganzen Länge des Ackers und beschenkte dann den Bauer mit 6 Louisd'ors. Der Pflug wird zum ewigen Andenken an dieses, das gekrönte Haupt wie das Geschäft des Pflügers in gleichem Maße ehrende Ereigniß im Frauenberger Schlosse aufbewahrt.

10) Dobřegitz, auch Dobřegowitz, ¾ St. onö. von Podhrad, Dorf von 33 H. mit 289 E., nach Hosin eingpf., hat 1 Wirthshaus.

11) Schmiedtgraben (Kotegcan, Chotegcan), 1¼ St. onö. von Podhrad, an der Prager Straße, Dorf von 25 H. mit 238 E., nach Hosin eingpf., hat 1 Wirthshaus.

12) Lhotitz, 1¼ St. ö. von Podhrad, jenseits der Prager Straße, Dorf von 28 H. mit 212 E., nach Hosin eingpf., hat 2 Wirthshäuser; abseits liegen a) 1 Hegerhaus, b) 1 Wasenmeisterei, ¼ St. nö., und c) der Maierhof Chinawa (Knedenhof) mit 1 Schäferei.

13) Hartowitz (Hertowitz, auch Hrdiegice), 1 St. ssö. von Podhrad, Dorf von 35 H. mit 284 E., nach Hosin eingepf.; hat 1 Wirthshaus, abseits liegt 1 Hegerhaus (na překažce) und an der Prager Straße 1 Ziegelbrennerei.

14) Opatowitz, ¼ St. s. von Podhrad, rechts an der Moldau, Dorf von 13 H. mit 121 E., nach Hosin eingepf., hat 1 Wirthshaus.

15) Libnitsch (bei Schaller Libnitz), 1¾ St. sö. von Podhrad, zwischen der Prager und der Wiener Straße, Dorf von 28 H. mit 266 E., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Dreifaltigkeit und 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 Jägerhaus, welches im ersten Stock zugleich die Wohnung des Lokalisten enthält, 2 Wirthshäuser und etwa ¼ St. östlich vom Orte 1 Mineralquelle mit einem Badhause. Die Kirche ist im J. 1714 vom Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg aus Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung, weil die Herrschaften Wittingau,

Frauenberg und Protiwin von der 1713 in Böhmen wüthenden Pest verschont geblieben, von Grund aus neu errichtet und dotirt worden. Sie war bis zum J. 1786, wo der erste Lokalist angestellt wurde, eine Filiale der Budweiser Dechantei-Kirche. Eingepfarrt sind, außer Libnitsch selbst, die hiesigen Dörfer Roth-Augezd, Hur, Woselno und Gelmo. Die Heilquelle ist im J. 1681 vom damaligen Verweser der Herrschaft, Mathias Gregor Hosinsky entdeckt worden. Sie entspringt in einem anmuthigen waldigen Thale aus einem Hügel in beträchtlicher Stärke, wirft häufige Blasen auf, und friert im strengsten Winter nicht zu. Sie enthält Eisen, Natron und viel kohlensaures und geschwefeltes Wasserstoffgas. Das geräumige Badhaus ist 1691 vom Fürsten Ferdinand zu Schwarzenberg erbaut worden, und wird im Sommer häufig besucht*).

16) Roth-Augezd (Čerwený Augezd), 1¾ St. ö. von Podhrad, Dorf von 16 H. mit 128 E., nach Liebnitsch eingepf., hat 1 Wirthshaus. Der ehemalige Mazansker Hof gehört der Obrigkeit.

17) Hur, Hure, 2 St. sö. von Podhrad, Dorf von 41 H. mit 352 E., nach Libnitsch eingepf., hat 1 Wirthshaus.

18) Woselno (eigentlich Osal), 1½ St. sö. von Podhrad, Dorf von 25 H mit 257 E., nach Libnitsch eingepf., hat 2 Wirthshäuser. Von Letztern liegt das eine nebst 4 Chalupen abseits an der Prager Straße. Diese Einschicht führt den Namen Bjda.

19) Gelmo, Gilmo, 2 St. osö. von Podhrad, Dorf von 14 H. mit 133 E., nach Libnitsch eingepfarrt.

20) Trebotowitz, 3 St. ssö. von Podhrad, jenseits der Wiener Straße, Dorf von 29 H. mit 217 E., nach Gutwasser (Hschft. Budweis) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

21) Kallischt (Kalisst) (auf Kreybichs Karte unrichtig Galitschen), 3 St. sö. von Podhrad, jenseits der Wiener Straße, Dorf von 20 H. mit 187 E., nach Gutwasser eingepf., hat 1 Wirthshaus.

22) Nemanitz, 1¼ St. ssö. von Podhrad, an der Prager Straße, Dörfchen von 8 H. mit 84 E., nach Budweis eingepf., hat abseits am Teiche 1 Mühle.

23) Wlkow, 2 St. nö. von Podhrad, Dörfchen von 9 H. mit 79 E., nach Schewetin (Hschft. Wittingau) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

24) Welechwin, 2¼ St. ö. von Podhrad, Dorf von 22 H. mit 229 E., nach Schewetin eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Jägerhaus. In der Nähe sind Eisensteingruben.

25) Kolney (Kolneg) 2¼ St. ö. von Podhrad, Dorf von 18 H. mit 112 E., nach Schewetin eingepf., hat 1 Wirthshaus.

26) Burgholz, Purkholz (Purkarec), 2 St. n. von Podhrad, links an der Moldau, in waldiger Gegend, Dorf von 51 H. mit 448 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Georg M., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Jägerhaus, 2 Wirthshäuser und an der Moldau 1 emphyteut. Mühle von 6 Gängen mit Brettsäge. Dieses Dorf war in frühern Zeiten ein Marktflecken mit eigener Gerichtsbarkeit und einem eigenen Bräuhause. Die Innschrift auf der großen Glocke der Kirche besagt, daß sie im Jahre 1637 für den „Markt Burgholz" gegossen worden sei. Wahrscheinlich ist der Ort in Folge der Verheerungen des dreißigjährigen Krieges zum Dorfe herabgesunken. Die Kirche, die früher einen eigenen Pfarrer hatte, war später bald der Pfarrei von Zahay, bald der von

*) Hydriatria nova, d. i. Kurze Beschreibung von dem neuerfundenen Frauenberger Bade. Von Dr. Joh. Franz Löw von Erlsfeld. Prag 1721 (eine zweite Auflage im J. 1766). Přidawek k dokonalegssimu znánj Lázni. Libnicensky, von Dr. K. Bok. Presl (in Krok 1. Bd. 1. Hft.).

Hosin als Filiale zugetheilt, bis im J. 1703 auf Verwendung des Fürsten Joseph zu Schwarzenberg abermals ein eigener Pfarrer eingesetzt wurde. Zum Sprengel desselben gehören, außer Purkholz selbst, die hiesigen Dörfer Ponieschitz, Neudorf, Chlumetz, Buskau, Jesnitz und Jaroslawitz, nebst den fremdherrschaftlichen Kosteletz (Fil. K.), Lischnitz (Hschft. Wittingau) und Hrozнowitz (Hschft. Moldau-Thein). In der Pfarrei befindet sich eine aus früherer Zeit herstammende Bibliothek von 1200 Bänden. Das jetzige Bauernhaus Nro. 7 war in älterer Zeit der Wohnsitz der Herren von Janak, deren Wappen noch an dem Gebäude sichtbar ist; ¼ St. s. liegt, ebenfalls am linken Flußufer, die Ruine einer ehemaligen, angeblich von Žižka zerstörten Burg, insgemein Hradek genannt, über welche keine weitern geschichtlichen Nachrichten vorhanden sind. Vielleicht gehörte sie den Herren von Ponieschitz (S. unten). Nördlich davon, näher an Burgholz, stand in älterer Zeit das aus 24 Häusern bestehende Dorf Bilkow, auf dem Hügel gleiches Namens, oberhalb der alten Gerichtsstätte (dem Galgenberge). Die Reste der steinernen Gebäude wurden im J. 1817 zum Chausseebau verwendet. Das Dorf soll den Besitzern der erwähnten Burg gehört haben und ist wahrscheinlich gleichzeitig mit derselben zerstört worden.

27) Ponieschitz (Poněssice), 1¼ St. n. von Podhrad, unweit rechts von der Moldau, Dorf von 15 H. mit 125 E., nach Burgholz eingepf., hat 2 Wirthshäuser und ¼ St. abseits 1 Jägerhaus, so wie ¼ St. westlich, an der Moldau, der Ruine Hradek gegenüber, ein Hegerhaus. Ponieschitz war ehemals ein eigenes Gut, von dem die Herren von Ponieschitz, die in der Kosteletzer Kirche ihre Familiengruft hatten, den Namen führten. Die von Schaller erwähnte Burg Hradisst ist nicht vorhanden; wahrscheinlich findet eine Verwechslung mit Hradek Statt. Von den hiesigen Einwohnern wird starke und einträgliche Obstbaumzucht, so wie auch nicht unbedeutende Bienenzucht getrieben.

28) Neudorf (Nowawes), 2¼ St. nnw. von Podhrad, an der Straße nach Moldau-Thein, Dorf von 22 H. mit 179 E., nach Burgholz eingepf., hat 1 Wirthshaus; ½ St. ö. liegt die Ziegel- und Kalkbrennerei Rachačka (oder Rohačka), nebst einer Kapelle zur heil. Rosalia.

29) Chlumetz, 1¾ St. n. von Podhrad, an der Straße nach Moldau-Thein, Dorf von 28 H. mit 265 E, nach Burgholz eingepf., hat 2 Wirthshäuser. Südlich von hier erstreckt sich bis gegen Frauenberg der Alte Thiergarten mit dem nach Chlumetz conskribirten Hegerhause zum Rothen Kreuze.

30) Buskau (Buskow, bei Schaller auch Budeskau), 2½ St. n. von Podhrad, links an der Moldau, über welche hier eine Brücke führt, Dörfchen von 8 H. mit 62 E., nach Burgholz eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 emphyt. Mühle (ehemals die Freisassen-Mühle genannt), von 3 Gängen mit 1 Brettsäge. An der Stelle dieses Dorfes soll ehemals ein den Rittern von Budkow (? Buskow) Herren auf Niemtschitz und Lischnitz, gehörig gewesenes Lustschloß gestanden haben.

31) Jesnitz (Geznice), 2¼ St. n. von Podhrad, unweit links von der Moldau, mit Waldungen umgeben, Dorf von 17 H. mit 173 E., nach Burgholz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

32) Jaroslawitz, 2¾ St. n. von Podhrad, rechts an der Moldau, Dorf von 22 H. mit 168 E., nach Burgholz eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus.

33) Litoradlitz, 3 St. n. von Podhrad, links von der Moldau, Dorf von 23 H. mit 276 E., nach Křetěnow (Gut Hohenhradek) eingepf., hat 1 Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

34) Kmin, 2¾ St, nnw. von Podhrad, Dorf von 24 H. mit 233 E., nach Křetěnow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

35) Temelinetz (oder Klein-Temelin), 3¼ St. nnw. von Podhrad, Dorf von 22 H. mit 165 E., von welchem 2 Häuser zum Gute Radomilitz und 1 H. zum Gute Hohen-Hradek gehören, ist nach Kretenow eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

36) Weiß-Hurka (Bjla Hurka), 3¼ St nw. von Podhrad, Dörfch. von 6 H. mit 38 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Stephan M., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Mühle am nahen Teiche Hurecky und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist ein altes Gebäude. Die Glocke ist laut der böhmischen Inschrift vom J. 1562 ein Geschenk des Herrn Sigmund Malowetz von Libiegitz und auf Chwalsowitz, zu welchem letztern Gute Weiß-Hurka damals gehörte. Eingepfarrt sind die hiesigen Dörfer Zirnau, Kotschin, Lhota unterm Gebirg, Sedlitz, Maleschitz, Chwalsowitz, Groß- und Klein-Zablat und Klein-Augezd, nebst den fremden Dörfern Radomilitz, Strachowitz (Gut Radomilitz) und Stry (Hschft. Libiegitz).

37) Maleschitz, 3¼ St. nnw. von Podhrad, Dorf von 31 H. mit 235 E, nach Weiß-Hurka eingpf., hat 1 Wirthshaus.

38) Chwalsowitz, 3¾ St. nnw. von Podhrad, Dorf von 32 H. mit 261 E., nach Weiß-Hurka eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Wirthshaus. Dieses Dorf war in älterer Zeit ein eigenes Gut, welches 1562 dem Hrn. Sigmund Malowetz von Libiegitz gehörte.

39) Lhota (unterm Gebirg), 4 St. nnw. von Podhrad, Dorf von 32 H. mit 232 E., von welchen 6 H. zur Hschft. Libiegitz gehören, nach Weiß-Hurka eingpf., hat 1 Wirthshaus.

40) Sedlitz, 3¼ St. nnw. von Podhrad, Dorf von 23 H. mit 138 E., von welchen 9 H. zur Hschft. Libiegitz gehören, nach Weiß-Hurka eingepf., hat 1 Wirthshaus.

41) Kotschin (Kočjn, Chočjn), 3 St. nnw. von Podhrad, Dorf von 26 H. mit 219 E., nach Weiß-Hurka eingpf., hat 1 Wirthshaus.

42) Zirnau, auch Čirnau (Dritin), 2¾ St. nnw. von Podhrad, Dorf von 57 H. mit 516 E., worunter 6 Israel. Famil., ist nach Weiß-Hurka eingpf. und hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Dismas, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung eines Beamten, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus, 1 Branntweinhaus, 1 Potaschensiederei, 1 Jägerhaus und 2 Wirthshäuser.

43) Groß-Zablat, 3½ St. nw. von Podhrad, Dorf von 42 H. mit 262 E., nach Weiß-Hurka eingpf., hat 1 Wirthshaus.

44) Klein-Zablat, 3¾ St. nw. von Podhrad, Dorf von 25 H. mit 161 E., nach Weiß-Hurka eingepf., hat 1 Wirthshaus.

45) Klein-Augezd (Augezdec), 4 St. nw. von Podhrad, Dorf von 31 H. mit 172 E., nach Weiß-Hurka eingepf., hat 1 Wirthshaus.

46) Nakřj, 2¼ St. nw. von Podhrad, Dorf von 36 H., mit 331 E., wird in Ober- und Unter-Nakřj eingetheilt, und hat in Unter-Nakřj 1 Lokalie-Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche war, den Errichtungsbüchern zufolge, schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Eingepfarrt sind, außer Nakřj selbst, die hiesigen Dörfer Praschiwa Lhota, Neusattel, Zbudau, Diwtschitz, Dubenetz, Wellitz und Libiw.

47) Praschiwa Lhota, (Prassiwa Lhota oder Lhota Prassiwa), 2¾ St. wnw. von Podhrad, Dorf von 26 H. mit 176 E., nach Nakřj eingepf., hat 1 Wirthshaus.

48) Neusattel (Nowosedlo), 2¼ St. wnw. von Podhrad, Dorf von 18 H. mit 125 E., nach Nakřj eingepf., hat 1 Wirthshaus.

49) Zbudau, 2¼ St. wnw. von Podhrad, am Bache Saudny, Dorf von 36 H. mit 289 E., nach Nakřj eingepf., hat 2 Wirthshäuser und 2 Mühlen. In der Nähe liegt die große Hutweide Blato von 428 Joch 400 □ Klft. Flächeninhalt, auf welcher die hiesigen Dörfer Zbudau, Neusattel, Praschiwa Lhota, Pischtin, Paschitz, Midlowar und Plastowitz, so wie die Libiegitzer Dörfer Selz und Hlawatetz, freies Weidenrecht haben.

50) Diwtschitz (Diwčice), 2¼ St. nw. von Podhrad, am Teiche Blatezky, Dorf von 18 H. mit 126 E., nach Nakřj eingepf., hat 1 Wirthshaus, 1 Potaschensied. und 1 obrigkeitl. Fischbehälter.

51) Dubenetz, 2¾ St. nw. von Podhrad, Dorf von 17 H. mit 103 E., nach Nakřj eingepf., hat 1 Wirthshaus.

52) Wellitz, Welitz, 2¼ St. nnw. von Podhrad, Dorf von 25 H. mit 218 E., nach Nakřj eingepf., hat 1 Wirthshaus und abseits 1 Wasenmeisterei.

53) Libiw, 2¼ St. nnw. von Podhrad, Dörfchen von 7 H. mit 53 E., nach Nakřj eingepf., hat 1 Wirthshaus.

54) Zahay, Zahag, 1¼ St. nw. von Podhrad, Dorf von 26 H. mit 217 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Verkündigung, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Zur Kirche sind, außer Zahay selbst, die hiesigen Dörfer Midlowar, Munitz und Woleschnik eingepf. In der Gegend dieses Dorfes fiel am 25. Mai 1742 die oben bei der Geschichte von Budweis (S 22) erwähnte Schlacht zwischen den Franzosen und Oesterreichern vor, bei welcher Gelegenheit das ganze Dorf nebst der Kirche, mit Ausnahme eines einzigen Hauses, in Asche gelegt wurde.

55) Midlowar, 2¼ St. nw. von Podhrad, Dorf von 28 H., mit 214 E., nach Zahay eingepf., hat 1 Wirthshaus.

56) Munitz, ¼ St. nw. von Podhrad, Dorf von 28 H. mit 213 E., nach Zahay eingepf., hat 1 Wirthshaus.

57) Woleschnik, 2 St. nw. von Podhrad, Dorf von 31 H. mit 343 E., nach Zahay eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Wirthshaus.

58) Pischtin (bei Schaller durch Druckfehler Pitschin), 1¾ St. w. von Podhrad, an der Straße nach Wodnian, Dorf von 34 H. mit 278 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 Einkehrhaus und 2 andere Wirthshäuser; zur Kirche sind, außer Pischtin selbst, die hiesigen Dörfer Čeykowitz, Češchnowitz, Břehow, Zakuschitz, Plastowitz, Paschitz und Zliw, nebst Dechtern (Hschft. Krumau) eingepf. Abseits liegen: a) der Maierhof Sucha, auch Sucher-Hof genannt, nebst Schäferei, ¼ St. s.; b) das Jägerhaus Pitzina, ¾ St. s.; der sonst bei diesem Jägerhause bestandene Fasangarten ist im J. 1818 aufgehoben worden.

59) Čeykowitz (Čeykowice), 1¼ St. sw. von Podhrad, Dorf von 36 H. mit 315 teutschen und böhm. E., von welchen 6 Häuser der Stadt Budweis gehören, ist nach Pischtin eingepf. und hat 1 Privatschule, die von einem Gehilfen versehen wird, 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Wirthshaus. Etwa ¼ St. s. stand die ehemalige Burg Machowitz, von der jedoch nur einige Schutthügel noch sichtbar sind. Sie soll nebst Krenowitz und dem Sucherhofe ehemals dem Johann Žižka von Trocnow gehört haben.

60) Češchnowitz (Čeſſniowice), 1¼ St. wsw. von Podhrad, an der Wodnianer Straße, Dorf von 33 H. mit 208 E., nach Pischtin eingepf., hat 2 Wirthshäuser.

61) Břehow, 2¼ St. wsw. von Podhrad, Dorf von 27 H. mit 188 E., nach Pischtin eingepf., hat 1 Wirthshaus.

62) Zaluschitz (Zalužice), 1 St. wsw. von Podhrad, auf einer vom

Bestrewer Teiche gebildeten Halbinsel, Dörfchen von 7 H. mit 51 E., nach Pischtin eingepf.

63) Plastowitz, 1 St. wsw. von Podhrad, Dorf von 40 H. mit 237 E., nach Pischtin eingepf., hat 1 Wirthshaus.

64) Paschitz, 1¾ St. wnw. von Podhrad, Dorf von 13 H. mit 95 E., nach Pischtin eingepf, hat 1 Wirthshaus; ¼ St. nö. liegt die Fischwärters-Wohnung Womacka.

65) Zliw, 1¼ St. nw. von Podhrad, n. am Teiche Bestrew, Dorf von 35 H. mit 261 E., nach Pischtin eingepf., hat 1 Wirthshaus. Unweit s. liegt auf einer waldigen Insel des Teiches das Jägerhaus Künigelberg (Kaninchenberg, Kralíčkowý Wrssek), von den zahlreichen Kaninchen so genannt, die auf dieser Insel unterhalten werden.

66) Jaronitz (bei Schaller auch Jarnitz) 2¼ St. sw. von Podhrad, Dorf von 23 H. mit 213 E., nach Duben (Hschft. Budweis) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

67) Krenowitz, 2¼ St. ssw. von Podhrad, Dorf von 30 H. mit 256 E., nach Duben eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Wirthshaus.

68) Tuppes, Tupas (bei Schaller auch Dupesen), 2¼ St. wsw. von Podhrad, Dorf von 29 H. mit 129 E, nach Niemtschitz (Hschft. Netolitz) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

69) Wihlaw, 2¼ St. w. von Podhrad, Dorf von 33 H. mit 209 E., nach Niemtschitz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

70) Poderischt (Podeřisst), 3¼ St. wnw. von Podhrad, an einem kleinen von Netolitz kommenden Bache, Dorf von 31 H. mit 191 E., nach Netolitz (gleichnam. Hschft.) eingepf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

71) Likařowa Lhota oder Lhota Likařowa, 3 St. wnw. von Podhrad, Dorf von 22 H. mit 116 E., von welchen 2 H. zur Hschft. Libiegitz und 5 H. zum Gute Radomilitz gehören, ist nach Netolitz eingepf., und hat 2 Wirthshäuser und 1 Mühle.

72) Kuchlitz (eigentlich Groß-Kuchlitz), 7¼ St. s. von Podhrad, westlich von der Linzer Straße und der Eisenbahn, Dorf von 16 H mit 97 teutschen E., nach Kaplitz (Hschft. Gratzen) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

Außerdem besitzt die Hschft. Frauenberg Antheile von fremden Dörfern, und zwar:

73) von Kron-Fellern (Stadt Budweis), 11 H.;

74) von Branischen (ebend.), 2 H.;

75) von Groß-Umlowitz (Hschft. Hohenfurt resp. Gut Umlowitz), 13 H.;

76) von Unterberg (ders. Hschft.), 3 H.;

77) von Niemtschitz (Hschft. Netolitz), 3 H.;

78) von Čičenitz (Hschft. Protiwin), 18 H.; und

79) von Truskowitz (Hschft. Libiegitz), 24 H.

Herrschaft Moldau-Thein.

Dieses Dominium liegt etwas zerstreut im nordwestlichen Theile des Kreises, und gränzt, der Hauptmasse nach, in Norden an das mit der Hschft. Bechin des Taborer Kreises vereinigte Gut Draschitz, in Osten an die Hschft. Bechin, das Gut Kaladey und das mit der Hschft. Wittingau vereinigte Gut Bzy, in Süden an die Hschft.

Frauenberg, in Westen an die Güter Hohen-Hradek und Rezdaschow des Prachiner Kreises. Abgesondert liegen nördlich als Enclaven die Dörfer Krenowitz, Rastory, Slabschitz, Nemiegitz, Smoletsch und Woleschna einerseits zwischen den zum Taborer Kreise gehörigen Dominien Woporan und Bechin, andererseits durch die Moldau vom Gute Kresstiowitz des Prachiner Kreises geschieden. Südlich von Moldau-Thein liegt das Dorf Hrozniowitz, vom Gebiete der Hschft. Frauenberg umgeben.

Nach Paprocky, welchen Schaller (S. 41) als Gewährsmann anführt, gehörte Moldau-Thein im XIV. Jahrhunderte den Herren von Austie, und zwar insbesondere 1361 dem Wilhelm und 1388 dem Johann Sezema von Austie. Später gelangte die Hschft. an das Prager Erzbisthum. Nach dem Memorabilien-Buche der Dechantei soll sie bereits der Erzbischof Zbinko (Zbynek) von Hasenburg besessen, und der Stadt Moldau-Thein im J. 1416 ein Privilegium verliehen haben, was jedoch in Betreff der Jahrzahl unrichtig ist, da dieser Erzbischof bereits 1411 mit Tode abgegangen war *). Nach demselben Gedenkbuche verpfändete beim Ausbruche der hussitischen Unruhen der Erzbischof Konrad von Vechte die Stadt gegen eine Summe von 30000 Schock an Prokop Čabelicky von Butičan. Die Bürger aber wurden von dessen Nachfolgern späterhin so hart behandelt, daß sie sich entschlossen, die ganze Herrschaft selbst an sich zu kaufen, welcher Kauf im J. 1601 für die Summe von 52000 Schock wirklich zu Stande kam. Schaller's Angaben zufolge wurde die Herrschaft, nachdem sie während der Hussitenzeit dem Prager Erzbisthum entrissen worden, an Heinrich Sobětický abgetreten, der im J. 1458 als Besitzer derselben erscheint. Einem alten Grabsteine zufolge gehörte sie 1513 dem Johann Čabelicky von Butičan, welcher in demselben Jahre starb und in der ehemaligen Sct. Katharina-Kirche begraben wurde. Da die Stadt beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges an dem protestantischen Aufstande Theil genommen hatte, aber schon am Anfange des J. 1620 wieder in die Gewalt der kaiserlichen Truppen gerieth, so verlor sie ihre Privilegien und zugleich auch den Besitz der Herrschaft, welche nebst der Stadt vom K. Ferdinand II. noch in demselben Jahre dem Prager Erzbisthum zurückgestellt wurde. Dasselbe ist seit dieser Zeit in ununterbrochenem Besitze der Herrschaft geblieben. (S. Landtäfl. Hauptb. Hschft. »Thein an der Moldau« Litt. T. Tom. IV. Fol. 221.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Summarium (mit Ausschluß der Area der Schutzstadt Moldau-Thein):

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	1346	913	7525	300	8871	1213

*) S. Palacky's Synchronistische Uebersicht rc. rc. Tab. II.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An Teichen mit Aeckern verglichen . . .	2	129	—	—	2	129
» Trischfeldern	—	—	26	776	26	776
» Wiesen	235	1574	839	1238	1075	1212
» Gärten	3	38	5	459	8	497
» Teichen mit Wiesen verglichen . . .	1	497	2	1215	4	112
» Hutweiden rc. . . .	392	1273	1767	305	2159	1578
» Waldungen	2581	1342	1495	845	4027	587
Überhaupt	4513	966	11662	338	16175	1304

Von dieser Area gehören der Obrigkeit a) an Dominic. Gründen 1226 Joch 721 □ Klft. Aecker, 2 Joch 129 □ Klft. Teiche mit Aeckern verglichen, 223 Joch 188 □ Klft. Wiesen, 3 Joch 38 □ Kl. Gärten, 1 Joch 89 □ Klft. Teiche mit Wiesen verglichen, 377 J. 1501 □ Klft. Hutweiden rc. und 2530 Joch 1303 □ Klft. Waldungen, zusammen 4364 Joch 769 □ Klft.; b) an Rustik. Gründen 51 Joch 1240 □ Klft. Aecker, 10 Joch 728 □ Klft. Wiesen und 12 Joch 1370 □ Klft. Waldungen, zusammen 75 Joch 138 □ Kl., im Ganzen 4439 Joch 907 □ Klftr. Nach der neuen Katastral-Vermessung vom J. 1828 beträgt die gesammte Oberfläche 21043 Joch 645 □ Klftr.

Die Lage des Dominiums ist ziemlich uneben, ohne jedoch gebirgig zu seyn. Der Theil des Gebiets am linken Ufer der Moldau ist merklich höher als das rechte Ufer; auch die Gegend südlich von Chraschtian, so wie die nördlichen abgesonderten Dörfer, haben eine ziemlich hohe Lage. Nördlich liegt an der Stadt Moldau-Thein der Schloß- oder Theinberg, südlich an derselben der Rothe Berg (Čerweny Wrch). Die Felsart ist Gneus, welcher an den Ufern der Moldau und der Luschnitz an mehren Stellen als Felsmasse ansteht, sonst aber meist durch das aufgeschwemmte Land und Dammerde bedeckt ist. Er enthält bei Slabschitz und Smoletsch Lager von körnigem Kalkstein.

Die Moldau fließt, aus der Hschft. Frauenberg kommend, von Südsüdosten nach Nordnordwesten und empfängt etwa ½ Stunden unterhalb der Stadt, gegenüber von Nezdaschow (Prach. Kr.) die Luschnitz, welche Letztere aus Nordosten von der Hschft. Bechin und dem Gute Kaladey herbeifließt. Außer diesen beiden Flüssen sind nur einige ganz unbedeutende Bäche vorhanden.

Teiche giebt es gegenwärtig auf der Hschft. keine mehr. Die wenigen ehemals bestandenen sind schon vor längerer Zeit trocken gelegt und zu Feldern oder Wiesen umgeschaffen worden.

Die Volksmenge beträgt 6297 Seelen. Es wird überall Böh-

misch gesprochen; doch sind in der Stadt Moldau-Thein auch viele Einwohner der teutschen Sprache kundig.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Außerdem werden, besonders in der Stadt, verschiedene Gewerbe betrieben. Auch ist ein Theil der Einwohner bei der Schifffahrt und Flößung auf der Moldau und Luschnitz beschäftigt.

Der Boden ist größtentheis sandig und kiesig, selten von thoniger Beschaffenheit, im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar. Am meisten wird Korn und Haber gebaut. Obstbaumzucht findet mehr in Gärten als im Freien Statt und ist von keiner Erheblichkeit.

Der Viehstand (ohne den der Schutzstadt Moldauthein) war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (Alte)	125 (121 Alte, 4 Fohlen)	137
Rindvieh	327 (5 Zuchtst., 30 junge St., 130 Kühe, 103 Kalbinnen, 59 Zugochsen),	1874 (32 Zuchtst., 153 junge St., 880 Kühe, 476 Kalbinnen, 162 Zugochsen, u. 171 junge Ochsen),	2201
Schafe	2947 (2089 Alte, 858 Lämmer),	3245 (1953 Alte, 1292 Lämmer),	6192
Borstenvieh	—	293	293
Ziegen	—	21	21
Bienenstöcke	15	117	132

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 7 Maierhöfe in eigener Regie (Moldau-Thein, Jaroschowitz, Cihowitz, Hniewkowitz, Smoletsch, Lewetsch und Neuhof) nebst 5 Schäfereien (Jaroschowitz, Cihowitz, Smoletsch, Lewetsch und Hniewkowitz).

Die obrigkeitlichen Waldungen sind in 4 Reviere eingetheilt: das Sementitzer, 654 Joch 1006 □ Kl., das Hniewkowitzer, 757 Joch 343 □ Kl., das Hrozniowitzer, 230 Joch 1100 □ Kl., und das mit dem Geziner vereinigte Smoletscher, 899 Joch 224 □ Kl. Sie enthalten meistens Kiefern und Fichten, doch giebt es darunter viel junge Bestände, unter 50 und 60 Jahren.

Der Wildstand ist unbedeutend und beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Es giebt mehre Kalkstein-Brüche auf der Herrschaft, welche von großer Ergiebigkeit sind. Auch wird von der Obrigkeit an 80 Ctr. gereinigte Potasche erzeugt.

Gewerbsleute sind: 1 Bierbräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Faßbinder, 1 Holzschuhmacher, 1 Kalkbrenner, 4 Leinweber 1 Maurermeister (10 Gesellen), 5 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 18 Schmiedte, 8 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Wagner, 2 Ziegelstreicher und 1 Zimmermeister (8 Gesellen), zusammen 48 mit 43 Gesellen und 25 Lehrlingen und Gehilfen. — Die Gewerbsverhältnisse der Stadt folgen eigens weiter unten.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt (in Moldau-Thein) und 3 Hebammen (in Dobschitz, Chraschtian und Slabschitz).

Das Armeninstitut hatte am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 2424 fl. C. M. und im Verlaufe desselben Jahres eine Einnahme von 790 fl. 31½ kr. C. M. Es waren aber keine Arme zu betheilen.

Zur Beförderung des Verkehrs dienen die von Moldau-Thein einerseits nach Wesely, andererseits nach Budweis führenden Chausseen. Auch gehen Straßen nach Tabor und über Hohen-Hradek nach Wodnian im Prachiner Kreise. Auf der Moldau wird Salz und Holz, beides aus Budweis kommend, nach Prag und weiter abwärts in die Elbgegenden verschifft und geflößt. Auch findet Flößung auf der Luschnitz Statt. In Moldau-Thein selbst ist ein eigenes mit Wesely in Verbindung stehendes Briefpost-Amt.

Die Ortschaften sind:

1) Moldau-Thein (gewöhnlich nur Thein oder Tein, böhm. Teyn nad Wltawau, auch Wltawoteyn, lat. Tina Vltaviensis), 6 St. nördlich von Budweis, am rechten Ufer der Moldau, über welche hier eine hölzerne Brücke führt, Schutz- und Municipal-Stadt von 332 H. mit 2728 E., nebst der Vorstadt Kleinseite von 100 H. mit 623 E., zusammen 432 H. mit 3351 E. Davon gehören 18 H. (14 in der Stadt und 4 auf der Kleinseite) unmittelbar zur Herrschaft Moldau-Thein, die übrigen stehen unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats. Zu bemerken sind: 1 Dechantei-Kirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Dechantei, 1 Schule und 1 Begräbniß-Kapelle zu Skt. Veit, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit; ferner 1 herrschaftliches Schloß mit den Wohnungen und Kanzleien des herrschaftlichen Amtsdirektors und anderer Beamten, 1 dto. Bräuhaus (auf 48 Faß 2¼ Eimer), 1 dto. Branntweinhaus, 1 dto. Maierhof, 1 städtisches Rathhaus; 1 dto. Spital, 1 k. k. Militär-Kaserne, 1 dto. Postamt, 1 bürgl. Apotheke, 1 Badhaus, 1 herrschaftliche (Dominical-) Mühle, 3 bürgerliche Mühlen mit Brettsägen und 3 Einkehrhäuser (Goldner Löwe, Goldene Sonne und Kreuz). Die Kirche, bei welcher jetzt 3 Priester angestellt sind, war den Errichtungsbüchern zufolge im J. 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Gegenwärtig sind zu derselben, außer Moldau-Thein selbst, die hiesigen Dörfer Bohonitz, Hniewkowitz, Přetschitz, Smilowitz, Třitim und Zwirkowitz, nebst den zum Gute Kaladey gehörigen Dörfern Kaladey, Netiechowitz und Zabrow eingepfarrt. Wann und von wem die Kirche erbaut worden, ist nicht bekannt. Die Skt. Veits-Kapelle ist im Jahre 1686 eingeweiht worden. Im nördlichen Theile der Stadt lag in älterer Zeit, auf dem s. g. Schloß- oder Theinberge, einem die Stadt beherrschenden und mit einem Graben umgebenen Hügel, das alte Schloß, von welchem jetzt nur noch eine steinerne Brücke und zwei Keller, nebst einem verfallenen Keller am Fuße des Berges übrig sind. Die Volkssage nennt die Tempelherren als ehemalige Bewohner dieser Burg. Später haus'ten hier die Ritter Cabelicky von Butican. Auch stand um dieselbe Zeit am Fuße des Hügels die Kirche zu Skt. Katharina, welche durch einen Gang mit dem Schlosse in Verbindung gewesen seyn soll, später aber spurlos verschwunden ist. Wahrscheinlich sind Schloß und Kirche im dreißigjährigen Kriege zerstört worden. Das neuere Schloß hat der im J. 1710 verstorbene Erzbischof Johann Joseph Graf Breuner gebaut. Auf der Höhe des Schloßberges ist jetzt ein k. k. Militär-Gebäude. — Die Stadt hat ihren eigenen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen ist ein offenes

Stadtthor mit zwei Thürmen zu beiden Seiten. Das älteste Siegel ist vom J. 1544. Auf einem spätern vom J. 1694 sieht man unter dem Thore einen umgestürzten Kelch. — Die Einwohner treiben Landbau und verschiedene städtische Gewerbe. Die landwirthschaftliche Area ist:

	Domin.	Rust.	Zusammen.
Ackerb. Felder	9 J. 99 □ Klft.,	1223 J. 246 □ Klft..	1232 J. 345 □ Klft.
Wiesen . . .	3 » 1331 » »	74 » 553 » »	78 » 284 » »
Hutweiden ꝛc. .	2 » 152 » »	185 » 1331 » »	187 » 1483 » »
Waldung .	63 » 855 » »	89 » 418 » »	152 » 1273 » »
Ueberhaupt .	78 J. 837 □ Klft.,	1572 J. 948 □ Klft.,	1651 J. 185 □ Klft.

Der Viehstand ist:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (Alte)	30 (28 Alte, 2 Fohlen)	42
Rindvieh	81 (2 Zuchtst., 2 junge St., 45 Kühe, 16 Kalbinnen, 12 Zugochsen, 4 junge Ochsen),	156 (2 Zuchtstiere, 106 Kühe, 26 Kalbinnen, 16 Zugochsen, 6 junge Ochsen)	237
Schafe	528 (460 Alte, 68 Lämmer)	154 (112 Alte, 42 Lämmer)	682
Borstenvieh	—	56	56
Ziegen	—	8	8
Bienenstöcke	—	35	35

Mit Polizei-, Commerzial- und freien Gewerben, so wie mit Handel waren am 1. Juli 1839 208 zünftige Meister und andere Gewerbsinhaber, 87 Gesellen, 60 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigt. Darunter befanden sich: 17 Bäcker, 31 (?) Bierschänker, 2 Branntwein-Brenner, 1 Buchbinder, 15 Fleischhauer, 2 Getreidehändler, 12 Griesler, 7 Hutmacher, 4 Kürschner, 3 Lebzelter, 2 Lohgärber, 2 Maurer (16 Gesellen), 3 Müller, 6 Obsthändler, 1 Sattler, 1 Schiffbauer, 5 Schlosser, 4 Schmiedte, 4 Schneider, 27 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 3 Tischler, 5 Töpfer, 12 Tuchmacher, 4 Tuchscherer, 2 Uhrmacher, 4 Weber, 1 Weißgärber und 2 Zimmermeister (14 Gesellen). — Handelsleute sind: 6 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 1 Eisenhändler und 2 Krämer. Auf den Jahrmärkten (an Jakobi und Katharina) werden in 30 Buden und 50 Ständen Schnittwaaren, Leder-, Eisen-, Holz- u. a. Waaren ꝛc. feilgeboten. Der Wochenmarkt wird nur (?) mit Hornvieh bezogen — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Doktor der Medizin, 2 Wundärzten, 1 Apotheker und 4 Hebammen. — Die Stadt hat ein eigenes, seit dem 1. Jäner 1832 ins Leben getretenes Armen-Institut, dessen Stammvermögen am Schluß des J. 1838 1801 fl. 16 kr. W. W. betrug und das in demselben Jahre eine Einnahme von 730 fl. 45 kr. W. W. hatte. Davon wurden 6 Arme monatlich jeder mit 1 fl. 15 kr., 10 mit 1 fl., 32 mit 50 kr. und 16 mit 30 kr. betheilt. Aeltern Auskünften von Seiten des Magistrats zufolge besteht auch ein vom Doktor sämmtlicher Rechte Anton Braun gestiftetes Armen-Spital für 10 Personen. Von dieser Anstalt geschieht indeß in den 1839 nachträglich für diese Topographie gelieferten Notizen keine Erwähnung. — Die Quelle, bei der das Badhaus errichtet ist, soll eisenhaltig seyn. — Wann die Stadt gegründet worden, ist nicht bekannt. Mit Beziehung auf das bereits oben Erwähnte ist noch Folgendes zu bemerken. Der Erzbischof Zbynek von Hasenburg soll der Stadt ein Privilegium verliehen haben und dieses von den Kaisern Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II. bestätigt worden seyn. »Dieses Privilegium aber« — heißt es in den vor uns liegenden Nachrichten — »ist nicht mehr vorhanden, auch der Inhalt desselben unbekannt.« Im J. 1609 sollen die Bürger 3000 Schock

bezahlt haben, und die Stadt dafür zu einer »königlichen Stadt« erhoben worden sein (?). Ein vom K. Maximilian II. ertheiltes Privilegium betrifft das Recht der Jahrmärkte. Der Erzbischof Johann Graf von Waldstein bewilligte der Stadt im J. 1682 die Benutzung des Hofes Homole zum Besten der Gemeinde und Graf Ferdinand von Khünburg befreite die Bürger im J. 1721 von der Robot und entließ sie überhaupt aus dem Unterthänigkeitsverbande. Auch von den Schicksalen der Stadt ist nur wenig aufgezeichnet. Im J. 1467 wurde sie von den Herren Johann von Rosenberg, Zdenek von Kostka und Johann Radecky überfallen und fast gänzlich in Asche gelegt. Bald nach dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges bemächtigte sich der bekannte Anführer der ständischen Truppen, Graf von Thurn, der Stadt, aber schon am Anfange des Jahres 1620 wurde sie von einer Abtheilung kaiserlicher Truppen aus Budweis wieder erobert, welche die Stadt rein ausplünderten und die ständische Besatzung gefangen nahmen. Eine zweite absichtliche Zerstörung der Stadt erfolgte 1645 bei Annäherung der Schweden, damit diese hier keinen Stützpunkt finden möchten. Im österreichischen Erbfolgekriege, 1741 und ff., litt die Stadt sehr durch die französischen Truppen. Im J. 1796 wurde sie durch ein aus Unvorsichtigkeit ausgebrochenes Feuer ein Raub der Flammen, bei welcher Gelegenheit das Rathhaus mit den meisten Urkunden zu Grunde ging. — Moldau-Thein ist der Geburtsort des 1770 als Professor der Dogmatik zu Olmütz verstorbenen Dominikaner-Priesters Reidinger, welcher sich durch seine theologischen Streitigkeiten mit den Jesuiten berühmt gemacht hat, so wie des als Pfarrer zu Radnitz (Pilsner Kreises) verstorbenen Anton Puchmayer, Verfassers einer auf Kosten des böhmischen Museums herausgegebenen russischen Sprachlehre. —

2) Bohonitz, ¾ St. w. von Thein, Dorf von 57 H. mit 507 E., nach Thein eingepf. Abseits liegen ¼ bis 1 St. die Einschichten a) u Sykory, 1 Nr., b) na Přehagku, 2 Nrn.; c) w Zalužj, 3 Nrn.; d) na Gitrách, 2 Nrn.; e) w Struhách, 4 Nrn.

3) Hniewkowitz (Hněwkowice), ¾ St. ssö. von Thein, links an der Moldau, Dorf von 25 H. mit 241 E., nach Thein eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Försterhaus und 2 Mühlen. Abseits ¼ St. liegen die Einschichten u Cihaku, 1 Nr., und pod Lesem, 2 Nrn. Nach Berghauer, auf den sich Schaller beruft, soll Hniewkowitz im J. 1262, wo es Gnewkowich geheißen, »auf die Veranstaltung« des bei der Prager Domkirche angestellten Predigers Przynoborius zu einer Stadt erhoben worden sein. Es war am Anfange des XVII. Jahrhunderts ein eigenes Gut, welches dem Hieronymus Haslauer gehörte, diesem aber nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt wurde, worauf es dem damaligen Prager Erzbischof (Johann Lohelius), welcher früher dem Besitzer eine Summe Geldes geliehen hatte, von der königlichen Kammer abgetreten wurde.

4) Přetschitz (Přecice), ½ St. ö. von Thein, Dorf von 22 H. mit 232 E., nach Thein eingepf.

5) Smilowitz, 1 St. nö. von Thein, Dorf von 44 H. mit 350 E., nach Thein eingepf. Abseits liegt ¼ St. der obrigkeitl. Maierhof Jaroschowitz und 1 dto. Flußhaus (Potaschensiederei), dann ¼ St., 4 Dom. Häuser.

6) Třitim, auch Střitim, 1 St. sö. von Thein, Dorf von 26 H. mit 259 E., nach Thein eingepf. Abseits liegen ¼ St. die Einschichten na Břehách, na Břehu, w Kozlowkách, w Strauze, u. 5 andere Dom. H.

7) Zwirkowitz, ¾ St. ssw. von Thein, links von der Moldau, Dorf von 25 H. mit 220 E., nach Thein eingepf.; hat abseits ¼ St. n. 1 Maierhof, Cihowitz genannt, und 1 Schäferei.

8) Chraschtian, Chrastian (Chrasstiany), 1¾ St. n. von Thein, zwischen der Moldau und der Luschnitz, Dorf von 50 H. mit 373 E., von welchen 14 H. zur Hschft. Bechin gehören, hat beim hiesigen Antheile 1

Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; auch gehört hieher das ¾ St. entfernte Dom. Häuschen w Kamenin. Die Kirche hatte schon 1370 und 1384 ihren eigenen Pfarrer, war aber späterhin ein Filiale der Bechiner Dechantei-Kirche, und wurde erst 1724 durch den damaligen Prager Erzbischof Grafen Ferdinand von Khünburg wieder davon getrennt und zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben. Gegenwärtig sind 2 Priester bei derselben angestellt, und, außer Chraschtian selbst, die hiesigen Dörfer Březy, Klein-Daubrawa, Hosty, Koloměřitz, Nemiegitz, Paschowitz, Slabschitz und Smoletsch, nebst den fremden Dörfern Groß-Daubrawa (Gut Kaladey), Draschitz, Nepomuk und Wranow (Gut Draschitz) eingepfarrt.

9) Březy, 2¾ St. nnw. von Thein, zerstreutes Dorf von 12 H. mit 93 E., nach Chraschtian eingepf.

10) Klein-Daubrawa (gewöhnlicher Daubrawka), 1¼ St. nnw. von Thein, Dorf von 30 H. mit 241 E., nach Chraschtian eingepf.; ¼ St. abseits liegt das einschichtige Dominical-Häuschen na Břehách.

11) Hosty, 1¼ St. n. von Thein, Dorf von 58 H. mit 465 E., nach Chraschtian eingepf; abseits liegen ½ St. die einschichtigen Dominical-Ansiedlungen na Hladneg, 7 Nrn., und w Dobrnem, 4 Nrn.

12) Kolomieřitz (Koloměřice), 1½ St. nördlich von Thein, Dorf von 48 H. mit 335 E., nach Chraschtian eingepf.; abseits liegen bis ¼ St. die Einschichten na Billime, 1 Mühle an einem Nebenbache der Luschnitz; na Dalinách, 3 Dom. H.; pod Stemberkem, 3 Nrn., worunter 1 obrigkeitl. Hegerhaus.

13) Nemiegitz, 2¼ St. n. von Thein, Dorf von 26 H. mit 212 E., nach Chraschtian eingepf.; ¼ St. abseits liegt das Dom. H. w Habři.

14) Paschowitz, 1¼ St. nnw. von Thein, Dorf von 37 H. mit 270 E., nach Chraschtian eingepf.; ½ St. abseits liegt der obrigkeitliche Maierhof Neuhof und 5 Dom. Häuser.

15) Slabschitz, 2¾ St. nnw. von Thein, Dorf von 40 H. mit 319 E., nach Chraschtian eingepf.; abseits liegen 3 Dom. H.

16) Smoletsch, Smoletz, 2¾ St. nw. von Thein, Dorf von 44 H. mit 418 E., nach Chraschtian eingepf., hat 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Schäferei, 1 Jägerhaus, 1 Hegerswohnung und abseits an der Moldau 1 Mühle (Bauda genannt). Auch sind bei diesem Dorfe ergiebige Kalkbrüche.

Folgende Dörfer sind zu fremden Kirchen eingepfarrt:

17) Bilinka, 3¼ St. n. von Thein, Dorf von 17 H. mit 169 E., nach Bernarditz (Hschft. Woporan, Tab. Kr.) eingepf.; ¼ St. abseits liegt der Maierhof Lewitsch nebst einer Ziegelbrennerei und 1 Jägerhaus, und ¾ St. entfernt 1 Hammelhof und 1 Dom. Haus.

18) Křenowitz, 3¾ St. nnw. von Thein, Dorf von 47 H. mit 406 E., nach Bernarditz eingepf.; ¼ bis ½ St. abseits liegen die Einschichten na Rastarých, 3 Dom. H., und w Gizinách, 3 Nrn., worunter 1 obrigkeitliches Jägerhaus.

19) Rastory, auch Rastary, 3¼ St. nnw. von Thein, Dörfchen von 6 H. mit 54 E., nach Křesstiowitz (gleichnam. Gut, Prach. Kr.) eingepf.

20) Woleschna (Wolessna), 3¼ St. nw. von Thein, rechts an der Moldau, Dorf von 52 H. mit 412 E., nach Křesstiowitz eingepf. Abseits liegen ¼ bis ¼ St. 1 Mühle, 1 Halbbauer und 6 Dom. Häusler.

21) Dobschitz, 1 St. ö. von Thein, Dorf von 29 H. mit 205 E., von welchen 1 Nr. (der Maierhof Branowitz) zur Hschft. Wittingau gehört, ist nach Schimutitz (Gut Bzy) eingepf.

22) Zahořj, Zahoř, 1¾ St. onö. von Thein, Dorf von 27 H. mit 191 E., nach Schimutitz eingepf., hat ¼ St. abseits 1 Hegerhaus und 1 Dom. H.

23) Hrozniowitz, 2½ St. ssö. von Thein, im Gebiete der Hschft. Frauenberg, Dorf von 31 H. mit 335 E., nach Burgholz (resp. Filialkirche Kosteletz, Hschft. Frauenberg) eingepf., hat ¼ St. abseits 1 obrigkeitl. Jägerhaus und ½ St. w., an der Moldau, 4 einschichtige Dom. H.

Außerdem gehören zur Hschft. Moldau-Thein Antheile von folgenden fremden Dörfern:

24) von Draschitz (Dražice, gleichnam. Gutes) 10 Nrn., mit Inbegriff von 4 Nrn. der ¼ St. abseits gelegenen Einschicht Nepomuk, worunter 1 Wasenmeisterei.

25) von Unter-Knižeklad (Gut Bzy), 4 Nrn.

Gut Kaladey oder Koloděg.

Dieses Dominium liegt im nördlichen Theile des Kreises, rechts von der Moldau, zu beiden Seiten der Luschnitz, zwischen den Herrschaften Moldau-Thein und Bechin.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer rc. rc. Karl Graf Wratislaw von Mitrowitz und Schönfeld, welcher das Gut als Erbschaft nach dem vorigen Besitzer, Grafen Karl Wratislaw von Mitrowitz am 20. April 1830 eingeantwortet erhalten hat. (S. landtäfl. Hauptb. Litt. K. Tom. IX. Fol. 49.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	465	929	597	450	1062	1379
» Teichen mit Aeckern verglichen	—	576	—	240	—	816
» Wiesen	82	1527	81	1109	164	1036
» Gärten	1	1592	—	—	1	1592
» Hutweiden rc.	143	1079	71	478	214	1557
» Waldungen	472	188	21	530	493	718
Überhaupt	1166	1091	771	1207	1938	698

Davon gehören der Obrigkeit sämmtliche Dominical-Gründe. Nach der neuen Katastral-Vermessung vom J. 1828 beträgt die Gesammt-Area des Gutes 2430 Joch 670 □ Klftr.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe wie bei den angränzenden Dominien. Aus Nordosten kommt von Bechin die Luschnitz und fließt sw. nach der Hschft. Moldau-Thein, wo sie sich in die Moldau ergießt.

Die Einwohnerzahl ist 1899, worunter 94 Israeliten-Familien. Die Sprache ist die böhmische. Die Haupt-Ertrags- und

Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Bodenbeschaffenheit und Bewirthschaftung sind wie bei Moldau-Thein.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	6 (Alte),	19 (14 Alte, 5 Fohlen),	25
Rindvieh	84 (4 Zuchtstiere, 49 Kühe, 25 Kalbinnen, 6 Zugochsen),	362 (3 Zuchtstiere, 15 junge St., 174 Kühe, 43 Kalbinnen, 94 Zugochsen, 33 junge Ochsen),	446
Schafe	698 (517 Alte, 181 Lämmer),	409 (248 Alte, 161 Lämmer),	1107
Borstenvieh	—	90	90
Ziegen	2	33	35
Bienenstöcke	3	58	61

Die Obrigkeit unterhält 2 Maierhöfe in eigener Regie, nebst 1 Schäferei.

Gewerbsleute sind: 2 Bäcker, 1 Bierbräuer, 3 Bierschänker, 2 Faßbinder, 1 Fischer, 4 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Graveur, 1 Lederer und Saffiangärber, 2 Leinweber, 1 Maurer (20 Gesellen), 1 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Putzmacherinn, 1 Sattler, 1 Schlosser, 1 Schmiedt, 12 Schneider, 9 Schuhmacher, 1 Siebmacher, 1 Tuchmacher und 1 Wagner, zusammen 49 Meister und andere Befugte, mit 36 Gesellen, 20 Lehrlingen und Gehilfen. Handel ist der Haupt-Nahrungszweig der Israeliten, von welchen sich 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, 3 Krämer, 10 Hausirer und 20 Produkten-Händler damit beschäftigen.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 2 Hebammen (sämmtlich Israeliten und in Kaladey wohnhaft).

Das Armen-Institut ist am 1. Jäner 1832 ins Leben getreten. Es hatte am Schluß des J. 1838 ein Stammvermögen von 236 fl. 1½ kr. C. M., und in demselben Jahre eine Einnahme von 84 fl. 50 kr. Da der Fonds noch unzureichend ist, so werden die wenigen Armen einstweilen von der Obrigkeit und den vermöglichen Einwohnern verpflegt und unterstützt.

Durch Kaladey geht eine von Moldau-Thein nach Bernarditz und Mühlhausen im Taborer Kreise führende Fahrstraße. Die nächste Post ist in Moldau-Thein.

Die Ortschaften sind:

1) Kaladey, Kaladay (Koloděg), 7 St. n. von Budweis und 1 St. n. von Moldau-Thein, zu beiden Seiten der Luschnitz, über welche eine hölzerne Brücke führt, Dorf von 97 christl und 50 israelitischen H., zusammen mit 979 E., ist nach Moldau-Thein eingepf. und hat 1 obrigkeitliches Schloß mit einer öffentlichen Kapelle zur heil. Anna, bei welcher ein eigener Kaplan angestellt ist, 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitliches Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 dto. Branntweinhaus und 1 Potaschensiederei, 1 Getraide-Schüttboden, 3 Wirthshäuser und im Schloßgebäude 1 Mühle mit Brettsäge. Abseits liegt ¼ St. w., jenseits der Luschnitz, der obrigkeitliche Maierhof Homolo (Homolau), und

¼ St. s. eine Ziegelhütte. — Die Juden haben eine Synagoge. — Der hiesige Rabbiner ist Kreisrabbiner für den Budweiser und Taborer Kreis. — Die Schloßkapelle ist im J. 1745 vom Reichsgrafen Franz Karl Wratislaw von Mitrowitz gebaut worden. Zur Unterhaltung des Schloßkaplans wurde vom Reichsgrafen Rudolph Wratislaw im J. 1795 die Summe von 6050 fl., und zur Besoldung des Schullehrers ein Fonds von 1760 fl. auf dem Gute Kaladey angewiesen.

2) Netiechowitz (Netěchowice), ¼ St. ö. von Kaladey, Dorf von 36 H. mit 276 E., von welchen 3 H. zur Hschft. Bechin (Tab. Kr.) gehören, ist nach Moldau-Thein eingepf., und hat 1 Maierhof nebst 1 Schäferei.

3) Zabrow (Cabrow), auch Westetz, ¼ St. n. von Kaladey, rechts an der Moldau, zerstreutes Dom Dorf von 32 H. mit 196 E., nach Moldau-Thein eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus*).

4) Groß-Daubrawa (Welká Daubrawa), gewöhnlich nur Daubrawa, 1¼ St. wnw. von Kaladey, ¼ St. rechts von der Moldau, Dorf von 61 H. mit 448 E., nach Chraschtian (Hschft. Moldau-Thein) eingepf. Abseits liegen die Einschichten: a) Rybarna, 1 Dom. Chalupe an der Moldau; b) w Kalých, 1 dto., ⅛ St. nö.; c) u Stanku, 1 dto. ⅛ St. nw. und d) Nowiny, zerstreute Dom. Ansiedlung von 16 Nrn., ¼ St. s. vom Orte.

Fideicommiß-Herrschaft Wittingau.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Dominien Bechin, Seltsch und Mischkowitz (Taborer Kreises), in Osten an die Herrschaften Dirna (Budweiser Kreises), Kardasch-Řečitz und Neuhaus (Taborer Kreises), Platz und Chlumetz (Budweiser Kreises) und die Hschft. Heidreichstein (im Viertel ob dem Manhartsberg des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns), in Süden an die Hschft. Gratzen, in Westen an die Hschft. Krumau, die Besitzungen der Stadt Budweis, die Hschft. Frauenberg und die Hschft. Moldauthein (Budweiser Kreises).

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer rc. rc. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau rc. rc. rc., welcher die Herrschaft nach dem am 19. Dez. 1833 erfolgten Tode seines Vaters Joseph (Johann Nepomuk Anton Karl) Fürsten zu Schwarzenberg rc. rc. rc., als dessen ältester Sohn und Fideicommiß-Erbe übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Hschft. Wittingau, Litt. W. Tom. IX. Fol. 121, Gut Wittingau, Litt. W. Tom. IX. Fol. 81, Gut Hammer und Wall, Litt. H. Tom. II. Fol. 121, und Gut Zborow und Baumgarten, Litt. Z. Tom. II. Fol. 101.)

Der Herrschaft sind die Güter Wittingau, Hammer und Wall, Niemtschitz, Zborow und Baumgarten einverleibt, und sie gehört mit der Hschft. Frauenberg und den übrigen Besitzungen des Fürsten,

*) Nach Schaller soll der Name Cabrow zu seiner Zeit etwas Schimpfliches gehabt haben. Wir finden indessen das Dorf sowohl in den Eingaben des Kaladeyer Amtes als der Theyner Dechantei unter diesem Namen aufgeführt.

wie wir sie oben (S. 35) verzeichnet haben, zum ersten Majorat (der Primogenitur) des fürstlich-Schwarzenbergischen Hauses.

Ueber die ehemaligen Besitzer aller der Güter und Ortschaften, welche gegenwärtig die Hschft. Wittingau bilden, mangelt es an vollständigen und urkundlichen Nachrichten. Ein Pilgram (Peregrinus) von Wittingau starb 1261. Er war ein Enkel (oder Neffe) des Witek von Klokot, vierten Sohnes des ältesten bekannten Ahnherrn des Geschlechtes der Witkowice, von dem die spätern HH. von Rosenberg einen Zweig ausmachten. Da dieses seiner Zeit hauptsächlich im Budw. und Tab. Kreise begütert gewesene Geschlecht in den frühern Zeiträumen der böhmischen Geschichte eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat, und alle bisher darüber vorhanden gewesenen Nachrichten zum Theil mangelhaft und unzuverlässig sind, so theilen wir über die älteste Geschichte dieser berühmten Familie nachfolgenden aus Urkunden geschöpften Aufsatz mit, welchen der ausgezeichnete vaterländische Historiker Herr Franz Palacky eigens für diese Topographie zu verfassen die Güte gehabt hat.

»Die in der böhmischen Geschichte im XIII. bis XVII. Jahrhundert oft genannten Herrengeschlechter von Rosenberg, von Neuhaus, von Landstein, von Austie, von Straz, und die früh erloschenen besondern Linien von Krumau, Wittingau, Grazen, Lomnitz u. a. m. stammen insgesammt von einem und demselben Ahnherrn ab, der in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts lebte und Witek (bisweilen auch Comes Witco, auch Witego de Purschitz, d. i. Prčic) genannt wurde. Im J. 1169 war er oberster Truchseß am Hofe König Wladislaw's I. von Böhmen, im Jahre 1184 Castellan von Prachen. Seiner Sendung an den Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) im J. 1173 wird in der böhmischen Geschichte gedacht, so wie seiner Gefangennehmung in der blutigen Schlacht bei Lodenitz im J. 1179. Noch im J. 1192 unternahm er eine Wallfahrt zum Grabe Christi, starb aber bald nach der Heimkehr im J. 1194.«

»Er hinterließ 4 oder 5 Söhne, welche sein Geschlecht fortpflanzten und, mit Ausnahme eines Heinrich, insgesammt nur Witek hießen. Da auch sie ihre Nachkommen vorzugsweise Witek taufen ließen und erbliche Familiennamen zu dieser Zeit in Böhmen noch nicht üblich waren: so nannte man das ganze Geschlecht lange Zeit hindurch nur Witkowici, Witconides, Witegonides, d. h. Nachkommen des Witek.«

»Von des ersten Witek ältestem Sohne Witek, der in Urkunden von 1197 bis 1236 genannt wird, stammt die Linie der Herren von Krumau ab, welche schon zu Anfange des XIV. Jahrhunderts erlosch. Dieses zweiten Witek's Sohn, des ersten Enkel, war Zawiše (1216 — 1242), königlicher Unterkämmerer im J. 1236, und Vater von Budiwoj (1220 — 1265), auf Krumau, und Witek (1220 — 1277) auf Načerac. Budiwoj's ältester Sohn war der be-

rühmte Zawiš von Falkenstein (1272 — 1290), gemeinhin, obgleich unrichtig, »von Rosenberg« genannt, der zweite Gemahl der Königinn Kunigunde von Böhmen, von dessen Verhältnissen zu König Otakar II. und Wenzel II., und tragischem Ende in der böhmischen Geschichte umständlich gehandelt wird. Seine jüngern Brüder waren Witek auf Frauenberg (Hluboka, 1272 — 1290) und Wok (1272 — 1290). Witek's von Načerac (1220 — 1277) Söhne waren Heinrich von Krumau (1272 — 1291) und Wok von Strukowic (1272 — 1291). Alle diese waren in Zawiš's Fall mehr oder weniger verflochten. Von ihren Nachkommen ist weiter keine Rede mehr, und Krumau kam in den Besitz der folgenden Linie.«

»Des ersten Witek († 1194) zweiter gleichnamiger Sohn schrieb sich noch im J. 1220 Witek von Prčic (Perchyc), befand sich aber schon vor dem J. 1231 im Besitze der südlichsten Gegenden Böhmens, da, wo später die Burg Rosenberg und das Stift Hohenfurt erbaut wurden. Die fünfblätterige Rose, das gemeinschaftliche Wappen des ganzen Geschlechts der Witkowice, erscheint zuerst in einer von diesem Witek ausgestellten Urkunde vom Jahre 1220, jetzt im Worliker Archive. Unter seinen Söhnen wurden nur drei in der Geschichte bekannt: Wok der älteste, dann ein Smil und der jüngste Witek, zugenannt von Přibenic. Dieser starb schon vor 1262 und seine Nachkommenschaft erlosch vielleicht in seinen unmündigen Kindern. Von Smil geschieht nur im J. 1257 Erwähnung, wo er an der Seite seines Bruders Wok bei Mühldorf focht. Dieser Wok ist aber der berühmte Erbauer der Burg Rosenberg um das J. 1246, der Stifter von Hohenfurt im J. 1259, königl. Oberstlandmarschall in Böhmen (1254 — 1262) und General-Capitän von Steiermark unter König Otakar II. (1260 — 1262). Er vermählte sich bei schon ziemlich vorgerücktem Alter mit der jungen Gräfinn Hedwig von Schauenburg in Oesterreich und starb zu Grätz in Steiermark am 3. Juni 1262, mit Hinterlassung zweier unmündigen Söhne, Heinrich und Witek. Letzterer blieb unvermählt; Heinrich von Rosenberg aber gelangte zu großer Macht und starb als königlicher Oberst-Landkämmerer in Böhmen. Wie er den römischen König Albrecht seinen geliebten Anverwandten nennen (consanguineo meo carissimo — quos sanguinis unit indentitas), daher mit dem hohen Hause Habsburg verwandt seyn konnte, wissen wir nicht zu erklären. Heinrichs Sohn, der tapfere Peter von Rosenberg, vermählte sich im J. 1316 in erster Ehe mit der böhmischen Königinn-Wittwe Viola von Teschen, und starb 1347 mit Hinterlassung von fünf Söhnen aus der zweiten Ehe mit Katharina von Wartenberg, nämlich Heinrich, der 1346 in der Schlacht bei Cressy fiel, Peter, Prager Dompropst † 1384, Jost, böhmischer Oberst-Landkämmerer † 1369, Ulrich † 1390 (Vater des nachmaligen Oberstburggrafen Heinrich † 1412) und Johann † 1389. Die spätere Geschichte des Hauses Rosenberg läßt sich aus dem im Časopis Českého Museum

1828, IV., S. 39—88, mitgetheilten Aufsatze des Wittingauer Archivars Wenzel Březan (vom J. 1609) am besten kennen lernen.«

»Der dritte Sohn des ersten Witek († 1194) hieß Heinrich (1205—1234) und war der Erbauer von Neuhaus, das eben nach ihm böhmisch Gindřichuw Hradec genannt wird, so wie auch das ganze Geschlecht der Herren von Neuhaus (de nova domo, ze Hradce), welches erst zu Anfange des XVII. Jahrhunderts erlosch, von ihm abstammt.«

»Schon im J. 1224 kommt sein älterer Sohn Witek von Neuhaus als Zeuge in Urkunden vor, und lebte bis 1256; dessen jüngerer Bruder Sezema war königlicher Untermundschenk 1234—1236. Witek's von Neuhaus Söhne waren: 1) Ulrich, 1262—1269, königlicher Unterkämmerer Otakar's II., vermählt mit der Gräfinn Maria von Hardeck, dessen Nachkommenschaft aber schon in dessen Söhnen Ulrich und Otto erlosch; 2) Heinrich, der Stammhalter des Hauses, und 3) Dietrich, Bischof von Olmütz, † 1302. In die spätere Geschichte dieses Geschlechts, das fortwährend im Besitze von Neuhaus sich behauptete, können wir hier nicht eingehen.«

»Ein vierter Sohn des ersten Witek war Witek von Klokot (bei Tabor), im J. 1220. Seine genealogischen Verhältnisse sind uns nicht mehr klar; denn wir wissen nicht, ob die drei Brüder Witek von Skalic, Oger von Lomnic und Pilgram (Peregrin) von Wittingau, alle Söhne eines Witek, in ihm den Grossvater oder Großoheim verehrten. Von diesen drei Brüdern scheint der älteste, Witek von Skalic († 1265), ohne Nachkommen verstorben zu seyn. Pilgram von Wittingau war im J. 1261 schon todt, und dessen älterer Sohn Wok folgte ihm im Besitze von Wittingau (1261 — 1300), der jüngere Sezema (1265 — 1293) im Besitze von Landstein. Diese Wittingauer Linie scheint schon in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts erloschen zu seyn; genauere Daten sind darüber nicht vorhanden.«

»Der mittlere Bruder Oger von Lomnic (1261 — 1300) war, nächst Wok v. Rosenberg und Zawiš v. Falkenstein, der bedeutendste Mann des ganzen Geschlechts der Witkowice im XIII. Jahrhunderte. In den J. 1284—1289 bekleidete er die damalige erste Würde im Königreich, das Amt des Oberst-Landkämmerers. Sein ältester Sohn Smil von Gratzen (1281 —1303) war als Held berühmt; doch sind dessen fernere genealogische Verhältnisse uns unbekannt. Der zweite Sohn, Witek von Landstein (1300 — 1312), nicht minder berühmt durch seine Tapferkeit, wurde Ahnherr der Linie von Landstein durch seinen Sohn Wilhelm (1317 u. ff.), der auch die königl. Burg Frauenberg im Besitz hatte, und dessen Söhne Witek und Oger 1349 auch Gratzen und Neu-Fistritz besaßen rc.«

»Wann und wie die Zweige von Austie und von Straz sich vom Stamme der Witkowice ablösten, läßt sich bis jetzt nicht urkundlich nachweisen. Ein Sezema von Straz (Platz) wird schon 1284 zuerst genannt; ein Sezema von Austie und dessen Bruder im J. 1317.

Später traten auch noch die HH. von Borötin und von Kosowahora als Witkowice auf. Um auch ihre genealogischen Verhältnisse aufzuklären, bedarf es noch umfassenderer Forschungen in den Archiven, als bis jetzt angestellt werden konnten.«

Was nun insbesondere Wittingau betrifft, so geht aus dem Obigen hervor, daß wenigstens ein Theil der Herrschaft vor oder bis 1261 dem Pilgram von Wittingau gehört habe. Im Besitze desselben folgte ihm sein älterer Sohn Wok, welcher es bis 1300 besaß. Unterm 10. Okt. 1323 wurde laut eines Vertrags, der noch im Wittingauer Archive vorhanden, dem Peter Wok von Rosenberg vom Könige Johann der Markt Bukowsko mit den Dörfern Neplachow und Drahotieschitz abgetreten und dafür andere Ortschaften, welche der damals königlichen Herrschaft Bechin näher lagen, eingetauscht. — Im J. 1340 war ein Theil der Herrschaft, laut der von Theobald Siebert Ritter von Lilienstein 1695 verfaßten, im Schloßarchive aufbewahrten Beschreibung derselben, ein königliches Lehngut, und wurde von Wilhelm von Landstein zu Lehen getragen. König Johann befreite im J. 1341 die Besitzung von der Lehnsverbindlichkeit und Wilhelm von Landstein erhielt sie als freies Eigenthum. Im J. 1366 erkauften des obengenannten Peter Wok von Rosenberg Söhne Ulrich, Jodok und Johann, den Landstein'schen Antheil von Johann von Landstein, Propst zu Melnik, und wurden dadurch Besitzer der ganzen damaligen Hschft. Wittingau, welche nunmehr fortwährend bei der Familie Rosenberg verblieb, bis sie nach dem im J. 1611 erfolgten Tode des letzten Sprößlings derselben, Peter Wok, in Folge seines Testaments vom Sct. Georgstage 1610 *) und des früher zwischen ihm und Johann Georg von Schwamberg errichteten Beerbungsvertrages, an den Letztern gelangte. Dieser trat noch bei Lebzeiten seine sämmtlichen Güter an seinen ältesten Sohn Peter ab, welcher bald darauf an der protestantischen Empörung Theil nahm, so daß ihm nach der Schlacht am Weißen Berge die Herrschaft Wittingau confiscirt und bis zum Jahre 1637 von den Grafen Slawata, Don Balthasar von Maradas, und andern königlichen Gubernatoren zu Handen der königlichen Kammer administrirt wurde. Im Jahre 1638 übergab Kaiser Ferdinand III. die Herrschaft an den König Wladislaw IV. von Polen, als Unterpfand für das demselben schuldig gebliebene Heurathsgut seiner an den Letztern vermählten Schwester Cäcilia Renata. Von diesem gelangte sie 1645 an den Kaiser zurück und blieb bei der königlichen Kammer bis 1658, wo Ferdinands Nachfolger Kaiser Leopold I. die Herrschaft dem Erzherzoge Leopold Wilhelm von Oesterreich zum Geschenk machte. Nach diesem gelangte sie 1660 an den k. k. General Johann Adolph, Reichsgrafen zu Schwarzenberg, welchem der

*) Vollständig ist dieses Testament von Schaller, S. 53 bis 91, mitgetheilt.

Kaiser die Herrschaft nebst der Stadt Sobieslau und deren Gebiete, als Belohnung für die dem Hause Oesterreich in den letzten Kriegen geleisteten wichtigen Dienste und als Ersatz für die während derselben gemachten Geldvorschüsse, als erbliches Eigenthum verlieh, auch denselben unterm 14. Juli 1670 für ihn und seine Nachkommen in den Reichsfürstenstand erhob. Seit dieser Zeit ist die Herrschaft ununterbrochen bei dem fürstlich-Schwarzenbergischen Hause geblieben. Auf den am 26. Mai 1683 verstorbenen Fürsten Johann Adolph folgte sein Sohn Ferdinand Wilhelm Eusebius, † 23. Oktober 1703; auf diesen Adam Franz Karl, † 10. Juni 1732, hierauf Joseph Adam Johann Nepomuk, † 17. Februar 1782, dann Johann Nepomuk Anton Joseph, † 5. Februar 1789 und nach diesem der bereits oben erwähnte letzte Besitzer Joseph Johann Nepomuk Anton Karl, † 19. Dezember 1833.

Was die mit der Herrschaft ehemals vereint gewesenen oder noch jetzt vereinigten Güter betrifft, so wurde laut Urkunden des herrschaftlichen Archivs, Baschta oder Schalaun im Jahre 1637 von Kaiser Ferdinand III. dem Johann von Eggersdorf (oder Eckersdorf) geschenkt, und von diesem 1661 an Johann Adolph Grafen zu Schwarzenberg verkauft. Im Jahre 1672 brachte Letzterer auch das Gut Bzy durch Kauf von Johann Tillmann von Kapellenberg an sich. — Daudleb oder Teinles war durch die Rosenberge an Wenzel Metelsky von Felldorf verpfändet, und wurde 1548 wieder eingelöst. — Die Güter Hammer und Wall wurden 1714 von Leopold Freiherrn von Gerard an Wenzel Ritter von Goltz verkauft. Im Jahre 1729 kaufte sie die Fürstinn Eleonora Amalie zu Schwarzenberg von den Wenzel Anton von Goltzischen Pupillen und überließ sie 1731 käuflich ihrem Gemahle Adam Franz Karl Fürsten zu Schwarzenberg. — Das Gut Lomnitz wurde 1435 von den Taboriten an Ulrich von Rosenberg verkauft, jedoch von der königlichen Kammer reclamirt und hierauf 1437 von Kaiser Sigmund dem erwähnten Rosenberg geschenkt. — Urtinowitz (oder Stucha) wurde 1633 durch Kaiser Ferdinand II. von Sigmund Mathias von Sudet erkauft und gelangte 1660 mit der ganzen Herrschaft Wittingau an den Grafen Johann Adolph zu Schwarzenberg. Das ehemals dem Augustinerkloster zu Wittingau gehörige Gut Wittingau entstand bei der Einführung dieses Ordens zur Dotirung desselben in dem Jahre 1307 u. ff. durch Schenkung der Brüder Peter, Ulrich und Johann von Rosenberg. Nach Aufhebung des Klosters kam es an den Religionsfonds und wurde von diesem an den Fürsten Johann Nepomuk Anton Joseph zu Schwarzenberg verkauft. — Das (jetzt zur Herrschaft Kardasch-Řečitz gehörige) Gut Wřesna wurde 1693 durch Ferdinand Wilhelm Eusebius Fürsten zu Schwarzenberg von der Gräfinn Maria Liebsteinsky von Kolowrat gekauft, blieb aber bei

Wittingau nur bis zum Jahre 1785, wo es die Fürstinn Eleonora Amalie zu Schwarzenberg an den Grafen Johann von Kuffstein verkaufte. — Die Güter Zborow und Bäumgarten kaufte Fürst Adam Franz zu Schwarzenberg im J. 1709 von den nach Karl Rudolph Korensky von Tereschow hinterbliebenen Pupillen. — Das Gut Zimutitz wurde 1677 durch Johann Adolph Fürsten zu Schwarzenberg vom Freiherrn Wenzel von Eckersdorf gekauft.

Der nutzbare Flächeninhalt ist (ohne den der Schutzstädte Wittingau, Wesely und Sobieslau) nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

I. Herrschaft Wittingau und Gut Bzy.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	5344	17 $\frac{3}{6}$	29121	407 $\frac{4}{6}$	34465	425 $\frac{1}{6}$
» Teichen mit Aeckern verglichen	3068	1237	98	91	3166	1328
» Trischfeldern . . .	50	1374	204	540 $\frac{3}{6}$	255	314 $\frac{3}{6}$
» Wiesen	4368	933 $\frac{3}{6}$	6353	745 $\frac{2}{6}$	10722	78 $\frac{5}{6}$
» Gärten	10	43	15	219 $\frac{4}{6}$	25	262 $\frac{4}{6}$
» Teichen mit Wiesen verglichen . . .	5071	1589	187	150	5259	139
» Hutweiden ꝛc. . . .	4307	903 $\frac{4}{6}$	4727	619	9034	1522 $\frac{4}{6}$
» Waldungen . . .	19601	1397	4648	676 $\frac{3}{6}$	24250	473 $\frac{3}{6}$
Ueberhaupt	41828	1095	45355	249 $\frac{4}{6}$	87178	1344 $\frac{4}{6}$

II. Gut Wittingau.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	945	1081 $\frac{3}{6}$	5838	1019 $\frac{3}{6}$	6784	501
» Teichen mit Aeckern verglichen	85	1069	78	123	163	1192
» Trischfeldern	—	—	—	515 $\frac{3}{6}$	—	515 $\frac{3}{6}$
» Wiesen	544	412 $\frac{3}{6}$	1450	1293	1995	105 $\frac{3}{6}$
» Gärten	9	1568	9	1462	19	1430
» Teichen mit Wiesen verglichen	624	1284	103	1489	728	1173
» Hutweiden ꝛc.	450	793 $\frac{4}{6}$	1264	1497 $\frac{4}{6}$	1715	691 $\frac{2}{6}$
» Waldungen	1900	580	2620	1590	4521	570
Ueberhaupt	4561	388 $\frac{4}{6}$	11367	989 $\frac{4}{6}$	15928	1378 $\frac{2}{6}$

III. Gut Hammer und Wall.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern .	396	893	632	359	1028	1252
» Wiesen	287	1166	155	830	443	396
» Teichen mit Wiesen verglichen	275	1002	—	—	275	1002
» Hutweiden ꝛc.	636	1393	36	1594	673	1387
» Waldungen	1485	871	34	585	1519	1456
Ueberhaupt	3082	525	859	168	3941	693

IV. Gut Zborow und Baumgarten.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern .	233	460	821	1289	1055	149
» Teichen mit Aeckern verglichen	13	414	—	—	13	414
» Wiesen	80	326	232	1332	313	58
» Teichen mit Wiesen verglichen	23	1233	—	420	24	53
» Hutweiden ꝛc.	105	633	272	103	377	736
» Waldungen	418	1102	215	568	634	70
Ueberhaupt	874	968	1542	512	2416	1480

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Herrschaft Wittingau	41823	1095	45355	249 4/8	87178	1344 4/8
Gut Wittingau . .	4561	388 4/8	11367	989 4/8	15928	1378 2/8
Gut Hammer ꝛc. .	3082	525	859	168	3941	693
Gut Zborow ꝛc. .	874	968	1542	512	2416	1480
Im Ganzen . . .	50341	1376 4/8	59124	319 2/8	109466	96

Nach der neuen Katastral-Vermessung vom Jahre 1828 beträgt die gesammte Area der Herrschaft Wittingau mit Inbegriff der Güter Hammer, Wall, Zborow, Riemtschitz und Baumgarten, 97352 Joch 1181 □ Kl., des Gutes Wittingau 18999 Joch 1449 □ Kl., des Gutes Bzy 11678 Joch 100 □ Kl., zusammen 128030 Joch 1130 □ Kl. Rechnet man hiezu die Area der Schutzstädte und zwar (ebenfalls nach der erwähnten neuen Vermessung) Wittingau mit 4152 Joch 410 □ Kl., Wesely 1274 Joch 882 □ Kl. und Sobieslau sammt Dörfern 11926 Joch 265 □ Kl., so beträgt der Flächeninhalt des ganzen von den Gränzen der Herr-

schaft umschlossenen Gebietes 145383 Joch 1087 □ Kl. oder etwas mehr als 14¼ Niederösterreichische Geviertmeilen.

Die Herrschaft nimmt, was die Bodenbeschaffenheit betrifft, den größten Theil einer weitausgedehnten Hochebene ein, welche außerdem noch die Herrschaften Chlumetz und Platz, einen Theil der Herrschaft Gratzen, die Güter Brandlin, Dirna, Forbes, Lzin und Zalschy, nebst den Städten Wittingau, Wesely und Sobieslau sammt deren Gebieten umfaßt und nach David 223 Wiener Klafter über dem Meere liegt. Der Boden dieser Hochebene wird größtentheils durch das jüngste Flötzgebirge gebildet, welches hier aus Lehm, Sand und Gerölle mit Schichten von lockerem Sandsteine, Thoneisenstein und Eisenstein-Conglomeraten zusammengesetzt ist. Die Mächtigkeit dieses Flötzgebirges scheint nicht sehr bedeutend zu seyn, da hie und da das Urgebirge, auf welchem es aufgelagert ist, mitten in demselben, ohne gerade bedeutende Erhöhungen zu bilden, zum Vorschein kommt, so namentlich bei Altlam, Dunagitz und Zablat. Im nördlichen Theile der Herrschaft, bei Zischow und Zaluschy, dann Witin, Lewin und Stiepanowitz, wird dieses Flötzgebirge vom Urgebirge (Gneus und Granit) eingefaßt, ohne daß sich dieses beträchtlich hervorhebt. Als jüngstes Gebilde erscheint auf dieser Hochebene und zwar in der nördlichsten Gegend der Herrschaft, bei Borkowitz, dann in der südlichsten, bei Suchenheim und Böhmschachel, in ziemlicher Mächtigkeit Torf abgelagert; beide Ablagerungen nehmen einen Flächenraum von 1⅕ □ Meile ein, und die nördliche wird bereits benützt; die weit größere südliche, auch das Rothe Moos genannt, ist mit kümmerlichem Kiefernwuchs bestanden und wird gegenwärtig durch zweckmäßige Kanäle und Gräben zu einer bessern Benützung vorbereitet. Die obwohl nicht mächtigen Flötze von Thoneisenstein sind an mehren Stellen, bei Zischow, Welechwin, Hautow, Kojakowitz, Gegenstand des Bergbaues.

Der Hauptfluß ist die Luschnitz (Lužnice). Diese kommt über Suchenthal aus Oesterreich, und führt von da bis zu der Stelle, wo rechts der Neubach abgeht, den Namen Schwarzbach. Von hier aber fließt sie, unter dem Namen Altbach, in nordnordwestlicher Richtung, zum Theil die Gränze mit der Herrschaft Chlumetz bildend, in den Rosenberger Teich, verläßt diesen an seiner nördlichen Seite und setzt nun unter dem Namen Luschnitz, über die Dörfer Luschnitz, Zahradnik, Kletz und Frahelsch ihren Lauf nordnordwestlich bis Wesely und von hier in nördlicher Richtung bis Sobieslau fort, von wo sie sich nach kurzem Laufe in den Taborer Kreis begiebt. Oberhalb Wesely empfängt die Luschnitz zur Linken den Goldbach und bei Wesely selbst, zur Rechten, die Neiser oder Nescharka (Nežarka), auch Natscherbach genannt. —

Der Goldbach und der Neubach sind künstliche Kanäle, welche bereits im XVI. Jahrhunderte, jener zur Versorgung der eben damals angelegten neuen Teiche mit Wasser, dieser zur Abführung

der überflüssigen Gewässer in die Reſcharka, angelegt worden sind. Der größte Theil der Hochebene, welche die Herrschaft einnimmt, war ursprünglich und noch am Anfange des XVI. Jahrhunderts eine mit ausgebreiteten Morästen bedeckte und von unzugänglichen Sümpfen durchschnittene Wäldermasse. Um sie möglichst nutzbar zu machen, waren schon im XIV. und XV. Jahrhunderte mehre noch jetzt bestehende Teiche, wie z. B. der Steinröhrner, der Wlkowitzer, der Boschiletzer u. a. m. errichtet worden. Aber die Anlage der größten Teiche und die vollständige Regulirung der gesammten Teichwirthschaft fand erst im XVI. Jahrhunderte Statt und war das Werk des aus Netolitz gebürtigen rosenbergischen Ober- Fisch- und Jägermeisters Stiepanek, eines Mannes, dessen Genie und für die damaligen Zeiten seltene hydraulische und technische Kenntnisse noch jetzt die größte Bewunderung verdienen. — Bei der ebenen Beschaffenheit des Bodens und dem geringen Gefälle der fließenden Wasser konnte die Austrocknung der Moräste und die nöthige Auffrischung des stehenden Wassers der Teiche nur durch Errichtung von Kanälen erreicht werden. Stiepanek entwarf daher im Jahre 1506 den Plan zu dem Goldbache, wie derselbe jetzt den größten Theil der Herrschaft durchfließt, die wichtigsten Teiche mit Wasser versieht, und nebenbei 4 Mühlen und einen Eisenhammer in Bewegung setzt. Die Grabung dieses aus der Luschnitz abgeleiteten Kanals begann bei der Einöde Kazda und Bernhard am jetzigen Neubache und die Ausführung des Ganzen kam nach mehrjährigen Anstrengungen und Kämpfen mit mannichfachen Hindernissen, welche die Stadt Wittingau, das Kloster daselbst und die Nachbarschaft bereiteten, so glücklich und allen Anforderungen vollkommen entsprechend zu Stande, daß Wok von Rosenberg, das große Verdienst Stiepanek's anerkennend, ihm und seinen Nachkommen im Jahre 1519 ein Haus in der Stadt nebst dazu gehörigen Grundstücken zum Geschenk machte. Als im Jahre 1570 der große Teich Swět gebaut wurde, fand es der diesen Bau leitende herrschaftliche Schloßhauptmann Jakob Krčin von Gelčan für nöthig, den Anfang des Kanals weiter aufwärts an die alte Luschnitz (den jetzigen Schwarzbach) zu verlegen. Er errichtete daselbst ein Wasserwehr, hob dadurch das Wasser auf die nöthige Höhe und führte das neue Bett des Kanals mitten durch einen über 2000 Joch großen Moorbruch bis gegen Wittingau zum Anschlusse an das alte Bett; ein Unternehmen, das selbst in unsern Zeiten mit Hilfe der besten Nivellirungs-Instrumente nicht unter die leichten Arbeiten gehören würde. Der gesammte nun Goldbach genannte, seines ungeheuern Nutzens wegen diesen Namen mit Recht verdienende Kanal nimmt also seinen Lauf aus dem jetzigen Schwarzbache, unweit südlich von St. Magdalena, nordwestlich gegen Wittingau, fließt nahe an dieser Stadt östlich vorbei nordwärts, geht links an der Straße über den Damm zwischen dem Rosenberger und Kaniower Teiche, fließt dann westlich in der Richtung gegen

Ober-Slowenitz, wendet sich an der östlichen Seite des Steinröhrner Teiches nördlich auf Smrzow *), dann östlich auf Lomnitz, und hierauf wieder nordwestlich und nördlich, bis er sich etwa $^1/_2$ Stunde oberhalb Wesely mit der Luschnitz vereinigt. — Der Neubach entstand gleichzeitig mit der Anlage des Rosenberger Teiches, zu welcher schon der erwähnte Oberjägermeister Stiepanek den Plan entworfen hatte. Bei der im Jahre 1582 vorgenommenen Ausführung desselben durch den Schloßhauptmann Krčin sah derselbe gleich Anfangs die Nothwendigkeit ein, dem wasserreichen Flusse Luschnitz, welcher durch den neuen Teich zu gehen bestimmt war, eine theilweise Ableitung seiner Wasserfülle zu verschaffen, weil außerdem das Vorhandenseyn eines so großen Teiches sehr gefahrvoll gewesen seyn würde. Krčin fand den zu dieser Ableitung schicklichsten Punkt unweit der Einöden Kazda und Bernhard, südöstlich von Wittingau, an der Chlumetzer Gränze, und in den Jahren 1584 und 1585 wurde der nun Neubach genannte Kanal hergestellt, welcher längs der Gränze der Herrschaft an zwei Stunden lang bis zur Neścharka fortzieht, in welche er sich unterhalb der zur Herrschaft Platz gehörigen Schimani-Mühle ergießt. Der Hauptarm der Luschnitz bis zum Einflusse in den Rosenberger Teich führt seit dem, im Gegensatz zum Neubache, den Namen Altbach. Nicht minder bewundernswerth als der Neubach selbst ist der ihn in seiner ganzen Länge begleitende, das anliegende Land vor Uiberschwemmungen schützende, mit herrlichen Eichen bepflanzte Damm, welcher durchaus die Höhe und Stärke eines Teichdammes hat. Außerdem ist der Neubach noch dadurch merkwürdig, weil in demselben Biber im freien Naturzustande leben.

Die Nescharka kommt aus Südosten vom Gebiete der Herrschaft Neuhaus, und strömt nordwestlich über Hammer der Luschnitz zu.

Bei Sobieslau ergießt sich auf der rechten Seite in die Luschnitz der aus dem Taborer Kreise von Nordosten herfließende Černowitzer Bach. Außer diesen sind noch mehre kleine unbenannte Bäche vorhanden, welche sich theils mit den größern vereinigen, theils in die Teiche abfließen.

Die Zahl der in obrigkeitlicher Regie befindlichen Teiche ist 270. Sie nehmen eine Area von 18046 Strich 1 Vrtl. $8^1/_2$ Mßl., oder 9023 Joch 375 □ Klafter ein. Außer diesen sind in neuerer Zeit 8 Teiche mit einer Fläche von 2295 Strich 3 Vtl. 1 Mßl. oder 1147 Joch 1450 □ Kl. zu Feldern oder Wiesen umgeschaffen worden. Die Herrschaft Wittingau übertrifft in Hinsicht des Teichwesens alle übrigen Dominien des Königreichs. Der größte Teich ist der berühmte Rosenberger, nördlich von Wittingau, zwischen Přeseka und Alt-Lam, dessen Area 2365 Strich 1 Vtl. $3^1/_2$ Mßl.

*) In diesem Theile des Laufes ist der Goldbach auf Kreibich's Kreiskarte unrichtig angegeben.

oder 1182 Joch 1175 □ Kl. beträgt. Er ist wie mehre andere der hiesigen Teiche in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts vom damaligen Besitzer der Herrschaft, dem Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg, unter der Leitung des vorhin erwähnten Schloßhauptmanns Jakob Krčin von Gelčan angelegt und im Jahre 1585 mit Wasser angelassen worden. Später wurde er wieder trocken gelegt und blieb in diesem Zustande bis gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts, worauf er neuerdings unter Wasser gesetzt wurde. Im Jahre 1604 wurde an der südöstlichen schmalen Seite des Teiches, wo er den Altbach empfängt, zum Behuf der nach Neuhaus führenden Commercial-Straße, eine hölzerne Brücke von 1519 Prager Ellen gebaut, an deren Stelle in neuerer Zeit eine steinerne von 16 Bogen getreten ist. Außer dem großen steinernen, vom Fürsten Johann Nepomuk zu Schwarzenberg im Jahre 1787 errichteten, 30 Klafter breiten Fluder an der Nordseite, durch welchen der Teich mittelst der Luschnitz abfließt, sind noch 12 Wehre und Ablaßröhren angebracht, damit bei plötzlichen ungewöhnlichen Anschwellungen des Teiches dem Wasser schnellerer Abfluß verschafft werden kann. Gegen die bei Errichtung des Teiches vorgesehene Gefahr eines Zerreißens desselben, für welchen Fall die Herren von Rosenberg ein landtäflich intabulirtes Versprechen, allen dadurch verursachten Schaden zu ersetzen, gegeben hatten, ist der Teich durch einen dreifachen mit herrlichen Eichen in vierfacher Reihe bepflanzten Damm, so wie durch eine steinerne Terrasse vollkommen sichergestellt. Ganz nahe westlich am Teiche, nur durch den Goldbach und einen Theil des Dammes, über welchen die Straße nach Wesely führt, davon getrennt, liegt der Teich Kaniow (601 Strich 1 Vtl. 3 Mßl. oder 300 Joch 1150 □ Kl.), dessen Abfluß in den Rosenberger Teich mittelst eines steinernen Fluders geschieht, welcher unter dem Bette des Goldbaches fortläuft. Nächst dem Rosenberger sind als die größten Teiche anzuführen:

a) der Horusitzer, bei Horusitz, 1448 Strich 1 Vtl. 3 Mßl. = 724 Joch 350 □ Kl.;

b) der Steinröhrner, bei Unter-Slowienitz, 1371 Strich 3 Vtl. 2 Mßl. = 685 Joch 1500 □ Kl Dieser Teich hat den Namen von dem merkwürdigen Baue seiner durch einen natürlichen Felsen gehauenen, mit Quadersteinen belegten, 6 Kl. hohen, 2 Kl. breiten und 14 Kl. langen Röhre zur Ableitung des Wassers in den an der östlichen Seite vorbeifließenden Goldbach;

c) der Groß-Tisy, bei Lomnitz, 1337 Strich 3 Vtl. 1 Mßl. = 668 Joch 1450 □ Kl. Auf diesem vom Oberfischmeister Stiepanek angelegten Teiche leitete derselbe im J. 1507 eine große Wassergeflügel-Jagd, bei welcher 3020 Stück Wildenten geschossen wurden. Noch heut zu Tage ist der Teich wegen der großen Blaßenten-Jagden berühmt, von welchen in manchen Jahren 1500 bis 2000 Stück erlegt werden;

d) der Zablat, beim Dorfe gleiches Namens, 981 Strich 1 Vtl. 2 Mßl. = 490 Joch 1100 □ Kl.;

e) der Koclířow, bei Lomnitz, 761 Strich 3 Vtl. 3 Mßl. = 380 Joch 1550 □ Kl.;

f) der Swět (oder Weltteich), nahe sw. an Wittingau, 709 Strich 2 Vtl. 1 Mßl. = 354 Joch 1250 □ Kl. Dieser Teich befindet sich an der Stelle der ehemaligen Schweinitzer Vorstadt und ist in den Jahren 1511 bis 1574 durch den Schloßhauptmann Krčin errichtet worden. Der jetzt 5 Klafter hohe Damm war ursprünglich höher als die ehemaligen Stadtmauern und mußte daher im dreißigjährigen Kriege, als der Vertheidigung hinderlich, erniedrigt werden;

g) der Boschiletzer, bei Boschiletz, 665 Strich 2 Mßl. = 332 Joch 900 □ Kl.;

h) der Neu-Wdowetz, bei Alt-Lam, 662 Strich 1 Vtl. 3 Mßl. = 331 Joch 350 □ Kl.;

i) der bereits obenerwähnte Kaniow, westlich vom Rosenberger Teiche;

k) der Potieschil und Fluckhaus, bei Kollenetz, 589 Strich 3 Vtl. 3 Mßl. = 294 Joch 1550 □ Kl.;

l) der Opatowsky, bei Domanin, 581 Strich — Vtl. 3 Mßl. = 290 Joch 950 □ Kl.;

m) der Podniedrazer, bei Frahelsch, 522 Strich 3 Vtl. 2 Mßl. = 261 Joch 700 □ Kl.;

n) der Groß-Spoller, bei Libin, 473 Strich 3 Vtl. 3 Mßl. = 236 Joch 1550 □ Kl.;

o) der Skatek, bei Kollenetz, 425 Strich — Vtl. 3 Mßl. = 212 Joch 950 □ Kl.;

p) der Krčin oder Wierny, bei Zablat, an der Stelle eines ehemaligen Dorfes, 413 Strich 2 Vtl. 2 Mßl. = 206 Joch 1500 □ Klft.;

q) der Wlkowitzer, bei Wlkowitz, 393 Strich — Vtl. 1 Mßl. = 196 Joch 850 □ Kl.;

r) der Račy-Blato oder Zabow, bei Frahelsch, 297 Strich = 148 Joch 800 □ Kl.

s) der Schwarzenberger, bei Frahelsch, 291 Strich 1 Vtl. ½ Mßl. = 145 Joch 1012½ □ Kl.;

t) der Ruda, bei Kojakowitz, 270 Strich 1 Vtl. 2½ Mßl. = 135 Joch 325 □ Kl. Hier bestand ehemals eine Schmelzhütte für die bei Branna (siehe unten y) gewonnenen Silbererze;

u) der Neu-Lipnitzer, bei Schalmanowitz, 230 Strich, 2 Vtl. 2 Mßl. = 115 Joch 500 □ Kl.;

v) der Wlkower, bei Wall, 206 Strich 3 Vtl. 3 Mßl. = 103 Joch 750 □ Kl.;

w) der Alt-Wdowetz, bei Alt-Lam, 149 Strich 1 Vtl. 3 Mßl. = 74 Joch 1150 □ Kl.;

x) der Černičny, bei Přeseka, 148 Strich 1 Vtl. 3 Mßl. = 74 Joch 350 □ Kl.;

y) der Jamsky, bei Branna, 148 Strich 1 Vtl. ½ Mßl. = 74 Joch 225 □ Kl. Dieser Teich hat seinen Namen von dem sonst hier befindlich gewesenen Schachte (böhmisch Jama oder Sama) eines Silberbergwerks, und

z) der Klein-Tisy, bei Přeseka, 105 Strich 3 Vtl. 3 Mßl. = 52 Joch 1550 □ Kl.

Alle diese, so wie die meisten kleinen Teiche, sind mit Fischen, namentlich Karpfen, Hechten, Schielen, Bärschlingen, Barben und einigen geringern Gattungen besetzt. Sie werden, wie anderwärts, in Kammerteiche, Brut- oder Streichteiche, Streckteiche und Karpfenteiche eingetheilt. Die Karpfenteiche werden alle drei Jahre abgefischt, zu welchem Ende sie in gewisse Abtheilungen gebracht sind, deren jedes Jahr eine zur Abfischung kommt. Die Ausbeute geht größtentheils nach Oesterreich, bis nach Wien, und der Erlös dafür bildet in Verbindung mit den Erträgnissen an Grünfutter in den Austränkungen, und an Getraide während des zeitweiligen Anbaues in der ersten Hitze einzelner Karpfenteiche, einen Haupttheil von den Einkünften der Herrschaft. Bei der Räumung und Abfischung des Goldbaches, welche jährlich im Monate Juli geschieht und zu welcher kontraktmäßig ein Theil der Robot zu verwenden ist, wird auch eine ansehnliche Menge schöner Krebse gewonnen.

Die ehemaligen Karpfenteiche Potieschil, Fluckhaus, Nadiege, Wdowetz und der Judengräber-Teich sind jetzt ganz trocken gelegt und theilweise zur Errichtung neuer Maierhöfe verwendet worden. (S. unten.)

Die Bevölkerung der Herrschaft ist (ohne die der drei Schutzstädte Wittingau, Wesely, Sobieslau und Lomnitz, jedoch mit Einschluß des Wittingauer Schloßbezirks) 26863 Seelen stark. Darunter befinden sich 6 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische, mit alleiniger Ausnahme des Dorfes Hodowitz, welches ganz teutsche Einwohner hat.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind Landbau, Viehzucht, Wald- und Teichwirthschaft und etwas Bergbau, nebst einigen Gewerben, Taglöhner-Arbeiten, Spinnerei und Weberei.

Der Boden ist in den meisten Gegenden sandig und leicht, zum Theil auch, wie um Neusattel, steinig, und daher nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. In den tiefern Lagen bei Lomnitz, so wie bei Mazalow und Lebenitz, ist schwerer und sumpfiger Boden vorherrschend. Am meisten baut man Korn und Haber, weniger Weizen, etwas mehr Gerste, außerdem Erdäpfel, Kraut, Rüben, stellenweise auch Flachs, Erbsen und Klee. Obstbäume gemeiner Sorten findet man bei den Unterthanen nur in Gärten. Auf obrigkeitlichen Gründen sind in neuerer Zeit auch Anpflanzungen edlerer Sorten im Freien gemacht

worden. Im Ganzen ist das rauhere Klima dieser Gegend dem Obstbau nicht günstig.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	77 (65 Alte, 12 Fohlen)	717 (549 Alte, 168 Fohlen)	794
Rindvieh	1336 (20 Zuchtst., 66 junge St., 436 Kühe, 263 Kalbinnen, 36 Mastochsen, 511 Zugochsen, 4 junge Ochsen)	16342 (84 Zuchtst., 130 junge St., 6685 Kühe, 1745 Kalbinnen, 24 Mastochsen, 5670 Zugochsen, 2004 junge Ochsen)	17678
Schafe	13796 (10259 Alte, 3537 Lämmer)	15255 (9573 Alte, 5682 Lämmer)	29051
Borstenvieh	—	2636	2636
Ziegen	—	153	153
Bienenstöcke	59	466	525

Außerdem wird viel Geflügel gezogen; besonders ist die Menge von Teichen der Gänsezucht sehr förderlich.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oeconomie bestehen 20 Maierhöfe in eigener Regie; diese sind:

a) auf der eigentlichen Herrschaft Wittingau der Königsberger oder Berghof, der Schallaner, der Lhoter, der Schwamberger, der Borkowitzer, der Urtinowitzer und der Misletiner Hof.

Hiezu kommen die in neuerer Zeit auf den Gründen der obenerwähnten trocken gelegten Teiche Wdowetz, Radiege und Skaudek errichteten neuen Maierhöfe.

b) auf dem Gute Wittingau der Neuhof, der Mühlhof, der Wraniner und der Hof Dworetz;

c) auf dem Gute Bzy der Bzyer Hof, die Höfe Stipoklas (oder der Rothe Hof) und Korakow;

d) auf dem Gute Hammer der Waller und der Dehetniker Hof;

e) auf dem Gute Zborow der Zborower Hof.

Zeitlich verpachtet sind der Niemtschitzer Hof und der Hof Sinochow auf der Hschft. Wittingau, so wie der Zimutitzer Hof, der Branowitzer und der Neuhof, auf dem Gute Bzy.

Schäfereien bestehen in eigener Regie:

a) auf der Herrschaft Wittingau zu Schwamberg, Urtinowitz, Misletin und Wdowetz; Hammelhöfe, wo nur galtes Vieh unterhalten wird, zu Lhota, und ein Schöpsenstall am Rosenberger Teiche;

b) auf dem Gute Wittingau ein Schafstall in der Maierei Dworetz, ein Hammelhof in Wranin und ein kleinerer beim Mühlhofe;

c) auf dem Gute Bzy ein Schafstall beim Neuhofe und auf dem kassirten Teiche Fluckhaus, ein Hammelhof bei der Maierei Korakow und ein zweiter in Knizeklad;

d) auf dem Gute Hammer ein Schafstall zu Wall und ein Hammelhof zu Dehetnik;

e) auf dem Gute Zborow ein Hammelhof zu Zborow.

x) der Černičny, bei Přeseka, 148 Strich 1 Vtl. 3 Mßl. = 74 Joch 350 □ Kl.;

y) der Jamsky, bei Branna, 148 Strich 1 Vtl. ¾ Mßl. = 74 Joch 225 □ Kl. Dieser Teich hat seinen Namen von dem sonst hier befindlich gewesenen Schachte (böhmisch Jama oder Gama) eines Silberbergwerks, und

z) der Klein-Tisy, bei Přeseka, 105 Strich 3 Vtl. 3 Mßl. = 52 Joch 1550 □ Kl.

Alle diese, so wie die meisten kleinen Teiche, sind mit Fischen, namentlich Karpfen, Hechten, Schielen, Bärschlingen, Barben und einigen geringern Gattungen besetzt. Sie werden, wie anderwärts, in Kammerteiche, Brut- oder Streichteiche, Streckteiche und Karpfenteiche eingetheilt. Die Karpfenteiche werden alle drei Jahre abgefischt, zu welchem Ende sie in gewisse Abtheilungen gebracht sind, deren jedes Jahr eine zur Abfischung kommt. Die Ausbeute geht größtentheils nach Oesterreich, bis nach Wien, und der Erlös dafür bildet in Verbindung mit den Erträgnissen an Grünfutter in den Austränkungen, und an Getraide während des zeitweiligen Anbaues in der ersten Hitze einzelner Karpfenteiche, einen Haupttheil von den Einkünften der Herrschaft. Bei der Räumung und Abfischung des Goldbaches, welche jährlich im Monate Juli geschieht und zu welcher kontraktmäßig ein Theil der Robot zu verwenden ist, wird auch eine ansehnliche Menge schöner Krebse gewonnen.

Die ehemaligen Karpfenteiche Potieschil, Fluchhaus, Radiege, Wdowetz und der Judengräber-Teich sind jetzt ganz trocken gelegt und theilweise zur Errichtung neuer Maierhöfe verwendet worden. (S. unten.)

Die Bevölkerung der Herrschaft ist (ohne die der drei Schutzstädte Wittingau, Wesely, Sobieslau und Lomnitz, jedoch mit Einschluß des Wittingauer Schloßbezirks) 26863 Seelen stark. Darunter befinden sich 6 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische, mit alleiniger Ausnahme des Dorfes Hodowitz, welches ganz teutsche Einwohner hat.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind Landbau, Viehzucht, Wald- und Teichwirthschaft und etwas Bergbau, nebst einigen Gewerben, Taglöhner-Arbeiten, Spinnerei und Weberei.

Der Boden ist in den meisten Gegenden sandig und leicht, zum Theil auch, wie um Neusattel, steinig, und daher nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. In den tiefern Lagen bei Lomnitz, so wie bei Mazalow und Ledenitz, ist schwerer und sumpfiger Boden vorherrschend. Am meisten baut man Korn und Haber, weniger Weizen, etwas mehr Gerste, außerdem Erdäpfel, Kraut, Rüben, stellenweise auch Flachs, Erbsen und Klee. Obstbäume gemeiner Sorten findet man bei den Unterthanen nur in Gärten. Auf obrigkeitlichen Gründen sind in neuerer Zeit auch Anpflanzungen edlerer Sorten im Freien gemacht

worden. Im Ganzen ist das rauhere Klima dieser Gegend dem Obstbau nicht günstig.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	77 (65 Alte, 12 Fohlen)	717 (549 Alte, 168 Fohlen)	794
Rindvieh	1336 (20 Zuchtst., 66 junge St., 436 Kühe, 263 Kalbinnen, 36 Mastochsen, 511 Zugochsen, 4 junge Ochsen)	16342 (84 Zuchtst., 130 junge St., 6685 Kühe, 1745 Kalbinnen, 24 Mastochsen, 5670 Zugochsen, 2004 junge Ochsen)	17678
Schafe	13796 (10259 Alte, 3537 Lämmer)	15255 (9573 Alte, 5682 Lämmer)	29051
Borstenvieh	—	2636	2636
Ziegen	—	153	153
Bienenstöcke	59	466	525

Außerdem wird viel Geflügel gezogen; besonders ist die Menge von Teichen der Gänsezucht sehr förderlich.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oeconomie bestehen 20 Maierhöfe in eigener Regie; diese sind:

a) auf der eigentlichen Herrschaft Wittingau der Königsberger oder Berghof, der Schallaner, der Lhoter, der Schwamberger, der Borkowitzer, der Urtinowitzer und der Misletiner Hof.

Hiezu kommen die in neuerer Zeit auf den Gründen der obenerwähnten trocken gelegten Teiche Wdowetz, Radiege und Skaudek errichteten neuen Maierhöfe.

b) auf dem Gute Wittingau der Neuhof, der Mühlhof, der Wraniner und der Hof Dworetz;

c) auf dem Gute Bzy der Bzyer Hof, die Höfe Stipoklas (oder der Rothe Hof) und Korakow;

d) auf dem Gute Hammer der Waller und der Dehetniker Hof;

e) auf dem Gute Zborow der Zborower Hof.

Zeitlich verpachtet sind der Niemtschitzer Hof und der Hof Sinochow auf der Hschft. Wittingau, so wie der Zimutitzer Hof, der Branowitzer und der Neuhof, auf dem Gute Bzy.

Schäfereien bestehen in eigener Regie:

a) auf der Herrschaft Wittingau zu Schwamberg, Urtinowitz, Misletin und Wdowetz; Hammelhöfe, wo nur galtes Vieh unterhalten wird, zu Lhota, und ein Schöpsenstall am Rosenberger Teiche;

b) auf dem Gute Wittingau ein Schafstall in der Maierei Dworetz, ein Hammelhof in Wranin und ein kleinerer beim Mühlhofe;

c) auf dem Gute Bzy ein Schafstall beim Neuhofe und auf dem kassirten Teiche Fluckhaus, ein Hammelhof bei der Maierei Korakow und ein zweiter in Knizeklad;

d) auf dem Gute Hammer ein Schafstall zu Wall und ein Hammelhof zu Dehetnik;

e) auf dem Gute Zborow ein Hammelhof zu Zborow.

Die Waldungen haben nach der neuern Vermessung vom J. 1828 eine Fläche von 30938 Joch 1284 3/6 □ Kl. Sie liegen dem größern Theile nach in den östlichen und südlichen Gegenden des Dominiums und sind in folgende 14 Reviere eingetheilt:

das Schloß-Revier bei Wittingau, 4132 J. 1319 □ Kl.,
das Čepper, 6077 J. 1436 2/6 □ Kl.,
das Hrdlořeser, 1952 J. 741 2/6 □ Kl.,
das Zborower, 648 J. 176 2/6 □ Kl.,
das Ledenitzer, 723 J. 746 □ Kl.,
das Stiepanowitzer, 1300 J. 1423 3/6 □ Kl.,
das Steinröhrner, 539 J. 1099 □ Kl.,
das Radonitzer, 1816 J. 912 □ Kl.,
das Doleyschker, 1134 J. 467 □ Kl.,
das Borkowitzer, 538 J. 123 □ Kl.,
das Hammerer, 1623 J. 1299 2/6 □ Kl.,
das Boschiletzer, 65 J. 549 □ Kl., und
das Kollenetzer Revier, 3364 J. 823 5/6 □ Kl.

Der größte Theil des Hrdlořeser Reviers war bis zum J. 1805 ein tiefer, zu einer systematischen Waldkultur ganz ungeeigneter Sumpf- und Moorgrund, zu dessen Austrocknung die hiesige Obrigkeit und die der benachbarten Hschft. Gratzen, so weit Letztere dabei betheiligt war, auf gemeinschaftliche Kosten Abzugskanäle angelegt haben, welche das Wasser in den Schwarzbach führen. Die vorherrschende Holzgattung ist die Kiefer, nächst dieser die Fichte und die Tanne; außerdem finden sich Eichen von besonderer Stärke und seltenem schlanken und schönem Wuchse, weniger Buchen, Erlen und Birken. Die ganze Forstwirthschaft hat sich durch die Thätigkeit des gegenwärtigen einsichtsvollen Oberjägers Hrn. Heirowsky beträchtlich gehoben und es kann jetzt, nach Befriedigung des eigenen Bedarfes, ein ansehnlicher Betrag des jährlich geschlagenen Holzes auf der Moldau nach Prag und von dort selbst weiter nach Sachsen und andern Elbländern verführt werden. Eichenholz geht zum Theil nach Oesterreich, wo es zu Weinfässern verarbeitet wird.

Der Wildstand ist nicht unbedeutend und der Größe des Areale, so wie den Naturverhältnissen des Dominiums vollkommen angemessen. Der sonst im Kollenetzer Forstrevier bestandene Thiergarten für Hoch- und Schwarzwild ist in neuerer Zeit kassirt worden. Auf den Teichen findet sich, wie schon oben angedeutet, zahlreiches Federwild ein. Die Jagdausbeute wird theils auf dem Dominium selbst consumirt, theils durch Wildprethändler nach Wien und Prag verführt. — In Bezug auf andere wilde Thiere ist zu bemerken, daß im Neubache mehre Familien von Bibern im freien Zustande leben und eigens gehegt werden.

Beim Dorfe Kollenetz ist ein Kalksteinbruch, welchen die Obrigkeit, jedoch ohne besonders günstigen Erfolg, bearbeiten läßt. Auch besteht in Wittingau eine Salpetererzeugung, welche eben-

falls von der Obrigkeit mittelst eines eigens dafür angestellten Salpetermeisters und mehrer Hilfsarbeiter zu Handen des k. k. Aerariums betrieben wird. Außerdem sind auf der Herrschaft 3 obrigkeitliche Potaschensiedereien, welche von 6 zu 6 Jahren verpachtet werden.

Bei Hodowitz, nahe an Budweis, steht ein Aerarial-Silberbergwerk, mit einer Dampfmaschine zur Hebung des Wassers, in Betrieb, und bei den Dörfern Přeseka, Stiepanowitz, Borkowitz, Horositz, Mladoschowitz und Neudorf findet für Privat-Eisenwerke Bergbau auf Eisenerz Statt.

In der Gegend von Borkowitz gegen Sobieslau wird von Seiten des Bzyer Amtes ein Torfstich zu eigenem Gebrauch des Torfes als Brennstoff, unterhalten. Außerdem giebt es noch auf mehren andern Punkten des Dominiums mehr oder weniger ansehnliche Torfstrecken, die aber nicht benützt werden.

Die eigentliche Gewerbs-Industrie beschäftigte im Jahre 1839 auf dem ganzen Dominium (mit Ausschluß der Schutzstädte Wittingau, Sobieslau, Wesely und Lomnitz, deren Gewerbsverhältnisse weiter unten besonders dargestellt werden) zusammen 939 Personen. Insbesondere wurden Polizei-Gewerbe von 264 zünftigen Meistern, 417 Gesellen, 136 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, nebst 25 andern Befugten mit 28 Gehilfen, Commerzial- und freie Gewerbe von 7 Meistern mit 1 Gesellen und 1 Lehrling nebst 24 andern Befugten und 33 Gehilfen, Handel aber von 10 Personen mit 3 Gehilfen betrieben. Darunter befanden sich folgende Meister und sonstige Gewerbsinhaber: 14 Bäcker, 1 Baumeister, 5 Bräuer, 3 Branntweinbrenner, 10 Brettschneider, 1 Bürstenbinder, 5 Faßbinder, 15 Fleischhauer, 3 Gastwirthe, 1 Glaser, 2 Hammerschmiedte, 1 Kalkbrenner, 1 Kohlenbrenner, 4 Korbflechter, 1 Kürschner, 16 Leinweber, 1 Lohgärber, 4 Maurer (120 Gesellen), 17 Müller, 3 Potaschensieder, 1 Pechsieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Sattler, 1 Schindelmacher, 83 Schmiedte, 37 Schneider, 36 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 10 Tischler, 9 Töpfer, 1 Tuchwalker, 11 Wagner, 1 Ziegeldecker, 15 Ziegelstreicher und 3 Zimmerleute (111 Gesellen). Handelsleute sind 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen (in Mezymostj und Unter-Bukowsko), 5 Krämer und Hausirer (in Unter-Bukowsko und Ledenitz) und 3 bloß Märkte beziehende Händler.

Die Märkte Mezymostj und Unter-Bukowsko haben Privilegien zu Jahrmärkten. Auf den Jahrmärkten in Mezymostj (an Dorothea und Nikolai) werden in 55 bis 60 Ständen, auf denen in Unter-Bukowsko (an Adalbert, Mar. Magdalena und Galli) in 113 Ständen Tücher, Schnittwaaren, Krämerwaaren, Leder, Schuhe und Strümpfe, Kürschner- und Hutmacher-Artikel, Töpfergeschirr ꝛc. feilgeboten. Auch werden in Unter-Bukowsko wöchentliche Viehmärkte gehalten.

Sanitäts-Personen sind: 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Wittingau), 1 Apotheker (ebendaselbst) und 20 Hebammen (3 in

Wittingau, die übrigen in Lomnitz, den Märkten Unter-Bukowsko, Ledenitz, Mezymostj und den Dörfern Stiepanowitz, Dunagitz, Mlaka, Schewietin, Blau-Hurka, Horusitz, Schweinitz, Boschiletz, Hammer, Lippnitz, Kojakowitz, Zimutitz und Lepp).

Zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen bestehen auf dem Herrschaftsgebiete 4 Armen-Institute unter der Aufsicht und Verrechnung des obrigkeitlichen Amtes, eines für das Dominium im Allgemeinen, und je eines für die Märkte Mezymostj, Bukowsko und Ledenitz. Alle diese Anstalten sind vorschriftmäßig geregelt und am 1. April 1832 eröffnet worden. Außerdem besitzen auch die Schutzstädte Wittingau, Wesely, Sobieslau und Lomnitz ihre eigenen Armen-Institute unter der Aufsicht und Verrechnung ihrer Magistrate.

Das allgemeine Armen-Institut besaß am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 6264 fl. 30¾ kr. Conv. Mze. und hatte im Verlauf desselben Jahres eine Einnahme von 1030 fl. 5 kr. Conv. Mze. Da der Fonds für das ganze Dominium noch nicht hinreichend ist, so werden die Armen jeder Ortschaft einstweilen von den wohlhabendern Gemeindegliedern versorgt. — Das Institut zu Mezymostj hatte am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 986 fl. 39¼ kr. C. M. und eine Einnahme von 160 fl. 37¾ kr. C. M., mit welcher 7 Arme unterstützt wurden. — In Bukowsko betrug das Armenvermögen zu derselben Zeit 473 fl. 3½ kr. C. M. und die Einnahme 50 fl. 35½ kr. C. M., von welcher 1 Armer zu betheilen war. — Das Ledenitzer Institut besaß ebendamals 359 fl. 51⅝ kr. C. Mze. an Stammvermögen; die Einnahme war 21 fl. 33⅝ kr. C. Mze. und die Zahl der Armen 4.

Uiber das in Wittingau bestehende, schon 1384 von den Brüdern Peter und Johann von Rosenberg gestiftete, im Jahre 1605 aber von Peter Wok von Rosenberg erneuerte Armen-Spital, worin 10 männliche und 10 weibliche Pfründner unterhalten werden, sind keine nähern Auskünfte bekannt geworden.

Noch ist die schon in alter Zeit von den Herren von Rosenberg gemachte Stiftung zur Unterstützung von zwei armen studierenden Knaben zu erwähnen, welche ursprünglich in Naturalien festgesetzt war, im Jahre 1788 aber vom Fürsten Johann von Schwarzenberg mit Vorbehalt des Präsentationsrechtes zu Geld reluirt wurde.

Die Verbindung mit den umliegenden Dominien wird durch drei Hauptstraßen erleichtert, welche von der hiesigen Obrigkeit gemeinschaftlich mit den Unterthanen als Chausseen hergestellt worden sind. Durch den mittlern und südöstlichen Theil der Herrschaft führt die von Pilsen und Klattau über Budweis kommende Wiener Post- und Commercial-Straße über Stiepanowitz, Wittingau und Suchenthal nach Schwarzbach in Ober-Oesterreich. Den nördlichen Theil der Herrschaft durchschneidet die von Prag über Tabor kommende Linzer Post- und Commercial-Straße, welche hiesigerseits über Klenowitz, Sobieslau, Wesely, Horusitz, Neplachow, Sche-

wietin und Witin geht. Von dieser letztern Straße löſ't ſich bei Weſely eine dritte Straße ab, welche über Frahelſch und Lomnitz nach Wittingau führt und indem ſie ſich hier mit der Budweiſer Straße vereinigt, zugleich für den Verkehr zwiſchen Prag und Wien als Poſt- und Commerzial-Straße benützt wird. Eben ſo führt von Sobieslau durch den Taborer Kreis über Kardaſch-Řečic Neuhaus und Neu-Fiſtritz eine Poſtſtraße und Chauſſee nach Ober-Oeſterreich, wo ſie ſich an die Budweiſer anſchließt. Außer dieſen Hauptſtraßen ſind mehre Halbchauſſeen und Landwege vorhanden, welche zur Verbindung der Ortſchaften des Dominiums dienen. — Die von Budweis über die hieſigen Ortſchaften Ledenitz und Kramolin nach Suchenthal und Schwarzbach führende Fahrſtraße heißt im gemeinen Leben die Zigeunerſtraße.

In Wittingau und Weſely ſind k. k. Fahr- und Briefpoſten, an welche ſich, ſo wie nach Schwarzbach in Oeſterreich und nach Budweis, die Ortſchaften, je nach ihrer verſchiedenen Lage, mit der Correſpondenz zu wenden haben.

Die Ortſchaften ſind:

I. Herrſchaft Wittingau.

1) Wittingau (auch Wittenau, böhmiſch Třeboň, auch Witgaw, lateiniſch Trebona), 4¾ St. (1¼ Poſt) ö. von Budweis, am linken Ufer des Goldbaches und einem Mühlgraben zwiſchen dem Roſenberger, Welt- und Opatowitzer Teiche, 224,9 Par. Klafter über dem Meere, Schutz- und Municipal-Stadt, beſtehend aus der eigentlichen Stadt, 108 H. mit 1378 Einw., der Vorſtadt, 165 Häuſer mit 1766 Einw., und den Einöden Hradeček und St. Maria Magdalena, 19 H. mit 175 E., zuſammen 292 Häuſer mit 3319 Einwohnern, welche größtentheils Böhmiſch ſprechen. Der ſogenannte Schloßbezirk, 106 H. mit 1052 E., gehört unmittelbar theils zur Herrſchaft theils zum Gute Wittingau. Alles Übrige ſteht unter der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats. Auch ſind zur Vorſtadt, außer den ſchon erwähnten Einöden Hradeček und St. Mar. Magdalena, die Einöden St. Veit 1 Dom. H. und 1 ſtädtiſche Mühle St. Peter und Paul, 6 Nummern (1 Maierhof (Berghof), 1 Förſterhaus, 1 Hegerhaus, 1 Salpetermeiſterswohnung und 2 Fiſchmeiſterswohnungen) ſo wie Holičky, 7 Nrn., und Uhliř, 9 Nrn., Dominical-Anſiedlungen, und die zum Gute Wittingau gehörigen Maierhöfe Neuhof und Mühlhof, nebſt der Opatowitzer Mühle conſcribirt. Die innere Stadt iſt mit Mauern umgeben und hat 3 Thore, das Budweiſer, Wiener (oder Neuhauſer) und Schweinitzer. — Bemerkenswerthe Gebäude ſind: a) das herrſchaftliche Schloß mit der St. Wenzels-Kapelle, ein anſehnliches Gebäude, welches Peter (der ältere) Wok von Roſenberg auf dem ſ. g. großen Hofplatze im Jahre 1481 zu errichten begonnen und Wilhelm von Roſenberg im J. 1554 vollendet hat. Eine Merkwürdigkeit dieſes Schloſſes iſt, außer den Reſten der von den Herren von Roſenberg im XV. Jahrhundert, bald nach Beendigung des Huſſitenkrieges, aus den zerſtörten Klöſtern in Wittingau und Forbes zuſammengebrachten Bibliothek, das uralte Roſenberg'ſche und Schwamberg'ſche Archiv, welches ſich bis zum Jahre 1601 in Krumau befand, und dem in Hinſicht auf die Menge, das Alter und die Wichtigkeit der Urkunden kein anderes Archiv in Böhmen an die Seite geſtellt werden kann. Es iſt ein eigener Archivar dabei angeſtellt. Ferner befindet ſich in dem Schloſſe das obrigkeitl. Wirthſchaftsamt,

nebst den Wohnungen des Amtsdirektors und mehrer andern Beamten. Nahe am Schlosse ist ein obrigkeitlicher Obst- und Küchengarten, so wie ein ziemlich geräumiger Park. b) Das ehemalige Buchhalterei-Gebäude, welches im Jahre 1766 errichtet worden ist; c) die Dekanal-Kirche zum heil. Egidius in der Stadt; sie bestand schon im XIV. Jahrhunderte und enthält mehre gute Gemälde, namentlich das Hochaltarblatt, die Todesangst Christi darstellend, und den heil. Laurenz, auf einem Seitenaltare, rechts unter dem fürstlichen Oratorium, von Skreta, im Jahre 1715 gearbeitet. Die Kirche steht nebst der Dechantei und der Schule unter dem Patronate der Obrigkeit. Eingepfarrt sind, außer der Stadt, dem Schloßbezirke und einem Theile der Vorstadt, die Einöden Holicky und Uhliř, so wie die hiesigen Dörfer Přeseka. Alt-Lam, Neu-Lam, Luschnitz, Domanin, Brana. Spoly und Břilitz. Ursprünglich war die Kirche eine Pfarrkirche. Im Jahre 1376 (nicht 1367, wie Schaller sagt) wurde bei derselben durch die Brüder Peter, Ulrich und Johann von Rosenberg ein Collegiatstift von regulirten Chorherren St. Augustini errichtet, mit acht Gliedern dieses Ordens aus der Canonie zu Raudnitz besetzt und zum Unterhalte derselben ansehnliche Einkünfte angewiesen. Im Jahre 1380 wurde die Zahl der Chorherren auf 18 und 1385 auf 21 erhöht. Papst Urban VI. erhob im Jahre 1387 unterm 8. Dezember den Propst zur Würde eines Abtes und ertheilte ihm und seinen Nachfolgern das Recht, sich bei öffentlichen Kirchenfeierlichkeiten der Insel und des Hirtenstabes zu bedienen. Nach dem Tode des Abtes Andreas im Jahre 1565 wurde das Stift auf den Antrag Wilhelms von Rosenberg durch den Papst Pius V. aufgehoben und die geistliche Verwaltung der Kirche im J. 1571 dem Abte von Mühlhausen übertragen. In ebendemselben Jahre wurden durch den erwähnten Wilhelm von Rosenberg in das von den Augustinern verlassene Kloster Jesuiten eingeführt, welche aber im Jahre 1586 auf ihr eigenes Verlangen nach Krumau versetzt wurden. Als nach der Schlacht am Weißen Berge die Herrschaft Wittingau von der königlichen Kammer eingezogen worden war, stellte Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1631 das Collegiatstift St. Augustini wieder her, gab demselben seine ehemaligen Besitzungen zurück und ernannte zum Verwalter des Stiftes den Propst zu Kloster-Neuburg in Unterösterreich, welcher dieses Amt bis zum Jahre 1662 versah. Bald darauf wurde ein eigener Propst in Wittingau wieder eingesetzt und das Stift bestand nunmehr ungestört bis zum Jahre 1785, in welchem es am 16. November durch Kaiser Joseph II. aufgehoben wurde. Die Kirche wurde im Jahre 1788 durch das Budweiser Consistorium zu einer Dekanalkirche erhoben; — d) die Dechantei; — e) die Schule; — f) die Begräbniß-Kirche zum heil. Egidius, sw. von der Stadt, zwischen dem Welt- und dem Opatowitzer Teiche; sie enthält die fürstlich-Schwarzenberg'sche Familiengruft und steht unter dem Patronate der Obrigkeit; — g) die Begräbniß-Kirche zur heil. Elisabeth, ebenfalls in der Vorstadt, unter dem Patronate des Magistrats; h) das herrschaftliche Spital, in der Stadt; es ist im Jahre 1670 vom Fürsten Johann Adolph zu Schwarzenberg erbaut und dotirt worden (s. oben); i) das herrschaftliche Bräuhaus (auf 38½ Faß); k) das herrschaftliche Branntweinhaus; l) m) und n) die herrschaftlichen Maierhöfe Berghof, Neuhof und Mühlhof, außerhalb der Stadt; — o) das städtische Rathhaus, in der Mitte des Stadtplatzes, in neuerer Zeit überbaut, mit einem Thurme und einer Schlaguhr versehen; — p) das bürgerl. Bräuhaus (auf 28 Faß), der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörig, worin jährlich im Durchschnitt 60 Gebräue erzeugt werden; es ist im Jahre 1821 neu hergestellt worden; — q) das städtische Spital; — r) die Militär-Caserne, für 2 Compagnien Artillerie, in einem aufgehobenen städtischen Maierhofs-Gebäude der Vorstadt; — s) die Post. — Auf dem Stadtplatze steht eine Bildsäule der heil. Mutter Gottes, welche im Jahre 1779 durch Ver-

mächtniß des ehemaligen Primators Johann Pils errichtet worden ist. Die Stadt hat ihren eigenen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen besteht in einer Stadtmauer mit zwei Thürmen, dazwischen ein Schild mit der fünfblätterigen Rose der Herren von Rosenberg. Aus einem Fenster des linken Thurmes ragt eine Fahne hinaus, welche ebenfalls diese Rose enthält. Kaiser Ferdinand III. verlieh 1655 der Stadt das Recht, mit rothem Wachse zu siegeln. — Die Nahrungsquellen der Einwohner sind Landwirthschaft und Gewerbe. Die landwirthschaftliche Area beträgt:

	Dom.		Rust.		Zusammen.	
An ackerbaren Feldern	190 J.	1543 □Kl.,	611 J.	770 2/6 □ Kl.,	802 J.	713 2/6 □ Kl.,
» Teichen mit Aeckern verglichen . . .	193 »	384 »	» —	» 656 »	» 193	» 1040 » »
» Wiesen	238 »	520 »	» 326	» 1403 3/6 »	» 565	» 323 3/6 » »
» Gärten	2 »	495 »	» 21	» 129 1/6 »	» 23	» 624 1/6 » »
» Teichen mit Wiesen verglichen . .	216 »	963 »	» —	» 54 »	» 216	» 1017 » »
» Hutweiden ɔc. .	281 »	1066 »	» 2	» 14 »	» 283	» 1080 » »
» Waldungen . . .	519 »	938 »	» —	» — »	» 519	» 938 » »
Ueberhaupt	1642 J.	1109 □Kl.,	961 J.	1427 2/6 □Kl.,	2604 J.	936 2/6 □Kl.

Nach Angaben des Magistrats vom Jahre 1826 betrug die Gesammt-Area der Stadt 2622 Joch 1160¾ □Klafter. Aus der neuen Katastral-Vermessung vom Jahre 1828 ergiebt sie sich zu 4152 Joch 410 □ Klafter. Das städtische Gebiet ist ganz flach. Die Waldungen hangen nicht zusammen. Der kleinere Theil gegen das Dorf Neu-Lam und gegen den Rosenberger Teich heißt der Lamer-Wald; der größere in der Entfernung einer Meile gegen Südosten heißt überhaupt der Magdalena-Wald; ein Theil davon, links von der Wiener Straße, wird Wochoz, der obere rechts gelegene Theil Kazatelna genannt. Diese Waldungen enthalten Eichen, Fichten, Kiefern, Erlen, etwas Birken, sehr wenig Tannen und einen jüngern Bestand von Lärchen. Nach der ältern Steuerregulirung ist die Erträgniß zu 550 Klafter weichen und 25 Klafter harten Holzes angenommen. Dieses Holz wird für das städtische Bräuhaus, die Militär-Kaserne, die Ziegelbrennerei und die Kanzleien des Magistrats verbraucht; auch werden aus den Fichtenstöcken jährlich 30 Eimer Wagenschmiere und 6 Fuhren Schmiedekohlen gewonnen. — Vorzüglichere Teiche sind: Der Brilitzer Karpfenteich, nahe beim Dorfe Brilitz; der Alte und der Neue-Teich; der Slaboschowitzer Teich, oder Wegstok, unterhalb des Dorfes Slaboschowitz; der Gilowitzer Teich, hinter Gilowitz, links an der Straße nach Gratzen; der Mühlteich, zum Betrieb der Stadtmühle, der Stuper-Teich, zum Betrieb einer Knoppermühle und Lohstampfe, gegen Neu-Lam; der Teich Trebichow, bei St. Maria-Magdalena, rechts an der Wiener Straße; dieser wird zu Zeiten auch als Wiese benützt; der Teich Rakowetz, in der Nähe des vorigen. Außer diesen sind noch mehre kleine Streich- und Streckteiche vorhanden. Der jährliche Ertrag der Abfischung ist im Durchschnitt 150 Centner (zu 113 Wiener Pfd.) Karpfen, 2 Centn. Hechte und 2 Centn. Schleihen, und wird größerntheils nach Wien verführt. — Der bessere Ackergrund besteht aus Thonerde mit feinem Kies vermengt, und einer hinlänglich mächtigen Schicht fruchtbarer Dammerde; die übrigen Felder sind kiesig und besitzen nur eine seichte Schicht Dammerde, so daß sie in trockenen Jahren wenig Ertrag geben. Der Wiesengrund besteht aus Torferde, mit Thon- und Kies-Unterlage und einem schwachen Uiberzuge von Schlamm. Die Wälder haben meist sandigen, leichten Grund, theilweise auch torfigen und sumpfigen Boden. Die Felder liefern Weizen, Korn, Gerste, Hafer, selten Erbsen, vorzüglich gute Erdäpfel und Kraut. Auch wird viel Klee gebaut. Obst findet man nur in den Gärten bei den Haushaltungen. Der Name Winohradek, welchen eine Flur Fel-

der führt, deutet auf ehemaligen Weinbau; gegenwärtig findet derselbe nicht mehr Statt.

Der **Viehstand** war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Bürgern.	Zusammen.
Pferde	—	71 (67 Alte, 4 Fohlen)	71
Rindvieh	5 (Zuchtstiere)	416 (2 junge St., 271 Kühe, 61 Kalbinnen, 8 Mastochsen, 66 Zugochsen, 8 junge Ochsen)	421
Schafe	—	160 (135 Alte, 25 Lämmer)	160
Borstenvieh	—	160	160
Ziegen	—	10	10
Bienenstöcke	—	78	78

Auch wird starke Gänsezucht getrieben. — Die ehemaligen 3 **Maierhöfe** (in der Vorstadt, dann der Hof Brilitz und der Magdalenen-Hof) sind schon seit langer Zeit emphyteutisirt. — Die städtischen Waldungen enthalten viel Hochwild und Rehe; die Jagd wird aber ausschließlich nur von der fürstlichen Schutzobrigkeit ausgeübt. Der zu Zeiten der HH. von Rosenberg errichtete **Fasanengarten** besteht jetzt nur noch dem Namen nach. — **Gewerbe und Handel** wurden am 1. Juli 1839 von 172 zünftigen Meistern und andern Gewerbsleuten, mit 120 Gesellen, 54 Lehrlingen und Gehilfen betrieben. Darunter befanden sich 1 Baumwollenweber, 1 Bierbräuer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 6 Faßbinder, 10 Flachsspinner, 8 Fleischhauer, Gastwirthe und Bierschänker, 2 Glaser, 3 Griesler, 2 Hutmacher, 1 Kaminfeger, 2 Kammmacher, 2 Klämpner, 2 Kürschner, 23 Leinweber, 1 Lohgärber, 1 Lohstampfer, 3 Luxusbäcker, 1 Maurer (25 Gesellen), 1 Müller, 1 Nagelschmiedt, 4 Putzmacherinnen, 1 Rothgärber, 2 Sattler, 2 Schlosser, 3 Schmiedte, 15 Schneider, 22 Schuhmacher, 1 Schwarzbäcker, 2 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Spitzenmacher, 2 Stickerinnen, 1 Strumpfstricker, 2 Strumpfwirker, 5 Tischler, 4 Töpfer, 5 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 2 Wagner, 8 Weißbäcker, 1 Weißgärber, 1 Ziegelstr., 1 Zimmerm. (8 Gesellen) und 1 Zinngießer. — **Handelsleute** sind 5 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 1 Hausirer. — Die **Jahrmärkte** (an Philipp und Jakobi, Thomas und Egidi) sind höchst unbedeutend. Wichtiger sind die **Wochenmärkte** für Getraide, welche größtentheils von den Feldbesitzern der hiesigen Herrschaft bezogen werden. — **Sanitätspersonen** sind 2 Doctoren der Medicin, 1 Wundarzt und 5 geprüfte Hebammen. — Die Stadt hat ihr eigenes **Armeninstitut** welches ursprünglich durch das Vermögen der aufgehobenen Brüderschaften gegründet und seit dem 30. Jäner 1833 vorschriftmäßig neu regulirt ist. Das Stammvermögen war am Schluße des J. 1838: 5162 fl. 32¾ kr. C. M. und 6404 fl. 57¼ kr. W. W stark. Die Einnahme in demselben Jahre betrug 643 fl. 27¾ kr. C. M. und 421 fl. 55¼ kr. W. W. Die Zahl der unterstützten Armen war 84. Außerdem besitzt die Stadt ein unschätzbares Denkmal der Wohlthätigkeit in dem bürgerlichen **Spital**, einem am Ende der Vorstadt neben der Begräbniß-Kirche zu St. Elisabeth gelegenen steinernen Gebäude, mit welchem ein kleiner Garten zum Gebrauch der Pfründler verbunden ist. Dieses Spital wurde durch den vormaligen herrschaftlichen Oberamtmann zu Wittingau und Bürger der Prager Kleinseite, **Karl Theobald Siebert von Lilienstein**, mittelst letztwilliger Anordnung vom 28. Nov. 1704 durch ein Vermächtniß von 8000 fl. gestiftet und für arme Wittingauer Bürger, in deren eventueller Ermangelung aber für arme Herrschafts-Unterthanen bestimmt. Anfänglich erhielten, so lange

das Gebäude noch nicht vollendet war, von 2000 fl. dieses Kapitals, nach dem Willen des Stifters, die Interessen 2 getaufte Türkinnen, Franziska Agatha Serwatky und Anna Ottowsky, welche sie bis zu ihrem Tode bezogen. Im J. 1727 wurden, nachdem das Gebäude hergestellt war, 4 männliche und 4 weibliche Pfründner in dasselbe eingeführt, welche Zahl seit dieser Zeit bis jetzt ununterbrochen fortbesteht. Im J. 1809 wurde das Vermögen der Anstalt durch den Wittingauer Bürger und gewesenen Bürgermeister Kaspar Hofbauer mittelst einer Stiftung von 6000 fl. Bankozettel und 1815 durch Testament desselben Wohlthäters mit einem Kapital von 16000 fl. in k. k. Staatspapieren vermehrt. Am Ende des J. 1838 betrug das Stammvermögen 35808 fl. 58 kr. W. W.; die Einnahme desselben Jahres war 1250 fl. W. W Jeder Pfründler erhält, nebst Wohnung, Beheizung und Kleidung, wöchentich an Kostgeld 1 fl. 36 kr. W. W., und außerdem noch einige andere fundirte kleine Zuflüsse. — Noch ist die vom Wittingauer Rathsmann Georg Čapek im J. 1737 gemachte Studentenstiftung von 1000 fl. Kapital zu erwähnen, deren Verleihung dem Magistrate zusteht. — Ueber die erste Gründung der Stadt und ihre Schicksale im Laufe der Zeit ist außer dem, was oben zerstreut vorgekommen, nichts Zuverlässiges bekannt, da durch die großen Feuersbrünste 1723 und 1781 die meisten Urkunden zerstört worden sind. Unter die Sagen gehört, daß an der Stelle des jetzigen Teiches Swět sich in alter Zeit ein Theil der Vorstadt mit einem Frauenkloster befunden habe. Grundmauern von Gebäuden sind allerdings in diesem Teiche vorhanden. Die Stadt war im Mittelalter ein sehr fester Platz, dessen Werke noch im J. 1506 durch Heinrich von Rosenberg erneuert wurden. Es befand sich hier ein bedeutendes Zeughaus. In den J. 1394 und 1402 wurde K. Wenzel IV. hier als Gefangener bewahrt. Im J. 1425 wurde die Stadt von den Taboriten hartnäckig aber ohne Erfolg belagert; dagegen gerieth sie 1622 in die Gewalt des kaiserlichen Generals Don Balthasar von Maradas. (Siehe oben die geschichtliche Uebersicht der Herrschaft.) Die Stadt hat von den ehemaligen HH. von Rosenberg mehre Privilegien erhalten, namentlich folgende: a) Privilegium von Peter und Johann von Rosenberg, 1376 an Mariä Geburt, vermöge dessen der Stadt 14½ Lahn Felder bei Brilitz nebst einem Obstgarten am Schloßthor abgetreten werden. Dieses wurde 1513 von Peter und Udalrich von Rosenberg bestätigt; b) Privilegium von Wilhelm von Rosenberg, 1580, Freitags nach St. Apollonia, durch welches der Stadt verschiedene Teiche mit Zugehör, Fischeinsätze und Hutweiden, nebst der Begünstigung verliehen werden, daß sie das nöthige Holz zum Teichbau, so wie auch die Bürgerschaft das erforderliche Bau- und Brennholz aus den obrigkeitlichen Waldungen zu bestimmten billigen Preisen erhalten solle. Durch den am 3. Mai 1776 zwischen der Stadt und dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg errichteten Vergleich wurde letztere Begünstigung in der Art erneuert, daß die Bürgerschaft jährlich 1000 böhmische Klafter weiches Brennholz in Scheiten von einer Wiener Elle, zu 23 Kreuzer die Klafter, und von Bauholz, soviel als erforderlich seyn werde, ebenfalls zu einem festgesetzten, aber sehr geringen Preise, aus den obrigkeitlichen Wäldern erhalten solle; c) Privilegium von Peter Wok von Rosenberg, 1596, Donnerstag nach den heil. drei Königen, kraft dessen der Bürgerschaft die Errichtung des Bräuhauses gegen ein Zapfengeld zu 7 Kreuzer für jedes Faß bewilligt und der Stadt vier im Dorfe Libin ansäßige Bauern abgetreten werden; d) Privilegium von Peter Wok von Rosenberg, 1603, Dienstag nach Exaudi, vermöge dessen der Stadt, als Entschädigung für die zur Errichtung des Rosenberger Teiches abgetretenen bürgerlichen Gründe, die Kirche zu St. Maria Magdalena sammt deren Umgebung, bestehend in Feldern, Wiesen, Teichen und Waldungen, abgetreten wird. — Von bemerkenswerthen Männern, die in Wittingau geboren worden, sind, außer mehren Geistlichen in verschiedenen Theilen des Königreichs, anzuführen: a) der k. k. Hofrath und Staatskanzlei-Direktor zu Wien, Herr

Franz Swietecky von Cernetitz; b) der Budweiser infulirte Dom-Dechant Herr Egidius August Filek; c) und d) die Professoren an der Budweiser theologischen Lehranstalt und Doctoren der Theologie, HH. Johann Nepomuk und Karl Körner. — Außerhalb der Stadt liegen ö. und sö. bei den schon oben erwähnten Einschichten die Kapelle zum heil. Johannes von Nepomuk, welche die hiesigen Zünfte der Maurer und Zimmerleute errichtet haben; die Kapelle zu St. Veit, bei der ehemals hier bestandenen Einsiedelei; sie ist im Jahre 1762 von dem Wittingauer Bürger Veit Zemann erbaut und dotirt worden; die uralte Kirche zu St. Maria Magdalena, welche schon im Jahre 1035 erbaut worden sein soll, im Jahre 1619 aber von feindlichen Kriegsvölkern verwüstet und geplündert wurde. In allen diesen Kapellen wird jährlich einige Mal vom Stadtdechanten Gottesdienst gehalten, und sie stehen unter dem Patronate des Magistrats. Im Jahr 1674, wo zu Wittingau die Pest herrschte, that die Bürgerschaft das Gelübde, jährlich am 15. Juni sich in feierlicher Prozession nach der St. Magdalena-Kirche zu begeben und hier der heil. Messe beizuwohnen. Die ehemalige Waldkapelle zur heil. Barbara ist im Jahre 1785 auf Befehl Kaiser Josephs II. aufgehoben und später ganz abgetragen worden. — Der Stadtgemeinde gehören auch: a) von dem Dorfe Liebin, des Gutes Wittingau, 8 H., und b) von dem Dorfe Břilitz (Přilitz) desselben Gutes, 9 Häuser.

2) Přeseka, 1¼ St. nnw. von Wittingau, w. vom Teiche Kaniow, Dorf von 32 H. mit 236 E., nach Wittingau eingepf. In der Nähe wird Eisenerz gegraben.

3) Alt-Lam (Stará Hlina), 1¼ St. nö. von Wittingau, an der Neuhauser Straße und ö. vom Rosenberger Teiche, Dorf von 31 H. mit 344 E., nach Wittingau eingepf.; ¼ St. abseits liegt 1 obrigkeitliche Fischeinsetzers-Wohnung nebst 7 Dom. H.

4) Neu-Lam (Nowá Hlina), ¾ St. nö. von Wittingau, an der Neuhauser Straße und am Rosenberger Teiche, Dorf von 24 H. mit 230 E., nach Wittingau eingepf; etwas abseits liegt ein obrigkeitliches Hegerhaus nebst 4 Dom. H.

5) Luschnitz (Lužnice), 1¼ St. n. von Wittingau, links an der Luschnitz, Dorf von 49 H. mit 445 E., nach Wittingau eingepf.; hat 1 Filial-Schule, die von einem Gehilfen versehen wird; abseits liegen am Rosenberger Teiche 1 Fischeinsetzers-, 1 Teichhegers- und 1 Wiesenhegers-Wohnung, ferner 1 auf Dominicalgrund erbaute Mühle (Hammermühle) am Ausflusse der Luschnitz aus dem Rosenberger Teiche, so wie 1 Rusticalhaus.

6) Branna (Brana), 1 St. s. von Wittingau, Dorf von 53 H. mit 446 E., nach Wittingau eingepf., hat 1 Schule; 37 Nummern gehören zum Gute Wittingau.

7) Suchenthal (Suchdol), 3¼ St. ssö. von Wittingau, an der Wiener Straße und am Schwarzbache, Dorf von 102 H. mit 848 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 Gast- und Einkehrhaus und abseits 1 obrigkeitliches Hegerhaus, 1 emphyteutische Mühle und 2 Bauernhäuser. Die Kirche war schon 1364 mit einem eigenen Pfarrer besetzt und besteht in ihrer jetzigen Gestalt seit 1696, wo sie abbrannte. Eingepf. sind, außer Suchenthal, die hiesigen Dörfer Böhmschachel, Borr und Cep. Die von Schaller erwähnte Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk ist nicht vorhanden.

8) Böhmschachel, Böhmschachen, bei Schaller Bernschachel und Pernschall (Hrdlořes), 3¾ St. ssö. von Wittingau, Dorf von 63 H. mit 419 E., nach Suchenthal eingepf.; abseits liegt 1 obrigkeitliches Jägerhaus und 1 Dominicalhaus.

9) Borr (Bor), 3 St. s. von Wittingau, Dorf von 34 H. mit 302 E.,

nach Suchenthal eingepf.; hieher ist der abseits gelegene Maierhof Sinochow conscribirt.

10) Čep (bei Schaller auch Trieschel), 2 St. s. von Wittingau, Dorf von 46 H. mit 365 E., nach Suchenthal eingepf., hat 1 Filial-Schule und 1 Jägerhaus.

11) Gilowitz, 2¾ St. ssw. von Wittingau, an der Straße nach Gratzen, Dorf von 50 H. mit 334 E., von welchen 2 H. zum Gute Forbes gehören, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob Ap., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 obrigkeitliches Jägerhaus. Die Kirche war schon im XIV. Jahrhunderte mit einem Pfarrer versehen. Um das Jahr 1650 wurde sie, nachdem sie im dreißigjährigen Kriege wegen Mangel an Geistlichen und der starken Abnahme der Einwohnerzahl, eingegangen war, dem Suchenthaler Pfarrer als Filiale zugewiesen, bis sie im Jahre 1785 unter Kaiser Joseph II. wieder einen eigenen Seelsorger als Lokalisten erhielt und bald darauf zur Pfarrkirche erhoben wurde. Doch hat der Suchenthaler Pfarrer die Feldwirthschaft und den Genuß des Zehnten behalten. Eingepfarrt sind, außer Gilowitz selbst, die hiesigen Dörfer Weska, Kramolin, Lipnitz und Schalmanowitz (mit Gereitdorf), nebst den fremden Dörfern Wlachnowitz (Präl. Gut Krumau), Tieschin und Nepomuk (Hschft. Gratzen).

12) Weska, 3 St. ssw. von Wittingau, an der Straße nach Gratzen, Dorf von 16 H. mit 102 E., von welchen 2 H. zum Gute Forbes gehören, ist nach Gilowitz eingepf.

13) Kramolin, 2¼ St. ssw. von Wittingau, an der s. g. Zigeunerstraße, Dorf von 34 H. mit 220 E., nach Gilowitz eingpf.

14) Ledenitz (unter dem Landstein), 3 St. sw. von Wittingau, unterthäniger Markt von 143 H. mit 985 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Rathhaus, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 8 Faß) und 1 Mühle. Abseits liegen 1 obrigkeitliches Jägerhaus und 1 Ziegelbrennerei, nebst 4 Dominicalhäusern na Hradu (auf der Burg) genannt, weil in alter Zeit hier die Burg Landstein stand, von welcher noch zu Schaller's Zeiten Spuren zu sehen waren. Die Kirche war schon 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt. Ehmals war derselben auch die Kirche zu Stiepanowitz als Filiale zugewiesen, aber wegen zu großer Entfernung wurde Letztere im J. 1738 davon getrennt und zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben. Zum hiesigen Sprengel gehören jetzt, außer Ledenitz selbst, die hiesigen Dörfer Rosenstein, Radostitz, Sct. Ursula, Zallin, Teutsch-Baumgarten (mit dem Hofe Misletin) und Zborow, nebst dem Budweiser Dorfe Böhmisch-Baumgarten. Der Pfarrer besitzt das Recht der Fischerei in dem der Stadt Wittingau gehörigen Teiche Wegstok, bei Slaboschowitz. Der Ort hat einen Marktrichter und führt eine Rose im Wappen. Ledenitz gehörte in älterer Zeit den HH. von Landstein, aus deren Familie Wilhelm von Landstein den Einwohnern mehre Privilegien verlieh, welche 1573 durch Wilhelm von Rosenberg bestätigt und durch die Verleihung der Bräugerechtigkeit vermehrt wurden. — Nördlich von Ledenitz erstreckt sich bis Zallin und Slaboschowitz der Uebungsplatz der zu Budweis garnisonirenden k. k. Artillerie.

15) Rosenstein (Růžow), 2½ St. sw. von Wittingau, an der s. g. Zigeunerstraße, ein im J. 1806 auf obrigkeitlichen Hutweiden gegründetes Dominicaldorf von 22 H. mit 167 E., nach Ledenitz eingpf., hat 1 Einkehrhaus.

16) Radostitz, 3¼ St. sw. von Wittingau, Dorf von 38 H. mit 237 E., nach Ledenitz eingpf.; abseits liegen 2 einschichtige Rusticalhäuser.

17) Sct. Ursula, 3¾ St. sw. von Wittingau, Dfch. von 6 H. mit 47 E., worunter das obrigkeitliche Zborower Jägerhaus, nach Ledenitz eingpf.

18) Stiepanowitz (Stěpanowice, auch Stěpanow), 2 St. w. von Wittingau, an der Wiener Straße, Dorf von 60 H. mit 483 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitliches Jägerhaus und ¼ St. s. 6 einschichtige Rust. H., welche die Namen Skalitz führen. Die Kirche hatte schon 1384 ihren eigenen Pfarrer, wurde zur Hussitenzeit desselben beraubt, späterhin der Ledenitzer Pfarrei als Filiale zugewiesen und im J. 1738 unter der verwittweten Fürstinn Eleonora zu Schwarzenberg neuerdings zur Pfarrkirche erhoben. Sie hat 4 Glocken, die größte mit der Jahrzahl 1654 ist laut der böhmischen Inschrift ein Geschenk des Freiherrn Johann von Eckersdorf. Eingepfarrt sind, außer Stiepanowitz, die hiesigen Dörfer Zwikow, Hwozdetz, Wlkowitz, Slaboschowitz, Ober-Miletin und Libin. Im Bezirke dieses Dorfes wird für die Franzensthaler Hütte auf der Herrschaft Chlumetz Eisenerz gegraben.

19) Zwikow, 2¼ St. wsw. von Wittingau, Dorf von 34 H. mit 250 E., nach Stiepanowitz eingpf.

20) Hwozdetz, 2¼ St. w. von Wittingau, Dorf von 16 H. mit 120 E., nach Stiepanowitz eingpf.

21) Wlkowitz, 2¼ St. wsw. von Wittingau, Dorf von 20 H. mit 169 E., nach Stiepanowitz eingpf.

22) Slaboschowitz (Slabossowice), 2 St. sw. von Wittingau, Dorf von 28 H. mit 164 E., von welchen 7 H. zum Gute Wittingau gehören; ist nach Stiepanowitz eingpf.

23) Ober-Miletin, 1½ St. wnw. von Wittingau, Dorf von 17 H. mit 121 E., nach Stiepanowitz eingpf.

24) Unter-Slowienitz (Dolnj Slowěnice), 2¼ St. nw. von Wittingau, sw. am Steinröhrner Teiche, Dorf von 30 H, mit 233 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Nikolaus B. und 1 Lokalisten-Wohnung, unter dem Patronate des Religionsfonds, nebst 1 Schule unter dem Patronate der Obrigkeit; abseits liegt 1 Rust. H. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche und in späterer Zeit eine Filiale der Lomnitzer Pfarrei, erhielt aber unter Kaiser Joseph II. wieder einen Lokal-Seelsorger. Eingepfarrt sind, außer Unter-Slowienitz, auch Ober-Slowienitz (mit Sadek) und Dunagitz.

25) Ober-Slowienitz (Hornj Slowěnice), 2 St. nw. von Wittingau, sö. am Steinröhrner-Teiche, Dorf von 29 H. mit 208 E., nach Unter-Slowienitz eingpf.; abseits liegt die Einschicht Sadek, 4 Nrn.

26) Schewetin, Schewietin (Sewětjn), 4 St. nw. von Wittingau, an der Linzer Straße, zwischen Wesely und Budweis, Dorf von 40 H. mit 416 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Einkehrhaus. Abseits liegt der Maierhof Schwanberg, ¼ St. nnö., an der Straße, 1 Schäferei, 1 obrigkeitliche Ziegelbrennerei, 1 Wasenmeisterei, 1 Oberdreschers-Wohnung, 2 Rust. H. und 1 s. g. Pfarr-Chalupe. Die Kirche bestand schon in älterer Zeit, war nach dem dreißigjährigen Kriege einer benachbarten Pfarrei als Filiale zugetheilt und erhielt im J. 1720, unter dem Fürsten Adam Franz Karl zu Schwarzenberg, einen eigenen Pfarrer, dessen Wohngebäude auf fürstliche Kosten errichtet wurde. Die Schule ist im J. 1821 ebenfalls von der Obrigkeit neu gebaut worden. Eingepfarrt sind, außer Schewetin selbst, die hiesigen Dörfer Witin, Drahotieschitz, Neplachow und Mazalow, nebst den zur Hschft. Frauenberg gehörigen Dörfern Welechwin, Kolney und Wlkow. Das Wirthshaus soll um das Jahr 1615 der Wohnsitz des Dichters Simon Lomnitzky von Budetz gewesen seyn.

27) Witin, 4¼ St. nw. von Wittingau, an der Linzer Straße, Dorf

von 33 H. mit 365 E., nach Schewetin eingpf., hat 1 Kapelle zur heil. Mutter Gottes; abseits liegt einschichtig der Bauernhof Cyrchan.

28) Drahotieschitz (Drahotěšſice), 4½ St. nw. von Wittingau, Dorf von 34 H. mit 419 E., nach Schewetin eingpf.

29) Mazalow, 3 St. nw. von Wittingau, s. vom Zablater Teiche, Dorf von 40 H. mit 350 E., nach Schewetin eingpf.; hat 1 Kapelle und 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer.

30) Neplachow, 4 St. nnw. von Wittingau, an der Linzer Straße, Dorf von 67 H. mit 548 E., von welchen 11 H. zum Gute Wittingau gehören, ist nach Schewetin eingpf. und hat 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer.

31) Boschiletz, 4 St. nnw. von Wittingau, zwischen der Linzer Straße und den Boschiletzer und Horusitzer Teichen, Dorf von 48 H. mit 378 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und abseits 1 obrigkeitliches Jägerhaus. Die Kirche hatte bereits im J. 1413 ihren eigenen Pfarrer, wurde später erneuert und 1493 am 12. Juni, wie eine lateinische Inschrift am Hochaltar besagt, consecrirt. Während des XVII. Jahrhunderts war sie ohne Seelsorger und erst 1703 wurde sie unter dem Fürsten Ferdinand zu Schwarzenberg wieder zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben. Im J. 1704 entstand auf fürstliche Kosten das Pfarrgebäude. Die Kirche hat 4 Glocken. Eingepfarrt sind, außer Boschiletz selbst, die hiesigen Dörfer Dinin, Lhota, Sedlikowitz und Ponedraschko.

32) Dinin (Dinjn), 3¾ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 36 H. mit 326 E., nach Boschiletz eingpf.

33) Lhota, 3½ St. nnw. von Wittingau, zwischen dem Boschiletzer und dem Zablater Teiche, Dorf von 20 H. mit 187 E., nach Boschiletz eingpf.

34) Sedlikowitz, 4½ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 18 H. mit 132 E., nach Boschiletz eingpf.

35) Poniedraschko (Ponědrazko), 3½ St. n. von Wittingau, zwischen dem Goldbache und der Luschnitz, Dorf von 30 H. mit 223 E., nach Boschiletz eingpf.; abseits liegt die Einöde Miruſche, 4 Nrn.

36) Wesely (ob der Luschnitz, Wesely nad Lužnice), 4¾ St. n. (1½ Post) von Wittingau, 1 Post von Raudna und 2 Posten von Budweis, am linken Ufer der Luschnitz, welche hier rechts die Nescharka aufnimmt, 222 Par. Klftr. über dem Meere, an der Linzer Straße, Schutz- und Munizipalstadt von 182 H. mit 1198 E., worunter die Blaſkische Einöde, 2 Nrn., ¾ St. s., und die Einöde Miruſche, 1 Nr., 1 St. s., mitbegriffen sind, hat 1 Pfarrkirche zu Christi Himmelfahrt, 1 Pfarrei, 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit, 1 öffentliche Kapelle zum heil. Markus, außerhalb der Stadt an der Straße nach Budweis, 1 Rathhaus, 1 bürgerliches Bräuhaus (auf 20 Faß), 1 k. k. Fahr- und Briefpost, 1 städtische Ziegelhütte, 2 Einkehrhäuser und 2 Gasthöfe (zur Goldnen Sonne und zum Blauen Stern) und 1 der Schutzherrschaft gehörige Mühle von 6 Gängen und 4 Stampfen. Die Kirche erscheint in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche schon 1384 und 1407. Im J. 1542 wurde sie erneuert und 1597 erhielt sie einen neuen Thurm. Im J. 1492 kaufte der hiesige Kaplan, Pater Mathias von Sedlikowitz, vom Hrn. Heinrich von Drachow 6 Unterthanen des Dorfes Drachow (Hschft. Kardasch-Recic, Taborer Kreises) für sich, den Pfarrer und den sämmtlichen Rath der Stadt Wesely, welche noch jetzt »Kirchen-Unterthanen« heißen und deren Besitzungen den Grundbüchern von Wesely einverleibt sind. Das gegenwärtige Pfarrgebäude besteht seit dem J. 1715, wo es aus dem Kirchenvermögen errichtet worden ist. Am 21. Aug. 1723 übernachtete in demselben Kaiser Karl VI. und dessen Gemahlinn Elisabeth Christina, auf der

Reise von Wien nach Prag zu der daselbst veranstalteten Krönungsfeierlichkeit. Das zur Verewigung dieser Begebenheit verfaßte, eben so fehlerhafte als lächerliche Chronogramm, welches Schaller anführt, war nach Angabe des Hrn. Pfarrers Polak noch im J. 1825 vorhanden. Zur Kirche sind, außer der Stadt selbst, der Markt Mezymostj und die hiesigen Dörfer Horusitz, Schweinitz, Kundratitz und Zischow, nebst mehren Einschichten, eingpf. — Das Rathhaus ist im J. 1617 erbaut und nach dem Brande von 1764 neu hergestellt worden. Es hat einen Thurm und eine Schlaguhr. Die Stadt hat ihren eigenen Magistrat mit 1 Bürgermeister und 1 geprüften Rathe. Das Wappen ist der böhmische Löwe. Wahrscheinlich ist es, nebst der Befugniß mit rothem Wachs zu siegeln, von Kaiser Karl IV. ertheilt worden. Das älteste vorhandene Siegel trägt die Jahrzahl 1556. — Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und verschiedene Gewerbe. Die Area der nutzbaren Gründe ist nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

	Dom.		Rust.		Zusammen.	
Ackerb. Felder	42 J.	355 □ Klft.,	752 J.	496 □ Klft.,	794 J.	851 □ Klft.
Teiche mit Aeck. verglichen .	10 »	1059 » »	— »	703 » »	11 »	162 » »
Wiesen . .	12 »	1112 » »	127 »	957 » »	140 »	469 » »
Teiche mit Wiesen vergl. .	37 »	161 » »	— »	— » »	37 »	161 » »
Hutweiden ꝛc.	111 »	583 » »	22 »	1426 » »	134 »	409 » »
Ueberhaupt .	214 J.	70 □ Klft.,	903 J.	382 □ Klft.,	1117 J.	452 □ Klft.

Der Viehstand der Bürger war am 30. April 1837: 23 Pferde (21 Alte, 2 Fohlen), 337 St. Rindvieh (8 Zuchtst., 2 junge St., 209 Kühe, 42 Kalbinnen und 76 Zugochsen), 366 St. Schafvieh (305 Alte, 61 Lämmer), und 94 St. Borstenvieh nebst 16 Bienenstöcken. — Auch die Gänsezucht ist von Bedeutung. Der Boden um die Stadt ist zwar sandig, aber nicht unfruchtbar, so daß alle Getraidearten und andere Feldfrüchte, namentlich Flachs, gebaut werden können. Besonders häufig legt man sich auf den Anbau des weißen Kopfkohls (Weißkrauts), welcher nebst andern Küchengewächsen guten Absatz in der ganzen Umgegend findet, so daß, außer dem, was in der Stadt selbst verzehrt wird, jährlich an 4—5000 Fuhren an Fremde verkauft werden. Obstbaumzucht findet nur in Gärten Statt und ist nicht von Bedeutung. Die ehemaligen Maierhöfe sind emphyteutisirt. Drei kleine Teiche werden als Wiesen und Aecker benützt. Die Jagd auf den städtischen Gründen wird nur von der Schutzobrigkeit ausgeübt. — Polizei-Gewerbe wurden am 1. Juli 1839 von 66 zünftigen Meistern und 12 andern Befugten mit 20 Gesellen, 22 Lehrlingen und Gehilfen; Commerzial- und freie Gewerbe von 32 Meistern und Gewerbtreibenden mit 4 Gesellen und 14 Lehrlingen oder Gehilfen, Handel von 5 Befugten mit 3 Gehilfen betrieben, so daß die ganze Gewerbs-Industrie 178 Menschen beschäftigte. Darunter zählte man 8 Bäcker, 1 Bierbräuer, 1 Bierschänker, 10 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 9 Fleischhauer, 2 Gastwirthe, 6 Griesler, 2 Hutmacher, 1 Kürschner, 9 Leinweber, 2 Lohgärber, 1 Maurer (5 Gesellen), 1 Müller, 1 Sattler, 2 Schlosser, 2 Schmiedte, 8 Schneider, 22 Schuhmacher, 2 Schwarzfärber, 4 Seifensieder, 1 Seiler, 2 Strumpfwirker, 4 Tischler, 2 Töpfer, 2 Wagner, 1 Weinschänker, 1 Weißgärber, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermeister (1 Gesell). — Handelsleute sind 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 1 Krämer und 1 Märkte beziehender Leinwandhändler. Die gesammte Bürgerschaft besitzt das Recht des Bierbräuens; das städtische Bräuhaus ist verpachtet, und der Pachtschilling wird unter die Bürger vertheilt. — Die Stadt hat Privilegien zu 4 Jahrmärkten (in der Mittfasten, nach Christi Himmelfahrt, an Prokopi und Mittwoch nach Franz Seraph.), auf welchen Tuchmacherwaaren (in 40 Ständen), Schnittwaaren (30), Schuhmacherartikel (20), Leinwand (15), Strumpfwirker-Waaren (12),

Weißgärber-Waaren (10), Kürschner-Waaren (8), Töpfer-Waaren (8), Lebzelter-Waaren (6), Hutmacher-Waaren (5), Lohgärber-Artikel (4), Eisen und Eisenwaaren, Seilerwaaren, Musik-Instrumente ꝛc. feilgeboten werden. Die Vieh- Wochenmärkte (Donnerstags von Ostern bis Pfingsten) werden nicht gehalten. — Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte und 2 Hebammen. — Das am 15. Juli 1832 eröffnete geregelte Armeninstitut hatte am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 1604 fl. 38¾ kr. C. M., und in demselben Jahre eine Einnahme von 208 fl. 48¼ kr. C. M., von welcher 21 Arme unterstützt wurden. Die Privilegien der Stadt sind von Peter Wok von Rosenberg, Johann Georg von Schwamberg, Kaiser Ferdinand III. und Kaiser Joseph II., und beziehen sich auf das Recht des Bierbräuens, die Jahr- und Wochenmärkte und die Erhebung einer Brücken- und Pflastermauth. — Ehemals war Wesely ein eigenes königliches Gut, zu welchem die Dörfer Boschiletz, Denin, Sedlikowitz und Zischow gehörten. Kaiser Karl IV., welcher 1362 den Ort Wesely zur Stadt erhob und ihr dieselben Vorrechte, wie sie Prag, Budweis ꝛc. besaßen, verlieh, trat 1378 das Gut an Jessko von Mezymosti für 900 Schock böhm. ab. Im J. 1491 gelangte es durch Schenkung vom König Wladislaw II. an die Herren von Rosenberg. Am 20. August 1764 wurde die Stadt durch eine Feuersbrunst verheert, bei welcher auch das Rathhaus mit den meisten alten Urkunden abbrannte.

37) Mezymosti, nö. von der Stadt Wesely, nur durch die Luschnitz und die hier mündende Nescharka davon getrennt, aber durch 5 Brücken (daher der Name, welcher »zwischen den Brücken« bedeutet) damit verbunden, und von der Linzer Straße durchschnitten, schutzunterthäniger Markt von 111 H. mit 782 E., worunter 2 israelitische Familien; ist nach Wesely eingpf. und hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Florian, 1 Rathhaus und 1 der Gemeinde gehöriges Bräuhaus (auf 6 Faß). Auch sind hieher die abgelegene herrschaftliche Försterswohnung Klobasna und die emphyteutische Mühle Krkawetz conscribirt. Der Ort hat 1 Marktrichter und führt im Wappen die fünfblätterige Rose der Herren von Rosenberg. In älterer Zeit soll hier an der Nescharka, ein Frauenkloster mit einer Kirche zur heil. Katharina gestanden haben; doch sind keine Spuren davon, so wie auch keine urkundlichen Nachrichten darüber vorhanden, obwohl man in der Benennung Pannenskÿ Lauky (Jungfrauen-Wiesen), welche die Gemeindewiesen führen, eine Bestätigung der Volkssage finden will. Im Jahre 1380 gehörte Mezymosti dem Tobias von Mezymosti, welcher es an Wilhelm von Rosenberg verkaufte. Wilhelm von Landstein ertheilte dem Orte 1398 einige Privilegien. Johann von Rosenberg verkaufte 1456 einen Maierhof für 60 Schock Groschen, welcher im J. 1465 zerstückt wurde. Gegenwärtig befinden sich Bürgerhäuser an der Stelle der Gebäude und die Bürger benützen die Gründe als ihr Eigenthum. Die St. Florians-Kapelle wurde 1715 aus dem Gemeindvermögen gebaut und das Rathhaus 1794 vergrößert. Letzteres enthält zugleich das Bräuhaus. Die tiefe Lage des Städtchens unmittelbar an den Ufern zweier Flüsse setzt es zuweilen sehr verheerenden Ueberschwemmungen aus. Im Walde Klobasnÿ stand sonst ein obrigkeitliches Jagdschloß, von dem zu Schaller's Zeit noch Spuren zu sehen waren.

38) Horusitz, 4¼ St. nnw. von Wittingau, an der Linzer Straße, unweit n. vom Horusitzer Teiche, Dorf von 46 H. mit 358 E., ist nach Wesely eingpf. und hat 1 Schule. Abseits liegt am Teiche 1 obrigkeitl. Teichhegers-Wohnung und am Goldbache, unweit von dessen Mündung in die Luschnitz, 1 emphyt. Mühle mit 4 Gängen, 1 Brettsäge und 1 Oelstampfe. Das Dorf gehörte ehemals dem Heinrich von Neuhaus, welcher es 1491 an Peter Wok von Rosenberg verkaufte. Der Teich wurde im J. 1500 angelegt und späterhin erweitert, so daß er viele Gründe der Horusitzer Gemeinde ertränkte. Als Ersatz dafür erhielt diese die Gründe des ehemaligen

Dorfes Oslow, welches jenseits des Teiches lag und dessen Andenken sich noch in dem Namen na Oslowých, welchen ein Brunnen führt, erhalten hat.

39) Kundratitz, 4½ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 16 H. mit 97 E., nach Wesely eingpf.

40) Schweinitz (Swiny), 5 St. nnw. von Wittingau, an der Straße von Wesely nach Moldauthein, Dorf von 50 H. mit 410 E., nach Wesely eingpf.; hat 1 Schule. Es gehörte ehemals nebst Borkowitz und Maschitz zur Hschft. Neuhaus. Ulrich von Neuhaus verkaufte 1380 diese Dörfer an die Brüder Peter, Jobst, Ulrich und Johann von Rosenberg.

41) Zischow (Zissow), 5 St. n. von Wittingau, Dorf von 33 H. mit 204 E., von welchen 1 H. zur Hschft. Kardasch-Řečic (Taborer Kreises) gehört, ist nach Wesely eingpf.

42) Sobieslau (Soběslaw), 6¼ St. n. von Wittingau, von der Linzer Straße durchschnitten, am rechten Ufer der Luschnitz und am linken Ufer des Černowitzer Baches, welcher hier in die Luschnitz fällt, Schutz- und Munizipal-Stadt, bestehend aus der eigentlichen Stadt und zwei Vorstädten, der Taborer und der Weseler, zusammen 339 H mit 2959 E. Die Stadt selbst ist mit einem Graben und mit einer Mauer umgeben, durch welche drei Thore führen. Die vornehmsten Gebäude sind: a) die Dechanteikirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, welche nebst der b) Dechantei und c) der Schule unter dem Patronate der fürstlichen Schutzobrigkeit steht. Sie war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1367 vorhanden und wurde 1493 durch die Herren von Rosenberg mit Beiträgen von den Eingepfarrten neu hergestellt. Auf einem Seitenaltare befindet sich ein Gemälde von dem berühmten Brandel, den sterbenden Heiland darstellend. Die Inschriften auf den zahlreichen Grabsteinen sind größtentheils nicht mehr lesbar. Neben der Kirche steht ein hoher, von Quadersteinen erbauter, in den Jahren 1474 bis 1485 auf Kosten der Stadtgemeinde aufgeführter Glockenthurm mit einer Kapelle zum heil. Johann d. Täufer. Eingepf. sind, außer der Stadt und den Vorstädten, die hiesigen Dörfer Chlebow, Klenowitz, Lhota-Rybowa, Skalitz und Zwierotitz, nebst den fremden Dörfern Lhotka Hrussowa (Gut Lžin), Přehořow und Kwasowitz (Gut Brandlin) und Třebisst (Gut Selč, Taborer Kr.); d) die Begräbnißkirche zum heil. Markus Ev., in der Weseler Vorstadt beim Gottesacker; sie ist im Jahre 1659 auf Kosten des Sobieslauer Primators Zacharias Markowsky erbaut und dotirt worden. (Die ehemalige Kirche zu St. Veit ist aufgehoben und zu einem Privathause umgeschaffen worden.) e) das Rathhaus; f) das der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörige Bräuhaus (auf 26 Faß); es war in älterer Zeit ein festes, von den Rosenbergen erbautes Schloß, welches 1438 von den Polen zerstört und später durch Peter Wok d. j. von Rosenberg wieder hergestellt wurde. Letzterer hatte es zu einer Art von Gymnasium für Protestanten mit einer Dotation von 4000 Reichsthalern bestimmt, wurde aber vom Tode ereilt, ehe er zur Ausführung schreiten konnte. Auch sein Erbe Johann Georg von Schwamberg konnte wegen des 1618 ausgebrochenen Krieges und der Confiscation dieser Herrschaft den Plan des Stifters nicht ins Werk richten, worauf im Jahre 1634 Kaiser Ferdinand II. das Gebäude der Stadt schenkte, welche es später zum Bräuhause umgestaltete; g) das bürgerliche Spital (s. unten); h) die Apotheke; i) der städtische Maierhof; k) die herrschaftliche Mühle und l) die städtische Mühle Čegnow, beide mit Brettsägen, abseits von der Stadt, an der Luschnitz. — Die Stadt hat einen regulirten Magistrat mit einem geprüften Bürgermeister, einem geprüften Rathe und einem geprüften Sekretär. Das Wappen ist ein offenes Stadtthor mit einem Fallgatter und einer Zugbrücke, nebst zwei Thürmen zu beiden Seiten und zwischen denselben ein Schild mit der fünfblät-

terigen Rose der Herren von Rosenberg, welche es der Stadt verliehen haben. Johann Adolph Graf zu Schwarzenberg hat durch die 1669 der Stadt ertheilten Privilegien ihr auch das Recht verliehen, mit rothem Wachs zu siegeln.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, städtische Gewerbe und etwas Handel. Der Stadtgemeinde gehören als eigenes Dominium 14 Dörfer nebst Antheilen von 5 fremdherrschaftlichen Dörfern (s. unten). Die landwirthschaftliche Area beträgt:

I. Stadt Sobieslau.

	Dom.	Rust.	Zusammen.
Ackerbare Felder	— J. — □ Kl.,	971 J. $767\frac{3}{6}$ □ Kl.,	971 J. $767\frac{3}{6}$ □ Kl.,
Teiche mit Aeckern verglichen	— » — » »	2 » 1036 » »	2 » 1036 » »
Wiesen	— » — » »	261 » $148\frac{3}{6}$ » »	261 » $148\frac{3}{6}$ » »
Gärten	— » — » »	2 » 145 » »	2 » 145 » »
Hutweiden ꝛc.	— » — » »	2 » 270 » »	2 » 270 » »
Waldungen	— » — » »	— » 468 » »	— » 468 » »
Ueberhaupt	— J. — □ Kl.,	1239 J. 1235 □ Kl.,	1239 J. 1235 □ Kl.

II. Sobieslauer Dörfer.

	Domin.	Rust.	Zusammen.
Ackerb. Felder	650 J. $1268\frac{2}{6}$ □ Kl.,	4255 J. $1033\frac{4}{6}$ □ Kl.,	4906 J. 702 □ Kl.,
Teiche mit Aeck. verglichen	7 » 1126 » »	6 » 1383 » »	14 » 909 » »
Trischfelder	13 » 1227 » »	32 » 1240 » »	46 » 867 » »
Wiesen	237 » $773\frac{1}{6}$ » »	861 » $855\frac{1}{6}$ » »	1099 » $28\frac{2}{6}$ » »
Gärten	— » — » »	3 » 1415 » »	3 » 1415 » »
Teiche mit Wiesen verglich.	229 » 827 » »	15 » 24 » »	244 » 851 » »
Hutweiden ꝛc.	128 » 1271 » »	462 » 1185 » »	591 » 856 » »
Waldungen	922 » 898 » »	725 » 1411 » »	1648 » 709 » »
Ueberhaupt	2190 J. $990\frac{3}{6}$ □ Kl.,	6364 J. $546\frac{5}{6}$ □ Kl.,	8554 J. $1537\frac{2}{6}$ □ Kl.

III. Spitalhof (oder Spitalgründe).

	Dom.	Rust.	Zusammen.
Ackerbare Felder	21 J. $1285\frac{2}{6}$ □ Kl.,	— J. — □ Kl.,	21 J. $1285\frac{2}{6}$ □ Kl.
Teiche mit Aeckern verglichen	— » 410 » »	— » — » »	— » 410 » »
Wiesen	7 » $1052\frac{5}{6}$ » »	— » — » »	7 » $1052\frac{5}{6}$ » »
Hutweiden ꝛc.	— » 575 » »	— » — » »	— » 575 » »
Ueberhaupt	30 J. $123\frac{1}{6}$ □ Kl.,	— » — » »	30 J. $123\frac{1}{6}$ □ Kl.

Wiederholung.

	Dom.	Rust.	Zusammen.
Stadt Sobieslau	— J. — □ Kl.,	1239 J. 1235 □ Kl.,	1239 J. 1235 □ Kl.,
Sobieslauer Dörfer	2190 » $990\frac{3}{6}$ » »	6364 » $546\frac{5}{6}$ » »	8554 » $1537\frac{2}{6}$ » »
Spitalhof	30 » $123\frac{1}{6}$ » »	— » — » »	30 » $123\frac{1}{6}$ » »
Im Ganzen	2220 J. $1113\frac{4}{6}$ □ Kl.,	7604 J. $181\frac{5}{6}$ □ Kl.,	9824 J. $1295\frac{3}{6}$ □ Kl.

Der Boden ist fruchtbar und zum Anbau aller hier Landes gewöhnlichen Feldgewächse geeignet. Von den ehemaligen Teichen bestehen nur noch der

Alte und der Neue Teich und der Woblauk, welche gute Karpfen liefern; die übrigen werden als Felder oder Wiesen benützt. Die Waldungen bilden ein einziges Revier und bestehen meist aus Kiefern. Die jährliche Holzfällung deckt den einheimischen Bedarf. Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	69 (45 Alte, 24 Fohlen)	71
Rindvieh	3 (Zuchtstiere)	1790 (12 Zuchtst., 962 Kühe, 122 Kalbinnen, 605 Zugochsen, 149 junge O.)	1793
Schafe	—	2077 (1779 Alte, 298 Lämmer)	2077
Borstenvieh	—	511	511
Ziegen	—	5	5
Bienenstöcke	—	230	230

Es wird auch viel Geflügel gezogen. Der Wildstand an Hasen, Rebhühnern und Wassergeflügel, nebst einigen Rehen, ist nicht unbedeutend. Die Stadt besaß ehedem 4 Maierhöfe und 2 Schäfereien, von welchen nur noch der in der Stadt befindliche Hof unterhalten wird, aber zeitlich verpachtet ist. Die Höfe Radimow, Wesetz und Klenowitz sind schon längst emphyteutisirt. — Gewerbe und Kramhandel wurden am 1. Juli 1839 in der Stadt und auf den Dörfern von 169 Meistern und andern Befugten, mit 80 Gesellen, 37 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen von 286 Personen betrieben. Darunter befanden sich 10 Bäcker, 12 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Eisenhändler, 2 Faßbinder, 13 Fleischhauer, 1 Glaser, 5 Griesler, 1 Hutmacher, 1 Klämpner, 4 Krämer, 2 Kürschner, 2 Lebzeltler, 1 Maurer (16 Gesellen), 6 Müller, 1 Nagelschmiedt, 1 Riemer, 4 Rothgärber, 2 Sattler, 3 Schlosser, 4 Schmiedte, 5 Schneider, 13 Schuhmacher, 5 Schwarzfärber, 4 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Siebmacher, 5 Strumpfwirker, 7 Tischler, 5 Töpfer, 11 Trödler, 19 Tuchmacher (20 Gesellen und 15 Lehrlinge), 4 Tuchscherer, 2 Wagner, 3 Weber, 1 Weißgärber und 1 Zimmermeister (18 Gesellen). Auf den 4 Jahrmärkten (an den Montagen vor Lichtmeß, vor Pfingsten, nach Kreuzerhöhung und vor Katharina) werden in etwa 40 Buden und Ständen die gewöhnlichen Artikel der Landmärkte feilgeboten. Die Viehmärkte, zu welchen die Stadt ebenfalls privilegirt ist (Montags von Mathias bis Galli), werden aus Mangel an Besuchern schon längst nicht mehr gehalten. — Sanitätspersonen sind 1 graduirter Stadtphysikus und Magister der Geburtshilfe, 1 Stadtwundarzt, 1 Apotheker, 1 geprüfte Stadt-Hebamme und 3 andere geprüfte Hebammen. — Die Stadt hat 2 Armen-Institute. Das städtische Institut, um dessen Gründung und Förderung der Magistratsrath Hr. Černy sich besonders verdient gemacht hat, besaß am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 960 fl. 42 kr. Conv. Mze. und hatte in demselben Jahre, hauptsächlich durch subscribirte Beiträge, eine Einnahme von 448 fl. 7¾ kr. Conv. Mze., so daß im Jahre 1839 45 Arme unterstützt werden konnten. Das dorfschaftliche Institut, welches in neuerer Zeit durch Beiträge der Unterthanen gegründet worden ist, hat ein Stammvermögen von 103 fl. 32 kr. Conv. Mze. und im Jahre 1838 betrug die Einnahme 28 fl. 39 kr. C. M. Die Zahl der Armen ist nicht angegeben. Außerdem besteht in der Stadt seit undenklichen Zeiten ein, wahrscheinlich von Bürgern gestiftetes, Spital, worin gegenwärtig 10 arme Pfründler aus dem Bürgerstande verpflegt werden. Diese erhalten nebst freier Wohnung, Licht und Heizung, täglich 6 kr. C. M. in baarem Gelde. Das Stammvermögen besteht in 7084 fl. 54¼ kr. C. Mze., worunter der Werth des Gebäudes mit 2408 fl. 45 kr. und der der Grundstücke (s. oben) mit 608 fl. 43 ¼ kr. angesetzt ist. Die Einnahme war

im Jahre 1838 476 fl. 49 kr. C. M. Außerdem hat die Chlebower Dorfgemeinde auf den Gründen des Spitals die Natural-Robot zu verrichten. — Daß die Stadt Sobieslau um das Jahr 1128 vom Herzog Sobieslaw I. angelegt worden und nach ihm benannt worden sei, kann nicht urkundlich dargethan werden. Auch ist nicht nachgewiesen, wie sie an die Herren von Rosenberg und die Hschft. Wittingau gekommen. Ihre Privilegien hat sie 1390 und 1594 durch die Herren von Rosenberg und 1669 durch Joh. Adolph, Reichsgrafen von Schwarzenberg erhalten, und deren Bestätigung ist 1549 und 1555 durch K. Ferdinand I., 1597 durch K. Rudolph II., 1628 durch K. Ferdinand II. und 1747 durch die Kaiserinn Maria Theresia erfolgt. Im Jahre 1431 wurde die Stadt größtentheils durch eine Feuersbrunst zerstört und 1432 (?) durch die Taboriten geplündert, welche Alle, die sich nicht zur hussitischen Lehre bekennen wollten, so wie die gesammte katholische Geistlichkeit, auf das grausamste ums Leben brachten. Die der Stadt gehörigen, größtentheils von ihr aus eigenem Vermögen angekauften Dörfer sind: a) Chlebow, ½ St. ö. von der Stadt, Dorf von 21 H. mit 133 E., zur Dechanteikirche eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge; — b) Klenowitz, ¾ St. n., an der Linzer Straße, Dorf von 46 H. mit 272 E., zur Dechanteikirche eingepf.; c) Lhota Rybowa, 1 St. nnw., Dorf von 22 H. mit 135 E., zur Dechanteikirche eingepf., hat 1 Jägerhaus; — d) Skalitz, 1¼ St. nnw., Dorf von 38 H. mit 241 E., zur Dechanteikirche eingepf., hat 1 Filialkirche zu den heil. Simon und Juda, worin jeden zweiten Sonntag Gottesdienst gehalten wird, nebst 1 Schule unter dem Patronate des Magistrats; auch ist hier ein eigener Begräbnißplatz für die Dörfer Skalitz, Lhota und Trebischt. Die Kirche war 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt; ¾ Stunde abseits liegt die Einöde Zarecky; — e) Zwierotitz, ¼ St. onö., Dorf von 45 H. mit 248 E., zur Dechanteikirche eingepf., hat 2 Mühlen; — f) Ceras, ½ St. sw., Dorf von 20 H. mit 113 E., nach Drachau (Hschft. Kardasch-Recitz) eingepf.; ¼ St. abseits liegt die Mühle Cegnow; — g) Nedwietitz (Nedwětice), 1 St. nw., Dorf von 35 H. mit 245 E., hat 1 Lokaliekirche zum heil. Nikolaus, 1 Lokalistenwohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, auch ist hier 1 Försterhaus. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche, in späterer Zeit als Filiale der Sobieslauer Dechantei zugewiesen, und erhielt 1787 einen Lokal-Seelsorger. Eingepfarrt sind, außer Nedwietitz, die hiesigen Dörfer Lastibor, Debrnik, Mokry, Zalužj und Wesetz; 5 Nrn. dieses Dorfes, 1, 21, 30, 31 und 35, sind Freisassen, die zum 1. Viertel des Taborer Kreises gehören; h) Lastibor, 1¼ St. w., Dorf von 41 H. mit 264 E., besteht aus der sogenannten Großen Seite und Kleinen Seite, auch Groß- und Klein-Lastibor genannt; beide sind nach Nedwietitz eingepf. Die Einwohner dieses Dorfes sind eigentlich Wittingauer (resp. Gut Zborower) Unterthanen, gehören aber in Hinsicht der Steuern, Abgaben und sonstigen Verbindlichkeiten zum Sobieslauer Dominium; i) Debrnik, 1¼ St. wnw., Dorf von 27 H. mit 165 E., nach Nedwietitz eingepf.; — k) Mokry, ¾ St. w., Dorf von 19 H. mit 112 E., nach Nedwietitz eingepf.; — l) Zalužj, ¾ St. wsw., Dorf von 29 H. mit 180 E., nach Nedwietitz eingepf.; m) Wesetz (Wesce), 1¼ St. nw., Dorf von 13 H. mit 90 E., nach Nedwietitz eingepf.; ist durch Emphyteutisirung des ehemaligen Maierhofs entstanden; n) Swinky, 1½ St. s.; die Einwohner dieses Dorfes gehören, wie die von Lastibor, nur in Hinsicht der Steuern und Gaben zum Sobieslauer Dominium, in Hinsicht der Unterthänigkeit aber theils zu Sobieslau, theils zu Wittingau (resp. Gut Zborow), theils zu Bechin (Taborer Kr.); o) Radimow, 1¼ St. nw., Dörfchen von 7 H. mit 50 E., durch Emphyteutisirung des ehemaligen Maierhofes entstanden, nach Hlawatitz eingepf.; hat 1 Hegerhaus. Außer diesen ganzen Dörfern, welche zusammen 343 H. mit 2108 E. enthalten, gehören zum Dominium Sobieslau Antheile von folgenden fremden Herrschaften: p) Hlawatitz, (Hschft.

Geltsch); q) Pleschy (Hschft. Kardasch-Řečic), 5 Nrn; r) Raudna (Gut Mischkowitz), 1 Nr., und s) Betschitz (Gut Bzy), 15 Nrn.

43) Lomnitz, 2¼ St. nnw. von Wittingau, rechts am Goldbache und von der Straße nach Wesely durchschnitten, Schutzstadt von 198 H. mit 1387 E., worunter 1 israelitische Familie, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann d. Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 27½ Faß), 1 Rathhaus, 1 Gast- und Einkehrhaus; abseits liegt der herrschaftliche Maierhof Schalaun und eine herrschaftliche Fischeinsetzers-Wohnung. Die Kirche ist ein altes Gebäude, das nach dem Brande im Jahre 1434 erneuert worden; aber schon 1335 war hier ein eigener Pfarrer angestellt. Gegenwärtig gehören zum Sprengel der Pfarrei, außer Lomnitz selbst, die hiesigen Dörfer Smrow, Zablat, Poněbraz, Frahelsch und Kletz, nebst den dazu conscribirten Einschichten. Die ehemaligen Kapellen zum heil. Wenzel und zur heil. Dreieinigkeit sind geschlossen. Die Stadt hat ihren eigenen Magistrat, mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. In Hinsicht der landesfürstlichen Steuern ist sie der Herrschaft Wittingau unmittelbar einverleibt, daher ihre Area auch unter der obigen der Herrschaft mit begriffen. Das Wappen ist ein schräg gestelltes Stadtthor mit einem Thurme von drei Stockwerken; zu beiden Seiten desselben steht man zwei Lilien. Wann und von wem es, so wie die Befugniß, mit rothem Wachs zu siegeln, verliehen worden, ist nicht bekannt. Die Bürger treiben Landwirthschaft und städtische Gewerbe. Der Viehstand besteht in 16 Pferden (12 Alten, 4 Fohlen), 478 Stück Rindvieh (2 Zuchtst., 208 Kühen, 42 Kalbinnen, 188 Zugochsen und 38 jungen Ochsen), 641 Schafen (484 Alten, 157 Lämmern), 149 Stück Borstenvieh und 19 Ziegen, wozu noch 67 Bienenstöcke kommen. — Mit Gewerben und Handel beschäftigen sich 94 Meister und andere Befugte, mit 12 Gesellen, 13 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 119 Personen. Darunter sind 3 Bäcker, 4 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Faßbinder, 1 Färber, 3 Fleischer, 6 Griesler, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 26 Leinweber, 1 Lohgärber, 1 Müller, 1 Schlosser, 4 Schmiedte, 23 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 4 Tischler, 4 Töpfer, 1 Wagner und 1 Weißgärber. — Handelsleute sind 2 Besitzer gemischter Waarenhandlungen und 3 Hausirer. Die Stadt hat Privilegien auf 3 Jahrmärkte (an Georgi, Johann d. Täufer und Michaeli), welche von 50 bis 60 Verkäufern, hauptsächlich mit Tuch, Leinwand, Baumwollen- und andern Schnittwaaren, so wie von einheimischen Handwerkern bezogen werden. — Sanitätspersonen sind ein Wundarzt, welcher aus den Gemeindrenten jährlich 24 fl. C. M. empfängt, und eine unbesoldete geprüfte Hebamme. — Das noch nicht vollständig geregelte, schon 1794 aus dem Vermögen des aufgehobenen Literatenchors und der St. Barbara-Bruderschaft gegründete Armen-Institut besaß am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 2218 fl. 50¼ kr. W. W., und hatte in demselben Jahre eine Einnahme von 163 fl. 41¾ kr. W. W. Die Zahl der unterstützten Armen war 8. — Auch hat die Stadt ein bürgerliches Spital, worin laut Stiftungsbrief vom 1. Mai 1825 4 Pfründler verpflegt werden, mit einem Stammvermögen von 12612 fl. 19¼ kr. W. W. — Lomnitz gehörte um die Mitte des XIV. Jahrhunderts dem Herrn Wilhelm von Landstein. Die ältern Urkunden sind bei dem Brande und der gänzlichen Zerstörung der Stadt im Jahre 1434, wo sich der nach der Niederlage der Taboriten in der Schlacht bei Hřib entflohene hussitische Anführer Johann Řeznik in Lomnitz einschloß und von Udalrich von Rosenberg zur Uebergabe gezwungen wurde, in Rauch aufgegangen, die späterhin gesammelten Denkwürdigkeiten aber im dreißigjährigen Kriege oder auf andere Weise in Verlust gerathen. Lomnitz war der Geburtsort des zu seiner Zeit berühmten Gelehrten und Dichters Simon Lomnicky, welchen Kaiser Rudolph II. mit dem Prädikat von Budetz in den Adelstand erhob. Er lebte später in Schewietin. (S. oben Seite 84.)

44) Smkow 2¼ St. nw. von Wittingau, Dorf von 28 H. mit 252 E., nach Lomnitz eingepf.; abseits liegt 1 obrigkeitliches Jägerhaus und 1 obrigkeitliche Teichhegers-Wohnung.

45) Zablat, 3 St. nnw. von Wittingau, links am Goldbache, Dorf von 29 H. mit 237 E., nach Lomnitz eingepf.; hat 1 Mühle mit Brettsäge. Abseits liegt der hieher conscribirte obrigkeitliche Maierhof Lhota und eine obrigkeitliche Oberdreschers-Wohnung.

46) Frahelsch, 2¾ St. n. von Wittingau, links an der Luschnitz und an der Straße nach Wesely, Dorf von 23 H. mit 217 E., nach Lomnitz eingepf.

47) Poniedrasch (Poněbraž), 3 St. nnw. von Wittingau, links am Goldbache, Dorf von 29 H. mit 284 E., nach Lomnitz eingepf.; hat 1 Schule und abseits 2 einschichtige Chalupen.

48) Kletz (Klec), 2¼ St. n. von Wittingau, rechts an der Luschnitz, Dorf von 19 H. mit 199 E., nach Lomnitz eingepf.; abseits liegt 1 obrigkeitliche Hegerswohnung und die Einöde Zahradnjk. In der Nähe stand in älterer Zeit auf einer Anhöhe das Rosenberg'sche Schloß Dobramysle. In dem zwischen Kletz und Kollenetz gelegenen Teiche Fluckhaus sieht man Reste von Grundmauern, welche der Sage nach ebenfalls zu einer alten Burg oder auch zu einem Kloster gehört haben sollen.

49) Neusattel (Nowésedlo), 2 St. nnö. von Wittingau, Dorf von 69 H. mit 745 E., hat unter dem Patronate des Religionsfonds 1 Lokalie-Kirche zum heil. Wenzel, und unter obrigkeitlichem Patronate 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule; ferner 1 Mühle mit Brettsäge und abseits 1 obrigkeitliches Hegerhaus. Auch sind hieher 10 einschichtige, sehr zerstreute Dominicalhäuser conscribirt. Die Kirche ist ein altes Gebäude und hatte ehemals eigene vom Wittingauer Kloster eingesetzte Seelsorger. Später gehörte sie als Filiale zum Lomnitzer Sprengel und 1786 wurde durch Kaiser Joseph II. ein Lokalist angestellt. Zum Sprengel desselben gehören, außer Neusattel, die hiesigen Dörfer Kollenetz und Mlaka. Der Ort soll, der Sage nach, in alter Zeit eine Stadt gewesen sein, sich aber nach einer großen Feuersbrunst in die Unterthänigkeit der Herrschaft Wittingau begeben haben. Es sind Spuren eines ehemaligen Straßenpflasters vorhanden. Auch unterscheidet sich das Dorf durch seine regelmäßige Bauart von andern gewöhnlichen Dörfern, und die vier Ein- und Ausfahrten werden »Thore« genannt. (Halikowá, Parkossowá, Kubelowa und Mjsowá Branka.)

50) Kollenetz, 2 St. n. von Wittingau, Dorf von 39 H. mit 369 E., nach Neusattel eingepf.; enthält die Wohnung eines obrigkeitlichen Jägers, der die Aufsicht über den bei diesem Dorfe befindlichen Thiergarten führt. Auch sind hieher die obrigkeitliche Einöde Kaubenetz, 2 Nrn., die Einöde Schafranek, 1 Nr., und eine Wasenmeisterei conscribirt.

51) Mlaka, 1¾ St. nö. von Wittingau, an der Neuhauser Straße, Dorf von 20 H. mit 220 E., nach Neusattel eingepf., hat unterhalb des Ortes im Thale eine eigene öffentliche Wallfahrts-Kirche zur heil. Jungfrau Maria, bei welcher ein eigener Residential-Kaplan angestellt ist; abseits liegt einschichtig am Neubache 1 emphyteutische Mühle mit Brettsäge (»Hammermühle«) und die Einöde Krawa, 1 Nr. Die Kapelle enthält ein Gnadenbild der heil. Jungfrau Maria, welches zuerst von einem Budweiser Dienstmädchen, Namens Maria Anna Lesler, von Iglau gebürtig, aus frommer Dankbarkeit für Rettung aus großer Gefahr, im Jahre 1710 an einem Baume aufgehängt worden war, bis später der Neusattler Pfarrer Mopka eine kleine Kapelle für das Bild errichten ließ. Die von zahlreichen Wallfahrern dargebrachten Geschenke wurden bald so ansehnlich, daß im Jahre 1769 die jetzige schöne Kirche gebaut und das Gnadenbild feierlich darin aufgestellt werden konnte. Zur Erhaltung derselben machte der

damalige Wittingauer Amtsdirektor Stwrtnik eine Schenkung von 100 fl., und die Fürstinn Eleonora von Schwarzenberg stiftete zu Besorgung des Gottesdienstes einen eigenen Kaplan. Die Kirche hat 3 Altäre und unter andern auch ein gutes Gemälde des heil. Johannes von Nepomuk.

52) Kojakowitz (Kojakowice), 1¾ St. ssw. von Wittingau, an der Straße nach Gratzen, Dorf von 63 H. mit 458 E., nach Mladoschowitz (Gut Wittingau) eingepf.; hat abseits 1 Wasenmeisterei.

53) Widow (auch Widenpol), 4¾ St. wsw. von Wittingau, rechts an der Malsch, Dörfchen von 9 H. mit 39 E., nach Budweis eingepf.

54) Hodowitz, 4¼ St. wsw. von Wittingau, Dorf von 52 H. mit 334 teutschen E., nach Budweis eingepfarrt; hier ist ein Silber-Bergwerk.

55) Neudorf (Nowawes), 4 St. sw. von Wittingau, Dorf von 16 H. mit 99 E., nach Driesendorf (Hschft. Hohenfurt) eingepf.; hier wird Eisen-Bergbau getrieben.

56) Kosteletz (Kostelec podolsky), 5¼ St. nw. von Wittingau, ¼ St. rechts von der Moldau, Dorf von 19 H. mit 135 E.; nach Purkholz (Hschft. Frauenberg) eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Laurenz, worin jeden dritten Sonntag vom Purkholzer Pfarrer Messe gelesen wird, und 1 Schule, beides unter dem Patronate der Wittingauer Obrigkeit; abseits liegt 1 Dominicalhaus. Die Kirche enthält die Gruft der ehemaligen Herren von und zu Ponieschitz, in welcher auch der Freiherr Georg Budkowsky von Budkow, Herr auf Riemtschitz und Lischnitz, † 9. Juni 1698, beigesetzt worden ist.

57) Lischnitz (Lissnice), auf Kreybichs Karte unrichtig Luschnitz, 5¼ St. nw. von Wittingau, Dorf von 19 H. mit 201 E. nach Purkholz eingepf.; hieher ist der ¼ St nö. gelegene obrigkeitliche Maierhof Riemtschitz (Němčice) conscribirt, welcher ehemals ein eigenes Gut war und nach dem Tode des vorhin bei Kosteletz erwähnten Freiherrn Georg Budkowsky von Budkow von dessen Wittwe im Jahre 1706 an den Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg verkauft wurde.

58) Radonitz, 4¾ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 23 H. mit 164 E., nach Blau-Hurka (Gut Bzy) eingepf.; abseits liegen 2 einschichtige Dominical-Chaluppen und 1 obrigkeitliches Jägerhaus.

59) Pellegitz, 4¼ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 24 H. mit 174 E., nach Bukowsko (Gut Bzy) eingepf.

60) Ripetz, 5¼ St. n. von Wittingau, Dorf von 52 H. mit 293 E., nach Drachow (Hsch. Kardasch-Recitz) eingepf., hat 1 Schule. Abseits liegt eine obrigkeitliche Wiesenhegers-Wohnung, »in Wrbna« genannt. Von diesem Dorfe gehört 1 Haus zur Hschft. Kardasch-Recitz und 4 Nrn. (3, 4, 5, 48) sind Freisassen, welche zum 1. Viertel des Taborer Kreises gehören.

Außerdem besitzt die Herrschaft Wittingau:

61) von Teindles (Daudleb, Hschft. Budweis) 17 H. Darunter befinden sich, unter dem Patronate der Wittingauer Obrigkeit, 1 Pfarrkirche zum heil. Vinzenz, 1 Pfarrei und 1 Schule. Die Kirche hat ein uraltes Gnadenbild zur heil. Jungfrau Maria, zu welchem stark gewallfahrtet wird. In älterer Zeit war bei derselben 1 Erzdechant mit 5 Kaplänen angestellt, und der Sprengel der Kirche erstreckte sich auch über Driesendorf, Steinkirchen, Ledenitz und Lischau, wo jetzt eigene Pfarreien bestehen. Später wurde dieses Archidiaconat nach Krumau übergetragen. Gegenwärtig sind zu Teindles nur noch die Dörfer Stranian (Hschft. Budweis), Plawen, Strobnitz und Hermannsdorf (Gut Komařitz) eingepf.;

62) von Stranian (Hschft. Budweis) 3 H.;

63) von Luttau (Hschft. Chlumetz) 3 Nrn. (die Einöde Jahn);

64) von Silberlos (Hschft. Chlumetz), 3 Nrn. (die Einöde Leschtine);

65) von Straschkowitz (Gut Komaritz) 1 H.;

66) von Maschitz (Mažice), (Gut Zalschy), 7 H., worunter 1 obrigkeitlicher Maierhof, auf dessen Gründen ein ausgiebiger Torfstich im Betriebe steht;

67) von Drachow (Hschft. Kardasch-Recitz, Taborer Kreises) 14 H.;

68) von Dobschitz (Hschft. Moldau-Thein), 1 Nr. (Maierhof);

69) von Neudorf (Hschft. Gratzen) 2 H., und

70) von Strobnitz (Gut Komaritz) 5 Häuser.

II. Gut Wittingau.

71) Mladoschowitz, 2 St. sw. von Wittingau, Dorf von 41 H. mit 288 E., von welchen 2 Nrn. zur Hschft. Krumau und 4 Nrn. zum Gute Komaritz gehören; hat hiesigerseits 1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; die Kirche war als Pfarrkirche urkundlich schon 1367 vorhanden, kam nach 1631 als Filiale zum Wittingauer Sprengel und erhielt 1785 wieder ihren eigenen Pfarrer. Demselben sind, außer Mladoschowitz, die hiesigen Dörfer Hrachowischt und Kojakowitz nebst den fremden Dörfern Petrowitz und Lhota (Präl. Gut Krumau) zugewiesen. Bei Mladoschowitz wird zum Behuf der Hüttenwerke in Chlumetz gutes Eisenerz gegraben.

72) Hrachowischt (Hrachowisstě), 1¼ St. s. von Wittingau, Dorf von 34 H. mit 291 E., nach Mladoschowitz eingpf.; abseits liegt eine Hegerswohnung.

73) Lipnitz, 2¼ St. s. von Wittingau, an der Zigeunerstraße, Dorf von 34 H. mit 238 E., nach Gilowitz eingpf., hat 1 Filial-Schule, die von einem Gehilfen versehen wird; abseits liegt die Einöde Podrezan, 1 Teichhegers-Wohnung.

74) Schalmanowitz, 2¼ St. s. von Wittingau, Dorf von 48 H. mit 290 E., nach Gilowitz eingpf.; dazu gehört die Einöde Kojan, 1 Bauernhof und 1 Chalupe. Auch ist hieher die im J. 1800 auf emphyt. obrigkeitl. Gründen errichtete Dominical-Ansiedelung Gereitdorf conscribirt.

75) Domanin, 1 St. ssw. von Wittingau, an der Straße nach Gratzen, Dorf von 41 H. mit 334 E., nach Wittingau eingpf.

76) Spoly, 1¼ St. sw. von Wittingau, Dorf von 30 H. mit 180 E., nach Wittingau eingepf.; abseits liegt die Einöde na Odmenách, 4 Nrn.

77) Břilitz, ¼ St. nw. von Wittingau, Dorf von 63 H. mit 756 E., von welchen 9 H. der Stadt Wittingau gehören, ist nach Wittingau eingepf. und hat 1 Filialschule. Hieher sind conscribirt: a) der Maierhof Dworetz, b) der Maierhof Wranja, und c) ein Hegerhaus.

78) Libin, 1¼ St. wsw. von Wittingau, Dorf von 34 H. mit 211 E., von welchen 8 H. der Stadt Wittingau gehören, ist nach Stiepanowitz eingpf.

79) Dunagitz, 1¼ St. nw. von Wittingau, Dorf von 45 H. mit 270 E., nach Unter-Slowienitz eingpf.

80) Unter-Miletin (Dolnj Miletjn), 1¾ St. wnw. von Wittingau, Dorf von 14 H mit 85 E., nach Lischau (Hschft. Frauenberg) eingpf.

81) Borkowitz, 5¼ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 52 H. mit 317 E., von welchen 12 H. zum Gute Zalschy gehören, nach Drachow eingpf., hat 1 Schule; abseits liegen 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Wiesenhegers-Wohnung.

82) Doniow, 5¼ St n. von Wittingau, Dorf von 30 H. mit 211 E., nach Drahles (Hschft. Kardasch-Rečic) eingpf.

Außerdem gehören zum Gute Wittingau Antheile von folgenden fremden Dörfern:

83) von Petrowitz (Präl. Gut Krumau) 2 H.;

84) von Wrtzau (Wrcow), (Gut Pořitz) 2 H.;

85) von Branna (Hschft. Wittingau), 37 H.;

86) von Böhmisch-Baumgarten (Česky Ohraženj), (Hschft. Budweis), 4 H.;

87) von Slaboschowitz (Hschft. Wittingau), 7 H.;

88) von Neplachow (ders. Hschft.), 11 H.;

89) von Maschitz (Gut Zalschj), 5 H.;

90) von der Stadt Wittingau die emphyt. Maierhöfe Neuhof und Mühlhof, und die Opatowitzer Mühle;

91) von Pfaffendorf (Hschft. Budweis), der Maierhof Urtinowitz, 1 Schäferei und 1 Wasenmeisterei;

92) von Gutenbrunn (Hschft. Gratzen), der Freihof Tomandel-Hof; und

93) von Bukwitz (Hschft. Gratzen) 2 H.

III. Gut Bzy.

94) Blau-Hurka (Modrá Hurka), 5¾ St. nw. von Wittingau, Dorf von 17 H. mit 153 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Eingepfarrt sind, außer Blau-Hurka, die hiesigen Dörfer Bzy, Groß- und Klein-Pořižan, Tuchonitz, Stiepoklas, Sobietitz, Eichmühl und Radonitz.

95) Bzy, 5¼ St. nw. von Wittingau, Dorf von 26 H. mit 262 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Blau-Hurka eingpf. und hat im Orte 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 kleines Schloß mit der Wohnung eines Wirthschaftsbeamten, 1 Bräuhaus (auf 20½ Faß), 1 Branntweinbrennerei und 1 Potaschensiederei. Abseits liegen 1 obrigkeitl. Maierhof (»Neuhof«), 1 dto. Schäferei, 1 dto. Hegerswohnung, 1 dto. Zimmermanns-Wohnung, 1 Wasenmeisterei und 1 Dominic. Chalupe. Von der bei Schaller angeführten öffentlichen Kapelle zum heil. Michael und den 14 Nothhelfern geschieht in den uns mitgetheilten amtlichen Auskünften keine Erwähnung.

96) Groß-Pořižan, 5¾ St. wnw. von Wittingau, Dorf von 31 H. mit 286 E., nach Blau-Hurka eingpf.

97) Klein-Pořižan, ½ St. ö. vom vorigen, Dorf von 14 H. mit 145 E., nach Blau-Hurka eingpf.

98) Tuchonitz (bei Schaller auch Duchonitz), 5¼ St. nw. von Wittingau, Dorf von 20 H. mit 221 E., nach Blau-Hurka eingepf., hat abseits 1 emphyteutische Mühle (»Baudy«).

99) Stiepoklas (Stěpoklas), 6 St. nw. von Wittingau, Dorf von 12 H. mit 130 E., nach Blau-Hurka eingepf., hat ¼ St. w. einen obrigkeitlichen Maierhof (»Rothe Hof«) und 1 Schäferei.

100) Sobietitz (Sobětice), 6 St. nw. von Wittingau, Dorf von 19 H. mit 187 E., nach Blau-Hurka eingepf.

101) Eichmühl (Dubowý Mlegny), 5¾ St. nw. von Wittingau,

Dominical-Ansiedlung von 3 Nrn. (Chaluppen), mit 12 E., nach Blau-Hurka eingepf.

102) Unter-Bukowsko (Dolnj Bukowsko), gewöhnlich nur Bukowsko, 5¼ St. nnw. von Wittingau, unterthäniger Markt von 137 H. mit 876 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä Geburt, unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 im Jahre 1825 von der Gemeinde erbaute Schule mit einem eigenen von derselben angestellten und unterhaltenen Lehrer. Zum Sprengel der Kirche gehören auch die hiesigen Dörfer Popowitz, Zwozna und Pellegitz. — Der Ort hat ein so genanntes Rathhaus, 1 Marktrichter und 1 geprüften Grundbuchführer.

103) Popowitz, 5 St. nnw. von Wittingau, Dorf von 14 H. mit 140 E., nach Bukowsko eingepf., hat 1 kleine Kapelle zum heil. Johannes von Nepomuk.

104) Zwozna, 4¾ St. nw. von Wittingau, Dorf von 20 H. mit 145 E., nach Bukowsko eingepf.

105) Schimutitz (Zimutice), 6¼ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 21 H. mit 170 E., hat 1 Lokaliekirche zum heil. Martin B., ein Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 obrigkeitlichen Maierhof und 1 emphyteutische Mühle mit Brettsäge; abseits liegt 1 obrigkeitliche Ziegelbrennerei. Zur Kirche sind, außer Schimutitz selbst, die hiesigen Dörfer Ober- und Unter-Knjžeklad, Betschitz, Krakowtschitz und Hruschow, nebst den fremden Dörfern Dobschitz, Zahořj (Hschft. Moldauthein) und Čenkow (Hschft. Bechin, Taborer Kreises) eingepf.

106) Ober-Knjžeklad (Hornj Knjžeklada), auch Hořegšška, 6¼ St. nw. von Wittingau, Dorf von 9 H. mit 67 E., nach Schimutitz eingepf.

107) Unter-Knjžeklad (Dolnj Knjžeklada), auch Dolegšška, ¼ St. sw. vom vorigen, Dorf von 15 H. mit 135 E., von welchen 4 Nrn. zur Herrschaft Moldauthein gehören, ist nach Schimutitz eingepf. und hat abseits 1 obrigkeitliches Jägerhaus.

108) Betschitz (Bečice), 6¾ St. nnw. von Wittingau, an der Straße von Wesely nach Moldauthein, Dorf von 27 H. mit 219 E., von welchen 15 H. der Stadt Sobieslau gehören, ist nach Schimutitz eingepf. und hat abseits eine obrigkeitliche Mühle mit Brettsäge.

109) Krakowtschitz (Krakowčice), 7¼ St. nnw. von Wittingau, Dörfchen von 7 H. mit 46 E., nach Schimutitz eingepf.

110) Hruschow (Hrussow), ½ St. von Schimutitz. Dörfchen von 6 H. mit 73 E., nach Schimutitz eingepf. Dazu ist der abseitige obrigkeitliche Maierhof Korakow mit einem Schlößchen und 1 Hegerswohnung conscribirt.

111) Hartmanitz, 6¼ St. nnw. von Wittingau, Dorf von 30 H. mit 280 E., nach Zalschy (gleichnam. Gut) eingepf.

Auch gehören zum Gute Bzy von dem Dorfe

112) Čenkow (Hschft. Bechin, Taborer Kreises), 2 H. (Chaluppen).

IV. Gut Hammer und Wall.

113) Hammer (ehemals mit dem Beisatze »auf der Insel«), 4 St. n. von Wittingau, am linken Ufer der Nescharka, Dorf von 26 H. mit 235 E., hat 1 obrigkeitliches, von einem Wirthsschaftsbeamten bewohntes Schloß, 1 Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeit, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Mühle mit Brettsäge. Abseits liegt die Einöde Luschnitz, 2 Nrn. Die Kirche ist, wie sich aus

alten Grabsteinen schließen läßt, schon im XVI. Jahrhunderte vorhanden gewesen, das jetzige Pfarrgebäude aber im Jahre 1724 durch den damaligen Besitzer der Güter Hammer und Wall, Wenzel Anton Ritter von Golz, k. k. Rath, Vice-Landrichter im Königreiche Böhmen rc. rc., errichtet worden, unter welchem die Kirche auch, nachdem sie bis dahin eine Filiale von Wesely gewesen, einen eigenen Pfarrer erhielt. Zum Sprengel desselben gehören, außer Hammer selbst, die hiesigen Dörfer Wall und Wlkow, nebst den dazu conscribirten Einöden.

114) Wall, 3¼ St. n. von Wittingau, zwischen der Nescharka und Luschnitz, Dorf von 35 H. mit 355 E., nach Hammer eingepf., hat 1 obrigkeitliches Jägerhaus, 1 dto. Maierhof und 1 dto. Schäferei. Abseits liegen die hieher conscribirten Einöden Wischniow, 4 Nrn. (Rustical-Häuser), Zahradnitz, 1 Nr., Albrechtitz, 1 Nr., und China, 3 Nrn.

115) Wlkow 3¾ St. n. von Wittingau, unweit rechts von der Luschnitz, Dorf von 19 H. mit 196 E., nach Hammer eingepf.; ¼ St. n. liegt der hieher conscribirte obrigkeitliche Maierhof Dehetnjk.

V. Gut Zborow.

116) Zborow, 3¾ St. wsw. von Wittingau, Dorf von 34 H. mit 246 E., nach Ledenitz eingepf., hat 1 obrigkeitlichen Maierhof, 1 Schäferei und 1 Mühle; abseits liegt die Einöde Wluchu, 1 Waldhegers-Wohnung.

117) Zallin, Zahlin, auch Sallin, 2¾ St. wsw. von Wittingau, Dorf von 27 H. mit 212 E., von welchen 3 Häuser zur Herrschaft Hohenfurt gehören, ist nach Ledenitz eingepf.

118) Teutsch-Baumgarten (Německy Obrazeny), 3¼ St. wsw. von Wittingau, Dorf von 15 H. mit 83 E., nach Ledenitz eingepf.; ¼ St. s. liegt der hieher conscribirte obrigkeitliche Maierhof Missetin.

119) Hurka, mit dem Beisatze bei Zborow (Hurka u Zborowa), 4 St. wsw. von Wittingau, Dorf von 15 H. mit 74 E., nach Driesendorf (Hschft. Hohenfurt) eingepf., hat abseits 1 obrigkeitliches Hegerhaus (Tulka).

120) Lommetz, Lometz, 4¼ St. sw. von Wittingau, Dorf von 15 H. mit 78 E., von welchen 3 Häuser zur Herrschaft Hohenfurt gehören, ist nach Driesendorf eingepf.

121) Kossau, Kosau (Kosow), 6¼ St. sw. von Wittingau, Dorf von 13 H. mit 66 E., nach Steinkirchen (Hschft. Krumau) eingepf.; hat abseits 1 emphyteutische Mühle

122) Swinky, 7 St. nnw. von Wittingau; s. oben Stadt Sobieslauer Dörfer.

123) Lastibořr, 6¾ St. nnw. von Wittingau, s. oben Stadt Sobieslauer Dörfer.

Gut Czin oder Lischin.

Dieses Dominium liegt im nordöstlichen Theile des Kreises, rechts von der Luschnitz, und gränzt in Norden an das Gut Brandlin, in Osten an die Herrschaft Dirna und die zum Taborer Kreise gehörige Herrschaft Kardasch-Řetschitz, in Süden und Westen an die Herrschaft Wittingau.

Es gehörte ehemals dem Cistercienser-Stifte Hohenfurt, welches das Gut bis zum Jahre 1780 besaß, es aber damals an den Reichsritter Johann Georg Piatti von Tiernowitz verkaufte. In derselben Weise gelangte das Gut 1800 an den Grafen Johann Philipp von Pachta, 1803 an den Ritter Johann Nepomuk Wahrlich von Bubna und dessen Gemahlinn Theresia geborne Schmidauer, 1805 durch Erbschaft der zweiten Hälfte vollständig an ihren hinterbliebenen Gemahl, 1808 durch Kauf an Joseph Mayer, 1811 an den Freiherrn Johann Georg von Stöger, nach dessen Tode an seine Kinder, die Freiinnen Maria mit 2/6, Wilhelmina mit 2/6, Theresia vermählte Guglielmo mit 1/6, und Henriette vermählte Hermes von Fürstenhof mit 1/6, welche das Gut am 19. Novbr. 1831 erblich eingeantwortet erhielten. Die Freiinnen Maria und Wilhelmina traten 1832 ihre Antheile an die Schwestern Theresia und Henriette ab, welche Letztere das Gut 1833 an Wilhelm Elsenwanger verkauften, von welchem es ebenfalls durch Kauf 1833 an den jetzigen Besitzer, den k. k. Hauptmann in der Armee, Hrn. Karl Kaiser gelangte. (S. Landtäfliches Hauptbuch Lit. L. Tom. VIII. Fol. 233.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . .	206	329	453	515	659	844
» Teichen mit Aeckern verglichen	24	885	3	1158	28	443
» Wiesen	48	253	135	1591	184	244
» Gärten	—	1353	—	300	1	53
» Hutweiden ꝛc. . . .	40	82	207	1226	247	1308
» Waldungen	120	802	92	1443	213	645
Ueberhaupt	440	504	893	1433	1334	337

Der Obrigkeit gehören sämmtliche Dominikalgründe. — Nach der neuen Katastral-Vermessung vom Jahre 1828 beträgt die Gesammt-Area des Gutes 1414 Joch 620 □ Klafter.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe, wie bei den umliegenden Dominien. Die Gewässer bestehen in 9 mit Karpfen besetzten Teichen, welche folgende Namen führen: Mühlteich, Neuteich, Pltowsky, Schediwowsky, Obrony, Hlinieny, Přichowy, Rokosny und Wolawetz.

Die Zahl der Einwohner ist 444, worunter 1 Israeliten-Familie. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungs-Quelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar. Es wird hauptsächlich Korn und Hafer gebaut. Die Obstbaumzucht ist unbedeutend.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	6 (2 Alte, 4 Fohlen)	10
Rindvieh	20 (6 Kühe, 2 Kalbinnen, 12 Zugochsen)	218 (3 Zuchtstiere, 7 junge St., 108 Kühe, 16 Kalbinnen, 80 Zugochsen, 4 junge Ochsen)	238
Schafe	527 (450 Alte, 77 Lämmer)	362 (250 Alte, 112 Lämmer)	899
Borstenvieh	4	34	38
Ziegen	—	3	3
Bienenstöcke	—	14	14

Auch Gänsezucht wird getrieben.

Die Obrigkeit hat zwei Maierhöfe, die in eigener Regie bewirthschaftet werden.

Die Waldungen bestehen in drei Abtheilungen, Paseka, Polenj und Staretz, welche ein Revier bilden. Sie enthalten Kiefern und gewähren einen geringen Ertrag, der kaum für den eigenen Bedarf hinreicht.

Der Jagdertrag beschränkt sich auf eine kleine Zahl Hasen und Rebhühner, welche nach Sobieslau verkauft werden.

Das im Jahre 1832 gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 168 fl. 8 kr. C. M. Die Einnahme beträgt im Durchschnitt jährlich 16 fl. C. M. Bis jetzt war kein Armer zu betheilen.

Die Ortschaften sind:

1) Lžin, auch Lischin, 8 St. nö. von Budweis, 1¼ St. nö. von Wesely, wo sich die nächste Post befindet, ¼ St. ö. von der Poststraße, die von Sobieslau nach Neuhaus geht, Dorf von 51 H. mit 318 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist nach Dirna (Hschft. dieses Namens) eingpf. und hat 1 im J. 1823 neu errichtete Schule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsverwalters, und 1 Obst- und Küchengarten, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 dto. Bräuhaus (auf 6 Faß), 1 dto. Branntweinhaus, 1 Schmiede und 1 eingängige Mühle.

2) Lhotka (Lhotka Hruschowa) auch Lhota, ¼ St. n. von Lžin, Dorf von 21 H. mit 126 E., nach Sobieslau eingpf., hat 1 obrigkeitlichen Maierhof.

Gut Brandlin sammt Přehořow.

Das Gut Brandlin liegt im nördlichsten Theile des Kreises, wo es im Norden an die Hschft. Chaustnik des Taborer Kreises, im Osten an die Güter Budislau und Tutschap desselben Kreises, in Süden an das Gebiet der Stadt Sobieslau und das Gut Lžin, in Westen an das Gut Mischkowitz des Taborer Kreises gränzt. Abgesondert davon liegt südlich das mit Brandlin vereinigte Gut Přehořow, zwischen dem Stadtgebiete von Sobieslau in Norden, der Hschft. Dirna in Osten, der Hschft. Wittingau in Süden und der Hschft. Kardasch-Řečitz Taborer Kreises, in Westen.

Beide Güter gehörten ehemals dem Cistercienser-Stifte Goldenkron (s. Herrschaft Krumau) und fielen nach Aufhebung desselben an den k. k. Religionsfonds. Im Jahre 1812 wurden sie von der k. k. Staatsverwaltung öffentlich feilgeboten und vom Ritter Christoph von André, Besitzer einer k. k. privilegirten Seidenwaaren-Fabrik zu Wienerisch-Neustadt, meistbietend erstanden, welcher sie noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Gut Brandlin mit Dworetz, Litt. B. Tom. VII. Fol. 102., und Gut Přehořow mit Kwasegowitz, Litt. P. Tom. XIV. Fol. 1.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kat. Zergl. Summ.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	614	1459	901	183	1516	42
» Teichen mit Aeckern verglichen	158	836	4	955	163	191
» Wiesen	208	532	195	1343	404	275
» Hutweiden ꝛc.	27	1199	152	129	179	1328
» Waldungen	564	897	79	533	643	1430
Ueberhaupt	1574	123	1332	1543	2907	66

Vom Brandliner Amte wurde 1825 die Area beider Güter zu 2873 Joch 817 2/6 □Kl. angegeben. Nach der neuesten Katastral-Vermessung beträgt sie 3441 Joch 750 □Kl. Der Obrigkeit gehören sämmtliche Dominical-Gründe.

Die Oberfläche des Gutes Brandlin ist fast durchaus flaches Land; das Gut Přehořow dagegen enthält einige kleine Anhöhen. Den südlichen Theil des Gutes begränzt der von Tutschap aus dem Taborer Kreise kommende, und in die Luschnitz gehende Černowitzer Bach. Durch das Gut Přehořow fließt der von der Hschft. Dirna kommende Kwasowitzer Bach ebenfalls der Luschnitz zu.

Die Zahl der Teiche ist 42, die aber größtentheils unbedeutend sind. Als die bemerkenswerthesten können angeführt werden: der Teschin und der Kakalitschek, unweit des Dorfes Brandlin, der

Steinteich bei Dworetz, der Zmrhal, 1/4 St. von demselben Dorfe, der Neuteich, bei Kwasowitz, der Mühl- oder Dolegschker Teich, bei Přehořow, und der Große oder Taborer Teich, 1/2 St. von demselben Dorfe. Alle diese und mehre kleinere Teiche liefern Karpfen, Hechte und Schleihen. Von den übrigen sind 9 schon seit langer Zeit zu Wiesen und einer (der Schloßteich in Přehořow) zu einem Obstgarten umgeschaffen worden.

Die Volksmenge beträgt 1504 Seelen; darunter befinden sich 32 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar. Man baut meistens Korn und Haber, wenig Waizen und Gerste, außerdem Futtergewächse, Erdäpfel und etwas Flachs. Obstbaumzucht findet meistens nur in Gärten Statt und gewährt geringen Ertrag.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	6 (Alte)	28 (21 Alte, 7 Fohlen)	34
Rindvieh	117 (5 Zuchtstiere, 6 junge St., 62 Kühe, 11 Kalbinnen, 13 Mastochsen, 20 Zugochsen)	523 (5 Zuchtstiere, 2 junge St., 234 Kühe, 39 Kalbinnen, 180 Zugochsen, 63 junge Ochsen)	640
Schafe	1181 (905 Alte, 276 Lämmer)	619 (392 Alte, 227 Lämmer)	1800
Borstenvieh	—	227	227
Ziegen	—	31	31
Bienenstöcke	3	108	111

Auch Hühner und Gänse werden gezogen.

In jedem Dorfe befindet sich ein obrigkeitlicher Maierhof in eigener Regie. Auch sind in Kratoschitz, Kwasowitz und Přehořow Schäfereien. Der ehemalige Hof Krotegow bei Dworetz ist emphyteutisirt.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier und bestehen theils aus Kiefern, Fichten, Tannen und Lärchen, theils aus Buchen, Birken und Erlen. Der Ertrag ist mittelmäßig. Das Holz wird meistens auf dem Dominium selbst verbraucht und abgesetzt.

Der Wildstand ist dem Areale angemessen und beschränkt sich auf Hasen, Rebhühner und einiges Rehwild.

Gewerbsleute sind 6 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Branntwein-Brenner, 1 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Griesler, 21 Krämer und Hausirer, 3 Müller, 5 Schmiedte, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Seidenweber, 1 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeister, zusammen 49 Gewerbsinhaber mit 5 Gesellen, 4 Lehrlingen und Gehilfen.

Sanitätspersonen und Armenanstalten sind nicht vorhanden.

Die Verbindung mit der Umgegend wird durch Landwege unterhalten; doch ist die Entfernung von der Budweiser Straße nicht bedeutend. — Die nächste Post ist in Raudna (Tab. Kr.).

Die Ortschaften sind:

I. Gut Brandlin.

1) Brandlin, 9¼ St. nnö. von Budweis und ½ Postmeile osö. von Raudna, Dorf von 35 H. mit 325 E., ist nach Tutschap (gleichnam. Gut, Tab. Kr.) eingepf., und hat 1 kleines obrigkeitliches Herrnhaus mit 2 Obstgärten, 1 Maierhof, 1 Bräuhaus (auf 11 Faß), 1 Försters- und 1 Hegerswohnung; 3 H. gehören zum Gute Tutschap. Abseits liegen die hieher conscribirten Einschichten: a) Wietrow, 2 Dom. H., ⅛ St. entfernt; b) die Kakaliker emphyt. Mühle, ¼ St., und c) 1 obrigkeitliche Ziegelstreichers-Wohnung, ⅛ St. — Das Gut Brandlin wurde nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) dem Heinrich Haßlauer confiscirt und für 10060 Schock 10 Gr. an Wilhelm Wrchoticky verkauft*).

2) Kratoschitz, ½ St. n. von Brandlin, Dorf von 27 H. mit 194 E., nach Tutschap eingepf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Hegerswohnung. Abseits ⅛ St. liegt die Einschicht Čalnek, 4 Dom. H.

3) Dworetz, ½ St. s. von Brandlin, unweit n. vom Černowitzer Bache, Dorf von 38 H. mit 343 E., worunter 11 Israeliten-Familien, ist nach Tutschap eingepf., und hat 1 Maierhof und 1 zeitweilig verpachtetes Branntweinhaus. Abseits liegt ¼ St. a) der ehemalige Maierhof Krotěgow mit 4 Dom. H.; und eben so weit entfernt b) die emphyt. Mühle Zmrhal mit 3 Gängen, 1 Brettsäge, 1 Oelpresse und 4 Stampfen.

II. Gut Přehořow.

4) Přehořow, 1¼ St. ssw. von Brandlin, am Kwasowitzer Bache, unweit ö. von der Budweiser Straße, Dorf von 47 H. mit 417 E., worunter 19 Israeliten-Familien, ist nach Sobieslau (¼ St. nw.) eingepf., und hat 1 obrigkeitliches Schloß mit dem Sitze des Wirthschafts-Amtes für das Dominium und 3 Obstgärten, 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 zeitweilig verpachtetes Branntweinhaus. Abseits liegt ¼ St. die Doleyschker emphyt. Mühle mit 2 Gängen, 1 Oelpresse und 4 Stampfen.

5) Kwasowitz (eigentlich Kwasegowitz), 1 St. s. von Brandlin, am Kwasowitzer Bache, Dorf von 29 H. mit 225 E., worunter 2 Israel. Familien, ist nach Sobieslau eingepf. und hat 1 Maierhof und 1 Schäferei. Unweit nw. vom Dorfe liegt eine Kapelle zur heil. Anna, über welche die hiesige Obrigkeit das Patronat besitzt und worin jährlich am St. Anna-Feste Gottesdienst gehalten wird. Sie ist im Jahre 1695 von Wenzel Anton Netolicky von Eisenberg, damaligem Besitzer des Gutes Přehořow, gebaut worden. Auch ist bei dieser Kapelle eine gleichfalls unter obrigkeitlichem Patronate stehende Schule.

*) S. Rieger's Materialien ꝛc. VIII. Heft

Fideicommiß-Herrschaft Dirna.

Die im nordöstlichen Theile des Kreises gelegene Herrschaft Dirna bildet ein zusammenhangendes Areale, welches in Norden und Osten von den Dominien Budislau, Roth-Lhota und Kardasch-Řetschitz (Taborer Kreises), in Süden von dem letztgenannten Dominium, dann dem Gute Lžin, endlich in Westen von den Dominien Přehořow und Tutschap (Letzteres im Taborer Kreise) begränzt wird.

Ueber die Besitzer in der Vorzeit schweigt die Geschichte. Nach Balbin kommt Wenzel Armiger (?) um das Jahr 1396 zuerst als Herr auf Dirna vor. Nach eben diesem Historiker (in seinen Miscellaneis historicis regni Bohemiae lib. I. fol. 25.) wird Wilhelm Ritter Ruth auf Dirna bei Gelegenheit der Nachricht über den Ursprung des nahe gelegenen Städtchens Deschna um das Jahr 1599 als Besitzer der Herrschaft erwähnt, von welchem sie wahrscheinlich an die Familie der Wratislawe überging. Nach den Fragmentis Wratislaviensibus besaß zu Anfang des XVI. Jahrhunderts Adam Wratislaw von Mitrowitz, nach ihm, um das Jahr 1630, Christoph Ritter Wratislaw von Mitrowitz, und 1650 Wenzel Graf Wratislaw von Mitrowitz die Herrschaft Dirna, Zalschy und Ginetz, nach welchem Johann Wenzel Graf Wratislaw diese Güter im Jahre 1670 zu einem immerwährenden Fideicommiß des gräflich-Wratislaw-Mitrowitz'schen Mannsstammes erhob. — Um das Jahr 1709 erscheint der minderjährige Franz Karl Graf Wratislaw, nachmaliger Gesandter am k. russischen, k. polnischen und kurfürstlich-sächsischen Hofe, unter der Administration seines Bruders Johann Wenzel Grafen von Wratislaw, damaligen Bischofs zu Königgrätz, als Besitzer. — Ihm folgten um das Jahr 1750 Franz Adam, 1787 Vinzenz, 1791 Franz Adam, und 1819 Gustav Graf Wratislaw von Mitrowitz im Besitze, von welch' Letzterem die Herrschaft nach dessen am 22. Decbr. 1827 erfolgtem Ableben an seinen minderjährigen Sohn, den gegenwärtigen, unter der Vormundschaft des Freiherrn Johann von Wiedersperg stehenden Besitzer Franz Johann Grafen Wratislaw von Mitrowitz durch Erbschaft überging. (S. Landtäfliches Hauptbuch Litt. D. Tom. II. Fol. 201.)

Der nutzbare Flächeninhalt der Herrschaft beträgt nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	693	1112 5/6	2163	143 4/6	2856	1256 3/6
» Wiesen und Gärten .	187	1374 2/6	661	1525 1/6	849	1299 3/6
» Teichen mit Wiesen verglichen	216	1390	25	803 4/6	242	593 4/6

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Hutweiden ꝛc. . .	127	$300\frac{5}{6}$	287	$508\frac{1}{6}$	414	804
» Waldungen . . .	874	$1030\frac{4}{6}$	306	$252\frac{5}{6}$	1180	$1283\frac{3}{6}$
Ueberhaupt	2100	$408\frac{3}{6}$	3444	$28\frac{2}{6}$	5544	437

Der Obrigkeit gehören sämmtliche Dominicalgründe. Nach der neuesten Katastral-Vermessung vom Jahre 1828 beträgt die gesammte Area der Herrschaft 7158 Joch 1395 □ Kl.

Die Oberfläche der Herrschaft ist größtentheils Hügelland, durch das gegen Osten und Norden abdachende Urgebirge des Taborer Kreises begränzt, und nur von dem ostwestlich dieselbe durchziehenden Thale des Deschnaer Bachs eingeschnitten. Es erhebt sich nur hie und da über die gewöhnliche Höhe in wellenartigen Formen, ohne jedoch gebirgig zu werden. — Im Süden der Herrschaft allein erhebt sich der sogenannte Zawsyer Berg, dessen kahler Rücken sanft gegen das Flachland abfällt. Die auf dem Herrschaftsgebiete vorkommenden Felsarten sind meistentheils Granit und Gneus, welcher Letztere sehr zur Verwitterung geneigt ist und in Thonschiefer übergeht; beide werden nach ihrer Eignung als Bausteine benützt und an mehren Orten in Lagern vorgefunden.

Der Deschnaer Bach ist der einzige, der die Herrschaft theils im östlichen Theile begränzt, theils durchzieht. Er tritt vom Roth-Lhotaer Gebiete bei Samosol auf das hiesige und nimmt seinen Lauf längs der östlichen Gränze durch die Mitte der Herrschaft, wo er gegen Westen mit bedeutenden Krümmungen auf die Güter Lžin und Přehořow fließt, und die dortigen Wiesenfluren bei eintretenden Anschwellungen nicht selten verschlemmt und versandet.

Von den 83 Teichen der Herrschaft sind 63 obrigkeitliches und 20 unterthäniges Eigenthum. — Nach dem gegenwärtigen Bewirthschaftungssysteme werden sämmtliche in Regie sich befindenden obrigkeitlichen Teiche, einige zeitweilig als Wiesen, die übrigen aber in ihrer Eigenschaft, nämlich 9 als Karpfen-, 51 als Streck- und 3 als Streichteiche benützt. Sie liefern schmackhafte Karpfen und Hechte; seltener kommen Aale, Bärschlinge und Schleihen vor. — Die bedeutendsten dieser Teiche sind der Zawsyer mit 41 Joch 1040 □ Kl., der Schloßteich bei Dirna mit 30 Joch 560 □ Kl., der Starosta bei Mezna, mit 23 Joch 45 □ Kl., der Němec bei Bischofshof, mit 20 Joch 1311 □ Kl., der Nowey bei Mezna, mit 20 Joch 465 □ Kl., dann der Tieschin, gleichfalls bei Mezna, mit 18 Joch 845 □ Kl. Flächeninhalt. — Das Gesammt-Areale der obrigkeitlichen Teichflächen beträgt nach der Vermessung vom Jahre 1828, 252 Joch 1444 □ Kl., welche ohne Anschlag des Wieswachses ein jährliches Durchschnittserträgniß von 90 Ctr. wägbarer Fische liefern und größtentheils nach Oesterreich, insbesondere nach Wien abgesetzt werden.

Die Waldungen der Herrschaft, welche diese meistens in größern und kleinern Strecken durchziehen, und nur an der nördlichen

Gränze mehr zusammenhangen, sind in 2 Reviere eingetheilt, wovon a) das Dirnaer Revier mit 2 Hauptabtheilungen, die erste 434 Joch 120 □Kl., die zweite 211 Joch 176 □Kl., dann b) das Meznaer 319 Joch 60 □Kl. Flächeninhalt nach der neuen Vermessung haben. — Der Boden dieser Waldungen besteht aus Lehm und Sand, ist meist trocken und im Ganzen von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Er liefert größtentheils Kiefern und Fichten, in einigen Strecken mit Birken, wenig Buchen und Tannen untermischt. Nach der Systemisirung vom Jahre 1834 ist der Ertrag aus der Haupt- und Zwischennutzung auf 962 N. Oe. Klafter 30zölliger Scheitlänge ermittelt worden. Das gewonnene Holz wird einheimisch verbraucht.

Der Wildstand ist dem Areale angemessen, und liefert im jährlichen Durchschnitte 3 Stück Rehe, 313 Stück Hasen und 304 Stück Rebhühner, nebst 21 Stück Wassergeflügel.

Der ackerbare Grund ist zum geringsten Theile von besserer Beschaffenheit, ein größerer Theil mittelmäßig, vorherrschend aber dem minder fruchtbaren beizuzählen, und besteht aus Lehmboden mit häufig beigemengtem groben Sand und Kies. — Erzeugt werden hauptsächlich Korn und Haberfrüchte. Waizen und Gerste werden nur im Kleinen producirt. Flachs gedeiht mittelmäßig und dient bloß zum einheimischen Gebrauche. Der Absatz des Getraides ist für den Producenten hiesiger Gegend nicht sehr lohnend, und geschieht theils auf der Herrschaft, theils in der Nachbarschaft zu Neuhaus und Budweis auf der Achse. — Die Hauptbewirthschaftungs-Methode ist bisher die Dreifelderwirthschaft, wozu der gewöhnliche böhmische Pflug von kleiner Structur, dann leichte Eggen, als Ackerwerkzeuge benützt werden. In letzterer Zeit wurden beinahe $^{2}/_{5}$ der Brache mit Flachs, Knollen- und Hackfrüchten bebaut, so wie auch der Anbau des Brabanter Klees nicht ohne guten Erfolg versucht worden ist.

Der Wieswachs steht mit der Viehwirthschaft nicht im erwünschten Verhältnisse, wovon die Schuld an schicklichen örtlichen Lagen, dann dem meist trockenen oder sumpfigen Charakter der Wiesen liegt, ungeachtet deren Kultur gegenwärtig durch die zweckmäßigsten Mittel befördert wird.

Die obrigkeitliche Oekonomie wird auf 6 Maierhöfen (zu Dirna, Zawsy, Bischofshof, Chotěmitz, Mezna und Neudorf) betrieben. Schäfereien bestehen 4 (zu Neudorf, Chotěmitz, Zawsy und Fasanhof). Auch wird zum einheimischen Verbrauch beim Dorfe Zawsy, freilich nur auf einer unbedeutenden Grundparcelle, Hopfen gebaut, dessen Güte und Ergiebigkeit jedoch nur durch klimatische Verhältnisse bedingt ist.

Die Obstkultur findet des kältern Klimas wegen hier wenig Gedeihen, und es werden im Allgemeinen, außer den gewöhnlichen Aepfelsorten (meist Reinetten) nur selten Birnen, Zwetschken oder Kirschen rc. angetroffen, welche selbst nach Verlauf von 2 bis 3

Jahren nur unbedeutenden Ertrag gewähren. Bei sämmtlichen obrigkeitlichen Maiereien sind theils Obstgärten, theils Alleen angelegt. Der Landmann besitzt außer seinen Hausgärtchen keine Obstanlagen. In der jüngsten Zeit widmete die Obrigkeit diesem landwirthschaftlichen Zweige besondere Aufmerksamkeit, indem sie theils zur Veredlung, theils zur größern Verbreitung der Obstkultur 3 bedeutende Baumschulen zu Dirna anlegen ließ, welche bereits gegenwärtig 37135 Stück Obstbäumchen verschiedener Gattung fassen.

Die Viehzucht ist fortwährend im Zunehmen begriffen, weil auch hier insbesondere die Obrigkeit dem Ankaufe veredelter Zuchtthiere bedeutende Opfer bringt. Bei den Unterthanen werden nur die gewöhnlichen Land-Rassen gehalten. Den Gesammt-Viehstand der Herrschaft zeigt folgende Uebersicht, nach der Beschreibung vom Jahre 1840:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	42 (31 Alte, 11 Fohlen)	44
Rindvieh	178 (5 Zuchtst., 6 junge St., 98 Kühe, 56 Kalbinnen, 12 alte Zugochs., 1 junger Ochs)	1466 (11 Zuchtst., 15 junge St., 597 Kühe, 222 Kalbinnen, 446 alte Zugochs., 160 junge und 15 Mastochs.)	1544
Schafe	1150 (945 Alte, 205 Lämmer)	945 (799 Alte, 146 Lämmer)	2095
Borstenvieh	—	513	513
Ziegen	—	11	11
Bienenstöcke (im J. 1836)		53	53

Die Geflügelviehzucht wird vorzüglich für den Hausbedarf, weniger für den Verkauf unterhalten, und im letztern Falle das Geflügel in den benachbarten Städten abgesetzt.

Die Nahrungsquellen der Einwohner sind, außer einem geringen Gewerbsbetriebe, hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht.

Bei dem herrschaftlichen Dorfe Mezna besitzt die Obrigkeit einen Ziegelofen, mit hinreichenden Lehmlagern, woselbst im jährlichen Durchschnitte an 100,000 Stück Dach-, Mauer- und Pflasterziegel, theils zum obrigkeitlichen Bedarfe, theils zum einheimischen Verkaufe erzeugt werden.

Mit Polizei-Gewerben beschäftigten sich im Jahre 1840: 1 Bierbräuer, 1 Brantweinbrenner, 7 Bierschänker, 1 Bäcker, 2 Faßbinder, 7 Hufschmiedte, 1 Gärtner, 5 Müller, 2 Mauermeister, 4 Schneider, 4 Schuhmacher, 2 Tischler, 2 Wagner, 1 Zimmermeister, zusammen 40 Meister mit 27 Hilfsarbeitern. Commercial-Gewerbe betrieben: 1 Kürschner, 1 Töpfer und 2 Weber mit 3 Hilfsarbeitern. Der Handelsstand zählt 1 Krämerei- und Lit. C. Waarenhandlung im Orte Dirna.

Außer der in einer Länge von 2976 Klafter, durch die Unterthanen chausseeartig hergestellten Verbindungs-Straße zwischen

Neuhaus und Tabor durchziehen das Herrschaftsgebiet keine anderen Straßen.

Die nächste Post ist zu Kardasch Řetschitz, 1$\frac{1}{2}$ Stunde von Dirna entfernt. Die Brief-Auf- und Abgabe geschieht jedoch von hieraus bei der 2 Stunden entfernten Briefsammlung zu Sobieslau.

Das Sanitäts-Personale der Herrschaft besteht aus einem obrigkeitlichen Wundarzte, und einer geprüften Hebamme zu Dirna.

Das Armen-Institut besaß am Schluß des Rechnungsjahres 1839 ein baares Stammvermögen von 754 fl. 25 kr. C. M. Die Verpflegung der 20 Ortsarmen tritt erst nach erreichter Vollständigkeit des Stammvermögens ein, bis wohin dieselben von den vermöglichern Einwohnern reihenweise versorgt werden.

Die Zahl aller Einwohner des Dominiums ist 2284, worunter 1 Israeliten-Familie. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ortschaften sind:

1) Dirna, 8¾ St. nö. von Budweis, an der Tabor-Neuhauser Straße, unter 49° 14′ 20″ n. B. und 32° 30′ 40″ ö. L., Dorf von 78 H. mit 539 E., ist der Sitz des obrigkeitlichen Directorial-, Wirthschafts- und Forstamtes, mit einem am südlichen Ende des Dorfes auf einem Felsen isolirt erbauten obrigkeitlichen Schlosse und schönen Gartenanlagen, die theils unterhalb desselben längs dem Deschnaer Bache, theils an der Südseite des in vielen Krümmungen sich anschließenden Schloßteiches sich befinden. Ferner ist hier eine Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit. Ueber die Gründung dieser Kirche sind keine zuverlässigen Nachrichten vorhanden. Im XVI. Jahrhunderte und bis zum dreißigjährigen Kriege soll sie ein protestantisches Bethaus gewesen sein. Um das Jahr 1651 wurde sie von katholischen Geistlichen administrirt, und gemäß Kirchen-Erections-Instrument ddo. Wien, 2. September 1706 vom damaligen Dirnaer Herrschafts-Administrator Johann Wenzel Grafen Wratislaw von Mitrowitz, Bischof zu Königgrätz, zur Pfarrkirche erhoben, und die Pfarrei theils aus dem obrigkeitlichen Herrschafts-Erträgniß, theils aus dem Kirchenvermögen dotirt. Seit jener Zeit besteht sie ununterbrochen als Pfarrkirche. — Sie enthält mehre Grabmäler der Wratislawschen Familie, worunter das einzig lesbare der am 6. April 1684 verstorbenen Margaretha, Gemahlinn des Ritters Christoph Wratislaw von Mitrowitz, im Bogen des Presbyteriums eingemauert sich befindet. — Der marmorne Taufstein ist laut der böhmischen Inschrift vom Jahre 1638 ein Geschenk desselben Ritters Christoph Wratislaw von Mitrowitz. Die große Glocke ist der Kirche vom Grafen Wenzel Wratislaw von Mitrowitz, Herrn auf Zalschy, Dirna und Ginetz, kais. Rath und wirkl. Kämmerer, im Jahre 1651 verehrt worden. Die Bauart der Kirche fällt in das XV. Jahrhundert, und ist ganz verschieden von der des angebauten, mit der Größe der Kirche in keinem Verhältnisse stehenden viereckigen 12 Klafter hohen Thurmes, dessen Errichtung gleichfalls dem vorgenannten Bischofe zugeschrieben wird. — Weiter besteht zu Dirna 1 obrigkeitlicher Maierhof, das obrigkeitliche Bräuhaus (auf 16 Faß vollen Gusses), das obrigkeitliche Branntwein- und Flußhaus, 1 Dom. Mühle (Schloßmühle genannt) sammt 1 Brettsäge, dann 1 emphyteutisches Wirthshaus. Auch haben daselbst die Aerarial-Beschäler den Sommer über ihre Bezirks-Stazion. — ¼ St. ö. liegt ein einschichtiges obrigkeitliches Hegerhaus, dann n. die obrigkeitliche Fischeinsetzers-Wohnung sammt Fischbehäl-

tern, gleichfalls zu Dirna conscribirt. Zum Dirnaer Kirchensprengel sind, außer den hierherrschaftlichen Dörfern Zawsy, Střebegitz und Zařitsch noch das dreiherrliche Dorf Wischenau und das Dorf Lžin (gleichnamigen Gutes) eingepf.

2) Zawsy, am Fuße des Zawsyer Berges, ¼ St. sw. von Dirna, Rust. Dorf von 21 H. mit 140 E., hat 1 obrigkeitl. Maierei und 1 Schäferei, nebst 1 Obst- und Hopfengarten; ¼ St. sö. von diesem Orte liegt der obrigkeitliche Maierhof Bischofshof, der von seinem Gründer Johann Wenzel Grafen Wratislaw von Mitrowitz, Bischof zu Königgrätz, so benannt und im J. 1714 auf dessen Anordnung errichtet wurde. Hier befindet sich der Galdenstall des obrigkeitlichen Rindviehes. Zawsy war ehemals ein besonderes Gut, welches beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges Bohuslaw d. j. von Ruthen gehörte, diesem nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und im J. 1627 an Christoph Wratislaw von Mitrowitz für 670 Schock Groschen verkauft wurde. (S. Riegger's Materialien rc. IX. Heft.)

3) Střebĕgitz, ¼ St. w. von Dirna, Rust. Dorf von 48 H. mit 309 E., liegt in einem Thale, gleichfalls am Fuße des Zawsyer Berges.

4) Zařitsch (Zařice), am rechten Ufer des Deschnaer Baches, ¼ St. w. vom Amtsorte, Rustic. Dorf von 37 H. mit 279 E. Hieher gehören die Einschichten a) Fasanhof-Galdenhof, woselbst 1 obrigkeitl. Försters-Wohnung und 1 Schäferei sich befindet; b) die Dolejaler Rust. Mühle, die Bojeker Dom. und die Macher Rust. Mühle. Bei diesem Dorfe werden Schieferstein-Platten von bedeutender Größe als Baumaterial gebrochen.

5) Mežna, 1 St. w. von Dirna, Rust. Dorf von 41 H. mit 283 E., ist nach Tutschap (Gut gleiches Namens, Taborer Kreises) eingpf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof. Hieher gehört die einschichtig gelegene obrigkeitliche Ziegelhütte, die Switaker Dom. Mühle mit 1 Oelstampfe, die Abdeckerei, dann 1 Dominical- früher Hegershäuschen am Walde Krotĕgow.

6) Neudorf (Nowawes), ¼ St. nw. von Dirna, an der Taborer Verbindungsstraße, Rust. Dorf von 15 H. mit 109 E., ist nach Budislau (Gut gleiches Namens, Taborer Kreises) eingpf., und hat 1 obrigkeitlichen Maierhof und die Mutterschaf-Hütte.

7) Chotĕmitz (Chotĕmice), 1 St. n. von Dirna, Rust. Dorf von 43 H. mit 267 E., ist nach Deschna (Hschft. Roth-Lhota, Taborer Kreises) eingpf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 dto. Schäferei (Hammelhütte).

8) Wizomil (Wicomile), 1 St. nw. vom Amtsorte, auf einer Anhöhe, Rust. Dorf von 22 H. mit 167 E., wovon 5 H. mit 56 E. zur Hschft. Roth-Lhota gehören, ist gleichfalls nach Deschna eingpf.

Von folgenden fremdherrschaftlichen Orten gehören Antheile zu Dirna:

9) von Katow (Gut Tutschap), 16 H. mit 91 E.;

10) von Wischenau (Wissnow) (Hschft. Neuhaus), 12 H. mit 105 E.

Fideicommiſz-Gut Zalschy.

Dieses Gut liegt im nördlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Herrschaft Bechin des Taborer Kreises, in Osten an die Herrschaft Wittingau, in Süden und Westen an das mit dieser vereinigte Gut Bžy.

Nach den von Schaller benützten Quellen (Taborer Kreis S. 51) gehörte das Gut Zalschy am Anfange des XVII. Jahrhunderts dem

Paul Kaplik, welchem es, wegen Theilnahme an dem protestantischen Aufstande, nach der Schlacht am Weißen Berge vom königlichen Fiscus entzogen wurde, worauf es an den Herrn Paul Michna von Waitzenau gelangte. Später kam es an die Grafen Wratislaw von Mitrowitz. Graf Johann Wenzel aus diesem Hause erhob im Jahre 1670 die Güter Dirna, Zalschy und Ginetz (Letzteres im Berauner Kreise) zu einem Fideicommiß, wie dieß oben S. 104 bei der geschichtlichen Uebersicht der Herrschaft Dirna gezeigt worden ist. Der gegenwärtige Besitzer ist Graf Franz Johann Wratislaw von Mitrowitz, minderjähriger Sohn des am 22. Dec. 1827 verstorbenen Grafen Gustav Wratislaw von Mitrowitz. (S. Landtäfl. Hauptbuch Hschft. Dirna und Gut Zalschy Lit. D. Tom II. Fol. 201.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	621	1162	1209	288	1830	1450
» Teichen mit Aeckern verglichen	11	95	5	401	16	496
» Wiesen	122	1147	222	201	344	1348
» Hutweiden 2c.	867	795	79	802	946	1597
» Waldungen	67	1386	—	—	67	1386
Ueberhaupt	1690	1385	1516	92	3206	1477

Von dieser Area gehören der Obrigkeit folgende Dominicalgründe: 585 Joch 730 □Kl. Aecker, 11 Joch 95 □Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 116 Joch 1005 □Kl. Wiesen, 66 Joch 893 □Kl. Hutweiden 2c. und 67 Joch 1386 □Kl. Waldungen, zusammen 847 Joch 909 □Klafter.

Nach der neuesten Katastral-Vermessung vom Jahre 1828 beträgt die Gesammt-Area des Gutes 3237 Joch 925 □Klafter.

Die Oberfläche ist wellenförmiges Land. Nur das Dorf Ober-Bukowsko liegt merklich höher als die übrigen Ortschaften. — Die Gewässer bestehen in 6 kleinen Teichen, welche mit Karpfen besetzt sind.

Die Zahl der Einwohner ist 1124, worunter 2 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist fruchtbar und liefert alle Getraide-Gattungen, vorzüglich aber schönen Waizen. Die Obstbaumzucht hat erst in neuerer Zeit, unter der vormundschaftlichen Verwaltung des Freiherrn v. Wiedersperg, Fortschritte gemacht; namentlich ist eine Baumschule von mehren Tausend Wildlingen angelegt worden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	45 (36 Alte, 9 Fohlen)	47
Rindvieh	91 (3 Zuchtst., 64 Kühe, 12 Kalbinnen, 10 Zugochsen, 2 junge Ochsen)	368 (3 Zuchtst., 1 junger St., 174 Kühe, 20 Kalbinnen, 140 Zugochs., 30 junge O.)	459
Schafe	715 (500 Alte, 215 Lämmer)	350 (231 Alte, 119 Lämmer)	1065
Borstenvieh	—	60	60
Ziegen	—	12	12
Bienenst. (1836)	5	24	29

Auch viele Gänse werden gezogen.

Die Obrigkeit unterhält 3 Maierhöfe in eigener Regie (in Zalschy, Maschitz und Hornj) nebst einer Schäferei (in Hornj).

Die Waldung bildet ein einziges Revier und besteht in Kiefern. Der jährliche Holzschlag reicht, da gegenwärtig mit besonderer Schonung des Waldstandes zu Werke gegangen wird, nur zur Deckung des eigenen Bedarfs hin.

Von Wildpret werden jährlich an 200 Stück Hasen und 150 bis 200 Stück Rebhühner erlegt. Die Jagd ist jetzt an die benachbarte Hft. Wittingau für jährliche 100 fl. C. M. und eine Natural-Abgabe von 12 Hasen und 12 Rebhühnern verpachtet.

Gewerbsleute sind 5 Bierschänker, 1 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 2 Krämer, 5 Schmiedte, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Töpfer, 1 Wagner und 1 Zimmermeister, zusammen mit 6 Gesellen und 6 Lehrlingen. In Zalschy ist eine Hebamme.

Das Armeninstitut ist noch nicht geregelt und eröffnet. Das Stammvermögen war am Schluß des Jahres 1838 389 fl. $6^1/_2$ kr. C. M., die Einnahme desselben Jahres 60 fl. $22^1/_2$ C. M.

Durch das Dominium führt eine Halbchaussee von Moldauthein nach Wesely, an der Prager Poststraße, wo sich die nächste Post befindet.

Die Ortschaften sind:

1) Zalschy (Zalssj), 6¼ St. nnö. von Budweis und 1¼ St. nw. von Wesely, Dorf von 50 H. mit 318 E., worunter 2 Israeliten-Familien, hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Heimsuchung, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsverwalters, 1 dto. Maierhof, 1 dto. Branntweinhaus nebst 1 Potaschensiederei, und 1 Wirthshaus. — Ehemals befand sich die Pfarrei zu Ober-Bukowsko, bei der dortigen Kirche zum heil. Stephan, welche schon 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt war. In späterer Zeit, wahrscheinlich nach Ausbruch der Hussitischen Unruhen, wurde der Priester vertrieben, das Pfarrhaus zerstört und die Gründe der Pfarrei kamen an weltliche Besitzer. Die Kirche selbst war 1669 der Pfarrei zu Blau-Hurka als Filiale zugetheilt. Im J. 1722 bewirkte der damalige Besitzer des Gutes, der Reichsgraf Wenzel Ignaz Wratislaw v. Mitrowitz, die Trennung der Kirche von der Pfarrei zu Blau-Hurka, und sie wurde einstweilen vom

Zalscher Schloß-Kaplan administrirt, während in Zalschy selbst die Schloß-kapelle zur Heimsuchung Mariä mit der alten Kapelle des heil. Wenzel und der heil. Ludmilla vereinigt und dadurch zur jetzigen Pfarrkirche erweitert und umgestaltet wurde. Eingepfarrt sind, außer Zalschy selbst, die hiesigen Dörfer Kletschat, Maschitz und Ober-Bukowsko, nebst dem zur Hschft. Wittingau (resp. Gut Bzy) gehörigen Hartmanitz.

2) Ober-Bukowsko (Hornj Bukowsko, gewöhnlich nur Hornj genannt), ¾ St. ssw. von Zalschy, Dorf von 39 H. mit 229 E., nach Zalschy eingepfarrt, hat 1 Filial-Kirche zum heil. Stephan M., 1 obrigkeitlichen Maierhof nebst Schäferei, ein dtto Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Die Kirche war ehemals eine Pfarrkirche, wie vorhin bei Zalschy gezeigt worden. Sie enthält Grabsteine der Herren Wratislaw von Mitrowitz, aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert, mit böhmischen Inschriften, welche andeuten, daß die Kirche zu jener Zeit von protestantischen Geistlichen verwaltet worden sey.

3) Kletschat (Klečat), ¼ St. n. von Zalschy, Dorf von 33 H. mit 187 E., von welchen 2 Häuser, das ¼ St. w. am Walde gelegene Jäger- und Hegerhaus, zur Hschft. Bechin (Taborer Kreises) gehören, ist nach Zalschy eingepfarrt.

4) Maschitz (Mažice), ½ St. oſö. von Zalschy, Dorf von 59 H. mit 390 E., von welchen 7 Häuser zur Hschft. Wittingau und 5 Häuser zu dem mit derselben vereinigten Gute Wittingau gehören, ist nach Zalschy eingepf. und hat hiesigerseits 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus. Auch gehören zum hiesigen Dominium von dem Gut Wittingauer Dorfe

5) Borkowitz, 12 H.

Herrschaft Platz.

Die Herrschaft Platz liegt im östlichen Theile des Kreises, wo sie in Norden und Osten an die Hschft. Neuhaus des Taborer Kreises, im Süden an die hiesige Hschft. Chlumetz und in Westen an die Hschft. Wittingau gränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Freiherr Karl Ludwig von Leonhardi, welcher die Herrschaft im Jahre 1810 von dem Freiherrn Joseph von Lilienborn gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom VI. Fol. 61.)

In Betreff der frühern Besitzer geht aus den beim herrschaftlichen Amte vorhandenen Urkunden hervor, daß das Dominium Platz (böhmisch Straž) im XV. Jahrhunderte dem davon den Namen führenden Heinrich von Straž*) gehörte, welcher unter der Regierung König Georgs von Poděbrad von 1459 bis 1466 Oberst-Landhofmeister war und im letztgenannten Jahre mit Tode abging. **) Auf diesen folgte Johann von Schönberg, welcher im J. 1476 dem Markte Platz die demselben von Heinrich von Straž verliehenen Privilegien

*) Die Herren von Straž waren ein Zweig des Geschlechtes der Witkowice. S. die geschichtliche Uebersicht der Hschft. Wittingau.

**) S. Palacky's Synchronistische Uebersicht der höchsten Würdenträger ꝛc. ꝛc. in Böhmen ꝛc. Prag 1832. Tab. III.

bestätigte. Ferner erscheint urkundlich 1511 Wenzel von Wrchowiš und auf Serowitz als Besitzer von Platz; im J. 1570 der damalige Oberstburggraf Wilhelm von Rosenberg, im J. 1596 Peter Wok von Rosenberg, im J. 1599 Joachim Ulrich von und zu Neuhaus, im J. 1603 Wilhelm Slawata von Chlum und Koschumberg, im J. 1638 Joachim Ulrich Reichsgraf Slawata von Chlum und Koschumberg und auf Straz; im J. 1694 Adolph Wratislaw Reichsgraf von Sternberg, Herr auf Zasmuk, Maletitz rc. Serowitz und Platz; im J. 1707 Franz Leopold Reichsgraf von Sternberg, Herr auf Serowitz, Počatky und Platz; im J. 1732 Franz Joseph Reichsgraf Černin von und zu Chudenitz, Regierer des Hauses Neuhaus und Chudenitz rc. rc. Auf diesen folgte als Besitzer der Herrschaft Joseph von Jungwirth, welcher sie im J. 1753 an den Reichsgrafen Prosper von Berchthold verkaufte. Von Letzterem gelangte sie, ebenfalls durch Kauf, an den obenerwähnten letzten Besitzer Joseph Freiherrn von Lilienborn.

Der landwirthschaftliche Flächeninhalt ist nach dem Kat. Zergl. Summ.:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	342	686	2741	1498	3084	584
» Teichen mit Aeckern verglichen	67	1191	103	896	171	487
» Wiesen	75	1362	1437	1305	1513	1067
» Gärten	1	1059	—	—	1	1059
» Teichen mit Wiesen verglichen	326	1250	126	1482	453	1132
» Hutweiden rc.	61	483	450	610	511	1093
» Waldung	961	750	695	470	1656	1220
Ueberhaupt	1837	381	5555	1461	7393	242

Vom Platzer Wirthschaftsamte wurde, als Ergebniß einer eigenen Vermessung, der Flächeninhalt des Dominiums zu 8260 Joch 834□Kl. angegeben. Nach der neuen Katastral-Vermessung ist die Gesammt-Area der Hft. 8618 Joch 990□Kl.

Der Obrigkeit gehören a) an Dominicalgründen 308 Joch 1059□Kl. Aecker, 67 J. 402□Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 60 J. 111□Kl. Wiesen, 1 J. 1059□Kl. Gärten, 325 J. 15□Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 67 J. 484□Kl. Hutweiden rc. und 912 J. 44□Kl. Waldungen, zusammen 1741 J. 1574□Kl.; b) an Rustical-Gründen 64 J. 146□Kl. Aecker, 14 J. 463□Kl. Wiesen, 26 J. 53□Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 11 J. 14□Kl. Hutweiden rc. und 1 J. 10□Kl. Waldung; zusammen 116 J. 716□Kl. im Ganzen 1858 J. 690□Kl.

Die Oberfläche des Bodens ist wellenförmig gestaltet, ohne eine bedeutende relative Erhebung, doch dacht sich der Boden von Norden und Süden her gegen das flache Thal der Reſcharka (Režarka) merklich ab. Letztere durchfließt, von Neuhaus kommend, das hiesige Gebiet von Ostsüdost nach Westnordwest in einer Länge von beinahe drei Viertelstunden, bis unterhalb der Schimani-Mühle, wo sie den Neubach aufnimmt, und ihren Lauf nach Wesely fortsetzt. Sie enthält gute Karpfen und Aale, welche Letzteren mittelst eigener Vorrichtungen bei den Mühlen gefangen werden.

Von den obrigkeitlichen Teichen werden als Haupt- oder Karpfenteiche der Schönfelder, Altpřibrazer und Stawiſcht in eigener Regie gehalten. Die Karpfenteiche Kauschkowetz, Březina und Staw sind emphyteutisirt. Diese 6 Teiche haben zusammen eine Area von 277 Joch 1110□Kl. Außer dem sind noch mehre sowohl obrigkeitliche als unterthänige Kammer-, Streck- und Streichteiche, sämmtlich von geringer Größe, vorhanden. Die meisten Teiche werden von Zeit zu Zeit auch als Felder oder Wiesen benützt, und dann wieder mit Wasser angelassen. Die Fische bestehen in Karpfen und einer kleinen Anzahl Hechte.

Die Volksmenge des Dominiums beträgt 4013 Seelen, worunter sich 11 Israeliten-Familien befinden. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft; nur im Markte Platz werden neben derselben auch verschiedene bürgerliche Gewerbe betrieben.

Der Boden besteht theils aus Kies und verwitterten Gesteinen, theils aus Thonerde, stellenweise auch aus Flugsand, besonders in den Waldungen, wo sich auch Torfboden befindet. Namentlich besitzt die Obrigkeit bei der Einöde Erdreichsthal eine Strecke von 255 Joch 1444□Kl. des trefflichsten Torfes, welcher sich, wenn die ganze hiesige Gegend weniger holzreich wäre, als Brennstoff verwerthen ließe. Die Fruchtbarkeit der Ackergründe ist nur mittelmäßig; doch werden die gewöhnlichen Getraidearten, obwohl nur wenig Waizen und Gerste, auch außerdem andere Feldfrüchte, besonders Flachs zum Hausbedarf, gewonnen. Obstbaumzucht fand sonst nur in Gärten Statt; in neuerer Zeit aber sind unter dem jetzigen Herrn Besitzer auch verschiedene Anpflanzungen im Freien gemacht worden, und das von der Obrigkeit gegebene Beispiel hat auch auf die Unterthanen günstig eingewirkt, welche Letztere aus den obrigkeitlichen Baumschulen edle Setzlinge theils unentgeltlich theils zu sehr geringen Preisen erhalten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	51	53

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Rindvieh	117	1800	1917
	(3 Zuchtst., 1 junger St., 44 Kühe, 28 Kalbinnen, 30 Zugochs., 11 junge O.)	(15 Zuchtst., 21 junge St., 842 Kühe, 170 Kalbinnen, 544 Zugochs., 208 junge O.)	
Schafe	406	875	1281
	(352 Alte 54 Lämmer)	(696 Alte, 179 Lämmer)	
Borstenvieh	—	68	68
Ziegen	—	4	4
Bienenstöcke	2	69	71

Auch werden, jedoch nur für den eigenen Bedarf, Gänse gezogen.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen 2 Maierhöfe, der Platzer und der Neuhof, in eigener Regie. Der Karlshof ist zeitweilig verpachtet, und der Fasanen-, der Jelinker uns der Schimany-Hof sind emphyteutisirt. Schäfereien sind keine vorhanden.

Die obrigkeitlichen Waldungen bilden ein einziges Revier von 893 Joch $67\frac{4}{6}$ □ Kl. Ausmaß. Sie bestehen bloß in Kiefern, und es können systemmäßig jährlich $405\frac{1}{3}$ Klafter Holz gefällt werden, welche theils zum einheimischen Verbrauch dienen, theils nach Neuhaus veräußert werden.

Der Wildstand ist unbedeutend und der Größe des Areale keineswegs angemessen.

Mit Gewerben verschiedener Art waren, größtentheils im Markte Platz, am 1. Juli 1839 zusammen 121 Meister und andere Befugte, 60 Gesellen, 65 Lehrlinge und Gehilfen, im Ganzen 246 Personen beschäftigt. Darunter befanden sich 6 Bäcker, 4 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Drechsler, 2 Faßbinder, 4 Fleischhauer, 6 Griesler, 1 Hammerschmiedt, 3 Kürschner, 6 Leinweber, 2 Maurer (8 Gesellen), 1 Messerschmiedt, 6 Müller, 1 Nagelschmiedt, 1 Papierfabrikant (5 Personen beschäftigend), 1 Riemer, 1 Rothgärber, 6 Schlosser, 11 Schmiedte, 11 Schneider, 24 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 6 Tischler, 7 Töpfer, 3 Wagner und 2 Zimmermeister (9 Gesellen.) — Kram- und Hausirhandel wird von 6 Personen getrieben.

Auf den Jahrmärkten in Platz (Mont. nach Lätare, Donn. nach Frohnleichn., Barthol. und Lucia) finden sich meist nur einheimische Gewerbsleute ein und der Verkehr ist unbedeutend. Die Viehmärkte (alle Montage) werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 2 Hebammen, sämmtlich in Platz wohnhaft.

Das Armen-Institut hat ein Stammvermögen von 398 fl. 12 kr. C. M. Die Zahl der unterstützten Armen ist 9.

Durch den Markt Platz führt die Straße von Wittingau nach Neuhaus, welche, soweit sie das hiesige Dominium in der Länge von etwa einer Stunde durchschneidet, chausseemäßig gebaut ist. Auch geht durch den südöstlichen Theil des Dominiums ein kleiner

Theil der von Neuhaus durch die Hschft. Chlumetz nach Schwarzbach an der Wiener-Straße angelegten Chaussee. Die nächste Post ist in Neuhaus.

Die Ortschaften sind:

1) Platz (Straz), 7¼ St. onö. von Budweis und 1¼ Postmeile von Neuhaus, größtentheils am linken Ufer der Nezarka, unterthäniger Markt von 160 H. mit 1323 E., worunter 11 Israeliten-Familien, hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 öffentl. Kapelle zum heil. Erzengel Michael, unter obrigkeitlichem Patronate, 1 herrschaftliches Schloß, worin sich auch das Wirthschaftsamt befindet, 1 obrigkeitliches Bräuhaus (auf 20 Faß), 1 dto. Branntweinhaus, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Gemeindehaus (»Rathhaus«) und 1 emphyt. Mühle (»Herrn- oder Sputische Mühle«) mit Brettsäge und Graupenstampfe. Abseits liegen ¼ bis ¾ St., und sind hieher conscribirt: a) der Maierhof Neuhof; b) der emphyt. Jellineker Hof und 1 Wasenmeisterei, 2 Nrn.; c) der ebenfalls emphyt. Schimany-Hof (Nedwrž) und die Schimany-Mühle an der Nezarka, 3 Nrn.; d) die Wanieker-Mühle, 1 Nr.; e) die Lukschicky'sche Einöde, 1 Rustikal-Wirthschaft, 1 Nr.; f) die den Heller'schen Eheleuten gehörige Papiermühle, 1 Nr.; g) 1 Eisenhammer; und h) die Skalniker-Mühle. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche. Sie enthält ein gutes Gemälde des gekreuzigten Heilandes von einem unbekannten Meister. Auch ist ein Marmor-Grabstein vom J. 1466 vorhanden, dessen lateinische Inschrift besagt, daß Heinrich von Straz, Oberst-Landhofmeister ꝛc. ꝛc., hier beigesetzt worden sei. Bei einer Reparatur des Fußbodens der Kirche im J. 1823 mußte dieser Grabstein abgehoben werden, aber es fand sich keine Spur von einem Lichnam in der darunter befindlichen Gruft. Ein zweiter Grabstein des im J. 1061 verstorbenen Peter von Straz ist zwar noch vorhanden, aber die von Schaller mitgetheilte lateinische Inschrift nicht mehr zu lesen. Das Patronat über Kirche und Schule besaßen ehemals die Wittingauer und später die Krumauer Jesuiten; nach Aufhebung des Ordens kam es an den Religionsfonds. Eingepfarrt sind, außer Platz selbst, die sämmtlichen hiesigen Dörfer und die dazu conscribirten Einschichten, nebst den zur Hschft. Neuhaus gehörigen Ortschaften Ober- und Nieder-Schlagles, Lassenitz und Wurzen, und die dortigen Einöden Schönbornhof, Theresienhof und St. Margarethen. Die Schule ist im J. 1822 vom jetzigen Herrn Besitzer der Hschft neu gebaut, und auch das Pfarrgebäude renovirt worden. — Das Schloß ist ein Gebäude aus verhältnißmäßig neuer Zeit, doch ist der Erbauer nicht bekannt. Das ältere Schloß ist mit einer Schanzmauer umgeben gewesen, von welcher noch Ueberreste vorhanden sind. Merkwürdig ist auch der uralte 25 Klafter hohe Thurm, der an der Nord- und Ostseite kreisförmig gebaut ist, nach Süden und Westen aber flach sich darstellt, so daß die scharfe Kante gegen Südwesten gerichtet ist. Die nächste Umgebung des Schlosses wird durch eine Gartenanlage und eine ansehnliche Baumschule verschönert. — Das Städchen hat einen Marktrichter, und führt eine Rose im Wappen. Die ersten Privilegien hat der Ort unterm 15. Juni 1465 von dem damaligen Besitzer Heinrich von Straz erhalten. Sie betreffen hauptsächlich das Recht der Einwohner, mit ihrem Vermögen sowohl bei Lebzeiten als auf den Todesfall nach Gutdünken zu schalten, Streitigkeiten nach den Stadtrechten zu schlichten, alle Jahre zwei Märkte, und jeden Montag das ganze Jahr hindurch einen Viehmarkt zu halten. Diese Privilegien sind von den spätern Besitzern erneuert und von der Kaiserinn Maria Theresia am 18. Aug 1775, so wie von Kaiser Franz II. am 22. Okt. 1799 bestätigt worden.

2) **Alt-Platz (Plawsko), ¼ St. n. von Platz, Dorf von 70 H.**

mit 668 E., hat 1 Schule, die durch einen Gehilfen von Platz aus versehen wird.

3) Widdern (Wydřj), 1¼ St. nö. von Platz, Dorf von 48 H. mit 388 E.

4) Přibras, Přibraz, 1 St. sö. von Platz, Dorf von 59 H. mit 539 E., hat 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird; abseits liegen die hieher conscribirten Einschichten a) beim Pikolom, 1 emphyt. Wirthschaft, ¼ St. entfernt; b) die Dominical-Ansiedlung Prohanidla, 6 Nrn. (Wirthschaften), 1 St. entfernt, c) der emphyt. Fasanen-Hof, ¾ St. entfernt.

5) Libořes, 1¾ St. s. von Platz, Dorf von 34 H. mit 290 E., von welchen 1 H. zur Hschft. Chlumetz gehört. Hieher ist die Einschicht Erdreichsthal, 9 Nrn., worunter 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 vom Freiherrn Joseph von Lilienborn errichtete, aber nicht mehr in Betrieb stehende Glashütte, conscribirt.

6) Mischek (Missek), 1¼ St. südlich von Platz, Dorf von 52 H. mit 396 E., hat 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird.

7) Pistin (Pistina), ½ St. ssw. von Platz, Dorf von 51 H. mit 389 E.; dazu gehört a) die Dwořakische Einöde, 1 Nr. (emphyt. Wirthschaft), 1 St. abseits, und b) der zeitweilig verpachtete obrigkeitl. Maierhof Karlshof und ein obrigkeitl. Jägerhaus, 1¼ St. abseits.

Herrschaft Chlumetz.

Die Herrschaft Chlumetz ist das östlichste Dominium des Budweiser Kreises. Sie gränzt in Norden an die Herrschaft Platz, in Osten an die Hschft. Neuhaus des Taborer Kreises und die Hschft. Litschau im Viertel Ober-Manhartsberg des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, in Süden an die Hschft. Heidenreichstein desselben Viertels, und in Westen an die hiesige Hschft. Wittingau.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer rc. rc. rc. Eduard Graf Stadion-Thannhausen, welcher die Hschft. am 1. März 1834 von den vorigen gemeinschaftlichen Besitzern, den Kindern und Erben des 1807 verstorbenen Grafen Franz Johann von Fünfkirchen, gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. C. Tom. II. Fol. 141.)

Im XVII. Jahrhunderte war Chlumetz mit der Hschft. Neuhaus vereinigt und gehörte den Grafen von Slawata. Später wurde es durch Vermächtniß davon getrennt, und kam als eigene Herrschaft im XVIII. Jahrhunderte durch Kauf an die Freiherrn und nachmaligen Grafen von Fünfkirchen Johann Franz Freiherr von Fünfkirchen hinterließ sie, als er 1782 starb, seinem Sohne, dem Grafen Franz Johann, von welchem sie, nach dessen am 27. März 1807 erfolgten Tode an seine hinterbliebenen minderjährigen Kinder Gräfinnen Cajetana, Theresia, Henriette und Graf Friedrich, gelangte, welche sie nach erlangter Volljäh

rigkeit im J. 1821 wirklich eingeantwortet erhielten und bis zum J. 1834 gemeinschaftlich besaßen.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kat. Zgl. Summ.:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	597	834	1966	1465	2564	699
» Teichen mit Aeckern verglichen	47	839	—	540	47	1379
» Wiesen	554	704	1175	695	1729	1399
» Gärten	8	745	—	190	8	935
» Teichen mit Wiesen verglichen	2251	1229	266	1289	2518	918
» Hutweiden rc.	1192	278	734	584	1926	862
» Waldungen	5858	1472	778	1204	6637	1076
Ueberhaupt	10510	1301	4922	1167	15433	868

Von dieser Area gehören der Obrigkeit a) an Dominic. Gründen 575 J. 254 4/6 □ Kl. Aecker, 47 J. 839 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 529 Joch 571 4/6 □ Klft. Wiesen, 8 Joch 745 1/6 □ Klft. Gärten, 2228 Joch 1121 3/6 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 1189 Joch 302 4/6 □ Klft. Hutweiden rc., 4058 Joch 1471 5/6 □ Klft. Waldungen, zusammen 8637 Joch 486 3/6 □ Klft.; b) an Rustical-Gründen 95 Joch 76 3/6 □ Klft. Aecker, 70 Joch 678 1/6 □ Klft. Wiesen, 20 Joch 1074 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, und 27 Joch 446 □ Klft. Hutweiden rc., zusammen 213 Joch 674 4/6 □ Klftr., im Ganzen 8850 Joch 1161 1/6 □ Kl. — Nach der letzten Katastral-Vermessung vom J. 1828 beträgt die gesammte Area der Hschft. 18798 Joch 422 □ Kl.

Was die Naturbeschaffenheit betrifft, so gehört das Gebiet der Hschft. zu derselben weit ausgedehnten Hochebene, die wir bereits bei der Darstellung der Hschft. Wittingau beschrieben haben. Der Boden ist aufgeschwemmtes Land, aus Lehm, vorherrschend mit Sand und Kies, bestehend, größtentheils mit einer Unterlage von wasserdichtem Thon, nebst etwas Eisenstein im südlichen Theile des Dominiums, bei Klikau. Das Gebiet ist im Ganzen flach; nur an der östlichen Seite erhebt sich der Boden und wird hier sanft gebirgig; die Felsarten sind hier Gneus und Granit, welcher letztere größere und kleinere Stücke bildet, die an den Bergen und Hügeln nackt zum Vorschein kommen.

Die Gewässer bestehen größtentheils in 45 größern und kleinern Teichen, welche mit Karpfen, Hechten, Bärschlingen und Schleihen besetzt sind. Als die bemerkenswerthesten sind anzuführen: 1) der Stankauer Teich 573 Joch groß, östlich vom Dorfe Stankau, von wo er sich in einer Länge von 1 1/2 Stunden nordöstlich erstreckt; 2) der Teich Hauptmann, 110 Joch, nahe östlich an Chlumetz; 3) der Teich Burggraf, 181 1/2 Joch, südlich von Chlumetz; über

den 1400 Klafter langen Damm dieses Teiches geht die Straße von Neuhaus nach Schwarzbach; 4) der Teich Gezero, 232½ Joch, nordwestlich von Chlumetz; 5) der Teich Alt-Hospodař, 158 Joch, nordwestlich vom Gezero und westlich vom Dorfe Luttau; 6) der Teich Kanzler, 128½ Joch, bei Hammerdorf; 7) der Humlensky, 183 Joch, westlich von Silberlos; 8) der Teich Groß-Černa, 96 Joch, nordöstlich von Sichs; 9) der Teich Maluschkow, 108½ Joch, nordwestlich von Stankau; und 10) der Teich Blato, 78½ Joch, östlich von Sichs. Einige kleine Teiche sind schon vor mehr als 50 Jahren zu Wiesen umgeschaffen worden. Durch den Stankauer Teich, so wie durch die Teiche Hauptmann und Kanzler, und das Dorf Hammerdorf, läuft der von der Hschft. Fistritz (Tab. Kr.) kommende Kostenitzer Bach, und ergießt sich etwa 1 Stunde nordwestlich von Hammerdorf in den Schwarzbach, welcher hier die Gränze mit der Hschft. Wittingau bildet. Ein anderer kleiner Bach, (bei Schaller Reisbach genannt) weiter südlich ebenfalls in den Schwarzbach gehend, macht an der Ost- und Südseite des Dominiums die Gränze mit den österreichischen Herrschaften Litschau und Heidenreichstein.

Die Zahl der Einwohner des Dominiums ist 5103. Darunter befinden sich 1 protestantische und 2 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische; nur in den Dörfern Kößlersdorf und Glashütte besteht die Mehrzahl der Einwohner aus Teutschen.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht, Wald- und Teichwirthschaft, Eisen-Bergbau und Eisenhütten-Betrieb, einige Gewerbe, Spinnerei, Weberei, Kram- und Hausirhandel, so wie Beschäftigung mit Fuhrwerk und verschiedenen andern Arbeiten beim Bergbau und Hüttenbetrieb.

Der Boden ist von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, und am meisten zum Roggenanbau geeignet. Nächstdem wird Gerste, weniger aber Waizen, Haber und Erbsen gewonnen, nebst einigen Futtergewächsen, Erdäpfeln und Flachs für den häuslichen Bedarf. Obstbaumzucht findet größtentheils nur in eingeschränkten Gärten Statt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	8 (Alte)	74 (64 Alte, 10 Fohlen)	82
Rindvieh	39 (1 Zuchtst., 22 Kühe, 16 Zugochs.)	2314 (15 Zuchtst., 74 junge St., 1233 Kühe, 222 Kalbinnen, 8 Mastochs., 616 Zugochsen, 146 junge Ochs.)	2353
Schafe	—	947 (576 Alte, 371 Lämmer)	947
Borstenvieh	—	106	106

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Ziegen	—	27	27
Bienenstöcke	12	211	223

Auch wird Geflügel- und namentlich Gänsezucht getrieben.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen 3 Maierhöfe und zwar einer zu Chlumetz, welcher in eigener Regie gehalten wird, und 2 schon seit dem Jahre 1798 zeitlich verpachtete in Luttau und Mirochau.

Die Waldungen sind in folgende 6 Reviere abgetheilt: 1) das Schloß-Revier, 843 Joch; 2) das Hammerdorfer, 1974 Joch; 3) das Stankauer, 1982 Joch; 4) das Mirochauer 687 Joch; 5) das Silberloser 353 Joch, und 6) das Kößlersdorfer, 1560 Joch. — Die herrschende Holzgattung ist die Kiefer, nebst derselben die Fichte und die Tanne; außerdem werden zerstreut auch schöne Eichen und Buchen angetroffen. Die jährliche Holzfällung betrug in neuerer Zeit, da die Wälder ehemals zu stark gelichtet worden, nur 4000 Klafter, welche zum Betrieb des Eisenwerkes Josephsthal verwendet wurden.

Der Wildstand ist nicht unbedeutend, obwohl der Größe des Areale nicht vollkommen angemessen. Es werden jährlich an 20 Stück Hochwild und bis 50 Stück Rehwild abgeschossen. Weniger zahlreich sind Hasen und Rebhühner. Auf den Teichen findet sich auch viel Wassergeflügel ein. Der Absatz des Wildes geschieht größtentheils nach den Städten Wittingau und Neuhaus.

Beim Dorfe Klikau wird von Seiten der Obrigkeit Bergbau auf rothen Thon-Eisenstein getrieben. Dann sind auch auf der Herrschaft zwei Eisenwerke, Josephsthal und Franzensthal. Ersteres ist obrigkeitlich und beschäftigt 146 Personen. Es besteht aus 1 Hochofen, 6 Stab- und 2 Zainhämmern, und liefert jährlich an 10000 Ctr. gefrischtes Eisen. Auch kam von hier das Material zur Prager Kettenbrücke. Das Erz wird theils durch den eigenen Bergbau bei Klikau gewonnen, theils von fremden Dominien bezogen. Dieses Eisenwerk wurde im J. 1796 vom Grafen Franz Johann von Fünfkirchen errichtet. Das Franzensthaler Werk gehört den Taschek'schen Erben zu Budweis und beschäftigt 88 Personen. Es besteht aus 1 Hochofen, 2 Stabhämmern und 1 Zainhammer, und liefert jährlich bis 2500 Ctr. an geschlagenem Grobeisen. Das Erz kommt theils aus dem benachbarten Dominium Wittingau, theils aus Oesterreich. Dieses Werk wurde 1794 von Ignaz Swoboda v. Eisenfels in Gesellschaft von Augustin Seidel errichtet. Außer diesen größern Gewerbsanstalten wurden am 1. Juli 1839 Polizei- und Commercial-Gewerbe nebst etwas Kram- und Hausirhandel, auf der ganzen Herrschaft von 115 Meistern und sonstigen Befugten, 71 Gesellen, 78 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 264 Personen betrieben. Die Beschaffenheit der einzelnen Gewerbe ist vom Chlumetzer Amte nicht angegeben.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitlicher Wundarzt und Geburtshelfer, nebst 2 geprüften Hebammen, sämmtlich in Chlumetz wohnhaft.

Ein geregeltes Armeninstitut war im Sommer 1839 noch nicht vorhanden.

Durch die Herrschaft geht von Norden nach Süden eine von Neuhaus kommende, hiesigerseits als Chaussee hergestellte Commerzial-Straße über die hiesigen Dörfer Sichs, Chlumetz und Klikau nach der österreichischen Poststation Schwarzenbach, zur Verbindung mit der von Prag über Wittingau nach Wien führenden Poststraße. — Die nächsten Posten sind, je nach Lage der Ortschaften, in Schwarzbach (welches die ämtliche Correspondenz besorgt), Wittingau und Neuhaus.

Die Ortschaften sind:

1) Chlumetz, 7¼ St. ö. von Budweis, 2 St. n. von Schwarzbach, 4¾ St. s. von Neuhaus, am Kostenitzer Bache, Dorf von 148 H. mit 1226 E., worunter 1 protestant. und 2 Israel. Fam., ist nach Luttau eingepfarrt und hat 1 obrigkeitl. Schloß sammt Garten, 1 Amthaus mit der Kanzlei des Wirtschaftsamtes, der Wohnung des Amtsdirektors ꝛc. ꝛc., 1 öffentl. Schloß-Kapelle zur heil. Mutter Gottes, auch Klein-Maria-Zell genannt, mit einem gestifteten Schloßkaplan, 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Bräuhaus (auf 20 Faß), 1 obrigkeitl. Branntweinhaus, 1 dto. Potaschensiederei, welche jährlich an 50 Ctr. calcinirte Potasche liefert, 1 Schüttboden, 1 obrigkeitl. Papiermühle, 1 Forstbeamtens-Wohnung und 1 Mühle mit Brettsäge. Abseits liegen bis ¼ St. folgende hieher conscribirte Einschichten: a) das Eisenwerk Josephsthal (Josephithal) 5 Nrn. bestehend aus 1 Hochofen und Schichtmeisters-Wohnung, 1 Zainhammer und Hammermeisters-Wohnung, 1 Dominical-Mühle mit Brettsäge und 2 Dominicalhäusern; b) Lipowky, 18 Nrn., Dominical-Ansiedelungen; c) Parezi, 12 Nrn., Dominikal-Ansiedlungen; d) Kobilkowy Blatie, 6 Rust. Häuser; e) Wochost, 1 Rustical- und 1 Dominical-Haus. Das Schloß mag über 300 Jahre alt sein; der neuere, jetzt zur Herrschaftswohnung dienende Theil ist im J. 1710 hinzugebaut worden. Die Schloßkapelle ist im J. 1746 vom ehemaligen Besitzer der Herrschaft Johann Franz Grafen von Fünfkirchen, nach dem Muster der berühmten Wallfahrtskirche zu Maria-Zell in Steiermark erbaut und dabei ein eigener Kaplan gestiftet worden. Sie wird daher auch Klein-Maria-Zell genannt, und enthält ein Gnadenbild der Mutter Gottes, zu welchem jährlich an den Marien-Festtagen große Wallfahrten geschehen. — Die Papiermühle wurde im J. 1787 von der Obrigkeit errichtet, und nach vollendetem Baue an Frau Theresia Etel verkauft, welche sie ihren Erben hinterließ. Diese verkauften sie im J. 1822 an Hrn. Franz Posselt, welcher sie ganz neu einrichten ließ. Gegenwärtig gehört sie der Obrigkeit und beschäftigt 18 Personen.

2) Hammerdorf oder Hammer, ¾ St. sw. von Chlumetz, am Kostenitzer Bache, Dorf von 59 H. mit 455 E., nach Luttau eingepf. Hieher gehören folgende ¼ bis ¼ St. abseits gelegene Einschichten: a) w Srbowý, 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 4 Dom. Häuser; b) Kostky, 1 Eisenhammer mit Wohngebäude, zum Josephsthaler Werke gehörig, und 3 Dom. Häuser; c) Hwizdal, 2 Dom. Häuser; d) Swodnice, 2 Eisenhämmer, zum Josephsthaler Werke gehörig, nebst 2 Wohngebäuden; e) die Einöde Burggraf, 3 Dom. Häuser. Bei diesem Dorfe wird ein sehr guter Töpferthon gegraben.

3) Stankau (Stankow), ¾ St. nnö. von Chlumetz, am Kostenitzer Bache und dem Stankauer Teiche, Dorf von 58 H. mit 487 E., nach Luttau eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 zum Josephsthaler Werke gehörigen Eisenhammer. Abseits liegt ¼ St. die hieher conscribirte Dominical-Ansiedelung Pelle (auch Pella), 19 Nrn.

4) Sichs (Zic), 1¼ St. nnw. von Chlumetz, Dorf von 66 H. mit 510 E., nach Luttau eingepf.; ¼ St. abseits liegt die Einschicht Wobec, aus 10 Rust. Häusern bestehend.

5) Luttau (Lutowa), 1¼ St. nw. von Chlumetz, Dorf von 51 H. mit 348 E., von welchen 3 Nrn. (die 1¼ St. entfernte, aber hieher conscribirte Einöde Jahn (Jan), Rustical-Bauer-Wirthschaft) zur Hschft. Wittingau gehören, hat 1 Pfarrkirche zu Allerheiligen, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 obrigkeitl. zeitlich verpachteten Maierhof. Bei diesem Maierhofe liegt das jetzt gänzlich verfallene obrigkeitl. Schlößchen Neuhöfel oder Frauenhöfel. Es war ehemals der Sommersitz einer Gräfinn von Fünfkirchen, die sich zugleich aus Unterhaltung mit der Bewirthschaftung des Maierhofes beschäftigte. Die Kirche ist ein altes Gebäude, dessen Errichtungszeit unbekannt ist, befindet sich aber noch in gutem Zustande. Zum Sprengel der Pfarrei gehören, mit Ausnahme von Franzensthal und Kößlersdorf, sämmtliche Dörfer des hiesigen Dominiums. Die von Schaller erwähnte, außerhalb des Dorfes auf einer Anhöhe gelegene Kirche zu Mariä Geburt ist unter Kaiser Joseph II. aufgehoben worden, und jetzt ganz verfallen.

6) Mirochau (Mirochow), 1¼ St. n. von Chlumetz, Dorf von 28 H. mit 239 E., nach Luttau eingepf., hat 1 obrigkeitl. zeitlich verpachteten Maierhof und 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

7) Silberlos (Střibrec), 2¼ St. nw. von Chlumetz, Dorf von 62 H. mit 458 E., von welchen 3 Nrn., die ¼ St. entfernte Einöde Leschtina (3 Rustical-Bauerwirthschaften) zur Hschft. Wittingau gehören, ist nach Luttau eingepf., und hat 1 Schule mit einem von der Gemeinde angestellten Lehrer. Außer der Einöde Leschtina sind auch das ½ St. abseits gelegene obrigkeitl. Jägerhaus Ridky Smrcj und die Einschicht Humtena, 2 Dom. Häuser, hieher conscribirt. Silberlos ist der Geburtsort des zu Wien verstorbenen k. k. ersten Direktors der Tabak- und Stempelgefällen-Verwaltung, Franz Fischer von Rieselbach. Dieser diente in seinem 18. Lebensjahre als Knecht bei einem hiesigen Bauer, von welchem er, durch Verwendung des damaligen Pfarrers Kößler zu Luttau, als Haiduk in die Dienste des Grafen Johann Franz von Fünfkirchen gebracht wurde. Hier erregte er durch einen hohen Grad von Lernbegierde, indem er seine Freistunden auf nützliche Lecture und Beschäftigung mit Arithmetik verwandte, die Aufmerksamkeit seines Dienstherrn, welcher den jungen Menschen durch den Chlumetzer Schloßkaplan in verschiedenen seinen Fähigkeiten angemessenen Lehrgegenständen unterrichten ließ, und ihm später eine Anstellung beim k. k. niederösterreichischen Bankalamte zu Wien verschaffte. Der Bildungseifer des jungen Fischer wurde durch diese Gunst seines menschenfreundlichen Grundherrn nur noch mehr angefacht und es gelang ihm in kurzer Zeit auch die Blicke Kaiser Josephs II. auf sich zu lenken, so daß er von Stufe zu Stufe immer höher stieg und zuletzt auch in den erbländischen Adelstand erhoben wurde.

8) Klikau (Klikow), 2 St. s. von Chlumetz, am Reisbache, Dorf von 72 H. mit 595 E., nach Luttau eingepf., hat 1 Schule mit einem von der Gemeinde angestellten Lehrer, und 1 obrigkeitliches Eisen-Bergwerk. Abseits liegt a) die Dominical-Ansiedelung Zagitz, ¾ St., und b) das Dom. Wirthshaus »zum Auerhahn«, ½ St. entfernt.

9) Glashütten (Nowá Huť), 1¼ St. ssö. von Chlumetz, im Walde, Dorf von 14 H. mit 94 E., nach Luttau eingepf., hat 1 obrigkeitliche Glas-

schleiferei, in dem Gebäude der ehemals hier in Betrieb gestandenen Kreidlischen Glashütte, welcher der Ort seine Entstehung verdankt.

10) Franzensthal, 2¼ St. ssö. von Chlumetz, am Reisbache, Dorf von 14 H. mit 222 E., nach Rothenschachen (Hschft. Heidenreichstein in Oesterreich) eingepf., hat ein den Taschekschen Erben zu Budweis gehöriges Eisenwerk (S. oben.) Das Dorf entstand mit dem Eisenwerke im J. 1794 und führt den Namen zu Ehren Wailand Sr. Majestät Kaiser Franz II.

11) Köβlersdorf (Nowawes), 2¼ sö. von Chlumetz, Dominicaldorf von 57 H. mit 469 E., ist ebenfalls nach Rothenschachen eingepf., und hat 1 Schule und 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Dieses Dorf ist im J. 1791 angelegt worden, und hat den teutschen Namen dem damaligen herrschaftlichen Amtsdirektor Köβler zu Ehren erhalten.

Außerdem gehört zur Hschft. Chlumetz 1 Haus von dem Dorfe Libořes der Hschft. Platz.

Fideicommiß-Herrschaft Gratzen sammt den Gütern Pernlesdorf und Sitzkreis.

Dieses Dominium bildet den südöstlichen Theil des Kreises und gränzt in Norden an die Güter Komařitz, Ostrolow-Augezd und Clernitz und die Herrschaft Wittingau, in Osten und Südosten an das unterösterreichische Viertel ob dem Manhartsberg, in Süden und Westen an die Herrschaften Rosenberg, Krumau und Hohenfurt. Innerhalb des Herrschaftsgebietes liegen Bestandtheile der Herrschaften Krumau und Hohenfurt und des Prälatur-Gutes Krumau.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. wirkliche Kämmerer rc. rc. rc. Georg Franz August Longueval Graf von Buquoi Freiherr von Vaux rc., welcher die Herrschaft nach seinem am 12. April 1803 ohne männliche Leibeserben verstorbenen Oheim Johann Joseph Grafen von Bucquoi, rc. rc. rc. als Fideicommiß-Erbe erhalten hat. (S. Landtäfl Hauptb. Hschft. Gratzen, Litt. G. Tom. V. Fol. 121; Gut Pernlesdorf (oder Mostky), Litt. P. Tom. II. Fol. 141 und Gut Sitzkreis Litt. S. Tom. XI. Fol. 93.)

Gratzen war am Anfange des XIV. Jahrhunderts eine königliche Stadt, welche König Johann nebst vielen andern an verschiedene böhmische Herren verpfändet hatte. Als er seinen Sohn Karl zum Statthalter von Böhmen ernannte, war es eine der angelegentlichsten Bestrebungen desselben, die verpfändeten Städte und Schlösser wieder einzulösen, welches ihm auch bis zum Jahre 1334 vollständig gelungen war. Im Jahre 1359 kauften die Brüder Peter, Jobst (Jost), Ulrich und Johann von Rosenberg *) »die Veste der Stadt Gratzen, den halben Theil des Marktes Strobnitz und zwei Theile des Marktes Schweinitz mit der ganzen Veste und mit dem ganzen Kirchenlehen, der Pfarre und der Kapelle, nebst

*) Ueber die Herren von Rosenberg sehe man die geschichtliche Uebersicht der Hschft. Wittingau.

den Dörfern Nieberthal, Böhmdorf, (Binow), Wienau (Stieptaun), Gritschau, Buggau, Borowany (Forbes), und den dazu gehörigen Höfen Sworischau, Bukowy (Buggau),« — von dem Herrn Wittig (Witek) von Landstein für die Summe von 7093 Schock böhmischer Groschen. Im Jahre 1362 wurden die erwähnten Brüder von Rosenberg mit dem übrigen Theil der Hschft. Grazen von Kaiser Karl IV. förmlich belehnt, in Beziehung aber auf die von Wittig (Witek) von Landstein erkauften Güter von aller Lehnspflicht freigesprochen. Im Jahre 1491 entband König Wladislaw II. die Brüder Wok und Peter von Rosenberg, als damalige Besitzer von Gratzen, auch in Beziehung auf die gesammte Herrschaft, von der Lehnspflichtigkeit. — Um das Jahr 1547 gelangte die Herrschaft nach dem Tode Peters (des Hinkenden) von Rosenberg, eines Sohnes des ebengenannten Wok, an dessen Bruders Sohn Wilhelm, welcher sie im J. 1592 durch letztwillige Anordnung seinem Bruder Peter Wok vermachte. Auf Peter Wok von Rosenberg, mit welchem bei dessen Tode 1611 das Geschlecht der Rosenberge erlosch, folgte im Besitze der Herrschaft Gratzen nicht nur, sondern auch der Herrschaften Wittingau, Neuhaus und Libiegitz, Herr Johann Georg von Schwamberg und diesem Peter von Schwamberg. Letzterer nahm an dem 1618 ausgebrochenen Aufstande der Protestanten Theil und mußte nach der Schlacht am Weißen Berge »die Herrschaften Gratzen, Rosenberg, Libiegitz, Schumberg (Sonnberg), und den Chwalkohosischen Theil sammt Zuckenstein« an die königliche Kammer abtreten, worauf sie von Kaiser Ferdinand II. mittelst Urkunde vom Jahre 1621 (am Donnerstage nach Dorothea zu Wien ausgefertigt) dem kaiserlichen General Karl Bonaventura Reichsgrafen von Buquoi als Belohnung seiner dem Hause Oesterreich treu geleisteten Dienste geschenkt wurden. Als Letzterer bald darauf mit Tode abging, bestätigte derselbe Monarch mittelst eines zu Kremsmünster im Jahre 1622 am Freitag nach Allerheiligen ausgefertigten Majestätsbriefes, nicht nur diese Schenkung der hinterlassenen Wittwe des Verstorbenen Maria Magdalena gebornen Gräfinn v. Biglia, und dem Sohne Albert Reichsgrafen von Buquoi, sondern erklärte auch mittelst Urkunde von Prag, am Sonntage nach Jubilate 1623, nachträglich, daß die erwähnte gräfliche Wittwe und ihr Sohn Albert »rechtmäßige Erben der sämmtlichen geschenkten Güter und Herrschaften seien,« und daß er, der Kaiser, »alle und jede Ansprüche, die etwa jemals darauf gemacht werden könnten, über sich nehme.« — Karl Albert Graf von Buquoi erhob im Jahre 1669, laut seines in französischer Sprache abgefaßten letzten Willens, alle diese böhmischen Güter zu einem Majorate. — Als später in Hinsicht der Nachfolge in diesem Majorate unter den hinterbliebenen Söhnen ein Mißverständniß eintrat, wurde dieses laut eines im Jahre 1688 getroffenen, vom

kaiserlichen Hofe bestätigten Vergleiches in der Art beseitigt, daß künftig allezeit der Erstgeborne im Besitze der Güter unmittelbar folgen sollte, das Majorat selbst aber mit 170000 Gulden als Allodial-Vermögen belastet werden könnte.

Die später angekauften Güter Pernlesdorf und Sitzkreis (s. unten Nr. 117 und 118) waren Allodial-Güter, sind aber unterm 25. November 1833 ebenfalls dem Fideicommiß einverleibt worden.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtr. Zergl. Summarium:

I. Herrschaft Gratzen.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	3483	269	23752	97$\frac{2}{6}$	27235	366$\frac{2}{6}$
» Teichen mit Aeckern verglichen	19	307	12	903$\frac{3}{6}$	31	1210$\frac{3}{6}$
» Trischfeldern . . .	3	593	271	1484	275	477
» Wiesen	3244	493	9137	1449	12382	342
» Gärten	9	232	18	549	27	781
» Teichen mit Wiesen verglichen	1353	951	184	1587	1538	938
» Hutweiden ꝛc. . . .	2658	1119	4891	1024	7550	543
» Waldungen . . .	21966	1341	8718	1051	30685	792
Ueberhaupt	32738	505	46988	144$\frac{5}{6}$	79726	649$\frac{5}{6}$

II. Gut Pernlesdorf.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	97	640	206	1577	304	617
» Trischfeldern . . .	—	—	1	1330	1	1330
» Wiesen	44	569	62	312	106	881
» Gärten	—	—	—	344	—	344
» Teichen mit Wiesen verglichen . . .	29	130	—	87	29	217
» Hutweiden ꝛc. . .	11	605	33	590	44	1195
» Waldungen . . .	53	1156	27	152	80	1308
Ueberhaupt	235	1500	331	1192	567	1092

III. Gut Sitzkreis.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	185	152	169	1510	355	62

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An Wiesen	81	1075	58	1517	140	992
» Teichen mit Wiesen verglichen	19	455	—	1321	20	176
» Hutweiden ꝛc.	1	314	11	991	12	1305
» Waldungen	113	1039	28	749	142	188
Überhaupt	400	1435	269	1288	670	1123

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Herrschaft Gratzen .	32738	505	46988	144 5/8	79726	649 5/8
Gut Pernlesdorf .	235	1500	331	1192	567	1092
Gut Sitzkreis . .	400	1435	269	1288	670	1123
Im Ganzen. . . .	33375	240	47598	1024 5/8	80964	1264 5/8

Der Obrigkeit gehören von der Hschft. Gratzen: a) an Dominical-Gründen 2797 Joch 1007 □ Kl. Aecker, 13 Joch 320 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 3 Joch 59 □ Kl. Trischfelder, 2864 Joch 219 □ Kl. Wiesen, 1 Joch 1042 □ Kl. Gärten, 1210 Joch 634 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 2197 Joch 1246 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 21155 Joch 1139 □ Kl. Waldungen, zusammen 30243 Joch 866 □ Kl.. b) an Rustical-Gründen 63 Joch 533 □ Kl. Aecker, 4 Joch 926 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 58 Joch 1596 □ Kl. Wiesen, — Joch 915 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 6 Joch 448 Kl. Waldung, zusammen 133 Joch 1238 □ Kl.; im Ganzen 30377 Joch 504 □ Kl. Von den Gütern Pernlesdorf und Sitzkreis gehören der Obrigkeit sämmtliche Dominicalgründe.

Nach der neuen Katastral-Vermessung vom J. 1828 beträgt die Gesammt-Area der Herrschaft 97888 Joch 1311 □ Kl. oder beinahe 10 niederösterreichische Geviertmeilen.

Die Oberfläche ist bei der beträchtlichen Ausdehnung der Herrschaft von verschiedener Beschaffenheit. Flachland und Gebirge sind hier ziemlich scharf von einander geschieden. Ersteres bildet den nördlichen Theil; es gestaltet sich theils als wirkliche Ebene, theils mit sanft und flachwellenförmigen Umrissen, über welche sich nur hie und da einige Anhöhen mehr hervorheben. Die beträchtlichste darunter ist der Eichberg bei Häusles. Aus diesem Flachlande erhebt sich fast in der Mitte der Herrschaft der Kohaut oder Hahnberg mit 458 Wiener Klafter Meereshöhe; er hat 2 ziemlich gleich hohe beiläufig 500 W. Klafter von einander entfernte Kuppen, welche durch einen scharf zulaufenden Rücken verbunden sind; die westliche dacht gegen Demau, die östliche gegen Golnetschlag ab; seine waldigen Gehänge und Ausläufer erstrecken sich nördlich bis auf das Gebiet

der Herrschaft und des Prälaturgutes Krumau, östlich werden sie vom Schweinitzbache begränzt, südlich scheidet sie das Thal des Schwarzaubaches vom übrigen Gebirge der Herrschaft Gratzen, und westlich fallen sie in das Thal der Malsch ab.

Als ein zusammenhangendes ansehnliches Mittelgebirge gestaltet sich der südliche Theil der Herrschaft; es sind die südöstlichen Zweige des Böhmerwaldes, welche sich hier zum Theil noch bis zu einer Höhe von mehr als 560 W. Kl. über die Meeresfläche erheben. In der vordersten Reihe stehen der Brünnelberg oder Hohenstein bei Heilbrunn, der Schreiberberg, der Hasenberg, der Schellenberg und der Gallyberg, die ersten hohe und steile zum Theil felsige Kuppen, der Letztere ein lang gezogener Rücken, welcher sich bis zur Stadt Beneschau erstreckt. Südwestlich von diesem, durch den Schwarzaubach von ihm getrennt, findet sich noch in der Vorderreihe der Thomasberg, von welchem mehre niedrigere Berg- und Hügelrücken an der linken Seite des genannten Baches sich hinziehen; der letzte und ansehnlichste darunter ist der Pflanzner Berg oder Blansko, mit welchem in dem Winkel der Einmündung des Schwarzaubaches in die Malsch bei Kaplitz dieser Bergzug endet. Südlich vom Schreiber- und vom Hasenberge erhebt sich der Mühlberg, und der Thomasberg verläuft nach Süden in einen langen, ziemlich hohen Rücken, der Kleppenberg genannt, welcher seine Arme und Gehänge östlich in das Schwarzbachthal und westlich gegen das des Puchersbaches abdacht. In weiterer südlicher Richtung bildet dieser hohe Rücken, welcher die genannten beiden Thäler von einander scheidet, den Farrenberg (auf den Karten Farbenberg); er ist durch eine Einsattelung vom Kleppenberge getrennt und erstreckt sich von Theresiendorf über eine Stunde weit südlich. Dieser lange Bergrücken erhebt sich mit seinen Gehängen terrassenförmig, und sowohl westlich als östlich erstrecken sich von ihm mehre Ausläufer. Die letztern, welche gegen Johannisthal und Silberberg abdachen, heißen die Mayrleiten, zum Andenken des verdienten Glasmeisters Mayr, welcher in den Glashütten dieser Gegend bereits vor 60 Jahren Gläser erzeugte, die an Schönheit und Reinheit den Vorzug vor allen böhmischen Glaswaaren erhielten. Oestlich von den Mayrleiten, durch das enge Thal des von Puchers herabkommenden Leinsitzbaches getrennt, erhebt sich der Luxenstein, dessen höchster felsiger Gipfel die Ahornspitze genannt wird; dieser bezeichnet die Landesgränze.

Das südliche Ende des Farrenberges bildet das nordöstliche Gehänge des hochgelegenen flachen Thales, in welchem der Markt Puchers (sicherlich mehr als 400 W. Kl. über der Meeresfläche) liegt. Südlich wird dieses Thal von den Höhen des Stadelberges eingefaßt, welche sich längs der Landesgränze hinziehen, und südöstlich von diesem Orte findet sich, ebenfalls an der Landesgränze, auf diesen Höhen die Felsenklippe des Steinberges, angeblich der höchste Punkt des Gratzner Gebirges, nach David 563 W. Kl. über der

Meeresfläche. So wie der vorerwähnte Farrenberg mit seinen westlichen Ausläufern das rechte Gehänge des flachen Thales bildet, welches der Pucherbach bewässert, so bilden die vom Steinberge nördlich und nordwestlich auslaufenden waldigen Höhen und Bergrücken das linke; sie verzweigen sich bei Sinetschlag und Ludwigsberg in ein niederes Mittelgebirge, in dessen anmuthigen weiten Thälern die Ortschaften Zettwing, Oppolz, Zirnetschlag, Radinetschlag und Riemetschlag liegen, welche Thäler sich sämmtlich im Thale der Maltsch verlieren.

Nördlich von den Mayrleiten erstreckt der Silberberg seine steilern Gehänge in das Leinsitzthal herab, welches sich hier nach Oesterreich öffnet; er hängt mit dem Schwarzauer Bergrücken in Oesterreich zusammen, von welchem noch einige Ausläufer nach Böhmen abfallen und sich bis in die Gegend beim Goldnen Tisch genannt, erstrecken. Nördlich von hier breitet sich der mehr ausgedehnte als hohe Traberg aus; er fällt mit seinem nördlichen Gehänge gegen Schwarzthal und Neuhütten ab. Nordöstlich vom Traberge und nördlich von Neuhütten erhebt sich der ziemlich-ansehnliche Hochwald, dessen nördliche Abdachung gegen das Flachland bei Strobnitz der Wilhelmsberg, auch Hühnerkobel, genannt wird. Oestlich von diesem, durch einen Thalbusen davon getrennt, erhebt sich der aus drei fast kegelförmigen Kuppen bestehende Mandelstein, von welchem jedoch bloß die westliche noch zu Böhmen, zur Herrschaft Gratzen gehört. Es ist die letzte südöstliche Höhe des Böhmerwaldes in Böhmen; seine weitern Verzweigungen in dieser Richtung gehören ganz nach Oesterreich. Vom Mandelstein erstrecken sich niedere Berg- und Hügelrücken bis über Gratzen herab, mit welchen sich das eigentliche Gebirge im Flachlande verliert.

Was nun die Felsarten dieses ausgedehnten Gebirges anbelangt, so herrscht hier in seinem größten Theile der Granit, jedoch mit ziemlicher Mannichfaltigkeit in der Structur und in den Gemengtheilen. Das höhere Gebirge besteht fast durchaus aus dieser Felsart, und hier erscheint sie fast stets grobkörnig und porphyrartig; eben so am Pflanzner Berge und am Kohaut; am Kleppenberge, dann im größten Theile des flachen Landes aber, zeigt sich der Granit von kleinkörniger Structur; doch ist er hier stellenweise tief von aufgeschwemmtem Lande bedeckt und er verräth sein Vorhandenseyn hauptsächlich durch die charakteristischen Blöcke, welche die Hügelkuppen und Gehänge bedecken, während er im Gebirge häufig als anstehende Klippe und nackte Felsmasse sich zeigt; ausgezeichnet erscheint er besonders am Hohensteine bei Heilbrunn, dessen felsiger Scheitel über die ungeheure Masse von Felstrümmern, mit welchen sein Fuß und seine Gehänge bedeckt sind, malerisch emporragt. Im Mittelgebirge, in Südwesten der Herrschaft, bei Ludwigsburg, Radinetschlag, Nëmetschlag, Jarmirn, und von da bis gegen Kaplitz und Radischin, dann im Thale des Pucherbaches bei Theresiendorf, ist die

Felsart Gneus; auf eine merkwürdige Weise zeigt sie sich auch im Schwarzbachthale an den untern Gehängen des Kleppenberges, des Mühlberges und des Traberges, deren Rücken aus Granit besteht; eben so findet sich Gneus mit Granit verflochten am Fuße des Gebirges bei Beneschau, Strobnitz, Zuckenstein, Gratzen und Winau. Das jüngere Flötzgebirge, aus Sand und Gerölle mit schwachen Flötzen von Thoneisenstein, zeigt sich in einzelnen nicht sehr mächtigen Ablagerungen am Fuße des Gebirges bei Kropfschlag, Biberschlag und in dem Thalbusen zwischen dem Mandelstein und Hochwalde, ferner an der Ostseite des Flachlandes bei Winau und Georgenthal, wo es mit der ausgedehnten Flötzformation der Herrschaft Wittingau zusammenhangt, und in der sogenannten Rothmoos-Niederung von sumpfiger Torfbildung bedeckt wird.

Die Gewässer sind:

1) die Malsch (Maltsch); sie entspringt bei Sandel in Oesterreich, berührt die Herrschaft als ein kleiner Bach in der waldigen Gebirgsgegend, 1 Stunde w. von Puchers, und bildet von hier die Gränze der Herrschaft mit Oesterreich. Nach ihrem Eintritte in Böhmen fließt sie durch herrschaftlich-Rosenberger und Krumauer Gebiet und berührt die Herrschaft Gratzen wieder bei Jeschkesdorf, von wo sie dann an der Westseite in einem allmählich sich vertiefenden und verengenden, stellenweise felsigen Thale auf herrschaftlichem Gebiete bis unterhalb Kladenin fließt. Sie nimmt die meisten Gewässer der Herrschaft auf und erhält aus dem Gratzner Gebirge hauptsächlich ihre Zuflüsse. Unter den kleinern sind die wichtigern der Oppolzer Bach, welcher durch Johannesdorf und Oppolz fließt, der Migolzer Bach, und der Zirnetschlager Bach, welcher bei Jeschkesdorf einmündet; sie entspringen alle drei an der Westseite des Gratzner Gebirges und nehmen ihren Lauf durch das südwestliche niedere Mittelgebirge; von dem größern sind zu bemerken:

2) der Puchersbach; er entsteht durch eine Menge kleiner Flüßchen, welche am Stadelberge und am Steinberge bei Puchers entspringen und sich bei Puchers und Georgendorf vereinigen; er fließt in nordwestlicher Richtung durch Leopoldsdorf und Theresiendorf, wo er aus dem höhern Gebirge in das niedere Mittelgebirge eintritt, bei Radinetschlag und Uretschlag aber durch ein anmuthiges Thal dem Schwarzaubache zueilt.

3) Der Schwarzaubach, oder die Schwarzau (auch der Mühlberger-Bach und Schwarzbach genannt) entspringt an den Schwarzauer Bergen in Oesterreich, fließt beim Goldenen Tische nach Böhmen, in einem waldigen Thale zwischen dem Traberge und Silberberge, nimmt den Hüttenbach und bei Schwarzthal den Mühlbach und mehre kleine Gebirgsgewässer auf, vereinigt sich oberhalb Litschau mit dem Puchers-Bache und tritt dann bei Pflanzen in das enge Thal zwischen dem Pflanzner Berge und dem Ko-

haut, in welchem er sich durch eine Menge kleiner Gewässer verstärkt, worauf er unterhalb Kaplitz in die Malsch fällt.

4) Der Reichenauer Bach, auch Schweinitzbach genannt, entspringt am Gebirge östlich von Beneschau, fließt in nördlicher Richtung durch Teutsch-Reichenau und Sonnberg, meist durch hügeliges Flachland, wendet sich von Schweinitz nordwestlich, und nimmt alle Gewässer auf, welche an den Ost- und Nordseiten des Kohautgebirges entspringen, darunter die ansehnlichsten der Golentschlager-Bach, welcher bei Schweinitz, und der Dobrikauer-Bach, welcher bei Birken einmüdet; er tritt dann bei Neschetitz auf fremdes Gebiet, wo er den Namen Hammerbach erhält und sich mit dem Strobnitzbache vereinigt.

5) Der Strobnitzbach entspringt an der Ostseite des Hochwaldes bei Scheiben, fließt nördlich durch Strobnitz nach Gratzen, wo er der Niederthaler-Bach genannt wird und den vom Mandelsteine herabkommenden Piberschlager-Bach aufnimmt; er tritt dann ins flache Land ein, fließt in nordwestlicher Richtung durch eine Menge Teiche, und nimmt bei dem Forsthause Jakula den aus Oesterreich kommenden Weißenbach und bei Lhotka den Brünnelbach auf, welcher am Brünnelberge und Schreiberberge entspringt und durch den Sochorscher Teich fließt.

In der hohen Gebirgsgegend bei Puchers entspringt ferner noch der Leinsitzbach, welcher anfangs nördlich fließt, bei Silberberg aber sich östlich nach Oesterreich wendet und nach dem Wiedereintritte in Böhmen weiterhin als ansehnliches flößbares Gewässer den Namen Luschnitz erhält. (S. Hft. Wittingau.)

Die Zahl der Teiche ist 68. Sie heißen: der Böhmdorfer, der Schafstall-, der Piberschlager, der Theresien-, der Pernler-, der Bürsten- oder Sochorscher, der Wiegen-, der Königs-, der Rohr-, der Pernlesdorfer, der Zweindorfer Neuteich, der Große Neudorfer, der Ober- und Unter-Birkner, der Ziegel-, der Kleber-, der Oberstakko-, der Longueval-, der Große Schlemmgraben-, der Kleine dto., der Pumplir-, der Steinschwell-, der Poitro-, der Streitacker-, der Fasangartner-, der Schreiber-, der Johannes-, der Großbiber-, der Tomandel-, der Große, Kleine und Mittlere Nessel-, der Kleinhradisch-, der Caroliner-, der Buquoi-, der Vaux-, der Gabernost-, der Biberatsch, der Große Mutny-, der Kleine dto., der Platetz-, der Petriker Altteich-, der Smrko-, der Xaver-, der Pirket-, der Kleine Sochorscher-, der Stockteich, der Neuteich, der Schöppel-, der Gassen-, der Pfarrhof-, der Hinterfeld-, der Kleine Neudorfer-, der Neuteich, der Lausteich, der Kleine Eichteich, der Selzer Dorfteich, der Große Hrebener-, der Kleine dto., der Kleine Hodenitzer, der Große Golnetschlager, der Kleine dto., der Jakuler-, der Hofteich, der Bräuhaus-, der Gabriela-, der Gschwendner-, der Schweger-, der Unterstakko- und der Ferchenteich. Der größte darunter ist der Sohorscher Teich, von 614 Metzen 3½ Mßl. Flächeninhalt. Sie

sind größtentheils mit Karpfen, Hechten und andern Speisefischen besetzt. Der Kleine und Mittlere Nesselteich sind zu Wiesengründen umgeschaffen.

Die Volksmenge beträgt 32804 Seelen, worunter sich 8 Protestanten und 12 Israeliten befinden. Die herrschende Sprache ist im größten Theile der Herrschaft die teutsche, und nur die westlichen und nördlichen Pfarreien Johannesberg, Weleschin Demau, Sonnberg, Schweinitz und Kaplitz haben meistens böhmische Einwohner.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, namentlich Landbau, Viehzucht, Wald- und Teichwirthschaft, Getraide- und Holzhandel, Eisen- und Glasfabrikation, Handwerke, Taglöhner-Arbeiten, Holzflößung, Flachsspinnerei, Weberei und Leinwand-Handel.

Der Boden ist je nach der Lage im Gebirge oder im Flachlande von verschiedener Beschaffenheit und Güte. Man baut alle Gattungen von Getraide nebst Futtergewächsen, Flachs und Erdäpfel. Obstbaumzucht findet vornehmlich auf den obrigkeitlichen Gründen Statt, bei den Unterthanen nur in Gärten. Im höhern Gebirge ist das Klima diesem Culturzweige nicht günstig.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	457 (427 Alte, 30 Fohlen)	461
Rindvieh	419 (22 Zuchtst., 26 junge St., 107 Kühe, 134 Kalbinnen, 130 Zugochsen)	13343 (109 Zuchtst., 279 junge St., 6493 Kühe, 1712 Kalbinnen, 12 Mastochsen, 4301 Zugochs., 437 junge Ochsen)	13762
Schafe	5200 (3893 Alte, 1307 Lämmer)	4794 (3563 Alte, 1231 Lämmer)	9994
Borstenvieh	—	1456	1456
Ziegen	—	573	573
Bienenstöcke	37	575	612

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oeconomie bestehen 9 Maierhöfe in eigener Regie: Holzspar und Niederthal (bei Gratzen), Zuckenstein (bei Strobnitz), Buggau, Sworitschau (bei Gritschau), Hreben (bei Nettronitz), Pernlesdorf, Swachohof (bei Selze), und Wolfersdorf (bei Zwaindorf). Bei jedem dieser Höfe ist eine Schäferei. Die Höfe Petriken, Sonnberg, Chwalkahof, Neuhof (bei Nepomuk) und Sitzkreis befinden sich in s. g. Leiberpacht, und der Hof in Meinetschlag ist emphyteutisirt.

Die Waldungen sind in drei Forstbezirke eingetheilt, den obern, mittlern und untern Forst. Zum obern Forst gehören folgende 6 Reviere: Puchers, 6982 Strich 10 Mßl., Zirnetschlag, 6557 Str. 13$\frac{11}{12}$ M., Luschnitz, 6041 Str. 13$\frac{10}{12}$ M., Heilbrunn, 5857 Str. 10 M., Beneschau, 206 Str. 15$\frac{1}{12}$ M., und Scheiben,

1 obrigkeitlicher und 1 städtischer, beide Geburtshelfer, 2 in Schweinitz, 2 in Welleschin, die übrigen in Beneschau, Kaplitz, Brünnel, Strobnitz, Puchers und Meinetschlag), 2 Apothekern (in Gratzen und Kaplitz) und 10 Hebammen (2 in Gratzen, 2 in Beneschau, 2 in Kaplitz, 2 in Schweinitz, 1 in Welleschin und 1 in Strobnitz).

Für die Armenpflege ist durch folgende Anstalten gesorgt:

1) das obrigkeitliche, das ganze Dominium umfassende Armen-Institut in Gratzen; es ist im Jahre 1779 vom damaligen Besitzer der Herrschaft Johann Joseph Reichsgrafen von Buquoi gegründet und im Jahre 1832 nach den neuen gesetzlichen Vorschriften regulirt worden. Das Stammvermögen belief sich am Schluß des Jahres 1838 auf 7518 fl. 10½ kr. C. Mze. Die Einnahme war in demselben Jahre 851 fl. 13½ kr. C. Mze. und die Zahl der mit Almosen betheilten Armen 145. Die vorzüglichsten Beförderer der Anstalt sind der gräfliche Herr Besitzer der Herrschaft, der Wirthschaftsinspector Herr Železný und der Amtsdirector Herr Zeller.

2) Das städtische Armen-Institut zu Gratzen, welches seit dem 1. Jänner 1833 ins Leben getreten und nächst den genannten HH. Železný und Zeller, dem Bürgermeister, der Geistlichkeit und den Armenvätern seine Entstehung und Erhaltung verdankt. Es besaß am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 684 fl. 21 kr. C. Mze. und hatte in demselben Jahre eine Einnahme von 134 fl. 52 kr. Die Zahl der Armen ist 12.

3) Das Institut zu Beneschau besteht seit 1781, ist 1831 geregelt worden und hat ein Stammvermögen von 398 fl. 5 kr. C. M. Die Einnahme ist 187 fl. 54 kr. und die Zahl der Armen 14.

4) Das Kaplitzer Institut; es ist 1779 errichtet, 1831 neu geregelt worden und nimmt bei einem Stammvermögen von 907 fl. 41 kr. C. Mze. jährlich im Durchschnitt 224 fl. ein, von welchen 15 Arme unterstützt werden.

5) Das Welleschiner Institut; dieses besteht erst seit 1831, hat 299 fl. 31 kr. C. Mze. Stammvermögen und eine Durchschnitts-Einnahme von 86 fl. Die Zahl der Armen ist 17.

6) Das Institut zu Schweinitz besteht seit 1780 und ist 1833 neu regulirt worden. Das Stammvermögen ist 434 fl. 2⅝ kr. C. M., die Einnahme 60 fl. Die Zahl der Armen 8.

7) Das Strobnitzer Institut, dieses ist ebenfalls 1780 gegründet und 1833 regulirt worden. Es hat ein Stammvermögen von 339 fl. 1¼ kr. C. Mze., eine Einnahme von 52 fl. und unterstützt 10 Arme.

8) Das Heilbrunner Institut besteht gleichfalls seit 1780 und ist 1833 geregelt worden. Das Stammvermögen ist 48 fl. 6¼ kr. C. Mze., die Einnahme 8 fl. und die Zahl der Armen 11, welche bei Unzulänglichkeit des Fonds, wie auch anderwärts, von der Obrigkeit und wohlhabendern Einwohnern Unterstützung erhalten.

9) Das Institut zu Brünnel; es wurde ebenfalls 1780 gestiftet, 1833 geregelt, besitzt 133 fl. 37$\frac{8}{10}$ kr. C. Mze. an Stammvermögen und hat eine Einnahme von 73 fl. Die Zahl der Armen ist nicht angegeben.

Was die Spitäler betrifft, so besteht das zu

a) Gratzen seit undenklichen Zeiten. Es besitzt ein Stammvermögen von 10701 fl. 47$\frac{3}{4}$ kr. W. W. und hat eine jährliche Einnahme von 555 fl. 47$\frac{3}{4}$ kr. W. W., von welchen 8 gestiftete Pfründler unterhalten werden.

b) Das Kaplitzer Bürgerspital ist im Jahre 1738 vom damaligen Dechant Janauschek für 8 Pfründler gestiftet worden. Es hat ein Stammvermögen von 10160 fl. 44 kr. W. W.

c) Das Bürgerspital zu Welleschin besteht seit 1705, wo es der Pfarrer P. Martin Wenzel Lendnitz gestiftet hat. Das Stammvermögen ist 1145 fl. 48 kr. W. W., die Zahl der Pfründler 3.

d) Das Bürgerspital zu Beneschau, dessen erste Gründung unbekannt ist, wurde 1807 neu geregelt und hat 6047 fl. 52 kr. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen 5 Pfründler unterhalten werden.

e) Das Schweinitzer Bürgerspital besteht seit undenklichen Zeiten und hat ein Stammvermögen von 8304 fl. 51 kr. W. W., mit einer Jahreseinnahme von 347 fl. 36 kr. zur Unterhaltung von 4 Pfründlern.

f) Das Strobnitzer Bürgerspital ist am 30. Mai 1773 vom damaligen Besitzer der Herrschaft für 5 Pfründler gegründet worden. Das Stammvermögen ist 1812 fl. 10$\frac{1}{2}$ kr. W. W.

Außerdem besteht in Kaplitz ein Krankenhaus, ohne besonderes Stammvermögen, zur Aufnahme und Verpflegung plötzlich erkrankter fremder Personen, dessen jedesmalige Kosten von der Wohlthätigkeit der Einwohner bestritten werden.

Zur Verbindung der Ortschaften unter sich und mit den benachbarten Dominien dient zuvörderst die Linzer Post- und Commercialstraße und Chaussee, welche an der westlichen Seite der Herrschaft, von Budweis kommend, die Ortschaften Welleschin, Nettrowitz, Kaplitz und Gurenitz durchschneidet. Auch wird in derselben Gegend, zwischen Welleschin und Kaplitz, ein kleiner Theil des Dominiums von der Budweis-Linzer-Eisenbahn berührt. Von Gratzen führt eine Chaussee über Schweinitz nach Budweis; eine andere über Beneschau nach Kaplitz; ferner eine Fahrstraße, stellenweise als Chaussee hergestellt, von Gratzen über Strobnitz, Heiligenbrunn, Schwarzthal, Silberberg nach Puchers, eben so auch von Beneschau einerseits nach Schweinitz und andererseits über Theresiendorf nach Puchers, dann von Gratzen nach Weitra in Oesterreich.

Die nächsten Posten sind in Budweis und Kaplitz; in Gratzen ist eine Briefsammlung.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Gratzen.

1) Gratzen (Böhmisch-Gratzen, in ältern Urkunden auch Graz, Grezin, Neuschloß, böhm. Nowohrad, Nowohrady, Nowydwory, lat. Neo-Castrum), 6½ St. sö. von Budweis, 270,7 Pariser Klafter über dem Meere, Schutzstadt von 149 H. mit 1272 E., nebst einer besonders conscribirten Vorstadt Niederthal von 68 H. mit 507 E., ist der Sitz des herrschaftlichen Directorial-Amtes, hat 3 herrschaftliche Schlösser, 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, und 1 Schule, beide unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, ein Serviten-Kloster, 1 städtisches Rathhaus, 1 dtto Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 Apotheke, 1 Einkehrhaus (»Herrn-Wirthshaus«), 9 andere Wirthshäuser und 3 Mühlen. Die Stadt hat nach Norden, Westen und Süden eine etwas hohe Lage und ist mit einer Mauer und einem Graben umgeben, welcher Letztere jetzt zu Obstgärten umgeschaffen worden ist. In das Innere führen zwei Thore, das Obere und das Untere genannt. Auf dem höchsten Puncte, in Westen, liegt das Alte Schloß, mit einem sechs Klafter tiefen, ausgemauerten Graben umgeben, über welchen eine steinerne Brücke führt. Es ist wahrscheinlich von den Herren von Rosenberg gebaut worden und wird fortwährend in gutem Stande erhalten, so daß es einigen herrschaftlichen Beamten zur Wohnung dient. Auch befindet sich hier in einer besondern feuerfesten Abtheilung des Schlosses das herrschaftliche Archiv, worin auch mehre historische Merkwürdigkeiten, als Waffen, Rüstungsbestandtheile rc. rc., das blutbefleckte Hemd, welches der kaiserliche General-Lieutenant Reichsgraf Bonaventura von Buquoi, als er bei Neuhäusel in Ungarn durch Mörderhand fiel, getragen hat u. a. m., aufbewahrt werden. In der Stadt selbst liegt, die östliche Seite des viereckigen Platzes bildend, ein zweites herrschaftliches Gebäude, gewöhnlich die Residenz genannt, welches gegenwärtig die Kanzleien des Wirthschaftsamtes nebst der Wohnung des Amtsdirectors und anderer Beamten, so wie einiger Pensionisten enthält. Ein drittes Schloß ist das Neue Schloß, außerhalb der Stadt, vor dem Obern Thore, ein in modernem Styl in den Jahren 1801 u. ff. errichtetes schönes und geräumiges Gebäude, welches dem gegenwärtigen gräflichen Besitzer und dessen Familie bei einem Besuche der Herrschaft zur Wohnung dient. Mit diesem Schlosse steht der »Herrngarten« in Verbindung, ein weitläuftiger englischer Park mit vielen exotischen Gewächsen, einem künstlich angelegten Teiche (»Schloßteich«), einer Insel, dem sogenannten Schweizer-Dörfel rc. rc. Vom Schlosse führt ein besonderer Weg, in einiger Entfernung von der Stadt, hinab in den anmuthigen Park Theresienthal, welcher diesen Namen seiner Gründerinn, der verstorbenen Frau Gräfinn Theresia von Buquoi gebornen Gräfinn von Paar verdankt. Zu den Zierden desselben gehört ein freundliches Badhaus mit Nebengebäuden und Wohnungen, ein künstlicher sehenswerther Wasserfall, dem berühmten Schleierfalle im Naßfelde ähnlich, das sogenannte Blaue Haus, eine bedeutende Anzahl exotischer Bäume und Sträucher rc. rc. (S. unten bei Strobnitz.) — Die Pfarrkirche der Stadt ist zugleich die Kirche des im J. 1677 vom damaligen Besitzer der Herrschaft, Ferdinand Longueval Reichsgrafen von Buquoi gestifteten und noch jetzt bestehenden Serviten-Klosters. Sie war aber als Pfarrkirche schon im J. 1384 vorhanden und ist, wie das Rosenberg'sche Wappen bezeugt, von den Herren von Rosenberg gebaut oder doch erneuert worden. Die kleine Glocke trägt die Jahrzahl 1422. Bei der Stiftung des Klosters wurde den Ordensgeistlichen die Seelsorge übergeben, so daß der jedesmalige Prior zugleich Pfarradministrator ist. Die zum Sprengel der Kirche gehörigen Ortschaften sind, außer Gratzen und Niederthal, die hiesigen Dörfer Winau, Böhmdorf, Julienheim, Piberschlag, Gritschau und Johannesruh, nebst den zu diesen Ortschaften conscribirten Einschichten. — Gratzen hat zwar keinen eigentlichen Magistrat, aber der Stadt-

vorsteher führt den Titel eines Bürgermeisters. Das Wappen enthält zwei offene Stadtthore, jedes mit einem Thurme versehen, und zwischen den beiden Thürmen die fünfblätterige Rose (das Rosenbergsche Wappen.) — Die Einwohner leben vom Landbau, Viehzucht und dem Betriebe verschiedener Gewerbe. Es sind hier (mit Einschluß von Niederthal), 121 Meister und andere Gewerbsbesitzer, mit 39 Gesellen, 34 Lehrlingen und andern Gehilfen, außerdem 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 3 Hausirer. Die Stadt hat Privilegien auf 3 Jahrmärkte (Montag nach Lätare, an Martini und Montag nach dem 1. Advent), wo in 115 Buden und Ständen Tücher, Schnittwaaren, Strumpfwirker-, Eisen-, Galanterie-, Töpfer-, Schuhmacher-, Kürschner- rc. rc. Waaren feilgeboten werden. Außerdem sind alle Montage Wochenmärkte, hauptsächlich für Getraide und Vieh aus den Ortschaften des Dominiums und den angränzenden österreichischen Herrschaften. — In der Vorstadt Niederthal, welche nw. und w. von der Stadt liegt und vom Strobnitzer Bache durchflossen wird, sind zu bemerken: das obrigkeitliche Bräuhaus (auf 45 Faß), 1 obrigkeitlicher Maierhof, 1 detto Branntweinhaus, 1 detto Potaschensiederei, 1 detto Glasschleiferei, 1 Forstmeisters-Wohnung und 1 Mühle (»Hofmühle«). Abseits liegen und sind hieher conscribirt: a) der obrigkeitliche Maierhof Holzsparhof, ¼ St. ö. von Gratzen entfernt; b) der städtische Maierhof Nehammerdorf, ¾ St. sö. von Gratzen; c) die städtische Bürgermühle, und d) die Einschicht Brünnel, 2 Nummern. (Wohnung des obrigkeitlichen Fischknechts rc. rc.) Die Stadt Gratzen erhielt Privilegien von Peter Wok von Rosenberg, 1596, Johann Georg von Schwamberg, 1613, vom Kaiser Mathias, 1615, und von der Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi, 1623. — Von den Schicksalen der Stadt ist außer dem Wenigen, was Schaller nach Balbin mittheilt, nichts bekannt. Nach dem vom kaiserlichen General Graf Karl Bonaventura von Buquoi im Jahre 1619 auf das von Peter von Schwamberg tapfer vertheidigte Schloß (das jetzige Alte Schloß) vergeblich unternommenen Angriff, wurde die Stadt 1620 durch die Truppen des Generals Dampier erobert und dergestalt verwüstet, daß die bald darauf aus Oesterreich einrückenden Baiern kein Unterkommen hier finden konnten.

2) Winau, ¼ St. nö. von Gratzen, am Strobnitzer Bache, Dorf von 57 H. mit 423 E., nach Gratzen eingepf., hat 1 Ziegelhütte, 1 Wirthshaus und 1 obrigkeitliche Fischmeisters-Wohnung.

3) Böhmdorf, ¾ St. nö. von Gratzen, Dorf von 44 H. mit 375 E., nach Gratzen eingepf., hat 1 Wirthshaus; hieher sind conscribirt: a) die Einschicht Donko (Tonko), 3 Nummern, worunter 1 Brettsäge, bei welcher eine Parketten-Fabrik; ¼ St. n. b) das Forsthaus Jakule mit einer obrigkeitlichen Forstschule, 1 St. nö.; c) die Jakuler Brettsäge; d) das Karlsberger Jägerhaus; e) die Kohlenbrennerei »beim Feuer;« f) die Wagenschmiererei »bei Jakule« und g) die Glas- und Hyalith-Fabrik Georgenthal, 6 Nummern, 1 St. n.

4) Julienheim, 1¾ St. nö. von Gratzen, Dominicaldorf von 78 H. mit 490 teutschen und böhmischen Einwohnern, nach Gratzen eingepf., hat 1 Wirthshaus und abseits 1 obrigkeitliches Jägerhaus (für das Granitzer Revier), 1 Ziegelbrennerei und 1 obrigkeitl. Hegerhaus (»Kling«). Das Dorf liegt am sogenannten Rothen Moos, welches noch vor 40 bis 50 Jahren ein unfruchtbarer 6 — 700 Joch großer Sumpf war, aber seit dieser Zeit von der Obrigkeit trocken gelegt und in fruchtbaren Boden umgeschaffen worden ist. Es wird hier viel Wagenschmiere erzeugt.

5) Piberschlag, Biberschlag, ¾ St. ssö. von Gratzen, an einem kleinen Bache, Dorf von 33 H. mit 218 E., nach Gratzen eingepf., hat 1 Schule und 1 Wirthshaus.

6) Gritschau, Grütschau, ¼ St. w. von Gratzen, Dorf von 17 H. mit 89 E., nach Gratzen eingepf.; ½ St. n. liegt an der Straße von Gra-

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Gratzen.

1) Gratzen (Böhmisch-Gratzen, in ältern Urkunden auch Gratz, Gretzin, Neuschloß, böhm. Nowohrad, Nowohrady, Nowydwory, lat. Neo-Castrum), 6¼ St. sö. von Budweis, 270,7 Pariser Klafter über dem Meere, Schutzstadt von 149 H. mit 1272 E., nebst einer besonders conscribirten Vorstadt Niederthal von 68 H. mit 507 E., ist der Sitz des herrschaftlichen Directorial-Amtes, hat 3 herrschaftliche Schlösser, 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, und 1 Schule, beide unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, ein Serviten-Kloster, 1 städtisches Rathhaus, 1 dtto Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 Apotheke, 1 Einkehrhaus (»Herrn-Wirthshaus«), 9 andere Wirthshäuser und 3 Mühlen. Die Stadt hat nach Norden, Westen und Süden eine etwas hohe Lage und ist mit einer Mauer und einem Graben umgeben, welcher Letztere jetzt zu Obstgärten umgeschaffen worden ist. In das Innere führen zwei Thore, das Obere und das Untere genannt. Auf dem höchsten Puncte, in Westen, liegt das Alte Schloß, mit einem sechs Klafter tiefen, ausgemauerten Graben umgeben, über welchen eine steinerne Brücke führt. Es ist wahrscheinlich von den Herren von Rosenberg gebaut worden und wird fortwährend in gutem Stande erhalten, so daß es einigen herrschaftlichen Beamten zur Wohnung dient. Auch befindet sich hier in einer besondern feuerfesten Abtheilung des Schlosses das herrschaftliche Archiv, worin auch mehre historische Merkwürdigkeiten, als Waffen, Rüstungsbestandtheile &c. &c., das blutbefleckte Hemd, welches der kaiserliche General-Lieutenant Reichsgraf Bonaventura von Buquoi, als er bei Neuhäusel in Ungarn durch Mörderhand fiel, getragen hat u. a. m., aufbewahrt werden. In der Stadt selbst liegt, die östliche Seite des viereckigen Platzes bildend, ein zweites herrschaftliches Gebäude, gewöhnlich die Residenz genannt, welches gegenwärtig die Kanzleien des Wirthschaftsamtes nebst der Wohnung des Amtsdirectors und anderer Beamten, so wie einiger Pensionisten enthält. Ein drittes Schloß ist das Neue Schloß, außerhalb der Stadt, vor dem Obern Thore, ein in modernem Styl in den Jahren 1801 u. ff. errichtetes schönes und geräumiges Gebäude, welches dem gegenwärtigen gräflichen Besitzer und dessen Familie bei einem Besuche der Herrschaft zur Wohnung dient. Mit diesem Schlosse steht der »Herrngarten« in Verbindung, ein weitläuftiger englischer Park mit vielen exotischen Gewächsen, einem künstlich angelegten Teiche (»Schloßteich«), einer Insel, dem sogenannten Schweizer-Dörfel &c. &c. Vom Schlosse führt ein besonderer Weg, in einiger Entfernung von der Stadt, hinab in den anmuthigen Park Theresienthal, welcher diesen Namen seiner Gründerinn, der verstorbenen Frau Gräfinn Theresia von Buquoi gebornen Gräfinn von Paar verdankt. Zu den Zierden desselben gehört ein freundliches Badhaus mit Nebengebäuden und Wohnungen, ein künstlicher sehenswerther Wasserfall, dem berühmten Schleierfalle im Naßfelde ähnlich, das sogenannte Blaue Haus, eine bedeutende Anzahl exotischer Bäume und Sträucher &c. &c. (S. unten bei Strobnitz.) — Die Pfarrkirche der Stadt ist zugleich die Kirche des im J. 1677 vom damaligen Besitzer der Herrschaft, Ferdinand Longueval Reichsgrafen von Buquoi gestifteten und noch jetzt bestehenden Serviten-Klosters. Sie war aber als Pfarrkirche schon im J. 1384 vorhanden und ist, wie das Rosenberg'sche Wappen bezeugt, von den Herren von Rosenberg gebaut oder doch erneuert worden. Die kleine Glocke trägt die Jahrzahl 1422. Bei der Stiftung des Klosters wurde den Ordensgeistlichen die Seelsorge übergeben, so daß der jedesmalige Prior zugleich Pfarradministrator ist. Die zum Sprengel der Kirche gehörigen Ortschaften sind, außer Gratzen und Niederthal, die hiesigen Dörfer Winau, Böhmdorf, Julienheim, Piberschlag, Gritschau und Johannesruh, nebst den zu diesen Ortschaften conscribirten Einschichten. — Gratzen hat zwar keinen eigentlichen Magistrat, aber der Stadt-

vorsteher führt den Titel eines Bürgermeisters. Das Wappen enthält zwei offene Stadtthore, jedes mit einem Thurme versehen, und zwischen den beiden Thürmen die fünfblätterige Rose (das Rosenbergsche Wappen.) — Die Einwohner leben vom Landbau, Viehzucht und dem Betriebe verschiedener Gewerbe. Es sind hier (mit Einschluß von Niederthal), 121 Meister und andere Gewerbsbesitzer, mit 39 Gesellen, 34 Lehrlingen und andern Gehilfen, außerdem 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 3 Hausirer. Die Stadt hat Privilegien auf 3 Jahrmärkte (Montag nach Lätare, an Martini und Montag nach dem 1. Advent), wo in 115 Buden und Ständen Tücher, Schnittwaaren, Strumpfwirker-, Eisen-, Galanterie-, Töpfer-, Schuhmacher-, Kürschner- ꝛc. ꝛc. Waaren feilgeboten werden. Außerdem sind alle Montage Wochenmärkte, hauptsächlich für Getraide und Vieh aus den Ortschaften des Dominiums und den angränzenden österreichischen Herrschaften. — In der Vorstadt Niederthal, welche nw. und w. von der Stadt liegt und vom Strobnitzer Bache durchflossen wird, sind zu bemerken: das obrigkeitliche Bräuhaus (auf 45 Faß), 1 obrigkeitlicher Maierhof, 1 detto Branntweinhaus, 1 detto Potaschensiederei, 1 detto Glasschleiferei, 1 Forstmeisters-Wohnung und 1 Mühle (»Hofmühle«). Abseits liegen und sind hieher conscribirt: a) der obrigkeitliche Maierhof Holzsparhof, ¼ St. ö. von Gratzen entfernt; b) der städtische Maierhof Rehammerdorf, ¾ St. sö. von Gratzen; c) die städtische Bürgermühle, und d) die Einschicht Brünnel, 2 Nummern. (Wohnung des obrigkeitlichen Fischknechts ꝛc. ꝛc.) Die Stadt Gratzen erhielt Privilegien von Peter Wok von Rosenberg, 1596, Johann Georg von Schwamberg, 1613, vom Kaiser Mathias, 1615, und von der Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi, 1623. — Von den Schicksalen der Stadt ist außer dem Wenigen, was Schaller nach Balbin mittheilt, nichts bekannt. Nach dem vom kaiserlichen General Graf Karl Bonaventura von Buquoi im Jahre 1619 auf das von Peter von Schwamberg tapfer vertheidigte Schloß (das jetzige Alte Schloß) vergeblich unternommenen Angriff, wurde die Stadt 1620 durch die Truppen des Generals Dampier erobert und dergestalt verwüstet, daß die bald darauf aus Oesterreich einrückenden Baiern kein Unterkommen hier finden konnten.

2) Winau, ¼ St. nö. von Gratzen, am Strobnitzer Bache, Dorf von 57 H. mit 423 E., nach Gratzen eingepf., hat 1 Ziegelhütte, 1 Wirthshaus und 1 obrigkeitliche Fischmeisters-Wohnung.

3) Böhmdorf, ¾ St. nö. von Gratzen, Dorf von 44 H. mit 375 E., nach Gratzen eingepf., hat 1 Wirthshaus; hieher sind conscribirt: a) die Einschicht Donko (Tonko), 3 Nummern, worunter 1 Brettsäge, bei welcher eine Parketten-Fabrik; ¼ St. n. b) das Forsthaus Jakule mit einer obrigkeitlichen Forstschule, 1 St. nö.; c) die Jakuler Brettsäge; d) das Karlsberger Jägerhaus; e) die Kohlenbrennerei »beim Feuer;« f) die Wagenschmiererei »bei Jakule« und g) die Glas- und Hyalith-Fabrik Georgenthal, 6 Nummern, 1 St. n.

4) Julienheim, 1¾ St. nö. von Gratzen, Dominicaldorf von 78 H. mit 490 teutschen und böhmischen Einwohnern, nach Gratzen eingepf., hat 1 Wirthshaus und abseits 1 obrigkeitliches Jägerhaus (für das Granitzer Revier), 1 Ziegelbrennerei und 1 obrigkeitl. Hegerhaus (»Kling«). Das Dorf liegt am sogenannten Rothen Moos, welches noch vor 40 bis 50 Jahren ein unfruchtbarer 6 — 700 Joch großer Sumpf war, aber seit dieser Zeit von der Obrigkeit trocken gelegt und in fruchtbaren Boden umgeschaffen worden ist. Es wird hier viel Wagenschmiere erzeugt.

5) Piberschlag, Biberschlag, ¾ St. ssö. von Gratzen, an einem kleinen Bache, Dorf von 33 H. mit 218 E., nach Gratzen eingepf., hat 1 Schule und 1 Wirthshaus.

6) Gritschau, Grütschau, ¼ St. w. von Gratzen, Dorf von 17 H. mit 89 E., nach Gratzen eingepf.; ½ St. n. liegt an der Straße von Gra-

zen nach Budweis der hieher conscribirte obrigkeitliche Maierhof Sworischau mit einer Schäferei.

7) Johannesruh, ¼ St. wnw. von Gratzen, Dominical-Dorf von 35 H. mit 247 meist böhmischen E., nach Gratzen eingepf.; abseits liegen a) Gabernost, 10 Nrn. (1 Jägerhaus, 2 Hegerhäuser und 7 Dominical-Ansiedlungen); b) die Flußhütte am Karolinenteiche, eine Fischknechtswohnung; c) beim alten Herrnwirth, 1 Dominical-Wirthshaus; d) die Stirner Ziegelhütte; e) die obrigkeitliche Fasanerie mit einer Gärtners-Wohnung; f) Tonnberg, Dominical-Ansiedlung, 12 Nummern.

8) Strobnitz, (Strobnice), 1 St. sw. von Gratzen, am gleichnamigen Bache, unterthän. Markt von 146 H. mit 813 E., hat 1 Pfarrkirche zum h. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Cistercienser-Stiftes Hohenfurt, 1 Gemeindehaus (»Rathhaus«) und Gemeinde-Bräuhaus (auf 4½ Faß), 1 Spital (s. oben), 4 Wirthshäuser und im Orte zwei Mühlen (Marktmühle und Neumühle). Abseits liegen a) die Holzsparr- oder Grabenmühle, ⅛ St.; b) die Walkmühle, ¼ St.; c) die Gabermühle, ½ St. und d) der Zuckensteiner Eisenhammer, ½ St., sämmtlich am Bache, nö. vom Orte; ferner e) der obrigkeitl. Maierhof Zuckenstein, ö. vom Eisenhammer, und f) die Einschicht Neugebäu, 2 Nummern, (1 obrigkeitl. Lustschloß und 1 kleiner Maierhof mit dem Park Theresienthal.) — Die Kirche bestand schon 1287, in welchem Jahre sie nebst dem Patronatsrechte am Feste St. Peter und Paul von Heinrich von Rosenberg dem Cistercienser-Stifte Hohenfurt geschenkt wurde. Es sind dabei 2 Priester (Hohenfurter Cistercienser) angestellt. Eingepfarrt sind, außer Strobnitz selbst, die hiesigen Dörfer Friedetschlag, Göllitz, Gschwendt, Gutenbrunn, Kropfschlag, Lang-Strobnitz, Maierhof, Scheiben und der Maierhof Wolfersdorf. — Der Ort hat einen Marktrichter und Privilegien zu einem Jahrmarkte (Pfingstdienstag) und zu Wochenmärkten (Donnerstag). — Das Wappen ist die fünfblätterige Rose der Herren von Rosenberg. Zuckenstein war ehemals ein eignes Gut, zu welchem ein Theil des Marktes Strobnitz und des Marktes Beneschau gehörte. Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges gehörte es dem Georg Gaba von Ribnian, welcher an der protestantischen Empörung Theil nahm, worauf das Gut nach der Schlacht am Weißen Berge von der königlichen Kammer eingezogen und dem Grafen Karl Bonaventura von Buquoi geschenkt wurde.

9) Friedetschlag (eigentlich Friedrichschlag), 1¼ St. sw. von Gratzen, Dorf von 39 H. mit 188 E., nach Strobnitz eingepf.

10) Göllitz (Jelitz, bei Schaller Gilitz), 1¼ St. s. von Gratzen, Dorf von 35 H. mit 238 E., nach Strobnitz eingepf., hat 1 Schule und 1 Wirthshaus. Auf einer Anhöhe bei diesem Dorfe ist eine ergiebige Quelle, aus welcher das Wasser mittelst Röhren nach Gratzen geleitet wird.

11) Gschwendt, ½ St. sw. von Gratzen, Dorf von 11 H. mit 56 E., nach Strobnitz eingepf. Bei diesem Dorfe liegt die Schäferei Gschwendt, welche zum Maierhofe Zuckenstein gehört.

12) Gutenbrunn, Guttenbrunn (Dobrawoda), 1¼ St. wsw. von Gratzen, Dorf von 19 H. mit 94 E., nach Strobnitz eingepf., hat 1 Wirthshaus. Zu diesem Dorfe ist der ¼ St. abseits gelegene, zur Herrschaft Wittingau gehörige Tomandel-Hof conscribirt, ein Freihof, der ehemals auch die Namen Schneidlerhof und Schmiederowskischer Hof führte. (Man vergleiche unten das Dorf Sonnberg (Schumberg) Nr. 63.)

13) Kropfschlag, ¾ St. s. von Gratzen, Dorf von 37 H. mit 228 E., von welchen 1 H. zur Herrschaft Hohenfurt gehört, ist nach Strobnitz eingepf. und hat abseits 1 Wasenmeisterei. Auch wird bei diesem Dorfe von der Obrigkeit Eisenerz gegraben.

14) Lang-Strobnitz, ein längs dem Strobnitzer Bache ausgedehntes und bis an das südliche Ende des Marktes Strobnitz reichendes Dorf von 108 H. mit 745 E., nach Strobnitz eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge.

15) Maierhof, 1 St. wsw. von Gratzen, Dorf von 25 H. mit 168 E., nach Strobnitz eingepf. Hierher gehört die abseitige Einschicht Bieberteich (Piberteich), 3 Nrn. (Dominical-Ansiedlungen).

16) Scheiben, 1¼ St. s. von Gratzen, Dorf von 32 H. mit 191 E., nach Strobnitz eingepf., hat 1 Schule und 1 Mühle. Abseits liegt 1 obrigkeitl. Jägerhaus und an der Straße nach Weitra das Neue Wirthshaus.

17) Bründel, Brünnel (eigentlich Heilsambrünndl, böhmisch Dobrawoda), 1¼ St. sw. von Gratzen, an der Straße nach Puchers, am Abhange des Hohensteines oder Kühberges (auch Brünnelberg genannt), ziemlich hochliegend mit weiter Aussicht nach Norden und Osten, unterthäniger Markt von 91 H. mit 633 E., hat 1 Pfarrkirche zu Maria Trost, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Gemeindhaus, 1 Spital, 1 Einkehrhaus (»Herrnhaus«) und 1 Badhaus. Die Kirche ist gleichzeitig mit dem Orte selbst im Jahre 1706 vom damaligen Besitzer der Herrschaft, Albert Grafen von Buquoi, gegründet worden und enthält viele Kostbarkeiten, namentlich eine silberne aber reich vergoldete 12 Mark schwere und 2 Fuß hohe Monstranz, welche mit 420 kleinen Diamanten (Rauten), 54 größern und 802 kleinern Perlen, 8 großen Smaragden, 3 Hyazinthen, 2 orientalischen Granaten, 3 Amethysten und 1 Chrysolithen geziert ist. Am Feste Mariä Himmelfahrt finden sich aus der Nähe und Ferne viele Tausend Wallfahrer bei dieser Kirche ein. Die Veranlassung zur Gründung der Kirche sowohl als zur Entstehung und Benennung des Ortes gab die beim jetzigen Badhause befindliche etwas eisenhaltige Quelle, durch deren Genuß in alter Zeit, der Sage zufolge, viele wunderbare Kuren bewirkt worden seyn sollen. Das Patronat wurde ursprünglich vom Hohenfurter Eistercienser-Stifte für dasselbe allein in Anspruch genommen, indem es die hiesige Kirche als eine Filiale von Strobnitz, (dessen Kirche gleichfalls unter Hohenfurter Patronat steht) betrachten wollte. Indessen kam bald ein Vertrag mit dem Grafen Buquoi zu Stande, dem zufolge das genannte Stift 3 Priester seines Ordens präsentirt, aus welchen der Herrschaftsbesitzer den Pfarrer zu wählen hat. Außerdem sind 2 Kapläne, ebenfalls Cisterzienser-Priester, angestellt. Zum Pfarrbezirk gehören außer Bründel selbst, die hiesigen Ortschaften Heilbrunn, Rauhenschlag, Schlagles, Alt- und Neuhütten und Klein-Heinrichschlag. — Die Schule befindet sich im Gemeindhause.

18) Heilbrunn (eigentlich Eygen-Heilbrunn), 1½ St. ssw. von Gratzen, an der Straße nach Puchers, unterthäniger Markt von 83 H. mit 529 E., nach Brünnel eingepf., hat 1 Filialkirche zur heil. Anna und 1 Schule, beide unter obrigkeitlichem Patronate. Bis zum Jahre 1786 war hier ein eigener Pfarrer angestellt, dessen jetzt verfallnes Wohngebäude noch vorhanden ist. Jeden Sonn- und Feiertag wird Gottesdienst gehalten. Außerdem ist hier ein Spital (s. oben) und ehemals bestand bei einer angeblich eisenhaltigen Quelle, nach welcher der Ort benannt worden, ein Badhaus. Die Gemeinde hat von der weiland Frau Maria Magdalena Reichsgräfinn Buquoi das Privilegium erhalten, aus den obrigkeitlichen Waldungen das nöthige Brenn- und Bauholz unentgeldlich zu beziehen. — Der Ort hat einen Marktrichter. — Nach Schaller war ehemals hier nur eine Glashütte, welche 1590 durch Wilhelm von Rosenberg angelegt wurde, desgleichen ein altes, öfters von ihm bewohntes Jagdschloß. Der Markt entstand erst im Anfange des XVIII. Jahrhunderts, und die Kirche wurde 1708 zur Pfarrkirche erklärt. — Das Gemeindeinsiegel enthält als Wappen einen Berg, auf dem sich ein Kreuz erhebt, vor welchem ein springendes Einhorn dargestellt ist.

19) Rauhenschlag, Rauchenschlag, 1¼ St. sw. von Gratzen, an einem kleinen Bache, Dorf von 35 H. mit 225 E., nach Brünnel eingepf.,

20) Schlagles, 1¼ St. ssw. von Gratzen, an einem kleinen Bache, Dorf von 29 H. mit 159 E., nach Brünnel eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus.

21) Althütten, 1¾ St. ssw. von Gratzen, an der Straße nach Puchers, Dorf von 56 H. mit 341 E. (meistens Dominicalisten), nach Brünnel eingepf., hat 1 Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk und 1 Wirthshaus. Abseits liegen: a) die Einschicht Mühlberg, 2 Nrn. (1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Dominicalhaus), und b) die Alte oder Mühlberger Glashütte, welche aber schon längst eingegangen ist, nebst 1 Mühle mit Brettsäge.

22) Neuhütten, 2 St. ssw. von Gratzen, Dom. Dorf von 35 H. mit 210 E., nach Brünnel eingepf., hat 2 Glasschleif-Mühlen.

23) Klein-Heinrichschlag, 2¼ St. sw. von Gratzen, am Mühlberger Bache und an der Straße nach Puchers, größtentheils Dominicaldorf von 20 H. mit 138 E., nach Brünnel eingepf.; abseits liegen die Bierhäusel (4 Rustical-Häuser).

24) Beneschau, (Benessow), 3 St. wsw. von Gratzen, am Bache Schwarzau, und an der Straße von Gratzen nach Kaplitz, schutzunterthäniger Markt von 251 H. mit 1490 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Rathhaus, 1 Spital, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 12 Faß), 8 Wirthshäuser, 2 Weinhäuser, 1 Schießstatt und 2 emphyt. Mühlen mit Brettsägen (die Hofmühle und die Steinmühle). — Im Jahre 1311 bestand hier eine von den Herren von Rosenberg erbaute Kapelle zu Ehren des heil. Jakob d. Gr., welche aber schon 1352 zu einer Pfarrkirche erweitert war, in welchem Jahre der damalige Besitzer von Beneschau, Heinrich von Wölleschin, der Pfarrei das Dorf (Groß-) Heinrichschlag schenkte. Auch in den Errichtungsbüchern geschieht dieser Kirche bei den Jahren 1368, 1381 und 1397 Erwähnung. Sie enthält ein schönes Altargemälde von Brandel, den sterbenden Heiland darstellend. Die vorhandenen Matriken beginnen jedoch erst mit dem Jahre 1630, wo nach der protestantischen Periode zuerst wieder ein katholischer Pfarrer angestellt wurde. Gegenwärtig verwalten die Seelsorge außer dem Pfarrer zwei gestiftete Kapläne. Eingepfarrt sind, außer Beneschau selbst, die hiesigen Dörfer Gollnetschlag, Hardetschlag, Groß-Heinrichschlag (mit Kleppen), Ottenschlag, Pilsenschlag, und Waldetschlag, nebst den fremden Dörfern Hermannschlag (Herrschaft Hohenfurt und Gut Hermannschlag) und Litschau (Prälaturgut Krumau). — Die Schule ist im Jahre 1811 von Grund aus neu gebaut worden. — Beneschau hat zum Ortsvorsteher einen Marktrichter und führt im Wappen den böhmischen Löwen. — Die Einwohner leben von der Landwirthschaft, hauptsächlich Korn- und Haber-, Erdäpfel- und Flachsbau, verschiedenen Handwerken, Flachsspinnerei, Garn- und Zwirnhandel. Die Gemeinde besitzt in und bei Gollnetschlag 3 Unterthanen nebst einer Wiese von 28 Joch 507 □Klft., ferner den Bürgerwald, 197 Joch 800 □Klft. und mehre kleinere Waldstrecken, zusammen von 203 Joch 871 □Klft. Die ehemaligen 10 Teiche sind zu Wiesen umgeschaffen. Das Bräuhaus ist gewöhnlich verpachtet. Durch die nach und nach erfolgten Ansiedlungen sind zweierlei Bürger entstanden, nämlich altberechtigte und neuberechtigte. Nur jene nehmen Theil an dem Nutzen der Gemeinde und aus ihnen wird der Stadtvorsteher, die Repräsentanten ꝛc. gewählt. Diese dagegen sind von dergleichen Nutzungen und Vorzügen ausgeschlossen. — Nach der Lage der Häuser wird der Markt in Froschau, Lederthal, Hannold und Schloß eingetheilt. Auch sind zum Orte folgende abseitige Einschichten conscribirt: a) Hof-Gregor oder Gregor-Hof, 3 Nrn., b) der Henneberg oder

der Hengberg, eine vor etwa 60 Jahren entstandene neue Ansiedlung, von 18 Nrn., auf angekauften Gemeindgründen. Die Einwohner sind neuberechtigte Bürger (s. oben); c) die Hammerschmiede, ein Waffenhammer nebst Wirthschaft und Mühle; d) das Gabriela-Eisenwerk (ehemals Trebicko genannt) (s. oben); es gehörte 1780 bis 1804 dem Papiermüller Heinrich John bei Pflanzen, wurde diesem von Vinzenz Homolatsch, einem Hammerwerksbesitzer aus Mähren, abgekauft und gelangte 1817 ebenfalls durch Kauf von dessen hinterlassenen Erben an den gegenwärtigen Besitzer der Herrschaft, Herrn Georg Grafen von Buquoi, welcher es in den letzten Jahren an den Maschinen-Fabrikanten Eduard Thomas verkauft hat. Es steht auf Beneschauer Gemeindgrund und hat außer dem Hochofen, welcher sich durch ein englisches Cylinder-Gebläse auszeichnet, 3 Streckhämmer. Den jetzigen Namen führt das Eisenwerk zu Ehren der Frau Gemahlinn des Herrn Grafen von Buquoi, Gabriela gebornen Gräfinn von Rottenhan. — Beneschau gehörte im XIV. Jahrhunderte den Herrn von Wölleschin, dann den Herren von Michelsberg, hierauf den Herren von Rosenberg, und zuletzt den Herren von Schwamberg, worauf es mit der ganzen Herrschaft an den Grafen Karl Bonaventura von Buquoi kam. Johann von Michelsberg sprach die Einwohner 1383 von der ehemaligen Leibeigenschaft los. Johann Georg von Schwamberg verlieh den Bürgern gegen einen jährlichen Zins von 498 Schock 22 Gr. 1 Dr. verschiedene Grundstücke nebst dem Rechte des Bierbräuens und der Jahrmärkte (Osterdienstag und Jacobi), nebst Vieh- und Wochenmärkten (Dienstags). Späterhin wurden diese Freiheiten im Jahre 1623 von der verwittweten Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi mit einigen neuen vermehrt, und im Jahre 1747 von der Kaiserinn Maria Theresia bestätigt.

25) Gollnetschlag, 2¼ St. wsw. von Gratzen, an der Straße von Beneschau nach Schweinitz, Dorf von 77 H. mit 315 E., nach Beneschau eingepf., hat abseits auf einer Anhöhe 1 öffentliche Kapelle zum heil. Laurenz, worin jährlich drei Mal Gottesdienst gehalten wird, und dabei einen eigenen Gottesacker.

26) Hardetschlag, 2¼ St. sw. von Gratzen, Dorf von 45 H. mit 319 E., nach Beneschau eingepf.

27) Groß-Heinrichschlag, 2¼ St. sw. von Gratzen, Dorf von 31 H. mit 183 E., nach Beneschau eingepf.; dazu ist die abseitige Einschicht Kleppen, 8 Nrn., conscribirt. Dieses Dorf gehört in Hinsicht der Zinsungen und Robot der Pfarrei zu Beneschau.

28) Ottenschlag, 3¼ St. wsw. von Gratzen, s. am Henneberge, Dorf von 40 H. mit 218 E., nach Beneschau eingepf.

29) Pilsenschlag, 3¼ St. sw. von Gratzen, Dorf von 14 H. mit 80 E., nach Beneschau eingepf.

30) Waldetschlag, 2¼ St. wsw. von Gratzen, an der Straße von Gratzen nach Beneschau, Dorf von 26 H. mit 186 E., nach Beneschau eingepf., hat 1 Wirthshaus.

31) Kaplitz, (Gapplitz, Kaplice, in alter Zeit Wolanka, Wolanken), 4¾ St. wsw. von Gratzen, links an der Malsch und von der Linzer Post- und Commercialstraße durchschnitten, unterthäniger Markt von 297 H. mit 1892 teutschen und böhmischen E., worunter an der Malsch die sogenannten Neuhäusel begriffen sind, welche gleichsam eine Vorstadt bilden; hat 1 Dechantei-Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Dechantei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 herrschaftliches Bräuhaus (auf 25 Faß), 1 städtisches Bräuhaus (auf 20 Faß), 1 Kirche zum heil. Florian, 1 Krankenhaus mit 1 Kapelle zum heil. Joseph und der heil. Barbara, 1 Bürgerspital, 1 Rathhaus, 1 k. k. Post, 1 Apotheke, 2 Einkehrhäuser (zum Goldenen Kreuz und Schwarzen Adler) und 7 andere Wirthshäuser, 2 Mühlen (die Tauber-

und die Jonasmühle, beide emphyteutisch, und 1 Hammerschmiede. Abseits liegen: a) das zur Dechantei gehörige Häuschen Birau und b) der sogenannte Postmeister-Hof. — Die Dechanteikirche bestand als Pfarrkirche schon im Jahre 1383, wo Marquard von Poresching, Besitzer des Städtchens, einen vierten Kaplan bei der Kirche stiftete, welche Stiftung noch jetzt, unter dem Namen der Marquard'schen fortbesteht. Sämmtliche Geistliche waren zu jener Zeit Prämonstratenser-Priester aus dem Stifte zu Mühlhausen. Wann Weltgeistliche hieher kamen, ist nicht bekannt; nur soviel geht aus einem alten Gedenkbuche hervor, daß im Jahre 1668 P. Martin Leopold Hansch, Weltpriester, als Pfarrer zu Kaplitz gestorben ist. Im Jahre 1788, am 31. August, wurde die Kirche zur Decanalkirche erhoben. Sie enthält mehre alte Grabsteine mit größtentheils unleserlichen Inschriften, einige auch mit Spuren von adeligen Wappen. Die schöne Orgel ist im Jahre 1773 von einem Herrn Johann Sitka von Langendorf gestiftet und mit einer Dotation von 300 fl. zu ihrer Unterhaltung versehen worden. Gegenwärtig sind außer dem Dechanten zwei gestiftete Kapläne angestellt. Eingepfarrt sind, außer Kaplitz selbst, die hiesigen Dörfer Jeschkesdorf, Stiegesdorf, Hubene, Klein-Kuchlitz, Groß- und Klein-Poreschin, Guranitz, Roßboden, Rosenau, Sohorsch, Wiechen und Ermeley, nebst verschiedenen Einschichten; ferner die fremdherrschaftlichen Dörfer, Einsiedel, Royden, der Schimaken- und der Moschen-Hof (Hschft. Hohenfurt), Horischau (Hschft. Rosenberg), Groß-Kuchlitz (Hschft. Frauenberg), Groß- und Klein-Strodau und Rabus (Hschft. Krumau), nebst einigen Einschichten. Der Dechant besitzt das Recht der Fischerei in der Malsch, von der Taubermühle bis zur Wehre der Hammerschmiede. — Die Kirche zum heil. Florian, worin jeden vierten Sonntag in böhmischer Sprache gepredigt wird, heißt daher auch im gemeinen Leben die Böhmische Kirche. Sie hat zwei Kapellen mit den Bildnissen der heil. Anna und des heil. Leonard, Ersteres von Brandel. Der Bauart nach scheint sie älter zu sein, als die Decanal-Kirche. Es sind hier ebenfalls viel alte Grabsteine, worunter einer mit einer Rose (dem Rosenbergschen Wappen) vom Jahre 1590. Einige glauben, daß diese Kirche (oder Kapelle) schon bei der Entstehung des Städtchens vorhanden gewesen sei, und daß dieses davon den Namen Kaplitz erhalten habe. — Die Kapelle zu St. Joseph und St. Barbara bestand schon im XVI. Jahrhunderte und war bis zum dreißigjährigen Kriege das Gotteshaus der hiesigen Protestanten. Im Jahre 1738 ließ sie der damalige Pfarrer Benedikt Franz Janduschek auf seine Kosten von Grund aus neu errichten und erbaute und dotirte auch das damit in Verbindung stehende Krankenhaus, so wie er zugleich bei der Decanal-Kirche einen Kaplan stiftete, welcher hier wöchentlich zwei Mal Messe zu lesen verbunden ist. Am St. Josephs und St. Barbara-Feste wird feierlicher Gottesdienst gehalten. Ueber das Krankenhaus und das Bürgerspital ist schon oben das Nöthige gesagt worden. — Die Schule hat 3 Klassen und wird von einem Lehrer und zwei angestellten Gehilfen versehen. Hier verdient angeführt zu werden, daß die Kaplitzer Schule die erste war, worin die unter der Regierung der Kaiserinn Maria Theresia im Jahre 1774 vom damaligen Kaplitzer Pfarrer, Ferdinand Kindermann (späterhin Bischof zu Leitmeritz und mit dem Prädikat von Schulstein in den erbländischen Adelstand erhoben), entworfene und auf allerhöchsten Befehl im ganzen Kaiserstaate eingeführte neue Lehrmethode in Ausübung gebracht wurde. Eine Anzahl Schullehrer und selbst mehre Geistliche kamen damals theils aus eigenem Entschluß, theils auf Anordnung und Kosten ihrer Vorgesetzten und Patrone nach Kaplitz, um sich unter der unmittelbaren Leitung des würdigen Seelenhirten und Jugendbildners mit der neuen Lehrart vertraut zu machen, zu deren praktischer Uebung die hiesige Schule die beste Gelegenheit darbot*),

*) Man sehe die kleine Schrift: Die Landschule zu Kaplitz, von Ferd. Kindermann, Pfarrer und Titular-Dechant daselbst, Prag, 1774. Der Verfasser war auch

Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude an der Ostseite des ein regelmäßiges Viereck bildenden großen Marktplatzes. Es hat einen Thurm mit einer kunstreichen Uhr, welche das Schlagen der Stunden durch ein vorhergehendes Läuten ankündigt. — Das Städtchen hat einen Marktrichter und führt im Wappen zwei offene Stadtthore, jedes mit einem Thurme, und zwischen beiden Thürmen die fünfblätterige Rose der Herren von Rosenberg. Auch ist Kaplitz die Station eines Unter-Inspektors der 11. Sektion der k. k. Gefällenwache. — Die Einwohner leben vom Betriebe der Landwirthschaft und verschiedener bürgerlicher Gewerbe. Besonders gesucht ist das hier erzeugte Töpfergeschirr, welches bis nach Oesterreich und Baiern abgesetzt wird. Auf den drei Jahrmärkten (Faschingsmontag, Prokopi und Simon und Juda) werden in mehr als 200 Buden und Ständen allerlei Handwerkserzeugnisse und Fabrikwaaren feilgeboten. Auch finden jeden Samstag Wochenmärkte, hauptsächlich für Hornvieh, Statt. — Kaplitz war im XIV. Jahrhunderte ein Bestandtheil der Herrschaft Poresching, welche den Rittern von Poresching gehörte, und kam mit derselben von diesem Geschlechte an die Herren von Michelsberg und später an die Herren von Rosenberg. Daß Marquard von Poresching 1383 einen Kaplan bei der Kaplitzer Pfarrkirche stiftete, und diese Stiftung noch fortbesteht, wurde bereits oben gesagt. Ebenderselbe entließ 1382, am Tage St. Nikolai, die Einwohner des Städtchens aus der Leibeigenschaft, und ertheilte ihnen das Recht der Jahr- und Wochenmärkte, wie sie noch jetzt bestehen, ferner die Befugniß, weißes und braunes Bier aus Weizen und Gerste zu bräuen, welche Privilegien nicht nur 1623 von der verwittweten Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi, für sich und ihre Nachfolger, sondern auch 1653 von Kaiser Ferdinand III., 1677 von Kaiser Leopold I., und 1793 von Kaiser Franz II. bestätigt worden sind. Von den Schicksalen des Ortes finden wir nichts weiter aufgezeichnet, als daß er am 8. Oktober 1718 ganz abgebrannt ist.

32) Gurrenitz, Guranitz (Samotnj Dwory), 5¼ St. wsw. von Gratzen, an der Linzer Straße, Dörfchen von 8 H. mit 51 teutschen E., nach Kaplitz eingepf. Hieher gehören: a) das Teutsche Neuwirthshaus nebst 1 Schmiede, beide emphyteutisch, unweit s. an der Straße; b) der Lausek- oder Lauseker-Hof, 1 Rustical-Bauernhaus, links an der Malsch; dabei die Burgruine Lausek (Lusek) auf einem Felsen, über die es an geschichtlichen Nachrichten mangelt

33) Hubene, (Hubenow), 5 St. wsw. von Gratzen, an der Linzer Straße, Dorf von 13 H. mit 53 böhm. E., nach Kaplitz eingepf. Hieher gehört das Böhmische Neue Wirthshaus sammt 1 Schmiede, beide emphyteutisch, an der Straße. Der Kaplitzer Dechant hat die Nutznießung dieses Dorfes.

34) Jeschkesdorf, (Ježko), 4¾ St. wsw. von Gratzen, links an der Malsch, Dörfchen von 5 H. mit 30 teutschen E., nach Kaplitz eingpf. Davon gehören 1 Bauer und 1 Ausgedinghäuschen zum Prälaturgute Krumau.

35) Klein-Kuchlitz, (Malý Kuchlik), 5¼ St. wsw. von Gratzen, Dörfchen von 7 H. mit 15 teutschen E., nach Kaplitz eingepf.

36) Groß-Poreschin, (Welký Pořessjn), 4½ St. wsw. von Gratzen, zwischen der Linzer Straße und der Malsch, Dorf von 26 H. mit 142 böhm. E., nach Kaplitz eingepf. Unweit sö. liegt am linken Ufer der Malsch die Ruine der ehemaligen ansehnlichen Burg Poreschin (Pořessin) oder Poresching, die wahrscheinlich im XIV. Jahrhunderte gebaut worden und der Bestandtheil eines Dominiums gewesen seyn mag, welches auch die benachbarten Ortschaften Weleschin, Kaplitz, Beneschau, Pflanzen rc. rc. umfaßte und vermuthlich dem Hause Rosenberg gehörte. Es gelangte

k. k. Schulrath und Oberaufseher über sämmtliche teutsche und böhmische Trivialschulen des Königreichs. S. „Monatschrift des vaterl. Museums, 1828, Jän., S. 83.

gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts an die königliche Kammer und bald darauf als Lehen an andere Besitzer. Im Jahre 1387 besaß diese Herrschaft Johann von Michelsberg, welcher sie damals für 3000 Schock Prager Groschen an die Herren von Rosenberg verkaufte. Sie führte damals den Namen von der Burg Poresching, und muß von dieser wieder veräußert worden seyn, denn im J. 1434 wurde sie, als ein Eigenthum der Herren Johann und Hrosek von Marschowitz, an den Herrn Udalrich von Rosenberg verkauft. Letzterer ließ sogleich die Burg gänzlich zerstören, damit sie nicht seinen Feinden, den Hussiten, zu einem Vertheidigungspuncte dienen möchte. Seit dieser Zeit blieb Poresching mit Kaplitz, Welleschin, Pflanzen rc. rc. ununterbrochen beim Hause Rosenberg und zwar bei der Herrschaft Gratzen. Als ein Afterlehen hatten im XIV. und zum Theil auch noch im XV. Jahrhunderte die Ritter von Poresching die Burg und das Dominium besessen, deren Geschlechtsname zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1312 vorkommt. Sie sind wahrscheinlich schon im XVI. Jahrhunderte ausgestorben.*) (Vgl. oben Kaplitz). An der Stelle der jetzigen Dörfer Groß- und Klein-Poreschin standen ehemals nur Maierhöfe. Der Bauernhof Nr. 1. in Groß-Poreschin heißt noch jetzt »beim Poreschinger.«

37) Klein-Poreschin, (Malý Pořessjn), ¼ St. s. von Groß-Poreschin, Dorf von 20 H. mit 134 böhm. E., nach Kaplitz eingpf.

38) Roßboden, (Rozbautj, bei Schaller Rotboden), 4¾ St. w. von Gratzen, zwischen der Malsch und der Linzer Straße, Dorf von 11 H. mit 81 böhm. E., nach Kaplitz eingpf., hat 1 Wirthshaus. Im Jahre 1825 ist bei diesem Dorfe ein Bergbau auf Blei und Silber eröffnet worden.

39) Rosenau, (Roznow), 5 Stunden wsw. von Gratzen, zwischen der Linzer Straße und der Eisenbahn, Dörfchen von 4 H. mit 29 teutschen E., nach Kaplitz eingpf. Davon gehört 1 Nummer (Bauernhaus) zur Herrschaft Rosenberg.

40) Sohorsch, mit dem Beinamen bei Kaplitz, zum Unterschiede von Sohorsch bei Sonnberg — (S. unten Nr. 69), (Zohoř, Zahoř, auch Zdiar), 4¼ St. wsw. von Gratzen, zwischen der Malsch und der Linzer Straße, Dorf von 19 H. mit 119 böhm. E., nach Kaplitz eingepf. Davon gehört 1 Maierhof der Kaplitzer Gemeinde und 1 Bauernhaus zur Hschft. Hohenfurt.

41) Stiegesdorf, (Zdiky), 5¼ St. wsw. von Gratzen, zwischen der Linzer Straße und der Eisenbahn, Dorf von 30 H. mit 185 teutschen E., nach Kaplitz eingepf., hat 1 Ziegelhütte und 1 Mühle. Abseits liegt an der Straße 1 Dominical-Wirthshaus. Hieher gehört auch die ¼ St. sw. entfernte Dominical-Ansiedlung Rüstern, 6 Nummern.

42) Wichen, Wihen (Wyhen, Wyhne), 4¾ St. w. von Gratzen, nahe an der Eisenbahn, Dorf von 24 H. mit 124 böhm. E., nach Kaplitz eingpf. Dazu gehört die nicht weit entfernte Einschicht Wawrinhof, 2 Nummern.

43) Ermeley, 5¼ St. wsw. von Gratzen, Dörfchen von 9 H. mit 46 teutschen E., nach Kaplitz eingepf; 1 Bauernhof gehört mit der Nutznießung zur Dechantei in Kaplitz. Die Bauernhöfe Jeschikerhof, Guserlhof und Witzkahof bilden die nach Kaplitz unterthänige Einschicht Simmerley oder Sommerhöfen, auch Welaun genannt.

44) Weleschin, Wöleschin, bei Schaller auch Woleschin, (Welessjn), 5 St. wnw. von Gratzen, von der Linzer Straße durchschnitten, auf einer Anhöhe, an deren östlichem Fuße die Malsch fließt, unterthäniger Markt von 101 H. mit 662 böhm. E., hat 1 Pfarrkirche zum heil.

*) Professor Millauer: Die Ritter von Poresching im Süden Böhmens. Für die Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Prag 1828.

Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Rathhaus, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 Bürgerspital, 1 Einkehrhaus und 2 andere Wirthshäuser. Abseits liegt die sogenannte Benaker-Holzlegstatt, 1 obrigkeitl. Hegerswohnung. Die Kirche ist urkundlich im Jahre 1285 gebaut worden und war den Errichtungsbüchern zufolge 1384 mit einem eigenen Pfarrer versehen. Sie hat drei Glocken mit den Jahrzahlen 1650, 1748 und 1803. Außer dem Pfarrer ist ein Kaplan angestellt. Eingepfarrt sind, nebst Weleschin, die hiesigen Dörfer Chodsche, Dluhá, Lhotka (mit Bor und Pasekу), und Netrobitz, dann die zur Herrschaft Krumau gehörigen Holkau, Markwatitz, Vorder- und Mitter-Swinzen, Skridla und Zwikau. — Der Ort hat einen Marktrichter und führt im Wappen ein Stadtthor ohne Thurm, mit einer Rose über dem Dache. Zu beiden Seiten des Thores sind Theile einer Stadtmauer mit zwei kleinen Thürmchen auf jeder Seite. — Die Einwohner treiben Landwirthschaft und verschiedene Gewerbe. — Auf den Jahrmärkten (Josephi, Pfingst-Dienstag und Montag nach Galli) findet in 58 Buden und Ständen ein mäßiger Verkehr Statt. Alle Donnerstage sind Wochenmärkte, hauptsächlich für Rind- und Borstenvieh. — Jenseits der Malsch liegt onö. vom Markte die Ruine einer ehemaligen Burg. — Weleschin gehörte ursprünglich zu dem Dominium Poreschin (oder Porsching), welches gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts an die königliche Kammer gelangte. Im J. 1283 schenkte, laut der von Schaller angeführten Urkunde bei Balbin, König Wenzel II. Weleschin nebst einigen andern Gütern dem Johann von Michelsberg, welcher sie aber noch in demselben Jahre am 28. August ebenfalls an den König Wenzel für die im Rakonitzer Kreise liegenden Besitzungen Tuchlowitz, Hognitz und Zerby austauschte. Im Jahre 1361 gehörte Weleschin der edlen Frau Margaretha von Weleschin, welche sich mit Peter von Michelsberg vermählte und in demselben Jahre Weleschin an die Herren von Rosenberg abtrat. Der Ort war damals schon befreit. Die vorhandenen Privilegien sind von Peter Wok von Rosenberg, 1596.

45) Chodsche, Chotsche, 5 St. w. von Gratzen, an der Eisenbahn, Dorf von 13 H. mit 75 böhm. E., nach Weleschin eingepf.

46) Dluha, Dluhe, 4¾ St. w. von Gratzen, Dorf von 17 H. mit 80 böhm E., nach Weleschin eingepf.; ¼ St. n. liegt an der Malsch 1 obrigkeitl. Mühle (»Weleschiner Mühle«) mit Brettsäge und 1 Wirthshaus.

47) Lhotka, Lhota, Mehlhüttel (bei Schaller Elhotka), 5¼ St. w. von Gratzen, Dorf von 17 H. mit 118 böhm. E., nach Weleschin eingepf. Hieher ist die ½ St. nw. gelegene Dominical-Ansiedlung Bor oder Bory, nebst Pasekу conscribirt.

48) Netrowitz, Netrobitz, 5 St. w. von Gratzen, an der Linzer Straße, Dorf von 47 H. mit 320 böhm. E., nach Weleschin eingepf., hat 2 Wirthshäuser; abseits liegen a) der obrigkeitl. Maierhof Hřeben nebst Schäferei, 2 Nummern, ¼ St nö.; b) die Dominical-Ansiedlung Osowsky, 4 Nrn., 1¼ St. s. Der Hof Hřeben war in älterer Zeit ein eigenes den Herren Wamberský von Rohatetz gehöriges Gut, welches im Jahre 1650 von der verwittweten Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi für 8100 Schock meißnischer Groschen gekauft und später der Herrschaft einverleibt wurde Von dem ehemaligen Schlosse war schon zu Schallers Zeit keine Spur mehr anzutreffen.

49) Schweinitz, (Swenice, Trhowý Swiny), 2¼ St. nw. von Gratzen, von der Straße nach Budweis, so wie von der Straße von Wittingau nach Kaplitz durchschnitten, rechts vom Bründler Bache, unterthäniger Marktflecken von 350 H. mit 2281 böhm. und teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, 1 Kapelle zu St. Johann dem Täufer, und außerhalb des Ortes, ¼ St.

s., 1 Filialkirche zur heil. Dreifaltigkeit, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner im Orte 1 Rathhaus, 1 Bürgerspital, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 16 Faß 1 Eimer), 1 der Obrigkeit gehörige zweigängige Mühle (Marktmühle) und 9 Wirthshäuser. Abseits liegen a) der der Gemeinde gehörige Maierhof (Maruschko-Hof) s. bei der Dreifaltigkeits-Kapelle; b) das Badhaus, ebendaselbst; c) ein kleiner Gemeinde-Maierhof ebendaselbst; d) eine Hammerschmiede, sö. von Bründler Bache; e) die Hlißko-Mühle und f) die Fitzel-Mühle, beide von zwei Gängen, mit Brettsägen und Oelpressen, an demselben Bache. — Die Kirche war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1314 mit einem eigenen Pfarrer versehen. Sie hatte vor dem Brande am 4. August 1828 fünf Glocken, worunter zwei die Jahrzahl 1261 trugen. Viele Grabsteine in der Kirche haben adelige Wappen, aber die Inschriften sind zum Theil nicht mehr lesbar. Kennbar sind noch die Grabstätten des Niklas Keblenský von Wohzdna, Herrn auf Kebleny (Geblan, Gut Goldenkron), † ...; ferner des Freiherrn Wokošt Pauzar von Michnitz und Woleschnitz, † ...; des Freiherrn Sebastian Kořenský von Bessow, † ..., und des Ritters Johann Beyschowetz von Beyschow, Herrn auf Sitzkreis, † 1687 oder 1647. Außer dem Pfarrer sind 2 Kapläne bei der Kirche angestellt. Zum Sprengel der Pfarrei gehören, nebst Schweinitz, die hiesigen Ortschaften Bukwitz, Sitzkreis, Porschiken, Pürchen, Elnischt, Neschetitz, Miechau und Hohendorf, dann die fremdherrschaftlichen Dörfer Trautmanns, Triebsch (Prälatur-Gut Krumau), Třebicko und Cerau (Stadt Budweis), Todnie und Rankau (Gut Komařitz). — In der Johannis-Kapelle, so wie in der Dreifaltigkeits-Kirche, wird an den Kirchenfesten feierliches Hochamt gehalten und auch außerdem mehrmals im Jahre Messe gelesen. Zur letztgenannten Kirche insbesondere wird am Dreifaltigkeitsfeste aus der ganzen Umgegend stark gewallfahrtet. — Der Markt hat einen Marktrichter und einen geprüften Grundbuchführer. Das Wappen ist ein offenes Stadtthor mit einem Thurme und einer doppelten Zinne. In der Oeffnung des Thores sieht man die fünfblättrige Rose der Herren von Rosenberg. Die Einwohner leben von Landwirthschaft und Gewerben. Auf den drei Jahrmärkten (Montag nach Dreifaltigkeit, Montag nach Mariä-Himmelfahrt und an Franz Ser.) findet in 70 Buden und Ständen ein ziemlich lebhafter Verkehr Statt. Von besonderer Wichtigkeit aber sind die wöchentlichen Viehmärkte am Mittwoch, auf welche im Durchschnitt über 500 Stück Rindvieh, nebst Pferden, Schafen, Schweinen und Ziegen gebracht und nach dem benachbarten Oesterreich verkauft werden. — Im Gemeinde-Archiv, welches im feuerfesten Kirchthurm aufbewahrt wird, befinden sich einige Privilegien aus älterer Zeit, namentlich in Betreff des sogenannten Königlichen Rechts, von Ulrich von Rosenberg, 1437; des Rechts zweier Jahrmärkte von König Wladislaw II., 1481; des Rechts der Bierbräuerei, von demselben Monarchen, 1482; der Verleihung zweier Fischteiche, von Peter von Rosenberg, 1519, und die Bestätigung aller dieser Privilegien durch Johann Georg von Schwamberg, 1612. Außerdem befindet sich in diesem Archiv auch ein von Johann Žižka von Trocnow (dem später in schrecklicher Weise berühmt gewordenen Hussitenanführer) eigenhändig geschriebener Vertrag in lateinischer Sprache über den Verkauf eines Feldes, vom Jahre 1384.*)

50) Bukwitz, (Bukowice), 2¼ St. nw. von Gratzen, Dorf von 31 H. mit 147 böhm. E., von welchen 5 Häuser der Stadt Budweis (nämlich 4 zum Gute Elexnitz und 1 zum Gute Augezd) und 2 Häuser zur Herrschaft Wittingau gehören, ist nach Schweinitz eingepf.

51) Hohendorf, Hochdorf, (Wotěwek), 3 St. nw. von Gratzen

*) Die Urkunde findet man vollständig abgedruckt bei Schaller S. 122. Sie hat übrigens keine historische Wichtigkeit.

Dorf von 40 H. mit 226 böhmischen E., von welchen 16 H. zur Hschft. Hohenfurt gehören, ist nach Schweinitz eingepfarrt.

52) Neschetitz, (Rezetice), 3½ St. nw. von Gratzen, am Bründler Bache, Dorf von 17 H. mit 127 böhmischen E., von welchen 2 H. zum Prälaturgute Krumau gehören, ist nach Schweinitz eingepfarrt.

53) Miechau, auch Niechau, (Měchow), 3¼ St. wnw. von Gratzen, Dorf von 31 H. mit 161 böhmischen E., von welchen 3 H. zum Gute Komařitz gehören, ist nach Schweinitz eingepfarrt.

54) Pürchen, Pirchen, bei Schaller Birken, (Březy), 3¼ St. nw. von Gratzen, am Bründler Bache, Dorf von 29 H. mit 132 böhmischen E., nach Schweinitz eingefarrt, hat 2 eingängige Mühlen mit Oelpressen, und 1 Wirthshaus; abseits liegt die Einschicht Hayko (Hagek), 2 Nummern.

55) Porschiken, (Bořikow), 2¾ St. wnw. von Gratzen, Dorf von 16 H. mit 86 böhmischen E., nach Gratzen eingepfarrt.

56) Elnischt, Elnischten, (Lnisst), 1¾ St. wsw. von Gratzen, Dorf von 21 H. mit 138 böhmischen E., nach Schweinitz eingepfarrt; 12 H. gehören zur Hschft. Krumau.

57) Puchers, Buchers, 4¾ St. ssw. von Gratzen, an der Straße von Beneschau nach Oesterreich und an dem hier entspringenden Puchers-Bache, unweit der österreichischen (Hschft. Groß-Pertholzer) Gränze in waldiger Gebirgsgegend, unterthäniger Markt von 117 H. mit 916 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Jungfrau Maria vom guten Rathe, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner im Orte ein obrigkeitliches, dem Director zu Gratzen untergeordnetes Verwaltungsamt, 1 obrigkeitliches Bräuhaus (auf 12¾ Faß) und 3 Wirthshäuser, dann abseits, ½ St., 2 Mühlen und zwar die Teichmühle, nw., und die Schanzmühle mit 1 Brettsäge sw. Auch sind hieher folgende Einschichten conscribirt: a) die Schanz, 10 Nummern, s. am Schanzberge, b) Stadelberg, (eigentlich Klein-Stadelberg), 13 Nummern, sw., (mit Groß-Stadelberg in Oesterreich zusammenhangend); c) Berau, 8 Nummern, (Waldhäuser); d) Steindörfel, 4 Nummern (Dominical-Ansiedlungen), ¾ St. sw., am Steinberge, von welchem man eine weite Aussicht nach Ober-Oesterreich und Böhmen hat. — Der Markt Puchers ist erst im Jahre 1788 unter dem damaligen Besitzer der Hschft. Johann Joseph von Longueval Reichsgrafen von Buquoi entstanden. Vor dieser Zeit war hier nur eine Glashütte. Die Kirche und die Pfarrei wurden nebst der Schule im Jahre 1790 errichtet. Am Kirchenfeste (Namen Mariä) wird hieher aus Böhmen sowohl als auch aus Oesterreich stark gewallfahrtet, so daß oft an 10000 Menschen beichten und communiciren. Außer dem Pfarrer ist auch ein Kaplan angestellt. Beide werden aus dem Religionsfonds besoldet. Eingepfarrt sind, außer Puchers und den genannten Einschichten, die Glasfabriks-Dörfer Paulina, Silberberg und Bonaventura, nebst Johannesthal und Georgendorf. Südlich von Puchers steht an der äußersten Gränze eine steinerne dreiseitige Denksäule, welche den Punkt bezeichnet, wo Böhmen, Ober- und Unter-Oesterreich an einander stoßen. Die Einwohner des Marktes sind größtentheils Professionisten, und viele beschäftigen sich mit Glasbilder-Malerei für die Wallfahrer, verfertigen Bilderrahmen oder haben Verdienst bei den benachbarten Glasfabriken oder als Holzhauer in den Waldungen. Uiber die hiesige Holzschwemme und Flößanstalt ist bereits oben in der allgemeinen Uibersicht des Dominiums das Nöthige gesagt worden.

58) Georgendorf, 4½ St. ssw. von Gratzen, am Puchersbache und an der Straße von Kaplitz nach Oesterreich, Dominical-Dorf von 22 H. mit 161 teutschen E., nach Puchers eingepfarrt, hat 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus. Dieser Ort hat seinen Namen zu Ehren des jetzigen Besitzers der Hschft., Herrn Georg Grafen von Buquoi, erhalten.

59) Bonaventura, 3¾ St. ssw. von Gratzen, an der Straße von Kaplitz nach Weitra in Oesterreich, Dominical-Dorf von 14 H. mit 130 teutschen E., nach Puchers eingepfarrt; hat 1 Glasfabrik, s. oben.

60) Johannesthal, 4¼ St. ssw. von Gratzen, Dominical-Dorf von 15 H. mit 110 teutschen E., nach Puchers eingepfarrt. Die sonst hier bestandene Glasfabrik ist nach Schwarzthal übergetragen worden. S. oben.

61) Paulina, 5 St. ssw. von Gratzen, Dominical-Dorf von 12 H. mit 162 teutschen E., nach Puchers eingepfarrt; hat 1 Glasfabrik; s. oben.

62) Silberberg, 4 St. s. von Gratzen, an der Straße von Kaplitz nach Weitra, Dominical-Dorf von 25 H. mit 251 teutschen E., nach Puchers eingepfarrt; hat 1 Glasfabrik; s. oben.

63) Sonnberg, Schumberg, (Zumberk), 1¼ St. w. von Gratzen, am Bründler Bache, Dorf von 31 H. mit 239 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner 1 altes Schloß, welches 1817 von der Obrigkeit an einen Privatmann verkauft worden ist, 2 Wirthshäuser und 1 Mühle. Abseits liegt 1 emphyteutisches Bleicherhaus. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt, und auf dessen Gründen sind mehre, unter der obigen Häuserzahl begriffene Dominical-Ansiedlungen entstanden. — Wann und von wem die Kirche gebaut worden, kann urkundlich nicht nachgewiesen werden; doch zeugt die Bauart für ihr hohes Alter. Ursprünglich scheint sie nur die Schloßkapelle gewesen zu seyn, da sie gemeinschaftlich mit dem Schlosse von einer Ringmauer umschlossen ist. Das Presbyterium und die Sakristei sind allem Anscheine nach später hinzugebaut worden. — Eingepfarrt sind, außer Sonnberg selbst, die hiesigen Dörfer Buschendorf, Dörfles, Tritschmersch, Zweindorf, Sohorsch, Häusles, Haid, Glasern, Slabsche, (mit Chwalkow), Wieden und Salusch. — Schumberg war in älterer Zeit ein eigenes Gut und gehörte im Jahre 1595 dem Ritter Heinrich Pauzar Herrn von Michnitz (jetzt der Hschft. Rosenberg einverleibt) und auf Schumberg (Zumberk), welcher 1600 starb und in der hiesigen Kirche begraben wurde, wo noch sein Grabstein mit einer böhmischen Inschrift und sein Bildniß vorhanden ist. Er schenkte im Jahre 1595 einem seiner Diener, Joachim Zumberský genannt, den jetzt unter dem Namen »Tomandelhof« zu Gutenbrunn conscribirten Freihof, dessen gegenwärtiger Besitzer noch den in böhmischer Sprache abgefaßten Schenkungsbrief nebst Bestätigungsurkunde von Kaiser Rudolph II. (1597) aufbewahrt. (S. oben Dorf Gutenbrunn, Nr. 12.) Die Gemahlinn des letzten Peter Wok von Rosenberg war eine geborne von Sonnberg (Schumberg) und durch diese ist wahrscheinlich das Gut an die Hschft. Gratzen gekommen. Johann Georg Graf von Schwamberg, ein Pikardit, entzog dem Pfarrer zu Sonnberg den demselben gehörigen Hof Chudėgow, und machte daraus 4 Bauernwirthschaften, welche späterhin Graf Karl Bonaventura von Buquoi zum Ersatz dem Pfarrer als Nutzgenuß anwies. (S. unten Wieden, Nr. 71.)

64) Dörfles, 1¼ St. wsw. von Gratzen, Dorf von 11 H. mit 43 teutschen E., nach Sonnberg eingepfarrt.

65) Buschendorf, (bei Schaller auch Puschendorf), 1¼ St. w. von Gratzen, Dorf von 22 H. mit 150 teutschen E., nach Sonnberg eingepfarrt; abseits liegt das Dominicalhaus »beim öden Schneider« genannt.

66) Häusles, 2 St. nw von Gratzen, am Eichberge, Dorf von 17 H. mit 98 teutschen E., nach Sonnberg eingepfarrt, hat 1 der Gratzner Gemeinde gehörigen Maierhof und abseits 1 obrigkeitliches Jägerhaus. Unweit vom Dorfe sind Ruinen einer alten Burg (Hradek genannt).

67) Haid, Haad, (bei Schaller auch Piessin), 1¾ St. nw. von Gratzen, Dorf von 29 H. mit 181 teutschen E., nach Sonnberg eingepfarrt.

68) Salusch, (Zalužj), 2¾ St. w. von Gratzen, Dorf von 15 H. mit 97 teutschen E., nach Sonnberg eingepfarrt.

69) Sohorsch, (bei Sonnberg, zum Unterschiede von Sohorsch bei Kaplitz, (s. oben Nr. 40) Zahoř), 1 St. nw. von Gratzen, an der Budweiser Straße und an dem großen Sohorscher Teiche, Dorf von 40 H. mit 243 teutschen E. nach Sonnberg eingepfarrt.

70) Tritschmersch, 1 St. wsw. von Gratzen, Dorf von 16 H. mit 79 teutschen E., nach Sonnberg eingepfarrt.

71) Wieden, (Chudègow), 1¼ St. wnw. von Gratzen, Dörfchen von 6 H. mit 35 teutschen E., nach Sonnberg eingepfarrt. (Über den ehemaligen Hof Chudègow s. oben bei Sonnberg).

72) Slapsch, Zlapsch (Slawče), 2¾ St. wnw. von Gratzen, Dorf von 47 H. mit 278 böhmischen E., nach Sonnberg eingepfarrt. Davon gehören 3 H. zur Hschft. Krumau, 5 H. zum Prälaturgute Krumau und 2 H. der Stadt Budweis. Auch ist hieher die ¼ St. ö. gelegene Dominical-Ansiedelung Chmalkow 15 Nrn., worunter 1 obrigkeitl. Schäferei, conscribirt. Diese ist durch Emphyteutisirung des ehemaligen Maierhofes Chwalkow (oder Chwalkahof) entstanden. Eben so gehören hieher die (Rustical-) Lausmühle und das Bauernhaus Okrup. Im Orte selbst ist ein Wirthshaus.

73) Zwaindorf, Zweindorf, 1 St. w. von Gratzen, an der Straße nach Beneschau, Dorf von 59 H. mit 248 teutschen E., nach Sonnberg eingpf., hat 1 kleines obrigkeitliches Schloß, 1 Wirthshaus, und ¼ St. sw. 1 obrigkeitlichen Maierhof (Wolfersdorf) nebst 1 Schäferei. Auch sind hier 2 einschichtige Dominical-Häuser am Nesselteiche conscribirt. Der ehemalige Maierhof beim Schlosse ist schon seit langer Zeit aufgehoben, und auf dessen Gründen sind Dominical-Ansiedelungen errichtet worden. Zweindorf war nebst Wolfersdorf in älterer Zeit ein eigenes Gut, welches den Herren Holzsparer von Hochstein gehörte. Im Jahre 1633 verkaufte es die Frau Sophie verwittwete Holzsparer von Hochstein für 13700 Schock meißn. an die verwittwete Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi und im Jahre 1669 wurde das Gut der Hschft. Gratzen einverleibt.

74) (Teutsch-) Reichenau, 1¾ St. sw. von Gratzen, am Bründler (oder Reichenauer) Bache und an der Straße nach Beneschau, Dorf von 118 H. mit 733 teutschen E., von welchen 5 H. zum Prälatur-Gute Krumau gehören, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Egidius, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Cistercienserstiftes Hohenfurt; ferner 1 Mühle mit Brettsäge, und abseits liegt der hieher conscribirte Perstenhof. Von wem die Kirche gebaut und die Pfarrei gestiftet worden, ist nicht bekannt. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Reichenau selbst und dem hiesigen Dorfe Neudorf, die Hschft. Hohenfurter Dörfer Konradschlag und Saharles.

75) Neudorf, 2 St. w. von Gratzen, Dorf von 65 H. mit 367 teutschen E., nach Reichenau eingepf.; davon gehören 2 Nrn. zur Hschft. Wittingau und 2 Nrn. zur Hschft. Hohenfurt. Der unter Nr. Conscr. 15 gelegene Freisassenhof macht für sich ein eigenes Dominium aus, welches den Namen Hof Neudorf führt. (S. unten.)

76) Johannesberg, 4¼ St. wnw. von Gratzen, in hoher weithin sichtbarer Lage, Dominical-Dorf von 71 H. mit 508 böhmischen E., hat 1 Localie-Kirche zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Localisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; dann 1 Wirthshaus. Auch ist dazu die abseitige Dominical-Ansiedelung Ulehle, 6 Nrn., conscribirt. Der Berg, auf dem der Ort liegt, hieß ehemals der Lotschenitzer Berg und trug auf seinem Gipfel eine im Jahre 1732 vom Weleschiner Pfarrer Kirenschopf erbaute Kapelle zum heil. Johann von

Nepomuk. Im Jahre 1786 wurde diese auf Befehl Kaiser Josephs II. zur Localiekirche erhoben und ein eigner Seelsorger dabei angestellt, welcher die bisher nach Weleschin eingepf. gewesenen Dörfer Chum, Lotschenitz, Selz, Mokrylom und Polschau zugetheilt erhielt. Gleichzeitig wurde rings um den Berg das Dorf auf Lotschenitzer Rustical-Gründen angelegt und in den Jahren 1823 und 1824 die Kirche vergrößert und mit einem Thurme versehen. Der Localist und der Schullehrer werden aus dem Religionsfonds salarirt. Die E. sind Professionisten und Taglöhner.

77) Chum, 4 St. w. von Gratzen, Dorf von 24 H. mit 128 böhm. E., nach Johannesberg eingepf.

78) Lotschenitz, (Locenice), 4 St. wnw. von Gratzen, in hoher Lage, Dorf von 63 H. mit 368 böhmischen E., nach Johannesberg eingpf.

79) Mokrylom, Mokrý Lom, 4¼ St. wnw. von Gratzen, in hoher Lage, Dorf von 14 H. mit 91 böhmischen E., nach Johannesberg eingepf.

80) Polschau (Polžow), 4 St. nw. von Gratzen, Dörfchen von 10 H. mit 56 böhm. E., nach Johannesberg eingepf.

81) Selze, 4½ St. wnw. von Gratzen, Dorf von 29 H. mit 183 böhm. E., nach Johannesberg eingepf. Hieher sind folgende Einschichten conscribirt: a) Hrachowý Hory, eine Dominical-Ansiedlung von 10 Nrn.; b) der Schwathof oder Swacha-Hof, ein obrigkeitlicher Maierhof (der größte der Herrschaft) nebst einer Schäferei, 2 Nrn.; c) eine Wasenmeisterei, beim Schwathofe; d) ein obrigkeitliches Jägerhaus; e) das Bauernhaus Morawetz und die sogenannten Eingärtler f) Babka und g) Benak.

82) Demau, Emau (nach ältern Urkunden Ebenau, böhmisch Soběnow), 3¾ St. wsw. von Gratzen, am westlichen Fuße des Berges Kohaut frei und ziemlich hochgelegenes Dorf von 56 H. mit 349 böhmischen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nicolaus B., 1 Pfarrei und eine Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Abseits liegt die hieher conscribirte obrigkeitliche Forstadjunkts-Wohnung Gaisrucken (Haynice). Wann und von wem die Kirche erbaut worden, ist nicht bekannt. Sie hat 4 Glocken, die drei größern mit den Jahrzahlen 1313, 1536 und 1800. Eingepfarrt sind, außer Demau selbst, die hiesigen Dörfer Groß- und Klein-Kallein, Taleken, Pfaffendorf, Smrhau und Maltsche, nebst dem zum Prälaturgute Krumau gehörigen Dorfe Dechant-Kallein.

83) Groß-Kallein, Gallein (Skálenj, bei Schaller auch Kollein), 3¼ St. wsw. von Gratzen, Dorf von 17 H. mit 87 teutschen E., nach Demau eingepf.

84) Klein-Kallein, ¼ St. sd. vom vorigen, Dörfchen von 8 H. mit 51 böhmischen E., nach Demau eingepf.; es sind 4 Bauernhäuser nebst 4 Ausgedinghäusern, daher dieser Ort in der Volkssprache auch die Vierhäuser genannt wird, unter welchem Namen ihn auch Schaller (S. 136) anführt.

85) Taleken, Daleken (auch Popelice), 3¼ St. wsw. von Gratzen, Dörfchen von 8 H. mit 40 böhmischen und teutschen E., nach Demau eingepf.; abseits liegen: a) der Blediger Hof (Plediger-Hof), ein Bauernhaus; b) das obrigkeitliche Demauer Jägerhaus.

86) Pfaffendorf (Přísečno), 4½ St. wsw. von Gratzen, unweit rechts von der Maltsch, Dörfchen von 8 H. mit 41 böhmischen E., nach Demau eingepf.

87) Smrhau, Smirhau (Smrhow), 4¼ St. w. von Gratzen, unweit rechts von der Malsch, Dörfchen von 13 H. mit 83 böhmischen E., nach Demau eingepf.

88) Maltsche (Malče), 4 St. w. von Gratzen, unweit rechts von der Malsch, Dorf von 20 H. mit 127 böhmischen E., nach Demau einge-

pfarrt. Hieher gehören die Einschichten: a) Brausek, 2 Nrn., ¼ St. s., und b) Německy, 1 Nr., ¼ St. nö.

89) Pflanzen (Blansky), 4¼ St. wsw. von Gratzen, unweit rechts von der Malsch, auf einer Anhöhe, an der Straße nach Kaplitz, Dorf von 56 H. mit 365 teutschen E., von welchen 18 H. zum Gute Rimau, 4 H. zum Prälatur-Gute Krumau und 2 H. zur Hschft. Krumau gehören, hat eine Pfarrkirche zum heil. Georg M., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Abseits liegt: a) 1 hieher conscribirte Papiermühle, unweit vom Einflusse des Schwarzau-Baches in die Malsch, und b) die Pohnholz-Legstatt. Die Kirche war ehemals eine Filiale von Kaplitz, erhielt aber 1690 einen eigenen Pfarrer. Zum Sprengel desselben gehören, außer Pflanzen selbst, die hiesigen Dörfer Pernlesdorf, Radischen, Steinbach, Jarmirn, Dobichau und Hodenitz, nebst den Herrschaft-Krumauer Dörfern Wentschitz und Droschesdorf.

90) Radischen (Hradisst), 4 St. wsw. von Gratzen, am Fuße des gleichnamigen Berges und an der Straße nach Kaplitz, Dorf von 26 H. mit 183 teutschen E., von welchen 1 H. zum Prälaturgute Krumau gehört, ist nach Pflanzen eingepf.

91) Steinbach, 4¾ St. wsw. von Gratzen, am gleichnamigen kleinen Bache, Dorf von 12 H. mit 60 teutschen E, nach Pflanzen eingepf. Von 2 Bauern ist der Pflanzner Pfarrer, von 1 der Weleschiner Nutznießer.

92) Jarmirn, Jarmern, Jarmen, 4¼ St. sw. von Gratzen, am Steinbache, Dorf von 65 H. mit 285 teutschen E., von welchen 18 H. zur Herrschaft Hohenfurt gehören; ist nach Pflanzen eingepf. und hat 2 Mühlen.

93) Dobichau, 4¼ St. wsw. von Gratzen, an der Straße von Kaplitz nach Puchers, Dorf von 20 H. mit 103 teutschen E., nach Pflanzen eingepf. Davon gehören 2 Nrn. (Bauern) zum Gute Pernlesdorf.

94) Hodenitz, 4 St. sw. von Gratzen, an der Straße von Kaplitz nach Puchers, Dorf von 36 H. mit 208 teutschen E., von welchen 18 H. zum Gute Forbes gehören, ist nach Pflanzen eingepf.

95) Meinetschlag, 4 St. sw. von Gratzen, Dorf von 120 H. mit 813 teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und abseits 1 Mühle (»Großmühle«). Wann und von wem die Kirche, bei welcher 2 Priester angestellt sind, gebaut worden, ist nicht bekannt. Die Gedenkbücher der Pfarrei beginnen mit dem Jahre 1650. Eingepfarrt sind, außer Meinetschlag selbst, die hiesigen Dörfer Wölschko, Uretschlag, Radenetschlag, Ludwigsberg und Zirnetschlag.

96) Wölschko, Welschko (Welssko, Welissko), 3¾ St. sw. von Gratzen, Dorf von 32 H. mit 204 teutschen E., nach Meinetschlag eingpf.

97) Uretschlag, Uhretschlag, 3½ St. sw. von Gratzen, an der Straße von Kaplitz nach Puchers, Dorf von 68 H. mit 339 teutschen E., nach Meinetschlag eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge.

98) Radenetschlag, Radinetschlag, 3¾ St. sw. von Gratzen, am Puchersbache, Dorf von 38 H. mit 213 teutschen E., nach Meinetschlag eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge.

99) Ludwigsberg, 4¼ St. sw. von Gratzen, Dominical-Dorf von 27 H. mit 165 teutschen E., nach Meinetschlag eingepf., hat 1 Wirthshaus.

100) Zirnetschlag, 4¼ St. sw. von Gratzen, Dorf von 64 H. mit 388 teutschen E., nach Meinetschlag eingepf., hat 1 Mühle; abseits 1 St. tief im Walde liegt 1 hieher conscribirtes obrigkeitliches Jägerhaus.

101) Theresiendorf, 3¼ St. sw. von Gratzen, rechts am Puchersbache und an der Straße von Kaplitz nach Puchers, Dominical-Dorf von 43 H.

mit 311 teutschen E., hat 1 Localie-Kirche zum heil. Leonard, 1 Localisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds; abseits liegen folgende hieher conscribirte Einschichten: a) Kohlstätten, eine auf den Gründen des ehemaligen sogenannten Luschnitzer Maierhofs entstandene Dominical-Ansiedlung von 8 Nrn.; b) Piberschlagl*), Biberschlagl, 3 Nrn. (2 Bauernhäuser nebst 1 Ausgedinghäuschen); c) die Piberschlagler (Dominical-) Mühle mit Brettsäge; d) Theresienhütte, Dominical-Ansiedelung an der Stelle der ehemals hier bestandenen gleichnamigen Glashütte; e) Hausberg, 1 einzelnes Haus; f) Theresienhof, 1 Forstbeamtens-Wohnung und 3 Dominical-Ansiedlungen. Dieses Dorf entstand als Dominical-Ansiedlung vor mehr als 60 Jahren auf emphyteutischen Gründen des Luschnitzer Maierhofs, und erhielt seinen Namen zu Ehren der Frau Gemahlinn des damaligen Besitzers der Herrschaft, Theresia Gräfinn von Buquoi gebornen Fürstinn von Paar. Die Localie wurde 1786 errichtet und gleichzeitig die Kirche nebst Localisten-Wohnung und Schule erbaut. Eingepfarrt sind, außer Theresiendorf und den genannten Einschichten, die hiesigen Dörfer Gereuthern, Leopoldsdorf, Luschnitz, Ober-Sinetschlag, Rappetschlag und Schwarzthal.

102) Gereuthern (auf Kreibichs Karte unrichtig Kräutern), 3¼ St. sw. von Gratzen, an der Straße von Beneschau nach Puchers, Dominicaldorf von 13 H. mit 75 teutschen E., nach Theresiendorf eingepf.

103 Leopoldsdorf, 4¼ St. sw. von Gratzen, am Puchersbache, Domінicaldorf von 22 H. mit 183 teutschen E., nach Theresiendorf eingepf. Abseits liegen: a) die Tonyhäuser, 6 im Walde zerstreute Chaluppen; b) das hieher conscribirte Zirnetschläger Jägerhaus.

104) Luschnitz (Lužnice), 3¼ St. sw. von Gratzen, an der Straße von Beneschau nach Puchers, Dorf von 51 H. mit 333 teutschen E., nach Theresiendorf eingepf.; hat 1 obrigkeitliche Forstbeamtens-Wohnung und 1 Mühle mit Brettsäge. Abseits liegen: a) die Ahornhütten, 2 Nrn., (Dominical-Ansiedlungen); b) Goldentisch, 6 Nrn. (Dominical-Ansiedlungen); c) Leberhart, 2 Nrn. (Dominical-Ansiedlungen). Alle diese Ansiedelungen sind, so wie Theresiendorf, auf den Gründen des ehemaligen Maierhofes erbaut.

105) Ober-Sinetschlag, oder Zinetschlag, 4¼ St. ssw. von Gratzen, Dorf von 11 H. mit 72 teutschen E., nach Theresiendorf eingepf.

106) Rappetschlag, 4 St. ssw. von Gratzen, Dorf von 33 H. mit 147 teutschen E., nach Theresiendorf eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Eisenhammer.

107) Schwarzthal, 2¾ St. sw. von Gratzen, zwischen dem Mühlberge, Traberge und Kleppenberge, am Schwarzau-Bache und an der Straße von Gratzen nach Puchers, Dominical-Dorf von 47 H. mit 356 teutschen E., großentheils obrigkeitliche Prahmenflößer und Glasfabriks-Arbeiter, nach Theresiendorf eingepf., hat 1 von Johannesthal hieher übergetragene obrigkeitliche Glasfabrik, bestehend aus einem massiven und schönen Hüttengebäude und neuen sehr netten Wohngebäuden und Werkstätten für die Glasarbeiter, 1 Ziegelbrennerei, 1 Wirthshaus und 1 schöne öffentliche Kapelle.

Folgende Dörfer sind zu fremden Kirchsprengeln eingepfarrt:

108) Buggau (Bukowa), 1¼ St. nw. von Gratzen, Dorf von 68 H. mit 366 böhm. E., nach Elexnitz (gleichnamigen Gutes) eingepf., hat 1 obrigkeitlichen Maierhof nebst 1 Schäferei. Abseits liegen die einschichtigen Häuser Kaudela, Switak und Kudlota. Auch ist hieher die Dominical-Ansiedlung Petřiken, 15 Nrn., worunter 1 Mühle mit Brettsäge, 1 Wirthshaus und 1 Fischknechts-Wohnung, conscribirt.

*) Nicht mit dem Dorfe Piberschlag zu verwechseln. S. oben Nro. 5.

109) Kladenin (Kladin), 5 St. nw. von Gratzen, Dorf von 13 H. mit 66 E., nach Unter-Rimau (Gut Rimau) eingepf.

110) Lahut, 4¼ St. wnw. von Gratzen, Dörfchen von 6 H. mit 19 böhmischen E., nach Unter-Rimau eingepf.

111) Oppolz, Opolz, 5½ St. sw. von Gratzen, an einem kleinen Nebenbache der Malsch, Dorf von 129 H. mit 743 teutschen E., nach Böhmisch-Reichenau (Hschft. Krumau), eingepf., hat 1 Schule.

112) Unter-Sinetschlag (Zinetschlag), 4¼ St. sw. von Gratzen, Dorf von 24 H. mit 188 teutschen E., nach Zettwing (Hschft. Rosenberg) eingepf. Abseits liegen die Einschichten: a) Maltschbach, 4 obrigkeitliche Häuschen nebst Kohlenbrennerei, und b) Prussing, 3 obrigkeitl. Häuschen.

113) Subschitz, 6 St. w. von Gratzen, zwischen der Linzer Straße und der Moldau, Dorf von 33 H. mit 226 teutschen E., nach Thurmplandles (Hschft. Krumau) eingepf., hat abseits 1 obrigkeitliches Jägerhaus.

114) Tieschin (Těssinow), 1¾ St. n. von Gratzen, an der Straße nach Wittingau, Dorf von 35 H. mit 167 böhm. E., nach Gilowitz (Hschft. Wittingau) eingepf.

115) Nepomuk, 2¼ St. n. von Gratzen, Dominical-Dorf von 20 H. mit 154 böhm. E.. nach Gilowitz (Hschft. Wittingau), eingepf. Dieses Dorf entstand vor beiläufig 50 Jahren auf den Gründen des aufgehobenen Maierhofes Neuhof und erhielt den Namen zu Ehren des damaligen Besitzers der Herrschaft, Johann Nepomucenus Grafen von Buquoi.

116) Zibetschlag, 5¼ St. wsw. von Gratzen, Dörfchen von 7 H. mit 26 Einw. nach Böhmisch-Reichenau eingepf.; 1 H. (Bauernhof Zwetten) gehört zum Prälatur-Gute Krumau.

117) Johannesdörfel, Johannesdorf, 5 St. sw. von Gratzen Dominicaldorf von 14 H. mit 86 teutschen E., nach Zettwing (Hschft Rosenberg) eingepf.

II. Gut Pernlesdorf.

118) Pernlesdorf, Pernleinsdorf, Bernlesdorf (ehemals auch Mosky und Mostky), 4¼ St. wsw. von Gratzen, an der Straße von Kaplitz nach Puchers, Dorf von 31 H. mit 274 teutschen E. ist nach Pflanzen eingepfarrt und hat 1 kleines obrigkeitliches, von einem Beamten bewohntes Schloß, 1 obrigkeitlichen Maierhof und 1 Hammelhof; ferner 1 Ziegelbrennerei und 1 Wirthshaus. Abseits liegen an der Malsch: a) die Schreinermühle, b) der Theresien-Sensenhammer, c) der Johannes-Sensenhammer und d) der Hackenhammer. — Pernlesdorf (oder Mostky), war ehemals ein besonderes Gut, welches Franz Reichsgraf von Buquoi im Jahre 1760 vom Reichsgrafen Joseph Gundacker von Thürheim kaufte und in Hinsicht der Verwaltung mit der Hschft. Gratzen vereinigte. Ein früherer Besitzer war Schreiner von Rosenegg, von welchem die oben erwähnte Schreinermühle den Namen führt, und dessen Wappen am Schlosse, so wie an der Mühle, zu sehen ist.

III. Gut Sitzkreis.

119) Sitzkreis (Sickregice), bei Schaller auch Sitzgras und Sykros (ehemals auch Sickrowitz), 2¼ St. wnw. von Gratzen, an der Straße von Schweinitz nach Beneschau, Dominical-Dorf von 22 H. mit 185 teutschen und böhm. E., ist nach Schweinitz eingepf. und hat 1 obrigkeitliches Schlößchen, 1 obrigkeitlichen Maierhof und 1 Schäferei. — Sitzkreis war sonst (wie Pernlesdorf), ein Allodial-Gut, welches Graf Franz von Buquoi im Jahre 1745 von der Frau Josepha Reißky von Dubnitz kaufte. Im XVII. Jahrhunderte gehörte es, laut einer Grabschrift

in der Kirche zu Schweinitz, dem Ritter Johann Begſſowec von Begſſow, † 1687.

120) Glaſern (Kleyžary), 1¼ St. w. von Gratzen, am Reichenauer Bache, Dorf von 22 H. mit 155 teutſchen E., nach Sonnberg eingepf., hat 1 emphyteutiſche Mühle.

Außerdem beſitzt die Herrſchaft Antheile von folgenden fremden Ortſchaften und zwar:

a) die eigentliche Herrſchaft Gratzen, von

121) Rankau (Gut Komařitz), 9 H.;

122) Todnie (desſelben Gutes) 5 H.;

123) Cerau (Gut Oſtrolow-Augezd) 12 H.;

124) Beſſenitz (Prälatur-Gut Krumau), 2 H.;

125) Litſchau (desſelben Gutes), 2 H.;

126) Triebſch (desſelben Gutes), 3 H.;

127) Markwartitz (Hſchft. Krumau), 9 H.;

128) Migolz (Hſchft. Roſenberg), 2 H.;

129) Horiſchau (derſelben Hſchft.), 2 H.. und

130) Rainratſchlag, (Konradſchlag), (Hſchft. Hohenfurt), 4 H.

b) das Gut Pernlesdorf:

131) von Brettern (Prälatur-Gut Krumau), 2 H., und

132) von Dobichau (Hſchft. Gratzen), 2 H.

Hof Neudorf.

Dieſer ein eigenes Dominium bildende Freiſaſſenhof, unter Nr. Conſcr. 15 in dem zur Hſchft. Gratzen gehörigen, nach Teutſch-Reichenau eingepfarrten Dorfe Neudorf, iſt ein Eigenthum des Hrn. Sebaſtian Schönbeck, welcher ihn am 1. März 1832 von ſeinen Eltern, Hrn. Johann Schönbeck und Frau Thereſia Schönbeck geb. Paſcha, gekauft hat.

Die Area beſteht bloß in Ruſtikalgründen und beträgt nach dem Kat. Zergl. Summ. 13 Joch 1244 □ Kl. ackerbare Felder, 2 Joch 1245 □ Kl. Wieſen, — Joch 233 □ Kl. Gärten — J. 348 □ Kl. Teichen mit Wieſen verglichen, 3 J. 181 □ Kl. Hutweiden und 5 J. 1012 □ Kl. Waldung, zuſammen 25 J. 1063 □ Kl. Zur Zeit des Verkaufes (1832) betrug der Viehſtand 2 Ochſen und 1 Kuh. — Alle politiſchen und Judicial-Geſchäfte werden vom Gratzner Amte beſorgt.

Fideicommiß-Herrschaft Rosenberg.

Dieses Dominium liegt im südlichen Theile des Kreises, zu beiden Seiten der Moldau, und gränzt in Westen und Norden an die Herrschaften Krumau und Hohenfurt, in Osten ebenfalls an Hohenfurt, so wie an die Herrschaft Gratzen und die ober-österreichischen (im Mühlkreise gelegenen) Herrschaften Harrachsthal und Freistadt, in Süden an die ebenfalls ober-österreichischen Herrschaften Freistadt, Weinberg und Waldenfels, so wie an die (hiesige) Herrschaft Hohenfurt. Abgesondert vom Hauptkörper liegen westlich der Markt Friedberg und mehre zum dortigen Pfarrbezirke gehörige Dörfer. — Der östliche Theil der Herrschaft umschließt das derselben in Hinsicht der Verwaltung zugetheilte Allodial-Gut Zartlesdorf.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer rc. rc. Georg Franz August Longueval, Graf von Buquoi, Freiherr von Vaux rc. rc., welcher die Herrschaft nach seinem im J. 1803 am 12. April ohne männliche Leibeserben verstorbenen Oheim Johann Joseph Longueval, Reichsgrafen von Buquoi rc. rc. als Fideikommiß-Erbe erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. R. Tom. VIII. Fol. I.)

Als Erbauer der Burg Rosenberg im J. 1246 nennt die Geschichte *) den am 3. Juni 1262 verstorbenen königl. Oberst-Landmarschall Wok, einen Enkel Witeks, obersten Truchses König Wladislaws I. Dieser Wok von Rosenberg vererbte die Burg und das dazu gehörige Dominium auf seinen zweiten Sohn Witek. Von diesem gelangte, da er unvermählt starb, die Herrschaft an seinen ältern Bruder Heinrich von Rosenberg, der am 4. Juli 1310 als Oberst-Landkämmerer des Königreichs mit Tode abging. Auf ihn folgte im Besitze sein Sohn Peter (von 1312 bis 1318 und später 1324, so wie von 1336 bis 1346 ebenfalls Oberst-Landkämmerer), dessen Nachfolger sein Sohn Ulrich († 1390) war, von welchem die Herrschaft an dessen ebenfalls Ulrich genannten Enkel gelangte, welcher 1462 starb. Sein Erbe war Wok, † 1505, auf welchen dessen Sohn Peter von Rosenberg folgte, der 1545 mit Tode abging und als Nachfolger im Besitz seinen Neffen Wilhelm hinterließ. Dieser starb als Oberstburggraf von Böhmen am 31. August 1592, nachdem er zum Erben der Herrschaft und übrigen Besitzungen seinen jüngern Bruder Peter eingesetzt hatte. Dieser war der letzte männliche Sprosse des Hauses Rosenberg und trat, da er keine Leibeserben hatte, die Herrschaft Rosenberg noch bei Lebzeiten **) seinem Neffen Johann Grafen von Serini ab.

*) S. die historische Uebersicht der Hschft. Wittingau.

**) S. dessen Testament, bei Schaller, Hschft. Wittingau, S. 63.

Letzterer war der Sohn von Peters jüngerer Schwester Eva, aus deren erster Ehe mit dem Grafen Nikolaus von Serini. Er starb schon im J. 1612 bald nach dem (im J. 1611) erfolgten Tode seines Oheims, worauf die Herrschaft, da er keinen männlichen Erben hinterließ, in Folge der testamentarischen Bestimmung Peters von Rosenberg an Georg von Schwamberg, den Universal-Erben des Rosenbergschen Vermögens fiel. Letzterer trat noch bei Lebzeiten seine sämmtlichen Besitzungen an seinen ältesten Sohn Peter von Schwamberg ab, welchem, da er an dem protestantischen Aufstande Theil genommen, die Herrschaften Gratzen, Rosenberg rc. rc. nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) von der königlichen Kammer confiszirt wurden, worauf sie K. Ferdinand II., wie wir dieß oben bei Gratzen gezeigt haben, im Jahre 1623 dem General Karl Bonaventura, Reichsgrafen von Buquoi rc. zur Belohnung seiner Kriegsdienste schenkte. Seit dieser Zeit ist Rosenberg wie Gratzen ununterbrochen bei dem gräflich-Buquoischen Hause geblieben, und wir verweisen im Betreff des Uebrigen auf die geschichtliche Uebersicht der Herrschaft Gratzen.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kat. Zergl. Summ.:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern . .	1056	881	9858	1128	10915	409
» Teichen mit Aeckern verglichen	—	654	2	1269	3	323
» Trischfeldern . . .	12	1145	4	697	17	242
» Wiesen	1209	1290	3782	222	4991	1512
» Teichen mit Wiesen verglichen	2	1048	1	575	4	23
» Hutweiden rc. . . .	1236	497	2665	1586	3902	483
» Waldungen . . .	3844	580	3649	466	7493	1046
Ueberhaupt	7362	1295	19964	1143	27327	838

Davon gehören der Obrigkeit folgende Dominikal-Gründe: 906 Joch $1451\frac{5}{6}$ □ Klft. Aecker, — J. 654 □ Kl. Teiche mit Aeckern vergl., 12 J. 192 □ Kl. Trischfelder, 1051 J. $762\frac{3}{6}$ □ Kl. Wiesen, 1 J. 1125 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 1058 J. 1408 $\frac{3}{6}$ □ Kl. Hutweiden rc. und 2931 J. 1073 $\frac{2}{6}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 5963 Joch $367\frac{1}{6}$ □ Kl. — Nach der neuen Katastralvermessung vom J. 1828 beträgt der gesammte Flächenraum der Herrschaft Rosenberg (aber mit Einschluß des derselben in Hinsicht der Verwaltung zugetheilten gleichfalls gräfl. Buquoischen Gutes Zartlesdorf) 36088 Joch 439 □ Klafter.

Das Dominium gehört zum nördlichen Abhange des Böhmerwaldes. Bemerkenswerthe Höhenpunkte sind der Thomasberg, der Seiftenberg, der Schwarzwald, der Hochwald, der Kienberg, der Oggold und der Hüttenwald, sämmtlich, wie

zum Theil schon die Namen anzeigen, mit Waldungen bedeckt. Die Felsarten sind Gneus, Glimmerschiefer und Granit; ersterer findet sich in der westlichen Gegend der Herrschaft bei Wadetstift, Mühlnet und Schmidtschlag; der Glimmerschiefer herrscht im größten Theile des herrschaftlichen Gebietes; er zeigt sich höchst ausgezeichnet bei Rosenberg und nördlich davon in den Bergzügen zu beiden Seiten der Moldau, dann westlich bei Malsching und am Oggold; ostwärts von Rosenberg verbreitet er sich bis über Zibetschlag; zwischen hier und Unterhaid wird er von kleinkörnigem Granit verdrängt, welcher in den Umgebungen dieses Ortes, dann auch bei Zartlesdorf, Kropfetschlag und Unterhaid, als Felsmasse und in zahlreichen Blöcken vorkommt. Auch südlich von Rosenberg, und als isolirter Stock nordwestlich davon bei Priesen, zeigt sich diese Felsart.

Die Hauptflüsse sind die Moldau und die Malsch. Erstere betritt von Nordwesten her aus der Herrschaft Krumau kommend, das hiesige Gebiet oberhalb Friedberg, begibt sich dann auf die Herrschaft Hohenfurt und erreicht weiter östlich, nachdem sie ihren Lauf nordwärts zu richten begonnen, zum zweiten Male das hiesige Dominium, welches sie nun ohne Unterbrechung bis Stömnitz durchfließt, um sich dann auf das Gebiet der Herrschaft Krumau zu begeben. — Die Malsch berührt nur den östlichen Theil der Herrschaft, wo sie bald nach ihrem Eintritte, aus Oesterreich kommend, auf eine Strecke von zwei Stunden ober- und unterhalb Zettwing die Gränze bildet, und dann, nachdem sie durch das Hohenfurter Gebiet geflossen, östlich am hiesigen Markte Unterhaid vorüber, sich nach der Herrschaft Krumau begibt. — Die Moldau empfängt auch einige Bäche, wie den Seiftener-, den Prieserner-, den Plattener-, den Nachleser-, den Rosenthaler-Bach, welche nach den gleichnamigen Ortschaften benannt werden und, so wie der Schwarzbach, die Lukowitz, der Kirchbach und der Hainbach, ganz unbedeutend sind. — Die Moldau und die Malsch sind, besonders Erstere, sehr fischreich; auch werden in der Moldau in der Gegend von Rosenberg Perlenmuscheln gefunden, die oft sehr schöne Perlen enthalten.

Zwei kleine Teiche, bei Troyern, sind zwar mit Fischen besetzt, übrigens aber von keiner Erheblichkeit.

Die Volksmenge der Herrschaft beträgt mit Einschluß der Schutzstadt Rosenberg, 10310 Seelen, worunter sich 4 Israeliten-Familien befinden. Es wird überall nur Teutsch gesprochen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind Landbau, Viehzucht, Waldwirthschaft, verschiedene Handwerke und ländliche Gewerbe, Flachsspinnerei und Weberei, zum Theil auch Handel mit Garn, Zwirn und Leinwand.

Der Boden ist im Ganzen steinig, stellenweise lettig und nach Verschiedenheit der Lage von sehr ungleicher Fruchtbarkeit. Man baut meistens nur Korn und Haber, Kraut, Flachs und Erdäpfel,

aber sehr wenig Weizen und Gerste. Obstbäume gewöhnlicher Sorten findet man in geringer Zahl nur in Hausgärten, aber die Früchte werden bei der Rauhheit des Klimas selten gehörig reif.

Der Viehstand war mit Einschluß des Gutes Zartlesdorf, am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	234 (203 Alte, 31 Fohlen)	236
Rindvieh	73 (2 Zuchtst., 23 Kühe, 22 Kalbinnen, 26 Zugochsen)	5439 (59 Zuchtst., 108 jung. St., 2543 Kühe, 493 Kalbinnen, 15 Mastochs., 1977 Zugochs. u. 244 junge O.)	5512
Schafe	1184 (891 Alte, 293 Lämmer)	2622 (1921 Alte, 701 Lämmer)	3806
Borstenvieh	—	1858	1858
Ziegen	—	396	396
Bienenstöcke	5	101	106

Auch wird etwas Gänsezucht getrieben.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitl. Gründe bestehen zwei Maierhöfe in eigener Regie, und zwar der Hof Möbliz bei Rosenberg, mit welchem der ehemalige Schloßhof vereinigt ist, und der Mauthof bei Kodetschlag.

Die Waldungen sind in 3 Reviere eingetheilt: das Schloßrevier, das Stüblerner und das Zartlesdorfer Revier. Das Schloßrevier hat eine Area von 3822 Joch und umfaßt den Thomasberg und Schwarzwald, nebst den anliegenden obrigkeitlichen und unterthänigen kleinern Waldstrecken. Das Zartlesdorfer Revier (so benannt, weil der Revierjäger in Zartlesdorf wohnt) besteht aus dem Hochwald, Fladenwald und den anliegenden kleinern Strecken, zusammen 1495 Joch. Der Kienberg, Oggold, Hütten- und Plattenwald machen mit den anliegenden Waldstrecken das Stüblerner Revier von 2170 Joch aus. Die vorherrschenden Holzgattungen sind Fichten, Tannen und Kiefern; außerdem finden sich Eichen und Buchen. Der Verbrauch und Absatz des Holzes, jährlich an 5400 Klafter, beschränkt sich auf die Herrschaft.

Der Wildstand ist der Größe des Areals nicht angemessen. Es wird nur die niedere Jagd ausgeübt.

Mit Polizei- und Commercial-Gewerben, so wie mit Handel waren am 1. Juli 1839 auf der ganzen Herrschaft 420 zünftige Meister und andere Gewerbsbefugte, 142 Gesellen, 114 Lehrlinge und Hilfsarbeiter, zusammen 676 Personen beschäftigt, von welchen die meisten in der Stadt Rosenberg und den fünf Märkten Rosenthal, Friedberg, Ober- und Unter-Haid und Zettwing leben. Darunter zählte man 25 Bäcker, 7 Bierbräuer, 4 Branntweinbrenner, 5 Färber, 10 Faßbinder, 14 Fleischhauer, 44 Gastwirthe und Bierschänker, 2 Glaser, 4 Griesler, 5 Hammerschmiedte, 2 Hutma-

cher, 1 Kammsetzer, 2 Maurer (22 Gesellen), 23 Müller, 2 Nagelschmiedte, 1 Papiermüller, 1 Riemer, 3 Rothgärber, 3 Sattler, 3 Schlosser, 21 Schmiedte, 24 Schneider, 44 Schuhmacher, 4 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Sensenschmiedt, 2 Steinmetze, 7 Strumpfwirker, 9 Tischler, 17 Töpfer, 4 Tuchmacher, 1 Uhrmacher, 10 Wagner, 1 Wasenmeister, 47 Weber, 2 Weißgärber und 2 Zimmermeister (15 Gesellen). — Handelsleute sind 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 20 Krämer und Hausirer und 41 Marktbezieher.

Die Stadt Rosenberg und die Märkte Friedberg, Ober- und Unter-Haid nebst Zettwing haben Privilegien auf Jahr- und Wochenmärkte, welche Letztern indessen nicht abgehalten werden.

Sanitätspersonen sind 7 Wundärzte (3 in Rosenberg, die übrigen in Rosenthal, Friedberg, Ober-Haid und Zettwing), und 6 Hebammen (2 in Unter-Haid, die übrigen in Rosenberg, Rosenthal, Zettwing und Friedberg).

Zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen besteht für die gesammten Dörfer der Herrschaft (mit Inbegriff des Gutes Zartlesdorf) ein Armen-Institut, welches am Schluß des J. 1838 ein Stammvermögen von 3370 fl. 49 kr. C. Mze. besaß und in demselben Jahre eine Einnahme von 332 fl. 41½ kr. C. Mze. hatte. Die Zahl der Armen ist nicht angegeben. Außerdem haben die Stadt Rosenberg und jeder der fünf Märkte ihre besondern Armen-Institute. Das Stammvermögen war Ende 1838 beim Rosenberger Institute 684 fl. 13½ kr., beim Rosenthaler 245 fl. 3 kr., beim Ober-Haider 258 fl. 58¾ kr., beim Unter-Haider 576 fl. 57½ kr., beim Friedberger 250 fl. 11⅞ kr. und beim Zettwinger 470 fl. 21⅜ kr. Die Einnahme belief sich 1838 beim Rosenberger Institute auf 94 fl. 35 kr., beim Rosenthaler auf 43 fl. 35 kr., beim Ober-Haider auf 75 fl. 59½ kr., beim Unter-Haider auf 151 fl. 34⅜ kr., beim Friedberger auf 43 fl. 43 kr. und beim Zettwinger auf 98 fl. 17⅜ kr. C. Mze. Die Zahl der Armen war in Rosenberg 17, in Ober-Haid 6, in Unter-Haid 4, in Friedberg 13, und in Zettwing 10. Bei Rosenthal ist sie nicht angegeben. Uebrigens sind diese sämmtlichen Armen-Institute noch nicht geregelt. Auch liegen keine Angaben über die Zeit ihrer Eröffnung und die Namen ihrer Gründer oder Beförderer vor.

Neben diesen Almosenvertheilungs-Anstalten bestehen in Rosenberg, Friedberg und Ober-Haid Armenspitäler, resp. mit 3193 fl. 26 kr., 8430 fl. 7½ kr. und 787 fl. 14¼ kr. W. W. Stammvermögen, von welchen resp. 10, 7 und 6 Pfründler unterhalten oder unterstützt werden. Bei Rosenberg und Friedberg sind die Stifter dieser Anstalten nicht bekannt. Das Ober-Haider Spital ist von Gregor Kollmann im J. 1725 gestiftet worden.

Durch den östlichen Theil der Herrschaft führt die Linzer Post- und Commercial-Straße von Kaplitz über die hiesigen Ortschaften Unter-Haid und Kerschbaum nach Freistadt in Oesterreich. In derselben Gegend läuft auch die Eisenbahn über Troyern und

Kerschbaum nach Ober-Oesterreich. Eine zweite Chaussee verbindet die Stadt Rosenberg einerseits mit Krumau, anderseits mit Hohenfurt. Durch die übrigen Theile des Dominiums führen Landwege. — Die nächste Post ist in Kaplitz. In Rosenberg ist eine Briefsammlung.

Die Ortschaften sind:

1) Rosenberg (Rožmberk), 8 St. ssw. von Budweis und 3 St. sw. von Kaplitz, am Fuße des Thomasberges und am linken Ufer der Moldau, 270 Wiener Kl. über der Meeresfläche, Schutzstadt von 189 H. mit 1223 E., nebst der nicht besonders conscribirten Vorstadt Latron, am rechten Ufer. Unter den obigen Zahlen befinden sich 4 Israeliten-Häuser mit 4 Israeliten-Familien. Bei der Vorstadt jenseits der Moldau ist 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und den Kanzleien des Wirthschafts-Direktors; in der Stadt eine Pfarrkirche zum heil. Nicolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Cistercienserstiftes Hohenfurt, 1 Rathhaus, 1 Bürgerspital, 2 Einkehrhäuser, 1 obrigkeitliches Bräuhaus (auf 14 Faß 1 Eimer), und ein dergleichen städtisches (auf 10 Faß 1 Eimer), 5 Branntweinbrennereien und 2 Mühlen. Abseits liegen folgende, zur Vorstadt Latron conscribirte Einschichten a) Haarstuben, ein Kleinhäusel, ¼ St. sö.; b) Herrnlesbrunn, (ehemals Herrleinsbrunn, im gemeinen Leben auch Heiligbrunn) ein Wirthshaus mit einem Bade und einer Kapelle zur heil. Anna, ¼ St. n.; c) Praunstein oder Praunstein-Hof, und d) Wolf in Reut, 2 Bauernhäuser, ½ St. sö.; e) Mödlitz, oder Mödlitz-Hof, ein obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, ½ St. n.; f) Ziegelplatz oder Ziegelstadel, ein Kleinhäusel, ¼ St. n. Die Stadt verdankt ihren Ursprung den Herren von Rosenberg. Die Kirche und die Pfarrei bestanden schon im Jahre 1279, wo Heinrich von Rosenberg, königl. Oberst-Landkämmerer, das Patronat über dieselbe, so wie über die Kirche von Ober-Haid, dem Cistercienser-Stifte Hohenfurt verlieh, welche Schenkung im Jahre 1290 durch den Prager Bischof Tobias bestätigt wurde. Gegenwärtig sind zwei Priester bei derselben angestellt. Eingepf. sind, außer Rosenberg selbst, die hiesigen Ortschaften Bamberg, Einsiedel, Gillowitz, Ober- und Unter-Gallitsch, Hochberg, Hurschippen, Kodetschlag, Linden, Oßnitz, Priesern, Sabratne, Sonnberg, Stübling, Wachtern, Willentschen, Zibetschlag und Zwittern, nebst den zur Hschft. Hohenfurt gehörigen Dörfern Ober-Schönhub, Rukendorf und Irsieglern. — Eine Merkwürdigkeit des höchst malerisch auf einer von der Moldau nach drei Seiten umflossenen Felsklippe gelegenen, alterthümlichen Schlosses ist der ganz frei stehende, runde Jakobiner Thurm, von 14 Klafter Höhe, welcher eben so tief in die Erde hinabreicht, und dessen Mauern fast 2 Klafter dick sind; wahrscheinlich hat er zu einem Gefängniß (Burgverließ) gedient. — Der Ortsvorsteher hat den Titel eines Stadtrichters. Das Wappen der Stadt ist die fünfblättrige Rose der Herren von Rosenberg. Auch hat hier 1 Unter-Inspector der 11. Section der k. k. Gefällenwache seine Station. — Die Einwohner leben von der Landwirthschaft und dem Betriebe verschiedener Gewerbe, mit welchen letztern sich 82 Meister und andere Befugte, 56 Gesellen, 39 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigen. Auf den Jahrmärkten (Fab. und Seb., Adalb. und Montag vor Wenz.) findet in 35 Buden und Ständen ein mäßiger Verkehr Statt. — Die Privilegien stammen von der verwittweten Reichsgräfinn Maria Magdalena von Buquoi, welche unter dem 24. März 1623 den Bürgern das Recht verlieh, Waizen- und Gerstenbier zu bräuen und innerhalb der Stadt auszuschenken; ingleichen das Recht, jeden Freitag, so weit die Stadtmauer reicht, in der Moldau mit der Angel zu fischen. — Von den Schicksalen der Stadt ist wenig bekannt. Bald nach dem Ausbruche

des dreißigjährigen Krieges wurde die Stadt im J. 1619 vom kaiserlichen General Grafen Karl Bonaventura von Buquoi erobert und von den Truppen geplündert. Im J. 1625 wüthete die Pest so stark, daß 270 Menschen starben. Zehn Jahre später legte eine Feuersbrunst die ganze Stadt in Asche, bei welcher Gelegenheit auch die meisten Schriften und alten Urkunden im Rathhause zerstört wurden.

2) Bamberg (Pamberg, ehemals auch Pomberg), ¾ St. osö. von Rosenberg, Dörfchen von 9 H. mit 70 E., nach Rosenberg eingepf.

3) Einsiedel (bei Nesselbach), ¾ St. nw. von Rosenberg, Dörfchen von 8 H. mit 39 E., nach Rosenberg eingepf.

4) Ober-Gallitsch, (Galič, bei Schaller auch Gollitsch), ½ St. onö. von Rosenberg, Dörfchen von 5 H. mit 44 E., nach Rosenberg eingepf.; hat 1 Wirthshaus.

5) Unter-Gallitsch, ¼ St. sö. vom vorigen, 2 H. mit 20 E., nach Rosenberg eingepf.

6) Gillowitz, (auch Böhmisch-Gillowitz), ¾ St. nnw. von Rosenberg, Dörfchen von 8 H. mit 57 E.. nach Rosenberg eingepf.

7) Hochberg, ¾ St. nö. von Rosenberg, 2 H. mit 24 E., nach Rosenberg eingepfarrt.

8) Hurschippen, (bei Schaller Auerschippe und Herrschippen, in der Volkssprache Ursing), ¾ St. w. von Rosenberg, Dörfchen von 7 H. mit 46 E., nach Rosenberg eingepfarrt.

9) Kodetschlag, (auch Koteschlag und Kodisschlag, ¾ St. ö. von Rosenberg, Dorf von 22 H. mit 181 E., nach Rosenberg eingepf.; ½ St. s. liegt der hieher conscribirte Maierhof Mauthof mit 1 Schäferei.

10) Linden (bei Hurschippen), ¾ St. wnw. von Rosenberg, 3 H. mit 29 E., nach Rosenberg eingepf.

11) Oßnitz, 1 St. onö. von Rosenberg, 2 H. mit 13 E., nach Rosenberg eingepf.

12) Priesern, (in der Volkssprache Priesing), ½ St. nw. von Rosenberg, am Prieserner Bache, Dorf von 17 H. mit 120 E., nach Rosenberg eingepf.; ½ St. w. liegt die Einschicht Herrnleshof, (bei Schaller auch Hörnleshof,) 2 Nrn.

13) Sabratne, (Zabratney, Zawratný), 1 St. nnw. von Rosenberg, Dörfchen von 7 H. mit 26 E., nach Rosenberg eingepf.

14) Sonnberg, ½ St. w. von Rosenberg, Dorf von 12 H. mit 70 E., nach Rosenberg eingepf.

15) Stübling, (Stibling), ¾ St. nö. von Rosenberg, 2 H. mit 9 E. von welchen 1 Haus zur Hschft. Hohenfurt gehört, ist nach Rosenberg eingepf.

16) Wachtern, (in der Volkssprache Wachting), ½ St. sw. von Rosenberg, Dörfchen von 8 H. mit 66 E., nach Rosenberg eingepf.

17) Willentschen, Wilentschen, ¾ St. nnw. von Rosenberg, Dörfchen von 5 H. mit 30 E., nach Rosenberg eingepf.

18) Zibetschlag (ehemals Zibisschlag), ¾ St. ö. von Rosenberg, Dörfchen von 4 H. mit 32 E., wovon 3 H. zum Prälaturgut Krumau gehören, nach Rosenberg eingepf.

19) Zwittern, (in der Volkssprache Zwitting), ½ St. ö. von Rosenberg, Dörfchen von 6 H. mit 48 E., nach Rosenberg eingepf.; ½ St. sw. liegt das der Rosenberger Pfarrei in Betreff der Nutznießung gehörige Bauernhaus Kothof.

20) Rosenthal, 1½ St. nnö. von Rosenberg, am Rosenthaler Bache, schutzunterthäniger Markt von 99 H. mit 572 E., hat 1 Pfarrkirche zum

heil. Simon und Juda, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Cistercienserstiftes Hohenfurt, 1 Rathhaus, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 6 Faß 2 Eimer), 2 Branntweinbrennereien, 3 Wirthshäuser und abseits vom Orte, am Bache, 5 Mühlen, (Brixmühle, Hausarm-Mühle, Thomelmühle, Duchomühle, Hackenmühle), worunter 3 mit Brettsägen. — Das Patronat über die Kirche hat Wok von Rosenberg dem Stifte Hohenfurt gleichzeitig mit der Gründung des Letztern im J. 1259 verliehen. Gegenwärtig sind zwei Priester bei derselben angestellt. Eingepf. sind, außer Rosenthal selbst, die hiesigen Dörfer Hablesreith, Kerschbaum, Liebesdorf, Michnitz, Moresdorf, Muscherad, Zettlesreith und Ziering, nebst den zur Hschft. Hohenfurt gehörigen Pisenreith, Opach, Haag, Wonnesdorf, Zwinnenlag und Angern. — Der Ort hat einen Marktrichter. Das Wappen ist die fünfblättrige Rose, über derselben sieht man rechts einen Stern und links einen Halbmond. — Die Einwohner leben vom Feldbau und verschiedenen Gewerben, mit welchen Letztern 41 Meister und andere Befugte, 3 Gesellen und 8 Lehrlinge beschäftigt sind. In älterer Zeit war Rosenthal mit Mauern umgeben, von welchen noch einige Spuren vorhanden sind. Die Gemeinde hat vermöge eines vom Grafen Ferdinand von Buquoi im J. 1681 bestätigten Privilegiums das Recht, Waizen- und Gerstenbier zu bräuen. Nordöstlich ¼ St. liegt auf dem sogenannten Kirchberge die öffentliche Kapelle Maria Hilf oder Maria Brünnel, worin an allen Marientagen Gottesdienst gehalten wird. Sie ist im J. 1723 von der Gemeinde auf eigene Kosten gebaut worden. Uiber den bei Schaller erwähnten angeblichen Gesundbrunnen wird in den uns gelieferten Eingaben nichts mitgetheilt.

21) Hablesreith, 1¼ St. nnö. von Rosenberg, Dorf von 10 H. mit 69 E., nach Rosenthal eingepf.

22) Kerschbaum, ¾ St. n. von Rosenberg, Dorf von 11 H. mit 68 E., nach Rosenthal eingepf.

23) Liebesdorf, 1 St. nö. von Rosenberg, Dorf von 26 H. mit 204 E., nach Rosenthal eingepf.; hat 1 Wasenmeisterei.

24) Michnitz, 1¾ St. nnö. von Rosenberg, Dorf von 15 H. mit 96 E., nach Rosenthal eingepf., hat 1 Branntweinbrennerei. Auch befindet sich hier ein Freihof, der Michnitzer Hof genannt, welcher ehemals dem Franz Veit Schmidauer von Ober-Walse gehörte, der ihn seiner Tochter Maria Salome hinterließ. Von dieser gelangte er an die Grafen von Buquoi, welche den Hof im J. 1741 an Gregor Depil verkauften, dessen Nachkommen ihn noch gegenwärtig besitzen.

25) Moresdorf, Morresdorf (bei Schaller unrichtig Maresdorf), 1¾ St. n. von Rosenberg, Dorf von 11 H. mit 85 E., nach Rosenthal eingepfarrt.

26) Muscherad, 1¾ St. nnö. von Rosenberg, Dorf von 12 H. mit 83 E., nach Rosenthal eingepf.

27) Zettlesreith, 1 St. nö. von Rosenberg, Dorf von 19 H. mit 102 E., von welchen 2 H. zur Hschft. Hohenfurt gehören, ist nach Rosenthal eingepf.

28) Ziering (bei Schaller Cziring), 1¼ St. n. von Rosenberg, Dorf von 18 H. mit 106 E., nach Rosenthal eingepf.; hat ¼ St. s. entfernt, an der Moldau, 1 Mühle mit Brettsäge (»Wendelmühle«); auch gehört hieher der ebenfalls ¼ St. s. gelegene Gaiselhof (Bauernhaus).

29) Unter-Haid (in der Volkssprache Interhaid, Dolnj Dwořiſſtě, auch Dolnj Bor, Merica inferior), 1¼ St. ö. von Rosenberg, von der Linzer Straße durchschnitten und links an der Malsch, 327,3 Wien. Klftr. über der Meeresfläche, schutzunterthäniger Markt von 104 H. mit 639 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Egidius, 1 Pfarrei und 1 Schule,

sämmtlich unter dem Patronate des Cistercienserstiftes Hohenfurt, 1 Rathhaus, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 Branntwein-Brennerei, 5 Wirthshäuser, und 1 Mühle (»Marktmühle«). Die Kirche ist im J. 1488 von Peter von Rosenberg neu gebaut worden, bestand aber schon 1401, zufolge einer Urkunde von diesem Jahre, in welcher für gewisse Feste Ablaß verliehen, und worin sie Ecclesia parochialis in Prato genannt wird; in einer spätern Urkunde vom J. 1507 heißt sie Ecclesia parochialis in Niederhaid. Gegenwärtig sind zwei Priester angestellt. Eingepf. sind, außer Unter-Haid selbst, die hiesigen Dörfer Rudetschlag und Troyern nebst den fremden Ortschaften Čerkau, Pschenitz und Suchenthal (Hschft. Hohenfurt), und Zartlesdorf, (gleichn. Gutes). — Der Ort hat einen Marktrichter. Das Wappen, welches ihm Peter von Rosenberg im J. 1501 verliehen, ist eine Stadtmauer mit 2 Thürmen und einer Rose zwischen denselben. — Die Einwohner treiben Feldbau und verschiedene Gewerbe, mit welchen sich 49 Meister und sonstige Befugte, 15 Gesellen, 11 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigen. Die Jahrmärkte (an Pfingstdienstag und Mich.) sind ganz unbedeutend. Die Gemeinde hat kraft eines von Wilhelm von Rosenberg im J. 1555 ertheilten Privilegiums das Recht, Gerstenbier zu bräuen, welches 1623 durch die verw. Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi bestätigt worden ist. Auch erhielt der Markt von Letzterer ebendamals die »Weigerwiese« geschenkt.

30) Rudetschlag, 1¼ St. osö. von Rosenberg, Dörfchen von 6 H. mit 33 E., nach Unter-Haid eingepf.

31) Troyern, bei Schaller und auf Kreybichs Karte Trojenhof (Trojanow), 1 St. ö. von Rosenberg, an der Eisenbahn, Dorf von 14 H. mit 99 E., nach Unter-Haid eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegt ¼ St. sö. der Grabenhof (Bauernhaus).

32) Oberhaid, (Hornj Bor, Hornj Dwořisstě, Merica superior, in alten Urkunden auch Merica Rinoldi), 1¼ St. sö. von Rosenberg, an der von Rosenberg nach der Linzer Chaussee führenden Verbindungsstraße, schutzunterthäniger Markt von 101 H. mit 679 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Cisterzienser-Stiftes Hohenfurt, 1 Rathhaus, 1 Bürgerspital, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 5 Faß), 1 Branntweinbrennerei, 2 Wirthshäuser, 1 Hammerschmiede, und abseits an dem ¼ St. entfernten Haimbache, der hier die Gränze mit Oesterreich macht, 2 Mühlen (die Edelmühle, mit Brettsäge, und die Stegmühle). Auch sind hieher die ¾ St. nw. entlegenen Einschichten a) das Schwarzwalder Jägerhaus, und b) das obrigkeitliche Köhlerhäusel conscribirt. Die Kirche war, den Errichtungsbüchern zufolge, schon 1384 mit einem eigenen Pfarrer versehen. Gegenwärtig sind 2 Priester bei derselben angestellt. Eingepf. sind, außer dem Markte selbst, die hiesigen Dörfer Bludau, Kainretschlag, Kropfetschlag, Seuften, Steindörfel und Zwarmetschlag nebst Herrschlag (gleichnamigen Gutes). — Der Ort hat einen Marktrichter. Das Wappen ist ein offenes Stadtthor mit einem Fallgatter. Uiber demselben ist die fünfblätterige Rose der HH. v. Rosenberg. — Die Einwohner leben von Feldbau und Gewerben, mit welchen Letztern sich 47 Meister und andere Befugte, 29 Gesellen, 16 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigen. Es wird besonders viel Zwirn gebleicht und Leinweberei getrieben. Die Jahrmärkte (an Josephi, Pfingstdienstag, Michaeli und Johann Evangel.) sind unbedeutend. Die Gemeinde hat in früherer Zeit von der Obrigkeit das Recht des Bierbräuens erhalten, und durch die Feuersbrünste 1738, 1765, am meisten aber 1772, wo nur 9 H. verschont wurden, sehr gelitten.

33) Bludau (Bluttau), 1 St. sö. von Rosenberg, Dorf von 11 H. mit 86 E., nach Ober-Haid eingepf.; ¼ St. sw. liegt das Dominikal-Haus Reit oder beim Reitbauer.

34) Kainretschlag, (Konradschlag), 2 St. s. von Rosenberg, Dörfchen von 9 H. mit 52 E., nach Ober-Haid eingepf.

35) Kropfetschlag, 1¼ St. sö. von Rosenberg, Dorf von 13 H. mit 118 E., nach Ober-Haid eingepf.; hat 1 Wirthshaus.

36) Seuften, Seiften, Seyften, ¾ St. sö. von Rosenberg, ö. am Seiftenberge, Dorf von 15 H. mi 117 E., nach Ober-Haid eingepf.

37) Steindörfel, 1¼ St. sö. von Rosenberg, Dorf von 11 H. mit 97 E., nach Ober-Haid eingepf.; es wird in Ober- und Unter-Steindörfel abgesondert, welche ¼ St. von einander entfernt liegen.

38) Zwarmetschlag, 1¾ St. s. von Rosenberg, Dorf von 14 H. mit 117 E., nach Ober-Haid eingepf.

39) Zettwing, (Zetwice), 3¼ St. osö. von Rosenberg, am rechten Ufer der Malsch, die hier die Gränze mit Oesterreich macht, schutzunterthäniger Markt von 104 H. mit 658 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Gemeinde-Bräuhaus, (auf 10 Faß,) 1 Bürgerspital, 2 Wirthshäuser, 1 Mühle mit Brettsäge, 1 Hammerschmiede und 1 Sensenschmiede. Die Kirche soll den Angaben des Pfarrers zufolge schon 1285 als Pfarrkirche bestanden haben Gegenwärtig ist neben dem Pfarrer auch ein Cooperator angestellt, welcher aus dem Religionsfonds besoldet wird. Eingepf. sind, außer Zettwing selbst, das hiesige Dorf Böhmdorf, und die zur Hschft. Gratzen gehörigen Dörfer Unter-Sinetschlag und Johannesdorf. Der Ort hat einen Marktvorsteher. Das Wappen ist die fünfblätterige Rose der HH. von Rosenberg. — Die Einwohner nähren sich von etwas Feldbau und einigen Gewerben, welche 37 Meister und andere Befugte, 11 Gesellen und 14 Lehrlinge beschäftigen. Es wird viel Flachs gesponnen und Zwirn gebleicht. Der Verkehr auf den Jahrmärkten (am 2. Montag nach Ostern und Montag vor Martini) beschränkt sich auf 30 Buden und Stände. Der Markt hat alte Privilegien von den verschiedenen Besitzern aus dem Hause Rosenberg, so wie von Johann Georg von Schwamberg und der Gräfinn Maria Magdalena von Buquoi. Am 9. Juni 1795 wurde der Ort bis auf wenige Häuser ganz in Asche gelegt.

40) Böhmdorf, 3¼ St. osö. von Rosenberg, Dorf von 34 H. mit 309 E., nach Zettwing eingepf.

41) Malsching, 1¼ St. nw. von Rosenberg, Dorf von 36 H. mit 205 E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Margaretha, 1 Pfarrei und 1 Schule, unter dem Patronate des Cistercienser-Stiftes Hohenfurt, und 1 Wirthshaus; ¼ St. w. liegt die Einschicht Holzmühl, ein Kleinhäuschen. Die Kirche war schon 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt. Das Patronat wurde dem Stifte Hohenfurt 1677 gegen Abtretung des Patronats über die Pfarrei in Gratzen, bei der Stiftung des Serviten-Klosters daselbst, übergeben. Eingepf. sind zur Malschinger Kirche die hiesigen Dörfer Kienberg, Kalling, Schauflern, Wörles und Woiden, nebst den fremden Ortschaften Ober- und Unter-Langendorf und Schimmern (Gut Rimau), Gißibln und Waraschen (Hschft. Krumau), Teutsch-Gillowitz, Gromaling, Gutwasser, Hatzles, Hossenschlag, Kastlern, Lapaten, Nesselbach, Pschislowitz, Reith, Sarau, Walketschlag und Wullachen (Hschft. Hohenfurt).

42) Kienberg, Kühnberg, 2 St. wsw. von Rosenberg, links an der Moldau, Dorf von 24 H. mit 150 E., von welchen 2 H. zur Hschft. Krumau und 3 H. zum Gute Rimau gehören, ist nach Malsching eingepf.

43) Kalling, Kolling, 1¼ St. nnw. von Rosenberg, Dörfchen von 8 H. mit 54 E., nach Malsching eingepf.; ¼ St. nö. liegt das hieher conscribirte Bachhäusel oder Pechhäusel (Kleinhäuschen).

44) Schauflern, 1¼ St. nw. von Rosenberg, Dorf von 10 H. mit 62 E., von welchen 2 H. zum Gute Rimau gehören, ist nach Malsching eingepf. und hat ¼ St. nw. 1 Mühle (»zum Georg-Müller«).

45) Wörles, 1¼ St. nw. von Rosenberg, Dorf von 20 H. mit 162 E., nach Malsching eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge.

46) Woiden, 1 St. nw. von Rosenberg, Dörfchen von 9 H. mit 45 E. nach Malsching eingepf.

47) Friedberg, (bei Schaller Frieberg, auch Frimburg und Freyburg), 3¼ St. w. von Rosenberg, am linken Ufer der Moldau, welche hier den Plattener und den Rachleser-Bach aufnimmt, 365 Par. Klftr. über dem Meere, schutzunterthäniger Markt von 105 H. mit 789 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Prämonstratenser-Stiftes Schlägel in Ober-Oesterreich, 1 Rathhaus, 1 Bürgerspital, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 12 Faß), 2 Branntweinbrennereien, 2 Wirthshäuser und 3 Mühlen, worunter 2 mit Brettsägen. Die Kirche wurde 1305 von Heinrich von Rosenberg dem Stifte Schlägel übergeben, welches seit dieser Zeit ununterbrochen das Patronatsrecht über dieselbe ausgeübt hat. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt. Eingepf. sind, außer Friedberg selbst, die hiesigen Dörfer Friedau, Heinrichsöd, Mühlneth, Rachles, Platten, Schmiedschlag, Stüblern, Wangetschlag, Wadetschlag und Wadetstift, nebst den Hohenfurter Ortschaften Luppetschin, Lippen, Goblenz, Stockern, Studene und Mörowitz. Der Pfarrer hat die Nutznießung von den Dörfern Friedau und Wangetschlag. Der Ort hat einen Marktrichter und führt eine Rose im Wappen. Die Einwohner sind größtentheils Gewerbsleute, besonders Flachsspinner, Bleicher und Weber; man zählt 70 Meister und andere Befugte, 11 Gesellen, 19 Lehrlinge und Gehilfen. Der einzige Jahrmarkt (an Anna) wird von etwa 30 Verkäufern besucht. Die Gemeinde hat kraft eines Privilegiums von Wilhelm v. Rosenberg, vom J. 1577, das Recht, Waizen- und Gerstenbier zu bräuen, und hat im J. 1612 von Johann Georg von Schwamberg die Mühle an der Moldau geschenkt erhalten.

48) Friedau, 3¾ St. w. von Rosenberg, am rechten Ufer der Moldau, Friedberg gegenüber, Dorf von 28 H. mit 184 E., nach Friedberg eingpf., hat 1 Mühle.

49) Heinrichsöd, 3¾ St. wnw. von Rosenberg, am Plattener Bache, Dorf von 19 H. mit 180 E., nach Friedberg eingepf., hat 1 Mühle.

50) Mühlneth, Milnet, Müllnet, 3½ St. wnw. von Rosenberg, Dorf von 13 H. mit 90 E., nach Friedberg eingepf.

51) Rachles, Rahles, 2¾ St. w. von Rosenberg, am Rachleser Bache, Dorf von 13 H. mit 109 E., nach Friedberg eingepf., hat 1 Mühle und Brettsäge

52) Platten, 2¾ St. wnw. von Rosenberg, am Plattener Bache, Dorf von 31 H. mit 189 E., nach Friedberg eingepf., hat ¼ St. sw. 1 Mühle (»Plattenmühle«) mit Brettsäge, und nahe dabei 1 obrigkeitliches Hegerhaus.

53) Schmiedschlag, 3¾ St. wnw. von Rosenberg, Dorf von 15 H. mit 105 E., nach Friedberg eingepf., hat 1 Mühle.

54) Stüblern (Stieblern, Stiebling), 3½ St. w. von Rosenberg, Dorf von 23 H. mit 176 E., von welchen 1 H. zur Hschft. Hohenfurt gehört, ist nach Friedberg eingepf. und hat 1 Mühle; ¼ St. ö. liegt 1 obrigkeitliches Jägerhaus.

55) Wangetschlag, Wagnetschlag, 2¼ St. wnw. von Rosenberg, Dorf von 16 H. mit 87 E., nach Friedberg eingepf.

56) Wadetchlag. 2¾ St. wnw. von Rosenberg, Dorf von 16 H. mit 90 E., nach Friedberg eingepf.

57) Wadetstift, 4 St. w. von Rosenberg, Dorf von 12 H. mit 115 E., nach Friedberg eingepf.

Folgende Dörfer sind zu fremden Kirchen eingepf.:

58) Buritschen, Puritschen, ¾ St. n. von Rosenberg, 4 H. mit 32 E., nach Ottau (Hschft. Krumau) eingepf.

59) Horra (Hora), 1 St. n. von Rosenberg, rechts an der Moldau, Dörfchen von 8 H. mit 38 E., nach Ottau eingepf., hat 1 Wirthshaus.

60) Kropsdorf, 1¼ St. n. von Rosenberg, Dorf von 14 H. mit 83 E., nach Ottau eingepf.

61) Nirschlern, Nirschling, ¾ St. n. von Rosenberg, Dörfchen von 6 H. mit 30 E., nach Ottau eingepf.

62) Pramles, Bramles, 1¼ St. n. von Rosenberg, am linken Ufer der Moldau, Dörfchen von 6 H. mit 26 E., nach Ottau eingepf., hat 1 Hammerschmiede und 1 Wirthshaus.

63) Stömnitz (bei Schaller Stöbnitz), 1¾ St. n. von Rosenberg, an der Straße nach Krumau und rechts an der Moldau, Dorf von 16 H. mit 90 E., nach Ottau eingepf.

64) Wieles, Weles, Willes, 1 St. nnw. von Rosenberg, Dorf von 16 H. mit 67 E., nach Ottau eingepf.; ¼ St. n. liegt die hieher conscribirte Loymühle und ¼ St. n. die Sinkomühle.

65) Horischau, Horeschau, 2¼ St. nö. von Rosenberg, an der Eisenbahn, Dorf von 13 H. mit 43 E., von welchen 2 H. zur Herrschaft Gratzen und 2 H. zum Prälaturgute Krumau gehören, nach Kaplitz (Hschft. Gratzen) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

66) Lodus, 2¼ St. onö. von Rosenberg, Dorf von 15 H. mit 85 E., nach Böhmisch-Reichenau (Hschft. Krumau) eingepfarrt.

67) Migolz, 2¾ St. onö. von Rosenberg, Dorf von 24 H. mit 149 E., von welchen 2 H. zur Hschft. Gratzen gehören, nach Böhmisch-Reichenau eingepfarrt.

68) Neustift, 2¼ St. osö. von Rosenberg, Dorf von 20 H. mit 114 E., nach Böhmisch-Reichenau eingepf., hat 1 Wirthshaus.

69) Obst, 2¾ St. ö. von Rosenberg, Dorf von 12 H. mit 85 E., nach Böhmisch-Reichenau eingepf.

70) Pudageln (bei Schaller Pudaglen und Wudaglen), 2¼ St. onö. von Rosenberg, Dörfchen von 8 H. mit 50 E., von welchen 2 H. zum Prälatur-Gute Krumau gehören, ist nach Böhmisch-Reichenau eingepf.

71) Oggold (am Wald), 2¼ St. nw. von Rosenberg, Dorf von 18 H. mit 92 E., von welchen 3 H. zur Hschft. Hohenfurt (darunter das abseitige Bauernhaus Hengst) gehören, ist nach Kirchschlag (Hschft. Krumau) eingpf. An der Stelle der sonst hieher conscribirt gewesenen, zur Hschft. Krumau gehörigen Einschicht Teufel im Walde, ist 1833 das Dominicaldorf Friedrichsau angelegt worden. (S. Hschft. Krumau, Nr. 38.)

Außerdem besitzt die Hschft. Rosenberg Antheile von folgenden fremdherrschaftlichen Dörfern:

72) von Haag (Hschft. Hohenfurt) 1 H.;
73) von Pschenitz (ders. Hschft.) 6 H.;
74) von Hatzles (Hschft. Krumau), 2 H.;
75) von Marquatitz (ders. Hschft.) 2 H.;
76) von Sarau (ders. Hschft.) 2 H.;
77) von Unter-Langendorf (Gut Rimau) 3 H. und
78) von Rosenau (Hschft. Gratzen) 1 H.

Gut Zartlesdorf.

Das der Herrschaft Rosenberg in Hinsicht der Verwaltung zugetheilte Gut Zartlesdorf liegt östlich von der Stadt Rosenberg, größtentheils vom Gebiete der Herrschaft umgeben, indem nur ein kleiner Theil östlich die oberösterreichische Hschft. Freistadt, und ein nicht minder kleiner Theil nördlich das Prälatur-Gut Krumau berührt.

Der Besitzer ist der k. k. Kämmerer rc. rc. rc. Georg Franz August Longueval Graf von Buquoi, Freiherr von Vaux rc. rc., welcher das Gut, gleichzeitig mit der Hschft. Rosenberg, nach seinem am 12. April 1803 verstorbenen Oheim Johann Joseph Reichsgrafen von Buquoi rc. rc. rc. als Erbschaft erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb., Gut »Cartles« oder Zartlesdorf, Litt. C. Tom. I. Fol. 1.) Das Gut wurde im J. 1745 vom damaligen Besitzer Ulrich Spalt an den Reichsgrafen Franz von Buquoi, Herrn der Hschft. Rosenberg, verkauft und ist seit dieser Zeit ununterbrochen bei dessen Nachfolgern geblieben.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	35	329	54	800	89	1129
» Wiesen	28	992	25	1326	54	718
» Teichen mit Wiesen verglichen	38	46	—	—	38	46
» Hutweiden rc. . . .	9	856	2	1186	12	442
» Waldungen	20	620	1	1174	22	194
Ueberhaupt	131	1243	84	1286	216	929

Davon gehören der Obrigkeit sämmtliche Dominical-Gründe und an Rustical-Gründen 22 J. 641 □ Kl. Aecker nebst 7 Joch 505$\frac{3}{6}$ □ Kl. Wiesen, zusammen 29 J. 1146$\frac{3}{6}$ □ Kl., im Ganzen 161 J. 789$\frac{3}{6}$ □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe wie bei den umliegenden Theilen der Hschft. Rosenberg. Die Gewässer bestehen in 5 Teichen (Mühlteich, Jandelteich, Neuteich, Plescherteich und Laimteich), welche mit Karpfen besetzt sind. Der Boden ist fruchtbar und zum Anbau aller Getraidearten und sonstigen Feldfrüchte geeignet. Der Viehstand ist unter dem bei der Hschft. Rosenberg angezeigten mit begriffen. — Die Waldung, Kronawittet genannt, besteht in Fichten und Tannen, und ist dem Rosenberger, in Zartlesdorf wohnenden Revierjäger zugewiesen.

Die einzige, bei der Hschft. Rosenberg conscribirte Ortschaft ist:

Zartlesdorf, 8 St. s. von Budweis, 1½ St. ö. von Rosenberg, an der Eisenbahn und ¼ St. w. von der Linzer Poststraße, welche den östlichen Theil des Gutes durchschneidet, Dorf von 29 H. mit 224 teutschen E., nach Unter-Haid (Hschft. Rosenberg) eingepf.; hat 2 kleine vom Revierjäger, einigen Pensionisten und Miethleuten bewohnte obrigkeitliche Schlösser, 1 Maierhof in eigener Regie, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Abseits liegen a) ¼ St. sö. der s. g. Jandelhof, ein Bauernhaus, und b) ¼ St. n., der zum Prälatur-Gute Krumau gehörige, aber zu Zartlesdorf conscribirte Plescherhof.

Gut Hörschlag.

Das Gut Hörschlag (auch Herschlag, in alter Zeit Zinischpan-Hof, Tschinispan-Hof, bei Schaller auch Zanischpa-Hof genannt) liegt im südlichsten Theile des Kreises, südöstlich von der Moldau, an der oberösterreichischen Gränze, wo es die Herrschaften Weinberg und Freistadt des Mühlkreises berührt, auf der böhmischen Seite aber an die Hschft. Rosenberg gränzt.

Es gehörte am Schluß des XIV. Jahrhunderts (nach Urkunden von 1398 und 1400) dem Bennus Matschuda. Im Jahre 1653 war der Besitz des Gutes an Mathias von Muckenberg gelangt. Um das J. 1675 besaß es Philipp Jakob Gottlieb von Muckenberg; um das Jahr 1714 Johann Christoph Sigmund von Muckenberg, k. k. Hauptmann; im J. 1715 Hermann Anton von Muckenberg, um das J. 1758 Ferdinand von Muckenberg und um das J. 1783 Wenzel Ritter von Muckenberg. Letzterer verkaufte das Gut an Matthäus Zwettler, und von diesem gelangte es im Wege executiver Versteigerung am 7. Okt. 1803 an den Prager Bürger Hrn. Franz Musketier, welcher es am 9. Jäner 1806 an den Budweiser Bürger Hrn. Franz Affenzeller verkaufte. Nach des Letztern Tode kam das Gut als Erbschaft an seine einzige Tochter Frau Theresia verehelichte Reischel, welche es noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. H. Tom. IV. Fol. 101.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kat. Zerglied. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern	65	306	67	509	132	815
» Teichen mit Aeckern verglichen	3	979	—	—	3	979
» Wiesen	26	333	32	1143	58	1476
» Hutweiden ꝛc.	4	842	3	1064	8	306
» Waldungen	84	1131	—	557	85	88
Ueberhaupt	184	391	104	73	288	464

Davon gehören der Obrigkeit a) an Dominikal-Gründen 61 J. 208 □ Kl. Aecker, 3 J. 979 □ Kl. Teiche mit Aeck. vergl., 24 J. 274 □ Kl. Wiesen, 4 J. 872 □ Kl. Hutweiden 2c. und 84 J. 1151 □ Kl. Waldungen, zusammen 178 J. 284 □ Kl.; b) an Rustical-Gründen 14 J. 1240 □ Kl. Aecker und 4 J. 881 □ Kl. Wiesen, zusammen 19 J. 521 □ Kl, im Ganzen 197 J. 805 □ Kl.

Nach der neuen Katastral-Vermessung vom J. 1828 beträgt die Gesammt-Area des Gutes 314 Joch 860 □ Klafter.

Die Naturbeschaffenheit ist der hohen, gebirgigen Lage des Gutes angemessen. Der kleine, in die Moldau gehende Hainbach bildet zum Theil die Gränze mit Ober-Oesterreich. Die Teiche (1 größerer und 5 kleinere) sind mit Karpfen besetzt. Der Boden ist theils sandig, theils thonig, und von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Die Waldung besteht in Buchen, Tannen und Fichten, und der jährliche Holzschlag überschreitet den eigenen Bedarf nicht. Der Viehstand ist unbedeutend und in dem bei der Hschft. Hohenfurt angegebenen mit begriffen. Die Einwohner leben von Acker- und Flachsbau, einigen Handwerken, Spinnerei, Weberei, Kram-, Vieh- und Garnhandel. — Zum Behuf des noch nicht eröffneten Armen-Institutes war am Schluß des J. 1838 ein Stammvermögen von 257 fl. 33¼ kr. C. M. beisammen. Die Einnahme desselben Jahres war 30 fl. 13 kr. C. M.

Das einzige Dorf des Gutes ist

Hörschlag (eigentlich Böhmisch-Hörschlag, zum Unterschiede von Teutsch- oder Oesterreichisch-Hörschlag, welches zur benachbarten Herrschaft Freistadt gehört), 9 St. s. von Budweis, 3¼ St. ssw. von Kaplitz, ¾ St. w. von der Linzer Poststraße und ¼ St. w. von der Eisenbahn, Dorf von 45 H. mit 287 teutschen E., worunter 1 Israeliten-Familie; ist nach Ober-Haid (Hschft. Rosenberg) eingepf. und hat 1 obrigkeitliches Schloß, 1 Wirthschaftsamt, welches gegenwärtig vom Hohenfurter Amtsdirector versehen wird, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 dergl. Bräuhaus (auf 3 Faß), 1 dergl. Brannntweinhaus, 1 dergl Ziegelbrennerei und abseits, am Hainbache, 1 eingängige Dominikal-Mühle. Die Einw. sind größtentheils Dominikalisten. Mit Gewerben beschäftigen sich: 1 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 2 Leinweber, 1 Müller, 1 Schmiedt, 2 Schneider, 3 Schuhmacher und 1 Wagner; außerdem 3 Schnittwaaren-Händler, 1 Borstenvieh-, 1 Garn- und Flachs-, 1 Pferde- und Hornvieh- und 1 Stechvieh-Händler. Auch ist hier 1 Hebamme. — Die nächste Post ist in Kaplitz.

Stiftsherrschaft Hohenfurt sammt dem Gute Umlowitz.

Die Herrschaft Hohenfurt liegt sammt dem derselben einverleibten Gute Umlowitz im südlichsten Theile des Kreises, ziemlich zerstreut, zu beiden Seiten der Moldau, hauptsächlich zwischen den Dominien Gratzen, Rosenberg, Frauenberg, Budweis und Krumau; auch gränzt sie in Süden an die oberösterreichischen (im Mühlkreise gelegenen) Hschftn. Waldenfels und Wachsenberg, und in Nordwesten an die Hschft. Netolitz des Prachiner Kreises.

Die Herrschaft ist seit beinahe 600 Jahren ein Eigenthum des Cistercienser-Stiftes Hohenfurt. Der größte Theil des Gebietes wurde demselben schon ursprünglich von dem Gründer des Stiftes, Wok von Rosenberg, im J. 1259, geschenkt. Das Uebrige ist theils durch spätere Schenkungen, theils durch Ankauf von Seiten des Stiftes selbst hinzugekommen*). Das Gut Umlowitz insbesondere gehörte im J. 1363 dem Ritter Přibik von Poresching, welcher es in eben diesem Jahre an Johann Wodierad verkaufte, von dem es im J. 1364 an Ulrich Drahauer veräußert wurde. Im J. 1646 war es ein Eigenthum der Frau Susanna von Wila. Um das J. 1655 gelangte es an Johann Friedrich von Waidling und Rittersperg, Obersten beim k. k. Ingenieur-Corps. Nach dessen 1709 erfolgtem Tode brachte der Reichsgraf Johann Franz Anton Nütz von und zu Wartenberg das Gut käuflich an sich. Später gehörte es den Grafen von Thürheim, aus deren Geschlechte die Gräfinn Maria Dominika geb. Freiinn von Haagen das Gut 1778 an das Stift Hohenfurt verkaufte. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. K. Gut Klein-Umlowitz, Tom. V. Fol. 193.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kat. Zgl. Summ.:

I. Herrschaft Hohenfurt.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	1289	1241	11521	1564	12811	1205
» Teichen mit Aeckern verglichen	45	1201	9	105	54	1306
» Trischfeldern	26	744	195	200	221	944
» Wiesen	1827	706	5542	1054	7370	160
» Gärten	2	1174	—	—	2	1174
» Teichen mit Wiesen verglichen	109	1386	8	1487	118	1273
» Hutweiden ꝛc.	815	1173	3781	92⅛	4596	1265⅛
» Waldungen	5025	1039	5342	257	10367	1296
Ueberhaupt	9143	664	26400	1559⅛	35544	623⅛

*) Das ebenfalls dem Stifte gehörige Gut Komařitz steht unter besonderer Verwaltung. (S. unten.)

II. Gut Umlowitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern .	147	374	137	477	284	851
» Teichen mit Aeckern verglichen	5	522	—	—	5	522
» Wiesen	45	755 2/6	46	339	91	1094 2/6
» Hutweiden xc.	2	592	47	155	49	747
» Waldungen	53	264	65	855	118	1119
Ueberhaupt	253	907 2/6	296	226	549	1133 2/6
Hiezu Hohenfurt . .	9143	664	26400	1559 1/6	35544	623 1/6
Im Ganzen	9396	1571 2/6	26697	185 1/6	36094	156 3/6

Der Obrigkeit gehören nur Dominikal-Gründe, und zwar: 1) von der Herrschaft Hohenfurt 1173 J. 3 □ Kl. Aecker, 43 J. 1496 □ Kl. Teiche mit Aeckern vergl., 26 J. 645 □ Kl. Trischfelder, 1790 J. 726 □ Kl. Wiesen, 2 J. 1174 □ Kl. Gärten, 114 J. 342 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 763 J. 694 □ Kl. Hutweiden, 4847 J. 376 □ Kl. Waldung, zusammen: 8761 J. 656 □ Kl.; 2) Vom Gute Umlowitz 141 J. 172 □ Kl. Aecker, 5 Joch 522 □ Kl. Teiche mit Aeckern vergl., 45 J. 368 □ Kl. Wiesen, 2 J. 591 □ Kl. Hutweiden, 53 J. 264 □ Kl. Waldung; zusammen: 247 J. 617 □ Kl.

Nach der neuesten Katastral-Vermessung vom J. 1828 beträgt der gesammte Flächeninhalt der eigentlichen Herrschaft Hohenfurt 39940 Joch 1294 □ Kl., der des Gutes Umlowitz 870 J. 775 □ Kl.; zusammen also: 40811 J. 469 □ Kl. oder mehr als $4^1/_{10}$ □ Meilen.

Die Lage der Herrschaft ist, besonders im Süden und Westen, größtentheils gebirgig. Hier sind die bemerkenswerthesten Berge der Hirschberg, der Kienberg, die Wikkelskirche, der Auberg und der Kuhberg, nördlich zwischen Hohenfurt und Lachenwitz. Die Felsart dieser Berge ist theils kleinkörniger Granit, wie an der Teufelsmauer und am Hirschberge, theils großkörniger porphyrartiger, so in der Gegend südwestlich von Hohenfurt bis gegen Kapellen. Unmittelbar beim Stifte Hohenfurt und an der Westseite des Kuhberges wird der Granit von Glimmerschiefer begränzt; diese Felsart herrscht auch auf dem Gute Umlowitz; bei Payreschau aber kommt feinkörniger Granit als Felsmasse vor.

Das Hauptgewässer ist die Moldau, welche von Nordwesten aus der Herrschaft Rosenberg kommend, das hiesige Gebiet zwischen Friedberg und Heuraffel betritt, in östlicher Richtung über Hohenfurt fließt, und eine Stunde östlich davon sich plötzlich nordwärts wendet, um über Rosenberg ihren Lauf nach Krumau und Budweis fortzusetzen. Eine sehenswerthe Naturmerkwürdigkeit ist die soge-

nannte Teufelsmauer, etwa ¾ St. oberhalb Hohenfurt. Mit diesem Namen wird die enge, gekrümmte, über ¼ Stunde lange Schlucht zwischen dem Kienberge (am rechten) und Hirschberge (am linken Ufer der Moldau) bezeichnet, durch welche sich der Fluß mit brausendem Getöse über zahllose, bisweilen klaftergroße Granitblöcke durchdrängt, welche von den steilen Felswänden der beiden Berge in das Flußbette im Verlaufe undenklicher Zeiten hinabgestürzt und stellenweise eingefallenen Mauern gleich aufgehäuft liegen. Auch die senkrechte Wand des Kienberges selbst, an welcher die Granitmasse hie und da eine maueräbnliche Zusammensetzung zeigt, wird mit diesem Namen belegt. Das Brausen der über diesen Trümmerhaufen stürzenden Moldau ist auf eine Stunde weit hörbar und vermehrt noch den Reiz, welchen die wildromantische waldige Umgebung schon für sich allein darbietet. Außer mehren ganz unbedeutenden Bächen empfängt die Moldau hiesigerseits zur Rechten den Dirnauer Bach und den mit dem Lahrnbecherer vereinigten Hainbach, welche von Süden her aus Ober-Oesterreich kommen und sich, ersterer beim Markte Hohenfurt, letzterer eine Stunde weiter östlich bei der Jochemsmühle, in den Hauptstrom münden. Weiter nördlich fließt links von der Moldau, bei Höritz, der Hochrein- oder Sachertall-Bach nordostwärts in den Markt- oder Mühlbach, welcher bei Krumau die Moldau erreicht. —

In die Malsch, welche aber das hiesige Gebiet nicht unmittelbar berührt, geht ein kleiner Bach aus dem Gute Umlowitz. Andere kleine Bäche sind der Schilder, Reifmaßer, Limberger, Petermiller, Schatten rc. Bach.

Die wichtigsten Teiche sind der Minichschläger, Kohlgrubener, Fischerhofer, Mörixhofer, Rubener-, Stein-, Alt-, Stinker-, Kubitschko-, Kemeter- und Minichteich, dann die zwei Kaltenbrunner-Teiche. Sie enthalten Karpfen, Hechte, Forellen, Schleihen und Bärschlinge. In der Moldau werden außer Aalen, Forellen und andern Speisefischen auch Perlmuscheln gefunden.

In Klein-Umlowitz ist eine Mineral- und Heilquelle. (S. unten.)

Die Einwohnerzahl des Dominiums ist 11273, von welchen 10812 auf die eigentliche Herrschaft Hohenfurt und 461 auf das Gut Umlowitz kommen. — Die herrschende Sprache ist im größten Theile des Dominiums die teutsche. Nur in einigen nördlich gegen Budweis zu gelegenen Dörfern findet man auch böhmische Einwohner.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft nebst einigen Gewerben, vorzüglich Flachsspinnerei, Garn- und Zwirnbleicherei und Weberei.

Der Boden ist im Allgemeinen, besonders im Gebirge, steinig oder moorig, und daher von geringer Fruchtbarkeit. Ganze große

Flächen um Hohenfurt sind von Moosen, Riedgräsern und Binsen eingenommen. Ergiebiger sind die Gründe weiter nördlich, so wie auch östlich auf dem Gute Umlowitz. — Das Klima ist rauh und die Luft mehr feucht als trocken. Der Winter beginnt mit dem November und der Schnee geht selten vor Ende April weg. Die größte beobachtete Kälte war — 19° R., die größte Wärme + 28½° R. Die Feldbau-Erzeugnisse sind Korn, Gerste, Haber, Erbsen, Kraut, Rüben, Erdäpfel und Flachs. Letzterer ist hier von vorzüglicher Güte und mit seiner Verarbeitung beschäftigen sich während des Winters beide Geschlechter von Jugend auf. Das Garn wird zum kleinern Theil von einheimischen Webern verbraucht, meistens aber nach dem angränzenden Oesterreich verkauft, wohin auch der hier verfertigte Zwirn seinen Absatz findet. Dem Obstbau ist das Klima ebenfalls nicht günstig; am meisten gerathen noch Kirschen, aber auch diese nicht alle Jahre. Die in neuerer Zeit im Freien gemachten Anpflanzungen von Aepfel- und Birnbäumen haben die Mühe der Pflege noch wenig belohnt. Erdäpfel, Kraut und weiße Rüben sind, wie anderwärts im Gebirge, die vornehmsten Nahrungsmittel der ärmern Volksklasse. Die Rüben werden klein gestampft und wie Kraut eingelegt, so daß sie später gleich dem Sauerkraut verspeist werden können und ein sehr gewöhnliches Gemüse liefern. Die kälteste Gegend ist die um Kapell, im Hochgebirge, an der äußersten Gränze wo der Landbau sich auf das Unentbehrlichste, Korn, Haber, Erdäpfel und Kraut beschränkt, und dennoch der Haber bei zu früh eintretendem Winter zuweilen unter dem Schnee begraben wird.

Der Viehstand war (mit Inbegriff von dem des Gutes Hörschlag) am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (Alte)	221 (193 Alte, 28 Fohlen)	233
Rindvieh	290 (4 Zuchtst., 28 junge St., 117 Kühe, 46 Kalbinnen, 16 Mastochs., 78 Zugochs., 1 jung. O.)	6613 (97 Zuchtst., 234 junge St., 2709 Kühe, 544 Kalbinnen, 10 Mastochs., 2494 Zugochs., 525 jung. O.)	6903
Schafe	265 (200 Alte 65 Lämmer)	2769 (1770 Alte, 999 Lämmer)	3034
Borstenvieh	4	1537	1541
Ziegen	—	349	349
Bienenstöcke	25	113	138

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 7 Maierhöfe in eigener Regie (der Klosterhof, Gaishof, Fischerhof, Kühhof, Lachenwitzer, Ruckenhof und Klein-Umlowitzer Hof). Emphyteutisirt sind seit langer Zeit der Glashof, der Hodenitzer, Heuraffler, Bau- und Wratzauer Hof. Beim Klosterhof ist eine Schäferei.

Die Waldungen sind in 6 Reviere eingetheilt; diese sind: das Hohenfurter, das Dobschitzer, das Martetschlager, das Neu-

häusler, das Planleser, und das Rubener. Die vorherrschenden Holzarten sind Tannen, Fichten und Kiefern.

Der Wildstand ist klein und der Größe des Areale keineswegs angemessen. Er beschränkt sich auf Hasen, einige Rehe, Rebhühner und Waldgeflügel. Hochwild gehört unter die Seltenheiten.

Mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben nebst etwas Handel waren am 1. Juli 1839 auf der ganzen Herrschaft 198 zünftige Meister und andere Gewerbtreibende, 52 Gesellen, 29 Lehrlinge und Gehilfen, zusammen 279 Personen beschäftigt. Darunter zählte man 17 Bäcker, 3 Bierbräuer, 1 Bürstenbinder, 2 Eisenhändler, 3 Färber, 1 Faßbinder, 2 Flachsbrechenmacher, 1 Flachshändler, 11 Fleischhauer, 19 Garnhändler, 2 Glaser, 4 Hammerschmiedte, 5 Hausirer, 1 Hechelmacher, 4 Hutmacher, 7 Krämer, 1 Lebzelter, 2 Leinwandhändler, 3 Maurer (5 Gesellen), 25 Müller, 1 Nagelschmiedt, 1 Obsthändler, 3 Pferdehändler, 2 Riemer, 3 Rothgärber, 6 Sattler, 7 Schlachtvieh-Händler, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 4 Schmiedte, 7 Schneider, 1 Schnittwaaren-Händler, 10 Schuhmacher, 3 Seifensieder, 2 Sensenhändler, 1 Spinnradmacher, 2 Steinhauer, 2 Tischler, 14 Töpfer, 1 Tuchmacher, 3 Uhrmacher, 2 Wagner, 13 Weber, 1 Weißgärber, 1 Wirthschaftsgeräthmacher und 3 Zimmermeister (8 Gesellen).

Die Märkte Hohenfurt und Höritz sind zur Abhaltung von Jahrmärkten berechtigt, welche von benachbarten Israeliten und Krämern, so wie in Hohenfurt auch von Budweiser und Krumauer Tuchmachern, hauptsächlich mit Schnittwaaren und Tüchern, in resp. 34 und 12 Ständen bezogen werden. Auf die Hohenfurter Wochenmärkte bringen die Insassen der Herrschaft vornehmlich Rindvieh, besonders Melkkühe, zum Verkauf.

Sanitätspersonen sind 4 Wundärzte (im Stifte und im Markte Hohenfurt, in Höritz und Kapellen) und 7 Hebammen (2 im Markte Hohenfurt, die übrigen in Höritz, Kapellen, Driesendorf, Wallachen und Klein-Umlowitz). Im Stifte ist eine obrigkeitliche Apotheke, die von einem Provisor versehen wird.

Zur Unterstützung der Nothleidenden bestehen Armen-Institute für das Dominium im Allgemeinen und die Märkte Hohenfurt und Höritz insbesondere, nebst Spitälern im Stifte und Markte Hohenfurt. Die Armeninstitute waren im August 1839 wegen Unzulänglichkeit des Vermögens noch nicht förmlich eröffnet und die Armen erhielten ihre Unterstützung von den Gemeinden. Das Institut für die Hschft. Hohenfurt und das Gut Umlowitz hatte ein Stammvermögen von 2408 fl. 52 kr. C. M. und im Verlaufe des Jahres 1839 eine Einnahme von 478 fl. 25 kr. C. M. Beim Institute des Marktes Hohenfurt war das Stammvermögen 588 fl. 37 kr. und die Einnahme 91 fl. 29½ kr. C. M., beim Höritzer Institute betrug jenes 500 fl., diese 42 fl. 8¾ kr. C. M. Der Spitäler sind zwei, welche die Herren von Rosenberg gegründet haben, und zwar

das zu St. Joseph im Stifte selbst für 12 Pfründler, und das zu St. Elisabeth im Markte Hohenfurt für 6 Pfründler. Ersteres hat keinen bestimmten Fonds, sondern wird aus den Einkünften der Herrschaft unterhalten. Letzteres besitzt ein Stammvermögen von 434 fl. C. M. und 3497 fl. 52 kr. W. W. nebst einem Gebäude von 300 fl. im Werthe.

Zur Verbindung des Dominiums mit den umliegenden Ortschaften dient vornehmlich die von Hohenfurt einerseits über Rosenberg nach Krumau und Budweis, anderseits über die hiesigen Dörfer Kaltenbrunn und Bretterschlag nach Ober-Oesterreich und dort durch den Haselgraben nach Linz führende Chaussee und Commercial-Straße. Die von Budweis nach Linz führende Poststraße berührt nur den östlichen Theil des Dominiums, das Gut Umlowitz. Durch den nordwestlichen Theil geht über Ruken und Höritz eine Straße von Krumau nach Kloster-Schlägel im Ober-Oesterreich. Die nächste Post ist in Kaplitz. Beim hiesigen Amte besteht eine Briefsammlung.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Hohenfurt.

1) Hohenfurt (Wyssebrod, Altovadum), 9 St. ssw. von Budweis, 4 St. sw. von Kaplitz, am rechten Ufer der Moldau, welche hier den Dirnauer Bach aufnimmt, schutzunterthäniger Markt von 146 H. mit 1042 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Rathhaus, 1 Gemeinde-Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 obrigkeitl. Jägerhaus, 1 Einkehrhaus, 4 Hammerschmieden uud 2 Mühlen. Abseits liegen die obrigkeitl. Maierhöfe Gaishof und Rukenhof, jener ¼ St. w., dieser ¼ St. nö., jenseits der Moldau, ferner die emphyteutisirten Höfe Bauhof (oder Hermannsdorf), ¼ St. ö., und Kühhof ¼ St. n., so wie eine obrigkeitl. Ziegelbrennerei, ¼ St. ö. Auch ist zum Markte das ¼ St. nw. ebenfalls links an der Moldau, 291 Par. Klft. über dem Meere gelegene Cistercienser-Stift Hohenfurt conscribirt, welches aus dem Conventsgebäude, der Prälatur, der Stiftskirche zum heil. Bartholomäus, der Kapelle zur heil. Anna beim Gottesacker, dem Amthause, dem Bräuhause (auf 20 Faß), dem Spitale St. Joseph und andern Nebengebäuden besteht. Die Bauart des Convents und der Kirche zeugen von ihrem hohen Alter. Die Zimmer der Prälatur enthalten eine Sammlung von guten Gemälden und Handzeichnungen, ein ansehnliches Münzkabinet, worunter eine Suite römischer Imperatoren; außerdem findet man im Conventsgebäude eine reiche Bibliothek, eine Sammlung von Alterthümern und Naturalien, ein physikalisches Cabinet ꝛc. In den obern Corridors ist die Lebensgeschichte des heil. Bernards, Stifters des Cistercienser-Ordens, auf einer großen Anzahl von Gemälden dargestellt. Die Kirche enthält unter andern die Todtengruft des ehemaligen Hauses Rosenberg, worin die meisten Glieder desselben, von Wok, dem Stifter des Klosters † 1262, bis auf Peter Wok, den letzten Sprossen dieses Geschlechts, † 1611, beigesetzt sind. Bei dem Begräbniß des Letztern wurden die Schrauben der Gruftdecke so vernietet, daß die Gruft nicht mehr, außer durch Zertrümmerung des Decksteines, geöffnet werden kann. Auch sieht man im Presbyterium das Marmor-Grabmahl des Grafen Johann von Serini, Herrn auf Rosenberg, † 24. Februar 1612. Die eigentliche Veranlassung zur Gründung des Stiftes ist urkundlich nicht nachzuweisen. Einer Volkssage nach soll an der

Stelle der jetzigen St. Anna-Kapelle schon früher eine ähnliche Kapelle gestanden haben, zu welcher die Bewohner der umliegenden Ortschaften wallfahrteten. Auch Wok von Rosenberg soll dies einst von seiner Beste aus gethan haben. Da keine Brücke über die Moldau vorhanden war, mußte er eine bekannte Furt benutzen; der Strom war aber so hoch angeschwollen, daß der Ritter in Lebensgefahr gerieth. Er gelobte nun, daß er, wenn er dem ihm drohenden Tode entginge, an der Stelle, wo die Kapelle stand, ein Kloster bauen wollte. Er wurde durch göttliche Hülfe gerettet, erfüllte sein Gelübde, und der Ort erhielt den Namen die Hohe Furt, Hohenfurt (Wyssebrod, Altovadum). Indessen geht, wie Professor Millauer in seiner Abhandlung über den »Ursprung des Cistercienser-Stiftes Hohenfurt«*) gezeigt hat, theils aus der Stiftungsurkunde des Gründers, theils aus der Bestätigungsurkunde des Prager Bischofs Johann, vom J. 1259, hervor, daß zur Zeit jener Stiftung sowohl der Markt Hohenfurt, als auch die Pfarrkirche daselbst schon vorhanden war, so daß das Kloster ebenfalls den Namen desselben erhielt. Im J. 1348 befreite Kaiser Karl IV. das Stift von der Entrichtung aller Steuern und sonstigen Abgaben und im J. 1403 erwirkte Heinrich von Rosenberg beim Papste Bonifaz IX. dem Abte die Erlaubniß, sich bei öffentlichen Kirchenfeierlichkeiten der Infel und des Hirtenstabes zu bedienen. Als eine Merkwürdigkeit verdient angeführt zu werden, daß das Stift während des hussitischen Religionskrieges 1422 zwar von den Taboriten angefallen und gebrandschatzt, aber nicht zerstört wurde welches Glück es dem tapfern Ulrich von Rosenberg verdankte, der als Befehlshaber der königlichen Truppen das Kloster in guten Vertheidigungsstand gesetzt hatte. Im Jahre 1785 wurde auf Befehl K. Josephs II. die Zahl der Ordens-Geistlichen, welche bis dahin 65 gewesen war, auf 18 herabgesetzt. Das Stift besitzt außer der Herrschaft Hohenfurt und dem Gute Umlowitz auch das Gut Komařitz. (S. unten.) — Bei der Pfarrkirche des Marktes sind zwei Stiftsgeistliche angestellt. Eingepfarrt sind, außer dem Markte selbst, die hiesigen Dörfer Bretterschlag, Gerbetschlag, Kaltenbrunn, Lachenwitz, Larenbächer, Poschlag, Raifmas, Schild, Ober- und Unter-Schlagel, Schlagel am Roßberg, Unter-Schönhub, Stein, Waldau und Ziehras, nebst dem zur Hschft. Krumau gehörigen Woisetschlag. — Hohenfurt hat einen Marktrichter, und ist befugt, das adelige Richteramt auszuüben, ein eigenes Grundbuch zu führen, Heirathsbewilligungen zu ertheilen ꝛc., und am Barthol. einen Jahrmarkt, an Magdalena, heil. Dreifaltigkeit, Simon, Thomas und Joseph Brodmärkte, so wie alle Montage Wochen- und Viehmärkte zu halten. Auch führt der Ort ein eigenes Wappen, eine Rose (das Wappen der Herren von Rosenberg) zwischen zwei Thürmen. Dieses Wappen wurde, nebst der Befugniß mit rothem Wachs zu siegeln, dem Markte von Johann von Rosenberg, Großprior des Maltheserordens, im J. 1608 ertheilt. — Die Einwohner treiben etwas Landbau und verschiedene Gewerbe, mit welchen Letztern 62 Meister und andere Gewerbsinhaber, 33 Gesellen, und 21 Lehrlinge und Gehilfen, zusammen 116 Personen beschäftigt sind. Ein Haupt-Nahrungszweig ist die Spinnerei und Bleicherei von grobem Garn für Lebzelter und Lichtzieher, wovon jährlich 2- bis 400 Entr. nach Ober-Oesterreich, Salzburg und Tirol, so wie nach einigen Gegenden von Böhmen und Baiern, abgesetzt werden. Die Privilegien sind von Johann von Rosenberg 1528, Peter Wok von Rosenberg (dem 1611 verstorbenen), K. Mathias, 1614, K. Karl VI., 1737, und K. Maria Theresia, 1747.

2) Poschlag, Bohschlag, Boßschlag, 1 St. w. von Hohenfurt, Dorf von 13 H. mit 84 E., nach Hohenfurt eingepfarrt.

3) Bretterschlag (Bretretschlag), 1 St. ssd. von Hohenfurt, an der Straße nach dem Haselgraben, Dorf von 10 H. mit 63 E., nach Hohen-

*) Prag, bei G. Haase, 1814. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.)

furt eingepf.; 1 St. s. liegt die hieher conscribirte Brettermühle (eine Getreidmühle).

4) Gerbetschlag, ¾ St. osö. von Hohenfurt, Dorf von 25 H. mit 201 E., nach Hohenfurt eingepf.; 1 St. ö. liegt die hieher conscribirte Joachimsmühle (in der Volkssprache »Jochesmühle,« »Jomsmühle«).

5) Kaltenbrunn, ¾ St. ssö. von Hohenfurt, an der Straße nach dem Haselgraben, Dorf von 38 H. mit 366 E., nach Hohenfurt eingepf.; hat 1 Schule.

6) Larnbächer (Lahrnbecher, bei Schaller Leerenbecher), 1¼ St. sö. von Hohenfurt, Dorf von 12 H. mit 107 E., nach Hohenfurt eingepf., hat 1 Mühle.

7) Lachenwitz (bei Schaller Lochenwitz), ½ St. n. von Hohenfurt, jenseits der Moldau, Dorf von 9 H. mit 73 E., nach Hohenfurt eingepf., hat ½ St. ö. 1 Rustikal-Hof (»Promhof») und ¼ St. n. 1 Wasenmeisterei.

8) Raifmas, Reifmas, 1½ St. ssö. von Hohenfurt, an der Straße nach dem Haselgraben, Dorf von 15 H. mit 125 E., nach Hohenfurt eingepf., hat 1 Wirthshaus.

9) Schild, 1¼ St. s. von Hohenfurt, Dorf von 21 H. mit 146 E., wird in Groß- (oder Ober-) und Klein- (oder Unter-) Schild eingetheilt, ist nach Hohenfurt eingepf. und hat 1 Hammerschmiede.

10) Schlagel am Roßberg (oder hinterm Roßberg), 1¼ St. ssö. von Hohenfurt, Dörfchen von 4 H. mit 21 E., nach Hohenfurt eingepf., hat 1 Mühle.

11) Ober-Schlagel, 1¼ St. s. von Hohenfurt, Dörfchen von 8 H. mit 52 E., nach Hohenfurt eingepf.

12) Unter-Schlagel, nahe beim Vorigen, Dörfchen von 8 H. mit 71 E., nach Hohenfurt eingepf.

13) Unter-Schönhub, ½ St. n. von Hohenfurt, Dörfchen von 5 H. mit 66 E., nach Hohenfurt eingepf.

14) Stein, 1¼ St. s. von Hohenfurt, Dörfchen von 7 H. mit 46 E., nach Hohenfurt eingepf.

15) Waldau, 1 St. s. von Hohenfurt, Dörfchen von 9 H. mit 65 E., nach Hohenfurt eingepf.

16) Ziehras (Zichras, bei Schaller Ziheros und Ziehenroß), ¾ St. sö. von Hohenfurt, Dörfchen von 8 H. mit 61 E., nach Hohenfurt eingpf.

17) Kapellen (Kappeln, Cappeln), 1¼ St. wsw. von Hohenfurt, hoch im Gebirge, mit weiter Aussicht in die Alpen von Ober-Oesterreich und Steyermark, Dorf von 23 H. mit 203 E., hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Johann und Paul, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, welche dasselbe seit 1642 besitzt. Zur Kirche sind außer Kapellen selbst, die hiesigen Dörfer Abdank, Dobring, Frauenthal, Hornschlag, Hundsruck, Kienberg, Lindberg, Martetschlag, Minichschlag, Mühldorf, Neuhäusel, Schönfelden, Stern und Stift eingepf. Einer noch vorhandenen Urkunde zufolge bestand um das Jahr 1579 in der Nähe dieses Dorfes eine Glashütte.

18) Abdank, 2 St. (?) von Hohenfurt, Dörfchen von 5 H. mit 41 E., nach Kapellen eingepf.

19) Dobring, 1¾ St. wsw. von Hohenfurt, Dorf von 14 H. mit 123 E., nach Kapellen eingepf.

20) Frauenthal, 1 St. sw. von Hohenfurt, Dorf von 13 H. mit 129 E., nach Kapellen eingepf.

21) Hornschlag, ¾ St. sw. von Hohenfurt, Dorf von 13 H. mit 136 E., nach Kapellen eingepf., hat 1 Mühle.

22) Hundsruck, 1¼ St. wsw. von Hohenfurt, Dörfchen von 5 H. mit 41 E., nach Kapellen eingepf.

23) Kienberg, Kühnberg, 1 St. w. von Hohenfurt, rechts an der Moldau, Dörfchen von 4 H. mit 23 E., nach Kapelln eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Prokopius, in welcher der Pfarrer von Ottau zum Gottesdienste am Festtage so wie zur Unterhaltung derselben verpflichtet ist; 1 obrigkeitl. Fischerhaus, 1 Mühle und 1 Hammerschmiede; 1 H. ist zur Pfarrei Ottau unterthänig.

24) Lindberg, 1½ St. w. von Hohenfurt, Dorf von 12 H. mit 79 E., nach Kapellen eingepf., hat abseits 1 Mühle.

25) Martetschlag, (auf Kreybichs Karte unrichtig Marktschlag), ½ St. ssw. von Hohenfurt, Dörfchen von 9 H. mit 68 E., nach Kapellen eingepf., hat abseits 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Mühle (»Weymühle.«)

26) Minichschlag (bei Schaller Münchschlag), ¾ St. ssw. von Hohenfurt, Dörfchen von 9 H. mit 78 E., nach Kapellen eingepf., hat abseits eine obrigkeitliche Teichwärters-Wohnung (»Teichhaus»).

27) Mühldorf, 2 St. (?) von Hohenfurt, Dörfchen von 4 H. mit 38 E., nach Kapellen eingepf., hat 1 Mühle und 1 Leinwandbleiche.

28) Neuhäusel, 1¼ St. w. von Hohenfurt, rechts an der Moldau, Dorf von 15 H. mit 116 E, nach Kapellen eingepf., hat abseits 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

29) Schönfelden, 1¼ St. wsw. von Hohenfurt, Dorf von 14 H. mit 118 E., nach Kapellen eingepf.

30) Stern, 1¼ St. ssw. von Hohenfurt, Dörfchen von 4 H. mit 29 E., nach Kapellen eingepf.

31) Stift, 2 St. wsw. von Hohenfurt, Dörfchen von 5 H. mit 27 E., nach Kapellen eingepf., hat 1 Mühle und 1 Leinwandbleiche.

32) Hinter-Heuraffel (altböhmisch »na Wegroně), in der Volkssprache Haraffel, Haarraffel, 2¼ St. w. von Hohenfurt, unweit rechts von der Moldau, ein mit Vorder-Heuraffel, welches zur Hschft. Krumau gehört, zusammenhangendes Dorf von 29 H. mit 222 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Anton Erem., 1 Lokalisten-Wohnung, und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Mühle und ein Fischerhaus. Ehemals bestand hier ein Kloster der Eremiten vom heil. Paul und heil Anton, welches im Jahre 1384 von den Brüdern Peter und Johann von Rosenberg gestiftet, aber schon im XVI. Jahrhunderte (noch vor 1584) wieder aufgehoben wurde, indem Wilhelm von Rosenberg die Eremiten in das Stift Hohenfurt übersiedelte. Auf Befehl Kaiser Josephs II. wurde im Jahre 1785 ein Lokalist angestellt, dessen Sprengel Hinter- und Vorder-Heuraffel umfaßt. Die Kirche ist die ältere des ehemaligen Klosters; nur die hölzerne Decke ist statt der ehemaligen, im Laufe der Zeit verfallenen, steinernen in späterer Zeit hinzugekommen. Der von Schaller erwähnte Maierhof ist bald nach Errichtung der Lokalie zerstückt, und ein Theil der Gründe dem Seelsorger und Schullehrer überlassen, der andere an Ansiedler emphyteutisch veräußert worden. *)

33) Höritz, Heritz (Heřice, Hořice) 4 St. nw. von Hohenfurt, schutzunterthäniger Markt von 97 H. mit 633 E., von welchen 1 Haus zur Herrschaft Krumau gehört, hat 1 Pfarrkirche zur heil. Katharina, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 Wirthshaus und 2 Mühlen. Abseits liegt auf einem waldigen Hügel (»Randlersberg«) die Gnaden-Kapelle zu den Sieben Schmerzen Mariä, wohin an den Marientagen gewallfahrtet wird. Die Kirche war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1375 und 1412 mit einem eigenen Pfarrer besetzt. Das Hohenfurter Stift übt aber das Patronat erst seit

*) Prof. Millauer: „Diplomatische Nachrichten über das ehemalige Eremitenkloster Heuraffel in Böhmen"; in der Zeitschrift Hesperus, Jahrgang 1816, Nr. 39 Prag bei Calve.

1612 aus. Eingepfarrt sind, außer Höritz selbst, die hiesigen Dörfer Droschlowitz (mit Teutschmansdorf), Emmern, Fischbekern, Gromling, Hossenschlag, Kainratsdorf, Mutzkern, Reichenschlag, Schöbersdorf, Tattern, Wolfschlag und Zischlern, nebst den zur Herrschaft Krumau gehörigen Dörfern Schestau, Hubene, Mugrau, Eisengrub, Mauthstadt, Jangetschlag und Pingetschlag. — Der Ort hat einen Marktrichter, und führt eine Rose im Wappen. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und einige Gewerbe, mit welchen sich 40 Meister und andere Befugte, 7 Gesellen, 6 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigen. Der Verkehr auf den 2 Jahrmärkten (Tag nach Christi Himmelfahrt und an Thom. Apostel) beschränkt sich auf 12 Buden und Stände. Höritz gehörte ehemals zur Herrschaft Rosenberg und scheint erst um 1612 an das Stift Hohenfurt gekommen zu seyn. Es ist der Geburtsort des Thomas Pöschl, welcher 1816 durch Stiftung der religiösen, längst wieder verschollenen, Sekte der »Pöschlianer« zu Gallneukirchen in Ober-Oesterreich, eine ephemere Berühmtheit erlangte.

34) Droschlowitz, 4¼ St. nnw. von Hohenfurt, Dorf von 28 H. mit 166 E., nach Höritz eingepf. Hieher ist die ¼ St. südlich gelegene, auf den emphyteutisirten Gründen des ehemaligen Maierhofes Glashof errichtete Dominical-Ansiedlung Teutschmannsdorf, 24 Nummern, worunter 1 Mühle, conscribirt, welche diesen Namen zu Ehren des letztverstorbenen Hohenfurter Abtes, Isidor Teutschmann, erhalten hat.

35) Emmern, 3½ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 7 H. mit 47 E., nach Höritz eingepf.; hier ist ein Kalkstein-Bruch.

36) Fischbekern, (bei Schaller wohl durch Druckfehler Fischhöckern) 3¼ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 4 H. mit 20 E., nach Höritz eingepfarrt.

37) Gromling *), 3¼ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 6 H. mit 43 E. nach Höritz eingepf.

38) Hossenschlag, 3¾ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 5 H. mit 32 E., nach Höritz eingepf.; abseits liegt der einschichtige Hauerhof (Rustical-Hof.)

39) Kainrathsdorf, bei Schaller Konradsdorf (in der Volkssprache Kainersdorf), 3¾ St. nnw. von Hohenfurt, Dörfchen von 7 H. mit 48 E., nach Höritz eingepf.; abseits liegt der einschichtige Kropshof oder Grobshof (Rust. Hof).

40) Mutzkern, Mutzgern, 3¼ St. nnw. von Hohenfurt, Dörfchen von 4 H. mit 34 E., nach Höritz eingepf.; hier ist ein Kalksteinbruch und 1 Kalkbrennerei.

41) Reichenschlag, 3¼ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 6 H. mit 37 E., nach Höritz eingepf.

42) Schöbersdorf, 4 St. nnw. von Hohenfurt, Dorf von 15 H. mit 100 E., nach Höritz eingepf.; davon gehört 1 H. (»die Hammermühle«) zur Herrschaft Krumau.

43) Tattern, auch Dattern, 3¼ St. nw. von Hohenfurt, Dorf von 13 H. mit 77 E., nach Höritz eingepf.

44) Wolfschlag, 3¾ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 3 H. mit 11 E., nach Höritz eingepf.

45) Zichlern, auch Zieharling, 4¼ (?) St. von Hohenfurt, Dörfchen von 2 H. mit 19 E., nach Höritz eingepf.

46) Stritzitz, (Strčice), 9¼ St. n. von Hohenfurt, Dörfchen von 8 H. mit 57 E., hat eine Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Pfarrei, und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der

*) Nicht mit Gromaling zu verwechseln (s. unten Nr. 66).

Obrigkeit; auch ist hier ein Wirthshaus. Die Bauart der Kirche verräth ein hohes Alterthum. Das Patronat über dieselbe wurde dem Stifte Hohenfurt schon von König Wenzel II. im J. 1292 ertheilt. Es ist nur ein Priester bei derselben angestellt. Eingepfarrt sind, außer Stritzitz selbst, die hiesigen Dörfer Saboř, Linden und Dobschitz, nebst Roschowitz (Herrschaft Krumau) und Kolowitz (Herrschaft Nettolitz, Prachiner Kreises). Alle Einwohner dieses Pfarrbezirkes sprechen durchaus Teutsch, obschon sie rings um von böhmischen Ortschaften umgeben sind.

47) Saboř, 9 St. n. von Hohenfurt, Dorf von 28 H. mit 256 E., nach Stritzitz eingepf., hat abseits eine Mühle (»Bergmühle«).

48) Dobschitz, 9¼ St. nnw. von Hohenfurt, an der Straße von Nettolitz nach Krumau, Dorf von 22 H. mit 158 E., nach Stritzitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

49) Linden, 8¾ St. n. von Hohenfurt, Dorf von 21 H. mit 153 E., nach Stritzitz eingepf.

50) Bareschau, Payreschau (Bořow), 8 St. nnw. von Hohenfurt, am linken Ufer der Moldau, Dorf von 23 H., mit 195 meistens teutschen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil Jakob d. Gr., 1 Pfarrei und 1 Schule sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Dieses Dorf wurde, laut Urkunden des Stiftsarchivs, sammt der Pfarrei im J. 1290 vom damaligen Besitzer Albert von Strobnitz dem Stifte Hohenfurt geschenkt.*) In der Nähe der Kirche befand sich sonst auch eine Kapelle zur h. Elisabeth, die aber jetzt nicht mehr vorhanden ist. Es sind zwei Priester bei der Kirche angestellt. Eingepfarrt sind die fremden Dörfer Pořitz (gleichn. Gut), Ruden, Černodub, Hummeln und Plan (Herrschaft Budweis), nebst Prabsch, Zawratten, Krötzles, Jamles, Zahořitz und Korosek (Herrschaft Krumau). Unweit vom Dorfe sieht man an der Moldau, am Abhange eines senkrechten Felsens, Spuren einer alten Burg, die wahrscheinlich die ersten Besitzer Bareschaus bewohnten.

51) Driesendorf, (Střižow), 7¼ St. nö. von Hohenfurt, Dorf von 39 H. mit 222 böhm. E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ¼ St. sw. liegt die Mühle Ruska. Die Kirche und das Dorf sind im J. 1407 durch Kauf an das Stift Hohenfurt gekommen. Die Kirche enthält einige alte Grabsteine aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte, namentlich den des Ritters Karl Kořenský von Tereschau (Teressow), Herrn auf Komařitz und Zborow, † 1619. Eingepfarrt sind, außer Driesendorf selbst, die fremden Dörfer Borownitz und Zalužj (Herrschaft Krumau), Daubrawitz, Rewnowitz, Gedowar, Hables und Weselka (Stadt Budweis), Hurka, Lometz und Neudorf (Herrschaft Wittingau), Komařitz, Paschnowitz, Straschkowitz, Sedlo und Stradow, (Gut Komařitz). Alle diese Ortschaften haben böhmische Einwohner.

Folgende Ortschaften sind zu fremden Kirchen eingepfarrt:

52) Irsiglern, auch Girschiglen, 1¼ St. nnö. von Hohenfurt, 2 H. mit 13 E., nach Rosenberg (gleichn. Herrschaft) eingepf.

53) Rukendorf, Ruckendorf, ¾ St. nö. von Hohenfurt, an der Straße nach Krumau, Dorf von 10 H. mit 104 E., nach Rosenberg eingepf., hat 1 Wirthshaus.

54) Ober-Schönhub, ¾ St. n. von Hohenfurt, Dörfchen von 6 H. mit 68 E, nach Rosenberg eingepf.

55) Goblenz, bei Schaller auch Koblenz, 1¾ St. wnw. von Hohenfurt, unweit links von der Moldau, Dorf von 14 H. mit 99 E., nach Fried-

*) Nach Schaller soll das Dorf 1576 dem Konrad Perklo von Schenreut und Patiw gehört haben; wahrscheinlich findet hier eine Namensverwechslung Statt.

berg (Hschft. Rosenberg) eingepf.; abseits liegt einschichtig der Mörixhof (Rustikal-Hof).

56) Lippen, 1¼ St. wnw. von Hohenfurt, unweit links von der Moldau, Dörfchen von 6 H. mit 41 E., nach Friedberg eingepf.

57) Lüppetsching, Luppetschin, 1¼ St. wnw. von Hohenfurt, Dorf von 21 H. mit 132 E., nach Friedberg eingepf., hat abseits 1 Mühle (»Pettermühle«).

58) Mörowitz, 2 St. nw. von Hohenfurt, Dorf von 14 H. mit 97 E., von welchen 1 H. zur Herrschaft Rosenberg gehört, ist nach Friedberg eingepf.

59) Stockern, 1¼ St. wnw. von Hohenfurt, Dörfchen von 6 H. mit 45 E., nach Friedberg eingepft.; abseits liegt das einschichtige Bauernhaus Gollitsch (oder Gallitsch).

60) Studene, 1¾ St. wnw. von Hohenfurt, Dörfchen von 5 H. mit 47 E., nach Friedberg eingepf.

61) Kohlgruben, 4¾ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 7 H. mit 45 E., nach Schwarzbach (Hschft. Krumau) eingepf., hat abseits 1 Dominical-Mühle.

62) Neustift, 3¼ St. wnw. von Hohenfurt, Dörfchen von 4 H. mit 25 E., nach Schwarzbach eingepf.

63) Planles, 5¼ St. wnw. von Hohenfurt, Dorf von 15 H. mit 105 E., nach Schwarzbach eingepf., hat abseits ein obrigkeitliches Jägerhaus und 1 Kalkbrennerei.

64) Gillowitz (eigentlich Teutsch-Gillowitz, zum Unterschiede von Böhmisch-Gillowitz bei der Hschft. Rosenberg), ¾ St. nw. von Hohenfurt, Dorf von 13 H. mit 107 E., nach Malsching (Hschft. Rosenberg) eingepf.; hat abseits 1 Mühle (»Romandelmühle«).

65) Gutwasser, 2 St (?) von Hohenfurt, Dörfchen von 2 H. mit 13 E., nach Malsching eingepf.

66) Gromaling (nicht mit Gromling zu verwechseln), 1¼ St. wnw. von Hohenfurt, Dörfchen von 9 H. mit 70 E., von welchen 4 H. zur Herrschaft Krumau gehören, ist nach Malsching eingepf.

67) Kastlern (bei Schaller auch Kastling und Kustlin), 1¼ St. nw. von Hohenfurt, Dorf von 12 H. mit 121 E., nach Malsching eingepf.

68) Lappetne (Lapaten, Lopatnie), 1¼ St. wnw. von Hohenfurt, Dorf von 9 H. mit 58 E., von welchen 3 H. zur Hschft. Krumau gehören, nach Malsching eingepf., hat 1 Leinwand-Bleiche und abseits eine Mühle (»Kienmühle«).

69) Nesselbach, 1¼ St. n. von Hohenfurt, Dorf von 14 H. mit 105 E., nach Malsching eingepf.

70) Oggold, 2¼ St. nnw. von Hohenfurt, Dorf von 10 H. mit 79 E., nach Malsching eingepf.

71) Pschislowitz (Přislowitz), 2¼ St. n. von Hohenfurt, Dörfchen von 6 H. mit 50 E., nach Malsching eingepf.

72) Raith, Reit, ¾ St. n. von Hohenfurt, Dörfchen von 5 H. mit 24 E., nach Malsching eingepf., hat abseits 1 Hammerschmiede (»Steindelhammer«) und 1 Mühle.

73) Walketschlag (bei Schaller Walgenschlag), 1¼ St. nw. von Hohenfurt, Dörfchen von 6 H. mit 47 E., von welchen 2 H. zur Herrschaft Krumau gehören, ist nach Malsching eingepf.

74) Wullachen, 1 St. nnw. von Hohenfurt, Dörfchen von 4 H. mit 43 E., nach Malsching eingepf.

75) Ruben, Rumb (Rowný), 4¼ St. n. von Hohenfurt, Dorf von 27 H. mit 189 E.; nach Gojau (Hschft. Krumau) eingepf.; hat 1 Mühle und 1 obrigkeitl. Jägerhaus; auch ist hier die Ruine der Burg Rowný, von welcher noch der Thurm und einige Gewölbe vorhanden sind. Der Ort war ein Rittersitz und gehörte im J. 1346 dem Baschko von Rowný, und im J. 1500 dem Wenzel von Rowný.

76) Einsiedel, 2¼ St. nö. von Hohenfurt, an der Linzer Poststraße, links von der Malsch, Dorf von 13 H. mit 74 E., nach Kaplitz (Hschft. Gratzen) eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

77) Roiden, 4 St. nnö. von Hohenfurt, zwischen der Moldau und der Linzer Poststraße, Dorf von 11 H. mit 70 E., nach Kaplitz eingepf.

78) Angern, 2¾ St. nö. von Hohenfurt, Dorf von 19 H. mit 111 E., nach Rosenthal (Hschft. Rosenberg) eingepf.

79) Haag, 3¼ St. nnö. von Hohenfurt, Dorf von 21 H. mit 122 E., von welchen 1 H. zur Hschft. Rosenberg gehört, ist nach Rosenthal eingepf. und hat 1 obrigkeitliches Jägerhaus. Auf dem Grunde des ehemaligen Maierhofes Hodenitz sind Dominical-Ansiedlungen errichtet.

80) Opach, Oppach, 3 St. nnö. von Hohenfurt, Dörfchen von 8 H. mit 64 E., nach Rosenthal eingepf.

81) Piesenreut, Pisenreut, 3¼ St. nnö. von Hohenfurt, Dorf von 20 H. mit 137 E., worunter die ¼ St. nw. gelegene Dominical-Ansiedlung Scheiben begriffen ist, nach Rosenthal eingepf.

82) Wonnesdorf (bei Schaller Wonersdorf und Bonersdorf), 3 St. nö. von Hohenfurt, Dörfchen von 7 H. mit 51 E., nach Rosenthal eingepf.

83) Zwinelag (bei Schaller auch Zwinalog), 2¾ St. nö. von Hohenfurt, Dörfchen von 8 H. mit 43 E., nach Rosenthal eingepf.; dazu sind der Schimagen- und der Moschenhof conscribirt.

84 Buggaus (bei Schaller auch Pugaus), 4 St. onö. von Hohenfurt, Dorf von 61 H. mit 399 E, wird in Ober- und Unter-Buggaus eingetheilt, und ist nach Böhmisch-Reichenau (Hschft. Krumau) eingepf.

85) Cerekau, Cerkau, 2¾ St. onö. von Hohenfurt, Dörfchen von 6 H. mit 33 E., nach Unter-Haid (Hschft. Rosenberg) eingepf.

86) Pschenitz, 2¾ St. nö. von Hohenfurt, Dorf von 10 H. mit 49 E., von welchen 6 H. zur Herrschaft Rosenberg gehören, ist nach Unter-Haid eingepf.

87) Suchenthal, 2¼ St. nö. von Hohenfurt, Dorf von 23 H. mit 136 E., nach Unter-Haid eingepf.

88) Hermannschlag (in der Volkssprache Hermerschlag), 5¼ St. nö. von Hohenfurt, Dorf von 74 H. mit 403 E., von welchen 20 H. mit 114 E. das landtäfliche Gut und Dominium Hermannschlag bilden, ist nach Beneschau (Herrschaft Gratzen) eingepf.

89) Holschowitz, 8¼ St. n. von Hohenfurt, Dorf von 24 H. mit 184 E., nach Groß-Cekau (Herrschaft Krumau) eingepf.

90) Kainratschlag (bei Schaller Konradschlag), 7 St. nö. von Hohenfurt, Dorf von 28 H. mit 201 E., von welchen 4 H. zur Herrschaft Gratzen gehören, ist nach Teutsch-Reichenau (ders. Hschft.) eingepf.

91) Sacherles, 7¼ St. nö. von Hohenfurt, Dorf von 38 H. mit 270 E., nach Teutsch-Reichenau eingepf., hat 1 Wirthshaus, 2 Mühlen und 1 altes verfallenes Schloß.

92) Ober-Planles, 4 St. nnö. von Hohenfurt, Dörfchen von 7 H. mit 24 E., nach Thurnplanles (Hschft. Krumau) eingepf.

93) **Plaben, Plawen, auch Plabin** (**Plawa**), 7¼ St. nnö. von Hohenfurt, Dorf von 21 H. mit 120 E., nach **Teindles** (Hschft. Wittingau) eingepf.

94) **Sedlitz**, 4 St. nnö. von Hohenfurt, Dorf von 17 H. mit 76 E., nach **Priethal** (Hschft. Krumau) eingepf., hat ¼ St. ö. 1 Mühle (Klinkischmühle).

Außerdem besitzt die Herrschaft **Antheile** von folgenden Dörfern **fremder** Dominien:

95) **Hochdorf** (Hschft. Gratzen) 16 H.;
96) **Jarmirn** (ders. Hschft.) 18 H.;
97) **Kropfschlag** (ders. Hschft.) 1 H.;
98) **Neudorf** (ders. Hschft.) 2 H.;
99) **Sohorsch**, bei **Kaplitz** (ders. Hschft.) 1 H.;
100) **Hatzles** (Hschft. Krumau) 2 H.;
101) **Hohenschlag** (ders. Hschft.) 2 H.;
102) **Kirchschlag** (ders. Hschft.) 3 H.;
103) **Priethal** (ders. Hschft.) 3 H.
104) **Schestau** (Prälatur-Gut Krumau) 4 H.;
105) **Steinkirchen** (Hschft. Krumau) 2 H.;
106) **Sarau** (ders. Hschft.), 3 H.;
107) **Groß-Drossen** (ders. Hschft.) 1 H., (die Eidmühle);
108) **Lometz** (Hschft. Wittingau, resp. Gut Zborow), 3 H.;
109) **Zallin** (ders. Hschft.), 3 H.;
110) **Oggold** (am Wald), (Hschft. Rosenberg) 3 H.;
111) **Stübling** (ders. Hschft.) 1 H.;
112) **Zettlesreith** (ders. Hschft.) 2 H.;
113) **Horischau** (ders. Hschft.) 3 H.; und
114) **Kuttau** (Gut Umlowitz) 12 H.

II. Gut Umlowitz.

115) **Klein-Umlowitz** (**Malý Umlowice auch Humplowice**), 3¼ St. nö. von Hohenfurt, unweit w. von der Eisenbahn, an einem Nebenbache der Malsch, Dorf von 36 H. mit 210 E., von welchen 2 H. zur **Hschft. Krumau** gehören, hat 1 **Pfarrkirche** zur **Schmerzhaften Mutter Gottes** und zum **heil. Johann von Nepomuk**, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeit. **Schloß**, 1 Maierhof, 2 Mühlen und 1 Bad. Die Kirche war ehemals eine Filiale von Kaplitz. Im J. 1722 ließ der Besitzer des Gutes, **Johann Friedrich Anton Nütz**, Reichsgraf von **Wartenberg**, gemeinschaftlich mit seiner Gemahlinn, geb. Freiinn v. **Spindler**, die jetzige Kirche erbauen und stiftete 1739 die Pfarrei. **Eingepfarrt** sind sämmtliche Dörfer des Gutes Umlowitz und die fremden Ortschaften **Wolloben** und **Laschkles** (Hschft. Krumau). Das etwa 7 bis 800 Schritte abseits vom Dorfe gelegene **Badhaus** bei der Mineral-Quelle, ehemals **Ladsko** (**Ladislaus-**) **Brunnen** genannt, welche auflösende Kräfte besitzt und sich in Unterleibsbeschwerden heilsam beweist, ist von dem erwähnten Grafen Nütz von Wartenberg errichtet worden. Es wird von Badgästen aus dem Budweiser Kreise und dem benachbarten Ober-Oesterreich besucht. Die Quelle war schon im J. 1600 bekannt *).

116) **Groß-Umlowitz** (**Welký Umlowice**), ¼ St. s. von Klein-Umlowitz, Dorf von 24 H. mit 138 E., von welchen 13 H. zur **Hschft. Krumau** gehören, ist nach **Klein-Umlowitz** eingepf. Abseits liegt die **Hatzelmühle**.

*) S. „Neueröffneter Wasserschatz" von Dr. J. v. Werloschingg, Linz, 1709. — Eine neuere Schrift ist von Dr. Ebenhöh, k. k. Kreisphysikus zu Budweis, erschienen.

117) Unterberg, ¼ St. sw. von Klein-Umlowitz, Dorf von 10 H. mit 64 E., von welchen 3 H. zur Herrschaft Frauenberg gehören, ist nach Klein-Umlowitz eingepf.

118) Winitz, bei Schaller auch Winz und Wünz, ¼ St. nw. von Klein-Umlowitz, Dorf von 10 H. mit 49 E., nach Klein-Umlowitz eingepf.

119) Kuttau, ½ St. sw. von Klein-Umlowitz, Dorf von 25 H. mit 161 E., von welchen 12 H. zur Hschft. Hohenfurt gehören, ist nach Klein-Umlowitz eingepf. und hat 1 Wirthshaus. Abseits liegt der hieher conscribirte Putschegel-Hof (ein Rustical-Maierhof). Auch ist hieher das ¼ St. w. von Klein-Umlowitz gelegene Dominical-Dorf Wratzau conscribirt; es hat 1 obrigkeitl Bräuhaus (auf 8 Faß) und war ehemals ein Gut für sich, das aber bloß aus einem Hofe bestand, welcher später emphyteut. worden ist.

Gut Hermannschlag.

Der gegenwärtige Besitzer dieses Gutes ist Hr. Adalbert Roschek, welcher es am 26. April 1836 von Johann Nep. Ritter von Mohrweißer gekauft hat, an den es im J. 1804 ebenfalls durch Kauf gelangt war. (S. Landtäfliches Hauptbuch Lit. H. Tom. IV. Fol. 41.)

Das Gut besteht aus 20 Häusern mit 114 Einwohnern des zur Hschft. Hohenfurt gehörigen, nach Beneschau (Hschft. Gratzen) eingepfarrten Dorfes Hermannschlag (in der Volkssprache Hermerschlag). Die landwirthschaftliche Area besteht bloß in Rustical-Gründen, und zwar in 43 Joch 529 □ Kl. Aecker, 29 Joch 984 □ Kl. Wiesen, — Joch 580 □ Kl. Gärten, 4 Joch 928 □ Kl. Hutweiden ꝛc., und 31 Joch 1463 □ Kl. Waldungen, zusammen 109 Joch 1284 □ Kl. — Der Viehstand ist: bei der Obrigkeit: 2 Pferde (Fohlen), 19 Stück Rindvieh (9 Kühe, 2 Kalbinnen, 4 Zugochsen und 4 junge Ochsen) nebst 4 Stück Borstenvieh; bei den Unterthanen 18 Stück Rindvieh (14 Kühe und 4 Kalbinnen), 12 Stück Borstenvieh und 3 Ziegen. — Es besteht ein eigenes Wirthschaftsamt. — Die Obrigkeit hat einen Maierhof in eigener Regie. Unter den Einwohnern sind 3 Israeliten-Familien. Gewerbe treiben: 1 Buchbinder, 1 Fleischhauer, 1 Hammerschmiedt, 1 Hufschmiedt, 1 Leinweber und 1 Schuhmacher. — Zum Behuf des Armen-Instituts ist seit 1832 ein Fonds von 21 fl. 28⅔ kr. C. M. gesammelt worden. — Das Dorf liegt an der Straße von Beneschau nach Puchers. Die nächste Post ist in Kaplitz.

Allodial-Gut Forbes oder Borowan.

Das Allodial-Gut Forbes liegt südöstlich von Budweis, zwischen der Malsch und der Luschnitz, umgeben von der Hschft. Wittingau im Norden und Osten, der Hschft. Gratzen und dem Gute Ostrolow-Augezd in Süden, dem letztern Gute und dem Prälatur-Gute Krumau in Westen. Abgesondert liegt 3 Stunden südsüdwestlich das Dorf Nesmen, von Krumauer Gebiete umgeben.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc. ꝛc. ꝛc. welcher das Gut nach dem am 19. Dzbr. 1833 erfolgten Tode seines Vaters, Joseph (Johann Nepomuk, Anton, Karl) Fürsten zu Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. ꝛc. im Wege der Erbfolge übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. F. Tom I. Fol. 81). Ehemals gehörte das Gut dem Stifte der regulirten Chorherren des heil. Augustin, welches der Ritter Peter von Linden (oder von der Linden) um das J. 1454 zu Forbes gründete und welchem er das Gut Hluboka (so hieß damals das Gut, weil er im Dorfe Hluboka seinen Wohnsitz hatte) und den Hof Borowan schenkte. Das Kloster kam im J. 1466 unter das Patronat des Johann von Rosenberg, Besitzers der Hschft. Wittingau, und wurde im Jahre 1567 durch Wilhelm von Rosenberg aufgehoben, welcher auch das Gut Forbes (Hluboka) mit der Hschft. Wittingau vereinigte. Als Letztere nach der Confiscation in Folge der Schlacht am Weißen Berge (1620) an die königliche Kammer gefallen war, stellte K. Ferdinand II. im J. 1631 das Kloster wieder her, und gab ihm auch seine frühern Besitzungen zurück, welche das Kloster bis zu seiner Aufhebung durch K. Joseph II. im J. 1785 behielt, worauf das Gut an den königl. böhm. Religionsfonds fiel. Von diesem kaufte es im J. 1788 Johann Nepomuk Joseph Prokop Reichsfürst zu Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. ꝛc., der Großvater des gegenwärtigen Besitzers.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	405	1167	1912	1137	2318	704
» Teichen mit Aeckern verglichen	—	—	—	601	—	601
» Wiesen	238	744	740	1342	979	486
» Gärten	5	816	2	359	7	1175
» Teichen mit Wiesen verglichen	165	1116	6	1364	172	880

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An Hutweiden ꝛc.	41	713	148	1141	190	254
» Waldung	599	618	564	364	1163	982
Ueberhaupt	1456	374	3375	1508	4832	282

Von Forbeser Amte wurde im J. 1826 der gesammte Flächeninhalt des Gutes zu 5150 J. angegeben. Der Obrigkeit gehören a) an Dominical-Gründen 405 J. 1167 □Kl Aecker, 238 J. 744 □ Kl. Wiesen, 5 J. 816 □Kl. Gärten, 149 J. 1443 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 41 J. 713 □ Kl. Hutweiden ꝛc und 394 J. 1319 □ Kl. Waldungen, zusammen 1235 J. 1402 □ Kl.; b) an Rustical-Gründen 53 J. 1503 □Kl. Aecker, 16 J. 613 □Kl. Wiesen, — J. 544 □ Kl. Hutweiden und 18 J. 239 □ Kl. Waldung, zusammen 88 J. 1299 □Kl.; im Ganzen 1324 J. 1101 □ Kl. Nach der neuesten Kataſtral-Vermessung vom J. 1828 ist die Gesammt-Area des Gutes 4883 J. 950 □ Kl.

Das Gut hat eine ebene Lage und kommt in Hinsicht der Naturbeschaffenheit hauptsächlich mit der angränzenden Herrschaft Wittingau überein. Südlich vom Markte Forbes fließt der von der Hschft. Gratzen kommende Bach Strobnitz nach Westen, um sich weiterhin in die Malsch zu ergießen. Von den Teichen sind die größten der Altteich, die Baba, die Teiche Krčin, Wegkotna, Linda, Baschta, Ssilir und Christian, welche nördlich zwischen den Forbeser und Wrtzauer Gründen beginnen, und sich in einer Reihe südlich bis gegen Wurzen erstrecken, dann der Teich Probosst, oberhalb des zum Prälaturgute Krumau gehörigen Dorfes Lhota, und unterhalb desselben in östlicher Richtung die Teiche Kuchinka und Těssitel. Alle diese Teiche sind nebst mehren kleinern mit Karpfen und Hechten besetzt, welche auch aus dem Bache Strobnitz gewonnen werden.

Die Zahl der Einwohner ist 1136, worunter 1 Israeliten-Familie. Die herrschende Sprache ist die böhmische. Nur Hodenitz hat teutsche Einwohner.

Die Haupt- Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft, welche indeß bei dem größtentheils unfruchtbaren Boden, wo unter einer dünnen Schicht Dammerde meistens gelber oder blauer Thon, theilweise auch festes Gestein zu finden ist, nur geringen Nutzen bringt. Man baut vornehmlich Korn und Haber, Erdäpfel und etwas Flachs. Obstbaumzucht wird nur in Gärten getrieben und ist, da weder Boden noch Klima ihr zusagt, ganz unerheblich.

Der Viehstand war am 30 April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	25 (20 Alte, 5 Fohlen)	27

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Rindvieh	142 (3 Zuchtst., 4 junge St., 41 Kühe, 29 Kalbinnen, 49 Zugochsen, 16 junge Ochsen)	500 (5 Zuchtst., 3 junge St., 210 Kühe, 54 Kalbinnen, 178 Zugochsen, 50 junge Ochsen)	642
Schafe	448 (348 Alte, 100 Lämmer)	477 (297 Alte, 180 Lämmer)	925
Borstenvieh	—	46	46
Ziegen	—	82	82
Bienenstöcke	5	24	29

Von Seiten der Obrigkeit geschieht Bedeutendes für die Veredlung sowohl des Rind- als Schafviehstandes, besonders des Letztern. Auch wird von den Unterthanen, aber nur zum Hausbedarf, Geflügel- namentlich Gänsezucht betrieben.

Die Obrigkeit unterhält 4 Maierhöfe, — Forbes, Hluboka, Neuhof und Trotzenau — in eigener Regie. Bei den zwei Letztern sind Schäfereien.

Die Waldungen bilden ein einziges Revier, und bestehen aus 4 Abtheilungen — Kuchinka, Rohosny (ehemals Kepta), beide östlich, dann Probosst südlich und der Žižka-Wald westlich. Sie bedecken obrigkeitlicher Seits eine Area von 425 Joch und enthalten größtentheils Nadelholz, besonders Kiefern und Fichten. Der jährliche Holzschlag deckt bloß den eigenen Bedarf. — Der Wildstand ist von geringer Bedeutung.

Außer etwas Woll- und Flachsspinnerei, welche als Winterbeschäftigungen dienen, werden einige Polizei- und Commercial-Gewerbe, nebst etwas Handel, hauptsächlich in Forbes, von 25 Befugten und 4 Hilfsarbeitern betrieben. Darunter befinden sich 1 Bäcker, 2 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Fleischhauer, 1 Griesler, 1 Hausirer mit Schnittwaaren, 1 Kram- und Spezereihändler, 1 Kürschner, 1 Müller, 4 Schmiedte, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Töpfer, 1 Weber und 2 Wagner. — Auf den zwei Jahrmärkten in Forbes (Montag nach Christi Himmelfahrt und am 18 Oktbr.) werden in 29 Buden und 10 Ständen Schnitt-, Galanterie- und Eisenwaaren, Holzgeräthschaften und verschiedene Handwerks-Artikel feilgeboten. Von der Berechtigung zu Viehmärkten, jeden Freitag, und Getreidemärkten, jeden Dienstag, wird aus Mangel an Concurrenz schon seit mehren Jahren kein Gebrauch gemacht.

Sanitätspersonen sind 2 Hebammen (in Forbes).

Für den Marktflecken Forbes besteht seit 1. Juli 1833 ein geregeltes Armen-Institut, welches am Schlusse des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 206 fl. 29¼ kr. C. M., und in demselben Jahre eine Einnahme von 72 fl. 19¼ kr. C. M. hatte, von welcher 3 Arme unterstützt wurden. Das Institut für das gesammte

Dominium war Ende 1838 noch nicht eröffnet, besaß aber einen Fonds von 100 fl. 19 kr. C. M.

Die Verbindung der Ortschaften mit der Umgegend wird durch Landwege unterhalten. Die nächste Post ist in Wittingau.

Die Ortschaften sind:

1) Forbes (Borowan, Borowany), 3¼ St. sö. von Budweis und eben so weit sw. von Wittingau, auf einer Anhöhe, unterthäniger Markt von 115 H. mit 720 E., worunter 1 Israeliten-Familie, hat 1 Pfarrkirche zu Mariä-Heimsuchung, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitliches Schloß, mit der Kanzlei des Wirthschaftsamtes, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 dto Bräuhaus (auf 8 Faß), und 1 dto. Potaschensiederei, nebst einem s. g. Rathhaus oder Gemeindhaus. Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, bestand nebst der Pfarrei schon im J. 1384, also noch ehe das oben erwähnte Augustiner-Kloster errichtet wurde. Sie enthält die Gruft des Wenzel Franz Kořensky von Tereschau, Herrn auf Augezd und Kreishauptmannes des Bechiner Kreises, † 28. April 1681, und des Karl Kořensky von Tereschau, Herrn auf Zborow und Baumgarten, † 13. Septbr. 1704, nebst den Grabstätten mehrer Pröpste und Ordenspriester des ehemaligen Stiftes. Eingepfarrt sind, außer Forbes selbst und der dazu gehörigen Einschichten, das hiesige Dorf Hluboka, und die fremden Dörfer Wrżau (Gut Pořitz) und Augezd-Ostrolow (Gut dieses Namens). Das Schloß ist das ehemalige Convents-Gebäude. Der Ort hat einen Marktrichter und muß nach einem alten Siegel vom J. 1588 schon durch die Herren von Rosenberg zum Markte erhoben worden seyn. Dieses Siegel enthält ein offnes Stadtthor mit einem Thurme über demselben, von welchem man die fünfblätterige Rose (das Rosenbergsche Wappen) sieht, und aus dessen oberem Fenster rechts eine Fahne, gleichfalls mit einer Rose geziert, herausragt. Im J. 1636 erhielten die Bürger das Recht der freien Schaltung über ihr Vermögen, so wie die Enthebung von der Robot, außer zur Zeit der Aernte und mit Vorbehalt gewisser Hilfleistungen bei den Teichen. Auch wurde ihnen gestattet, aus einem Teiche bei Radostitz (Hschft. Wittingau) das benöthigte Wasser durch Röhren nach Forbes zu leiten. Ueber die Jahrmarkts-Privilegien s. oben. — Abseits liegen die hieher conscribirten Einschichten: a) die Borowaner- oder Forbeser Mühle, ¼ St. entfernt; b) ein obrigkeitl. Viehhof; und c) der Maierhof Trotzenau (Trocnow), ¾ St. wsw. Letzterer ist historisch wichtig als der Stammort des weltbekannten Glaubenswütherichs Johann Žižka von Trocnow, dessen Mutter, (wie man glaubt, um das J. 1354 *) in einem benachbarten Walde plötzlich von Geburtswehen befallen, unter einer Eiche von ihm entbunden wurde. Trocnow war damals ein nach Driesendorf eingepfarrter Weiler, der außer dem Hofe und Edelsitze der Eltern Žižkas nur noch einen Bauernhof enthielt. Erst im Jahre 1654 wurde, nachdem der Bauer während des dreißigjährigen Krieges vertrieben worden, und sein verödeter Grund dem Kloster anheim gefallen war, der andere von dem Bauer Barta Tragenař für 100 Schock meißnisch eingekauft, und aus dem Ganzen der noch jetzt bestehende Maierhof gebildet. An der Stelle der erwähnten Eiche ließ der Propst Conrad Fischer eine Kapelle zu Ehren des heil. Johannes des Täufers errichten, mit der noch vorhandenen Inschrift: Hic locus olim exosus Joannis nativitate Zizcae, nunc ex asse nativitati Joannis Baptistae consecratus. (Dieser um der Geburt des Johann Žižka willen verhaßte Ort ist nun gänzlich der Geburt Johannes des Täufers geweiht). Eine zweite Inschrift lautet: Jan Žižka z Trocnowa slepey zlé pamĕti tu se

*) S. Prof. Millauer: „Diplomatisch-historische Aufsätze über Johann Žižka von Trocnow ꝛc.“ Prag 1824. S. 19.

narodil. (Johann Zizka von Trocnow der Blinde, bösen Andenkens, wurde hier geboren.) Die Kapelle heißt jetzt im gemeinen Leben die Zizka-Kapelle.

2) Hluboka, ¾ St. ö. von Forbes, Dorf von 33 H. mit 224 E., nach Forbes eingepf., hat im Dorfe einen obrigkeitl. Maierhof. Abseits liegen die Einschichten: a) der obrigkeitliche Maierhof Neuhof, ¼ St. s.; b) das Hluboker Hegerhaus, ¾ St. und c) das Wlcinetzer Hegerhaus, ½ St.

3) Nesmen, 3 St. ssw. von Forbes Dorf von 44 H. mit 192 teutschen und böhm. E., nach Bessenitz, (Präl. Gut Krumau) eingepf. Abseits liegt ¾ St. ein einschichtiges Bauernhaus, ehemals ein herrschaftliches Jägerhaus.

Außerdem besitzt das Gut Antheile von folgenden fremden Ortschaften:

4) von Wrtzau (Wrcow, Gut Poritz), 1 H.;
5) von Wlachnowitz (Präl. Gut Krumau), 2 H.;
6) von Gilowitz (Hschft. Wittingau), 2 H.;
7) von Weska (derselben Hschft.) 2 H.;
8) von Triebsch (Třeps, Präl. Gut Krumau), 7 H.;
9) von Čerau (Čegrau, Hschft. Gratzen), 2 H.;
10) von Rankau (Gut Komařitz), 3 H.; und
11) von Hodenitz (Hschft. Gratzen), 18 H.

Stiftsgut Komařitz.

Dieses Gut, mit welchem auch die ehemals für sich bestandenen Güter Klein-Čekau, Habřj, Sedlo und Stradow vereinigt sind, liegt zerstreut im mittlern Theile des Kreises, und zwar Komařitz mit Sedlo und Stradow rechts von der Moldau und der Malsch, zwischen den Dominien Wittingau, Gratzen und Rimau und einem Gebietstheile der Herrschaft Krumau, Klein-Čekau und Habřj aber abgesondert davon, nordwestlich, zwischen Gebietstheilen der Herrschaften Krumau, Hohenfurt, Frauenberg und Budweis.

Laut einem, beim Komařitzer Amte vorfindigen Gedenkbuche vom J. 1695 ist das noch bestehende Schloß zu Komařitz im J. 1565 von einem Fräulein Elisabeth Kořenský von Tereschau (Teressow) gebaut worden. Einer böhmischen Inschrift über dem Hauptthore des Schlosses zufolge, gehörte das Gut Komařitz im J. 1566 dem Georg Kořenský von Tereschau und seiner Gemahlinn Christine. Der Ritter Tiburtius Kořensky von Tereschau verkaufte das Gut am 16. Oktober 1623 an das Cistercienser-Stift Hohenfurt, welches dasselbe noch gegenwärtig besitzt. Wie und wann die andern, jetzt mit Komařitz vereinigten Güter an das Stift gekommen sind, geht aus den uns mitgetheilten Auskünften nicht hervor. (S. Landtäfl. Haupth. Gut Komařitz und Habřj, Litt. K. Tom. IX. Fol. 117; Gut Sedlo und Stradow, Litt. S. Tom. IX. Fol. 61).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katast.-Zerglied.-Summar:

I. Gut Komařitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	676	844	883	572	1559	1416
» Teichen mit Aeckern verglichen	167	1164	5	29	172	1193
» Wiesen	223	744	258	603	481	1347
» Gärten	4	1318	—	560	5	278
» Teichen mit Wiesen verglichen	11	61	5	350	16	411
» Hutweiden ꝛc.	143	359	353	1468	497	227
» Waldungen . . .	873	93	496	1272	1369	1365
Ueberhaupt	2099	1383	2003	54	4102	1437

II. Gut Sedlo und Stradow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	—	—	556	788	556	788
» Teichen mit Aeckern verglichen . . .	—	—	24	1081	24	1081
» Wiesen	—	—	220	1495	220	1495
» Gärten	—	—	1	1486	1	1486
» Teichen mit Wiesen verglichen	—	—	—	466	—	466
» Hutweiden ꝛc. . . .	—	—	104	606	104	606
» Waldungen	—	—	320	1525	320	1525
Ueberhaupt	—	—	1229	1047	1229	1047
Hiezu Komařitz	2099	1383	2003	54	4102	1437
Im Ganzen	2099	1383	3232	1101	5332	884

Davon gehört der Obrigkeit a) an Dominical-Gründen: 433 J. 249 □ Kl. Aecker, 37 J. 1399 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 142 J. 120 □Kl. Wiesen, 4 J. 1318 □Kl. Gärten, — J. 1273 □Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 86 J. 1373 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 485 J. 399 □ Kl. Waldungen, zusammen 1190 J. 1331 □ Kl.; b) An Rustical-Gründen 58 J. 801 □ Kl. Aecker, 1 J. 705 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 39 J. 1478 □ Kl. Wiesen, 5 J. 351 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 24 J. 668 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 7 J. 409 □ Kl. Waldungen, zusammen 136 J. 1212 □ Kl., im Ganzen 1327 J. 943 □ Klafter. Nach der neuen Katastralvermessung vom J. 1828 beträgt die gesammte Area des Dominiums 5905 J. 940 □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit der einzelnen Bestandtheile des Dominiums kommt mit der der umliegenden fremden Herrschaften überein. Die Gewässer sind: 1) der Strobnitzer- (oder Forbeser-) Bach, welcher aus Osten vom Gute Augezd-Ostrolow kommt und in westlicher Richtung an Komařitz, Paschnowitz und Strobnitz vorüber in die Malsch fließt; 2) der aus Südosten von der Herrschaft Gratzen kommende Brünnler (oder Schweinitzer) Bach, welcher unweit nordöstlich und nördlich von Stradow und Sedlo fließt und bei Paschnowitz in den Strobnitzer Bach fällt; 3) ein kleiner unbenannter Bach, der seinen Weg durch die Güter Habřj und Klein-Čekau nimmt, und sich in den Dechtary-Teich der Herrschaft Frauenberg ergießt.

Teiche sind a) bei Komařitz und Sedlo: der Neumühl-, Paschnowitzer, Hammer-, Sedloer-, Pomagran-, Tobias-, Wydra-, Stritzel-, Hüttler-, Ziegel-, Jäger-, Röhren-, Wald-, Hopfengarten-, Forellen-, Job-, Tulipan-, Noraten-, Gassen- und Narzißteich; b) bei Habřj und Čekau: der Frauen-, Mühl-, Jäger-, Garten-, Alt-, Babo-, Langer-, Karlsmühl-, Unter- und Ober-Obstgarten-, Dorf-, Mitter-, Birken- und Woytsche Teich. Sie sind sämmtlich von geringer Größe Mehre ehemalige Teiche werden schon seit langer Zeit als Wiesen oder Hutweiden benützt. Bei Komařitz und Habřj sind Quellen, denen Heilkräfte zugeschrieben werden.

Die Zahl der Einwohner ist 2222. Die herrschende Sprache ist bei Komařitz und Sedlo die böhmische; in Habřj und Čekau werden beide Landessprachen gesprochen.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und einige Gewerbe, nebst Taglöhner-Arbeiten.

Der Boden ist nach der Lage der Gegenden verschieden, im Ganzen aber selbst bei der besten Cultur nur mittelmäßig ergiebig. Es werden hauptsächlich Korn und Haber, etwas Waizen und Gerste, dann Futtergewächse, Hülsenfrüchte und Erdäpfel gewonnen. Obstbäume findet man hauptsächlich in Gärten; die mit Anpflanzungen im Freien gemachten Versuche sind im Ganzen nicht lohnend gewesen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	31 (20 Alte, 11 Fohlen)	35
Rindvieh	143 (3 Zuchtstiere, 5 junge St., 56 Kühe, 21 Kalbin. 46 Zugochsen, 12 junge O.	839 (7 Zuchtstiere, 8 junge St., 361 Kühe, 115 Kalbinnen, 240 Zugochsen, 108 junge Ochsen)	982
Schafe	455 (360 Alte, 95 Lämmer)	300 (199 Alte, 101 Lämmer)	755
Borstenvieh	—	95	95

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Ziegen	—	31	31
Bienenstöcke	16	50	66

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie werden 3 Maierhöfe (in Komařitz, Sedlo und Klein-Čekau) in eigener Regie unterhalten. Der Strobnitzer Hof ist zeitlich verpachtet, und die Höfe Habřj, Mehlhüttel und Stradow sind emphyteutisirt. Beim Komařitzer Hofe ist eine Schäferei.

Die Waldungen bestehen größtentheils aus Fichten und Kiefern, nebst einer kleinen Zahl Birken, und sind in 2 Reviere — Komařitz und Habřj — eingetheilt. Der jährliche Ertrag deckt das einheimische Bedürfniß.

Der Wildstand ist, bei der zerstreuten Lage der Reviere und ihrer Bestandtheile, nur gering und beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Zum Gute Komařitz gehört ein Kalkstein-Bruch in der Nähe von Hermannsdorf, welcher ein sehr gutes Mineral liefert. In der Gegend von Straschkowitz wird Eisenstein gegraben und an die Gabriela-Hütte bei Beneschau (Hschft. Gratzen) abgesetzt.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 1 Branntweinbrenner, 1 Faßbinder, 1 Hammerschmiedt, 4 Müller, 1 Potaschensieder, 7 Schmiedte, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Viehhändler, 1 Wagner und 1 Zimmermann, zusammen 23 Gewerbsinhaber mit 4 Gesellen, 4 Lehrlingen und Gehilfen.

Das seit 28. Mai 1831 bestehende Armen-Institut hatte am Schluß des J. 1838 ein Stammvermögen von 470 fl. 40 kr. C. M. und im Verlaufe desselben Jahres eine Einnahme von 94 fl. 45½ kr. C. M. Bei der Unzulänglichkeit des Fonds konnten bisher noch keine Armen in Versorgung genommen werden, und diese werden daher einstweilen von den wohlhabendern Einwohnern reihenweise unterstützt.

Durch Komařitz geht eine von Unter-Římau nach Ledenitz nnd von dort auf die Wittingauer Straße führende Verbindungsstraße und Chaussee. Auch liegt das Gut Komařitz nicht weit von der Straße, die von Budweis über Schweinitz nach Gratzen führt. Bei Habřj und Čekau sind nur Landwege. — Die nächste Post ist in Budweis.

Die Ortschaften sind:

I. Gut Komařitz.

1) Komařitz, 2¼ St. ssö. von Budweis, Dorf von 29 H. mit 201 E., nach Driesendorf (Herrschaft Hohenfurt) eingepf., ist der Amtsort des Dominiums und hat 1 altes obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung des Wirthschaftsverwalters und eines andern Beamten, 1 Bräuhaus (auf 12 Faß) 1 vor 15 Jahren ganz neu gebauten Maierhof, 1 Schäferei, 1 Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Das Schloß ist, wie schon oben bemerkt, in den Jahren 1565 und 1566 gebaut worden. Es befinden sich dabei mehre Obstgärten

und 1 Glashaus. Abseits ¼ St. n. steht die jetzt verfallene Kapelle zum heil. Bartholomäus, welche im J. 1677 erbaut und im J. 1780 auf allerhöchsten Befehl geschlossen worden ist. Sie war der Driesendorfer Pfarrei als Filiale zugetheilt. Nahe dabei befindet sich das Sct. Barbara-Brünnel, eine Quelle, welcher ehemals Heilkräfte zugeschrieben wurden.

2) Hermannsdorf (Heřmanie), 1 St. nw. von Komařitz, Dominical-Dorf von 24 H. mit 158 E., nach Teindles (Hrschft. Wittingau) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Potaschensiederei, die aber jetzt nicht betrieben wird. Das Dorf ist durch Emphyteutisirung des ehemaligen Maierhofes Mehlhüttel (Lhota) entstanden, und hat den Namen zu Ehren des vormaligen Hohenfurter Prälaten Hermann Kunz erhalten. In der Nähe sind 3 Kalkbrennereien, deren eine nebst dem Kalksteinbruch zum hiesigen Dominium, die andere der Stadt Budweis, die dritte einem Bauer des Hohenfurter Dorfes Plawen gehört.

3) Kwitkowitz, 3¾ St. wnw. von Komařitz, Dorf von 22 H. mit 205 E., von welchen 11 (?) Häuser zur Hrschft. Nettolitz (Prachiner Kreises) gehören, ist nach Duben (Hrschft. Budweis) eingepf. und hat abseits 1 einschichtiges Wirthshaus und 1 Mühle (»Neumühle«).

4) Straschkowitz (Strażkowice), ¾ St. nö. von Komařitz, an der Straße von Budweis nach Gratzen, Dorf von 58 H. mit 312 E., von welchen 25 zum hiesigen Gute, 15 zum Prälatur-Gute Krumau, 1 zur Hrschft. Wittingau, 4 zum Gute Sct. Clara und 12 zur Hschft. Budweis gehören, ist nach Driesendorf eingepf., und hat hiesigerseits 1 Ziegelbrennerei und 1 Eisenstein-Bergwerk.

5) Strobnitz (Stropnitz), ¾ St w. von Komařitz, unweit s. vom Einflusse des Strobnitzer Baches in die Malsch, Dorf von 28 H. mit 180 E., von welchen 5 H. zu Hschft. Wittingau gehören, ist nach Teindles eingepf. und hat 1 verpachteten Maierhof.

6) Paschnowitz, ½ St. sw. von Komařitz, Dorf von 21 H. mit 137 E., nach Driesendorf eingepf; abseits liegt a) 1 Mühle mit Brettsäge (»Neumühle«), b) eine Wasenmeisterei und c) 1 Fischknechts-Wohnung.

Außerdem besitzt das Gut Antheile von folgenden fremden Dörfern:

7) von Slawtsche (Slawče) (Hschft. Krumau), 2 Häuser (worunter 1 Wirthshaus).

8) von Petrowitz (Prälaturgut Krumau), (4 Häuser).

II. Gut Sedlo.

9) Sedlo (auf Kreybich's Karte unrichtig Sedlau), ½ St. s. von Komařitz, Dorf von 16 H. mit 117 E., nach Driesendorf eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 dto. Potaschensiederei (die nicht betrieben wird) und 1 obrigkeitl. Ziegelbrennerei. Abseits liegt am Schweinitzer-Bache 1 Hammerschmiede und 1 Mühle (»Hammermühle«).

10) Rankau (Rankow), ¾ St. osö. von Komařitz, Dorf von 39 H. mit 197 E., von welchen 14 H. zum hiesigen Gute 13 H. zum Gute Augezd-Ostrolow, 9 H. zur Hschft. Gratzen und 3 H. zum Gute Forbes gehören, ist nach Schweinitz eingepf. Bei Rankau ist 1 Kiesbruch, in welchem treffliches Material für die Glashütten der Hschft. Gratzen und des angränzenden Oesterreichs gewonnen wird.

11) Todnie, 1 St. ssö. von Komařitz, Dorf von 36 H. mit 201 E., von welchen 7 H. zur Hschft. Budweis, 5 H. zur Hschft. Gratzen und 3 H. zum Prälatur-Gute Krumau gehören, ist nach Schweinitz eingepf.

Auch besitzt das Gut Sedlo:

12) von Miechau (Hschft. Gratzen), 3 Häuser.

III. Gut Stradow.

13) Lichtblaudorf (Modrawes), auch Stradow, ¾ St. ssö. von Komařitz, Dominical-Dorf von 19 H. mit 110 E., nach Driesendorf eingepf. Dieses Dorf ist auf den Gründen des emphyteutisirten Maierhofes Stradow angelegt worden, und hat seinen Namen zu Ehren des damaligen obrigkeitl. Rentmeisters Philibert Lichtblau erhalten. In der Nähe beim Job-Teiche ist die Job-Quelle, welcher Heilkräfte, besonders gegen Augenübel, zugeschrieben werden.

IV. Gut Habřj.

14) Habřj, 3¼ St. wnw. von Komařitz, in der Nähe vieler Teiche, sehr zerstreut gelegenes Dorf von 32 H. mit 312 E., von welchen 13 H. zur Hschft. Krumau gehören, ist nach Duben eingepf. und hat hiesigerseits 1 obrigk. Schlößchen, ein altes Gebäude ohne Dachung. welches blos im untern Stocke einige Wohnungen enthält, 1 Bräuhaus (auf 8 Faß) und 1 Jägerhaus. Abseits liegt die jetzt ganz verfallene Sct. Viti-Kapelle, welche ehemals ein Wallfahrtsort war. Bei derselben ist die Einschicht Gutwasser, eine Rustical-Wirthschaft mit einer Quelle, die ehemals wegen ihrer Heilkräfte in großem Rufe stand; ferner liegt nw. die Einschichte Samek, 1 Chalupe und 10 Dominical-Häuschen.

Auch gehören zum Gute Habřj:

15) von Lippen (Lipj), (Hschft. Krumau), 4 Häuser (Dominicalisten).

V. Gut Klein-Čekau.

16) Klein-Čekau (Malý Čakow, bei Schaller auch Čakowec), 4 St. nw. von Komařitz, Dorf von 12 H. mit 92 E., nach Groß-Čekau (Hschft. Krumau) eingepf., hat 1 neugebauten Maierhof, 1 in Betrieb stehende Potaschensiederei und 1 Mühle.

Gut Řimau.

Das Gut Řimau liegt südlich von der Stadt Budweis, zwischen der Malsch und der Moldau, und gränzt in Norden an das Dominium Budweis, in Osten an einen Gebietstheil der Herrschaft Krumau, in Süden an die Herrschaft Gratzen, und in Westen ebenfalls an die Herrschaft Krumau. Abgesondert liegen südwestlich jenseits der Moldau, zwischen Krumau und Friedberg, die vom Gebiete der Herrschaft Rosenberg umschlossenen Dörfer Ober- und Unter-Langendorf, nebst Schimmern.

Das Gut gehörte laut Schaller (S. 124) im J. 1626 dem Fürsten Johann Udalrich v. Eggenberg, welcher es nach Urkunden des Řimauer Amtes in demselben Jahre dem Jesuiten-Seminar zu Krumau schenkte. Von diesem gelangte es 1681 durch Kauf an das dortige Jesuiten-Collegium und blieb in dessen Händen bis zur Aufhebung des Ordens im J. 1773, wo es Staats-Eigenthum wurde. Im J. 1801 erstand das Gut bei der öffentlichen

Feilbietung desselben, Joseph Reichsfürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc. ꝛc., welcher es 1815 an den Nettolitzer Bürger Franz Lang verkaufte. Von Letzterm kam es, ebenfalls durch Kauf, im J. 1821 an den jetzigen Besitzer, Herrn Joseph Spatzierer. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. R. Tom. XI. Fol. 277.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kat. Zerglied. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern .	170	732	531	984	702	116
» Teichen mit Aeckern verglichen	2	142	—	—	2	142
» Trischfeldern . . .	—	—	—	479	—	479
» Wiesen	60	1542	184	543	245	485
» Hutweiden ꝛc. . . .	16	1511	139	74	155	1585
» Waldungen	241	1466	282	1035	524	841
Ueberhaupt	492	533	1137	1515	1630	448

Davon gehören der Obrigkeit sämmtl. Dominical-Gründe.

Nach der neuesten Katast. Vermessung beträgt der gesammte Flächeninhalt des Gutes 1849 Joch 855 □ Klftr.

Die Naturbeschaffenheit kommt mit der der umliegenden fremden Dominien überein. Bei den Dörfern Ober- und Unter-Rimau, welche östlich am Fuße einer Anhöhe liegen, fließt die von Süden aus der Herrschaft Gratzen kommende Malsch nordwärts auf das Gebiet der Stadt Budweis.

Die Volksmenge beträgt 777 Seelen, worunter sich 1 Israeliten-Familie befindet. Die herrschende Sprache ist in Rimau die böhmische, bei den südlichen Dörfern die teutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und einige Gewerbe.

Der Boden ist im größern Theile des Dominiums, bei Rimau, von guter und fruchtbarer Beschaffenheit, so daß alle Getraidearten nebst Kraut, Flachs und Erdäpfeln gebaut werden können. Auch die Obstbaumzucht ist unter dem jetzigen Besitzer, welcher ansehnliche, sich von Jahr zu Jahr vergrößernde Pflanzungen edlerer Sorten gemacht hat, sehr blühend geworden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	3 (Alte)	3
Rindvieh	22 (1 Zuchtst., 1 junger St., 12 Kühe, 2 Kalbinnen, 6 Zugochs.)	293 (2 Zuchtstiere, 2 junge St., 140 Kühe, 13 Kalbinnen, 132 Zugochs., 4 jung. O.)	315
Schafe	—	92 (69 Alte, 23 Lämmer)	92

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Borstenvieh	—	18	18
Ziegen	—	22	22
Bienenstöcke	7	19	26

In Unter-Řimau ist ein obrigkeitlicher Maierhof in eigener Regie.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 4 Bierschänker, 1 Bronzirer, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 1 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 3 Gastwirthe, 1 Krämer, 1 Maurer (22 Gesellen), 1 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Schlosser (und zugleich Schmiedt), 2 Schneider, 4 Schuhmacher, 16 Spinner und Weber, 2 Strohflechter, 1 Tischler, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermeister (11 Gesellen), zusammen 24 Meister und andere Gewerbsbefugte, mit 54 Gesellen, 14 Lehrlingen und Gehilfen.

Das Sanitätswesen besorgt 1 Wundarzt und Geburtshelfer in Řimau.

Ein geregeltes Armen-Institut war bis 31. August 1839 wegen Unzulänglichkeit des Fonds noch nicht ins Leben getreten.

Ueber Ober- und Unter-Řimau führt von Weleschin, an der Linzer Straße, eine Chaussee nö. nach Ledenitz und von dort auf die Wiener Straße zwischen Budweis und Wittingau. Die nächste Post ist in Budweis.

Die Ortschaften sind:

1) Unter-Řimau, (Dolnj Řimow), 2¾ St. s. von Budweis. ¼ St. ö. von der Linzer Straße und am linken Ufer der Malsch, Dorf von 47 H. mit 336 E., worunter 1 Israeliten-Familie, ist der Amtsort des Dominiums, und hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Geist, 1 Lokalisten-Wohnung, 1 Lauretta-Kapelle und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß, 1 Amthaus, 1 Bräuhaus, 1 Jägerhaus, 1 Maierhof, 1 zweigängige Mühle mit Brettsäge und 2 Wirthshäuser. Als der Orden der Gesellschaft Jesu noch bestand, war im Řimau ein, dem Krumauer Collegium untergeordneter Convent und von geistlichen Gebäuden bestand nur die Kapelle zur heil. Jungfrau Maria von Loretto. Nach der Aufhebung des Ordens wurde später die Kirche zum h. Geist gebaut und im J. 1786 ein eigener Lokalist bei derselben angestellt. Eingepfarrt sind, außer Unter-Řimau selbst, das hiesige Dorf Ober-Řimau, dann die fremdherrschaftlichen Dörfer Branschowitz, Krassau, Ober-Wesce (Herrschaft Krumau), Lahut, Kladin (Herrschaft Gratzen) und Unter Wesce (Stadt Budweis). Bei der Lauretta-Kapelle befindet sich ein Kreuzweg von 25 Stationen mit eben so vielen kleinen Kapellen, welche Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Erlösers enthalten. Es pilgern jährlich mehre Tausend Wallfahrer hieher, welche ihre Andacht bei den Stationen, die zusammen einen Umkreis von beinahe 1 Stunde haben, verrichten. Der Erbauer dieses Kreuzweges war ein Apotheker des Krumauer Jesuiten-Collegiums und Mitglied des Ordens, Johann Gurre, aus Brünn gebürtig, welcher das Werk auf eigen Kosten unternahm und zu dem Ende, wie das Gedenkbuch aussagt, eigene einen Kapuziner nach Jerusalem schickte, der die Lage und Entfernung des dortigen Stationen beim heil. Grabe zu bestimmen hatte. Da jedoch seiner eigenen Geldkräfte nicht hinreichten, so wurde das fehlende Uebrige durch Sammlungen bei frommen Wohlthätern ergänzt und der Bau war im

J. 1670 vollendet. Der Stifter starb 1680 und wurde in der Kapelle beigesetzt.

2) Ober-Řimau, (Hornj Řjmow), ¼ St. s. von Unter-Řimau, links an der Malsch, Dorf von 25 H. mit 177 E., nach Unter-Řimau eingepfarrt.

3) Ober-Langendorf, 5 St. ssw. von Unter-Řimau, Dorf von 12 H. mit 68 E., nach Malsching (Herrschaft Rosenberg) eingepf.

4) Unter-Langendorf, ¼ St. ö. vom Vorigen, Dorf von 16 H. mit 114 E., von welchen 3 H. zur Hschft. Rosenberg gehören, ist nach Malsching eingepf.

5) Schimern, ¼ St. sw. von Ober-Langendorf, Dörfchen von 7 H. mit 50 E., nach Malsching eingepf.

Außerdem besitzt das Gut Antheile von folgenden fremden Dörfern:

6) von Pflanzen (Hschft. Gratzen) 18 H.;

7) von Kühnberg (Hschft. Rosenberg), 3 H. mit 8 E.;

8) von Hossenschlag (Hschft. Hohenfurt), 4 H. mit 24 E.;

9) von Ober-Wesce, (Hschft. Krumau) 1 H.

Gut Pořitz.

Dieses Dominium liegt in der Mitte des Kreises, südlich von Budweis, rechts an der Moldau, und gränzt in Norden an die Herrschaft Budweis, in Osten und Süden an das Prälatur-Gut Krumau, und in Westen an einen Gebietstheil der Hschft. Hohenfurt. Abgesondert liegt 3 St. ö. das Dorf Wrcow, zwischen dem Prälatur-Gute Krumau, den Herrschaften Budweis und Wittingau, und dem Gute Forbes.

Es gehört gegenwärtig dem Hrn. Adalbert Lanna, Bürger und Schiffmeister zu Budweis, welcher es im Oktober 1839 vom Ritter Joseph Pachner von Eggenstorf gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. P. Tom. IX. Fol. 85.)

Der früheste bekannte Besitzer von Pořitz war Aleš von Pořitz (oder Pořec), welcher, den Kirchenerrichtungs-Büchern zufolge, im J. 1405 dem Dominikaner-Kloster zu Budweis 2 Höfe in den Dörfern »Pořec« und »Kukulowic« *) für die Summe von 200 Schock Groschen und gegen die Verpflichtung verkaufte, daß die Geistlichen dieses Klosters täglich eine gesungene Messe zu Ehren der heil. Jungfrau Maria zu halten, und dem Verkäufer einen jährlichen Zins von 12 Schock Groschen zu entrichten hätten. Während des Hussitenkrieges wurde dem Kloster das Gut entrissen. Im J. 1567 besaß es Blasius von Pyber (Biber), welcher es damals für 3650 Schock Gr. an Johann Kalchrayter verkaufte. Im J. 1617 gehörte es dem Ignaz Wambersky. Dieser verkaufte es in demselben Jahre für 6600 Schock Gr. an Johann Georg Wrabsky

*) Dieses Dorf ist nicht mehr vorhanden.

Tlukſa von Wraby, welcher 1618 Antheil an der proteſtantiſchen Empörung nahm, ſo daß er nach der Schlacht am Weißen Berge zum Verluſte eines Drittels ſeines Vermögens verurtheilt und ihm das Gut Pořitz confiscirt wurde. Die Budweiſer Dominikaner kamen nun, durch Verwendung der kaiſerlichen Commiſſäre Don Balthaſar von Maradas und Zdeněk von Kolowrat, wieder in den Beſitz des Gutes und blieben darin ungeſtört bis zum J. 1683, wo Ign. Leop. Frz. Wrabſky Tlukſa von Wraby, ein Sohn des obigen Johann Georg, mit Anſprüchen an das Gut auftrat, indem er behauptete, daß, da ſein Vater nur zu einem Drittel verurtheilt worden, ihm das ganze Gut nicht habe entzogen werden können. Der darüber entſtandene Rechtsſtreit wurde vom Kaiſer Leopold I. unterm 8. Auguſt 1690 zu Gunſten der Budweiſer Dominikaner entſchieden, und dieſe blieben Beſitzer des Gutes bis zur Aufhebung ihres Kloſters durch K. Joſeph II. im Jahre 1785. Das Gut wurde dann für den Religionsfonds von der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration verwaltet, im J. 1790 aber öffentlich verſteigert und von dem Budweiſer Bürger Wenzel Donner erſtanden. Von dieſem gelangte es ſpäter durch Kauf an den Budweiſer Bürger Karl Taſchek, welcher es am 23. Mai 1804 an den obenerwähnten letzten Beſitzer Joſeph Pachner Ritter von Eggenſtorf verkaufte.

Das Gut Wrcow (oder Wrtzau) war ehemals mit dem Gute Řimau vereinigt, welches bis 1773 dem Krumauer Jeſuiten-Collegium gehörte und nach Aufhebung des Ordens ebenfalls dem Religionsfonds zugewieſen wurde. Fürſt Joſeph von Schwarzenberg, der dieſes Gut 1802 bei der öffentlichen Feilbietung erſtanden hatte, verkaufte es 1815 an den Netolitzer Bürger Franz Lang, und dieſer veräußerte das Dorf Wrcow, welches ehemals ebenfalls ein beſonderes Gut geweſen war, an den Ritter Joſeph Pachner von Eggenſtorf, der es mit Pořitz vereinigte.

Der nutzbare Flächeninhalt beider Güter iſt nach dem Kat. Zergl. Summ.:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
An ackerbaren Feldern .	113	411	341	503	454	914
» Teichen mit Aeckern verglichen	2	460	—	1402	3	262
» Wieſen	49	1029	100	477	149	1506
» Hutweiden ꝛc.	19	1279	23	231	42	1510
» Waldungen	247	830	186	1310	434	540
Ueberhaupt	432	809	652	723	1084	1532

Davon gehören der Obrigkeit 311 J. 1339 □ Kl. Dominical-Gründe, und zwar 113 J. 329 □ Kl. Aecker, 1 J. 940 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 49 J. 1028 □ Kl. Wieſen, 19 J. 1229 □ Kl. Hutweiden ꝛc., und 127 J. 1013 □ Kl. Waldungen.

Nach der neuen Katastral-Vermessung vom J. 1828 beträgt die Gesammt-Area von Pořitz 417 J. 1010□Kl., von Wrcow 1013 J. 85□Kl., von beiden Gütern also 1430 J. 1095□Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist wie bei den angränzenden Dominien. Die Moldau, an deren östlichem Ufer das Dorf Pořitz liegt, tritt hier aus dem Gebirge ins Flachland und nimmt ihren Lauf nördlich nach Budweis. — Die ehemaligen Teiche bei Pořitz sind trocken gelegt und werden als Wiesen benützt; nur bei Wrcow ist noch ein obrigkeitlicher, nicht mit Fischen besetzter Teich von 1120□Kl. vorhanden und an die Unterthanen verpachtet, denen er zur Schwemme für ihr Geflügel dient.

Die Zahl der Einwohner ist 783. In Pořitz und Bienendorf werden beide Landessprachen, in Wrcow bloß Böhmisch gesprochen.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Der aus Kies und Thonerde bestehende Boden ist mittelmäßig fruchtbar. Man baut Korn, Gerste und Waizen, aber nur wenig Haber, außerdem Futtergewächse und Erdäpfel. Obstbaumzucht fand bis in neuere Zeit nur in Gärten Statt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	7 (Alte)	11
Rindvieh	29 (1 Zuchtst., 2 junge St., 12 Kühe. 2 Kalbinnen, 4 Mastochsen, 8 Zugochsen)	211 (1 Zuchtst., 123 Kühe, 12 Kalbinnen, 56 Zugochsen, 19 junge O.)	240
Schafe	160 (120 Alte, 40 Lämmer)	93 (52 Alte, 41 Lämmer)	253
Borstenvieh	—	4	4
Ziegen	—	3	3
Bienenstöcke	1	22	23

Die Obrigkeit unterhält zu Pořitz einen Maierhof in eigener Regie, nebst einer Schäferei.

Die größtentheils in Kiefern bestehenden Pořitzer Waldungen decken den einheimischen Bedarf nicht hinlänglich, so daß das meiste Brennholz von der benachbarten Hschft. Krumau bezogen werden muß. Sie bestehen aus den einzelnen Abtheilungen Zaluschyer Wald, Birkenwald, Herrrnwald, Michowetz und Nebenfessel-Feld. Der s. g. Zigeunerwald bei Wrcow, ebenfalls Kiefern und 119 J. 1187□Kl. Area enthaltend, liefert jährlich an 100 Kl. Scheitholz, welches die dortigen Einwohner abnehmen.

Im Zigeunerwalde und im Walde bei Zaluschy wird die Jagd von der Obrigkeit der Hschft. Krumau ausgeübt. In den übrigen Waldstrecken ist sie ganz unbedeutend.

Der auf den Dominien gebrochene Kalkstein wird von der Obrig-

keit gebrannt, und theils zum eigenen Gebrauch verwendet, theils verkauft.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 2 Bierschänker, 1 Branntweinbrenner, 1 Bräuer, 1 Fleischhauer, 2 Glaser, 1 Hausirer, 1 Maurer (6 Gesellen), 1 Müller, 1 Rothgärber, 3 Schmiedte, 2 Schuhmacher, 1 Tabakspfeifen-Schneider, und 1 Zimmermeister (4 Gesellen), zusammen 18 Meister und andere Befugte mit 17 Gesellen, 6 Lehrlingen und Gehilfen.

Das am 1. Jäner 1832 eröffnete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1838 ein Stammvermögen von 430fl. 50½kr. C. M. und im Verlaufe desselben Jahres eine Einnahme von 36 fl. 4⅗ kr. C. M. Da der Fonds noch unzureichend ist, so werden die wenigen Armen einstweilen vom Gutsbesitzer und den übrigen Einwohnern unterstützt.

Durch Bienendorf führt die von Budweis kommende Linzer Straße, von welcher auch Pořitz nur ¼ Stunde westlich entfernt ist. Wrcow liegt an der s. g. Zigeuner-Straße (S. Hschft. Wittingau). — Die nächste Post ist in Budweis.

Die Ortschaften sind:

1) Pořitz oder Pořitsch (Pořice, Pořič), 1¼ St. ssw. von Budweis, am rechten Ufer der Moldau, zerstreutes Dorf von 26 H. mit 190 E., ist nach dem gegenüber am linken Ufer gelegenen, zur Hschft. Hohenfurt gehörigen Dorfe Bareschau eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei eines der Oberleitung des Krumauer Wirthschaftsamtes untergeordneten Amtsverwesers, 1 dto. Maierhof nebst Schäferei, 1 dto. Bräuhaus (auf 8¼ Faß), 1 dto. Branntwein-Haus, und 1 Mühle. Das Schloß ist vom vorigen Besitzer von Grund aus neu gebaut worden. Abseits liegt an der Linzer Straße das hieher conscribirte einschichtige Wirthshaus Zuckermantel.

2) Bienendorf, ¼ St. ö. von Pořitz, zu beiden Seiten der Linzer Straße, ein erst in neuerer Zeit auf emphyteutischen obrigkeitlichen Gründen entstandenes Dominical-Dorf von 44 H. mit 319 E., nach Steinkirchen (Hschaft. Krumau) eingepfarrt.

3) Wrcow, auch Wrtzau, 3 St. ö. von Pořitz, Dorf von 48 H. mit 274 E., von welchen 2 H. zum Prälatur-Gute Krumau, 2 H. zum Gute Wittingau und 1 H. zum Gute Forbes gehören, ist nach Forbes eingepf., und hat 1 Einkehrhaus (für Fuhrleute).

* Allodial-Herrschaft Krumau sammt der Herrschaft Goldenkron, dem Gute Sct. Klara und den Besitzungen des Stiftes Schlägel.

Die ältesten Besitzer von Krumau, welche urkundlich nachgewiesen werden können, waren aus dem berühmten Herrn-Geschlechte der Witkonen (Witkowce), über deren Geschichte das Ausführlichere bei der Topographie der Hschft. Wittingau, des Sitzes des letzten Rosenberg, vorkommt. Der in jener Zeit, bis zu welcher Urkunden reichen, in Krumau herrschende Zweig dieser Familie nannte sich Herrn von Krumau (Domini de Krumbenove, auch Krumenove, Krumenaw Chrumenow, Chrumbenow, Chrumpnow, Krumau, Krumlow). Mündlichen Ueberlieferungen zufolge hat dieses Geschlecht das Schloß und die Stadt Krumau im zehnten oder eilften Jahrhunderte gegründet. Uns sind von den Herrn von Krumau urkundlich bekannt: Budvoy, auch Budevog, und Wudwog von Krumau (der muthmaßliche Gründer der Stadt Budweis (Budvoyz) 1259 — 1262), Vitigo von Krumau, Bruder des vorigen 1259 — 1277 Zawiss, (Zewiſſ), genannt von Falkenstein, dann Vitigo und Wocco genannt von Krumau, Söhne des Budwoy 1272 — 1290. Heinrich (Hinko) und Wocco (Wocho) von Krumau, Söhne des obbemerkten Vitigo, Bruders Budvogs, 1272 — 1283. Die Herren von Krumau standen in nächster Verwandtschaft und inniger Verbindung mit jenen Zweige der Witkonen, welche sich — nach ihrer vorzüglichen Besitzung — Herrn von Rosenberg nannten. Beide Familien betrachteten — wenigstens einen Theil ihrer Besitzungen — als ein gemeinschaftliches Erbe und bedurften zu Schenkungen oder andern bedeutenden Veränderungen in diesen Besitzungen der Einwilligung der betreffenden Verwandten. Diese erfolgte z. B. bei der Stiftung des Klosters Hohenfurt am 1. Juni 1259 u. s. w. Gleichzeitig mit Budvoy und Vitigo von Krumau stand dem Hause Rosenberg ihr Vetter (patruelis noster) der berühmte böhmische Landmarschall Wocco von Rosenberg, und nach seinem (im Jahre 1262 oder 1264) erfolgten Ableben dessen Söhne Heinrich und Witko von Rosenberg, und nach dem vor dem Jahre 1278 erfolgten Tode des Letztern, Heinrich von Rosenberg allein vor. Nach dem unglücklichen Ende des aus dem Hause der Herrn von Krumau entsprossenen Záwiš, genannt von Falkenstein, im Jahre 1290 (S. Palacký Geschichte von Böhmen II. B. 361) und nach der hiernach erfolgten Aechtung seiner Brüder Vitigo und Wocco von Krumau, (S. ihre eigene Urkunde im Hohenfurter Archive vom Jahre 1290, dann die Urkunde des Königs Wenzel vom 13. November 1290), und vielleicht auch seiner nähern Verwandten, der Söhne Vi-

tigos, Heinrich und Wocco von Krumau, sicher aber nach dem ohne Hinterlassung von Descendenten erfolgten Ableben der Letztern, gelangte die Herrschaft Krumau in den Besitz ihres Vetters (patruus noster) Heinrich von Rosenberg. Ganz gewiß war der Letztere im Alleinbesitze der Herrschaft Krumau im Jahre 1309, in welchem er kraft einer im Krumauer Archive verwahrten Urkunde ein von dem Goldenkroner Abt in Krumau erbautes Haus von allen Abgaben befreite. Heinrich von Rosenberg hat seinen früher in dem Schlosse zu Rosenberg gehabten Wohnsitz in das Schloß zu Krumau übertragen. Alle vor dem Jahre 1290 von ihm ausgefertigten Urkunden sind in Rosenberg, die spätern (die älteste uns vorgekommene vom Jahre 1308) in Krumau ausgestellt. Die Herrschaften Krumau und Rosenberg blieben dann fortan bis zu dem Jahre 1602 unter Einem Besitzer vereinigt. Heinrich und seine Nachfolger behielten auch ferner blos den früher geführten Namen der Herrn von Rosenberg bei, nnd setzten selten den Beinamen: »und auf Krumau« (a na Krumlowě) zu. Sonach erlosch eigentlich mit den Obgenannten der Name der Herrn von Krumau, um nach mehr als 300 Jahren unter dem glänzendern Namen der Herzoge zu Krumau wieder aufzuleben. Krumau blieb fortan der Sitz der Herrn von Rosenberg und der Mittelpunkt ihrer weitläufigen, im südlichen Böhmen, und im angränzenden Oesterreich verbreiteten Besitzungen. Heinrich von Rosenberg starb (dem Hohenfurter Nekrolog zufolge) am 4. Juli 1310. Dann folgten: Peter mit dem Beinamen Audax, Sohn Heinrichs von 1310 bis 1348, hinterließ nebst seiner Gemahlin Katharina durch mehrere noch fortdauernde Stiftungen ein ehrwürdiges Andenken.

Peter,	Söhne Peters, gemeinschaftliche Verwalter.	starb	1389
Jodok,		»	1366
Ulrich,		»	1390
Johann,		»	1389
Heinrich,	Sohn Ulrichs	starb	1412
Ulrich	» Heinrichs . .	»	1462,

verwaltete gemeinschaftlich mit seinen nachbenannten Söhnen seit dem Jahre 1451

Jodok,	Söhne Ulrichs, gemeinschaftliche Verwalter.	starb	1459
Heinrich,		»	1456
Johann,		»	1472

Bohuslaw von Schwamberg führte im Jahre 1477 die Vormundschaft über die Rosenberg'schen Pupillen.

Peter, starb in Krumau 1523 am Freitag nach Franzisci

Ulrich,	Söhne Johanns, gemeinschaftliche Verwalter.	starb	1513
Wok,		»	1505
Heinrich,		»	1489

Johann, Sohn des Wok, verwaltete die Besitzungen des Rosenberg'schen Hauses vom Jahre 1523 bis zur Uebergabe derselben an seinen Bruder Heinrich am Samstag nach Mariä Geburt im Jahre

1524, welcher Letztere am 17. Aug. 1526 starb. Hernach übernahm wieder dessen vorgenannter Bruder Johann, Grandprior des Malteser-Ordens, die Regierung, und führte sie bis zu seinem am 28. Februar 1532 in Strakonitz erfolgten Tode. Dann folgte der Bruder der Vorigen Jobst oder Jodok, und regierte von 1532 bis zu seinem Tode im Jahre 1539. Hierauf folgte Peter, letzter Bruder der Vorgenannten, und starb 1546. Nach dem Tode des Peter von Rosenberg wurde die Regierung für Jodoks von Rosenberg minderjährige Söhne, Wilhelm und Peter Wok, unter der Vormundschaft ihrer Mutter einer Tochter Wolfgangs Freiherrn von Rogendoof und Elisabeths von Lichtenstein, dann der Herrn Albrecht Grafen von Guttenstein, Hieronim Schlik von Holitsch Grafen von Pasaun, und Ulrich Holitzky von Sternberg geführt bis zum Jahre 1550. Wilhelm von Rosenberg übernahm in seinem 16. Lebensjahre die selbstständige Verwaltung der Rosenbergschen Güter im Jahre 1550, führte sie mit Weisheit, und starb am 31. August 1592. Dann folgte sein jüngerer Bruder Peter Wok von Rosenberg, und blieb im Besitze der Herrschaft Krumau bis 24. April 1602. Die Rosenberg'schen Güter waren nach Peter, Sohn Heinrichs, (regierte 1310 bis 1347) gewöhnlich in dem gemeinschaftlichen Besitze aller lebenden Familienväter, und großjährigen Brüder, und Vetter; selbst die größjährigen Söhne nahmen oft schon bei Lebzeiten des Vaters an der Verwaltung Antheil; zuweilen war der Nutzgenuß einzelner Güter bestimmten Familiengliedern zugewiesen; aber alle wichtigern Verfügungen, und die betreffenden Urkunden wurden gewöhnlich entweder von ihnen gemeinschaftlich, oder wenigstens mit ausdrücklicher Berufung auf die Beistimmung des abwesenden Familiengliedes ausgestellt, bis Peter, Sohn Johanns, nach dem Ableben seiner Brüder (im Jahre 1513) zum Allein-Besitze gelangt, sich zuerst »Dědic a Starssj domu nasseho« nannte, und sich endlich von Ludwig, König von Böhmen, laut Majestätsbriefs gegeben in Budin in der Oktave der h. drei Könige 1519, den Consens zur willkührlichen Disposition mit seinem sämmtlichen Vermögen erwirkte. Demzufolge verfügte auch Peter von Rosenberg in seinem am Montage vor Veit 1521 in Krumau errichteten Testamente, mit Berufung auf eine mit seinem Vettern bereits verglichene Abtheilung der Güter, daß nach seinen Ableben sein Vetter Johann von Rosenberg die von Peter innegehabten Güter des Klosters Goldenkron dem Letztern, das Gericht Ottau (Zaton) dem Kloster Ostrow *) (Ostrowskému), das Gericht Tweras (Sweras) dem Kloster Strahow, sogleich abtreten, und alle übrigen dem Peter von Rosenberg gehörigen Güter (außer denen, welche er seinen Vettern bereits überlassen,) blos lebenslänglich genießen solle, wonach selbe folgenden Personen eigenthümlich zuzufallen haben, nämlich: dem Zdenko Löw von Rozmital und Blattna, Oberstburggrafen in Prag, die Herrschaft und Stadt Krumau mit den dortigen Berg-

*) Bei Dawle (Ber. Kreis).

werken, die Stadt Prachatitz mit Zablat und Hussinetz, dann das Patronat über das Kloster Goldenkron; dem Christoph von Schwamberg und auf Worlik die Herrschaft Gratzen und das Patronat über das Kloster Hohenfurt; dem Herrn Johann von Schwamberg und auf Borr die Herrschaft Helfenburg, welche er schon bei Lebzeiten seinem Vetter Johann von Rosenberg zum Genuße überlassen hat; dem Herrn Holitzky von Sternberg und auf Lsstin die Herrschaft Rosenberg und Wittingshausen; dem Herrn Grafen Hanns von Hardeck und Glatz die Stadt Haslach mit Zugehör. Jener Theil des Vermögens, über welchen er hiermit nicht disponirte, soll seinen oberwähnten Verwandten verbleiben. Dieses Testament kam nicht zum Vollzuge. Es wurde von den Rosenbergschen Agnaten bestritten, und Heinrich von Rosenberg ließ die drei Landboten, welche mittelst landrechtlichen Gewährsbriefen den Christoph von Schwamberg in den Besitz der Herrschaft Gratzen einführen wollten, am Mittwoch nach Sct. Mathias 1526 im Schloße zu Krumau einkerkern, und nach mehrern erlittenen Mißhandlungen, wobei sie die mitgebrachten Briefe sammt den angehängten Siegeln zu essen gezwungen wurden, mit Hunden beim hintern Schloßthore hinaushetzen. Johann von Rosenberg, welcher nach dem am 17. August 1526 erfolgten Ableben Heinrichs die Verwaltung der Rosenberg'schen Besitzungen allein übernahm, verglich sich mit den durch das oberwähnte Testament berufenen Erben, (wovon der Vergleich mit dem Stifte Strahow erst von Jodok und Peter von Rosenberg mit Zustimmung des Kaisers Ferdinand I. im Jahre 1539 abgeschlossen wurde) und erhielt im Jahre 1528 von Adam von Neuhaus die dem Letztern im J. 1524 von König Ludwig wieder abgetretenen oberwähnten Goldenkroner Güter, und stellte hiernach für die sämmtlichen Rosenberg'schen Besitzungen die vorhin bestandene Gütergemeinschaft in der Familie wieder her, jedoch in der Art, daß sich der Aelteste des Hauses des Titels eines Verwalters oder Regenten des Hauses (Gubernator domus, Wladař domů) bediente, und die Administrationsgeschäfte allein führte. Diese Successionsordnung (Seniorat) blieb bis zum Erlöschen des Rosenberg'schen Hauses in Wirksamkeit. Der in Krumau herrschende Zweig der Witkonen führte das Wappen der rothen Rose im weißen Felde, häufig mit einem geharnischten Ritter. Erst von Wilhelm angefangen bedienten sie sich des Wappens und des Namen der Ursini mit dem Zusatze a rosis. Peter Wok war der letzte Besitzer von Krumau aus dem Hause Rosenberg; mit ihm erlosch dieses glanzvolle Herrngeschlecht (im J. 1611). Er hatte am Montage nach Mariä Geburt 1600 mit Sr. Majestät dem Kaiser Rudolph II. einen Vertrag abgeschlossen, kraft welchem er an den Kaiser sogleich 1) das Rosenberg'sche Haus am Hradschin in Prag und 2) die Stadt Prachatitz mit ihrem Zugehör; dagegen mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genußes erst nach seinem Ableben 3) die Herrschaft Krumau mit ihrem gesammten Zugehör, 4) den Markt

Wallern, 5) die gegen Srdlčan eingetauschten Dörfer Tieschowitz, Weyrow, Rohanow und Zdenic, 6) alle Gold- und Silberbergwerke auf der Herrschaft Krumau, bei Budweis, und Ratiboric, 7) die Weingärten bei — und das Haus in Krems in Oesterreich, und 8) das Patronat über das Kloster Goldenkron abtrat, wogegen der Kaiser sich verpflichtete: 9) zehn Wochen nach dem Todestage des Peter Wok 200,000 Meißner Schock an dessen Erben — 10) zwei Wochen nach dem Tage der Ausfertigung des gegenwärtigen Vertrages 12000 Meißner Schock dem Peter Wok baar zu bezahlen; 11) die kaiserlichen Wiesen bei Kundratitz und 12) das vordem dem Georg von Lobkowitz gehörige Haus am Hradschin ihm unentgeltlich abzutreten; 13) auf alle Heimfalls- und sonstigen Rechte, welche Sr. Majestät auf die noch im Besitze des Peter Wok sich befindlichen, oder schon früher alienirten Güter und Lehen des Hauses Rosenberg zukommen, so wie auch namentlich auf das Kloster Forbes zu verzichten, und besagte Güter denjenigen zu versichern, welche Peter Wok zu Erben derselben bestimmen würde, überhaupt die letztwillige Verfügung des Peter Wok über sein übriges Vermögen in keiner Weise anzufechten, vielmehr solche mit königlicher Macht zu beschützen; 14) zu bewilligen, daß nach dem Ableben des Peter Wok das Kloster Hohenfurt dem Herrn Johann Grafen von Serini, und auf Rosenberg, und seinen männlichen Descendenten angehören, und daß solches nur in dem Falle, wenn Gott den besagten Grafen mit keinem männlichen Erben segnen sollte, Sr. Majestät, oder den künftigen Königen von Böhmen zufallen solle, für welche sich der Kaiser verpflichtete, daß sie von diesem Kloster nichts alieniren, vielmehr selbes in seiner Integrität fortan erhalten und beschützen wollen, »ponĕwadž rod Pana z Rožmberka tu swůg pohřeb z nadánj téhož statku od předkůw gich magj;« 15) die den geistlichen Corporationen von den besagten Gütern sonst abgereichten Gaben, und insbesondere die Fundation der Jesuiten in Krumau noch ferner abzureichen; 16) sollte Gott den Herrn Peter Wok von Rosenberg noch mit einem männlichen Erben segnen, so sey gegen Rückgabe des bereits bezahlten Kaufschillings der gegenwärtige Vertrag null und nichtig. Dieser Vertrag wurde durch einen am Mittwoch nach dem heil. Lukas 1601 geschlossenen Vertrag in folgender Art abgeändert: Peter Wok von Rosenberg überließ Sr. Majestat dem Kaiser Rudolph II. die obgenannten zum lebenslänglichen Genuße sich vorbehaltenen Güter in das volle Eigenthum von Georgi des Jahres 1602 gegen einen weitern Erlag von 210,000 Schock Meißnisch, sonach um den Gesammt-Betrag von 422,000 Schock Meißnisch. Der Kaiser verzichtete wiederholt auf alle Heimfalls- und sonstigen königlichen Rechte, welche ihm auf die übrigen Rosenberg'schen Besitzungen gebühren (a za nemalau summu penĕz stogj) und versichert den letztwilligen Anordnungen, und den Erben des Peter Wok seinen mächtigen Schutz. Nur von den Bergwerken bei Budweis und Ratiboric

behielt sich Peter Wok den lebenslänglichen Genuß. Nach seinem Ableben haben aber auch diese dem Kaiser eigenthümlich zuzufallen. In beiden der vorbesagten Urkunden erkläret der Kaiser ausdrücklich, daß die sämmtlichen vorbemerkten Güter nach Erfüllung der gegen den Peter Wok von Rosenberg eingegangenen Verpflichtungen, in sein alleiniges und unbeschränktes Eigenthum in der Art übergehen, daß Sr. Majestät, ohne von irgend Jemand gehindert werden zu können, seine hievon erworbenen Rechte ganz oder theilweise wann und wem immer abtreten, schenken, verkaufen, testiren, und überhaupt damit allein nach Seinem Willen, wie mit Seinem unbeschränkten Eigenthume frei verfügen können. Es scheint, daß der Kaiser die Herrschaft Krumau seinem natürlichen Sohne **Don Julius d' Austria**, welcher das Schloß zu Krumau vom J. 1605 bis zu seinem im J. 1608 erfolgten Tode bewohnte, bestimmt habe. Die Herrschaft Krumau blieb hiernach nicht eine Staats- sondern eine Familien-Besitzung des erlauchten kaiserlichen Hauses:

unter Sr. Majestät dem Kaiser Rudolph II. von 1602 bis 1612
» » » » » Mathias » 1612 » 1619
» » » » » Ferdinand II. » 1619 » 1622

Kaiser Ferdinand II. schenkte mittelst eines zu Regensburg am 23. Dzbr. 1622 ausgestellten Majestätsbriefes seinem Oberst-Hofmeister, Direktor des geheimen Raths, Ritter des goldenen Vließes ꝛc. Hanns Ulrich Freiherrn von Eggenberg für die »unverdrossenen Fleißes, ungespart Leibs und Gueths, willig, treulich, und nützlich geleisteten Dienste, damit er hiedurch die lengst wohl verdiente Kaiserliche Gnad und Dankbarkeit desto besser und im Werk erkennen, und genießen möge« die Herrschaft und Stadt Krumau, die Stadt Prachatitz, den Markt Wollern mit den Dörfern Tieschowitz, Rohanow, und Zdĕnice, die Weingärten, das Haus und den Hof bei Krems, und das Patronat über die Klöster Goldenkron und Hohenfurt in unbeschränktes Eigenthum, »und dieses Alles frei und ledig von alten Schulden, Ansprüchen, und oneribus« außer dem, was an Abgaben an geistliche Personen, Klöster, Spitäler und die Jesuiten in Krumau von altersher darauf versichert ist. Am 16. Jänner 1623 erfolgte die Uebergabe dieser Besitzungen von den kaiserlichen Comissären an den Eggenberg'schen Bevollmächtigten Andreas Segregori. Mittelst Majestätsbriefes, gegeben zu Prag am 15. April 1628 hat der Kaiser Ferdinand II. diese inzwischen mit den Dörfern Feffry (Pfefferschlag) und Wegrow; der Stadt Nettolitz sammt dem dabei gelegenen Thiergarten und Lusthaus, und dazu gehörigen Dörfern, Maierhof, Teichen und Gründen; dem Markte und Schloß Elhenic sammt dazu gehörigen Dörfern, Maierhöfen und Teichen; der Herrschaft Helfenburg sammt dazu gehörigen Märkten Barau und Strunkowitz, Dörfern, Maierhöfen u. s. w. vermehrte Schenkung an den schon im J. 1623 in den Fürstenstand erhobenen Herrn Johann Ulrich von Eggenberg erneuert, und die Herrschaft Krumau sammt

allen Appertinenzien, »so, wie obstehet, vor dabei gewesen, und hernach darzu kommen« mit allen Herrlichkeiten, Regalien und Obergerechtigkeiten, durchaus nichts ausgenommen« zu einem Fürstenthum erhoben, und mit dem Herzoglichen Titul gezieret. Der Beschenkte wird sofort Herzog zu Krumau und Fürst zu Eggenberg benannt. Johann Ulrich übergab noch bei Lebzeiten mittelst eines eigenhändigen Schreibens vom 12. Novbr. 1632 das Herzogthum Krumau sammt allen dazu gehörigen Herrschaften und Gütern in Böhmen; dann die in Oesterreich gelegenen Herrschaften Senftenberg und Ober-Wallsee seinem Sohne Johann Anton mit 1. Jänner 1633 zum Nutzgenuße, sich das supremum dominium, das Münz-Privilegium, eine jährliche Rente von 12000 Reichsthalern in specie, oder in gewichtigem guten Golde, und 300 Eimer Weins von der Herrschaft Senftenberg vorbehaltend. Johann Ulrich starb am 18. Oktober 1634. Sein Sohn und Nachfolger Johann Anton starb am 19. Februar 1649 im 39. Jahre seines Alters. Während der Minderjährigkeit seiner Söhne Christian und Johann Seyfried führte die Vormundschaft über selbe, und die Administration der hinterlassenen Besitzungen, zu Nutzen beider Fürsten, deren Frau Mutter Anna Maria geborne Markgräfin von Brandenburg mit den Vormündern Christian Markgraf von Brandenburg und Wolf von Stubenberg bis zum Jahre 1664. Als hierauf die beiden Fürsten durch ein kais. Special-Rescript vogtbar erklärt wurden, verglichen sie sich, in Ermanglung einer väterlichen letztwilligen Anordnung, über den väterlichen Nachlaß durch Verträge vom 30. Juni 1665, und vom 27. März 1672 in folgender Art: Der ältere Bruder Johann Christian erhielt, nebst der ihm als Fideikommiß zugefallenen Herrschaft Ehrenhausen in Steiermark, die in Böhmen gelegenen Herrschaften eigenthümlich, als: das Herzogthum Krumau mit den dazu gehörigen Herrschaften Nettolitz, Helfenburg und Prachatitz, dann die Herrschaften Winterberg und Drislawitz, Worlik, Klingenberg und Rothaugezd, Cheynow, Ratibořitz und die Häuser und Weingärten bei Prag. Der jüngere Bruder Johann Seyfried erhielt die in Steiermark und Krain gelegenen Herrschaften Eggenberg, Waldstain, Straß, Ober-Rakhersspurg, Gösting, Ober-Wildau, Weitersfeld, Thall, Adelsperg, Hasperg und Steeberg, Lwitsch, Laaß und Schneeberg. Die Regierung über die gefürstete Reichs-Grafschaft Gradisca soll von Johann Christian allein geführet, die Quota aber von beiden Brüdern gleich partizipirt werden. Johann Christian wurde hiernach am 7. Mai 1666 in den Besitz des Herzogthums Krumau landtäflich eingeführt. Die Ehe des Fürsten Johann Christian war mit keinen Kindern gesegnet. Er verordnete in seinem am 16. Dezember 1696 errichteten Testamente, daß nach seinem Ableben 1) die Herrschaft Cheynow mit den Gütern Blanitz, Altwoschitz, Ratibořitz, Smislow, Dub, Gutwasser, Zlatenka, Strzitetz und Doly, dann dem Makanerschen Hause in Tabor seiner Frau Gemahlinn Maria Ernestina, ge-

bornen aus dem fürstlichen Hause Schwarzenberg, eigenthümlich zufallen; 2) das Herzogthum Krumau mit Zugehör aber, dann die Herrschaften Winterberg und Drißlawitz, Worlik, Klingenberg und Roth-Augezd mit dem Gute Mislin, ferner das Haus in Prag auf dem Hradschin nebst einem Hause hinter dem Augezder Thor mit den dortigen Obst- und Weingärten, endlich ein Haus in Wien, von der besagten Frau Fürstin Maria Ernestina lebenslänglich genossen werden, und nach ihrem Hintritte in das unbeschränkte Eigenthum des Herrn Johann Anton Fürsten zu Eggenberg, Sohnes seines Herrn Bruders Johann Seyfried, und wenn der Fürst Johann Anton der Frau Fürstinn Maria Ernestina vorsterben, und keine männlichen Descendenten hinterlassen sollte, in das unbeschränkte Eigenthum seines Herrn Neffen des Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg übergehen sollen. Johann Christian starb am 14. Dezember 1710, Johann Seyfried am 5. Oktober 1713, dessen Sohn Johann Anton am 9. Jänner 1716, und der Sohn des Letztern Johann Christian, der letzte männliche Sprosse des fürstlichen Hauses Eggenberg, am 23. Februar 1716. Maria Ernestina starb am 4. April 1719. Hiernach wurden Se. Durchlaucht der Herr Adam Franz des heil. Röm. Reichs Fürst zu Schwarzenberg ꝛc. am 29. April 1719 in den Besitz des Herzogthums Krumau mit den dazu gehörigen Appertinentien landtäflich eingeführt. Sr. Majestät der Kaiser Karl VI. erhoben hierauf mit dem Majestätsbriefe vom 28. Septbr. 1723 die Herrschaft Krumau mit allen in der Kaiserlich-Ferdinandischen Donation vom 15. April 1628 enthaltenen Corporibus von Neuem zu einem Fürstenthum mit dem herzoglichen Titel und verordneten, daß die an den Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg erblich gediehene Herrschaft Krumau von ihm, und seiner männlichen Descendenz sub titulo ducali besessen werden, und daß ihnen der Titel »Herzoge zu Krumau« mit allen Prärogativen, welche nach der böhmischen Landesverfassung die böhmischen Herzoge vor den böhmischen Fürsten haben, so lange sie in dem Besitze des ganzen Herzogthums seyn werden, zukommen solle. Seitdem befindet sich das Herzogthum Krumau in dem Besitze der fürstlich Schwarzenbergischen Primogenitur als ein allodiale a fideicommisso inseparabile. Der Fürst und Herzog Adam Franz starb am 10. Juni 1732 an einer auf der Jagd in Brandeis erhaltenen Schußwunde. Die dessen einzigem Sohne, dem Fürsten Joseph I., hinterlassenen Besitzungen wurden, während der Minderjährigkeit des Letztern, von der Frau Witwe Eleonore Amalie, gebornen Fürstinn von Lobkowitz mit den aufgestellten Herrn Vormündern, Leopold Grafen von Sternberg, und Wilhelm Albrecht Grafen von Kolowrat bis zum Jahre 1741 administrirt. Der Fürst und Herzog Joseph I. trat die Regierung am 27. Juni 1741 an. Nach seinem am 17. Februar 1782 erfolgten Ableben succedirte in dem Besitze des Herzogthums Krumau dessen einziger ihn überlebender Sohn Johann I. und diesem am 5. November 1789 dessen ältester Sohn Joseph II. welcher, nach

einer eben so weisen als gütigen Regierung von 44 Jahren, am 19. Dec. 1833 starb. Ihm folgte dessen ältester Sohn Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf zu Kleggau, Graf zu Sulz, Herzog zu Krumau u. s. w., Ritter des gold. Vließes und des königl. preuß. rothen Adler-Ordens 1. Klasse, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer u. s. w. Es dürften wenige Herrschaften in Böhmen seyn, welche, so wie Krumau, ihre Besitzer seit beinahe 600 Jahren, nämlich seit dem Jahre 1259, in ununterbrochener Reihe urkundlich nachzuweisen vermögen. In dieser langen Reihe von Jahren hatte Krumau das besondere Glück, von Herren besessen zu werden, welche nicht blos im Staate hochgestellt, und durch ihren Einfluß und ihr Vermögen mächtig, sondern die auch als Menschen durch ihre persönlichen Eigenschaften höchst ausgezeichnet und redlich bemüht waren, auf das Wohl ihrer Unterthanen wohlthätig einzuwirken, und durch — großen Theils noch bestehende Anstalten der Humanität ihr segenreiches Wirken auch einer ferneren Zukunft zu bewahren. Von diesem weisen und mächtigen Einfluße geleitet und beschützt, blieb diese Gegend von den in unserm Vaterlande hauptsächlich zerstörend einwirkenden Katastrophen größten Theils unberührt. Seit beinahe 300 Jahren, nämlich seit Wilhelm von Rosenberg, sind sämmtliche Besitzer dieser Herrschaft Ritter des hohen Ordens des goldenen Vließes gewesen. In administrativer Beziehung wird die Herrschaft Krumau von dem Herzogthume Krumau unterschieden. Das letztere umfaßt alle jene Appertinenzien, welche dazu nach dem a. h. Majestätsbriefe vom 15. April 1628 zugewiesen sind. Davon bildet die Herrschaft Krumau zwar den vorzüglichsten, aber doch nur einen Bestandtheil. Die Herrschaft Kruman mit der gegenwärtig auch dazu gehörigen Herrschaft Goldenkron, und dem noch bestehenden Cistercienser-Stifte Hohenfurt liegen in dem Budweiser — die Herrschaften Nettolitz, Helfenburg, Prachatitz und Wallern, dann das Gut Elhenitz im Prachiner Kreise. Sie sind in administrativer Hinsicht von der Herrschaft Krumau getrennte und selbstständig verwaltete Körper.

Der Bezirk, welchen die Herrschaft Krumau umfaßt, mag in frühern Zeiten größten Theils mit Wald bedeckt gewesen seyn. Durch geeignete Verfügungen seiner Herren, und unstreitig auch durch den Einfluß der beiden Cistercienserstifte Hohenfurt und Goldenkron hat sich Cultur und Bevölkerung nach und nach in diesen Gegenden verbreitet. Nach dem Urbarium vom Jahre 1585 bestanden damals schon alle gegenwärtigen Rustical-Dörfer, obschon nicht in dem jetzigen Umfange. 47 Dominical-Dörfer und 3 Maierhöfe nebst vielen, Rustical-Dörfern zugetheilten einzelnen Dominical-Häusern, sind aber erst unter der Regierung der Fürsten Eggenberg und Schwarzenberg entstanden. Durch Erwerbungen benachbarter Güter wurde die Herrschaft Krumau nach und nach bis zu ihrem gegenwärtigen Umfange vergrößert, wogegen aber auch in frühern Zeiten andere Besitzungen, namentlich viele dem Stifte Hohenfurt, dem Prälatur-Gute Krumau

und der Stadt Krumau gehörigen Orte und Gründe davon getrennt wurden. Die meisten dieser Besitz-Erwerbungen und Abtretungen lassen sich urkundlich nachweisen; von Mehren ist der Titel als besonderes Besitzthum längst erloschen. Wir werden sie bei der Beschreibung der Ortschaften anführen, und beschränken uns gegenwärtig nur auf die Andeutung der folgenden wesentlichsten Veränderungen: Der am frühesten bewohnte Theil und der ursprüngliche Umfang der Herrschaft Krumau scheint sich nur auf die Orte der gegenwärtigen Pfarrbezirke Krumau, Priethal, Ottau, Tweras und zum Theile Kirchschlag beschränkt zu haben. Getrennt davon lag an der Gränze von Oberösterreich ein, gegenwärtig 11 Rustical- und 5 Dominical-Dörfer umfassender Landstrich mit der Veste Witigenhausen oder Witigenstein (böhm. Hrad Witkuwkámen), nach der Tradition der erste Wohnsitz der Witkonen in Böhmen. Ulrich von Rosenberg (1412—1462) verkaufte diese Veste mit dem böhmischen Gericht (so heißen itzt noch die oberwähnten 11 Rustical-Dörfer) und Allem, was dazu gehört, seinem Schwager Reinprecht von Wallsee um 600 Pfund Wiener Pfennige gegen Wiedererkauf. Reinprecht von Wallsee, ein Sohn des Vorigen, schenkte am Montag nach Sct. Urbanstag 1464 »sein Geschloß und Herrschaft Wittinghausen mit aller seiner Zugehörung« dann den Markt Haslach seinem Vetter Johann von Rosenberg, welche Schenkung König Wladislaw im J. 1483 für Johanns Söhne, bezüglich der in Böhmen gelegenen Besitzungen, bestätigte, wornach Witinghausen fortan ein Bestandtheil der Herrschaft Krumau blieb. Im J. 1349 erhielt Jodok von Rosenberg vom König Karl die Bewilligung, sein Schloß Maidstein (böhm. Diwčj Kámen) zu befestigen. Nach der wahrscheinlich im XV. Jahrhundert erfolgten Zerstörung dieses Schlosses wurde dasselbe mit den dazu gehörigen Dörfern Radoschowitz, Čekau, Jankau, Dechtern, Kalischt, Berlau, Neudorf, Krämles, Trissau, Prabsch, Chlum, Roisching, Čertin, Oppalitz, Záluzy, Krasetin, Hollubiau, Plostowitz, Littoradlitz (die beiden Letztern zur Hschft. Frauenberg gehörig) dem Hauptkörper einverleibt. Weitere Acquisitionen erlangte Krumau durch einen Theil der Besitzungen des Klosters Goldenkron, welche von Sr. Majestät dem Kaiser Sigismund im J. 1420 und 1429 dem Ulrich von Rosenberg verpfändet und durch weitere Urkunden der Könige Ladislaus, Georg, Wladislaw und Ludwig den Herrn von Rosenberg abgetreten wurden. Nach der im J. 1785 erfolgten Aufhebung des Klosters Goldenkron erkaufte im J. 1787 Fürst Johann zu Schwarzenberg die Hschft. Goldenkron im Lizitazionswege um 212,217 fl. 25 kr., welche, von der Hschft. Krumau größten Theils enclavirt, der Letztern eben so incorporirt wurde, wie das nach Aufhebnng des Nonnenklosters in Krumau im J. 1782 zu dem Religionsfonde eingezogene und von dem Fürsten zu Schwarzenberg Joseph II. im J. 1800 um 65,957 fl. erkaufte Gut Sct. Clara. Endlich werden diejenigen Besitzungen des Oberösterreich'schen Prämonstratenser-Stiftes Schlägel, welche diesem Stifte

von Heinrich von Rosenberg im J. 1308 mit Vorbehalt des Jagdrechtes und der Oberlehnsherrlichkeit geschenkt wurden und fortan zu Böhmen gehören sollen, in Beziehung auf die Steuer- und Conscriptionsgeschäfte bei der Herrschaft Krumau verwaltet. Diese Besitzungen sind, der oberwähnten Urkunde gemäß, von der österreichischen Gränze (a metis Baraviae) bis an den Moldaufluß zwischen den Bächen Igelsbach (Gežowa) und Rothbach (Pestřice) gelegen und enthalten gegenwärtig, nebst den unmittelbaren Dominical-Besitzungen des Stiftes Schlägel, das Rustical-Dorf Sarau und das Dominical-Dorf Gaisleuthen *). — Die Herrschaft Goldenkron mit den incorporirten Gütern Holkau und Keblan, dann das Gut Sct. Clara bilden demnach mit der Herrschaft Krumau einen ungetrennten Gutskörper unter gemeinschaftlicher Verwaltung, deßhalb sind auch in der Topographie diese Theile nicht getrennt worden. (S. Landtäfl. Hauptb. Herzogthum Krumau, Lit. K. Tom. XVI. Fol. 41. Gut Krumau bei Sct. Klara, Lit. K. Tom. XVI. Fol. 69. Hschft. Goldenkron, Lit. G. Tom. IV. Fol. 101. Gut Geblan, Lit. G. Tom. I. Fol. 141. Gut Holkau, Lit. H. Tom. VIII. Fol. 21.)

Die Herrschaft Krumau bildet die Südwestseite des Budweiser Kreises, sie gränzt gegen Osten an die Besitzungen der Stadt Budweis, an die Güter Poritsch, Kormarschitz und Rimau, dann an die Herrschaften Wittingau, Gratzen, Rosenberg und Hohenfurt; gegen Süden an die Herrschaften Rosenberg, Hohenfurt und an die österreiche Grafschaft Wachsenberg und die Herrschaften Helfenberg und Lichtenau, dann an die Besitzungen des Stiftes Schlägl; gegen Westen an das Königreich Baiern; gegen Norden an die im Prachiner Kreise liegenden Herrschaften Winterberg, Wallern, Prachatitz, Libiegitz und Nettolitz, dann an einen Theil der Herrschaft Hohenfurt und an die Herrschaft Frauenberg.

Die Herrschaft Krumau bildet nicht ein durchaus zusammenhängendes Areal; ein beträchtlicher Theil, der südlichste, die vormalige Herrschaft Wittinghausen, dann der größte Theil des ehemaligen Gutes Skt. Klara in zwei Parzellen, das ehemalige Gut Keblan und mehrere Dörfer mit ihren Gründen liegen vom Hauptkörper getrennt, theils zwischen, theils innerhalb dem Gebiete der Dominien Gratzen, Rosenberg und Hohenfurt; dagegen liegen auch zerstreute Parzellen des Krumauer Prälaturgutes, Besitzungen der Stadt Krumau und des Stiftes Hohenfurt als fremde Enklaven in der Hschft. Krumau.

Nach dem Josephinischen Kataster beträgt der Dominical-Besitzstand 96,471 J., der Rustical-Besitzstand sammt den Unterthanen der Pfarreien 96,095 J., die Gründe des Stadtbezirks Krumau 1,860 J., keiner Kultur fähige Felsen und Steinwände 1,000 J., Ortsplätze

*) Diese interessante, durchaus auf Urkunden des Krumauer Archives gegründete Geschichte des Herzogthums und der Herrschaft Krumau verdanken wir der Gefälligkeit des Hrn. Joseph Kutschera, Director der Herrschaft Krumau.

1,474 J., Strassen und Wege 6,000 J, Flüsse und Bäche 4,500 J., zusammen 207,500 Joch. Nach der neuen Katastral-Vermessung vom J. 1828 aber beträgt die Dominical-Area 98,627 J., die Rustical-Area 117,518 J., zusammen 216,135 J. oder nahe an 21⅜ □ Ml. Die Herrschaft Krumau ist mithin das größte Dominium in Böhmen.

Nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium vertheilt sich die Area folgendermassen:

I. Herrschaft Krumau.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Jpch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	5811	$1242\frac{3}{6}$	32853	$846\frac{2}{6}$	38665	489
» Teichen mit Aeckern verglichen . . .	97	$391\frac{4}{6}$	23	$111\frac{5}{6}$	120	$503\frac{3}{6}$
» Trischfeldern . . .	11	1595	116	1419	1288	1384
» Wiesen	19984	$1163\frac{2}{6}$	23900	$1058\frac{5}{6}$	43849	$622\frac{1}{6}$
» Gärten	82	957	10	1126	93	483
» Teichen mit Wiesen verglichen . . .	750	57	35	292	785	349
» Hutweiden 2c. . .	12490	$241\frac{5}{6}$	16271	1212	28761	$1453\frac{5}{6}$
» Waldungen . . .	45229	$1327\frac{2}{6}$	11198	$1453\frac{2}{6}$	56428	$1180\frac{4}{6}$
Ueberhaupt	84422	$545\frac{4}{6}$	84410	$1119\frac{3}{6}$	168833	$65\frac{1}{6}$

II. Herrschaft Goldenkron und Hof Markwartitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	315	$654\frac{5}{6}$	2659	$42\frac{3}{6}$	2974	$697\frac{2}{6}$
» Teichen mit Aeckern verglichen . . .	46	$1354\frac{2}{6}$	3	$1319\frac{4}{6}$	50	1074
» Trischfeldern . . .	—	—	2	249	2	249
» Wiesen	120	$1014\frac{1}{6}$	744	$52\frac{5}{6}$	864	1067
» Gärten	2	487	—	—	1	487
» Teichen mit Wiesen verglichen . . .	198	592	1	1468	200	460
» Hutweiden 2c. . .	105	314	899	$542\frac{3}{6}$	1004	$856\frac{3}{6}$
» Waldungen . . .	349	381	717	$964\frac{4}{6}$	1066	$1345\frac{4}{6}$
Ueberhaupt	1137	$1597\frac{2}{6}$	5027	$1439\frac{1}{6}$	6165	$1436\frac{3}{6}$

III. Gut Sct. Klara.

	Dominicale. Joch.	Dominicale. □Kl.	Rusticale. Joch.	Rusticale. □Kl.	Zusammen. Joch.	Zusammen. □Kl.
An ackerbaren Feldern .	56	419	2523	1367	2580	186
» Teichen mit Aeckern verglichen	—	—	1	794	1	704
» Trischfeldern . . .	—	—	22	360	22	360
» Wiesen	33	664	808	1586	842	650
» Gärten	—	—	2	1509	2	1509
» Teichen mit Wiesen verglichen	19	929	8	626	27	1555
» Hutweiden ꝛc. . . .	84	1386	617	1107	702	895
» Waldungen	40	1042	721	118	761	1160
Ueberhaupt	234	1242	4706	977	4941	619

IV. Gut Keblan (Geblan).

	Dominicale. Joch.	Dominicale. □Kl.	Rusticale. Joch.	Rusticale. □Kl.	Zusammen. Joch.	Zusammen. □Kl.
An ackerbaren Feldern .	73	428	177	$1382\frac{3}{6}$	251	$210\frac{3}{6}$
» Teichen mit Aeckern verglichen	1	809	—	—	1	809
» Wiesen	28	58	79	$548\frac{5}{6}$	107	$606\frac{5}{6}$
» Gärten	—	—	—	8	—	8
» Teichen mit Wiesen verglichen	2	1424	—	—	2	1424
» Hutweiden ꝛc. . . .	2	1332	18	$961\frac{1}{6}$	21	$693\frac{1}{6}$
» Waldungen	—	—	62	$896\frac{4}{6}$	62	$896\frac{4}{6}$
Ueberhaupt	108	851	338	$597\frac{1}{6}$	446	$1448\frac{1}{6}$

V. Gut Holkau.

	Dominicale. Joch.	Dominicale. □Kl.	Rusticale. Joch.	Rusticale. □Kl.	Zusammen. Joch.	Zusammen. □Kl.
An ackerbaren Feldern .	115	1157	—	—	115	1157
» Teichen mit Aeckern verglichen	31	629	—	—	31	629
» Wiesen	40	561	—	—	40	561
» Hutweiden ꝛc.	17	1551	—	—	17	1551
» Waldungen	23	466	—	—	23	466
Ueberhaupt	228	1164	—	—	228	1164

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Herrschaft Krumau	84422	545 4/6	84410	1119 3/6	168833	65 1/6
» Goldenkron	1137	1597 2/6	5027	1439 1/6	6165	1436 3/6
Gut St. Klara . .	234	1242	4706	977	4941	619
» Keblan . . .	108	851	338	497 1/6	446	1448 1/6
» Holkau . . .	228	1164	—	—	228	1164
Im Ganzen . . .	86132	600	94483	932 5/6	180615	1532 5/6

Die Lage der Herrschaft ist im größten Theile ihrer Ausdehnung gebirgig, obwohl breitere Thalflächen zwischen den Gebirgen und flaches Land am Fuße derselben an der Nordostseite nicht unbeträchtliche Strecken einnimmt. Hohes und Mittelgebirge, letzteres von allen Abstufungen der Höhe wechselt mit hügeligem und eigentlichem Flachlande, woraus eine große Mannigfaltigkeit der Lage hervorgeht. Längs der ganzen Südwestseite erstreckt sich der Hauptrücken des Böhmerwaldes, andere Zweige dieser Gebirgskette verbreiten sich im mittleren und nördlichen Theile der Herrschaft. Durch das Thal der Moldau sind diese, bis dahin, wo der Fluß auf das Gebiet des Stiftes Hohenfurt eintritt, von jenem deutlich getrennt. Der Hauptrücken selbst theilt sich deutlich in mehrere Gruppen von Bergen und Verästungen von Bergrücken, sie ziehen sich längs der rechten Seite der Moldau und der Landesgränze hin, und bilden die erste Abtheilung der Krumauer Gebirge. An der nordwestlichen Gränze der Herrschaft finden wir hier den Zasauer- oder Böhmisch-Röhrenberg und die Schillerberge, deren nördliche Abhänge zur Herrschaft Winterberg gehören, die südlichen aber auf das Gebiet der Herrschaft Krumau auslaufen. Südöstlich von den Schillerbergen erhebt sich der ziemlich isolirte Tussetberg; von ihm erstreckt sich in westlicher Richtung ein niedriger Bergrücken zum Böhmisch-Röhrenberge, der Bretterwald genannt, sein östliches und südöstliches Gehänge aber gegen das Moldauthal heißt der Ledererberg. In südlicher Richtung vom Böhmisch-Röhrenberge erstreckt sich der Schönberger Berg und westlich hängt an diesem der Fahrenberg. Die südliche Abdachung dieser Bergrücken fällt in das Thal der kalten Moldau, durch welches sie von der folgenden Kette getrennt werden. Auf der rechten Seite dieses Thales beginnt bei dem Orte Tusset ein langer Bergrücken, welcher in südlicher Richtung mit wechselnder Höhe sich gegen 1½ Meile weit erstreckt, seine nördliche Erstreckung heißt der Birkenberg, weiter südlich finden sich auf seinem Zuge die Kuppen Gabrielstein und Janowskyberg; mit zunehmender Höhe erhält er noch weiter südlich die Namen Wlčekwald und Rosenauerwald, an welchen letztern sich unmittelbar die südlichste und höchste Kuppe, der Plö-

ckenstein anschließt. Die Kuppen und Rücken westlich vom Birkenberge und vom Gabrielsteine sind der Eselwald, der Spitzenberg und der Forstwenzelberg; vom Plöckensteine erstreckt sich in westlicher Richtung längs der Landesgränze ein felsiger Rücken von ½ Meile Länge bis zum Dreisesselberge, der ehemaligen Gränzmark zwischen Böhmen, Oesterreich und Baiern; der nach im Jahre 1765 erfolgten Abtretung eines Theils der Herrschaft Ranariedl von Oesterreich an das Bisthum Passau bestimmte, und noch gegenwärtig bestehende Gränzpunkt dieser drei Länder, die Dreieckmarkt liegt auf dem gedachten Rücken zwischen dem Plöckenckensteine und dem Dreisesselberge; zuweilen wird auch dieser ganze Gebirgsrücken mit dem letztern Namen bezeichnet, welcher von drei Felsblöcken herrührt, die nicht weit von einander liegen und die Gestalt von Sitzen oder Sesseln haben, von welchen nach älteren Gränzverhältnissen einer auf bairischem, der zweite auf österreichischem und der dritte auf böhmischen Gebiete sich befand. Der Bergrücken an der Nordseite dieses Gebirgskammes, westlich vom Rosenauer Walde, heißt der Koidelwald. Das Gebirge, welches vom Einfluße der kalten Moldau bis zum Einfluße des Seebaches das Gehänge des Moldauthales bildet, heißt im Allgemeinen der Hochwald; es bildet einen mit dem vorigen ziemlich parallel laufenden Zug von Bergen, von welchen der nördlichste Forchenberg, der mittlere ausgedehnteste Schattenberg genannt wird; zwischen diesem und dem obengenannten Gabrielsteine findet sich noch der Jokesberg und der Flößlberg; südlich endet dieser Bergzug mit dem Dürrwalde, dessen Gehänge sich von Hirschbergen bis Haberdorf erstrecken. Zwischen dem Dürrwalde und dem Plöckensteine erhebt sich der aus mehreren Kuppen zusammengesetzte, sonst aber mehr isolirte Roßberg; er ist von viel geringerer Höhe als der Letztgenannte. Südöstlich vom Plöckensteine, durch eine Gebirgseinsattlung von ihm getrennt, erhebt sich der Reischelberg, welcher mit seinen Anhängen einen ziemlich ausgedehnten Gebirgsstock bildet, dessen südwestliche Abfälle ganz nach Oesterreich gehören, da über den höchsten Kamm desselben die Landesgränze verläuft. Sein südöstlicher Gipfel ist der Hochficht (4225 Wiener Fuß hoch), und der von diesem in derselben Richtung verlaufende, viel niedrigere Kamm wird die Wiesmath oder Hochwiesmath genannt. Der nordöstliche Abhang des Reischelberges heißt der Ochsenberg, die östliche Abdachung des Hochficht wird seiner vielen Kuppen wegen der kupfete Berg, der östliche Auslaufer der Wiesmath aber der Fosenberg genannt. Der Molderwald, der Pichlinger-Wald, der Philippgürgenberg, der Scheßiberg, der Baderwald, Stifterwald, und der Bärenlochwald, ferner der Wuselberg bei Glöckelberg, der Schindelbrunner-Wald bei Glashütten, der Fürstenwald, der Dürrenwald, der Brändet, der Geisberg und der Grandelwald, sämmtlich zwischen Hinterstift und

Maierbach, bilden kleinere Gruppen von niedern Bergen am Moldauthale, über welche der Reischelberg mit seinen Anhängen hoch und majestätisch emporragt. Die weitere südöstliche Fortsetzung dieses Gebirgszuges, die Schönebene, welche sich an die Wiesmath anschließt, gehört ganz nach Oesterreich, wo sich dann auch der Zusammenhang mit den Gebirgen im südlichen Theile der Herrschaft Krumau findet; in Böhmen ist hier durch die Ausbreitung des Moldauthales bis an die Landesgränze eine Lücke, da die Gruppe des Reischelberges mit dem Fosenberge und den an ihm hängenden niedern Bergen bei Glöckelberg, endet. Das Gebirge im südlichen Theile der Herrschaft besteht aus mehreren Kuppen und zusammenhängenden Armen, welche vom Schloßberge bei Skt. Thomas auslaufen, obwohl dieser Berg, welcher die Ruinen der Burg Wittingshausen trägt, nicht der höchste dieses Gebirges seyn mag. Südwestlich von diesem erhebt sich die waldige Kuppe des Bärenkorb-Berges, welche weiter westlich in das Ebenholz und in den Schlögelbrunnenwald verläuft. Die steilen Abdachungen dieses Gebirges zum Moldauthale sind der Brandelwald und der Eulenberg; östlich vom Schloßberge sind die ansehnlichsten Berggipfel der Kochbartelberg und der Große Pleschen, an diesem hängt nördlich der Kleine Pleschen und südlich der Kesselberg und der Riglberg, dann südwestlich von diesem der Dürrenwald bei Reiterschlag. Die niederen Kuppen und Rücken, welche vom Bärenkorb-Berge südlich abfallen, und sich bei Teutsch-Reichenau, Rosenau und Mutterberg längs der Landesgränze verzweigen, führen keine besondern Namen.

Die zweite Abtheilung der Krumauer Gebirge wird durch die Zweige des Böhmerwaldes auf der linken Seite der Moldau im nördlichen Theile der Herrschaft gebildet; sie zerfällt in mehre deutlich gesonderte Gruppen und Züge, welche zum Theile mit den Gebirgen im Prachiner Kreise zusammenhangen, zum Theile von den übrigen mehr getrennt und selbstständig erscheinen. Vom Lichtenberge an der nordwestlichen Gränze der Herrschaft, dessen Ausläufer, so weit sie in den Prachiner Kreis gehören, schon in der Topographie der Herrschaft Wallern aufgeführt wurden, erstreckt sich in ostsüdöstlicher Richtung der Lange Berg und der Lissiwald, ein Bergzug, auf welchem sich mehrere Kuppen erheben und welcher mit der Fuchswiese, aus zwei ausgezeichneten Kuppen bestehend, endigt. Die südlichen und südwestlichen Gehänge dieses Bergzuges verlaufen in das Moldauthal, diese sind der Kleine und der Große Kramelberg, der Hendelberg und der Pendelberg bei Schönau; der Wolfberg, der Dürrenberg und der Schwarzwald bei Hintring. Südlich von den Kuppen der Fuchswiese erhebt sich der Spitzberg mit dem Herrn-, Weid- und Hochwalde in einer Gruppe, an dieser hängt westlich der Sternberg und an diesem der Reitberg bei Sonnberg, der Steindlberg, der Geisberg und der Holberg bei Salnau, dann der Hausberg bei

Pargfried. Südlich vom Spitzberge finden sich mehre zerstreute, zum Theile ansehnliche Kuppen, welche ihre Gehänge zwischen der Moldau und dem Olschbache verbreiten; sie sind nicht mit besonderen Namen bezeichnet. Die nördliche sanfte Abdachung der Fuchswiese und des Langenberges heißt nach ihrer größten Ausdehnung die Lange Au, ihre steilen Abhänge bei Ogfolderheid werden die Steinwand genannt. Am nordöstlichen Ende der Langen Au und des Lissiwaldes erhebt sich der Große Chum, ein fast kuppelförmig zugerundeter ausgedehnter Berggipfel, von welchem ein Auslaufer an der Nordseite der Langen Au sich hinzieht mit den Kuppen Schusterwald, Bernhaidwald, Schwarzholz, Ebenwald und Mühlzipf, welcher an den Steinberg bei Wallern sich anschließt. Nördlich vom Großen Chum ist der Kleine Chum und nördlich an diesem der Steinberg bei Markus; nördlich von diesem Orte erhebt sich der Hirschberg, welcher sich an der Nordseite von Christianberg bis gegen Oberhaid hinzieht und dessen ausgedehnter Rücken auch Hohenreith genannt wird. Südlich vom Großen Chum erstreckt sich ebenfalls ein langer Bergrücken mit mehren Kuppen, von welchen die ausgedehnteste der Altenberg genannt wird.

Endlich gehören noch zu diesen Gebirgsabtheilungen die Auslaufer des Libin bei Prachatitz, nämlich der Donnetschlager-Wald, ein Bergrücken mit mehren Kuppen zwischen Chrobold und Schweinetschlag, so wie der Chrobolder Berg zwischen Chrobold und Luzerier.

Die dritte Abtheilung der Krumauer Gebirge nennen wir von seiner Hauptgruppe, dem Planskerwalde, das Planskergebirge. Dieses ist von den übrigen Gebirgen am meisten geschieden, wird südöstlich durch das Kalschinger Thal, nordöstlich durch die Budweiser Ebene, westlich durch den Frauenthaler Bach, nordwestlich durch das Flanitzthal und südöstlich durch das Moldauthal begränzt; der Gebirgszug an der rechten Seite der Flanitz gehört jedoch dem Prachiner Kreise an und ist bereits in der Topographie der Herrschaften Prachatitz, Nettolitz und Libiegitz bezeichnet worden. Durch das Thal von Krems ist das Plansker Gebirge in zwei Züge getheilt, ein dritter zieht sich an seiner Nordwestseite hin. Der höhere südwestliche Zug ist der Plansker Wald mit seinen Ausläufern. Dieser hohe ausgedehnte Gebirgsstock erstreckt sich von seinem felsigen Fuße bei Goldenkron bis über Mistelholz 1½ teutsch. Meilen in die Länge, seine zum Theile durch tiefe Schluchten gefurchten Gehänge tragen mehre niedrige Kuppen, von welchen an der Ostseite der Kokotiner Berg und der Schwabowka, nördlich der Giřickoberg und der Kamaik, westlich der Rosenberg, die Affenberge und der Kleine Gabet, südlich der Hochgabet, der Sandberg, der Geisberg und der Mitterberg zu merken sind. Auf seinem Kamme erheben sich ebenfalls mehre Kuppen, worunter die felsige östliche, der Weiße Stein, die höheren westlichen aber der

Hohe Stein und der Schöninger genannt werden. Westlich vom Plansker-Walde erhebt sich der Bulowy (Ochsenberg, auch Mistelholz), ein Berg von beträchtlicher Höhe, dessen einzelne Ausläufer und Anhänge Albrechtstein, Voglersteinwand, Große und die Kleine Steinwand, Mitterberg und Malinenberg heißen. An der Südseite dieser Bergmasse erhebt sich im Thale nordwestlich von Kalsching eine Reihe von niedern Kuppen, die Mühlberge genannt. Der nordwestliche Zug des Plansker Gebirges besteht aus dem Kluk, dessen hoher felsiger Gipfel der höchste Punkt dieses Zuges, an ihn reiht sich der Hedel, der Habřj, der Schwechlany, der Sturma, der Struha, der Weihloda und der Jankoberg. Mit diesem Bergzuge parallel verläuft eine Reihe von Hügelrücken, der eigentliche Fuß des Böhmerwaldes in der Budweiser Ebene, in welcher sie sich allmählich verlieren. Der dritte Zug des Plansker Gebirges schließt das Thal von Krems an der Nordwestseite, er läuft von der Nordseite des Ochsenberges bei Kugelwaid aus und setzt in nordöstlicher Richtung bis auf die Hschft. Nettolitz fort, wo er sich im Hügellande verliert. Seine vorzüglichsten Kuppen sind der Wolfsberg nördlich von Kugelwaid, der Matzoberg bei Jaronin, der Buglata (buckliche) Berg, dann der Steinberg, auch Greinerberg und auf Kreibich's Karte Groß-Pleschen genannt, der Buchberg und der Silberberg, letzterer schon auf fremdem Gebiete. Westlich von diesem Zuge und mit ihm parallel streichen noch der Přisloper Berg und der Lange Hora; dann der Großbuchenwald, der Kollerwald, der Gstefet und der Bodenberg bei Frauenthal, welcher letztere Zug durch den Frauenthaler Bach von den Ausläufern des Libin getrennt ist. Mit dem Steinberge hängt südlich der Hohe Liesel und mit diesem der Hohe Wurzen zusammen, welcher sich wieder an den vorbenannten Jankoberg anschließt. In der Mitte des Kremser Thales endlich erhebt sich eine Reihe von isolirten fast kegelförmigen niedern Bergen und Hügeln, es sind der Kroatenberg, der Hay, der Sosmitz bei Berlau, der Winaberg, der Otmani und der Chlumeček.

In der vierten Abtheilung der Krumauer Gebirge fassen wir die Bergzüge an beiden Seiten der Moldau südlich von Krumau zusammen; sie sind durch das enge Moldauthal in zwei Theile geschieden. Die Züge an der linken Seite der Moldau, oder eigentlich in dem Winkel, welchen der Fluß bei der Veränderung seines Laufes von der südöstlichen Richtung in die nördliche bildet, bestehen aus mehren, ziemlich parallel, obwohl in einigen Krümmungen in nordöstlicher Richtung verlaufenden Bergrücken, welche südwestlich allmälich, nordöstlich aber steil in das Moldauthal abdachen. Die südlichen dieser Bergrücken sind die höheren und einer der höchsten unter denen, welche zur Hschft. Krumau gehören, der Zwiedlinger Berg zwischen Tweras und Zwiedlern, er wird seiner Steilheit wegen auch

der Grobian genannt, ist jedoch von Tweras in einer halben Stunde zu ersteigen; an ihm hängt südwestlich der etwas höhere Oggolder Berg, er ist minder steil. Dieser Berg endet südwestlich bei Friedberg (Hschft. Rosenberg) und nordöstlich bei Hochdorf, er ist nördlich durch den Drosner und Tuschner Bach begränzt. Ein zweiter Zug beginnt bei Schwarzbach und erstreckt sich über Lagau bis nach Krumau, wo er in dem Winkel endigt, welchen der Kalschinger Bach mit der Moldau bildet; er ist nördlich vom Höritzer Bache begränzt; die höchsten Kuppen dieses Zuges sind der Bocksberg bei Kirchschlag, der Höritzberg, welcher jedoch zum Gebiete des Stiftes Hohenfurt gehört, der Stöckelwald bei Lagau, der Jesuitenwald südwestlich und der Eichberg westlich von Krumau. Mehre einzelne Berge und Berggruppen vou geringerem Zusammenhange, obwohl zum Theil von beträchtlicher Höhe, verbreiten sich nördlich von Schwarzbach über Mugrau, Stein, Kriebaum, bis über Tisch und nordöstlich bis Gojau, sie füllen den Winkel zwischen dem Höritzbache und Kalschinger Bache und zwischen diesem und dem Reith- und Olschbache aus, und sind gleichsam eine Fortsetzung der bei der zweiten Abtheilnng erwähnten einzelnen niedern Berge an der rechten Seite des Olschbaches, durch welche das höhere Gebirge an der linken Seite der Moldau mit den vorerwähnten beiden Zügen der vierten Abtheilung einigermaßen zusammenhängt. Die bedeutendsten Höhenpunkte sind hier: der Hohestein und der Tussetschlager Berg, dann der große Pleschen bei Kriebaum, außer diesen gehören noch hieher der kleine Pleschen, nördlich vom letztern, der Ochsbrunner Berg und die Berggruppe bei Tisch und Krizowitz, dann der Mugrauer Berg und die Berge bei Poletitz, Hörwitzl und Probolden.

Die Bergzüge an der rechten Seite der Moldau, welche wir auch noch zur vierten Abtheilung der Krumauer Gebirge zählen, erstrecken sich mit dem Laufe des Flusses gleichlaufend, in dessen Thal der westliche steil abdacht. Einer der höchsten Punkte ist hier der Kriechenwald bei Priethal, ferner sind noch bemerkenswerth der Branywald westlich; der Krabuli, der Hay und der Jezwinzi nördlich von Priethal, dann der Kreutzberg bei Krumau, mit welchem dieser Bergzug endigt. Oestlich streicht ein anderer, dessen südliche Kuppe der Prussinger Berg genannt wird; er fällt ziemlich steil gegen Laschkles und Thurmplanles ab und verliert sich bei Subschitz, wo er in hochhügeliges Land übergeht, welches dann im ganzen übrigen östlichen Theile der Herrschaft verbreitet ist. Nur bei Royau findet sich noch ein höherer isolirter Berg, der Kranzelberg, gleichsam als Vorposten der höheren Gebirge. Die ersten drei Abtheilungen der Krumauer Gebirge sind Hochgebirge mit Uibergängen in Mittelgebirge, die vierte Abtheilung erreicht nicht die Höhe des Hochgebirges, sie mag als eigentliches Mittelgebirge be-

trachtet und mit dem Namen **Krumauer Mittelgebirge** bezeichnet werden.

Was nun die geognostischen Verhältnisse dieser Gebirgszüge betrifft, so herrscht hier fast durchaus Urgebirge, die Felsarten sind jedoch, wie es in einem so ausgedehnten Gebirgslande zu erwarten ist, ziemlich mannigfaltig. Der hohe Rücken des Böhmerwaldes an der rechten Seite der Moldau, also die ganze erste Gebirgsabtheilung besteht aus **Granit**. Diese Felsart ist hier fast durchaus von grobkörnigem Gemenge ohne besondere Abwechslung. Im obersten Gebirgsstriche, an dem Tusselberge und am Hochwalde bis Haberdorf herab ist er porphyrartig, so auch am Schloßberge Wittinghausen bei Skt. Thomas und bis gegen Heuraffel. Das Gestein zeigt sich an den Gehängen und am Fuße der Berge hie und da in gewaltigen Blöcken, es findet sich aber auch in Felsmassen anstehend; die bedeutendste ist die Felswand am Plöckensteine, die Seewand genannt, an welcher sich eine Zusammensetzung aus dicken Platten wahrnehmen läßt. Auch auf dem Rücken der hohen Gebirgskämme finden sich ansehnliche Felsmassen und übereinander gestürzte mächtige Felsblöcke, so besonders am Plöckensteine und auf dem Kamme bis zum Dreisesselberge. Am Fuße dieses Granitgebirges im Moldauthale ist **Urschiefer** die hie und da zu Tage ausgehende Felsart, doch ist die breite Thalsohle größtentheils mit **aufgeschwemmtem Lande** und hie und da mit Moor- und Torfbildung bedeckt; Felsblöcke, welche in der Thalsohle lose vorkommen, sind fast durchaus **Granit**, sie stammen von den höhern Gebirgsrücken ab, von welchen sie, durch Verwitterung losgerissen, allmählig der Thalsohle zugeführt wurden; sehr viele sind besonders in moorigen Gegenden vorhanden. Das höhere Gebirge an der linken Seite der Moldau, nemlich der größte Theil der zweiten Gebirgsabtheilung, hat **Gneus** zur herrschenden Felsart, der südliche Theil des Krumauer Mittelgebirges aber, und der Zug desselben an der rechten Seite der Moldau besteht aus **Glimmerschiefer**. An der linken Seite findet sich diese Felsart bis Haiming, Tweras und Hoschlowitz, also im südlichen Zuge dieser Gebirgsabtheilung; an der rechten Seite aber greift sie bis Attes und Maltschitz vor und auch die abgesonderte Parzelle des Gutes Skt. Klara, nemlich die Gegend von Strodau, Laskles und Millingen fällt noch in den Bereich dieses Gebildes. Die Felsart findet sich in Felsmassen anstehend vorzüglich häufig an den Gehängen des Moldauthales, welches die Struktur des Schiefers schneidet. Auch in den Seitenthälern und hie und da auf dem Rücken der Berge findet sie sich zu Tage ausgehend und als Felsklippe anstehend, so am Prussinger Berge bei Laskles; hier und an mehren Orten des von hier auslaufenden Bergzuges bricht sie in ansehnlichen Platten. Nordwestlich von der vorbezeichneten Gränze des Glimmerschiefers bildet auch im Mittelgebirge der Gneus die vorherrschende Felsart, gleichsam das Grundgebirge, in welchem dann Granit und

andere Felsarten in untergeordneten Verhältnissen erscheinen; nur das Planskerer Gebirge macht hievon eine Ausnahme. Der Gneus folgt im Streichen und Verflächen der Richtung des Glimmerschiefers, als Felsmasse anstehend zeigt er sich besonders im Moldauthale ober- und unterhalb Krumau, im hohen Gebirge auf dem Rücken der Berge und hie und da an steilen Abhängen. Die isolirten Berge und Kuppen, südlich von der Fuchswiese und im Moldauthale, dann zu beiden Seiten des Olschbaches, durch welche, wie oben angegeben wurde, das höhere Gebirge und das Mittelgebirge mit einander verbunden sind, haben kleinkörnigen Granit zur Felsart, welcher also hier, namentlich bei Oberplan, Stein, Schwarzbach und Kirchschlag in zahlreichen Stöcken im Gneuse auftritt. Auch im höheren Gebirge erscheinen Granitstöcke im Gneuse, so am Schwarzwalde bei Hintring, am Mühlberge bei Christianberg und vielleicht noch an einigen Orten, welche sich in diesem mit Wald bedeckten Gebirge nicht so leicht auffinden lassen. Eben so finden sich einige Granitstöcke am Plansker Gebirge, aber blos am Rande der Hauptmasse; so bei Krenau im Kalschinger Thale, bei Pleschowitz im Moldauthale und bei den Siebenhäusern unweit Berlau. Mehr verbreitet ist diese Felsart im nordöstlichen Theile der Herrschaft, im hochhügeligen Lande, man trifft ihn, obwohl nicht ohne Unterbrechung, bei Holkau, Kraßau, Steinkirchen; als isolirter Felshügel erscheint er bei Krnin und zwar als Schriftgranit, in welchem Krystalle von schwarzem Turmalin eingewachsen sind. Einen zusammenhängenden Zug von Hügeln bildet endlich feinkörniger Granit an der Nordostseite des Plansker Gebirges, da wo es sich in die Budweiser Ebene verliert; er beginnt bey Prabsch und Korosek und streicht nordwestlich über Zawraten, Hradzen, Lippen, Čekau und weiterhin. Im südlichen isolirten Theile des ehemaligen Gutes Skt. Clara, bei Böhmisch-Reichenau und in der Umgegend ist ebenfalls eine ansehnliche Masse von kleinkörnigem Granite verbreitet. In diesen Gegenden seines Vorkommens erscheint der Granit häufig in losen Blöcken, oft von ansehnlicher Größe, welche in Gruppen die Gipfel und die Gehänge der Berge und Hügel bedecken; oft zeigt er sich auch als anstehende Felsmasse und an mehren Orten sind Steinbrüche darin eröffnet.

In ausgezeichneten Verhältnissen, wie sie in Böhmen sonst nirgends bekannt sind, tritt der Weißstein oder Granulit in der Zusammensetzung der Krumauer Gebirge auf. Der ganze Zug des Plansker Gebirges besteht seiner Hauptmasse nach aus dieser schönen Felsart, welche hier bei ihrer großen Verbreitung zahlreiche Abänderungen zeigt. Der Weißstein findet sich als anstehende Felsmasse an mehreren Punkten des Planskerwaldes, am weißen Steine, am hohen Steine, ferner am Gipfel des Kluk, bei der Futschikmühle, bei Berlau und anderwärts; in losen Blöcken zeigt er sich im ganzen Striche seiner Verbreitung sehr häufig, besonders bei den Schmidthäusern am Ochsenberge und in der Gegend von Berlau. Durch solche Blöcke,

welche jedoch den Granitblöcken an Größe weit nachstehen, verräth sich auch sein Daseyn im höheren Gebirge bei Markus und bei Christianberg, wo seine Verbreitung wegen der Waldbedeckung schwer wahrnehmbar ist Merkwürdig sind besonders die Uibergänge des Weißsteins in Gneus, welche sich besonders in den Gegenden von Goldenkron, bei Maidstein und am Fuße des Kluk bei Habřj wahrnehmen lassen.

Wie überall im Weißsteingebirge zeigt sich auch hier Serpentin als Begleiter dieser Felsbildung und Stöcke und mächtige Lager davon finden sich besonders nordwestlich von Goldenkron am felsigen Gehänge des Planske, bei Srnin, bei Krems und an mehren andern Orten. Der Serpentin enthält hier stellenweise ansehnliche Massen von Opal und von quarzigen Conkretionen; letztere finden sich nach der Verwitterung der Felsart als eigenthümliche sehr zerfressene Massen in der Dammerde, namentlich im Kremser Thale ober- und unterhalb Krems, dann bei Saborz. Uibrigens finden sich auch außerhalb der Weißsteinformation Spuren von Serpentin, so bei Ottetstift. Von besonderer Wichtigkeit sind die dem Gneusgebirge untergeordneten Lagermassen des Urkalksteins und des Graphites. Kalksteinlager von ausgezeichneter Mächtigkeit finden sich am südlichen Gehänge des Planskerwaldes, namentlich unmittelbar bei Krumau, bei Goldenkron und an mehren Punkten im Kalschinger Thale; auch im Mittelgebirge kommen einige Lager dieser Felsart vor; sie sind von besonderer Wichtigkeit für die Oekonomie und das Bauwesen nicht nur für die Herrschaft Krumau, sondern auch für einen großen Theil des Budweiser Kreises. Von Graphit findet sich ein mächtiges Lager zwischen Schwarzbach und Stuben, auf welchem seit einigen Jahren ein sehr wichtiger Bergbau getrieben wird.

Die jüngere Flötzformation, aus Sand, Thon und Lagern von bituminösem Holze und Braunkohle zusammengesetzt berührt die Herrschaft an ihrer nordöstlichen Gränze; ein isolirtes Becken findet sich bei Prabsch und Steinkirchen, in welchem 8 Zechen auf Braunkohlen eröffnet sind.

Die meisten Gewässer der Herrschaft gehören zum Flußgebiete der Moldau und entspringen und vereinigen sich größtentheils auf dem Gebiete der Herrschaft mit dem Hauptfluße, nur eine kleine Anzahl, im südlichen Bezirke entstehend, fallen dem Stromgebiethe der Donau zu. Der Hauptfluß, die Moldau, durchströmt die Herrschaft in zwei Thälern nach zwei verschiedenen Richtungen, diese Thäler können als das Obere und Untere betrachtet werden. Der Fluß tritt vom Gebiete der Herrschaft Wallern (S. Topographie des Prach. Kreises) oberhalb Humwald auf die Herrschaft Krummau und setzt seinen Lauf in derselben, nemlich in südöstlicher Richtung in dem bald mehr bald weniger breiten Thale fort, bis zum Dorfe Heuraffel. Bis Untermoldau fließt er ganz auf dem Gebiete der Herrschaft, von hier an berührt und durchschneidet er auch an-

dere Dominien. Das Thal bis unterhalb Heuraffel, wo es sich dann verengt, und wo der Fluß seine Richtung ändert, mag das Obere Moldauthal genannt werden. Unter dem genannten Orte tritt der Fluß dann ganz auf das Gebiet des Stiftes Hohenfurt und nachdem er dieses und die Herrschaft Rosenberg durchschnitten, seine Richtung in eine nördliche umgeändert hat, tritt er zum zweitenmale in die Herrschaft Krumau ein, und durchströmt ihr Gebiet in einem engen Thale bis zu dem Dorfe Freyles, vor seinem Austritte aus dem Thale in die Budweisrr Ebene. Dieses enge Thal kann als das Untere bezeichnet werden. Auf diesem langen Wege vermehrt die Moldau ihr Gewässer durch den Zufluß von einer Menge größerer und kleinerer Bäche, welche theils auf der Herrschaft, theils auf den angränzenden Dominien und im Auslande entspringen. Im obern Thale fließen zu:

a) Von der rechten Seite.

1. Der Schillerbach, er entspringt an den Schillerbergen bei Böhmischröhren und fällt bei Guthausen in die Molduu, welche hier noch die Warme genannt wird.

2. Die Kalte Moldau, der beträchtlichste Nebenfluß der oberen Moldau; er entspringt im bayrischen Hochgebirge, beiläufig 2 Stunden jenseits der Landesgränze, heißt Anfangs Braunmandlbachel und wird von dem Hüttenbachel, Roth- und Sommeraubachel gebildet, vereinigt sich noch in Bayern mit dem aus dem Goldgrubenbache, dem Haberauerbache und dem Weberbachel entstehenden Altwasser, welches noch vor seinem Eintritte in Böhmen das Mürasatbachel, das Kreutzbachel mit der Jägerseige und an der Gränze das Köchlauer oder Moorbachel aufnimmt. Dieses entspringt unweit den Quellen des Haarlandbaches und fließt längs der Landesgränze südwärts, während jenes ebenfalls an der Gränze nordwärts fließt. Das Altwasser heißt nun die Kalte Moldau; sie fließt nun noch eine Strecke von 800 Kl. an der Gränze und nimmt bei ihrem gänzlichen Eintritte in Böhmen das Ruthen- oder Gränzbachel auf, welches unweit Neuthal am Spitzenberge entspringt; als ein 2 bis 3 Klafter breiter schwemmbarer Bach, nimmt sie nun zunächst das vom Schönberger Berge kommende Schönbergerbachel auf und weiterhin das Lichtwasser; dieser Bach entspringt an der Gränze zwischen dem Plöckensteine und dem Dreisesselberge, und vereinigt mit sich das Grubenbachel, das Gränzbachel, den Igelbach, den Denkhüttenbach und den Eselwaldbach, welche sämmtlich an der Nordseite des Dreisesselberges entspringeu. Weiterhin bei Tusset fallen in die Kalte Moldau das Schney- oder Rothbachel, welches im Eselwalde, und das Böhmischröhren- oder Mühlau-Bachel, welches bei Böhmischröhren entspringt; endlich vereinigt sich noch der große Hutschenbach, welcher am Flößberge bei

Hirschbergen entspringt und mehrere unbenannte Waldflüßchen mit sich nimmt, mit der kalten Moldau. Sämmtliche Gewässer, welche diesen Hauptzufluß der Moldau bilden, entspringen und fließen im waldigen Granitgebirge, daher ist die Temperatur desselben merklich niedriger als die der warmen Moldau; beide Flüsse vereinigen sich in der sogenannten Filz- oder Todten-Au, oberhalb Humwald.

3. Der Seebach, er entsteht durch den Abfluß des Plöckensteiner See's und den Zusammenfluß mehrerer Quellwässer im Rosenauer und Steinwandwalde, fließt anfangs nördlich und wendet sich im Dorfe Hirschbergen östlich, hier nimmt er den an den Abhängen des Schattenberges in der Hirschau entstehenden Hirschbach auf, und unterhalb Hirschbergen den Roßbach, welcher im Auwalde zwischen dem Plöckensteine und Reischelberge entspringt; der Seebach fällt unterhalb Haberdorf bei der Höpflmühle in die Moldau.

4. Der Neuofenbach; er entspringt im Auwalde an den Gehängen des Reischelberges und fließt unweit dem vorigen bei den Salnauer Jägerhäusern in die Moldau.

5. Der Hefenkriegbach; er entsteht aus mehreren kleinen, an den Gehängen des Hochficht entspringenden Gewässern und mündet gegenüber von Spitzenberg in die Moldau.

6. Der Bärenlochbach, er hat seine Quellen am Hochficht, vereinigt sich mit dem gleichfalls dort entspringenden Hüttenhofbache und mit dem in der Ferchenau bei Glöckelberg entstehenden Gewässer, fällt unterhalb Hinterstift in die Moldau.

7. Der Rothbach, er entsteht unter der Schönebene im Sonnenwalde in Oesterreich aus mehreren kleinen Gewässern und fließt gegenüber von Unterwuldau in die Moldau.

8. Der Nickelbach, er entspringt gleichfalls in Oesterreich, bildet bis zum Einfalle der schwarzen Runse, welche ebenfalls in Oesterreich entsteht, die Landesgränze, nimmt dann noch den Schrollenbach auf, welcher im Brandelwalde an der Westseite des Wittinghauser Schloßberges entsteht und fließt in der sogenannten Igl-Au in die Moldau. Die meisten dieser Bäche sind von Wichtigkeit für die Holzflöße und werden zur Speisung des weiter unten beschriebenen Flößkanals verwendet.

9. Der Hieflbach; er entspringt an den Berggehängen bei Teutsch-Hiefl, und fließt bei Heuraffel in die Moldau.

b) Von der linken Seite:

1. Der Schönauer Bach; er entspringt am kleinen Kramelberge, fließt südwestlich durch Schönau und dort in die Moldau.

2. Der Hintringer Bach; er entspringt am Langenberge unter dem Namen Strumbach, und fließt südwestlich unter Hintring, wo er den Sonnberger Bach aufnimmt, und dann Hintringer Bach genannt wird, in die Moldau.

3. Der Altbach, entspringt bei Sannberg, und fällt nach kurzem Laufe in die Moldau.

4. Der Kronnwiesbach oder Schillerbach, er entspringt am Hochwalde, fließt südlich, dann westlich und fällt bei Pichlern in die Moldau.

5. Der Melmerbach, er entspringt bei Althütten und fließt südlich, fällt unterhalb Stuben in die Moldau.

6. Der Olschbach, einer der größern Bäche; er entsteht durch die Vereinigung der Gewässer, welche im Lissiwalde und im Gebirge bei Andreasberg entspringen, worunter die größern, der Reitbach, der Ratschinbach und der Grubbach sind, fließt dann durch den Langenbrucker Teich und durch eine ausgedehnte Thalgegend, fällt unter Schwarzbach in die Moldau.

7. Der Kohlenbach, entspringt bei Eggetschlag und fällt oberhalb Unterwuldau in die Moldau.

Im Untern Moldauthale vereinigen sich mit der Moldau:

a) an der linken Seite:

1. Der Tuscherbach; er versammelt die meisten Gewässer, welche im Mittelgebirge an der linken Seite der Moldau entspringen, als den Twerasbach, oder Pfarrbach, den Tischlerbach, den Drosnerbach mit dem Haidbache und andere kleine unbenannte Wässer, fließt zwischen Demau und Hochdorf in einem tiefen engen Thale und dort in die Moldau.

2. Der Heigerbach, er entsteht bei Podesdorf und fällt nördlich vor vorigem in die Moldau.

3. Der Kalschingerbach, einer der ansehnlichsten, er heißt an seinem untern Ende auch Blätterbach, er entsteht aus den kleinen Flüßchen, welche am großen und kleinen Pleschen bei den Orten Kriebaum, Haidl und Zodl entspringen, wovon der eine Siebitzbach genannt wird; er nimmt unter der Ochsbrunner Mühle das sogenannte gestohlene Wasser auf, eine künstliche Ableitung aus dem in seinem natürlichen Laufe dem Berlauerbache zufließenden Grub- oder Kofnerbache; nach ihrer Vereinigung fließt er durch das schöne Thal zwischen dem Krumauer Mittelgebirge und dem Planskergebirge, und nimmt nebst mehren kleinen unbenannten Bächen bei Krenau den Brodibach, dann den Höritzbach auf, welcher sich unterhalb Gojau mit ihm vereinigt; dieser wird durch den Zusammenfluß mehrer Bäche gebildet, wovon der stärkste der Steinbach heißt, er entspringt bei Michetschlag, vereinigt sich bei Perschetitz mit dem bei Schneidetschlag entspringenden Aubache und wird nun auf seinem Laufe bis gegen Höritz, Pfefferbach genannt, mit diesem vereinigen sich noch der Peterbach und andere kleine Flüßchen; weiterhin bei Schestau nimmt der Höritzbach den Geilbach oder Alerbach, welcher auf seinem ganzen Laufe die Gränze mit dem herrschaftlich Hohenfurter Gebiete bezeichnet, dann bei Ruben den

Muscherbach und vor Neusiedl den bei Gollitsch entspringenden Reiterbach auf. In den durch den Zusammenfluß des Kalschinger- und des Höritzbaches entstandenen Blätterbach ergießt sich noch vor seinem Einfluße in die Moldau bei Krumau der vom Plansker herabkommende Putschenbach mit dem Traklinbache.

4. Der Kremser- oder Berlauer-Bach, auch Wolessna genannt, er entspringt an der Ostseite des großen Chum bei Andreasberg und heißt Anfangs Chumbach; dieser nimmt mehre Flüßchen auf, welche an den Ausläufern des Chum bei Christianberg und Markus entstehen und heißt dann der Grub- oder Koknerbach; weiterhin bei der Kugelwaid wird er Dobruschbach genannt, er fließt in östlicher Richtung durch das Thal zwischen dem Plansker und dem Klucker Gebirgszuge, nimmt den am Buglata-Berge entspringenden Chmelner-Bach und die meisten andern Gewässer auf, welche im Plansker Gebirge entspringen, er fällt bei der Ruine Maidstein in die Moldau; sein bald enges felsiges, bald beträchtlich erweitertes Thal gehört zu den schönsten Gegenden im Krumauer Gebirge; der Bach dient als Flößbach.

b) An der rechten Seite des untern Moldauthales kommen hier noch vor:

1. Der Priethaler Bach, er entspringt auf dem Gebirgsrücken bei Priethal, fließt südwärts und fällt bei Ottau in die Moldau.

2. Der Rallergraben, entspringt ebenfalls bei Priethal, fließt nordwärts und fällt unterhalb Krumau in die Moldau.

3. Der Ilkobach, auch Rozenice und nach den Orten, die er berührt, Maltschitzer und Zaltschitzer Bach genannt; er entspringt bei Haag auf der Herrschaft Hohenfurt und fließt in nördlicher Richtung zwischen dem Priethaler und Prussinger Gebirgsrücken, theils auf herrschaftlichem theils auf städtischem Gebiete und fällt zwischen Flößlhof und Černitz in die Moldau.

4. Der Hrozny- oder Fressenbach, er entspringt oberhalb Breitenstein, vereinigt sich mit dem bei Zwingen entspringenden Flüßchen und fällt oberhalb der Ruine Chotek in die Moldau.

Nächst der Moldau mit den hier bezeichneten Zuflüßen gehört auch die Malsch oder Maltsch unter die Gewässer der Herrschaft, sie fließt bei Böhmisch Reichenau und Schömersdorf längs der Gränze des Gutes Skt. Klara und berührt dann die Ostgränze der Herrschaft nochmals beim Hammerhofe; ferner die Flanitz, welche bei Goldberg entspringt und aus den Wäldern am Langenberge mehrere Zuflüße von kleinen Gewässern erhält, weiterhin den bei Schneedorf entspringenden Schwarzbach und den Wolfsbach, dann den an der Westseite des großen Chum entspringenden Bucherbach und noch mehre kleine Gewässer aufnimmt und bei Plahetschlag auf die Herrschaft Winterberg im Prachiner Kreise übertritt; sie wird zur Holzflöße benützt; ferner der Goldbach, auch Frauenthaler

Bach genannt, er entspringt am Tonetschläger Walde, heißt anfangs Lederbach, dann Planskusbach, nimmt den in Christianberg entspringenden Waldmühlbach und mehrere kleinere Gewässer auf, und fällt dann im Prachiner Kreise in die Flanitz.

Zum Stromgebiete der Donau gehörend entspringen hier:

1. Der Zwettelbach, er bildet sich aus mehreren kleinen Gebirgsgewässern bei Skt. Thomas und fließt unweit Dannreit in Oesterreich in den großen Mühlfluß.

2. Der kleine Mühlfluß (Mühel auch Michelfluß); er entspringt gleichfalls bei Skt. Thomas, nimmt den Brunnbach, den Scheidbach, welcher mit seinem Laufe die Landesgränze bezeichnet, und mehre andere kleine Gewässer auf, und fällt dann bei Haslach in Oesterreich in den großen Mühlfluß.

Sämmtliche kleine Gewässer der Herrschaft enthalten Forellen und sind daran mehr oder weniger reich; in der Moldau kommen auch Aale, Hechte und Lachsen, und in der Untern Moldau auch Flußperlmuscheln vor. Unter den stehenden Gewässern ist das merkwürdigste der Plöckensteiner See; er findet sich mitten im Urwalde am Fuße der hohen Felswand des Plöckensteines, welche ihn an seiner West- und zum Theile an seiner Nordseite einfaßt; er hat 10½ Joch Flächeninhalt, die größte Tiefe ist 16 Klafter, er kann Behufs der Holzflöße geschwellt werden, enthält keine Fische.

Teiche sind auf der ganzen Herrschaft 70 der Obrigkeit gehörige mit eine Gesammtarea von 1086 Joch; die bedeutendsten sind: Der Dechternteich von 433½ J. und der Posmieher 75½ J. beide bei dem Dorfe Dechtern. Der Beranow bei Čekau von 21 J.; der Zawratner von 21 Joch.; der Borowsky von 27½ J.; und der Kremser von 27 J., beide bei Mřič; der Untere Neudorfer von 40½ J. gegenwärtig als Wiese benützt; der Obere Neudorfer von 6½ J. beide bei Neudorf; der Berlauer von 10½ J.; der Ochsbrunner von 8½ J.; der Richterhofer von 5 J.; der Neuteich bei Krenau von 8½ J.; der Langenbrücker von 219 J.; der Schirofy bei Kossau von 20½ J.; der Markwartitzer von 18 J.; der Opatzky bei Holkau von 20 J.; der Punčocha oder Rantschitzer von 13 J. Die Teiche werden zur Karpfenzucht verwendet und die größeren erhalten auch Einsätze von Hechten.

Die Waldungen machen in Beziehung auf den Ertrag der Herrschaft den überwiegenden Bestandtheil aus, wie schon aus der gebirgigen Lage des Gebietes zu schließen seyn mag. Die höhern Rücken der oben bezeichneten ersten drei Abtheilungen der Krumauer Gebirge sind größtentheils mit Wald bedeckt und Lichtungen derselben zu Ansiedlungen finden sich nur in einigen Thälern im Innern dieser Gebirge. Die Waldung ist in großen zum Theile meilenweiten Strecken geschlossen; das Mittelgebirge dagegen ist mehr mit einzelnen kleinern Waldstrecken bestanden, welche auch größten-

theils den Unterthanen gehören, da diese Gegenden überhaupt die bewohntern der Herrschaft sind; die geschlossene Waldung des Hochgebirges aber ist fast durchaus Dominical-Wald. Ein großer Theil, namentlich in der ersten Gebirgsabtheilung, im geringeren Maße auch in der zweiten ist Urwald, ganz von der Beschaffenheit, wie er bereits in der Topographie des Prachiner Kreises beschrieben worden ist.

Der vorherrschende Waldbaum ist die Fichte, in geringerem Verhältnisse kommen Tannen vor; Buchen sind untermischt, seltener in ganzen Beständen; Kiefern finden sich hauptsächlich in den kleinern Waldstrecken der niedern Gegenden. Diese ganze obrigkeitliche Waldung ist in 19 Reviere eingetheilt, diese sind: das Schloßrevier mit 78 J. 1465 □ Kl. obrigkeitl. Wäldern, Revier Neuhof 4203 J. 12 □ Kl., Revier Tusch 175 J. 600 □ Kl., Revier Priethal 530 J. 500 □ Kl., Revier Steinkirchen 564 J. 1550 □ Kl., Revier Bohauschkowitz 2390 J. 287 □ Kl., Revier Jaronin 1956 J. 1287 □ Kl., Revier Mistelholz 1100 J. 700 □ Kl., Revier Christianberg 8958 J. 150 □ Kl., Revier Schneidetschlag 2062 J. 1550 □ Kl., Revier Vorderstift 2731 J. 525 □ Kl., Revier Schwarzwald 2747 J. 712 □ Kl, Revier Salnau 8546 J. 437 □ Kl., Revier Neuthal 4632 J. 625 □ Kl., Revier Tusset 4349 J. 187 □ Kl., Revier St. Thoma 3028 J. 1337 □ Kl., Revier Tonnetschlag 354 J. 500 □ Kl., Revier Klenowitz 634 J. 500 □ Kl., Revier Bowitz 60 J. 1225 □ Kl., hiezu die nach ihrer Lage unter die vorstehenden Reviere untergetheilten obrigkeitl. Wälder der Hschft. Goldenkron 452 J. 450 □ Kl., des Gutes St. Klara 26 J. 625 □ Kl., zusammen 44,584 J. 774 □ Kl., nach der neuen Katastral-Vermessung. Die Lage der Waldungen in den Hochgebirgen an den Gränzen von Baiern und Oesterreich, entfernt von holzarmen Gegenden, welche von hier aus sich nur mit Herstellung außergewöhnlicher Transportmittel versorgen konnten, war Ursache, daß ein beträchtlicher Theil, eine Strecke von beinahe 2 □ M. als ganz unbenützter und unberührter Urwald seinem Schicksale überlassen werden mußte und zu keinem Ertrag gebracht werden konnte. Auf der Moldau war seit undenklichen Zeiten die Holzflöße eingeführt, sie wird auch noch gegenwärtig betrieben, und die Städte Krumau und Budweis erhalten den größten Theil ihres Holzbedarfs aus den Krumauer Wäldern. Die zunächst den Quellen der Flanitz gelegenen Wälder des Christianberger Reviers geben beiläufig 4000 Kl.; welche auf der Flanitz nach Wodnian schwimmen, die Waldung des Plansker Gebirges benützt den Kremser Bach zur Verflößung bis Budweis. Um aber die ausgedehnten Urwälder zu beiden Seiten des oberen Moldauthales zur Benützung zu bringen und dem Holze einen Absatz in Wien, wo der Bedarf am größten ist, zu verschaffen, wurde ein eigener Flößkanal angelegt, durch welchen 20 bis 24000 Kl. jährlich in den Mühlfluß in Oesterreich, und auf diesem weiterhin zur Donau gelangen, auf welcher es durch

Schiffe weiter verführt wird. Der Bau dieses Kanales wurde im J. 1789 begonnen und durch den fürstlichen Ingenieur Rosenauer ausgeführt. Der anfängliche Plan war, den Kanal durch den Zwettelbach mit dem Mühlfluße zu verbinden, und ihn längs dem untern Gehänge des Hochgebirges aufwärts bis Hirschbergen zu führen, den Seebach und andere Wildbäche zur Speisung desselben zu benützen, und so hauptsächlich die Waldungen des Hochfichts, Reischelberges und Roßberges zum Abtriebe zu bringen. Diese Arbeit wurde in einem Jahre so weit vollendet, daß im J. 1790 die erste Holzschwemme darauf vorgenommen werden konnte. Der Staat ertheilte ein Privilegium von 30 Jahren auf dieses Unternehmen. Ein beträchtlicher Theil der Wälder am jenseitigen Gebirgsabhange konnte jedoch durch diesen Kanal allein noch nicht zur Benützung gelangen, wenn er nicht weiter durch das Gebirge zu jenen Gegenden geführt wurde. Nach Ablauf des Privilegiums wurde es daher auf weitere 30 Jahre verlängert und der Bau im J. 1821 weiter fortgesetzt, und der Kanal von Hirschbergen bis zum Lichtwasser verlängert; um jedoch den großen Umweg längs den Thalgehängen bis zum Einfluße des Lichtwassers in die kalte Moldau möglichst abzukürzen, wurde beschlossen, den Bergrücken bei Hirschbergen mittelst eines Stollen zu durchsetzen und so auf einem kürzeren Wege an das jenseitige Berggehänge zu gelangen. Dieser Stollen ist 221 Klafter lang in Granit ausgehauen, hat ein 2½ Schuh tiefes Kanalbette und 1½ Zoll Gefälle auf die Klafter, der Kanal darin ist 4½ Schuh breit und neben selben läuft ein Fußweg von 4 Schuh Breite; die Höhe des Stollen beträgt 8 Schuh, er hat 2 Lichtlöcher und seine Mundlöcher sind durch zierliche Portale geschlossen. Zur Sprengung dieses Stollen wurden 72 Ctnr. Pulver verwendet. Vom untern Mundloche dieses merkwürdigen unterirdischen Kanales bis in den Rinnsal des älteren Kanales bei Hirschbergen führt eine Wasserriese von 161 Klafter Länge mit 82 Schuh Gefälle; sie ist mit behauenen Balken gedielt und in derselben schießen die Holzscheite sammt den Fluthen im dichtesten Gedränge pfeilschnell herab. Ohne diese Durchgrabung würde die Länge des Kanals von Hirschbergen bis zum Lichtwasser mehr als 15000 Kl. betragen haben, so beträgt sie nur 5950 Kl. Die ganze Länge dieser merkwürdigen Wasserstraße aber ist von Lichtwasser bis in den Mühlfluß 27069 Kl. oder beiläufig 6¾ t. M., von da bis an die Donau bei Neuhaus, wo die Holzscheite ausgelandet und aufgeschichtet werden, sind noch 3¾ t. M. Der Kanal hat 3 Schuh Tiefe, in der Sohle 6 Fuß an der aufgeböschten Oberseite 12 bis 18 Fuß Breite und bis zum Einfluße des Nickelbaches beim Rosenhügel an der österreichischen Gränze auf die Klafter ⅛ Zoll Gefälle, von dort ist der Abfall stärker. Er ist theils im Granit ausgehauen, theils gemauert, geht mittelst Brücken über die Rinnsale der Bäche, und enthält die nöthigen Schleußen zum Einlaß und Durchlaß der Speisungszuflüsse. Die größeren Wald-

bäche werden zugleich zur Flößung des Holzes aus den Wäldern bis an den Kanal benützt, zur Zeit der Holzflöße im Frühjahre werden 21 größere und kleinere Waldbäche in den Kanal, und durch denselben aus dem Flußgebiete der Moldau in das der Donau geleitet. Die Moldau selbst ist jedoch nicht unmittelbar mit dem Kanale verbunden, dessen Niveau um 60 Klafter höher liegt, als das des Flußes. Das auf der Moldau aus dem oberen Gebirge und größtentheils aus den Waldungen der Herrschaft Winterberg herabgeflößte Holz wird durch den Holzrechen bei Spitzbergen gelandet, und auf der Axe eine Stunde weit bis zum Kanale bei Neuofen geführt. Das ganze Werk ist in der Gesammtheit seiner Organisation sowohl als in seiner Ausführung eines der großartigsten und bewunderungswürdigsten in seiner Art, so wie die Holzflöße selbst und die rührige Thätigkeit vieler hundert Menschen bei derselben, eines der anziehendsten Schauspiele. Auch auf der von Budweis nach Linz führenden Eisenbahn, welche die östliche Seite der Herrschaft berührt, gelangt Holz aus den hiesigen Wäldern zum Absatze.

Der Wildstand ist im Verhältnisse zur Ausdehnung des Dominiums und zur Größe seiner Wälder fast unbedeutend zu nennen. Es wird nicht gehegt. Klimatische Verhältnisse und die Lage eines großen Theils der Wälder an der Landesgränze, wodurch die Wilddieberei in solchem Grade begünstigt wird, daß sie hier recht eigentlich im Großen Statt findet, setzen der Hegung eines festen Wildstandes zu große Hindernisse entgegen. Ausländische Wilddiebe, schaarweise zusammengerottet, treiben ihren Unfug selbst in den von der Gränze entlegenen Wäldern. Die jährliche Ausbeute beträgt nach einem Durchschnitte 11 Stück Hochwild, 68 St. Rehe, 421 Hasen, 23 Auer- und Birkhühner, 21 Haselhühner, 790 Rebhühner, 28 Schnepfen, 97 Füchse, 28 Marder. Zu den seltenen Thieren, welche in Böhmen hier allein noch angetroffen werden, gehört der Bär, von welchen zwar nicht mehr alljährlich, aber doch von Zeit zu Zeit ein Stück in dem Urwalde des Salnauer Revieres, in der Waldwildniß um den Plöckenstein und Dreisesselberg erlegt wird. Alles Wild wird auf der Herrschaft selbst verbraucht. Die Schlußliste vom Jahre 1839 weiset folgende Ausbeute an nützlichem und schädlichem Wild aus: Hirschen 14 St., Rehe 112 St., Hasen 1050 St., Auerhühner 12 St.. Haselhühner 16 St., Rebhühner 1020 St., Wildgänse 1 St., Wildenten 50 St., Schnepfen 16 St., Tauben 2 St., Trappen 1 St., Bären 1 St., Edel-Marder 42 St., Stein-Marder 19 St., Füchse 163 St., Wildkatze 1 St., Iltis 84 St., Wiesel 135 St., Eichhörnchen 1286 St., Große Adler 1 St., Steinadler 1 St., Habichte 42 St., Falken 136 St., Reiher 9 St., Nachteulen 31 St., Sperber 298 St., Nußhäher 412 St., Raben 10 St., Krähen 2661 St., Elstern 102.

Der Ackergrund ist begreiflicher Weise auf einem so ausgedehnten Bezirke und bei so mannigfachem Wechsel der Lage in Ge-

birgsländern, hier von ziemlicher Verschiedenheit. Seine Fruchtbarkeit richtet sich auffallend nach diesen Verhältnissen und nach denen der Unterlage. Thal, Flachland und Gebirge, südlicher und nördlicher Abhang der Berge, höhere und tiefere Lage, Granitboden und Schiefergrund bedingen im Voraus die wesentlichsten Unterschiede in der Fruchtbarkeit des Ackergrundes, welche hier auch durch die Erfahrung bestätigt werden. Im höheren Gebirge, so weit hier landwirthschaftliche Benützung der Bodenfläche noch statt findet, ist der Boden zwar locker aber dabei kalt, steinig und mager, im Bereiche der Schieferformation mehr schotterig und etwas reicher an Thon, im Granitgebirge vorherrschend sandig.

Die flächen Thäler der oberen Moldau, des Olschbaches, des Kremserbaches u. m. haben stellenweise tiefen aufgeschwemmten, ziemlich humusreichen, stellenweise auch moorigen Boden. Im Mittelgebirge sind die Verhältnisse des Bodens ziemlich dieselben, wie im höheren Gebirge, in einigen Gegenden, besonders bei Krumau, enthält er auch Kalk in seiner Mischung, er zeigt sich daher auch etwas fruchtbarer, wozu dann auch die tiefere Lage mitwirkt.

Das höhere Gebirge hat einen kurzen Sommer, der Winter währt meist bis in den halben April, die Winterfeuchtigkeit, welche der meist lockere Boden sehr reichlich aufnimmt, verzögert die Feldarbeiten des Frühjahres bis in den Mai; Waitzen-, Erbsen- und Obstbau sind daher in diesen Gegenden fast unbekannt, bei hinreichendem Dünger gibt jedoch der Boden gute Erndten von Korn und Haber, vorzüglich aber gedeihen Kraut, Erdäpfel und Flachs, welche daher auch vorherrschend gebaut werden. In der Fläche des oberen Moldauthales und des Olschbachthales sind die Verhältnisse nur wenig günstiger, da die Nähe der waldigen, bis ins späte Frühjahr mit Schnee bedeckten Gebirge der Atmosphäre zu viel Wärme entziehen und die Vegetation zurückhalten. Auch das Mittelgebirge an beiden Seiten des untern Moldauthales ist im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar, doch bewirkt hier die Lage an der Mittagsseite und in den vor dem Windstriche geschützten Thälern beträchtlich günstigere Verhältnisse, wozu die fleißige Bearbeitung, durch welche sich die Bewohner auszeichnen, ebenfalls beiträgt. Gebaut wird hier vorzüglich Gerste und Kartoffeln, wovon erstere in günstigen Jahrgängen, welche besonders durch einen regenreichen Frühling bedingt werden, 8 bis 10fache, letztere aber 12fache Frucht geben. Waitzen wird hier nur wenig gebaut, dagegen aber hat sich der Obstbau ziemlich verbreitet und es werden auch veredelte Obstsorten nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien gezogen. Die fruchtbarsten Gegenden sind das niedere Land an der Nordostseite der Herrschaft und im Kremser Thale; hier werden alle Getreidearten und Hülsenfrüchte, Feld- und Gartengewächse ohne Unterschied gewonnen.

Den landwirthschaftlichen Viehstand zeigt folgende Uebersicht:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	67 (Alte)	1161 (959 Alte, 202 Fohlen)	1228
Rindvieh	781 (27 Zuchtst., 19 junge St., 361 Kühe, 197 Kalbinnen, 176 Zugochsen. 1 jung. O.)	30584 (356 Zuchtst., 990 junge St. 12673 Kühe, 3377 Kalbinnen, 30 Mastochsen, 10316 Zugochs., 2842 junge Ochsen)	31365
Schafe	4383 (3341 Alte, 1042 Lämmer)	17415 (11410 Alte, 6005 Lämmer)	21798
Borstenvieh	—	4164	4164
Ziegen	—	1201	1201
Bienenstöcke	70	400	470

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß der Rindviehstand bei Weitem der vorherrschende ist. In den höhern Gebirgsgegenden ist die Viehzucht gewissermassen der Hauptgegenstand der Landwirthschaft, wozu auch der ausgedehntere Wiesenbestand, welcher sich zum Theile mitten in den Wäldern des hohen Gebirges verbreitet findet, die Mittel verleiht; 20 bis 30 Stücke Rind sind dort der gewöhnliche Viehstand eines mittelmäßig befelderten Bauern. In den oben bezeichneten niedern Gegenden sind Wiesen nicht so häufig, der Anbau von Futterkräutern ist noch nicht hinlänglich verbreitet, obwohl die herrschaftlichen Maiereien hierin durch aufmunterndes Beispiel vorangehen; ein Bauer hat daher hier selten mehr als 10 bis 12 Stück Rindvieh; fast durchaus ist dieses von mittelmäßig starkem Schlage. Borstenvieh wird hauptsächlich für den Hausbedarf gezogen, von geringerem Belange ist die Gänsezucht, man versorgt sich von den zahlreichen Heerden, welche aus andern Gegenden Böhmens eingebracht werden. Die herrschaftlichen Maierhöfe, wovon 14 mit 12 Schäfereien und einer Alpenwirthschaft in eigener Regie geführt werden, haben Schweizer, Steyrische, Tyroler und Anspacher Viehstämme. Das Schafvieh steht auf dem höchsten Grade der Veredlung, wozu die Urstämme mit großen Kosten herbeigeschafft wurden, indem von Zeit zu Zeit Zuchtstöhre in Preisen von 500 bis 3000 fl. angekauft wurden; 7 Maiereien sind verpachtet und 6 sind emphyteut.

Die Nahrungsquellen der Einwohner fließen vorherrschend aus der Landwirthschaft, und der Verarbeitung ihrer Produkte, dann aus den Arbeiten in den Wäldern. Im Gebirge sind es hauptsächlich Viehzucht und Flachsbau, und die mit letzterem verbundene Spinnerei und Weberei von ordinären Leinen, sie wird auf beiläufig 900 Stühlen betrieben, auch werden die Leinwanden meist in Hausbleichen gebleicht und größtentheils nach Oesterreich abgesetzt. Die Arbeiten des Holzfällens, des Zurückens zu den Bächen und zum Flößkanale, die Arbeit bei der Flöße selbst ernährt eine beträchtliche Menge Menschen. Die baare Ausgabe dabei von Seiten der Obrigkeit beträgt mehr als 32,000 fl. C. Mze., zudem sind diese Arbeiten durch klei-

nes emphyteutisches Besitzthum und sogenannte Zinsgereute begünstigt. Im Ganzen sind daher die Gebirgsbewohner wohlhabend und der. Wohlstand gibt sich schon in den reinlichen und größtentheils zierlichen Wohnungen, so wie in den zahlreichen Viehheerden, welche die Triften beweiden, kund. Der Landmann der niedern Gegenden lebt vorherrschend vom Getraidebau und treibt etwas Fuhrwerk. Die unbefelderten Bewohner suchen durch einen Theil des Jahres Broterwerb durch Feldarbeit in Ober- und Niederösterreich. Vom Gewerbsbetriebe ernähren sich, und zwar a) von Polizeigewerben 72 Bäcker, 1 Baumeister, 4 Bierbräuer, 113 Bierschänker, 7 Binder, 29 Fleischhauer, 7 Glaser, 120 Hufschmiedte, 3 Kalkbrenner, 2 Lebzelter, 6 Maurer, 111 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 6 Sägemüller, 97 Schneider, 89 Schuhm., 5 Schleifer, 8 Schlosser, 8 Steinmetze, 17 Tischler, 1 Ziegeldecker, 5 Ziegelstreicher, 4 Zimmermeister und 8 Zimmerer (sie haben zusammen 471 Gesellen und 6 Lehrlinge). b) Von Commerzialgewerben, 1 Branntweinbrenner, 1 Büchsenmacher, 1 Faßpechsieder, 12 Hammerschmiedts und 1 Messerschmiedt. c) Von Betreibung freier Gewerbe, 4 Drechsler, 5 Färber, 20 Holzschuhmacher, 4 Holzgeräthmacher, 4 Hutmacher, 3 Kürschner, 6 Kohlenbrenner, 20 Leinweber, 8 Leinwandbleicher, 7 Lohgärber, 1 Lohstampfer, 2 Riemer, 1 Sattler, 1 Schindelmacher, 7 Seifensieder, 1 Seiler, 9 Töpfer, 1 Tapezierer, 2 Uhrmacher, 23 Wagner, 3 Walker, 2 Weißgärber. Von größeren Industrien-Anstalten sind hier die Glasfabriken zu Josephsthal und zu Ernstbrunn, dann die Tuch- und Kasimirfabrik zu Goldenkron. Vom Handel ernähren sich 42 Krämer, 4 Hausirer und 80 freien Handel treibende und Märkte beziehende Personen. Das Sanitätspersonale besteht aus einem herrschaftlichen Arzte, 10 Wundärzten, 2 Apothekern und 27 geprüften Hebammen; Wasenmeistereien sind 3. Die Gewerbsinhaber und das Sanitätspersonale der Stadt Krumau ist in dem vorstehenden Verzeichniß nicht mitbegriffen und wird bei der Topographie der Ortschaften besonders aufgeführt.

Die von Budweis nach Linz führende Hauptstraße berührt die Herrschaft an der Ostseite, von Steinkirchen bis Weselka und dann bei Rabus, mit dieser ist der Hauptort Krumau durch 2 Seitenstraßen verbunden, auch führen von hier mehre Straßenzüge nach allen Richtungen durch die Herrschaft auf die benachbarten Dominien sowohl, als in das angränzende Oestreich; diese Straßen sind sämmtlich Kunststraßen und werden im besten Baustande erhalten; es sind folgende:

1. Die Straße von Krumau nach Budweis; sie verbindet sich bei Steinkirchen mit der Linzer Hauptstraße, von dieser geht bei Prisnitz eine Seitenstraße nach Krems und von Rojau eine Seitenstrecke nach Goldenkron.

2. Die Kaplitzer Straße führt von Krumau über das Gebirge an der rechten Seite der Moldau auf die Linzer Hauptstraße, mit welcher sie sich zwischen Netrowitz und Kaplitz verbindet.

3. Die Rosenberger Straße; sie führt von Krumau über das Gebirge am rechten Moldauufer nach Ottau, dann weiter nach Rosenberg und Hohenfurt.

4. Die Hohenfurter Straße; sie geht von Krumau am linken Moldauufer theils im Thale, theils über die Bergjoche bis Hohenfurt; von dort führt diese und die damit vereinigte Rosenberger Straße nach Oesterreich und durch den Haselgraben nach Linz. Eine Seitenstraße geht von dieser bei Riemsching über das Mittelgebirge nach Kirchschlag und weiter nach Friedberg an der Moldau.

5. Die Prachatitzer Straße führt von Krumau durch das Kalschinger Thal und über Chrobold nach Prachatitz; von dieser trennt sich bei Gojau

6. Eine Straße, welche über Höritz, Schwarzbach, Unterwuldau nach Aigen bis Oesterreich führt; ferner geht von der vorigen

7. Bei Richterhof im Kalschinger Thale eine Straße nach Christianberg und Oberhaid und weiter nach Wallern im Prachiner Kreise, welche von dort auf die Winterberger Hauptstraße fortsetzt.

8. Von Schwarzbach führt von der sechsten Straße eine über Stein und Kriebaum auf die Prachatitzer Straße, und von dieser führt eine bei Zmietsch nach Elhenitz und Nettolitz; ferner

9. Von der sechsten führt eine von Schwarzbach über Stuben, Oberplan, Salnau und Schönau nach Wallern; von dieser geht eine Seitenstraße von Stuben nach Glöckelberg, eine zweite von Stuben über Honetschlag, Ogfolderheid und Andreasberg nach Christianberg; eine dritte führt von Pargfried nach Hirschbergen und eine vierte verbindet die Wallerner Straße bei Pernek mit der Christianberger bei Stein. Im Ganzen sind auf der Herrschaft 203736 Kurrentklafter oder 51 t. M. geregelte Straßen; nemlich die Linzer Chaussee in Aerarial-Conservation 5,582 Klft., die Budweiser Chaussee in Conservation des Dominiums 4,998 Klft., Halb-Chausseen 184,756 Klft., Eisenbahn 8,400 Klft. Außerdem sind auch die meisten Vicinalwege im fahrbaren Stande. Um die Anlage dieser Straßen hat sich der verstorbene Direktor, Ernst Mayer, und der gegenwärtige, Herr Joseph Kutschera ganz vorzügliche Verdienste bei der Mit- und Nachwelt erworben. Zur Bestellung der Briefe ist ein Postamt in der Stadt Krumau.

Die Anzahl der Einwohner ist 50,503, seit dem Jahre 1817 hat sich die Volkszahl um 11328 vermehrt, im Durchschnitte ergeben sich jährlich 1270 Geburten, 1145 Sterbfälle und 270 Trauungen. Das Sterblichkeits-verhältniß ist = 35. Die Religion durchaus die katholische, 19 Pfarrkirchen und 3 Lokalien stehen unter herrschaftlichem, 9 Lokalien unter dem Patronate des Religionsfonds, Schulen sind 70. Juden sind keine ansässig, 3 Familien haben als Pächter

von Flußsiedereien und Branntweinbrennereien ihren zeitweiligen Aufenthalt in Krumau und Chlumeček. —

Die Sprache der Einwohner ist im größten Theile der Herrschaft die teutsche, nur in der niedern Gegend an der Nordseite des Planskerwaldes bis in der Budweiser Ebene herrscht die böhmische Sprache, die Herrschaft wird nach diesem Verhältnisse auch in die teutsche und böhmische Seite eingetheilt, doch sind in jeder der beiden Abtheilungen, welche auch hier beibehalten wurden, mehre Orte, deren Einwohner die andere Sprache reden, diese werden in der Topographie besonders bemerkt. Sehr viele Ortsnamen in der teutschen Seite beweisen, daß in früherer Zeit auch hier die böhmische Sprache verbreitet war, sie sind nemlich durch Corruption aus der alten böhmischen Benennung entstanden. Bei vielen andern ist die Herleitung des gegenwärtigen teutschen Namens aus dem Böhmischen nicht ersichtlich, dieser daher im Gebrauche gänzlich erloschen; da jedoch in ältern Urkunden die böhmischen Namen dieser Orte vorkommen, so sind sie auch in der Topographie mitangegeben worden.

Von Wohlthätigkeitsanstalten sind außer denen der Stadt Krumau und der 5 Märkte, welche weiterhin angeführt werden, 2 herrschaftl. Spitäler, und das, durch den verstorbenen Amtsdirektor Ernest Mayer in der Art organisirte herrschaftliche Armeninstitut, daß die Armen, von den betreffenden Ortsbewohnern unentgeltlich mit Kost und Wohnung versorgt werden und zur Beischaffung der übrigen Bedürfnisse nach Maaßgabe der Mittel der Anstalt unterstützt werden; es besitzt ein Stammvermögen von 19798 fl. 20 kr. C. M., die jährliche Einnahme von Interessen dieses Kapitals und andern Zuflüssen beträgt durchschnittlich 3600 fl. C. M. (Im J. 1838 betrug sie 3673 fl. 48¼ kr. C. M.) Die reichlichste Unterstützung fließt aus der edlen Mildherzigkeit der hochfürstlichen Obrigkeit.

Ortschaften.

1) Krumau (böhm. Krumlow, in alten Urkunden Krumpnau, Krumenau, Kromau, Crumlau, Crumavia, Crumlovia, auch insbesondere Böhmisch-Krumau genannt), eine fürstliche Schutz- und Municipalstadt, liegt 3 M. sw. von Budweis an der Moldau, deren oberhalb und unterhalb enges felsiges Thal hier durch mehre starke Krümmungen des Flußes, wovon auch die Stadt den Namen haben soll, so wie durch den Einfluß des Kalschinger Baches beträchtlich erweitert wird. Sie wird in die eigentliche Stadt Krumau mit dem Parkgraben (böhm. Parkan, Zwinger), die Stadt Latron, das Schloß und die Vorstädte eingetheilt. Die Stadt steht auf einer Insel, welche durch eine sehr starke Krümmung des Flusses und den Parkmühlgraben gebildet wird, sie hat 166 H., wovon 1 zur Prälatur Krumau gehört, die Latron am linken Ufer der Moldau hat 70 H., wovon 5 zur Hschft. Krumau gehören, beide Städte haben 1708 E. und die Bürger derselben haben gleiche Rechte. Von den Vorstädten, zu welchen auch die um die Stadt zerstreuten Einschichten zugetheilt sind, hat die Flößberg-

vorstadt 254 H. mit 1646 E., wovon 4 Häuser mit 19 E. zur Hschft. gehören; die Oberthorvorstadt sammt dem ehemaligen Fritschkohofe, auf welchem 17 H., zusammen 97 H. mit 681 E., die budweiser Vorstadt 26 H. mit 110 E., davon gehören 3 H. mit 16 E. zum ehemaligen nun mit der Hschft. vereinigten Gute Sct. Klara; die Vorstadt Schmelzhütte von 15 H., 128 E. und die Vorstadt Spitzenberg mit 75 H., 652 E. sind beide herrschaftlich, doch gehören von letzter 5 H mit 19 E. unter städtische Jurisdiction; endlich die heil. Geist-Vorstadt von 28 H., 270 E. zum Prälaturgute Krumau, aber 1 H., 9 E. (der Schwalbenhof) zur Hschft. gehörig. Die Stadt sammt Vorstädten und zugetheilten Einschichten zählt demnach 731 H., 5165 E., welche sämmtlich teutsch sprechen. Die beiden Städte sind untereinander, mit den Vorstädten und mit dem Schlosse durch zwei steinerne und vier hölzerne Brücken verbunden; die Vorstädte zum Theile zwischen dem Fluße und den steilen Berggehängen umgränzt, zum Theile an letztere angebaut, wodurch das Ganze eine äußerst malerische Lage erhält, deren Schönheit durch die über die Stadt und die Vorstädte mächtig emporragende alterthümliche herzogliche Burg noch ganz besonders gehoben wird. Diese, ein weitläufiges und imposantes Hauswerk von großartigen Gebäuden aus sehr verschiedenen Zeitaltern, steht größtentheils auf einem Felsenriffe an der Nordseite der Stadt und an der Westseite der Latron, südlich fällt die Felsmasse steil in's Moldauthal, nördlich in den sogenannten Hirschgarten ab, durch welchen der Kalschinger Bach fließt, und in welchem 60 Damhirsche gehalten werden; an der Westseite ist sie durch eine Schlucht von dem gegenüberstehenden Berge geschieden, über welche zur Verbindung mit der auf diesem befindlichen Gebäuden und dem Garten eine aus drei über einander laufenden Stockwerken gleich einem antiken Aquäduct bestehende bedeckte Brücke von mehreren Bögen führt; sie wird die Mantelbrücke genannt. Das Schloß liegt nach David unter 31° 58′ 40″ östl. Länge und 48° 48′ 50″ nördl. Breite. Es hat 5 Höfe; der erste sehr geräumige aber unregelmäßige wird noch gegenwärtig der Tummelplatz genannt, er ist von der Schloßapotheke, mehren Beamtenwohnungen, Stallungen und Schüttböden umgeben; hier sollen sonst die Turniere und Ritterspiele gehalten worden seyn, er hat ganz das malerische Ansehen eines Vorhofes einer großen alten Ritterburg, welches besonders durch das sogenannte alte Schloß zwischen dem ersten und zweiten Hofe auf dem sehr steil von der Moldau aufsteigenden Felsen, mit seinem hohen runden Galleriethurme in byzantinischen Style gehoben wird. Ueber eine steinerne Brücke (vormals Zugbrücke) und durch eine Thorwölbung, in welcher ein großer wälscher Kamin für die ehemalige Schloßwache noch sichtbar ist, über die Bärengrube (von den sonst bis zum Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts hier gehaltenen Bären), gelangt man in den zweiten Schloßhof, der Gardeplatz genannt; hier ist die Hauptwache der herzoglichen Grenadier-Leibgarde, welcher ein Hauptmann vorsteht; die Wohnung des Amtsdirectors, das öconomische Institut, das Archiv und sämmtliche Amtskanzleien. Ueber eine sehr steile, mit Dielen belegte Auffahrt (vordem über eine Zugbrücke) gelangt man durch eine Thorwölbung zu dem noch höher gelegenen Hauptschlosse. Hier ist die herzogliche Residenz und der dritte und vierte Schloßhof; dieser Theil des Schlosses wird in mehr als drei Jahrhunderte alten Schriften das neue Schloß genannt, die Bauart desselben zeigt auf mehre in verschiedenen Zeiten vorgenommene Veränderungen und Erweiterungen. Wilhelm von Rosenberg war der letzte aus diesem Hause, welcher im J. 1575 das sogenannte neue Schloß erweitern und das alte wieder herstellen ließ. Joh. Christ. Fürst zu Eggenberg ließ in den Jahren 1680 bis 1690, und Joseph I. Fürst zu Schwarzenberg im J. 1743 im Innern des Schlosses mehre Veränderungen vornehmen. Der letzte baute statt der ehemaligen Zugbrücke die vorerwähnte Mantelbrücke, durch welche das neue Schloß mit dem fünften Schloßhofe, der Theaterplatz genannt, verbunden wird; von den obern drei bedeck-

ten Gängen dieses kühnen Baues führen die untern zwei in das Theater, der obere aber, der sogenannte lange Gang (83 w. Kl. lang) in den Ziergarten; ferner das Theater, den Reitstall und die prächtige Winterreitschule (die letztere durch den Architecten Altomonte). Im Innern des Hauptschlosses bieten mehre Gemächer noch mit ihrer ursprünglichen, mehr und weniger alterthümlichen durchaus prachtvollen Einrichtung von Tapeten, Gemälden und Geräthen eine historische Anschauung des Wechsels der Sitten und des Geschmackes dar; unter den Familiengemälden der Rosenberge, Eggenberge, besonders aber der Glieder des Schwarzenberg'schen Hauses haben mehre einen bedeutenden, Kunstwerth; auch eine Sammlung von Bildnissen böhmischer Gelehrten ist hier vorhanden. Dieser Theil der Burg enthält ferner die prächtige, dem heil. Georg geweihte Schloßkapelle, sie bestand schon 1346, Fürst Joseph I. ließ sie in dem gegenwärtigen Zustande herstellen. Neben einem ihrer 5 Oratorien ist die uralte kleine Burgkapelle mit alten Glasmalereien. Weiters enthält das Schloß eine Bibliothek, eine Rüstkammer in mehren Abtheilungen mit 4528 alten Waffenstücken, darunter mehre Feuergewehre von der ersten Erfindung; sie sind historisch geordnet, und es finden sich kostbare Rüstungen und Pferdegeschirre aus älteren Zeiten; eine besondere Gewehrkammer enthält eine Sammlung aller Arten von Feuergewehren, worunter sehr viele mit kunstvollen Ciselierarbeiten; nebstdem manche andere historische und ethnographische Merkwürdigkeiten u. a.; einen ganz vergoldeten aus Bildschnitzerarbeit zusammengesetzten Staatswagen, auf welchem Johann Anton Fürst Eggenberg am 7. November 1638 seinen Einzug als kaiserlicher Gesandter in Rom hielt; einen großen Redoutensaal mit merkwürdigen Gemälden von Maskenzügen. Als beständiger Sitz der Regierer des Hauses Rosenberg und der Fürsten Eggenberg war die Burg zu Krumau sehr oft der Schauplatz großer Festlichkeiten, wovon Schaller S. 175 die Beschreibung der Hochzeit Wilhelms von Rosenberg mit Anna Maria, Markgräfinn von Baden im J. 1571 mitgetheilt hat. Im untern Stockwerke des Schlosses ist die große Kellerei; sie war sonst bei dem Besitze beträchtlicher Weinberge bei Krems in Oesterreich von Wichtigkeit. Aber auch Erinnerungen an die Rohheit des Zeitalters der Rosenberge sind hier zu finden, dahin gehört das wahrhaft schauerliche Burgverließ im Felsengrunde des Schlosses selbst ausgehauen und die Gefängnißgewölbe im untern Stockwerke mit mehr als 2 Klft. dicken Mauern; in einem derselben wurde Kaiser Wenzel von Heinrich IV. von Rosenberg im J. 1402 gefangen gehalten. Das Schloß ist der Sitz des fürstlichen öconomischen Lehrinstitutes, welches im J. 1800 vom Fürsten Joseph zur Bildung von Oeconomie- und Forstbeamten für die weitläufigen fürstlichen Besitzungen errichtet wurde. An diesem Institute, welches sich einen vortheilhaften Ruf erworben hat, erhalten die Zöglinge Kost, Wohnung und Uniformkleidung, dann Unterricht in jenen mathematischen und naturwissenschaftlichen Gegenständen, welche zur Ausbildung für ihren künftigen Beruf nöthig sind, nebst Unterricht im Reiten und andern Leibesübungen. Der jeweilige Director der Herrschaft Krumau ist zugleich Director dieses Institutes, der Unterricht wird vom fürstlichen Schloßcapellane, dem herrschaftlichen Arzte, dem Director der Krumauer Hauptschule und vier fürstlichen Beamten ertheilt; es ist mit einer Bibliothek, einem chemischen Laboratorium, einem physicalischen und Naturaliencabinette und einem, für den Zweck des Oeconomen ausreichenden botanischen Garten ausgestattet. Im neuen, durch die oben erwähnte Mantelbrücke mit dem Schlosse verbundenen Theile desselben ist das fürstliche Theater, ein geräumiger und gut eingerichteter Schauplatz, in welchem während der Anwesenheit des Fürsten durch eine eigene Gesellschaft Vorstellungen gegeben werden; an dieses stößt der Schloßgarten, er hat eine bergige Lage, ist im alten französischen Geschmacke angelegt, enthält bedeutende Orangeriehäuser und 1 Sommerreitschule, umgeben von Riesenlinden. In der Stadt ist die Erzdechanteikirche,

dem heil. Veit geweiht, ein schönes Gebäude, dessen zehn Klafter hohe, aus 3 Gewölben bestehende Decke von 8 schlanken Säulen getragen wird, sie wurde im J. 1340 vom Baumeister Leonhard von Aldeberk erbaut, bei der Einführung der Jesuiten durch Wilhelm von Rosenberg im J. 1584 erhielten diese nebst der gemeinschaftlichen Benützung mit den Weltgeistlichen auch das Patronat über die Kirche, welches nach Aufhebung des Ordens an den k. Studienfond überging; der Magistrat der Stadt verwaltet jedoch das Kirchenvermögen und führt die Aufsicht über die Kirchengebäude. Die Seelsorge wird von einem infulirten Erzdechante, welcher den Titel eines Prälaten von Krumau führt, und 5 Caplänen versehen. Zu dieser Kirche sind außer der Stadt und den Vorstädten noch die Orte Wettern, Mödsling, Niemsching und Lupenz eingepfarrt. An der Kirche ist die gegenwärtig dem heil. Johann von Nepomuk geweihte Kapelle, in welcher die Herzen der Herzoge von Krumau beigesetzt werden, es ist dabei ein eigener Schloßkapellan gestiftet. Außer dieser Stadtpfarrkirche sind noch hier: a) die Kirche zum Frohnleichnam Christi und zur Verkündigung Mariä, in der Stadt Latron, an welcher ein Minoritenkloster mit 1 Quardian und 5 Priestern, im J. 1357 von den Brüdern Ulrich, Peter, Jodok und Johann von Rosenberg gestiftet; die Anzahl der Mönche war Anfangs 29, im J. 1785 wurde sie auf 15 beschränkt. An eben dieser Kirche wurden im J. 1361 von Agnes, Gemahlinn Jodok's von Rosenberg, geb. von Wallsee, und Anna, Gemahlinn Heinrichs von Lippa, geb. von Rosenberg, ein Nonnenkloster vom Orden der heil. Clara gestiftet, welche mit den Minoriten zugleich die Mette in der Kirche hielten; dieses Kloster wurde im J. 1782 aufgehoben, das Gebäude wird gegenwärtig von herrschaftlichen Pensionisten bewohnt. b) Auf dem Gottesacker ist die Begräbnißkirche zum heil. Martin mit einem fundirten Residenzialkapellan, welcher zugleich Katechet an der Mädchenschule ist, sie steht unter dem Patronate des Magistrates; sie wurde im J. 1737 erbaut, und ist nicht, wie Schaller angibt, aufgehoben worden. c) Die öffentliche Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes auf dem Kreuzberge, südlich an der Stadt, im J. 1714 errichtet. Die übrigen Kirchen und Kapellen als: die St. Wolfgangs-, St. Annakapelle, die zum heil. Bartholomäus, zu Maria Einsiedl, sämmtlich im Umfange des Minoritenklosters, ferner die des heil. Hieronymus und des heil. Jodokus sind kassirt und zum Theile abgetragen. Das ehemalige Jesuitenkollegium, an welchem sonst ein Gymnasium war, ist gegenwärtig zum Theile zu einer Kaserne eingerichtet, in welcher ein Bataillon Infanterie einquartirt ist, in einem andern Theile ist die k. k. Hauptschule von 4 Klassen mit einem Director, einem Katecheten, 3 Lehrern und 3 Gehilfen besetzt. Außer dieser Unterrichtsanstalt ist hier noch eine Mädchenschule mit einem Katecheten, 2 Lehrern, 1 Gehilfen und 1 Industrial-Lehrerin; ferner eine Musikschule, in welcher 40 bis 50 Knaben und Mädchen Unterricht erhalten, dann eine Arbeitsschule für 12 bis 15 elternlose oder von ihren Eltern verwahrlosete Knaben, welche unter der Aufsicht des Hauptschuldirectors und des Schloßkapellans im ehemaligen Jesuiten-Seminarium wohnen, und durch Wohlthäter Verpflegung, durch einige Zöglinge des fürstlichen ökonomischen Institutes aber Unterricht und Anleitung zu Handarbeiten erhalten; diese Wohlthätigkeitsanstalt verdankt ihre Gründung dem vormaligen fürstlichen Schloßkapellan (er ist gegenwärtig Dechant in Postelberg) P. Martin Blaschke und dem Magistratsrathe Aichberger. Das fürstliche Spital wurde im J. 1347 vom Peter von Rosenberg und seiner Gemahlinn Katharina für 13 Pfründler gestiftet, von den Nachfolgern wurde die Stiftung im J. 1384 auf 20 Pfründler vermehrt, im J. 1711 wurde die Stiftung auf 24 Pfründler erhöht, und die Fürstinn Maria Ernestine von Eggenberg ließ das Spitalsgebäude vergrößern, und schenkte zur Verbesserung der Stiftung ein Kapital von 10,000 fl. Das Vermögen dieses Spitals beträgt gegenwärtig 28,585 fl. meistens in Staats-

papieren. Das zur Erhaltung der Pfründler abgehende wird alljährlich durch die Milde des Fürsten aus den Renten der Herrschaft bewilligt. Von andern Wohlthätigkeitsanstalten hat die Stadt ein Bürgerspital mit einer Kapelle, der heil. Elisabeth geweiht, von Peter Wok von Rosenberg im J. 1504 für 6 arme Bürger und 6 arme Wittwen gestiftet, es hat ein Vermögen von 6684 fl. C. M., dann ein Armenhaus zum heil. Martin für 12 arme Weibspersonen im J. 1722 von mehren Wohlthätern gestiftet, es hat ein Vermögen von 4537 fl. C. M.; ferner ein Krankenhaus mit 2 Zimmern und 6 bis 8 Betten für arme Knaben, das von mehren Wohlthätern gestiftete Kapital beträgt 5850 fl. C. M. Das städt. Armeninstitut wurde bereits im J. 1789 gegründet, im J. 1811 durch den damaligen Bürgermeister Johann Eppinger neu regulirt, es besitzt ein Stammvermögen von 10 480 fl. C. M., dessen Zinsen mit den übrigen Zuflüssen eine jährliche Einnahme von 1800 fl. C. M. gewähren, es unterstützt 132 Arme. Ein besonderer Hausarmenfonds mit einem durch mehrere Gutthäter gestifteten Kapitale von 2542 fl. und 211 fl. C. M. jährlicher Einnahme unterstützt 56 Hausarme; endlich haben die der Stadtgemeinde gehörigen Ortschaften ein besonderes Armeninstitut mit einem Vermögen von 748 fl. C. M. und einer jährlichen Einnahme von 130 fl. C. M. In der Stadt ist das Rathhaus, ein altes unregelmäßiges Bauwerk, das gemeinstädtische Bräuhaus auf 41 Faß 1/4 Eimer; ein solides und sehr zweckmäßig eingerichtetes Gebäude; es werden jährlich 90 bis 100 Gebräue erzeugt; die Hälfte des Bräunutzens fällt vermöge eines Vergleiches der Stadtgemeinde, die andere aber der Bürgerschaft der Städte Krumau und Latron zu. Das herrschaftl. Bräuhaus auf 43 Faß ist im ehemaligen Rosenberg'schen Zeughause in der Stadt Latron. Die Nahrungsquellen der Einwohner sind Ackerbau, Handel und Gewerbe. Die landwirthschaftliche Area der Stadt ist folgende:

	Dom.		Rust.		Zusammen.	
An ackerbaren Feldern	281 J.	1193 □Kl.,	434 J.	1297 □Kl.,	716 J.	890 □Kl.,
» Teichen mit Aeckern verglichen	51 »	480 »	» — »	— »	» 51 »	480 » »
» Wiesen	189 »	549 »	» 77 »	1152 »	» 267 »	101 » »
» Gärten	— »	— »	» 8 »	127 »	» 8 »	127 » »
» Teichen mit Wiesen verglichen	2 »	1010 »	» 2 »	834 »	» 5 »	244 » »
» Hutweiden rc.	265 »	1380 »	» 30 »	472 »	» 296 »	252 » »
» Waldungen	725 »	1280 »	» 11 »	68 »	» 736 »	1348 » »
Ueberhaupt	1516 J.	1092 □Kl.,	564 J.	750 □Kl.,	2081 J.	242 □Kl.

Meister und Gewerbsinhaber finden sich: a) von Polizeigewerben, 3 Anstreicher, 12 Bäcker, 2 Barbierer, 1 Bierbräuer, 47 Bierschänker, 3 Bötticher, 1 Essigsieder, 16 Fleischhauer, 2 Fuhrleute, 20 Griesler, 3 Hufschmiedte, 3 Kappenmacher, 2 Lebküchler, 1 Liqueurmacher, 1 Maurermeister, 2 Müller, 2 Rauchfangkehrer, 2 Schleifer, 17 Schneider, 19 Schuhmacher, 4 Schlosser, 5 Seifensieder, 4 Stechviehschlächter, 1 Steinhauer, 14 Speisewirthe, 1 Tändler, 5 Tischler, 1 Ziegeldecker, 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermeister und 1 Zuckerbäcker, zusammen 197 Gewerbsbefugte mit 131 Gesellen und Gehilfen und 40 Lehrlingen. b) von Commerzialgewerben: 2 Bürstenbinder, 2 Beutler, 2 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 2 Drechsler, 4 Färber, 3 Glaser, 1 Goldarbeiter, 2 Gürtler, 6 Hutmacher, 1 Kammacher, 5 Kürschner, 2 Klempfner, 1 Kupferschmiedt, 6 Lohgärber, 2 Messerschmiedte, 2 Nagelschmiedte, 1 Posamentirer, 3 Riemer, 3 Sattler, 4 Seiler, 2 Siebmacher, 10 Strumpfstricker, 4 Strumpfwirker, 18 Tuchmacher, 1 Tuchbereiter, 4 Tuchscheerer, 4 Töpfer, 4 Uhrmacher, 2 Wagner, 3 Walker, 6 Weißgärber, 27 Zeugmacher, 1 Zinngießer; zusammen 138 Meister mit 70 Gesellen und 45 Lehrlingen. c) Freie Gewerbe betreiben: 1 Blumenmacher, 3 Maler, 2 Putzmacher, 550 Flachsspinner, 3 Wollspinner, 22 Maschinen-

Wollspinner, 6 Strohwaarenmacher und 3 Zwirner. Von größeren Fabriksanstalten sind hier: 2 landesbefugte Papierfabriken mit 52 Arbeitern, die eine der Frau Emerenzia Pachner von Eggensdorf, die andere der Frau Aloisia Toussaint gehörig, dann eine Tuch- und Kasimirfabrik unter der Firma Vincenz Jungbauer mit 30 Arbeitern; 1 Schiffbauplatz, angelegt im J. 1840 von Herrn Adalbert Lanna; Handel treiben 10 Waarenhändler und 8 Hausirer. Das Sanitätswesen wird von einem Stadtphysicus, 3 Wundärzten, 1 Apotheker und 5 Hebammen besorgt. Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte, auf Wochenmärkte und auf Viehmärkte, letztere jeden Mittwoch durch die Monate Mai bis Ende Oct. Auf den Jahrmärkten finden sich 280 Verkäufer mit Schnittwaaren aller Art, Putz- und Galanteriewaaren, Pelzwerk, Leder, Geschmeide- und Eisenwaaren, Schuhmacherwaaren, Steingut, Porzellain, Zinn- und Blechwaaren, Zuckerbäcker-, Lebzelter- und Wachszieherwaaren u. s. w. Auf den Wochenmärkten kommen hauptsächlich Getraide, Holz, Geflügel, Schmalz, Eier und andere Victualien und auf den Viehmärkten Rind- und Borstenvieh zum Verkauf. Krumau ist ein sehr alter und in vielfacher Beziehung merkwürdiger Ort, seine ältere Geschichte hängt mit der des Hauses Rosenberg eng zusammen; von diesem berühmten Herrengeschlechte, dessen jeweiliges Familienhaupt oder Regierer des Hauses hier seinen Sitz hatte, erhielt die Stadt nach und nach viele Privilegien und wichtige Vorrechte, so daß sie darin den königl. Städten gleich geachtet wurde; diese Vorrechte wurden auch von dem jeweiligen Monarchen bis in die neuesten Zeiten bestätigt. In früherer Zeit war bei Krumau und an mehren Orten ein wichtiger Bergbau im Betriebe, welchem die Stadt die Rechte einer Bergstadt und einen großen Theil ihres Wohlstandes, so wie das Haus Rosenberg insbesondere seinen Reichthum verdankte. Von diesem Bergbaue sind nun hie und da noch Spuren, als Pingen, Halden, Stollenmundlöcher u. dgl. vorhanden, eine Vorstadt von Krumau heißt noch gegenwärtig die Schmelzhütte *). Ueber die Zeit der Gründung ist nichts Zuverlässiges bekannt; nach einer alten, leider durch die Ungeschicklichkeit eines Maurers vernichteten Aufschrift auf einem Brückenthurme, soll die Stadt im J. 1000 gegründet worden seyn; die Stadtmauern sollen jedoch nach einem Gedenkbuche der Stadt im J. 1505 errichtet worden seyn. Die älteste noch vorhandene Privilegiumsurkunde ist vom J. 1347, in dieser werden vom Peter von Rosenberg einige Rechte der Stadt und Vorstädte näher bestimmt. Das Privilegium in rothem Wachs zu siegeln, erhielt Krumau vom König Wladislaw im J. 1481. Das Wappen ist ein blauer Schild, darin ein von Quadern befestigtes Thor mit Brustwehr, und einem bis auf die Hälfte herabgelassenem Schutzgitter, und zwei viereckichten Thürmen von natürlicher Mauerfarbe, aber mit rothen Dächern. In der Mitte über dem Thor ein weißes Herzschild mit einer rubinrothen fünfblättrigen Rose, welche drei gekrönte Raben, mit aufgespannten Flügeln in der Luft schwebend, halten. Ueber dem blauen Schild ein freier offener Turnierhelm mit einem Kleinod, und mit zur Rechten weiß und roth, zur Linken weiß und blau gleich abgetheilten Helmdecken geziert. Auf dem Helm eine goldene Krone, und ober derselben eine fünfblättrige rubinrothe Rose (Beschreibung und Abbildung in dem Privilegium vom 15. April 1671). Die Brüder Wok, Peter und Ulrich von Rosenberg erklärten im J. 1494 die Stadt aller Rechte der königl. Städte theilhaftig; dasselbe bestätigte im J. 1595 Peter Wok, der letzte Rosenberg. Durch Johann von Rosenberg wurde die Stadt im J. 1530 vom Bergzehend befreit, um ihr das Recht des Schmelzens und Verkaufes der edlen Metalle gegen eine Abgabe von 15 fl. von der Mark Goldes und von 16 Groschen von der Mark Silbers und Vorbehalt des Verkaufsrechtes für die Rosenberg'sche Kammer ertheilt; dieses Bergwerksprivilegium wurde vom Kaiser Rudolph im J. 1603 bestätigt; Kaiser Ma-

*) Mehr und Ausführlicheres ist enthalten in den Umrissen einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. Von Grafen Kaspar Sternberg. Prag 1836. I. Bd. S. 216 u. ff.

thias verordnete im J. 1613 die Verwendung der Steuer zum Bergbaue. Als eine Stadt aus alter Zeit hat Krumau viel Alterthümliches in seinem Aeußern, viele alte Gebäude, enge und krumme Gässen, nur einige Stadttheile haben ein neueres zierliches Ansehen, so der zwar kleine aber regelmäßige Marktplatz mit einer Mariensäule, an welchem die Gebäude zwar alterthümlich aber im neuen Gewande erscheinen. Zu den merkwürdigen Begebenheiten, welche sich hier ereignet haben, gehören: Das Beilager des Herrn Johann von Liechtenstein mit Bertha, Tochter Ulrichs von Rosenberg, der nachmals so berühmt gewordenen weißen Frau; der Besuch von Aeneas Sylvius, nachmaligen Pabste Pius II. bei Ulrich von Rosenberg; der Aufenthalt von Johannes Capistran im J. 1451; der Einfall der Zugheuschrecken in den Gegenden von Krumau, besonders im Dorfe Wettern am Tage der Himmelfahrt Maria 1475, welche in so ungeheurer Menge erschienen, daß durch zwei Stunden hindurch das Sonnenlicht in der Stadt verdunkelt wurde; der Ausbruch der Pest in den Jahren 1580, 1625 und 1640. Im Jahre 1537 vertraute König Ferdinand seine Gemahlin Anna dem Schutze Jodoks von Rosenberg in Krumau an; die Rosenberger waren zu jener Zeit so mächtig, daß sie in Krumau und auf ihren andern Schlössern 234 Stück Geschütze auf Rädern von verschiedenem Kaliber, nebst großen Vorräthen von Pulver und Waffengattungen aller Art besaßen; Peter Wok von Rosenberg baute das Zeughaus zur Unterbringung dieser Waffenvorräthe, es wurde jedoch erst vom Kaiser Rudolph II vollendet; es dient gegenwärtig (und wie es scheint schon seit dem J. 1666) als herrschaftliches Bräuhaus. Vorher war es Rosenberg'scher Wittwensitz Derselbe Peter Wok, der letzte Rosenberg, berief im J. 1595 die ersten akatholischen Prediger und räumte ihnen die Sct. Elisabeths-, nachherige Sct. Jodokskirche ein. Im J. 1611 hielten die berüchtigten Passauer Truppen Krumau vom Monate Jänner bis in den Juni besetzt, so daß dadurch die Stadt in eine Schuldenlast von 30,000 fl. gerieth, wodurch Kaiser Mathias bewogen wurde, der Stadtgemeinde die Steuer für das Jahr 1611, und die zur Verpflegung dieser Truppen von der Herrschaft erborgten Getraidevorräthe nachzulassen. Im J. 1614 wohnte Kaiser Mathias im Schlosse zu Krumau. Im J 1623 kehrten alle akatholischen Bürger in den Schooß der katholischen Kirche zurück. Im J. 1618 war nebst Budweis hauptsächlich Krumau der Sammelplatz der gegen die böhmischen Rebellen zusammengezogenen Armee. Der spanische Feldhauptmann Ferdinand Caratti von Carare rückte am 12. November 1618 mit seiner Mannschaft in Krumau ein, und wohnte bis 24. September 1620 im Schlosse; ferner wohnten daselbst und wurden aus der herrschaftlichen Küche verpflegt der Feldmarschall Carl von Buquoi, der Obristlieutenant Philipp von Palant, der Feldhauptmann Don Balthasar Maradas, der Feldhauptmann Johann Aldringer und unter den vielen anderen höheren Officieren (meistens spanische, italienische und niederländische Namen, von welchen sich bis auf unsere Zeiten nur die Familien Desfours und Colloredo erhalten haben), auch der nachmals so berühmt gewordene Albrecht von Waldstein, damals Oberster über ein Regiment Cürassiere. Die noch vorhandenen Tagzettel über das Consumo im herrschaftlichen Schlosse geben eine interessante Kunde über die Bedürfnisse und die Lebensweise des hohen Adels. Auch die gefangenen höheren Officiere von der feindlichen böhmischen Armee wurden hier aus der herrschaftlichen (respective kaiserlichen) Küche verpflegt, und scheinen nicht schlecht gehalten worden zu seyn, denn es wurden vom 19. März 1619 bis 24. Sept. 1620 für ihre Verpflegung verrechnet: 12,718 Pf. Rindfleisch, 532 Pf. Kalbfleisch, 1826 Pf. Schöpsenfleisch, 91 St. Hühner, 50 Pf. gepöckeltes Fleisch, 402 Pf. Schmalz, 20 Pf. Butter, 285 Pf. Käse, 1320 St. Eier, 4 Kufen 3¼ Viertel Salz, 358 St. Karpfen, 4 Haupthechten, 22 kleinere Fische; für Gewürz 44 Schock 8 Groschen, für Semmel 2 Schock 21 Groschen; ferner 5 Strich 3¼ Viertel Waizen, 6 Strich 1¼ Viertel Gerste, 121 Strich 2 Viertel Korn und 119 Eimer

Bier. Im J. 1624 wurde die Stadt, das Schloß und die Herrschaft Krumau besonders hart bedrängt durch die gewaltsame Einquartirung der kurbairischen Hilfstruppen. Es erschien nämlich unvermuthet zu Ende des Jahres 1623 eine zahlreiche Mannschaft, meistens Cavallerie von diesen Hilfstruppen auf der Herrschaft Krumau, und in der Nacht vom 30. auf den 31. Dec. rückte der Rittmeister Peter Forgatsch mit einer Compagnie vor die Stadt Krumau, begehrte Einlaß, und als dieser abgeschlagen wurde, wurde auf die Schildwachen scharf geschossen und, wiewohl ohne Erfolg, in die Stadt einzudringen versucht. Die Truppe plünderte und verwüstete dann die Umgegend in der Art, daß die Vorstädte und ganze Dörfer von den grausam mißhandelten Bewohnern größtentheils verlassen wurden. Krumau selbst wurde inzwischen förmlich belagert und dem Schlosse wurde das Wasser abgegraben. Am 14 Jänner 1624 überfiel die verstärkte Truppe unter Anführung des genannten Rittmeisters die Stadt Latron, erstieg die Stadtmauer und drang durch das erstürmte Schloßthor in das Schloß vor, wurde aber von der 150 Mann starken fürstlich Eggenberg'schen Schloßwache und der bewaffneten Bürgerschaft wieder zurückgetrieben, wobei von Seiten der Krumauer zwei Mann getödtet und zwei Mann tödtlich verwundet wurden. Nach diesem Ereignisse verwendete sich der in Wien abwesende Fürst von Eggenberg bei den bairischen Befehlshabern, und der Kaiser selbst bei dem Kurfürsten von Baiern mit dem dringenden Verlangen der Entfernung dieser Truppen aus Böhmen Diese wurde auch mit der Verordnung der strengsten Mannszucht befohlen, und der bairische General Adam Graf von Herbersdorf, dann der Obriste von Härliberg erschienen am 15. März 1624 mit 30 Pferden, um den Auftrag zu vollziehen und wurden in der Stadt einquartirt; es wurde jedoch blos zur Verhütung der Excesse die Verpflegung der Mannschaft regulirt, und am 16. April erklärte der Obriste von Härliberg, daß die Hilfstruppen nicht eher abziehen können, bis ihnen der rückständige Sold von 45,000 Reichsthalern in Böhmen bezahlt sei. Endlich nach erfolgter Bezahlung zogen diese Truppen am 30. Juni 1624 nach Oesterreich ab. Vom 1. Jänner bis dahin war zur Verpflegung dieser Mannschaft, ohne das, was sie in den Quartieren genossen, und was sie sich selbst genommen oder sonst beschädigt hatten, von der Stadt und der Herrschaft eingeliefert worden: 93 Strich Waizen, 1401¼ Strich Korn, 140, 37 Pfund Brod, 174 Strich Gerste, 41 Strich Erbsen, 17,321 Strich Haber, 78 Eimer 22 Pinten Wein, 983 Faß Bier, 311 Stück Rindvieh, 1984 Ctnr. Rindfleisch, 736 St. Kälber, 456 St. Schöpsen, 211 Schweine, 6783 Hühner, 16,578 Eier, 13,670 Seidel Schmalz, 130 Pfund Butter, 1120 Pfund Speck, 81 Kufen Salz, 590 Pfund Käse, 214 Pfund Kerzen, 3580 Reichsthaler, und baares Geld für allerlei Reluitionen 36,973 fl. 28 kr. Am 20. Sept. 1648 wurde Krumau von einer Abtheilung des schwedischen Heeres, welche am 23. August die Stadt Tabor mit Sturm erobert hatte, überfallen; die Vorstände der Stadt und des Schlosses capitulirten mit dem schwedischen Anführer Arfved Wirtenberger von Debern, welcher der Stadt und Herrschaft, so wie den zum Herzogthume Krumau gehörigen Besitzungen gegen eine Ranzion von 12,000 fl., wovon die Hälfte sogleich erlegt werden mußte, eine Salva guardia-Urkunde ausfertigte. Die Schweden hielten strenge Mannszucht, belästigten die Stadt nicht, nahmen jedoch in den Dörfern Pferde und Rindvieh weg. Am 2. October rückten die kaiserlichen Truppen wieder ein; von der noch rückständigen Hälfte der Ranzion erhielten nun die Krumauer auf wiederholte Bitten bei dem General Wirtenberger einen Nachlaß von 1500 fl., der Rest von 4500 fl. aber mußte trotz aller Bemühungen, und ungeachtet des inzwischen abgeschlossenen Friedens und des Gegenbefehls des Fürsten Piccolomini bezahlt werden, weil die Schweden drohten, Böhmen nicht eher zu räumen, bis nicht alle dgl. Rückstände berichtigt seyn würden. Am 1. März 1830 zwischen 12 und 1 Uhr Morgens erlitt Krumau, besonders die Vorstädte Flößberg, heil. Geist, Schmelzhütten und Oberthor eine furchtbare, durch den Eisgang herbeigeführte Ueber-

schwemmung. Die Moldau stieg 2 Klf. über die Normalhöhe, 2 Brücken und der obere Holzrechen wurden ganz abgerissen. neun Personen ertranken, und eine weit größere Anzahl erkrankte und starb an den Folgen des erlittenen Unfalles. Am 9. Sept. 1840 wurde Krumau das besondere Glück der hohen Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl zu Theil. Die Stadt hat im Verlaufe der Zeit beträchtliche Besitzungen erworben, welche ein eigenes der Stadtgemeinde gehöriges, und vom Magistrate als Obrigkeit verwaltetes Dominium bilden. Die Bestandtheile desselben, zu welchen auch die der Kirche gehörenden Orte und Ortstheile, als: Ottmanka, Podole, Zaluzy, Weixeln, Unterzwinzen, Zahradka, Fößlhof und Lupenz, als unter derselben Verwaltnng stehend, mit eingezogen sind, liegen zerstreut im Gebiete der Herrschaft Krumau. Die Area besteht blos aus Rustical-Gründen nach folgender Vertheilung.

A. Stadtdörfer.

Ackerbare Felder 1344 J. 1414 □Kl., Teiche mit Aeckern verglichen 520 □ Kl., Wiesen 541 J. 853 □Kl., Gärten 2 J. 51 □Kl., Teiche mit Wiesen verglichen 918 □ Kl., Hutweiden 455 J. 143 □Kl., Waldungen 479 J. 328 □ Kl. Zusammen: 2823 J. 1027 □Kl.

B. Kirchdörfer.

Ackerbare Felder 508 J. 376 □ Kl., Teiche mit Aeckern verglichen 2 J. 753 □Kl, Wiesen 150 J. 456 □ Kl., Gärten 700 □Kl., Hutweiden 126 J. 178 □Kl., Waldungen 185 J. 476 □ Kl. Zusammen 972 J. 1341 □ Kl.

Der Viehstand ist: 116 Pferde (105 Alte, 11 Fohlen), 1528 St. Rindvieh (6 Zuchtstiere, 12 junge Stiere, 786 Kühe, 127 Kälber, 474 Zugochsen, 124 junge Ochsen), 719 Schafe (471 Alte, 248 Lämmer), 248 Borstenvieh, 120 Ziegen, 32 Bienenstöcke.

Die dazu gehörigen Ortschaften und Ortstheile sind:

a) Niemsching, Dorf von 11 H. 86 E., liegt 1 St. ssw. von der Stadt, dazu gehört der einschichtige Bauernhof Peter, 10 Min. n. vom Orte, ist nach Krumau eingepf., so auch

b) Wettern (Wětřin), Dorf, ½ St. s. vom vorigen an der Friedberger Straße, hat 42 H. 232 E., eine Trivialschule unter dem Patronate des Magistrates, einen emphyteutisirten Maierhof; die hieher conscribirte Petschmühle (böhm. Pečkowský), ö. an der Moldau, gehört zur Hschft Krumau.

c) Mödling, Ort von 2 Bauerhöfen und 1 Chaluppe, liegt 10 Min. s. vom vorigen und ist in dessen Häuser- und Einwohnerzahl begriffen, war vordem ein Maierhof.

d) Gollitsch (Kalisst), Dorf von 10 H mit 59 E., liegt 1¼ St. sw. von der Stadt, ist nach Lagau eingepf. Diese Orte bildeten ehedem das Gut Wettern, welches die Stadtgemeinde Krumau im J. 1603 von Johann Wyssnie von Wětřin um 11675 Schock Meißnisch erkaufte.

e) Lagau (Slawkow), Dorf von 31 H., 174 E., liegt hoch an einem Bergrücken, 1¾ St. sw. von Krumau; hier ist eine Localiekirche zum heil. Bartholomäus, und 1 Schule, beide unter dem Patronate des k. Religionsfonds; die Kirche wurde im J 1787 errichtet, und im J 1800 erweitert Früher war hier eine Kapelle, welche im J. 1313 von dem damaligen Besitzer des Ortes, Lorenz Buschko, errichtet war. Zu dieser Kirche sind noch die Orte der Herrschaft Krumau, Weislowitz, Klein-Drosen, Zippendorf und Hafnern eingepf. Das Gut Lagau, wozu noch das Dorf Nespoding gehört, wurde im Jahre 1607 von Melchior Kalichreuther von Kalichreuth und zu Tschernoduben an die Stadt für 11000 Schock Meißnisch verkauft; der Lagauer Maierhof wurde im J.

1793 emphyteutisirt. Zum Dorfe gehört die Einschicht Bernhardtl, ¼ St. sö. entlegen; bei Lagau sind Kalksteinbrüche.

f) Nespoding (Mesipotoc, auch Mezipotoky), Dorf, ¼ St n. vom vorigen, am Fuße des Lagauer Berges, hat 24 H. mit 162 E., ist nach Gojau eingepf.; die n. vom Orte am Höritzbache liegende Mühle, Rodelmühle genannt, gehört zur Herrschaft Krumau.

g) Passern (Pasowary), Dorf von 32 H. mit 176 E, mit einem emphyteutisirten Maierhofe, liegt 2¼ St sw. von Krumau, ist nach Kirchschlag eingepf. Zu Passern gehört auch die ¼ St. nw. am Geilbache gelegene Geilmühle. Das Gut Passern, wozu das Dorf Wuretschlag, ein Theil von Kirchschlag und der Maierhof Ebenau gehört, wurde dem Johann Wyssny oder Weichsel nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und von der Stadt im J. 1624 um 6840 Schock Groschen erkauft

h) Wuretschlag, auch Klein-Uretschlag, Dorf von 13 H., 93 E., 3 St. sw. von der Stadt, ist ebenfalls nach Kirchschlag eingepfarrt; hieher gehören die unweit vom Orte n. liegenden einschichtigen Mühlen, Alex- und Zaunmühle, beide am Alex- oder Geilbache, dann der einschichtige Schollerhof, ein Bauernhof, 8 Minuten sw. vom Orte ¼ St. von hier im Walde sind die Ueberreste des ehemaligen Rittersitzes Trojas oder Tropes; für Laurenz von Tropes besteht noch eine Messenstiftung zu Kirchschlag.

i) Ebenau, auch Demau und Ottau genannt, Dorf von 20 H., 109 E., liegt im Thale an der linken Seite der Moldau beim Einfluße des Heigerbaches, war ehedem ein Maierhof, zum Gute Passern gehörig, durch dessen Emphiteutisirung der Ort entstanden ist; ist nach Tweras eingepf.

k) Mirkowitz (Mirkowice), Dorf von 16 H, 128 E, liegt 1¼ St. ö von Krumau am Maltschitzer- oder Ilkobache und an der Straße von Krumau nach Kaplitz, ist nach Priethal eingepf.; die Sprache ist theils böhmisch, theils teutsch, 1 H. mit 7 E., gehört zum Prälaturgute Krumau. Hier sind viele Seifenhalden von ehemaligen Goldwäschereien. Der Ort wurde in den Jahren 1474 bis 1485 von den Besitzern Matthias von Holkau, Peter Wyssnè von Wětřin und vom Kloster Goldenkron eingekauft.

l) Fößlhof, Fißlhof (Lhotka, auch Lhota), auch Mehlhüttel bei Priethal genannt, Dorf von 3 H., 18 E., liegt an dem rechten Moldauufer, beim Einfluße des Ilkobaches, ist nach Priethal eingepf.

m) Zahradka, Dorf von 8 H., 43 E., liegt ¾ St. ö. von Krumau, ist nach Priethal eingepf., die Sprache ist teutsch und böhmisch. Diese drei Orte, nebst einem Theile von Lupenz wurden der Stadt im Jahre 1347 von Peter Wok von Rosenberg geschenkt.

n) Zahorkowitz (Zahorka auch Zahorky), Dorf von 9 H., 57 E., liegt 2 St. ö. von Krumau, bei einem Teiche; ist nach Czernitz eingepf.; die Sprache ist die böhmische. Der Ort wurde im J. 1550 von Wilhelm von Rosenberg erkauft.

o) Podollen, Budalen (Podoly), Dorf von 3 H., 12 E., liegt 3 St. sö. von Krumau und ¼ St. von Kaplitz, wohin es eingepfarrt ist. Es ist nicht bekannt, wie die Stadt in den Besitz dieses Dorfes gelangt ist.

p) Unter-Mehlhüttel bei Besenitz (Lhotka pod Besenici), Dorf von 11 H., 66 E., liegt 4¼ St. ö. von Krumau und ¾ St. ö. von Besenitz, wohin es eingepfarrt ist; die Sprache ist die böhmische. Die Stadtgemeinde hat dieses Dorf im J. 1475 von den Gebrüdern Andreas, Johann und Zacharias von Nemischl erkauft.

q) Ottmanka, 4 H. mit 19 E., werden beim herrschaftl. Krumauer Dorfe Krassau conscribirt.

r) Korbelhof, einschichtiger Bauernhof, wird bei dem herrschaftlich Krumauer Dorfe Zwikau conscribirt; 1 H. 9 E.

s) Vom Dorfe Kirchschlag, Hschft. Krumau, 10 H. mit 71 E.

t) Vom Dorfe Weireln Hschft. Krumau, 2 H. mit 14 E.

u) Vom Dorfe Zaluschy, Hschft. Krumau, 2 H. mit 29 E.

v) Vom Dorfe Lupenz, Prälaturgut Krumau, 4 H. mit 13 E.

w) Vom Dorfe Unter-Zwinzen, Prälaturgut Krumau, 2 H. mit 14 E.

x) Der Jesuitenwald mit einem Hegerhause beim Dorfe Heuraffel, welchen die Stadt nach Aufhebung der Jesuiten erkauft hat.

Von Gewerbtreibenden finden sich in den vorbenannten, der Stadt unterthänigen Orten: 2 Bäcker, 4 Bierschänker, 1 Griesler, 2 Hufschmiedte, 3 Müller, 2 Schneider und 1 Wagner. Die zu den Krumauer Vorstädten conscribirten Einschichten sind: a) Favoritenhof (ehemals Althof, böhmisch Kwětnice genannt), ein fürstl. Maierhof, ¼ St. w von der Stadt; durch eine Allee mit dem Schloßgarten verbunden, unweit davon n. am Kalschinger Bache ein Wirthshaus, Wasserkunst genannt, weil vordem durch ein Druckwerk das Krumauer Schloß und der Garten von hier mit Wasser versorgt wurde; auf dem Berge sö. ein Tempel im antiken Style, als Siegesdenkmal Wailand dem unsterblichen Sieger von Leipzig, Fürsten Karl Schwarzenberg geweiht.

b) Turkowitzer Hammer, einschichtiges Haus unweit dem vorigen, am Bache, ist eine Hammerschmiede, ehedem war auch ein Kupferhammer dabei.

c) Schwalbenhof (Wlasstowičnik), fürstl. Maierhof, 20 Min. s. von der St. am rechten Moldauufer; ist zur Vorstadt heil. Geist conscribirt; dieser Hof war sonst ein eigenes Gut mit einem Bräuhause, dessen Besitzer mehrmals wechselten, im J. 1719 erkaufte ihn Fürst Adam von Schwarzenberg vom Besitzer Johann Podibnjk von Peresberg für 7000 fl. und 300 fl. Schlüsselgeld, er ist gegenwärtig zeitweilig verpachtet, und in den Gebäuden wird eine Maschinenflachsspinnerei errichtet.

d) Pinskerhof; einschichtiger Hof, ¼ St. ö. von der Stadt am rechten Moldauufer, wird zur Vorstadt Oberthor conscribirt.

e) Fuchs, einschichtige Gartenwirthschaft, ¼ St. nö. von der Stadt.

f) Zechenhalder, desgl.; beide werden zur Vorstadt Spitzenberg gezählt.

g) Weigermühle, an der Vorstadt Spitzenberg. Die Einschichten: Neuhof, fürstl. Maierhof, ½ St. n. von der Stadt, am Fuße des Planskers, dann das fürstl. Jäger- und Hegerhaus, ¾ St. n. und unweit davon die Abdeckerei, sind zu Krumau eingepfarrt und eingeschult, aber zu dem Dorfe Weichseln conscribirt.

A) Die Ortschaften der teutschen Seite der Herrschaft sind folgende:

2. Ottau (Zaton), Dorf im Thale an der rechten Seite der Moldau, 2 St. s. von Krumau, an der Strasse nach Rosenberg, hat 4 H., 34 E. Hier ist eine Pfarrkirche, dem heil. Johann dem Täufer geweiht, unter fürstlichem Patronate und eine Schule. Die Kirche wurde im Jahre 1409 von Stein erbaut, eine von Holz erbaute Kirche bestand jedoch viel früher, und bereits im Jahre 1375; im J. 1380 schenkte Kaiser Wenzel das Patronat darüber dem Johann von Rosenberg. Der Ort verdankt seine Entstehung einem Wirthshause, Zaton genannt, aus welchem später der Pfarrhof entstand, welcher sein Wirthshausrecht bis zum J. 1679 ausübte. Der Pfarrer besitzt die Herrenrechte über 5 Bauern und 2 Häusler in Schömern, die Einschicht Ziehensack, 1 Bauer und 1 Häusler in Ottau, 5 Bauern und 1 Häusler in Woraschne, 2 Bauern in Wolketschlag und 1 Emphyteuten in Kienberg, und ist Patron über die am linken Ufer

der Moldau gelegene Kapelle des heil. Prokop in Kienberg, wo er alljährlich am Kirchfesttage einen feierlichen Gottesdienst hält. In der Nähe von Ottau ist die Ruine eines Wartthurms mit einem Wallgraben. Hieher sind nebst den theils zur Herrschaft Rosenberg, theils zur dortigen Pfarre und Kirche unterthänigen Orten Stömnitz, Bramles, Kropsdorf, Willes, Hora, Nirschling und Puritschen folgende teutsche Dörfer eingepfarrt:

3) Schömern, Dorf von 11 H., 85 E., ¼ St. n von Ottau auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Moldau an der Rosenberger Straße; dazu gehört die w. vom Orte an der Moldau liegende Ziehensack-Mühle.

4) Lobiesching (Lowessice), D. von 19 H., 130 E., 10 Min. ö. vom vorigen am Gebirge.

5) Ruben, Rum (Rowna), Dorf von 14 H., 84 E., ½ St. nö. von Ottau auf dem Bergrücken an der rechten Seite der Moldau.

6) Stubau (Dubowa), Dorf von 12 H., 94 E., liegt ¾ St. n. von Ottau am Gebirge an der rechten Seite der Moldau, davon gehören 3 H. mit 17 E. zum Prälaturgute Krumau.

7) Luschne (Lučna Lhota), Dorf von 7 H., 57 E.; liegt 1 St. wnw. von Ottau auf der Höhe an der linken Seite der Moldau.

8) Zistel (Dobrnj), Dorf, unfern ö. vom vorigen an der Hohenfurter Straße, auf der Anhöhe nahe am linken Ufer der Moldau, hat 8 H. 51 E.

9) Hoschlowitz (Hosslowice), Dorf von 18 H., 141 E., ¼ St. nw. von Ottau an der Hohenfurter Straße an der linken Seite der Moldau.

10) Priethal (Přidoly), auch Predol, ein Markt, hat 53 H., 380 E., wovon 3 H. mit 24 E. dem Stifte Hohenfurt und 1 H. mit 6 E. der Prälatur Krumau unterthänig sind; der Ort liegt auf dem Gebirge an der rechten Seite der Moldau, 1½ St. sö. von Krumau. Hier ist eine Pfarrkirche, dem heil. Laurentius geweiht, ihre Errichtungszeit ist unbekannt, doch wurde bereits im J. 1260 das Patronatsrecht darüber dem Stifte Hohenfurt übertragen, von welchem es auch noch jetzt so wie über die Schule ausgeübt wird; ferner ein fürstliches Jägerhaus. Die Einwohner sprechen bloß teutsch, nähren sich vom Feldbau und von Betreibung einiger Gewerbe, der Markt hat ein Privilegium auf wöchentliche Viehmärkte, welche jedoch wegen Mangel an Konkurrenz nicht abgehalten werden. Der Ort ist öfters und zuletzt im J. 1819 abgebrannt. Das Armeninstitut hat ein Vermögen von 203 fl. 53 kr. C. M. Zur Pfarrkirche zu Priethal sind nebst den der Stadtgemeinde zu Krumau gehörenden Orten Mirkowitz, Zahradka und Fößlhof, dann den zum Prälaturgute gehörenden Dörfern Alusch, Potzen und Attes und dem Stift Hohenfurter Dorfe Sedlitz noch folgende teutsche Orte eingepfarrt:

11) Maltschitz (Malčice), Dorf von 21 H., 197 E., liegt an einem kleinen Bache ½ St. nö. vom Pfarrorte; 1 H. gehört zur Hschft. Gratzen; hier sind 2 Mühlen und 2 Brettsägen.

12) Kabschowitz (Chabičowice), Dorf von 11 H., 101 E., liegt 1 St. n. vom Priethale und ½ St. ö. von Krumau an der Straße nach Kaplitz.

13) Machowitz, Dorf, liegt ¼ St. nw. von Priethal, hat 6 H., 54 E.

14) Pohlen, Pola (Spoly), Dorf von 17 H., 129 E., liegt auf der Anhöhe am rechten Moldauufer an der Straße nach Rosenberg, 1 St. s. von Krumau. An der Moldau sind Uiberreste eines zerstörten Schlosses in dem noch gegenwärtig sogenannten Schlösselwalde.

15) Kaltenbirken (Nohořany), Dorf von 12 H., 86 E., liegt auf dem Bergrücken ¼ St. sö. von Priethal.

16) Ossek (Woseka), Dorf von 25 H., 149 E., liegt im Thale am Maltschitzer Bache, ¾ St. sö vom Pfarrorte; hieher gehören die Straßen-

häuser, 3 H. im Walde, ¼ St. s., dann Galschinzi, 1 H., ¼ St. ö. vom Orte.

17) Thurnplanles (Planie wèzowata), Dorf von 11 H., 71 E., liegt 1¼ St. osö. von Krumau am Fuße des Priethaler Gebirges; hier ist eine im Jahre 1786 errichtete Localiekirche, zur heiligen Anna und eine Schule, beide unter dem Patronate des Religionsfonds. Die Einw. sprechen teutsch und böhmisch; in der Nähe wurde Eisenerz gegraben. Hieher sind eingepfarrt die zum Prälaturgute gehörigen Dörfer Buchtitz und Unterplanles, ferner Oberplanles und Roßnitzhütten, zum Stift Hohenfurt, und Subschütz zur Herrschaft Gratzen gehörig, dann:

18) Trziteſch, Dorf, ½ St. ö. vom Pfarrorte, an der Straße von Krumau nach Kaplitz; hat 13 H., 94 E., dazu gehört der einschichtige Bauerhof Ossowsky, ¼ St ö. vom Orte.

In allen folgenden Orten herrscht bloß die teutsche Sprache:

19) Rabus (Rawnie, Rowen), Dorf von 14 H., 83 E., liegt 2¼ St. osö. von Krumau, unweit der Eisenbahn, ist nach Kaplitz (Hschft. Gratzen) eingepfarrt; dazu gehört die Einschichte Petauschek nö. vom Orte an der Eisenbahn.

20) Groß-Strodau (Ŝtradow welký), Dorf von 17 H. mit 109 E., liegt 2¼ St. sö. von Krumau und ¼ St. w. von Kaplitz, wohin es eingepf. ist.

21) Klein-Strodau (Ŝtradow malý), Dorf von 4 H. 19 E., 5 Min s. vom vorigen, ist ebenfalls nach Kaplitz eingepf.

22) Wolluben (Bolich), Dorf von 8 H, 32 E., wovon 4 H. mit 12 E. zum Prälaturgute gehören; liegt am Fuße des Prussinger Berges, 2¼ St sö. von Krumau, ist nach Klein-Umlowitz (zum Stift Hohenfurt gehörig) eingepfarrt.

23) Laschkles, Dorf von 8 H., 34 E., liegt 10 Min. s. vom vorigen und ist ebenfalls nach Klein-Umlowitz eingepf.

24) Böhmisch-Reichenau (Český Richnow), Markt, hat 100 H. mit 650 E., liegt gegen 4 Meilen ssö. von Krumau am rechten Ufer der Malsch in einer Thalebene. Hier ist eine Pfarrkirche, dem heil. Andreas geweiht, eine Schule, beide unter fürstlichem Patronate, zur Kirche sind nebst den folgenden 3 Orten die herrschaftlich Rosenberger Dörfer Budagel, Ladus, Migolz, Obst und Neustift, dann das herrschaftlich Hohenfurter Dorf Buggaus und das zur Herrschaft Gratzen gehörige Dorf Oppolz eingepfarrt. Der Markt hat ein schönes Rathhaus, und meist nette Gebäude, welche zwei lange Reihen bilden, ein Bräuhaus auf 10 Faß und an Gemeindegrundstücken 18 Joch 1189 □ Klft. Wiesen, 12 Joch 69 □ Klft. Teiche, und 85 Joch Waldung. Die Einwohner treiben Feldbau und einige Gewerbe, erzeugen Leinenzeuge und besonders Zwirn, womit einiger Handel in entferntere Gegenden getrieben wird, auch werden 2 Jahrmärkte auf Holzwaaren, Töpfergeschirre und Schnittwaaren, und jeden Dienstag Viehmarkt gehalten; Gasthäuser sind 4 und Mühlen 3, nämlich die Marktmühle mit einer Brettsäge, die Teutschmühle, 5 Min. w., und die Teichmühle mit einer Weißgärberwalke, 10 Min. s. vom Orte. Der Markt ist der Hauptort des ehemaligen Gutes St. Klara, zu welchem noch die Dörfer Branschowitz, Drochesdorf, Groß- und Klein-Drosen, Hafnern, Krassau, Laschkles, Mayritz, Schömersdorf, Groß- und Klein-Strodau, Wentschitz, Ober-Wesce, Woisetschlag, Zippendorf und Zwickau, dann die Dorfsantheile von Lopatne, Gromaling, Slawtsch, Steinkirchen, Milikowitz, Stranian, Straschkowitz und Weixeln gehörten. Dieses Gut gehörte früher dem Nonnenstifte Skt. Klara in Krumau, welchem der Markt von Wok von Rosenberg im J. 1502 gegen andere bei Neuhaus gelegenen Besitzungen abgetreten wurde; aus derselben Zeit scheint auch die Kirche zu seyn, an welcher das Rosenbergsche Wappen an mehren Stellen angebracht ist. Die Marktgerechtigkeit und

das Wappen, welches einen Lärchen- oder Kiefernbaum im blauen Felde vorstellt, an dessen Stamme an der linken Seite ein halber Stern, an der rechten eine halbe Rose und an der Wurzel ein Igel sichtbar sind, wurde auf Bitte der Aebtissin Bohunka von Sternberg von Kaiser Ferdinand I. im J. 1537 ertheilt. Die Schule wurde durch Kaiser Joseph nach Aufhebung des Stiftes im J. 1786 erbaut, sie besitzt eine zweckmäßig ausgestattete Bibliothek. Von Wohlthätigkeits-Anstalten ist hier ein Spital für 4 Pfründler, der Stifter ist unbekannt; es besitzt 962 fl. 23 kr. W. W. Stammvermögen. Das Armeninstitut hat 484 fl. 39 kr. C. M. und nimmt jährlich 80 fl. C. M. ein; damit werden 6 Arme betheilt, welche von Wohlthätern im Orte mit Naturalien unterstützt werden. Im J. 1805 litt der Ort und die Gegend durch die französischen Truppen, im J. 1812 aber brannte ein großer Theil in Folge eines Blitzstrahles ab. Zu Böhmisch-Reichenau gehört auch die Wallfahrtskirche Maria Schnee (insgemein beim heil. Stein) als Filialkirche; sie steht ¼ St. ssö. auf einer mäßigen Anhöhe in anmuthiger Gegend, und genießt fürstliches Patronat. Die Zeit ihrer Errichtung ist ungewiß, das gegenwärtige zierliche Gebäude mit einer Kuppel soll im Anfange des vorigen Jahrhunderts durch einen Grafen Harrach, Besitzer der angränzenden Herrschaft Rosenhof in Oesterreich erbaut seyn, das Presbyterium aber ist von älterer Bauart. Neben der Kirche ist noch die Steinkapelle, deshalb so genannt, weil sie über einigen großen Granitblöcken (deren es in der Gegend sehr viele gibt) erbaut ist, welche als natürliche Postamente für das aus Holz geschnitzte Muttergottesbild dienen. Eine zweite Kapelle mit dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes ist ebenfalls über einem Felsen unter welchem ein Brunnen quillt, errichtet; das Ganze ist mit einem Kreuzgange und der Wohnung des Benefiziaten umgeben; außerhalb sind 3 Wohngebäude, zugleich Wirthshäuser. Zum Markte Böhmisch-Reichenau gehören noch die Einschichten Jilkohof, ein Bürgerhaus mit Feldwirthschaft bei der Teutschmühle, dann Knollenhof, ehemals ein der Marktgemeinde gehöriger, nun aber verkaufter Hof mit Feldwirthschaft, ¼ St. ö. vom Markte auf dem Rücken des Geisberges.

25) Schömersdorf (Pěkná Wes), Dorf von 17 H., 148 E., liegt ¾ St. n. vom Pfarrorte in anmuthiger Gebirgsgegend.

26) Drochesdorf, auch Trochesdorf (Trochj), Dorf von 18 H. 99 E., dazu gehört die ¼ St. n. an der Malsch liegende Blaselmühle, eine Mahlmühle.

27) Wentschitz, Dorf von 5 H., 26 E., liegt 10 Min. nö. vom vorigen am Migolzer Bache, ist nach Pflanzen (Hschft. Gratzen) eingepfarrt.

28) Zippendorf (Cypin), Dominical-Dorf von 13 H., 76 E., liegt nahe an 2 St. sw. von Kruman und ist nach Lagau (Dominium Stadt Krumau) eingepfarrt. Früher war hier ein Maierhof, welcher zum Gute St. Clara gehörte, er wurde nach Aufhebung des Klosters emphyteutisirt; der Ort ist im J. 1839 ganz abgebrannt.

29) Hafnern, Dorf von 10 H., 51 E., liegt ¼ St. nw. vom vorigen, ist nach Lagau eingepfarrt; dazu gehört der einschichtige Bauernhof, Sechterhof genannt, 8 Min. nw., dann die Böhm- oder Postelmühle, ¼ St., und die Sechtermühle, 20 Min. nw. vom Dorfe am Geilbache.

30) Weislowitz (Welislawice), Dorf, 1¼ St. sw. von Krumau an der Straße nach Friedberg, hat 18 H., 103 E., ist ebenfalls nach Lagau eingepfarrt, so auch

31) Klein-Droßen (Strassnj malá), Dorf von 13 H., 87 E., liegt ¼ St. sw vom vorigen, seitwärts der Straße.

32) Groß-Droßen (Strassnj welká), Dorf von 13 H., 102 E., liegt 2 St. sw. von Krumau an der Straße nach Friedberg; dazu ist die dem Stifte Hohenfurt unterthänige Fid- oder Brietmühle, ¼ St ö. entlegen, conscribirt; der Ort ist nach Kirchschlag eingepfarrt; so auch

33) Hohenschlag, Dorf von 6 H. 34 E., 10 Min. s. vom vorigen, durch ein Thal davon getrennt; 2 H. davon gehören zum Stifte Hohenfurt.

34) Kirchschlag (Swietlik), ehemals auch Lichtenwerth genannt, Dorf von 59 H. 415 E., liegt hoch und frei an der Straße nach Friedberg, 2¼ St. sw. von Krumau. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Größern, sie wurde vor dem J. 1258 errichtet, im gedachten Jahre wurde das Patronat darüber mit den zur Ausstattung dieser Kirche gehörigen drei Lehnhöfen in Kirchschlag, dann dem Dorfe Pfaffenschlag, von Witigo von Krumau für den, dem Stifte Schlägel in Oberösterreich zugefügten Schaden (pro damnis illatis) diesem Stifte geschenkt, welches dasselbe, so wie über die Schule, welche eine Bibliothek hat, noch gegenwärtig ausübt; ferner 2 Wirthshäuser, und ein emphyteutisirter Maierhof, der Weigerhof genannt, dieser war früher ein Gütchen für sich, welches im J. 1680 vom letzten Besitzer Namens Grandesol an den Fürsten von Eggenberg verkauft, und der Herrschaft einverleibt wurde. Der Ort ist öfters ganz und auch theilweise, so erst im J. 1822 und 1838 abgebrannt und gegenwärtig feuerfest und zierlich aufgebaut, so daß er das Ansehen eines Marktfleckens besitzt, was er auch in älterer Zeit gewesen seyn soll. Von Kirchschlag gehören 21 H. dem Gotteshause Kirchschlag, 11 zum Prälaturgute Krumau, 10 der Stadt Krumau, und 3 dem Stifte Hohenfurt. Zu Kirchschlag gehört auch die Einschichte Stockerhof, ein Bauernhof, 20 Min. ö. vom Orte. Zur hiesigen Pfarre sind nebst dem zur Herrschaft Rosenberg gehörigen Dorfe Oggold am Wald und den Stadt-Krumauer Dörfern, Passern und Wuretschlag noch folgende Orte eingepfarrt:

35) Reith (Schwankow), auch Reith bei Kirchschlag genannt, Dorf von 13 H., 89 E., ¼ St. sw. von Kirchschlag.

36) Pfaffenschlag, Dorf von 14 H., 110 E., liegt 1 St. sw. vom Pfarrorte; ist dem Gotteshause zu Kirchschlag unterthänig; hieher gehört die ¼ St. nw. an einem kleinen Bache liegende Aumühle, und das 20 Min. nö. am Walde liegende Hegerhaus.

37) Uretschlag, Ulrichsschlag, auch Groß-Uretschlag genannt (Czernikow), Dorf von 25 H. 185 E., liegt ¼ St. s. von Kirchschlag an der Straße nach Friedberg; hier ist eine Mühle.

38) Friedrichsau, ein erst im J. 1833 Behufs der Cultivirung der herrschaftlichen sogenannten Kirchschläger Au angelegtes Dominical-Dorf, ¼ St. s. von Kirchschlag, hat 24 H., 121 E., früher war hier blos eine zu Oggold conscribirte Einschichte, Teufel im Walde genannt; der neu angelegte Ort wurde dem Fürsten Friedrich von Schwarzenberg (gegenwärtig Erzbischof zu Salzburg) zu Ehren benannt.

39) Tweras (Sweras), Dorf von 16 H., 115 E., liegt 3 St. ssw. von Krumau auf einem Bergrücken; hier ist eine Pfarrkirche zu den heil. Petrus und Paulus, sie wurde im J. 1380 von den Herren von Rosenberg erbaut, steht sammt der Schule unter fürstlichem Patronate; bei der Kirche ist noch eine Bruderschaftskapelle, wahrscheinlich die frühere Kirche, denn die gegenwärtige ist von neuerer Bauart. Zur Tweraser Pfarre ist der, der Stadt Krumau gehörige Ort Demau, das Stift Hohenfurter Dorf Oggold und folgende Ortschaften eingepfarrt:

40) Tusch (Sussy), Dorf von 35 H., 213 E., liegt 20 Min. w. von Tweras an einem Bache, hat eine Mühle.

41) Putschen (Buč), Dorf von 15 H., 82 E., liegt ¾ St. w. von Tweras auf einer Anhöhe.

42) Podesdorf (Bohdalowice), D. von 13 H. 101 E., liegt ½ St. n. von Tweras auf der Hochebene.

43) Wurezhöfen (Březy), Dorf, s. unfern vom vorigen, am Haidbache, hat 5 H., 33 E., 1 Brettmühle und 1 Hammerschmiede.

44) Neudörfel (Wadkow), Dorf, w. unfern vom vorigen, hat 6 H., 26 E., 10 Min. nw. davon ist die der Pfarre Tweras unterthänige Mühle, Brettmühl genannt

45) Schlumnitz (Slubic), Dorf von 9 H., 68 E., ½ St. osö. von Tweras an der Straße nach Hohenfurt.

46) Alsching (Lsstin), Dorf von 11 H. 99 E., liegt ¼ St. ö. von Tweras auf einer Anhöhe; dazu gehören die Einschichten Bergwerk, ehemaliges Zechenhaus und Bergknappenwohnung, gegenwärtig von 5 Familien bewohnt, dabei Ueberreste eines vor 80 Jahren betriebenen und vor 30 Jahren, jedoch ohne Erfolg wieder eröffneten Bergbaues; dann Martmühle, eine Mühle und 4 H. Diese 6 H. liegen im Thale ¼ St. nö. von Alsching.

47) Hochdorf (Nahorzany), Dorf von 18 H., 121 E., liegt auf der Anhöhe am linken Ufer der Moldau, ¾ St. ö. von Tweras.

48) Distlowitz, auch Tostlowitz (Tisowka), Dorf von 8 H., 67 E., liegt am östlichen Abhange des Zwierlinger Berges, ¼ St. sö. von Tweras.

49) Sahorsch (Zahoři), Dorf, liegt an der Südseite des Zwierlinger Berges, ¾ St. s. von Tweras, hat 19 H., 124 E.

50) Ober-Zwiedlern (Swětlá Hornj) oder Zwierling, Dorf von 14 H., 98 E., an der Südseite des Zwierlinger Berges, 1 St. s. von Tweras.

51) Unter-Zwiedlern (Swětlá dolnj), liegt s. unfern dem vorigen, hat 12 H., 99 E.

52) Ober-Heiming, Hamming (Podoly), Dorf von 10 H., 59 E. liegt 1 St. sw. von Tweras am Oggolder Bergrücken.

53) Unter-Heiming (Hagnin), Dorf von 10 H., 47 E., liegt n. unfern dem vorigen am Pfarrbache.

54) Quitosching, Quideschen (Kwětossin), Dorf von 5 H., 47 E., liegt ¾ St. sw. vom Pfarrorte am Abhange des Oggolder Bergrückens.

55) Tischlern (Skubic), Dorf von 14 H., 80 E., liegt ¼ St. w. von Tweras auf der Anhöhe.

56) Gießhübl, Dorf von 7 H., 32 E., liegt abgesondert zwischen herrschaftl. Rosenberger, herrschaftl. Hohenfurter und Gut Rimauer Gebiete, 5¾ St. ssw. von Krumau, es ist zur Kirche von Gojau unterthänig und ist nach Malsching (Hrschft. Rosenberg eingepf.; so auch:

57) Hatzles, auch Hotzles (Haclow) genannt, Dorf von 17 H., 134 E., liegt ¾ St. w. vom vorigen, zwischen herrschaftl. Rosenberger und Hohenfurter Gebiete, davon gehören 2 H. zur Hrschft. Rosenberg und 2 zur Hrschft. Hohenfurt; die zur Hrschft. Krumau gehörigen 7 Bauernhöfe wurden von den Rosenbergen im J. 1380 mit besonderen Freiheiten begnadigt.

58) Sarau, Dorf von 9 H., 53 E., ist zur Kirche von Gojau unterthänig, liegt gegen 4 St. ssw. von Krumau in mitten der Hrschft. Hohenfurt, ist ebenfalls nach Malsching eingepf.; 3 H. vom Orte gehören zur Hrschft. Hohenfurt und 2 H. zur Hrschft. Rosenberg.

59) Woraschne, Dorf von 12 H., 73 E., zur Kirche von Ottau unterthänig, liegt ¼ St. sw. vom vorigen an der Nordseite des Hirschbergs ganz von herrschaftl. Hohenfurter Gebiet umgeben, ist wie die vorigen nach Malsching eingepf.

60) Woisetschlag, Dorf von 3 H., 28 E., zum Gute Sct. Clara unterthänig, liegt gegen 6 St. s. von Krumau unfern der österr. Gränze, vom Gebiete der Hrschft. Hohenfurt umgeben, ist nach Hohenfurt eingepf.

61) Vorder-Heuraffel, Dominical-Dorf, liegt 4½ St. s. von Krumau an der rechten Seite der Moldau, hat 55 H., 482 E., liegt in einem Thale an einem kleinen Bache, ist nach Hinter-Heuraffel (zum Stifte Hohenfurt gehörig) eingepf. Die Häuser liegen ziemlich zerstreut und sind zum Theil ansehnlich, die Einwohner treiben nebst Feldbau und Viehzucht Bleicherei und Handel. Hier ist eine Dominical-Mühle am Heuraffler Bache,

dann ein fürstliches und ein städtisches Waldhegerhaus ¼ St. ö. vom Orte, die Stadt Krumau besitzt hier den sogenannten Jesuitenwald.

62) Teutsch-Reichenau (Richnow), Dorf von 29 H., 243 E. unweit der Gränze von Oesterreich, 6 St. sw. von Krumau; hier ist eine Dechantkirche dem heil. Wenzel geweiht, im J. 1673 erbaut, 1 Schule, beide unter fürstlichem Patronate. Das Dorf liegt zum Theil zerstreut am Zwettelbache (aber nicht am Gränzbachel, wie Schaller angiebt), dabei ist eine Mühle und eine zweite 10 Min. w., die Käfer-Mühle genannt. Die Einwohner betreiben zum Theile Leinweberei, Bleicherei und Handel, so auch in den meisten Orten des Kirchspiels. Die zur hiesigen Kirche eingepfarrten Ortschaften und Einschichten, sämmtlich im südlichen abgesonderten Theile der Herrschaft im Gränzgebirge an der rechten Seite der Moldau liegend, werden das teutsche (von den Oesterreichern das böhmische) Gericht genannt; es sind:

63) Uresch, Ober-Uresch (Uraz), Dorf von 12 H., 89 E., an der äußersten Gränze von Oesterreich, ¼ St. sw. vom Pfarrorte (Unter-Uresch liegt schon jenseits der Gränze).

64) Muckenschlag, Dorf von 11 H., 75 E., 20 Min. w. vom Pfarrorte, an der Gränze am Zwettelbache; dazu gehört die 5 Min. s. liegende Klock- oder Klacksmühle.

65) Asang, Dorf, hat 27 H., 196 E., liegt ¼ St. nw. von T. Reichenau; dazu gehört der Ort Murau, w. unfern dem vorigen und in dessen Häuserzahl mitbegriffen, hier mündet der Flößkanal in den Zwettelbach; dabei ist eine Hammerschmiede und am Zwettelbache eine Mühle, die Schmiedtmühle genannt, mit einer Brettsäge.

66) Ottenschlag, Dorf, ¼ St. nw. vom Pfarrorte, hat 13 H., 112 E., dazu gehört die Luymühle, eine Rustical-Mühle am Flößkanale, dann die Einschichten Reuth und Binder, ¼ St. n. vom Orte, am Walde.

67) Unter-Marktschlag, Dorf von 13 H., 152 E., ¾ St. nw. von T. Reichenau.

68) Ober-Marktschlag, Dorf von 23 H., 196 E., liegt gegen 1 St. nw. vom Pfarrorte an der äußersten Gränze; dazu die Einschichten Haberntthal und Straßbauer, ¼ St. w. vom Orte.

69) Rosenau, Dorf von 25 H., 240 E., 20 Min. sö vom Pfarrorte an der Landesgränze.

70) Multerberg, Dorf, gegen 1 St. sö. vom Pfarrorte, hat 25 H. mit 225 E.; dazu gehört die Mühle Hinterm Holz, 10 Min. sö. vom Orte, am Scheidbache oder Gränzbachel.

71) Multerberger Waldhäuser, zerstreut liegende Dominical-Häuser, 1 St. osö. von T. Reichenau, zum Gericht Heuraffel gehörig, dazu gehören auch die Kapellen-Waldhäuser, 5 H. ¼ St. ö von den vorigen, dabei eine Mühle und der sogenannte Waldbauer an der äußersten Gränze, zusammen 14 H. und 130 E., die letztern sind zu Kapellen (Hrschft. Hohenfurt) eingepf.

72) Bernek, Dorf, ¼ St. ö. von T. Reichenau, hat 23 H., 205 E., dazu gehört die 10 Min. n. liegende Trumpelmühle, 1 Rustical-Mühle am Zwettelbache.

73) Linden, Dorf von 17 H., 178 E., liegt ¼ St. nö. vom Pfarrorte.

74) Lindner Waldhäuser, Dominical-Dorf von 8 H., 85 E., liegt zerstreut ¼ St. ö. und sö. vom vorigen, zum Gericht Heuraffel gehörig.

75) Reiterschlag, Dorf, ¼ St. ö. von Teutsch-Reichenau, hat 22 H., 201 Einw.

76) Sct. Thomas, Dominical-Dorf von 32 H., 207 E., liegt gegen 1 St. nö. vom Pfarrorte Teutsch-Reichenau, ziemlich hoch am Abhange

und am Fuße des Schloßwaldes; hier ist 1 Kirche dem heil. Thomas geweiht, sie ist jedoch seit mehren Jahren gesperrt; 1 emphyteutisirter Maierhof, dessen Gründe unter 25 Holzhauer vertheilt sind; ein fürstl. Jägerhaus; dazu gehören das Försterhaus, ¾ St. n. an der Moldau, die Waldhegerhäuser ¼ St. s. und ¾ bis 1¼ St. n. und nw. einzeln im Walde liegend, dann die Einschichte Löffler, eine Bleicherei, ¾ St. nw. im Thale unfern der Moldau, und die am Rosenhügel gelegenen Dominical-Häuser. An der Nordseite von Sct. Thomas sind auf dem Schloßberge oder Schloßwalde die ansehnlichen Ruinen der Burg Wittinghausen, dem muthmaßlichen Stammsitze des Hauses Rosenberg. Man genießt von hier eine interessante Aussicht in das waldige Gebirge und in südlicher Richtung nach Oesterreich; im Hintergrunde erblickt man einen ansehnlichen Theil der Kalkalpen von Oesterreich und Steiermark. Die Ortschaften von Nr. 61 bis incl. 75 bildeten die ehemalige Hrschft. Wittinghausen. Die Burg Wittinghausen war noch im 17. Jahrh. bewohnt, und hatte gewöhnlich eine herrschaftliche Besatzung. Am 3. Dec. 1618 wurde sie von den österreichischen Rebellen zur Nachtzeit überfallen und eingenommen; im J. 1621 lag der k. Hauptmann Fur mit 200 Mann dort in Besatzung. Bei Annäherung der Schweden wurde Wittinghausen in Vertheidigungsstand gesetzt. Bei dem schwedischen Ueberfalle im J. 1648 war eine fürstlich Eggenberg'sche Besatzung unter dem Commando des Cornets Andreas Wintiř hier, die Schweden kamen jedoch nicht dahin; es ist nicht bekannt, wann und wie die Burg Ruine wurde.

77) Unter-Wuldau (Wltawa, Weldanice) auch Unter-Moldau genannt, Markt von 36 H., 299 E., liegt nahe an 5 St. sw. von Krumau am linken Ufer der Moldau, über welche hier eine Brücke und die Straße nach Aigen in Oesterreich führt; hier ist 1 Pfarrkirche, dem heil. Leonhard geweiht, ihre Errichtungszeit ist unbekannt, doch erscheint sie nach den Pfarrmatriken erst im J. 1648 mit einem Pfarrer besetzt; statt der alten kleinen Kirche wurde im J. 1768 vom Fürsten Joseph Schwarzenberg ein geräumiges und schönes Gotteshaus erbaut, und mit guten Werken der Maler- und Bildhauerkunst verziert; sie steht unter fürstlichem Patronate, so auch die Schule. Unter-Wuldau war früher ein Dorf, seiner Lage nach von Wichtigkeit wegen dem Uibergange über die Moldau und dem Passe nach Oesterreich; es wurde im J. 1611 vom königl. Obristen Schifer besetzt gehalten, um den berüchtigten Passauer Truppen den Rückzug aus Böhmen abzuschneiden; im J. 1684 wurde es zu einem Marktflecken erhoben. Die Einwohner treiben nebst Ackerbau und Viehzucht auch Leinwandmanufactur und Handel; eingepf. sind nebst den dem Stifte Schlägl in Oesterreich unterthänigen Orten, Sarau und Gaisleuthen.

78) Eggetschlag (Bližná), Dorf von 12 H., 97 E., liegt ¾ St. nnö von Unter-Wuldau an der Straße nach Schwarzbach; hier wird auch Graphit gegraben.

79) Rathschlag, Dorf von 12 H., 91 E., ¼ St. n. vom Pfarrorte am linken Ufer der Moldau.

80) Fleißheim, Dominical-Dorf, liegt ¼ St. nw. von Unter-Wuldau an der rechten Seite der Moldau in der Thalebene, hat 30 H., 206 E., der Ort wurde im J. 1808 vom Fürsten Joseph Schwarzenberg angelegt, und die sumpfige Gegend durch Austrocknung urbar gemacht; so auch

81) Mayerbach, Dominical-Dorf, ¼ St. n. vom vorigen, am Urbache, hat 29 H., 205 E., wurde im J. 1811 angelegt und dem damaligen Director der Herrschaft, Ernest Mayer zu Ehren benannt; beide Orte sind mit Holzhauern bevölkert.

82) Stögenwald, Dominical-Dorf von 36 H., 262 E., liegt gegen 1 Stunde wnw. vom Pfarrorte Unter-Wuldau am Fuße des Sonnenwaldes, hat eine Mühle am Rothbache; ein Theil des Ortes führt den Namen Ratschin und einige Häuser werden Glashütten genannt, von einer ehemals

hier bestandenen Glashütte, welcher der Ort seine Entstehung verdankt; sie liegen n. vom Orte.

83) Glöckelberg, Dominical-Dorf, am Fuße des Hosenberges und zum Theile am Flößkanale, unweit der Landesgränze gegen 6 St. wsw. von Krumau, hat 67 H., 493 E., wird in Vorder- und Hinterglöckelberg eingetheilt; hier ist eine Lokaliekirche zum heil. Johann von Nepomuk und eine Schule, beide unter dem Patronate des königl. Religionsfonds. Der Ort entstand durch Ansiedlungen von Holzhauern, davon die ersten im J. 1670 errichtet; im J. 1705 zählte er 30 solche Wohnungen, erhielt den Namen Glöckelberg, und wurde vom Fürsten Christian von Eggenberg von der Todtenfälligkeit befreit; die Kirche wurde im J. 1788 errichtet; zum Orte gehört die Dominical-Mühle und Brettsäge, dann die Hammerschmiede am Rothbache; eingepf. ist:

84) Hüttenhof, Dominical-Dorf von 57 H., 519 E., ½ St. nnw. von von Glöckelberg am untern Abhange des Hochfichts und am Flößkanale, der Ort entstand durch Emphyteutisirung des vormaligen Maierhofes, dessen Gründe im Jahre 1792 an Holzhauer vertheilt wurden, hier ist 1 Mühle und 1 Walke. Zum Orte gehören die 2 Hirtenhäuser auf der Alpe am Reischelberge, sie wurden im J. 1808 erbaut und werden blos im Sommer bewohnt.

85) Josephsthal, ¼ St. s. vom Orte im Bärenlochwalde, hieß sonst Kaltenbrunn, hat 11 H., 127 E., hier ist eine Glasfabrik, sie wurde im J. 1822 statt der eingegangenen Kaltenbrunner Glashütte vom Hrn. Leopold Schmudermayer neu errichtet, beschäftigt 57 Personen und erzeugt Hohlglas, Tafeln und raffinirtes Glas; hauptsächlich aber Apothekerglas.

86) Ober-Plan (Horni Plana, Plana de Monte Vitkonis), Markt, liegt 4½ St. wsw. von Krumau am Fuße des Gebirges unfern dem linken Ufer der Moldau an der Straße von Schwarzbach nach Wallern, hat 108 H., 1011 E. Hier ist eine Pfarrkirche zur heil. Margaretha, sie wird bereits in den Erectionsbüchern vom J. 1384 erwähnt, steht unter fürstlichem Patronate, so auch die Schule; außerdem ist hier noch eine Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes. Der Markt hat gut gebaute Häuser, 1 Rathhaus und 5 Wirthshäuser, hat Privilegien auf Getraidewochenmärkte und auf 4 Jahrmärkte, die besonders aus dem benachbarten Oesterreich und Baiern zahlreich besucht, und auf welchen Holzwaaren, Töpfergeschirre, Tücher- und Schnittwaaren feilgeboten werden; die Einwohner treiben nebst Ackerbau und Viehzucht Leinenmanufactur, einige Gewerbe und Leinwandhandel. Das Armeninstitut hat ein Vermögen von 952 fl. C. M und eine jährliche Einnahme von 150 fl. C. M., es werden 11 Arme unterstützt. Ober-Plan ist ein alter Ort, gehörte früher zu den Besitzungen des Klosters Goldenkron und erhielt auf Ansuchen des Stiftes vom Kaiser Karl dem IV. im J. 1349 die Marktgerechtigkeit; später kam es bei den häufigen Einziehungen, Verpfändungen und Wiederbesitznahmen der Klostergüter in das bleibende Eigenthum der Rosenberge, deren Wappen auch am Pfarrkirchthurme pranget. Zum Markte gehören die Einschichten Vorderhammermühl, 1 Mühle, Brettsäge und 3 Häuser ¼ St. sw. an der Moldau; Traxlmühle oder Drepßlmühle und die Schwarzmühle nebst einem Hause ½ St. w., dann die Hinterhammermühle nebst einem Hause, ¾ St. s. an einem kleinen Bache, diese gehört der Marktgemeinde. Zu Ober-Plan sind die folgenden 7 Ortschaften eingepfarrt:

87) Pichlern, Bichlin (Pihlow), Dorf, hat 7 Häuser, 83 E., liegt 20. Min. nw. vom Pfarrorte an der Straße nach Wallern; hier ist eine Rustical-Mühle am Schillerbache.

88) Teutschhaidl (Maniawa německá), Dorf, ¾ St. nw. vom Pfarrorte an der Seitenstraße von Stein nach Wallern, hat 15 H., 158 E., dazu gehören die 20 Min. nö. entlegenen Glashöfe, (Sklaře Huti), zwei Bauernhöfe, vormals eine Glashütte.

89) Melm (Gelma), Dorf von 15 H., 134 E., liegt ¾ St. ö. vom Pfarrorte, zum Theil etwas zerstreut.

90) Hossenreith (Genissow), Dorf von 12 H., 77 E., ½ St. ssö. am linken Ufer der Moldau.

91) Stuben, Stubn auch Stum (Hurka) genannt, Dorf v. 33 H., 279 E., liegt ¾ St. sö. vom Pfarrorte an einem kleinen Bache; hier ist eine Filial-Schule und eine Mühle; hieher gehört auch die ¼ St. s. am rechten Moldauufer liegende herrschaftliche Ziegelhütte mit dem Waldheger- und Fischerhause, dann die ¼ St. sw. liegenden 2 Bauernhöfe, Karlshof, sonst Königshof genannt. Auf dem Bezirke des Dorfes Stuben wird der sogenannte Schwarzbacher Graphitbau betrieben.

92) Hinter-Stift, Dorf von 14 H., 110 E., liegt ¼ St. sw. von Ober-Plan an der rechten Seite der Moldau.

93) Vorder-Stift, Dorf, einige Min. n. vom vorigen, hat 12 H., 119 E., hier ist ein fürstl. Jägerhaus und hieher gehört auch die Einschichte, Pramhof oder Pranghöfe genannt, 2 Bauernhöfe.

94) Salnau (Zelnawa), Dorf liegt gegen 6 St. von Krumau im Thale an der linken Seite der Moldau an der Straße nach Wallern, hat 23 H., 224 E. Hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Größern, unter fürstl. Patronat; die Zeit ihrer Errichtung ist unbekannt, sie wurde im J. 1664 zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben, ihr Sprengel war früher der Ober-Planer Pfarre zugetheilt; eine Schule, gleichfalls unter fürstl. Patronate; ferner ein fürstl. Waldhegerhaus, Riedlhütte genannt; ¼ St. ö. am Sternberge. Zur Salnauer Kirche sind eingepfarrt:

95) Sonnberg, Dorf, liegt 10 Min n. auf einem Hügel am Fuße des Reitberges im Moldauthale an der Straße nach Wallern, hat 13 H., 143 E.

96) Hintering, Dorf von 22 H., 248 E., liegt ¼ St. n vom Pfarrorte Salnau im Moldauthale an der Straße nach Wallern am Fuße des Schwarzwaldes; hier ist 1 fürstl. Jäger- und 1 Hegerhaus Schwarzwald genannt, dann am Dorfe die Hintringer-Mühle mit einer Brettsäge am Hintringer-, und ¼ St. n. die Schöppelmühle am Strum-Bache.

97) Uligsthal, 1822 neu angelegte Dominical-Holzhauerkolonie, ¼ St. nö. vom vorigen, aufwärts am Hintringer Bache, hat 16 H., 116 E.

98) Pargfried, Dorf von 32 H., 288 E., ¼ St. s. von Salnau am Fuße des Hausberges, unfern dem linken Ufer der Moldau, über welche hier eine Brücke führt; dazu gehören die Salnauer Jägerhäuser, bestehend in einer Forstbeamten- und einer Försterwohnung, 10 Min. w. von Pargfried unfern dem rechten Ufer der Moldau, dann die Höpfelmühle, eine Rustical-Mühle und Brettsäge beim Einfluße des Seebaches in die Moldau; die Hotzimühle, eine Dominical-Mühle und Brettsäge am Seebache, ½ St. w. von Pargfried; unfern von dieser eine Hammerschmiede. Auf dem Hausberge sind wenige Ueberreste alten Mauerwerks, der Sage nach einer Burg.

99) Pernek, Dorf von 26 H., 314 E., ¾ St. sö. von Salnau an der Straße nach Stein; hier ist eine Filialschule und eine Rustical-Mühle, dann ein Waldhegerhaus.

100) Spitzenberg, Dorf von 18 H., 173 E., liegt gegen 1 St s. von Salnau am linken Ufer der Moldau; hier ist ein großer Holzrechen, durch welchen das aus dem obern Gebirge der Herrschaft Krumau und der Herrschaft Winterberg auf der Moldau herabgeflößte Holz aufgefangen und ausgelandet wird, welches dann von hier auf der Achse zum Flößkanale geschafft wird; zum Orte gehören ferner die Hefenkriegmühle, 1 Dominical-Mühle am Hefenkriegbache einige hundert Schritte s.; die Zaunmühle; eine Rustical-Mühle mit Brettsäge, einige hundert Schritte nw. vom Orte an der Moldau, dann das fürstliche Hegerhaus und die Einschichte Zaunbauer, gegenüber von der Zaunmühle.

101) Neu-Ofen, Dominical-Dorf von 51 H. mit 348 E., liegt etwas zerstreut, 1 St. ssw. von Salnau, am Fuße des Reischelberges und des Roßberges, theils am Flößkanale, theils am Neuofenbache; hier ist eine Filialschule, im J. 1825 errichtet, eine Mühle; der Ort wird größtentheils von Holzhauern bewohnt.

102) Hirschberg, auch Hirschbergen genannt, Dominical-Dorf von 35 H. mit 303 E., liegt über 1 St. w. vom Pfarrorte Salnau im Thale zwischen dem Dürrwalde und Roßberge, wird von Holzhauern bewohnt und ist erst in neuester Zeit, seit Anlegung des Flößkanales entstanden; hier ist zugleich ein fürstliches Kanalaufseherhaus und der höchst merkwürdige in Granit ausgehauene 221 Klft. lange Kanalstollen, durch den Flößlberg.

103) Haberdorf, Dominical-Dorf von 19 H. mit 184 E., liegt gegenüber ¼ St. w. von Salnau an der rechten Seite der Moldau am östlichen Fuße und Abhange des Dürrwaldes in felsiger zum Theil mooriger Gegend, wird bloß von Holzhauerfamilien bewohnt.

104) Schönau, Dorf von 26 H. mit 265 E., liegt über 6 St. wnw. von Krumau im Moldauthale unfern dem linken Ufer des Flußes; hier ist eine Lokaliekirche zur heiligen Anna; sie wurde im J. 1790 erbaut, so auch die Schule, beide stehen unter dem Patronate des k. Religionsfonds; dazu gehören die Einschichten Grasfurth, 2 H., am rechten Ufer der Moldau ¼ St. sö. vom Dorfe; Pendelberg, ein Hegerhaus ¼ St. ö.; Jodelhäuser 2 H. ½ St. n. am Steinschichtwalde; Pechofen, 2 H. mit Theeröfen, ¼ St. w. vom Dorfe am jenseitigen Ufer der Moldau. Eingepfarrt ist noch:

105) Hummwald, Dominical-Dorf von 42 H. mit 360 E., liegt ¼ St. nw. vom vorigen im Moldauthale, dazu gehört die Hummwalder Mühle ¼ St. sö. an einem kleinen Bache; dann die ¾ n. gelegenen Jodelhäuser.

106) Böhmisch-Röhren, auch Röhrenhäuser (česke truby, auch korito), bei Schaller Böhmisch-Riehn genannt, Dominical-Dorf, liegt gegen 9 St. wnw. von Krumau am gleichnamigen Berge und an dem alten Saumerwege, der goldene Steig genannt, unfern der Gränze von Baiern, hat 42 H. mit 545 E. Hier ist eine im J. 1789 erbaute Localiekirche, der heiligen Anna geweiht, und eine Schule, beide unter dem Patronate des k. Religionsfonds (für die eingepfarrten Orte ist eine Wandelschule eingerichtet); ein k. k. Hilfs-Zollamt, ein fürstl. Jägerhaus und eine Mühle, beide ¼ St. sö. vom Orte; zu diesem gehören auch die Neuhäuser oder Moorhäuser, 3 Dominical-Ansiedlungen, 20 Min. sw. an der Landesgränze. Der Ort verdankt seine Entstehung dem goldenen Steige und hat seinen Namen von einer Wasserröhre, oder einem Brunnen, an welchen die Saumpferde getränkt wurden. Zur Kirche sind nebst den zur Herrschaft Winterberg im Prachiner Kreise gehörigen Orten Oberzassau und Schillerberg noch eingepf.:

107) Schönberg, Dominical-Dorf von 32 H. mit 299 E., ¾ St. s. vom Pfarrorte an der Landesgränze am Fuße des Fahrenberges, wird von Holzhauerfamilien bewohnt; dazu gehört der Ort Brand, ¼ St. weiter südlich.

108) Neuthal, auch Spitzenberg bei Böhmisch-Röhren genannt, Dominical-Dorf von 25 H. mit 231 E., liegt 1¼ St. s. vom Pfarrorte an der Landesgränze, die Einwohner sind Holzhauer; hier ist ein fürstliches Jägerhaus und eine Dominicalmühle an der kalten Moldau, die Neumühle genannt.

109) Tusset, auch Tussethäuser, Dominical-Dorf im Thale zwischen dem Tussetberge und dem Birkenberge an der kalten Moldau 1 St. sö. von Böhmischröhren, 419,6 w. Kl über der Meeresfläche, hat 15 H. mit 146 E., meistens Holzhauerfamilien. Auf dem felsigen Gipfel des Tussetberges sind die Ruinen der Burg Tusset, (505,3 w. Kl. über der Meeresfläche), über welche jedoch keine historischen Nachrichten vorhanden sind, der Sage nach wurde sie von einem Herrn von Rosenberg erbaut, wahrscheinlich zur Be-

wachung des goldenen Steiges; auch ist auf diesem Berge eine Kapelle mit einem Muttergottesbilde, zu welchem aus Böhmen und aus Bayern gewallfahrtet wird.

110) Guthausen, Dominical-Dorf von 35 in einer Reihe gebauten H. mit 280 E., sämmtlich Holzhauerfamilien, angelegt im J. 1816, liegt 1 St. nö. von Böhmischröhren an der rechten Seite der Warmen Moldau beim Einfluße des Schillerbaches, in der sogenannten Kramer-Aue; der Ort ist erst in neuer Zeit angelegt; am Schillerbache ist eine Mühle.

111) Ober-Schneedorf, Dominical-Dorf von 30 H mit 231 E., liegt an der Ostseite des Lichtenberges, über 6 St. wnw. von Krumau, ist nach Wallern im Prachiner Kreise eingepf.; dazu gehören die sogenannten Neuhäuser oder Neubauer; am nördlichen Ende des Dorfes und die Schneehäuser, ¼ St. sö. vom Orte bei den Jodelhäusern liegend.

112) Unter-Schneedorf, Dominical-Dorf von 31 H. mit 223 E. liegt ¼ St. vom vorigen an der Ostseite des Steinberges und Schusterberges und ist nach Ober-Hayd ¾ St. n. entlegen eingepf.

113) Ober-Haid (Zbitinj), Dorf, hat 54 H. mit 472 E., liegt 6 St. nw. von Krumau im hohen Gebirge an der Straße von Krumau nach Wallern; hier ist eine Lokaliekirche zum heiligen Veit und eine Schule, beide unter fürstlichem Patronate. Die Kirche war Anfangs des 17. Jahrh. Pfarrkirche, die Pfarre wurde jedoch wegen Mangel an Geistlichen mit der zu Wallern vereinigt, so daß der Pfarrer den Titel Pfarrer zu Wallern und Oberhaid führte und die Einkünfte beider Benefizien bezog, im J. 1702 wurde jedoch wieder ein eigener Lokal-Seelsorger in Ober-Haid angestellt. Zum Dorfe gehört die ¼ St. sw. an der Flanitz liegende Mühle und Brettsäge; nach Ober-Haid sind noch eingepfarrt:

114) Plahetschlag, Blahetschlag (Blazegowice), Dorf von 15 H. mit 151 E., ¼ St. nw. vom Pfarrorte im Flanitzthale an der Straße nach Wallern.

115) Schweinetschlag, (Sswegnowice), Dorf von 19 H. 197 E., liegt ¼ St. n. von Ober-Haid an der Westseite des Tonetschlager Waldes.

116) Schreinetschlag, (Skrimirow), Dorf ¼ St. ö. vom Pfarrorte, an der Südseite des Tonetschlager Waldes, hat 22 H. mit 177 E.

117) Jandles (Mossna), Dorf von 9 H. mit 91 E., liegt ¼ St. ö. von Oberhaid.

118) Hundsnursch, (Korito, auch Psy Korito), Dorf von 29 H. mit 202 E., ¾ St. sö. von Oberhaid, hat eine Wandelschule; dazu gehört die Einschichte Waldbauer 5 Min. sw. am Hohenreithwalde.

119) Brentenberg, Dominical-Dorf von 55 H. mit 475 E., liegt sehr zerstreut gegen 1 St. s. vom Pfarrorte, hier ist eine Filialschule, eine Mühle an einem kleinen Bache und eine mit einer Brettsäge an der Flanitz. Tonetschläger Jägerhaus, gehört zwar zur Herrschaft Krumau, wird aber beim Dorfe Tonnetschlag (Herrschaft Wallern, Prachiner Kreis) conscribirt.

120) Chrobald, (Chrobole), Dorf 5¼ St. nw. von Krumau, an der Straße nach Prachatitz, ziemlich hoch gelegen, hat 55 H. mit 462 E. Hier ist eine Pfarrkirche zur Geburt Mariä, eine Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate; die Errichtungszeit der Kirche ist unbekannt, sie wurde im J. 1760 renovirt, die älteste Matrik ist vom J. 1647, der Ort ist jedoch viel älter und war früher der Sitz eines Gerichtes, zu welchem wahrscheinlich mehre Dorfschaften gehörten, ein Gerichtssiegel vom J. 1589 mit der böhmischen Umschrift: »pecet auradu Chrobolského« ist noch vorhanden; zum Orte gehören die Einschichten Köplhof und Köplmühle, ein Bauernhof und eine Mühle ¼ St. nö. am Frauenthaler Bache, dann Vornwald, 2 H. 10 Min. w.; zu Chrobold sind eingepfarrt:

121) Luzenier (Stifta), Dorf ¼ St. nw. von Chrobold an der Straße nach Prachatitz an der Ostseite des Libin, hat 16 H. mit 119 E.

122) Haberles (Owesny), Dorf von 17 H. mit 174 E., ¼ St. s. vom Pfarrorte an einem Bergrücken gelegen; dazu die Einschichten Hengjürgl, 8 Min. n., Sangwies ¼ St., und Stadlhof 20 Min. nw., Steffel und Ledermühle, eine Rustical-Mühle, ¼ St. w. vom Orte.

123) Planskus (Planska), Dorf gegen ¾ St. sö. von Chrobold, hat 14 H. mit 128 E., eine Mühle, die Toschmühle genannt, am Frauenthaler Bache.

124) Saborsch (Zahorž auch Zahoři), Dorf von 24 H. mit 185 E.; liegt ½ St. ö. von Chrobold auf einer Anhöhe, an der Straße nach Krumau, dazu gehört die Mühle Winzighammer genannt, ¼ St. w. am Frauenthaler Bache, dann die 2 Bauernhöfe Doberauer genannt, ¼ St. n. vom Orte am Buchenwalde.

125) Frauenthal, eigentlich Freyenthal, Dorf von 28 H. mit 251 E., wovon 1 H. mit 6 E. zur Hschft. Nettolitz gehört, liegt gegen 6 St. nw. von Krumau in einem seichten Thale am Goldbache; hier ist eine Lokaliekirche, den heiligen Aposteln Philipp und Jakob geweiht, eine Schule, beide unter fürstlichem Patronate; eingepf. sind nebst den folgenden 3 Orten noch die herrschaftlich Libiegitzer im Prachiner Kreise liegenden Dörfer Kraln und Lažisst. Die Errichtungszeit der Kirche ist unbekannt, sie war früher bis zum J. 1797 Filiale von Chrobold, war aber in älterer Zeit schon selbstständig und hatte im Anfange des 17. Jahrh. einen eigenen Pfarrer. Bei dem durch die Religionsunruhen und Auswanderungen eingetretenen Mangel an katholischer Geistlichkeit wurde diese Pfarre mit der benachbarten Pfarre Chrobold vereinigt, und erst im Jahre 1797 durch die Stiftung eines eigenen Lokalisten in spiritualibus davon wieder getrennt, indem der Chroboldner Pfarrer noch immer das Einkommen von der alten Pfarre Frauenthal bezieht. Die Kirche hat eine für dieselbe gegossene Glocke vom J. 1556; im J. 1754 brannte die Kirche ab, und wurde im J. 1756 wieder neu erbaut; am Bache ist eine Mühle, eine Hammerschmiedte und eine Weißgärberwalke, dann sind hier 3 Oelmühlen; hieher gehören die Einschichten Schönhof, ¼ St. und Plsakenhof, 2 H. ¾ St. nnö. vom Orte; eingepfarrt sind:

126) Klenowitz, Dorf von 26 H., 170 E., 20 Min. ö. vom Pfarrorte auf einer Anhöhe; dazu gehört die 10 Min. s. liegende Einschicht Nahlinger und das fürstliche Jägerhaus am Bodenberge, ¼ St. n. vom Orte.

127) Pleschen (Maloniny), Dorf von 17 H., 110 E., liegt 20 Min s. von Frauenthal, dazu gehört die Einschichte, Koller in der Mais genannt, 10 Min. ö. vom Orte am Kollerberge.

128) Schlag (Ladisstie), Dorf, hat 11 H., 136 E., liegt 20 Min. sö. vom Frauenthal auf einem Berge.

129) Rohn (Leptač), Dorf, 6 St. nw. von Krumau, an der Straße nach Prachatitz, hat 11 H., 88 E., ist nach Prachatitz eingepf.

130) Tisch (Ktis welká), Dorf, 4 St. nw. von Krumau, hat 32 H., 249 E., hier ist eine Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, zu welcher noch die folgenden 15 Ortschaften eingepfarrt sind, sie wurde im Jahre 1688 errichtet und steht unter dem Patronate der Obrigkeit, so auch die Schule; die Schnitzarbeit am Hochaltare der Kirche ist von einem Naturkünstler aus dem Dorfe Siebitz, Namens Leopold Salzer. Zu Tisch gehört die Einschichte Zwiefelhof, ein Bauernhof, 1 St. n. und die Mühle, 10 Min. s. am Chumbache, dann Kögelmühl, 1 Bauernhof, ¼ St. sö. vom Dorfe.

131) Přislop, Dorf, gegen 1 St. n. von Tisch an einem Berge gelegen, hat 9 H., 81 E.

132) Klein-Zmietsch (Smiedeč malá), Dorf von 23 H., 190 E., 1 St. nö. von Tisch.

133) Gross-Zmietsch (Smiedec welká), Dorf von 25 H., 276 E., ¾ St. nö. von Tisch an der Strasse nach Nettolitz und Prachatitz; hier ist eine Filialschule unter herrschaftlichem Patronate. Die Einschichten Jungwirth, ¼ St. n. an der Straße nach Nettolitz, und Mattausch, 1 Bauernhof ¾ St. nw. an der Straße nach Prachatitz gehören zu diesem Orte.

134) Dobrusch (Dobročkow), Dorf, 20 Min. ö. von Tisch an der Straße von Krumau nach Nettolitz und Prachatitz, und am Chumbache, welcher hier auch Dobruschbach genannt wird, hat 21 H., 204 E., dazu gehört die einschichtige Chaluppe, Mautner genannt, 10 Min. n. vom Orte.

135) Ochsbrunn (Březowik), Dorf von 29 H., 236 E., liegt ½ St. sö. von Tisch an der Straße von Krumau nach Nettolitz und Prachatitz; hier ist eine Mühle am sogenannten gestohlenen Wasser, die Wankomühle genannt, und 1 Wirthshaus, dann gehört hieher auch die Ochsbrunner Mühle am Ochsbrunner Teiche, 10 Min. s. vom Orte und der einschichtige Bauernhof Janolmühle, eben daselbst.

136) Siebitz (Třebowice), Dorf von 15 H., 112 E., liegt gegen ¾ St. ssö. von Tisch an der Strasse von Krumau nach Christianberg, in einer Thalfläche an einem kleinen Bache.

137) Rubenz (Rowenec), Dorf, 20 Min. s. von Tisch auf einer Anhöhe, hat 8 H., 53 E.

138) Zodl (Sablin), Dorf, 40 Min. ssw. von Tisch am Fuße des kleinen Pleschen, an der Straße von Christianberg nach Schwarzbach und Krumau, hat 20 H., 138 E., hieher gehört die Koknermühle, einschichtige Mühle und Brettsäge, 10 Min. nw. am Chumbache, und die Einschichte Herrenhäusel, ¼ St. sö. am Pleschen.

139) Mosetstift (Mackowa Lhotta), Dorf, 20 Min. sw. von Tisch, hat 6 H., 43 E., dazu gehört die einschichtige Bauernmühle, eine Mühle, 5 Min. s. am Chumbache.

140) Neuenberg (Tisowka), Dorf, ½ St. sw. von Tisch, an der Straße nach Christianberg, hat 15 H., 139 E.

141) Althütten (Stara Hut), Dorf von 12 H., 73 E., ¾ St. wsw. von Tisch, war ehedem eine Glashütte; dazu gehört die 5 Min. s. am Chumbache liegende Jakschimühle, eine Rustical-Mühle.

142) Krizowitz, Dorf, ½ St. w. von Tisch auf einer Anhöhe, hat 9 H., 74 E.

143) Paulus (Miletinek), Dorf, hat 13 H., 70 E., liegt ¾ St. w. von Tisch in einem Thale an einem Bache, an welchem 1 Mühle.

144) Lichteneck (Ktis malá), Dorf von 10 H., 75 E., liegt 20 Min. nw. von Tisch auf einer waldigen Anhöhe.

145) Scharfberg (Ostrá Hora, wornach die Deutschen anfänglich dieses Dorf Lasterhur genannt und geschrieben haben), Dorf von 8 H., 70 E., ¾ St. nw. von Tisch an einem Bergabhange oberhalb dem Planskusbache.

146) Christianberg, Dominicaldorf, liegt 5 St. nw. von Krumau im hohen Gebirge und ziemlich zerstreut im Angesicht des Kubani, Schreiner, Libin und Chum, hat 119 H., 725 E., dabei eine Ausdehnung von ¾ St. in der Länge und über ½ St. in der Breite; hier ist eine im J. 1787 erbaute Localiekirche und eine Schule unter dem Patronate des k. Religionsfonds; eine Mühle am Waldmühlbache, welcher hier entspringt und in den Goldbach fließt. Der Ort wurde vom Fürsten Johann Christian von Eggenberg angelegt und die Einwohner nähren sich von kärglichem Feldbaue, Arbeiten im Walde, Spinnerei und Weberei. Die zur Kirche eingepfarrten Orte hängen mit dem Hauptorte Christianberg bei der zerstreuten Lage ihrer Häuser größtentheils so zusammen, daß alle nur eine einzige große Ortschaft zu bilden scheinen; es sind:

147) Miesau, Dorf von 10 H., 71 E., an der Westseite von Christianberg unweit der Kirche; aus einer vormals daselbst bestandenen Glashütte

entstanden; hier ist ein fürstliches Jägerhaus, die Wohnung eines Forstbeamten und ein Jagdschloß.

148) Ernstbrunn, Dominical-Dorf, liegt ¼ St. w. von der Christianberger Kirche, an den Bergen Mühlzipf und Steinberg und am Wolfsgrubbache und der Flanitz; hat 13 H., 182 E.; hier ist eine berühmte Glasfabrik, unter der Firma: Joh. Blechinger, in welcher Hohl-, Tafel- und raffinirtes Glas erzeugt wird; dazu gehören 2 Glasschleifen an der Flanitz; der Ort wurde im J. 1808 angelegt.

149) Schoberstadt, Dominical-Dorf, hat 12 H., 118 E., liegt ziemlich zerstreut am nördlichen Abhange des Ebenwald- und Schwarzholzberges, ¼ St. s. von Christianberg, wird größtentheils von Holzhauern bewohnt, so auch:

150) Wolfsgrub oder Wolfshäuser, Dominical-Dorf von 11 H., 93 E., liegt ¾ St. sö. von der Christianberger Kirche am Waldrande.

151) Markus (Marky), Dorf unfern dem östlichen Ende von Christianberg am Abhange des großen Chumberges, an der Straße nach Krumau, hat 15 H., 93 E., eine Kapelle; dazu gehören die Chumhäuser, 5 bis 10 Min. s. vom Orte am Walde liegende Einschichten.

152) Andreasberg, Altandreasberg und bei Schaller auch mit dem Namen Kollern aufgeführt, Dominical-Dorf von 27 H., 162 E., liegt 4 St. nw. von Krumau, größtentheils auf einem Bergrücken an der Südseite des großen Chumberges, an der Straße von Schwarzbach nach Christianberg; hier ist eine Pfarrkirche zur Heimsuchung Mariä, sie wurde im J. 1729 von dem Fürsten Adam von Schwarzenberg erbaut, und steht sammt der Schule unter fürstlichem Patronate; ferner ein Spital für 6 Männer und 7 Weiber, es wurde durch ein Vermächtniß des fürstlichen Hofrathes Adolph Prank von 6600 fl. für 6 Pfründler gestiftet, durch die Fürstinn Eleonora von Schwarzenberg aber wurde im Jahre 1732 die Stiftung auf das doppelte erhöht und das Spitalgebäude erbaut, es besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 36905 fl. W. W.; die Pfründler werden mit Wohnung, Nahrung und Kleidung versorgt und da das Vermögen für die volle Stiftung gegenwärtig nicht auslangt, so wird das Fehlende alljährlich durch die Milde des Fürsten aus den herrschaftlichen Renten ersetzt; auch ist hier ein fürstliches Jägerhaus. Der Ort liegt sehr zerstreut und so auch die eingepfarrten Orte, welche ihn fast rings umgeben und mit ihm ein Ganzes zu bilden scheinen, das fast überall von hohen bewaldeten Bergen umgeben ist. Bei der Kirche, am höchsten Punkte des Ortes, hat man eine herrliche Aussicht über die reizenden Gebirgsgegenden bis ins flache Land gegen Osten, in das Gebirge der Herrschaft Gratzen gegen Südost, und über den Paß von Aigen bis in die Alpen Steiermarks gegen Süden; gegen Westen ist die Aussicht beschränkt, eben so gegen Norden, nordwestlich aber sieht man die Bergmassen des oberen Böhmerwaldes, den Schreiner und Kubani über den Wald emporragen. Andreasberg und die benachbarten Orte liegen zwischen 3 und 4 hundert Klafter über der Meeresfläche, erbauen daher wenig Getreide, aber viel Flachs, dessen Verarbeitung auch den vorherrschenden Nahrungszweig bildet. Die eingepf. Orte sind:

153) Pragerstift (Prakir), Dorf, 20 Min. ö. von Andreasberg am südlichen Fuße des großen Pleschen, hat 12 H., 70 E.

154) Graben, Dominical-Dorf, ¼ St. nö. vom Pfarrorte, zwischen dem großen Chum und großen Pleschen, hat 24 H., 122 E.

155) Chumau, Dominical-Dorf, ¼ St. n. von Andreasberg, am Fuße des großen Chum, hat 29 H., 175 E., dazu gehört das fürstliche Jägerhaus ¼ St., n. am Chumberge.

156) Neudörfel, Dominical-Dorf von 33 H., 200 E., ¼ St. nw. vom Pfarrorte am Lisywalde, dazu gehört die Mühle an dem kleinen Andreasberger Bache, fast in der Mitte des Pfarrsprengels.

157) Blumenau, Dominical-Dorf von 25 H. mit 182 E., ¼ St. w. vom Pfarrorte, am Lisywalde.

158) Goldberg, Dominical-Dorf ½ bis ¾ St. w. von Andreasberg am Lisywalde, hat 23 H. mit 188 E.

159) Hinter-Haid, Dominical-Dorf von 20 H. mit 163 E., ¾ St. wsw. vom Pfarrorte, am Lisywalde.

160) Rätschin, Dominical-Dorf ¼ St. sw. von Andreasberg, im Thale an einem kleinen Bache und an Berggehängen; hat 22 H. und 145 E.

161) Kriebaum-Kollern (Uhlirž), Dominical-Dorf von 21 H. mit 160 E., liegt bis 20 Min. s. von Andreasberg; die Herleitung des Namens Kollern vom Gebrauche der Steinkohlen, wie Schaller anführt, beruhet auf ganz ungegründeter Sage, vielmehr beruht die Benennung Kollern auf dem Umstande, daß die ersten Ansiedler daselbst obrigkeitliche Kohlenbrenner (Köhler, Kohler) waren.

162) Ogfolderhaid, Ockfolderhaid, Apfelhaid (Gablonec), Dorf von 41 H. mit 297 E., liegt in einem nach Süden offenen Thalbusen am Olschbache, welcher hier Altbach genannt wird, umgeben von den Auslaufern des Spitzenberges, der Fuchswiese, dem Grünauberge, Steinwandberge und dem Altenberge, gegen 4 St. wnw. von Krumau an der Strasse von Schwarzbach nach Andreasberg; hier ist eine Lokaliekirche zum heil. Kreuze, im J. 1786 errichtet, eine Schule, beide unter dem Patronate des k. Religionsfonds; dann sind hier 4 Mühlen mit 2 Brettsägen und einer Hammerschmiedte, ein Wirthshaus und ein Kalkofen; der Ort ist nett gebaut, und hat fast das Ansehen eines Marktes, ist jedoch schon in älterer Zeit entstanden, und war im 16. Jahrh. noch unter dem böhmischen Namen bekannt; eingepf. sind:

163) Hundshaber-Stift, Hannshaber-Stift (Wozdowa Lhota), Dorf von 10 H. mit 74 E., liegt 20 Min. sw. vom vorigen am Fuße des Spitzberges.

164) Alt-Spitzenberg, Dominical-Dorf ½ St. w. vom Pfarrorte, am nördlichen Gehänge des Spitzenberges, hat 26 H. mit 207 E.

165) Neu-Spitzenberg, Dominical-Dorf ½ St. nw. vom Pfarrorte, liegt zerstreut am Fuße des Berges Fuchswiese, hat 17 H. mit 146 E.

166) Reith (Lutka), Dorf von 14 H. mit 101 E., liegt ¼ St. ö. vom Pfarrorte an der Straße nach Krumau und am Reitbache, an welchem hier eine Mühle.

167) Michetschlag (Jawořj), Dorf, ½ St. ö. vom Pfarrorte an einem Berge, hat 10 H. mit 63 E.

168) Schneidetschlag (Wesely), Dorf, ¾ St. nö. von Ogfolderhaid am Gebirge, hat 16 H. mit 103 E.

169) Kriebaum, Grünbaum (Wytěssowice), Dorf von 38 H. mit 222 E., liegt 3 St. nw. von Krumau in einem Thale am Fuße des großen Pleschen an der Straße von Schwarzbach nach Nettolitz und Prachatitz; hier ist eine Lokaliekirche zum heil. Johann von Nepomuk, errichtet im J. 1787, mit einer Schule, beide unter dem Patronate des k. Religionsfonds; ein Wirthshaus; dazu gehört die 8 Min. nö. an einem kleinen Bache liegende Mühle, Tahedlmühle genannt, dann der einschichtige Bauernhof Petz, ¼ St. nw. und die Einschichte Bauer, ein Bauernhof ¼ St. n. vom Orte; eingepf. sind:

170) Haidl (Lomek), Dorf von 10 H. mit 83 E., ½ St. n. von Kriebaum an der Straße im Thale am Fuße des kleinen Pleschen.

171) Proßnitz (Wražice), Dorf von 17 H. mit 101 E., ¼ St. n. von Kriebaum im Thale.

172) Pösigl (Bezděkow), Dorf von 7 H. mit 41 E., ½ St. s. von Krie-

baum auf einem Berge. Es ist bemerkenswerth, daß sich in diesem Orte keine Sperlinge aufhalten.

173) Stein (Polna), Dorf, liegt in einem Thale am Steinbache, 3 St. w. von Krumau, hat 20 H. mit 143 E., hier ist eine Pfarrkirche, dem heil. Martin geweiht, ein altes Gebäude, dessen Errichtungszeit unbekannt ist, sie war aus Mangel der katholischen Geistlichkeit eine Zeit lang mit Polletitz vereinigt und wurde vor beiläufig 200 J. wieder selbstständig, und von den Cisterziensern des Stiftes Goldenkron administrirt, nach Aufhebung des Klosters gelangte sie unter fürstliches Patronat, unter welchem auch die Schule steht. In Stein kreuzen sich die Straßen von Krumau nach Wallern und von Schwarzbach nach Prachatitz, auch sind hier drei Wirthshäuser. Eingepfarrt sind:

174) Neustift (Kyselow), Dorf 20 Min. w. von Stein am Steinbache und an der Straße nach Wallern, hat 12 H. mit 76 E.

175) Benetschlag (Blato), Dorf von 11 H. mit 118 E, liegt ½ St. nw. von Stein auf einer Anhöhe;

176) Plattetschlag (Mladoniow), Dorf von 26 H. mit 182 E., ¾ St. nw. von Stein im Thale am Steinbache und an der Straße nach Andreasberg.

177) Meisetschlag (Missany), Dorf ¾ St. nnw. von Stein auf einer Anhöhe, hat 9 H. mit 65 E.

178) Tussetschlag (Brzowisste), Dorf, auf einer Anhöhe am Tussetschlager Berge, 1 St. n. von Stein, hat 14 H. mit 109 E.

179) Böhmdorf (České Brotice), Dorf von 17 H. mit 111 E., liegt im Thale ½ St. nö. von Stein, am Aubache.

180) Perschetitz (Německá Brotice), Dorf 20 Min. nö. ebenfalls im Thale am Aubache, hat 19 H. mit 143 E., dazu gehört die ½ St. ö. entlegene Panuschmühle, eine Mühle und Brettsäge am Pfeiferbache.

181) Schwibgrub (Swiba), Dorf von 13 H. und 120 E., liegt 20 Min. ö. von Stein im Thale am Pfeifferbache.

182) Fischern (Stiezerow), Dorf von 9 H. mit 64 E., liegt ½ St. sö. von Stein in der Thalebene; dazu gehören die Einschichten Fischerhof und Pfeifferhof, einige Min. ö. vom Pfeifferbache.

183) Peterbach (Petrow), 2 Bauernhöfe, und Hossen (Hosstěnow), 3 Bauernhöfe, zusammen 6 H. mit 27 E., ½ St. bis 20 Min. s. von Stein am Peterbache.

184) Irresdorf, Jeresdorf (Lsstin), Dorf 10 Min. s. von Stein auf der Anhöhe an der Schwarzbacher Straße hat 14 H. mit 142 E.

185) Quitosching (Kwětossin), Dorf von 12 H. 107 E., ½ St. ssw. von Stein an der Straße nach Schwarzbach.

186) Tichtihöfen (Dichtěchow), Dörfchen von 4 H. mit 17 E., ¾ St. s. von Stein an der Straße nach Schwarzbach.

187) Honnetschlag (Hodniow), Dorf 4 St. w. von Krumau im niederen Mittelgebirge auf einer Anhöhe von mäßigen Bergen, Feldern und Wiesen umgeben, an der Straße von Schwarzbach nach Andreasberg und von Krumau nach Oberplan, hat 23 H. mit 275 E., hier ist eine im J. 1787 erbaute Lokaliekirche zur heil. Dreifaltigkeit, eine Schule, beide unter dem Patronate des Religionsfonds; außerhalb des Dorfes genießt man eine herrliche Aussicht auf den im Thale von Wiesen und Gebüschen umgeben liegenden großen Langenbrucker Teich. 8 Min. n. vom Dorfe liegt der Riedlhof, eine schöne Rustical-Besitzung; dazu sind eingepfarrt:

188) Böhmisch-Haidl (Maniwa česká), Dorf von 12 H. mit 134 E., ½ St. nw. vom Pfarrorte auf einer Anhöhe an der Straße von Stein nach Salnau.

189) Althütten (Stará Huť), Dorf von 8 H. mit 87 E., liegt 10 Min. n. vom vorigen, am Fuße des Spitzberges, von welchem man eine der schönsten Aussichten im Gebirge genießt.

190) Ottetstift (Otice), Dorf ½ St. n. vom Pfarrorte in der Thalebene an der Salnauer und Andreasberger Straße, hat 7 H. mit 81 E., dazu gehört die 10 Min. ö. am Olschbache liegende Mühle und Brettsäge.

191) Langenbruck, zur Hschft. Goldenkron gehöriges Dorf von 13 H. mit 107 E., liegt ¼ St. sö. von Honnetschlag am Ausfluße des Olschbaches aus dem großen Langenbrucker Teiche; hier ist eine Mühle, eine Brettsäge und ein Teichhaus.

192) Rindles (Zlabek), Dorf von 9 H. mit 115 E., liegt auf einer sanften Anhöhe ¾ St. ssö. vom Pfarrorte an der Straße von Schwarzbach nach Andreasberg; dazu gehört Olschhof, ein fürstlicher Meierhof ¼ St. nö. am Olschbache.

193) Schwarzbach (Černý potok), hat 35 H. mit 341 E., liegt 3¼ St. wsw. von Krumau in der Ebene des Olschthales am Fuße einiger Hügel und niedern Berge; hier ist eine Lokaliekirche, im J. 1787 errichtet, eine Schule, beide unter dem Patronate des k. Religionsfonds, ein fürstliches Amtsgebäude mit dem Sitze eines Distriktual-Beamten, ein fürstliches Bräuhaus auf 38 Faß, eine Brantwein-Brennerei und ein Wirthshaus; von hier gehen Straßen nach Krumau, nach Prachatitz, nach Wallern und nach Aigen in Oesterreich. Eine Viertelstunde w. von hierist das berühmte Schwarzbacher Graphit-Bergwerk, mit einem Zechenhause, drei Dampfmaschinen und einem Pferdegöpel; das Bergwerk ist zum Theil fürstlich, zum Theile wird es von einer Gewerkschaft aus dem nächst gelegenen Dorfe Stuben betrieben, es werden jährlich 10 bis 12000 Ctr. Graphit zu Tage gefördert, welcher seinen Absatz unter den Benennungen Stubner- und Schwarzbacher Graphit hauptsächlich nach England findet, wo er als Maschinenschmiere und zum Schwärzen von Eisen- und anderen Geräthen verbraucht wird. Zu Schwarzbach gehört der fürstliche Maierhof Habichau, mit einer Schäferei, er liegt ¼ St. sw. vom Orte am Fuße eines mäßigen Berges, dabei ist ein Kalksteinbruch und ein Kalkofen, dann eine lombardische Bewässerung auf eine Wiese von 143 Joch. Zur Lokalie Schwarzbach sind die herrschaftlich Hohenfurther Orte Kohlgrube, Planles und Neustift eingepf., ferner:

194) Schlackern (Slawkowice), Dorf ¼ St. ö. von Schwarzbach am Fuße eines niedern Berges, hat 6 H. mit 43 E., einen Kalksteinbruch und Kalkofen.

195) Hubene (Hubienow), Dorf von 8 H. mit 74 E., ¼ St. nö. von Schwarzbach am Fuße eines Berges, ist nach Höritz (Stifts-Herrschaft Hohenfurth) eingepf., so auch

196) Mugrau (Mokrá), Dorf von 22 H. mit 134 E., liegt 40 Min. nnö. von Schwarzbach an der Straße nach Nettolitz und nach Krumau, an einem Berge, dazu gehört der 20 Min. ö. entfernte Bauernhof Faschinghof; dann 10 Min. w. die Abdeckerei.

197) Eisengrub (Zahlinic), Dorf, 1 St. nö. von Schwarzbach am Abhange eines Berges, hat 9 H. mit 97 E., ist gleichfalls zu der 10 Min. entfernten Kirche von Höritz eingepf.

198) Mauthstadt (Megto), 5 Min. nö. vom vorigen, im Thale an einem kleinen Bache, dazu gehört die 5 M. nö. am Pfeifferbache liegende Höpfelmühle, eine Mühle, ist nach Höritz eingepf., so auch

199) Pinketschlag, Pingetschlag (Skalná), Dorf von 5 H. mit 28 E, 1 St. nnw. vom Amtsorte Schwarzbach an einem Bergrücken.

200) Janketschlag (Jankow), Dorf von 5 H. mit 31 E., liegt einige Min. n. vom vorigen am Fuße eines Berges, ist nach Höritz eingepf.

201) Gojau, Kojau (Kágow), Dorf, liegt 1 St. w. von Krumau im

Thale am Höritzbache, und an der Straße von Krumau nach Schwarzbach in reizender Gegend; hat 5 H. mit 19 E. Hier ist eine Kirche zur Himmelfahrt Mariä, ein schönes großes Gebäude im römischem Style, im J. 1503 vollendet, sie wurde im J. 1255 als eine kleine Kirche errichtet, in den Jahren 1404 bis 1434 aber vergrößert, hat ein schönes Hochaltar von Marmor, ist Pfarr- und zugleich Wallfahrtskirche und steht unter fürstlichem Patronate, so auch die Schule. Früher gehörte das Patronat dem Kloster Goldenkron und die Seelsorge wurde bis zu dessen Aufhebung von Stiftsgeistlichen versehen. Neben der Kirche sind noch zwei Kapellen und in der Pfarre eine fundirte Pfarrbibliothek. Eingepfarrt sind das zur Stiftsherrschaft Hohenfurth gehörige Dorf Ruben, das der Stadt Krumau gehörige Dorf Nespoding und folgende Orte:

202) Neusiedl (Nowosedlo), Dorf ¼ St. s. von Kojau an der Straße, hat 31 H. mit 187 E., 1 Brettsäge, dazu gehört die Walke, 8 Min. nö. Böhmerle genannt, und die Hammerschmiedte 10 M. s. vom Orte am Höritzbache, dann der einschichtige Bauernhof Molledin oder Mollerbauer genannt, ½ St. sö. vom Orte.

203) Ahorn, Ohorn (Zahorkow), Dorf von 9 H. mit 59 E., liegt 10 Min. sö. von Gojau an einem Berge.

204) Kladen (Kladneg), Dorf von 19 H. mit 188 E., liegt 10 Min. ö. von Gojau auf einer Anhöhe am Fuße des Eichberges, dazu gehört die Kegelmühle, eine Mühle und eine Hammerschmiedte 10 Min. n. vom Orte beim Ausfluße des Höritzbaches in den Kalschinger Bach; dann das Schrankenhäusel unweit davon an der Straße nach Rothenhof.

205) Turkowitz (Dobrkow), Dorf von 11 H. mit 100 E., ¾ St. nö. vom Pfarrorte auf einer mäßigen Anhöhe an der linken Seite des Kalschinger Thales; dazu gehört die 8 Min. w. entfernte Mühle, Hammerle genannt, am Kalschinger oder Blätterbache.

206) Weixeln, (Wyssnie), Dorf, liegt gegen 1 St. nö. von Gojau am südlichen Abhange des Planskerwaldes am Traklinbache, hat 24 H. mit 223 E., eine Kapelle; davon gehören 2 H. mit 14 E. der Stadtgemeinde Krumau; dazu gehört das fürstliche Waldhegerhaus Kokowastel genannt, ¼ St. nw. vom Orte; dann das fürstliche Jägerhaus, der Maierhof Neuhof und die Abdeckerei ö. und nö. vom Orte. Weixeln war früher ein zu Goldenkron gehöriges Gut, wurde aber schon im 16. Jahrh. theilweise an die Stadt Krumau und an das Nonnenkloster in Krumau, theilweise an Alexander Skal von Grünburg und von diesem an Wilhelm von Rosenberg veräußert; der größte Theil jedoch gehörte stets zum Kloster Goldenkron und der Ort hätte daher 4 Herren.

207) Loßnitz (Lazec), Dorf von 22 H. mit 165 E., liegt ¾ St. n. von Gojau am Fuße des Plansker, hat einen Kalksteinbruch; dazu gehört das gegen ¾ St. n. am Plansker liegende fürstliche Waldhegerhaus; ¼ St. sö. von diesem ist ein herrschaftl. Kalbenstand, bei ausgedehnten Weideplätzen im Planskerwalde, auf welchem das Jungvieh aus den herrschaftlichen Maierhöfen gesömmert wird.

208) Krenau, ehemals Böhmisch-Krenau, (Krenow), Dorf, ¼ St. nnw. vom Pfarrorte im Kalschinger Thale an der Einmündung eines kleinen Baches und an der Straße von Krumau nach Prachatitz, hat 33 H. mit 288 E., eine Kapelle, eine Leinwandbleiche, und eine Brettsäge. Dazu gehört der fürstliche Maierhof Krenauhof, mit einer Schäferei und einer Ziegelhütte, ¼ St. sö. vom Orte unfern der Straße; er wurde im Jahre 1609 aus dem ehemaligen Dorfe Teutschkrenau errichtet.

209) Schelsnitz (Pčelstice), Dorf von 8 H. mit 71 E., liegt 20 Min. w. von Gojau auf einer Anhöhe an einem kleinen Bache.

210) Polletitz (Boletice), Dorf, über 1¼ St. w. von Krumau auf einer Anhöhe an der Straße von Krumau nach Stein, hat 28 H. mit 207 E.

hier ist eine Pfarrkirche zum heiligen Nikolaus, eine Schule, beide unter fürstlichem Patronate, sie stehen auf einer bedeutenden Anhöhe, ö. am Orte. Das Gut Polletitz wurde mit seinem Zugehör, welches sich bis an die Gränze von Oesterreich und bis nach Prachatitz erstreckte, sammt den Dörfern Krenau, Kladen, Ahorn und Kojau, von König Ottokar II. im J. 1263 dem Kloster Goldenkron geschenkt, die Schenkungsurkunde ist bei Schaller (Topogr. 13 B., S. 193) abgedruckt, der Ort und das meiste von diesen Besitzungen kam jedoch später in den Besitz der Rosenberge und das Stift übte nur das Patronatsrecht über die Kirche, welche zur Zeit der Errichtung des Klosters schon bestanden haben soll, aus. Auf dem Berge Razi sind noch Ueberreste eines Gebäudes mit einem Wallgraben zu sehen und diese sind die Ruinen, welche Schaller unter dem Namen Ratzenberg bei Polletitz erwähnt. Zu Polletitz sind eingepfarrt:

211) Dollern (Dolany), Dorf 5 Min. ö. von Polletitz an der Straße im Thale, hat 7 H. mit 53 E.

212) Probolden, Brobolten (Promodice), Dorf von 8 H. mit 42 E., liegt ¾ St. ssw. von Polletitz in einer Thalebene.

213) Schmiding (Kowařowice), Dorf von 7 H. mit 52 E., ¾ St. sw. vom Pfarrorte auf einer Anhöhe.

214) Hörwitzl (Horžičky), Dorf von 18 H. mit 163 E., liegt ½ St. sw. von Polletitz an der Straße nach Stein auf einer Anhöhe am Fuße des Polletitzer Berges.

215) Penketitz, (Benkowice), Dorf von 15 H. mit 101 E., liegt ½ St. nw. von Polletitz am Brodibache und am Fuße des Tuschetschlager Berges.

216) Podwurst, (Podwořj), Dorf von 14 H. mit 112 E. 20 Min. nnw. im Thale am Brodibache.

217) Pilletitz (Bielowice), Dorf von 6 H. mit 40 E., ¾ St. nw. am Fuße des Tuschetschlager Berges.

218) Kalsching (Chwalssiny, Kalsiny, Chwalčin), Markt, liegt 2 St. nw. von Krumau an der Südwestseite des Planskerwaldes in einem anmuthigen Thale am Blätterbache, welche beide ihren Namen hier von dem Orte erhalten, an der Straße von Krumau in die nordwestlichen Gegenden der Herrschaft, hat 138 H. mit 955 E., ist nach Krumau und Oberplan der ansehnlichste Ort der Herrschaft. Hier ist eine Pfarrkirche, der heiligen Maria Magdalena geweiht, ein großes gothisches Gebäude, dessen Gewölbe von keinen Pfeilern gestützt ist, sie ist nach der Jahrszahl im J. 1494 erbaut und trägt das Rosenbergsche Wappen ihre Errichtung fällt jedoch in frühere Zeiten; sie steht unter fürstlichem Patronate, die Schule hat 2 Lehrzimmer und steht unter dem Patronate der Marktgemeinde; diese besitzt auch das Rathhaus. Die Einwohner treiben Feldbau und Viehzucht und einige Gewerbe, haben Privilegien auf 4 Jahrmärkte und auf Getraide-Wochenmärkte; auf den Jahrmärkten werden Schnittwaaren, Holz- und Töpfergeschirre, Lebzelterwaaren u. dgl. verkauft; der Markt hat ferner 2 Wirthshäuser, 3 Mühlen mit einer Oelpresse und eine Brettsäge, davon ist die Hintermühle 10 Min. und die Zaunmühle ¼ St. nw. entfernt; dann einen ergiebigen Kalksteinbruch, 10 Min. sw. vom Orte. Zum Markte gehört auch die Einschichte Kitzhof, 20 Min. nw., dann die Ziegelhütte 20 Min. nö. entlegen. Von Wohlthätigkeits-Anstalten ist hier ein Spital mit einem Vermögen von 962 fl. C. M. und 5712 fl. W. W.; es wurde von einigen Kalschinger Bürgern gestiftet; es werden 7 Pfründler verpflegt. Das Armeninstitut hat ein Vermögen von 1433 fl. C. M. und eine jährliche Einnahme von 130 fl. C. M., es unterstützt 13 Personen, welche außerdem auch von den Einwohnern mit Naturalien betheilt werden. Im J. 1808 ist der größte Theil dieses Marktes abgebrannt. Der an dem rechten Ufer des

Baches gelegene Theil des Ortes heißt auch Froschau. Zu Kalsching sind folgende Orte eingepfarrt:

219) Rothenhof, ein fürstliches Lustschloß mit einer Kapelle, 20 Min. sö. von Kalsching im Thale, dabei ein Maierhof mit Schäferei, eine Fasanerie, ein Jägerhaus, eine Mühle mit Brettsäge, zusammen 7 H. mit 37 E. Beim Schlosse ist ein herrlicher Park mit mehreren Pavillons, Teichen und Springbrunnen, einer Biberkolonie und überraschenden Aussichten auf die umgebende Hochgebirgs-Landschaft, mit deren Wäldern der Park, da er bloß von einem Graben umgeben ist, unmittelbar zusammen zu hängen scheint, so daß diese die entferntern Partien desselben bilden. Der Gründer des Schlosses und Parkes ist unbekannt, schon zur Zeit der Rosenberge und der Eggenberge bestand hier ein kleines Lustgebäude mit einem Fasangarten. Beide wurden in den Jahren 1756 bis 1786 vergrößert und verschönert, auch von dem gegenwärtigen Besitzer wird besonders der Park erweitert und verschönert und so das Ganze zu einem wahrhaft fürstlichen Sommeraufenthalte geschaffen, dessen Anblick und Genuß zugleich allen Freunden der schönen Natur geöffnet ist. Ein Fahrweg führt auf den Schöninger, den höchsten Gipfel des Planskerwaldes, (er ist nach Riemann, 3374 w. Fuß über der Nordsee und hat nach Fallon 31° 56′ 49″ geographischer Länge und 48° 42′ 0″ 7‴ und Breite) auf welchem Fürst Joseph Schwarzenberg im J. 1825 einen massiven und sehr geräumigen, 11 Klafter hohen Thurm errichten ließ, von welchem man eine der umfassendsten und herrlichsten Aussichten genießt, welche im Lande kaum ihres Gleichen hat. Man übersieht im Vordergrunde die mannigfaltigen Wechsel von höhern und niedern Bergen mit ausgedehnten Flächen und zahllosen größern und kleinern Wasserspiegeln, an welchen der Budweiser Kreis so ungemein reich ist, in nördlicher und östlicher Richtung schweift das Auge über die Gebirgsketten des mittlern Böhmens in unbegränzte Ferne, südlich wird es durch den Anblick der Alpen Steyermarks, Oberösterreichs und Salzburgs gefesselt, von welchen man die vorderen Ketten, die grotesken Kalkalpen vom Schneeberge in Niederösterreich bis über den Watzmann an den Gränzen Tyrols in ihrem ganzen Zusammenhange übersieht, man unterscheidet den Schneeberg, den Oetscher, den kleinen und großen Priel, den Traunstein, Dachstein, den Kranabitsattel, Hochbrunnkogl und Grünalmkogl am Höllengebirge, das Tannengebirge, die Wetterwand, den hohen Göhl, das steinerne Meer, den ewigen Schneeberg, das Breithorn, den Watzmann, Hochkater, das Birnhorn, die Reitalpen und das Breithorn bei Lofer; bei heiterem Wetter erscheinen hinter diesen, die mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Gipfel der Centralalpen an der Gränze von Kärnthen, der Ankogl und der Großglockner; nur im Westen ist die Aussicht in weitere Ferne durch die nahen massigen Rücken des Böhmerwaldes beschränkt, von deren Kette man aber einen beträchtlichen Theil mit dem Blick verfolgen und entwickeln kann. Zur Sommerszeit ist ein Thurmwärter hier, bei welchem die Lustreisenden Erfrischungen erhalten können. Von Rothenhof führt eine Allee von verschiedenen Baumgattungen, längs der Straße durch das schöne Kalschinger Thal, längs des dieses Thal, in vielfachen Krümmungen belebenden Blätterbaches, durchaus durch Wiesen nach Krumau.

220) Höblwald, Dominical-Dorf von 17 H. mit 124 E., ¾ St. nö. von Kalsching, in einem waldigen Thale am Plansker längs einem kleinen Bache, hat 2 fürstliche Hegerhäuser.

221) Schönfelden, Dorf von 17 H. mit 139 E., ¼ St. w. von Kalsching, im Thale.

222) Schlagl, Dörfchen von 7 H. mit 40 E., ¾ St. w. von Kalsching, am Pösiglberge, ist nach Kalsching eingpf.

223) Hochwald, Dorf von 9 H. mit 84 E., 40 Min. nw. vom Pfarrorte, auf einer Anhöhe auf der rechten Seite des Kalschinger Thales.

224) Richterhof (Střimile), Dorf von 18 H. mit 130 E., ¾ St. nw.

von Kalsching, im Thale an der Straße nach Prachatitz; dazu gehört die 5 Min. s. liegende Kohlmühle, 1 Mühle.

225) Mistelholz (Borowá), Dorf von 40 H. mit 261 E., ½ St. n. von Kalsching im Thale.

226) Mistelholz-Kollern, Dominical-Dorf von 11 H. mit 60 E., ¾ St. n. von Kalsching, liegt zerstreut zwischen Bergen; hier ist ein fürstl. Jägerhaus.

227) Spiegel-Hütte, Dominical-Dorf von 6 H. mit 35 E., liegt auf Anhöhen zerstreut an der Westseite des Plansker, am Schwammenwalde, 1 St. n. von Kalsching, hat seine Benennung von einer Spiegelglas-Hütte, welche aber vorlängst eingegangen ist.

B) Böhmische Seite.

228) Berlau, Berloch (Brlož), Dorf von 79 H. mit 612 E., 3¼ St. nnw. von Krumau, größtentheils im Thale, zum Theil an den Thalgehängen an Wolessna-Bache, der weiterhin der Kremser-Bach genannt wird; an der Nordwestseite des Plansker Waldes in malerischer Gebirgsgegend; hier ist eine Pfarrkirche zu den Heiligen Simon und Judas Thaddäus, sie wurde im J. 1702 von Johann Christian Fürsten von Eggenberg erbaut und steht sammt der Schule unter fürstlichem Patronate; früher soll hier eine bereits im J. 1402 errichtete Kapelle gewesen seyn; ferner ist hier 1 Wirthshaus und 2 Mühlen mit Brettsägen, wovon die eine die Grill-mühle (Cwrček) genannt, etwa 10 Min. aufwärts w. vom Orte, zu welchem auch die 20 bis 30 Min. ö. entfernten Bauernhöfe Brozker, Bergschneider, Smetana, Klime, Schimeček gehören. — Die Sprache ist hier vorherrschend die Böhmische; hier und im ganzen Kirchsprengel blüht die Obstbaumzucht, besonders sind hier viele Kirschbäume, welche trotz der hohen Lage in den meist engen vor dem Winde geschützten Thälern gut gedeihen. Eingepfarrt sind die zum Prälatur-Gute Krumau gehörigen Dörfer Chmelna und Rausching, dann

229) Binaberg (Winá Hora), neue Dominical-Ansiedlung von 6 H. mit 41 E., liegt 1 St. ö. von Berlau im Kremser Thale, ist erst seit dem Jahre 1828 auf herrschaftlichen Gründen errichtet. — Johannesthal, ein in mehren Gruppen in den Thälern und an den Gehängen an der Nordseite des Plansker Waldes am Ochsenberge und dem Buglata (Bucklichem) Berge zerstreutes aus einschichtigen Häusern bestehendes Dominical-Gericht. Dieses Gericht wurde vom Fürsten Johann Christian von Eggenberg am Anfange des vorigen Jahrhunderts durch Vertheilung des damals noch ganz mit Wald bedeckten Dominical-Grundes errichtet, es bestand im J. 1705 aus 82 H. Kaiser Joseph II. gab den Ansiedlern den im Zeitpachte benützten Grund im J. 1798 in das erbliche Eigenthum. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und Viehzucht, Spinnerei, und Weberei und der Verfertigung von Holzschuhen, welche hier in großer Menge erzeugt und in entfernte Gegenden verführt werden. Das Gericht hat über 1¼ St. Ausdehnung in die Länge und wird in 8 Nachbarschaften oder Dorf-Gemeinden eingetheilt; die Sprache ist nur in Oberneudorf die Böhmische; die Gemeinden sind:

230) Johannesthal, der Hauptort, von welchem das ganze Gericht den Namen führt, sonst auch Graben genannt, liegt im Thale zwischen dem Schwammenwalde und dem Elendberge, n. von Spiegelhütten und ½ St. s. von Berlau, hat 13 H. mit 101 E.

231) Richterhäuser, ebenfalls im Thale zwischen dem Rauschinger Berge und dem Ochsenberge, ¼ St. s. von Berlau, 14 H. 105 E.

232) Schmiedhäuser, am nordöstlichen Abhange des Ochsenberges ½ bis ¾ St. sw. von Berlau, 25 H. 186 E.

233) Kugelwaid, Gugkwaid, auch Kügelweith (bei Schaller Kugelweid), 1 St. w. von Berlau, zwischen den Bergen Klosterwald, Schloßwald und Kugelwaidwald eingeschlossen, ziemlich hoch liegend; hier sind die Ruinen einer Burg und eines Klosters, von welchem letztern noch bedeutende Reste der Kirche vorhanden sind. Schaller führt an, daß das Schloß im J. 1395 von Heinrich von Rosenberg zerstört worden sei; nach den ämtlichen Mittheilungen aus dem Krumauer Archive aber wurde das zerstörte Schloß vom Kaiser Wenzel im J. 1405 sammt dem zugehörigen Gute dem Heinrich von Rosenberg für geleistete treue Dienste geschenkt; im J. 1495 stifteten die Brüder Peter und Ulrich v. Rosenberg bei der Kirche zum heiligen Andreas in Kugelwaid, welche schon 100 Jahre früher (also vielleicht vor der Zerstörung der Burg) errichtet war, ein Eremitenkloster; dieses wurde im dreißigjährigen Kriege, wie Schaller anführt, von den Schweden zerstört. An der Kirche ist die Jahreszahl 1509 und über der Thüre des Kreuzganges 1514 in Stein eingehauen. Der Maierhof wurde im Jahre 1727 an zwei Bauern emphyteutisch verkauft. Kugelwaid hat 12 H. mit 114 E. und ist nach Groß-Zmietsch eingeschult.

234) Siebenhäuser, liegen zerstreut ½ St. nw. und ¼ St. n. von Berlau, an der Ostseite des Kugelwaider Waldes am Kroatenberge, Wolfsberge und zwischen diesen und dem Matzkoberge, dazu gehört die einschichtige Abdeckerei ¼ St. n. von Berlau an einem kleinen Bache; 16 H. 100 E.

235) Jaronin, Jariny, liegt ¾ St. n. am Fuße des Puglata- und des Matzkoberges; hier ist ein fürstliches Jägerhaus, hat 28 H. mit 221 E.

236) Böhmisch-Häuser, eigentlich Oberneudorf, liegt zerstreut im Thale zwischen dem Jankowalde, Matzkoberge und dem Wolfsberge an einem kleinen Bache; die Einwohner sprechen bloß böhmisch; 23 H. 200 E.

237) Ober-Häuser, an der West- und Nordseite des Schwammenwaldes, 1 St. s. und sö. von Berlau, hat 31 H. mit 250 E., davon sind 5 Häuser nach Kalsching, die übrigen nach Berlau eingepfarrt und eingeschult.

238) Neudorf (Nowá Wes), zum Unterschiede vom vorigen Unter-Neudorf genannt, liegt ¾ St. nö. von Berlau im Thale an einem kleinen Bache zwischen zwei ansehnlichen Teichen, von welchen der größere zeitweilig als Wiese benützt wird, hat 38 H. mit 374 E.

239) Grub (Gáma), Dorf, liegt 5 St. nw. von Krumau im Thale zwischen den Bergen Buchenwald und Hradisstě an einem kleinen Bache, hat 22 H. mit 174 E., dazu gehört die ¼ St. n. entlegene Einschichte Borowka (auf Kreibich's Karte Worifka); der Ort ist nach Elhenitz (Hschft. Netolitz, Prach. Kr.) eingpf., von welchem er ¾ St. sw. entlegen ist, so auch:

240) Mitschowitz (Mičowice), Dorf, 25 Min. n. vom vorigen am Grubbache, hat 33 H. mit 228 E., 1 Filialschule und 1 Mühle.

241) Melhutka (Lhotka), Dorf von 22 H. mit 117 E., liegt ¼ St. n. vom vorigen am Fuße des Bodenberges, ist ebenfalls nach Elhenitz eingepf.

242) Bowitz, auch Bawiz und Bubitz (auf Kreibich's Karte Powitz) genannt, Dorf von 22 H. mit 194 E., liegt 5 St. n. von Krumau, abgesondert zwischen herrschaftlich-Nettolitzer und Stift-Hohenfurter Gebiete, ist nach Nettolitz eingepf. und nach Niemtschitz (Hschft. Nettolitz, Prach. Kr.) eingeschult; hier ist ein fürstliches Jägerhaus.

243) Roschowitz, Radoschowitz, Dorf von 34 H. mit 256 E., welche bloß teutsch sprechen, liegt 1 St. ö. vom vorigen auf einer sanften Anhöhe im flachen Lande, hat 1 Kapelle, in welcher zu Zeiten Gottesdienst gehalten wird, ist nach Stritzitz (Střčic) (Hschft. Hohenfurt) eingepf.; dazu gehört das ¼ St. ö. entfernte einschichtige Hegerhaus Wuhr.

244) Dechtern (Dechtař), Dorf an der Ostseite des großen Dechtern-Teiches im flachen Lande gegen 5 St. n. von Krumau, hat 16 H. mit 96

E., ist nach Pisstin (Hschft. Frauenberg) eingepf.; dazu gehört die Hiskomühle, eine Mühle ¼ St. ö. entfernt am Dechtern-Bache. Das Dorf Dechtern nebst Roschowitz und Zawokřesk wurde im J. 1334 vom K. Johann dem Peter von Rosenberg für eine Schuld von 720 Schock Groschen abgetreten. Der Dechtern-Teich wurde im J. 1484 von Wok von Rosenberg angelegt, zur Entschädigung für das Dorf Hummo, welches sonst an dessen Stelle stand, durch den Teich aber überschwemmt wurde, erhielt das Stift Hohenfurt die Dörfer Giricka und Chudegowitz.

245) Zawobřesk, Dorf ½ St. ö. vom vorigen am Dechternbache in der Ebene, hat 50 H. mit 333 E., ist nach Duben (Hschft. Budweis) eingpf.

246) Groß-Čekau (Čakow), Dorf, liegt am Fuße des Gebirges in hügeliger Gegend bei einigen Teichen über 4 St. n. von Krumau, hat 29 H. mit 241 E. Hier ist eine Kirche, dem heil. Leonhard, Abt, geweiht, sie war früher mit Berlau vereinigt, wurde im J. 178f zur Pfarrkirche erhoben, und steht sammt der Schule unter fürstlichem Patronate. Beim Dorfe sind einige Steinbrüche und dazu gehören die Einschichten Pletka und das Hegerhaus Borowka, 20 Min. westlich. Eingepfarrt sind die Dörfer Klein-Čekau und Holschowitz, dem Stifte Hohenfurt gehörig, dann:

247) Baschten (Bassta), Dorf, 20 Min. n. vom vorigen, zwischen dem Dechtern- und Pozmiechteiche, hat 8 H. 37 E.

248) Jankau (Jankow), Dorf von 25 H. mit 205 E., 20 Min. sw. vom Pfarrorte, am Fuße des Schwechlanywaldes an einem kleinen Bache; dazu gehört das fürstliche Hegerhaus Benda, 10 Min. s. vom Dorfe.

249) Lippen (Lipý), Dorf von 37 H. mit 336 E., davon gehören 4 H. mit 40 E. zum Gute Komařitz, liegt 20 Min. ö. vom vorigen in der Ebene bei einigen Teichen, dazu gehören die einschichtigen Höfe Simandl und Bedlan, 10 Min. nw vom Orte, ist nach Duben (Hschft. Budweis) eingpf., so auch

250) Kallischt (Kalissť), Dorf, liegt 3¼ St. nnö. von Krumau auf einer sanften Anhöhe im flachen Lande, hat 14 H. mit 131 böhmischen und teutschen Einwohnern.

251) Hradzen (Hradec), Dominical-Dorf 3 St. nnö. von Krumau am Fuße des Berges Kluk, in hügeliger Gegend, hat 6 H. mit 39 E., ist nach Prabsch eingeschult.

252) Slawtsch (Slawče), Dorf von 20 H. mit 140 E., wovon 1 H. mit 3 E. der Stadt Budweis und 2 H. mit 12 E. zum Gute Komařitz gehören, liegt ¼ St. sw. vom vorigen am untern Gehänge des Berges Kluk, ist ebenfalls nach Duben eingepf.; vom felsigen Gipfel des Kluk ist eine herrliche Ansicht des Planskerwaldes und der Prachatitzer und Winterberger Gebirge, so auch eine schöne Aussicht über die Budweiser Ebene und das höhere Flachland in Osten und Süden derselben.

253) Prabsch (Wrabčj), Dorf von 34 H., 292 E., liegt 2¾ St. nnö. von Krumau am Fuße des Gebirges im höheren Flachlande, ist nach Payreschau (Hschft. Hohenfurt) eingepf.; hier ist eine Filialschule und ein Wirthshaus; unfern von hier werden Braunkohlen gegraben; zu Prabsch gehört die Einschichte Dwořáček, ein Bauernhof, ¼ St. sö. am Walde Hlina.

254) Zawraten (Zawraty), Dorf von 13 H., 179 E., liegt ¼ St. n. vom vorigen im flachen Lande bei einem Teiche, ist nach Payreschau eingepf. und eingeschult; so auch

255) Korosek (Korosekÿ), fürstlicher Maierhof und Schäferei, sammt 9 angesiedelten Taglöhner-Familien, (diese auch Klein-Korosek genannt) 11 H. mit 85 E., ¼ St. nö. von Prabsch am Rande der Budweiser Ebene. Korosek war vordem eine Burg und ein eigenes Gut, zu welchem das Dorf Zawraten, einige Häuser in Certin und in Krems gehörten; Johann

Anton Fürst von Eggenberg kaufte es im J. 1636 von der Stadt Budweis um 10,700 fl.

256) Zahortschitz, Zahorkowitz (Zahorčice), Dorf von 12 H., 116 E., liegt ¼ St. ö. von Prabsch, auf einer Anhöhe; dazu gehört das 8 Min. nw. entlegene einschichtige Wirthshaus Rozinka, ist ebenfalls nach Payreschau eingepf.

257) Jamles (Gamney), Dorf von 14 H., 119 E., liegt ½ St. osö. von Prabsch unfern dem Moldauthale auf einer Anhöhe; hier ist ein Kalksteinbruch; ist nach Payreschau eingepf.

258) Krätzles, Gratzles (Kroclow), Dorf von 12 H. mit 99 E., liegt 20 Min. sö. von Prabsch auf der Anhöhe unfern dem Moldauthale, ist gleichfalls nach Payreschau eingepf.

259) Krems (Křemže, vor Alters Chlum), Dorf, liegt 2¼ St. n. von Krumau, mit welchem es durch eine Straße verbunden ist; in der Mitte des schönen breiten Thales an der Nordseite des Planskerwaldes am Berlauer, oder wie er von hier genannt wird, Kremser Bache unweit von einem Teiche, hat 51 H. 390 E. Hier ist eine Pfarrkirche zum heiligen Michael Erzengel, eine Schule, beide unter dem fürstlichen Patronate, dann einige Min. nw. vom Dorfe eine Begräbnißkirche zur heiligen Ursula; die Errichtungszeit der Kirche fällt vor das J. 1384; eine Kaplanstelle wurde im J. 1809 von der Pfarrgemeinde gestiftet; ferner ist hier ein Wirthshaus, eine Mühle mit Brettsäge und ein zeitweilig verpachteter herrschaft. Maierhof. In früherer Zeit war Krems ein Gut für sich, es war hier eine Burg am linken Ufer des Kremser Baches auf einer Anhöhe, welche noch gegenwärtig Hrádisst genannt wird, von deren Ruinen das Mauerwerk von den Einwohnern des Ortes nach und nach ganz abgetragen und zum Baue ihrer Häuser verwendet wurde; sie war jedoch schon vor dem J. 1451 zerstört, denn um diese Zeit verkauften Heinrich und Johann von Rosenberg die zerstörte Veste, den Maierhof und das Patronatsrecht über die Kirche dem Přibik und Benesch von Chlum für 110 Schock Prager Groschen, welche im J. 1455 von Ulrich von Rosenberg für 3050 Schock prager Groschen wieder erkauft wurden. Später scheint das Gut größtentheils in den Besitzstand des Klosters Goldenkron gekommen zu seyn, als Eigenthümer eines Hofes erscheint im J. 1627 Herr Wilhelm Přidruh Kotz von Dobř, von welchem ihn Fürst Johann Ulrich von Eggenberg um 700 Schock Meißnisch erkaufte; einen andern Hof besaß im J. 1643 Dionys Chlumsky, er verkaufte ihn an Johann Anton Fürsten von Eggenberg um 500 Schock Meißnisch. Das Patronatsrecht über die Kirche erkaufte im J. 1679 das Kloster Goldenkron von Johann Augustin Milićowsky von Braunberg. In früherer Zeit soll Krems ein Markt gewesen seyn, es besitzt noch gegenwärtig ein marktartiges Ansehen und ist nett gebaut, im J. 1840 am 4. März brannte ein großer Theil davon ab. Hieher gehört die einschichtige Brettsäge, Beran genannt, ¼ St.; die Holubauer Mühle, 25 Min. sö. am Kremser Bache, dann die Chaluppe und das Försterhaus Pasekу oder Neuwelt, 10 Min. n. am Hügel Chlumeček. Zu Krems sind eingepfarrt das zum Prälaturgute Krumau gehörige Dorf Stupna und folgende herrschaftliche Orte:

260) Hollubau (Holubow), Dorf, 25 Min. sö. von Krems, im Thale, bei einem kleinen Teiche, hat 22 H., 241 E.; hieher gehört die Einschichte Futschik, eine Brettsäge und eine Chaluppe 10 Min. nö. am Kremser Bache.

261) Krassetin (Krasetin), Dorf, hat 28 H. 269 E., wovon 13 H. mit 125 E. zum Prälaturgute Krumau gehören, liegt 40 Min. ssö. von Krems am Fuße des Plansker; hieher gehören die Einschichten Lasky, eine Chaluppe und Wyhlidka, ein Hegerhaus, ¼ St. sö. am Planskerwalde.

262) Chlum (Chum), Dorf, liegt Krems gegenüber an der rechten Seite des Kremser Baches, hat 43 H., 518 E.; hier ist ein fürstlicher zeitweilig verpachteter Maierhof mit einem Getraide-Schüttboden, und eine Dominical-Mühle; dazu gehören die Einschichten Vorder- und Hinter Maucka, 2 herrschaftliche Hegerhäuser ½ bis ¾ St. vom Orte am Plansker. Chlum war in früheren Zeiten ein besonderes Gut und hier war ein Schlößchen und ein Bräuhaus, es gehörten dazu einige Unterthanen von Čertin, die Dörfer Zawraten, Korošek und Chlumeček, nebst der Grundherrlichkeit über die der Kremser Kirche gehörigen Unterthanen in Lhotka; im J. 1547 verkaufte Frau Margaretha Černin von Langendorf das Gut Chlum an Johann Častolar von Langendorf für 3266 Schock 40 Groschen Meißnisch; im J. 1668 verkaufte es Ulrich Častolar von Langendorf an den Fürsten Johann Christian von Eggenberg für 15000 Schock Meißnisch, es bestand damals jedoch bloß aus dem Edelsitze, Dorfe und Hofe Chlum.

263) Lutschau (Laučege), Dorf, liegt ¾ St. sw. von Krems am Fuße des Plansker, hat 24 H., 194 E., dazu gehören das einschichtige Hegerhaus Schimeček, und eine Chaluppe ¼ St. s. am Plansker.

264) Mehlhiedl, auch Mehlhaidl und Mehlhüttel (Lhotka), genannt, Dorf von 15 H. 127 E., liegt gegen ¾ St. w. von Krems; hier ist ein fürstlicher Maierhof mit Schäferei; dazu gehört die Einschichte Hura mit einem Passaken (Hirtenhause) 20 Min. sw. am Plansker.

265) Chlumeček, Dorf, hat 16 H., 124 E., liegt 20 Min. nw. von Krems am Fuße eines ansehnlichen Hügels; hier ist ein fürstlicher Maierhof, zugleich der Sitz eines fürstlichen Wirthsschaftsbeamten, eine Brantweinbrennerei, eine Ziegelhütte; dazu gehören die einschichtigen Mühlen Watzkomühle mit einer Brettsäge 8 Min.; Hammermühle, ¼ St. und Rothe-Mühle ½ St. w. vom Orte. Chlumeček war früher als eigenes Gut, wozu das Dorf und der Hof Mehlhiedl, das Patronatsrecht über die Kirche in Krems, und ein Theil dieses Dorfes gehörten, im Besitze des Klosters Goldenkron, an welches der letzte Besitzer Augustin Milčowsky von Braunberg im J 1678 dieses Gut um 10000 fl. verkaufte.

266) Bohauschkowitz, Dorf ½ St. n. von Krems am Fuße des Berges Kluk, hat 16 H., 94 E., dazu gehört das fürstliche Jägerhaus, 40 Min nw. vom Orte im Walde, unfern davon ein Waldhegerhaus, und ¼ St. nw. das einschichtige Hegerhaus Heydel, zum Gute Komařitz gehörig.

267) Mržitsch (Mržice), Dorf von 19 H. 157 E., liegt am Fuße eines Hügels in der Thalebene 20 Min. ö. von Krems unfern vom Borowsky-teiche; dazu gehört das einschichtige Hegerhaus am Robolіwalde, 10 Min. s. vom Orte.

268) Tržissau (Tržisow), Dorf von 24 H., 194 E., liegt 50 Min. sö. von Krems an der Straße nach Krumau; dazu gehören die Einschichten Podhradsky, ein Bauernhof, ¼ St. nö. vom Orte, am Ufer der Moldau, dabei eine Hammerschmiedte, dann die Hammerschmiedte 10 Min. n. am Kremser Bache, und der Waldheger Panský Kopeček 10 Min. s. vom Orte. ¼ St. nö. von Trissau sind die Ruinen der Burg Maidstein, beim Einfluße des Kremser Baches in die Moldau auf einem Felsen, welcher sich senkrecht vom Ufer des Flußes und des Baches erhebt. Ueber die Erbauung und Zerstörung dieser Burg ist nicht viel Gewisses bekannt, nur scheint sie stets im Besitze der Rosenberge gewesen zu seyn; es gehörten einst die umliegenden Oerter Radoschowitz, Plastowitz, Čekau, Jankau, Dechtern Kalischt, Berlau, Neudorf, Krätzles, Trissau, Prabsch, Chlum, Roisching, Littoradlitz, Čertin, Opalitz, Zallužy, Krassetin und Holubau zu ihrem Bezirke, welche wahrscheinlich nach der Zerstörung der Burg mit Krumau vereinigt wurden. Die Sage, daß die Burg von Ulrich von Rosenberg im J. 1349 erbaut worden sey, um seinen Sohn Günther in Krumau zu ver-

meiden, und daß der Name Maidstein davon herrühre, ist ganz ungegründet, wie aus der böhmischen Benennung der Burg (Děwčj kámen) hervorgeht. Urkunden, in welchen die Burg erwähnt wird, finden sich von den Jahren 1383 und 1464. Auf der Halbinsel südlich von der Burg, welche durch eine sehr starke Krümmung der Moldau und den Kremser Bach gebildet wird, findet sich einer von den vielen im Lande zerstreut vorkommenden Steinwällen, über deren Entstehung die Geschichte keinen Aufschluß gibt, welche muthmaßlich den Markomannen zugeschrieben werden, er ist von bedeutendem Umfange und gilt fälschlich für ein Außenwerk der Burg.

269) Goldenkron (Zlatá Koruna), Dominical-Ort von 45 H. mit 470 E., 1¼ St. nö. von Krumau am linken Ufer und an den zum Theil felsigen Gehängen der Moldau, welche hier in dem engen Thale eine starke Krümmung macht, in malerisch schöner Lage und Umgebung; hier ist eine Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä, eine Schule, beide unter fürstlichem Patronate, ein fürstlicher Maierhof mit Schäferei nebst Schafwäsche und Schurhause für sämmtliche Schäfereien der Herrschaft; eine k. k. privilegirte Tuch- und Kasimirfabrik, unter der Firma Magdalena Jungbauer et Peter Steffens, sie beschäftigt 220 bis 230 Arbeiter; ein Wirthshaus und eine Mühle mit Brettsäge, dabei eine Brücke über die Moldau; unweit vom Orte sind Kalkstein- und Serpentinbrüche, eine Einschichte jenseits der Moldau, Hwězdář genannt, ist zu Černitz eingepfarrt. Goldenkron war früher ein Cistercienserkloster und die jetzige Pfarrkirche war die Stiftskirche, das Klostergebäude aber ist der Sitz der erwähnten Fabrik. Dieses Kloster wurde im J. 1263 vom Könige Přemysl Otakar II. in Folge eines Gelübdes zum Danke für den glorreichen Sieg auf dem Marchfelde gegen die Ungarn am 12. Juli 1260 gegründet, und erhielt von ihm den Namen Dornenkrone nach einer ihm vom Könige von Frankreich geschenkten Reliquie, einem Stücke von der Dornenkrone Christi; später wurde dieser Name in Goldenkron umgewandelt. Das Stift wurde vom Könige sehr reich ausgestattet und ihm die Güter Polletitz, Krenau, Kaden, Ahorn und Gojau nebst Weingärten und einem Hause in Prag zugetheilt. Später im J. 1268 erhielt es auch vom Burggrafen Hirzo von Klingenberg die Dörfer Plattetschlag, Janketschlag, Penketschlag, Mauthstadt, Höritz, Eisengrub, Mugrau, Schwarzbach, Eggetschlag und Uretschlag nebst einigen andern, deren Namen erloschen sind. In dem Kriege des Königs Otakar mit Kaiser Rudolph von Habsburg wurde jedoch das noch junge Stift im J. 1278 gänzlich verheert und verwüstet; im J. 1284 erhielt es die Herrschaft Nettolitz und das Gut Kalsching zum Geschenke; im J. 1290 kaufte es von Wok von Strunkowitz das Dorf Zahoř; im J. 1315 schenkte Bawor von Bawarow dem Kloster die Dörfer Zwinzen sammt Maierhof, Kridlan mit dem Walde Husny und der Maierei, dann Zaltschitz und Černitz. Vom Jahre 1330 bis 1417 vergrößerte es seine Besitzungen durch den Ankauf von 7 Weingärten bei Krems in Oesterreich für den Preis von 682 Pfund Wiener Pfennige; im J. 1337 kaufte es das Dorf Weixeln und im J. 1406 das Dorf Ruben sammt der Burg. Im J. 1420 wurde das Kloster durch Bozek von Kunstadt oder durch Žižka zerstört und die Stiftsgeistlichen auf eine grausame Art ermordet, sie wurden an den Linden beim Kloster und bei der Kirche aufgehängt und der fromme Glaube hält dafür, daß diese Bäume, welche gegenwärtig noch durch ihre Größe und ehrwürdiges Alter die malerische Schönheit des Ortes vermehren, als Folge dieser Gräuelthat kapuzenförmige Blätter tragen. Das Kloster wurde zwar nachher sammt der Kirche wieder aufgebaut, gelangte jedoch nie mehr zu dem vorigen Wohlstande, in welchem hier der Sage nach vorher 300 Religiosen lebten. Die Güter des Klosters wurden von Kaiser Siegmund, den Königen Georg von Poděbrad, Wladislaw II. und Ludwig mehremale verpfändet, und geriethen auf diesem Wege nach und nach größtentheils in den Besitz der mächtigen Rosenberge. Im J. 1559

machte sich Wilhelm von Rosenberg in Folge eines Vergleiches mit dem damaligen Abte Johann Milok verbindlich. dem Kloster in Rücksicht des Besitzes der Stiftsgüter jährlich 100 Schock Meißnisch, 120 Zuber Haber, 30 Zuber Gerste, 50 Zuber Korn, 10 Eimer Wein, 4 Schock Hühner, und 4 Zuber Karpfen zu liefern. Mit dem Tode des letzten Rosenbergs scheint es, daß das Kloster die oben angeführte Schenkung des Bawor von Baworcw von J. 1315 wieder zurückerhielt, weil sie bei Aufhebung des Klosters als Eigenthum desselben vorhanden war, und kein anderer Erwerbungstitel aufzufinden ist. Im 30jährigen Kriege wurde es im J. 1648 von den Schweden geplündert. Viele Jahre hindurch mußte sich das Stift mit den, von der Herrschaft Krumau bezogenen Geld- und Naturalrenten und einigen frommen Beiträgen begnügen, bis es im Stande war, wieder einige größere Besitzungen zu erwerben; es kaufte im J. 1678 das Gut Chlumecek für 10000 fl. im J. 1740 die Güter Brandlin, Přehořow, Kwasegowitz und Dwořе um 124.000 fl.; welche aber bei Aufhebung des Klosters am 10. Nov. 1785 dem k. Religionsfonde zufielen, die übrigen Besitzungen aber, nämlich die Dörfer Přisnitz, Dumrowitz, Pleschowitz, Mitterzwinzen, Oberzwinzen, Mopney, Skřidlan, Zaltschitz, Krems, Chlumecek, Weixeln, Langbruck, Rojau, Černitz, Srnin, das Gut Keblan, Holkau und Goldenkron, dann der Hof in Markwartitz wurden im Jahre 1787 durch Ankauf mit der Herrschaft Krumau vereinigt. Die ehemalige Stifts- nunmehr Pfarrkirche ist ein massives hohes, 180 Fuß langes und 48 Fuß breites Gebäude, an den beiden Seiten im Presbyterio, welches durch einige Frescomalereien, die Stiftung und die Beschenkung des Klosters vorstellend, verziert ist, ließ der letzte Abt des Stiftes, Gottfried Bilansky zwei Mausoleen von Stukko errichten, sie sind vom Bildhauer Thomas Feiler sehr gut ausgeführt, das des Königs Ottokar als des Stifters stellt einen Sarg mit geöffnetem Deckel (zum Zeichen, daß der Todte nicht hier seine Ruhestädte hat) mit allegorischen Figuren aus der heidnischen Mythologie, umgeben, das des Ritters Bawor von Baworow zeigt einen geschlossenen Sarg mit christlich-allegorischer Vorstellung. Nach der im Jahre 1420 erfolgten Zerstörung blieb die Kirche und das Hauptgebäude des Klosters ohne Dach, bis im J. 1609 der Abt Valentinus Augustinus v. Schönbeck, aus Danzig gebürtig, mit Hilfe eines in der Kirche aufgefundenen Schatzes das Kloster und die Kirche herstellen ließ. Zur Kirche sind eingepfarrt:

270) Pleschowitz, Dorf ¼ St. nw. von Goldenkron auf der Höhe an der linken Seite der Moldau, hat 24 H. 159 E.

271) Srnin, Dorf von 26 H., 199 E., liegt 40 Min. sw. von Goldenkron an der Strasse von Krumau nach Krems, am sanften untern Gehänge des Plansker; dazu gehören zwei einschichtige Hegerhäuser Kokotin ¼ St. nw. vom Orte aufwärts am Plansker im Kokotiner Walde.

272) Prisnitz (Přisečew), Dorf von 20 H. 192 E., am südöstlichen Fuße des Plansker an der Straße von Krumau nach Budweis in der Mitte zwischen Krumau und Goldenkron, dazu gehört eine einschichtige Chaluppe und eine Ziegelei, ¼ bis ½ St. ö. vom Orte.

273) Dumrowitz (Dumragice), Dorf, auf einer Anhöhe ¼ St. sw. vom vorigen, unfern der Straße, hat 7 H. mit 58 Einw., dabei eine Kalkbrennerei.

274) Černitz (Černice), Dorf, liegt 1 St. nö. von Krumau auf der Höhe am rechten Ufer der Moldau, hat 20 H. 180 E.; hier ist eine Pfarrkirche zur heiligen Maria Magdalena, eine Schule, beide unter fürstlichem Patronate, ein verpachteter herrschaftlicher Maierhof; dazu gehören die Einschichten Augsberg 2 H. 8 Min. n. vom Orte auf einer Anhöhe; Gilek oder Ilko, eine Mühle, 20 Min. sö. am Bache Rozenice, 4 H. ¼ St. s. vom Orte ebenfalls am Bache Rozenice. Die Errichtungszeit der Kirche ist

unbekannt, sie soll schon vor der Stiftung des Klosters Goldenkron bestanden haben und kam in Folge des Verhältnisses des Ritters Bawor von Bawороw nebst einigen bei Goldenkron angeführten Dörfern in das Eigenthum dieses Stiftes, welches auch bis zu seiner Aufhebung das Patronat über die Kirche besaß; der Brunnen im Maierhofe (dem ehemaligen Rittersitze) hat eine Einfassung von Quadersteinen, auf deren Einem die Jahrszahl 1000 steht. Eingepfarrt sind: das zur Stadt Krumau gehörige Dorf Zahorkowitz und die folgenden 6 Ortschaften:

275) Rojau (Ragow), Dorf, 20 Min. nw. von Černitz an der rechten Seite der Moldau, über welche hier eine Brücke führt, an der Straße von Krumau nach Budweis, hat 31 H., 256 E; dazu gehören 4 Häuser jenseits der Moldau, welche nach Goldenkron eingepfarrt sind, dann die Einschichte Harasim, ein Bauernhof und ein Häuschen, ¼ St. ö. von Rojau an der Straße, und Janeček oder Wykuka, an der rechten Seite der Moldau, gegenüber von Goldenkron hoch am Thalgehänge, endlich die herrsch. Ziegelhütte am linken Moldauufer, Černitz gegenüber.

276) Zaltitz, Zaltschitz, Dorf 1 St. sö. von Černitz auf einer Anhöhe am Bache Rozenice, an welchem hier eine Mühle, hat 13 H, 96 E.; dazu gehören die einschichtigen Waldchaluppen, auch Jalowcy genannt ¼ St. ö. vom Orte.

277) Moyne (Mogneg), Dorf, ¼ St. ö. von Černitz, hat 29 H. mit 205 E.

278) Ober-Breitenstein (Třebonjn hornj), Dorf, 40 Min. nö. von Černitz, hat 10 H., 74 E.; dazu gehört das 10 Min. ö. entlegene bewohnte Flachsdörrhaus.

279) Unter-Breitenstein, Dorf von 27 H., 268 E., liegt 5 Min. n. vom vorigen; dazu gehören 2 einzelne Chaluppen und ein Hegerhaus, ¼ St. w. vom Orte am Kranzelberge, welcher, obwohl von geringer Höhe, seiner abgesonderten Stellung wegen eine vortreffliche Aussicht gewährt, weshalb in früherer Zeit ein Lusthaus und eine Kapelle sich hier befanden, die aber eingegangen sind.

280) Steinkirchen (Augezd Kamený), Dorf, 3 St. nö. von Krumau, an der Straße nach Budweis und der Linzer Hauptstraße, unfern der Eisenbahn, auf einer Anhöhe, hat 80 H 670 E., wovon 5 H., mit 23 E. zum Prälaturgute Krumau, 2 H. mit 14 E. dem Stifte Hohenfurth, und 1 H. mit 13 E. der Stadt Budweis unterthänig sind; hier ist eine Pfarrkirche, allen Heiligen geweiht, und eine Schule, beide unter fürstlichem Patronate, ein fürstliches Jägerhaus, 1 Wirthshaus, eine Ziegelei. Die Zeit der Errichtung der Kirche ist unbekannt; nach dem Amtssiegel des Pfarrers fällt sie vor das Jahr 1386. Die gegenwärtige Kirche ist ein neues, schönes Gebäude, welches im J. 1626 durch Erweiterung der ältern Kirche und Erhöhung des Thurmes entstanden ist; der Umbau geschah auf Kosten des Fürsten Adam Franz mit namhaften Beiträgen des damaligen Pfarrers P. Joh. Zawadil. An dieser Kirche war der verdiente böhmische Gelehrte Florian Hammerschmiedt vom J. 1681 bis 1696 Pfarrer; einen interessanten Beitrag zu seiner Charakteristik als Mensch und Priester erzählt Schaller. (Topographie des Königr. Böhmen, 13 Th. S. 200.) Der Pfarrer von Steinkirchen besitzt das Dominikalrecht über 8 theils hier, theils in Čertin und Milikowitz ansäßige Unterthanen, welches ihm von Peter und Johann von Rosenberg zur Entschädigung für das von Steinkirchen nach Krems überpfarrte Dorf Trissau ertheilt wurde. Zum Dorfe Steinkirchen sind conscribirt: a) Plawnitz, ein fürstlicher Maierhof mit Schäferei, eine Beamtenwohnung, ein Bräuhaus auf 15½ Faß, in welchem auf bayrische Art gebraut wird, und eine Mühle, liegt 20 Min. sö. von Steinkirchen im Thale an einem kleinen Bache. Dieser Hof und Zugehör war vordem ein eigenes Gut, welches Johann von Rosenberg im J. 1528

von den Brüdern Niklas und Georg Planitzky für 350 Schock erkaufte; im J. 1530 wurde es um denselben Preis dem Klarisser Nonnenstifte in Krumau überlassen, im J. 1550 aber von diesem der Frau Anna von Rosenberg gebornen von Rogendorf um 400 Schock Meißnisch wieder abgetreten. b) Die zu Plawnitz gehörige Schäferei (ist zu Teindles eingepf.). c) Burek, 6 Taglöhnerhäuser, ¼ St. s. von Plawnitz. d) Bukowetz, 3 Einschichten, ¼ St. s. von Steinkirchen auf einer Anhöhe (die übrigen unter diesem Namen begriffenen gehören zu Milikowitz, Prälaturgut Krumau). e) Burda oder Klein-Kosowetz, ein Bauernhof, ¼ St. s. von Steinkirchen, in einer Thalfläche unfern der Eisenbahn bei einigen Teichen. Zur Pfarrei von Steinkirchen sind nebst dem zum Gute Poritz gehörigen Dorfe Bienendorf, dem herrschaftlich Wittingauer Dorfe Kassau, den zum Prälaturgute Krumau gehörigen Orten Krnin, Oppalitz, Unterzwinzen und Milikowitz, dann dem der Stadt Krumau gehörigen Orte Otmanka noch folgende 6 Dörfer eingepfarrt:

281) Chumzen (Chumec), Dorf von 11 H., 104 E., liegt 5 Min. w. vom vorigen, durch den Freßenbach davon getrennt.

282) Radostitz (Radostice), Dörfchen von 3 H. mit 33 E., wovon 1 H. mit 13 E. zum Prälaturgute Krumau gehört, liegt 1 St. sw. von Steinkirchen unfern den beiden vorigen.

283) Zaluzi, Dorf von 16 H., 137 E., liegt 1¼ St. sw. von Steinkirchen; dazu gehört der einschichtige Bauernhof Rohan, ¼ St. w. vom Orte, im Thale am rechten Ufer der Moldau; 3 H. mit 18 E. sind der Stadt Krumau unterthänig. Zaluzi, Čertin und ein Theil von Oppalitz wurden als eigenes Gut, welches im J. 1365 dem Werner von Grdow gehörte, von den Brüdern Peter, Jodok, Ulrich und Johann von Rosenberg eingetauscht.

284) Čertin, Dorf von 19, H. 178 E., 1 St. wsw. vom Pfarrorte auf der Hochebene gelegen; hier ist eine Filialschule unter fürstlichem Patronate; hieher gehören die Einschichten Tiezin, ein Dominikalhof, ¼ St. n.; Prokop, ein Hegerhaus, 20 Min. nw., und Pozdieras, 4 H. mit einer Mühle und Brettsäge an der Moldau, 20 Min. nö. vom Orte; letzter Ort war früher ein eigenes Gut, zu welchem die Dörfer Krätzles und Jamles gehörten; Johann Ulrich Fürst von Eggenberg erkaufte es von Johann Hager von Schwarzbach am 5. August im J. 1628 für 7000 Schock Meißnisch; die Maierei Pozdieras wurde im J. 1727 an 2 Bauern für 750 Schock Meißnisch verkauft.

285) Rantschitz (Rančice), Dorf von 6 H., 51 E., liegt ¾ St. sw. von Steinkirchen auf der Hochebene; davon gehört 1 H. mit 3 E. zum Prälaturgute Krumau.

286) Freyles (Březy), Dorf von 15 H., 132 E., liegt 40 Min. nw. von Steinkirchen im Thale am rechten Ufer der Moldau; hier ist eine Dominicalmühle mit Brettsäge und ein Holzrechen; dazu gehören die Einschichten Maschek, eine Chaluppe, 20 Min. s. an der Moldau; Wizdal, 1 H. 25 Min. s. vom Orte; Chotek, ein Bauernhof, einige hundert Schritte östlich von diesem. Unfern dieser Einschichten ist an dem schroffen Gehänge der Moldau die Ruine einer Burg; sie wird ebenfalls Chotek genannt und man hält sie in der Gegend für den Stammsitz der gegenwärtig blühenden, gräflichen Familie Chotek, wofür jedoch kein Grund vorhanden ist, als die Gleichheit des Namens.

287) Krassau (Krasegowka), Dorf von 22 H., 147 E., liegt 2¼ St. nö. von Krumau an der Linzer Hauptstraße; dazu gehören: a) Baderhof (Bartochow), ein fürstlicher Maierhof mit Schäferei, dabei ein Wirthshaus, liegt 5 Min. n. vom Orte an der Hauptstraße. b) Ottmanka, Ort von 4 H. mit 19 E., liegt ¼ St. nö. von Krassau am Hammerwalde und ist zur Stadt Krumau unterthänig; ist nach Steinkirchen eingepfarrt. Krassau

und Baderhof waren sonst ein Gut für sich; Kaiser Rudolph II. schenkte die Oberherrlichkeit über dasselbe, welches die Brüder Johann und Georg Bartrchowsky v. Krasegowka besaßen, im J. 1579 an Wilhelm von Rosenberg; im J. 1688 erkaufte Johann Christian Fürst von Eggenberg den Baderhof von den Martin Prunerischen Erben für 1500 fl. Krassau ist, unbekannt wann? an das Kloster St. Clara in Krumau gekommen, bei dessen Ankauf es zur Herrschaft Krumau gelangte. Krassau und Baderhof sind nach Unter-Rimau eingepfarrt, so auch

288) Branschowitz, ein zum Gute Skt. Clara gehöriges Dorf von 19 H., 140 E., liegt 3 St. nö. von Krumau auf einer Anhöhe an der rechten Seite der Malsch, zwischen Gut Rimauer und herrschaftlich Gratzner Gebiete; davon gehört 1 H. mit 12 E. zur Herrschaft Wittingau.

289) Wesce, auch Ober-Wesce genannt, Dörfchen von 3 H. 26 E., wovon 1 H. mit 4 E. zu Rimau gehört, liegt ½ St. sö. vom vorigen unfern der Linzer Hauptstraße; ist nach Unter-Rimau eingepf.

290) Holkau (Holkow), Dorf von 18 H. 195 E., 2½ St. nö. von Krumau unfern der Linzer Hauptstraße und der Eisenbahn; hier ist ein Schlößchen und ein verpachteter Maierhof, ein Wirthshaus, Weselka genannt, mit Eisenbahnstation; ist nach Welleschin, Hschft. Gratzen, eingepfarrt. Das Gut Holkau kaufte im J. 1757 das Kloster Goldenkron von der Frau Maria Kfellner von Sachsengrün um 17000 fl. und 100 Dukaten Schlüsselgeld; mit der Aufhebung des Klosters gelangte es an die Herrschaft Krumau.

291) Mitterzwinzen (prostřednj Swjnce), Dorf, 20 Min. nw. vom vorigen auf der Hochebene, hat 18 H. 178 E., ist nach Welleschin eingepfarrt.

292) Vorderzwinzen, auch Oberzwinzen (hornj Swince) genannt, Dorf von 11 H., 89 E., liegt 5 Min. sö. von vorigen, ist ebenfalls nach Welleschin eingepfarrt, so auch

293) Skřidlan (Skřidla), Dorf von 17 H, 132 E., 20 Min. s. vom vorigen an der Eisenbahn.

294) Marquartitz (Marchwartice), Dorf, 1¾ St. ö. von Krumau bei einem Teiche, hat 20 H., 142 E., wovon 9 H. mit 49 E. zur Herrschaft Gratzen, 2 H. mit 9 E.; zur Herrschaft Rosenberg gehören, ist nach Welleschin eingepfarrt; hier ist ein Schlößchen und ein verpachteter herrschaftl. Maierhof, von welchem ein Theil als eigener Rustikalhof gegen den einschichtigen Hof Perensky bei Plawnitz vertauscht wurde und nun zur Stadt Budweis unterthänig ist.

295) Zwickau (Zwikow), Dorf von 17 H., 95 E., liegt ½ St. sö. vom vorigen an der Eisenbahn als Enklave im Gebiete der Herrschaft Gratzen; davon gehören 5 H. mit 23 E. zum Prälaturgute Krumau und 2 H. mit 6 E., 8 Min. ö. entfernt, Korbelhof genannt, sind der Stadtgemeinde Krumau unterthänig; der Ort ist nach Welleschin eingepfarrt.

296) Keblan, Geblan (Kebleny), Dorf, 4¼ St. ö. von Krumau, auf einer Anhöhe, hat 26 H., 229 E., einen verpachteten Maierhof, eine Mühle an einem kleinen Bache, 10 Min. w. entfernt, ist nach Schweinitz, Hrschft. Gratzen, eingepf. Das Gut Keblan, wozu noch die Theildörfer, Ellnischt, 1 Bauer in Dobřikau und die bei Triebsch gelegene Brusko- und Rozicka-Mühle gehörten, kaufte es im J. 1650 das Kloster Goldenkron von Lambert von Taschberg.

297) Mayritz (Maurice), Dorf von 25 H., 157 E., ¼ St. ö. vom vorigen; hier ist eine Mühle, ist ebenfalls nach Schweinitz eingepfarrt.

298) Borownitz (Borownice), Dorf von 18 H., mit 117 E., liegt 4 St. nö. von Krumau auf der Hochebene unfern von einem kleinen Bache, an

welchem hier eine Rustikalmühle; der Ort liegt zwischen Gut Komaritzer und herrschaftlich Wittingauer Gebiete, ist nach Driesendorf (Dominium Hohenfurth) eingepf.

Von folgenden fremdherrschaftlichen Orten gehören Antheile zur Herrschaft Krumau:

A. Von Dörfern, welche der Stadtgemeinde Krumau unterthänig sind und von ihr konskribirt werden:

a) Vom Dorfe Wettern die Mühle an der Moldau, die Petschmühle (Peckowsky) genannt, mit 5 E.;

b) Vom Dorfe Nespoding, die Mühle am Höritzbache, Rodlmühle genannt, mit 5 E.

B. Von Orten des Prälaturgutes Krumau:

c) Von der Krumauer Vorstadt heil. Geist, der Schwalbenhof, ein fürstl. Maierhof, 9 E.;
d) vom Dorfe Oppalitz 2 H. mit 16 E.;
e) vom Dorfe Krnin 3 H. mit 16 E.;
f) vom Dorfe Milikowitz 5 H. mit 35 E.;
g) vom Dorfe Roisching 3 H. mit 48 E.;
h) vom Dorfe Unterplanles 5 H. mit 30 E.;
i) vom Dorfe Triebsch 2 H. mit 9 E., nämlich die Brusko- und die Rožičkamühle.

C. Von Ortschaften, welche bei der Stiftsherrschaft Hohenfurth und den dazu gehörigen Gütern konskribirt werden:

k) Vom Markte Höritz 1 H. mit 6 E., die Rienmühle genannt, liegt ¼ St. nö. von Höritz;
l) von Schöbersdorf 1 H. mit 7 E., die Ober-Hammermühle genannt;
m) vom Dorfe Gromaling 4 H., mit 29 E.;
n) vom Dorfe Lopatne 3 H. mit 17 E.;
o) vom Dorfe Walketschlag 2 H. mit 10 E.;
p) vom Dorfe Klein-Umlowitz 3 H. mit 13 E., dabei der Prussinger Hof, ein Bauernhof, ¼ St. n. vom Orte am Fuße des Prussinger Berges;
q) vom Dorfe Straschkowitz 4 H. mit 22. E.;
r) vom Dorfe Habři 15 H. mit 137 E.

D. Von Ortschaften, welche von der kgl. Stadt Budweis konskribirt werden:

s) Vom Dorfe Dobřikau 2 H. mit 6 E.;
t) vom Dorfe Branischen 2 H. mit 9 E.;
u) vom Dorfe Stranian 10 H. mit 66 E., darunter der einschichtige Bauernhof Perensky, ¼ St. sö. von Plawnitz, und der Hammerhof, ein zeitweilig verpachteter Maierhof nebst einer Mühle mit Brettsäge; dieser Hof und die Mühle liegen 1 St. sö. von Steinkirchen im Thale an der Maltsch, und bildeten sonst ein eigenes Gut, welches dem Heinrich Zabořski nach der Schlacht am weißen Berge konfiscirt wurde; im J. 1627 erkaufte es Johann Ulrich Fürst von Eggenberg von der kgl. Kammer für 2623 Schock Meißnisch. Der Rustikalhof Perensky aber wurde zur bessern Arrondirung der Plawnitzer Maierei im J. 1828 von Mathias Perensky gegen einen Theil der Gebäude und Gründe des Hofes in Marquartitz eingetauscht.

E. Von herrschaftlich Rosenberger Ortschaften:

v) Vom Dorfe Kienberg 2 H. mit 4 E.

F. Von Ortschaften, welche bei der Herrschaft Gratzen konskribirt werden:

w) Vom Dorfe Slapsch 3 H. mit 16 E.;
x) vom Dorfe Pflanzen 2 H. mit 10 E.;
y) vom Dorfe Elnischt 11 H. mit 46 E.;

G. Von Ortschaften, welche bei der Herrschaft Wallern im Prachiner Kreise konskribirt werden:

z) Vom Dorfe Tonetschlag 1 H. mit 4 E.;
aa) vom Markte Wallern 1 H. mit 2 E.

Die Besitzungen des Stiftes Schlägl.

Das Prämonstratenserstift Schlägl in Oberösterreich besitzt in Böhmen unter der Oberlehnsherrlichkeit der Herzoge zu Krumau das Gebiet zwischen der Moldau, dem Igel- und Rothbache und der österreichischen Grenze. Dieses Gebiet wird von jeher in Bezug auf das Steuer- und Conscriptionswesen von den Aemtern der Herrschaft Krumau verwaltet. Diese Besitzung ist in Schaller's Topographie unter der Benennung Kameraladministrations-Gut Sarau aufgeführt; da jedoch die Aufhebung des Stiftes Schlägl nicht statt gefunden, mithin die Besitzungen desselben vom Staate nicht eingezogen worden sind, so ist auch dieser Titel nicht anwendbar geworden.

Das Areale des Bezirkes beträgt:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	98	1388	138	267	237	55
» Wiesen	398	522	139	436	537	958
» Hutweiden rc. . . .	157	1055	30	300	1087	1355
» Waldungen	224	481	64	230	288	711
Ueberhaupt	879	246	371	1233	1250	1479

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt 6 Pferde, 148 Rinder und 45 Schafe.

Die Ortschaften sind:

1) Sarau, Dorf von 25 H. mit 124 teutschen E., liegt in der Fläche des obern Moldauthales unfern der Gränze von Oesterreich, 20 Min. s. vom Markte Unterwuldau, wohin es eingepfarrt ist; dazu gehören die einschichtigen Mühlen Payermühle, Aumühle und Moosmühle, ¼ St. n. vom Orte. am Rothbache.

2) Gaisleuthen, Dominical-Dorf von 22 H. mit 95 E., liegt 40 Min w. vom Pfarrorte Unterwuldau, etwas zerstreut.

Dann gehört zu den Besitzungen des Stiftes Schlägl noch das Patronatsrecht über das Gotteshaus und die Schule zu Kirchschlag (Orts-Nr. 34 der Hschft. Krumau). Die diesem Gotteshause gehörigen Besitzungen sind in dem Cataster der Hschft. Krumau enthalten und werden in Bezug auf Steuer- und Militärwesen ebenfalls von dem Krumauer Amte verwaltet.

* Prälatur-Gut Krumau.

Dieses Dominium führt auch den Namen Erzdechantei-Gut Krumau und kömmt bei Schaller unter dem Namen Gut Rauſching vor. Es ist durch die Geschenke und Stiftungen gebildet worden, mit welchen die Herren von Rosenberg und einige andere Gutsbesitzer die Geistlichen an der Erzdechantei-Kirche zu Krumau gegen Leistung gewisser kirchlichen Funktionen dotirten, von welchen aber die unmittelbar der genannten Kirche zu ihrer Erhaltung geschenkten Orte und Ortstheile ausgeschieden sind. Letztere werden vom Magistrate zu Krumau als Compatron der Kirche verwaltet und sind bei den der Stadtgemeinde gehörigen Ortschaften aufgeführt worden. Das Beneficium der Erzdechantei steht unter dem Patronate des königl. Religionsfonds; der gegenwärtige Inhaber desselben und Besitzer des Prälatur-Gutes ist der hochwürdige Herr Karl Zannbauer, Erzdechant und infulirter Prälat zu Krumau.

Das Dominium besteht aus sehr zerstreut im Gebiete der Herrschaften Krumau, Hohenfurt und Gratzen, zum Theil auch zwischen diesen und den Dominien Forbes, Wittingau und Rosenberg, liegenden Dörfern, Höfen und Ortstheilen. Die Gesammt-Area desselben beträgt nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	310	929	5582	841 3/6	5893	170 3/6
» Teichen mit Aeckern verglichen	88	172	34	362	122	534
» Trischfeldern	—	—	—	1154	—	1154
» Wiesen	109	1020	1794	1376 3/6	1904	796 3/6
» Gärten	1	786	72	44	73	830
» Teichen mit Wiesen verglichen	35	796	3	716	38	1112
» Hutweiden 2c.	121	1236	1197	638	1319	274
» Waldungen	1012	1092	2167	1230	3180	722
Ueberhaupt	1679	1231	10852	1561 5/6	12532	1192 5/6

Nach der letzten Katastr. Vermessung vom J. 1828 ist die Gesammt-Area (aber mit Einschluß des Gutes Deſky) 14551 Joch 1161 □ Klft.

Die Lage, Naturbeschaffenheit und die Gewässer hat das Dominium mit den Herrschaften gemein, innerhalb deren Gebiete

es zerstreut liegt. Von Bergen ist hier bloß der Lamyberg bei Bessenitz, ein Ausläufer des Kohautberges bei Oemau auf der Herrschaft Gratzen, anzuführen, von welchem die nördliche Abdachung hieher gehört. Die Waldungen und die Jagdbarkeit sind in drei Reviere eingetheilt, das Bessenitzer, das Petrowitzer und das Brettringer; Letzteres ist bloß Feldrevier. Der Holzertrag besteht in 520 Klaftern weichen Holzes, welcher an die umliegenden Insassen verkauft wird.

Von den Dominical-Gründen werden bloß die Maierei Troschelhof und die Waldungen nebst einigen Wiesen und Teichen bei Attes und Priethal in eigener Regie geführt, die übrigen sind zeitweilig verpachtet.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	84 (62 Alte, 22 Fohlen)	88
Rindvieh	48 (1 Zuchtst., 1 junger St., 28 Kühe. 10 Kalbinnen, 8 Zugochsen)	2763 (1 Zuchtst., 96 junge St., 1147 Kühe, 271 Kalbinnen, 5 Mastochs. 986 Zugochsen, 225 junge O.)	2811
Schafe	154 (110 Alte, 44 Lämmer)	1947 (1215 Alte, 732 Lämmer)	2101
Borstenvieh	—	379	379
Ziegen	—	148	148
Bienenstöcke	16	141	157

Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Ackerbau und Viehzucht, nebst Taglöhnerei und Spinnerei. Von Gewerbtreibenden kommen vor 6 Bierschänker, 3 Branntweinbrenner, 2 Fleischhauer, 3 Fuhrleute, 10 Hufschmiede mit 7 Gesellen und Lehrlingen, 1 Maurer mit 9 Gesellen, 7 Müller mit 7 Gesellen, 1 Schleifer, 6 Schuster mit 3 Gesellen, 5 Schneider mit 1 Gesellen, 2 Zimmermeister mit 4 Gesellen, 2 Holzschuhmacher, 2 Korbflechter, 3 Leinweber, 1 Wagner, 2 Kalkbrenner, 7 Ziegelstreicher. Mit Flachspinnerei beschäftigen sich 350 Personen, hauptsächlich zur Winterszeit. Handel treiben 2 Griesler. — Die Sprache der Unterthanen ist theils die teutsche, theils die böhmische, wie bei den einzelnen Ortschaften angezeigt wird.

Das Dominium hat seit dem Jahre 1831 ein eigenes Armen-Institut, welches 28 Personen unterstützt; der Vermögensstand betrug im J. 1838 — 1318 fl. 49 kr. C. M., die jährliche Einnahme nebst den Zinsen vom Stammvermögen 184 fl. C. M.

Die Briefsammlung für das Dominium ist in Krumau. Der Amtsort ist im Prälatur-Gebäude zu Krumau, so auch das Bräuhaus (auf 12 Faß), welches jedoch an die Stadtgemeinde Krumau verpachtet ist.

Die Ortschaften sind:

1) Lupenz (Slaupenec), Dorf von 9 H. mit 48 teutschen E., wovon 4 H. mit 16 E. der Stadtgemeinde Krumau unterthänig sind, liegt ¼

St. s. von Krumau, an der Straße nach Rosenberg, ist nach Krumau eingepfarrt; dazu gehört der Maierhof Troschelhof (Drahoslawice), ¼ St. ö. vom Orte, mit einer Branntweinbrennerei und einem Flußhause.

2) Stieks (Stiekře), Dorf von 13 H. mit 112 böhm. E., liegt 1¼ St. nö. von Krumau, an der Westseite des Kranzelberges; hier ist ein Kalksteinbruch; dazu gehört die Einschicht Hwizdalka, ¼ St. westlich vom Orte, am rechten Moldauufer; ist nach Černitz (Hschft. Krumau) eingepf.

3) Krnin, Dorf von 18 H. mit 44 böhm. E., liegt 2 St. nö. von Krumau, ist nach Steinkirchen eingepf. und nach Radostitz eingeschult; 3 H. mit 16 E. gehören zur Hschft. Krumau.

4) Oppalitz (Opalice), Dorf von 11 H. mit 86 böhm. E., wovon 3 H. mit 16 E. zur Hschft. Krumau gehören, liegt 2¼ St. nö. von Krumau, ist nach Steinkirchen eingepf.

5) Millikowitz (Milikowice), Dorf von 19 H. mit 141 böhm. E., liegt 2¼ St. nö. von Krumau, zwischen der Eisenbahn und der Linzer Straße, bei einigen Teichen, ist nach Steinkirchen eingepf.; dazu gehören 4 einschichtige Dominical-Häuser auf der Anhöhe Bukowetz, 20 Min. n. vom Orte, von welchem 6 H. mit 35 E. zur Hschft. Krumau gehören.

6) Unter-Zwinzen (Slamaná Swince), Dorf von 13 H. mit 96 böhm. E., wovon 2 H. mit 14 E. der Stadtgemeinde Krumau unterthänig sind, liegt 2 St. nö. von Krumau, an der Eisenbahn, ist nach Steinkirchen eingepf.

7) Attes, Ottes (Zattes), Dorf von 12 H. mit 80 teutschen E., liegt 1¼ St. s. von Krumau, an der Straße nach Rosenberg, ist nach Priethal eingepf.

8) Potzen (Pracau), Dorf von 7 H. mit 46 teutschen E., 8 Min. sö. vom vorigen, ist nach Priethal eingepf.

9) Allusch, Dorf von 12 H. mit 64 teutschen E., liegt 1¼ St. ssö. von Krumau, am Gebirge, an der rechten Seite der Moldau, ist nach Priethal eingepf.

10) Buchtitz (Puchtice), Dörfchen von 3 H. mit 30 E., liegt 2 St. ssö. von Krumau, die Einwohner sprechen Teutsch und Böhmisch, ist nach Thurnplandles eingepf.

11) Unter-Plandles, Dorf von 12 H. mit 74 teutschen und böhmischen E., wovon 5 H. mit 30 E. zur Hschft. Krumau gehören, liegt 8 Min. ö. von Thurnplandles, wohin es eingepf. ist.

12) Milligen (Milykow), Dörfchen von 2 H. mit 12 böhm. E., liegt 1 St. sö. vom vorigen, ist nach Kaplitz (Hschft. Gratzen) eingepf.

13) Schestau (Čestow), Dorf von 13 H. mit 62 teutschen E., liegt 2 St. sw. von Krumau; davon gehören 4 H. mit 20 E. zur Stiftshschft. Hohenfurt; ist nach Höritz eingepf.; dazu gehört die 10 Min. n. am Höritzbache liegende Mühle, die Teufelsmühle genannt.

14) Roisching, Rausching (Ropssin), Dorf von 30 H. mit 259 böh. E.; davon gehören 3 H. mit 40 E. zur Hschft. Krumau; liegt 2¾ St. nnw. von Krumau und ist nach Berlau eingepf.

15) Chmelna, Dorf von 31 H. mit 237 böhmischen E., liegt 3 St. n. von Krumau, im Kremser Thale an einem kleinen Bache, ist nach Berlau ingepf.; dazu gehört die ¼ St. entfernte einschichtige Fludermühle, 1 Bauernhof mit einer Mühle.

16) Stuppna, Dorf von 41 H. mit 315 böhmischen E., liegt ¼ St. sö. vom vorigen, an demselben Bache, ist nach Krems eingepf.; dazu gehören die 17 Dominikal-Chaluppen an den Wäldern Borek und Lazant oder Lausinger, ¼ St. n. vom Orte; sie werden Mandak und Frunek genannt.

17) Zalluschy (Zaluzj), Dorf von 17 H. mit 82 böhmischen E., liegt

5 St. nö. von Krumau, zwischen Ortschaften der Dominien Komařitz, Wittingau und Ostrolow-Augezd, ist nach Driesendorf eingepf.

18) Wlachnowitz (Wlachniowice), Dorf von 15 H. mit 84 E., wovon 2 H. mit 17 E. zur Hschft. Wittingau gehören, liegt gegen 7 St. onö. von Krumau, im Gebiete der Hschft. Wittingau; ist nach Gillowitz eingepf.; in der Nähe sind Eisensteingruben.

19) Petrowitz, Dorf von 51 H. mit 311 theils teutschen, theils böhmischen E., wovon 22 H. mit 111 E. zur Hrschft. Wittingau, und 4 H. mit 21 E. zum Gute Komařitz gehören, liegt ¾ St. nw. vom vorigen und ist nach Mladoschowitz (Hschft. Wittingau) eingepfarrt; hier ist eine Mühle an einem kleinen Bache, ein Jägerhaus, dazu ist die Einschicht Zigeunerhof, 2 H., ½ sw. vom Orte bei Wrcow, konskribirt.

20) Lhota, Elhotka, Dorf von 37 H. mit 210 böhmischen E., liegt ½ St. sö. vom vorigen, an einem kleinen Bache, an der sogenannten Zigeunerstraße, ist nach Mladoschowitz eingepf.

21) Triebsch (Třebce), Dorf von 46 H. mit 253 böhmischen E., liegt 6 St. onö. von Krumau und ist nach Schweinitz (Hschft. Gratzen) eingepfarrt; dazu gehört die einschichtige Peschekmühle, eine Mühle mit Brettsäge, 10 Min. n. vom Orte am Strobnitzbache. 2 H. vom Orte gehören zum Gute Ostrolow Augezd, die hieher konskribirten Mühlen, die Nožitschka-Mühle, 10 Min. nö., und die Bruskamühle, ¼ St. ö. vom Orte, gehören zur Herrschaft Krumau.

22) Trautmanns, Dorf von 33 H. mit 175 teutschen E., liegt 5 St. ö. von Krumau, ist nach Schweinitz eingepf.

23) Bessenitz (Bezednice), Dorf von 106 H. mit 550 böhmischen E., wovon 18 H. mit 40 E. zur Hschft. Gratzen gehören, liegt 3½ St. ö. von Krumau, am Fuße des Berges Kohaut auf einer Anhöhe; hier ist eine Lokaliekirche, dem heil. Prokop geweiht, im J. 1786 errichtet; eine Schule; beide unter dem Patronate des k. Religionsfonds. Zur Kirche sind die Dörfer Nesmen (Gut Forbes), Mehlhüttel (Stadtgemeinde Krumau) und Doberkau (Stadt Budweis) eingepfarrt; ein Jägerhaus, eine Mühle, ¼ St. sw. vom Orte an einem Teiche; dazu gehört auch die einschichtige Dominikal-Chaluppe am Walde Opalenetz.

24) Dechant-Gallein, Kollein (Děkansky Skály), Dorf von 17 H mit 124 böhm. Einwohnern, liegt 4 St. sö. von Krumau im Gebiete der Herrschaft Gratzen, ist nach Demau eingepfarrt; dazu gehört die 10 Min. sw. liegende Hofbauermühle und die 20 Min. nw. liegende Eichmühle, 2 Mühlen mit Brettsägen, beide am Schwarzaubache; unweit der Hofbauermühle sind Ruinen eines Gebäudes, das Hofbauerschloß (Dwořáku Zámek) genannt.

25) Litschau (Liczow), auf Kreybichs Karte Bitschau, Dorf von 18 H. mit 123 teutschen E., wovon 4 H mit 30 E. zur Hrchft. Gratzen gehören, liegt ¼ St. s. vom vorigen am Schwarzaubache, ist nach Beneschau (Hrft. Gratzen) eingepfarrt; hier ist eine Mühle, die Häuselmühle genannt.

26) Brettern (Prettern, Prettring) (Desky), Dorf, 20 Min. s. vom vorigen hat 36 H. mit 199 teutschen E., wovon 3 H. zum Gute Desky gehören; ist nach Meinetschlag, (Hrft. Gratzen) eingepfarrt.

Außerdem sind noch zum Prälaturgute unterthänig:

a) die Krumauer Vorstadt Heiligengeist mit 2 H. 211 E.
b) Von Radostitz, Hschft. Krumau, 1 H. 13 E.
c) Von Rantschitz, Hschft. Krumau, 1 H. 3 E.
d) Von Steinkirchen, Hschft. Krumau, 5 H. 23 E.
e) Von Krassetin, Hschft. Krumau, 13 H. 125 E.
f) Von Wolluben, Hschft. Krumau, 4 H. 12 E.
g) Von Zwickau, Hschft. Krumau, 5 H. 23 E.

St. s. von Krumau, an der Straße nach Rosenberg, ist nach Krumau eingepfarrt; dazu gehört der Maierhof Troschelhof (Drahoslawice), ¼ St. ö. vom Orte, mit einer Branntweinbrennerei und einem Flußhause.

2) Stieks (Stiekře), Dorf von 13 H. mit 112 böhm. E., liegt 1¼ St. nö. von Krumau, an der Westseite des Kranzelberges; hier ist ein Kalksteinbruch; dazu gehört die Einschicht Hwizdalka, ¼ St. westlich vom Orte, am rechten Moldauufer; ist nach Černitz (Hschft. Krumau) eingepf.

3) Krnin, Dorf von 18 H. mit 44 böhm. E., liegt 2 St. nö. von Krumau, ist nach Steinkirchen eingepf. und nach Radostitz eingeschult; 3 H. mit 16 E. gehören zur Hschft. Krumau.

4) Oppalitz (Opalice), Dorf von 11 H. mit 86 böhm. E., wovon 3 H. mit 16 E. zur Hschft. Krumau gehören, liegt 2¼ St. nö. von Krumau, ist nach Steinkirchen eingepf.

5) Millikowitz (Milikowice), Dorf von 19 H. mit 141 böhm. E., liegt 2½ St. nö. von Krumau, zwischen der Eisenbahn und der Linzer Straße, bei einigen Teichen, ist nach Steinkirchen eingepf.; dazu gehören 4 einschichtige Dominical-Häuser auf der Anhöhe Bukowetz, 20 Min. n. vom Orte, von welchem 6 H. mit 35 E. zur Hschft. Krumau gehören.

6) Unter-Zwinzen (Slamaná Swince), Dorf von 13 H. mit 96 böhm. E., wovon 2 H. mit 14 E. der Stadtgemeinde Krumau unterthänig sind, liegt 2 St. nö. von Krumau, an der Eisenbahn, ist nach Steinkirchen eingepf.

7) Attes, Ottes (Zattes), Dorf von 12 H. mit 80 teutschen E., liegt 1¼ St. s. von Krumau, an der Straße nach Rosenberg, ist nach Priethal eingepf.

8) Potzen (Pracau), Dorf von 7 H. mit 46 teutschen E., 8 Min. sö. vom vorigen, ist nach Priethal eingepf.

9) Allusch, Dorf von 12 H. mit 64 teutschen E., liegt 1½ St. ssö. von Krumau, am Gebirge, an der rechten Seite der Moldau, ist nach Priethal eingepf.

10) Buchtitz (Puchtice), Dörfchen von 3 H. mit 30 E., liegt 2 St. osö. von Krumau, die Einwohner sprechen Teutsch und Böhmisch, ist nach Thurnplandles eingepf.

11) Unter-Plandles, Dorf von 12 H. mit 74 teutschen und böhmischen E., wovon 5 H. mit 30 E. zur Hschft. Krumau gehören, liegt 8 Min. ö. von Thurnplandles, wohin es eingepf. ist.

12) Milligen (Milykow), Dörfchen von 2 H. mit 12 böhm. E., liegt 1 St. sö. vom vorigen, ist nach Kaplitz (Hschft. Gratzen) eingepf.

13) Schestau (Čestow), Dorf von 13 H. mit 62 teutschen E., liegt 2 St. sw. von Krumau; davon gehören 4 H. mit 20 E. zur Stiftshschft. Hohenfurt; ist nach Höritz eingepf.; dazu gehört die 10 Min. n. am Höritzbache liegende Mühle, die Teufelsmühle genannt.

14) Roisching, Rausching (Roysſin), Dorf von 30 H. mit 259 böh. E.; davon gehören 3 H. mit 40 E. zur Hschft. Krumau; liegt 2¾ St. nnw. von Krumau und ist nach Berlau eingepf.

15) Chmelna, Dorf von 31 H. mit 237 böhmischen E., liegt 3 St. n. von Krumau, im Kremser Thale an einem kleinen Bache, ist nach Berlau eingepf.; dazu gehört die ¼ St. entfernte einschichtige Fludermühle, 1 Bauernhof mit einer Mühle.

16) Stuppna, Dorf von 41 H. mit 315 böhmischen E., liegt ¼ St. sö. vom vorigen, an demselben Bache, ist nach Krems eingepf.; dazu gehören die 17 Dominikal-Chaluppen an den Wäldern Borek und Lazant oder Lausinger, ¼ St. n. vom Orte; sie werden Mandak und Frunek genannt.

17) Zalluschy (Zalužj), Dorf von 17 H. mit 82 böhmischen E., liegt

5 St. nö. von Krumau, zwischen Ortschaften der Dominien Komařitz, Wittingau und Ostrolow-Augezd, ist nach Driesendorf eingepf.

18) Wlachnowitz (Wlachniowice), Dorf von 15 H. mit 84 E., wovon 2 H. mit 17 E. zur Hschft. Wittingau gehören, liegt gegen 7 St. onö. von Krumau, im Gebiete der Hschft. Wittingau; ist nach Gillowitz eingepf.; in der Nähe sind Eisensteingruben.

19) Petrowitz, Dorf von 51 H. mit 311 theils teutschen, theils böhmischen E., wovon 22 H. mit 111 E. zur Hrschft. Wittingau, und 4 H. mit 21 E. zum Gute Komařitz gehören, liegt ¾ St. nw. vom vorigen und ist nach Mladoschowitz (Hschft. Wittingau) eingepfarrt; hier ist eine Mühle an einem kleinen Bache, ein Jägerhaus, dazu ist die Einschicht Zigeunerhof, 2 H., ½ sw. vom Orte bei Wrcow, konskribirt.

20) Lhota, Elhotka, Dorf von 37 H. mit 210 böhmischen E., liegt ½ St. sö. vom vorigen, an einem kleinen Bache, an der sogenannten Zigeunerstraße, ist nach Mladoschowitz eingepf.

21) Triebsch (Třebče), Dorf von 46 H. mit 253 böhmischen E., liegt 6 St. onö. von Krumau und ist nach Schweinitz (Hschft. Gratzen) eingepfarrt; dazu gehört die einschichtige Peschekmühle, eine Mühle mit Brettsäge, 10 Min. n. vom Orte am Strobnitzbache. 2 H. vom Orte gehören zum Gute Ostrolow Augezd, die hieher konskribirten Mühlen, die Nožitschka-Mühle, 10 Min. nö., und die Bruskamühle, ¼ St. ö. vom Orte, gehören zur Herrschaft Krumau.

22) Trautmanns, Dorf von 33 H. mit 175 teutschen E., liegt 5 St. ö. von Krumau, ist nach Schweinitz eingepf.

23) Bessenitz (Bezednice), Dorf von 106 H. mit 550 böhmischen E., wovon 18 H. mit 40 E. zur Hschft. Gratzen gehören, liegt 3½ St. ö. von Krumau, am Fuße des Berges Kohaut auf einer Anhöhe; hier ist eine Lokaliekirche, dem heil. Prokop geweiht, im J. 1786 errichtet; eine Schule; beide unter dem Patronate des k. Religionsfonds. Zur Kirche sind die Dörfer Nesmen (Gut Forbes), Mehlhüttel (Stadtgemeinde Krumau) und Doberkau (Stadt Budweis) eingepfarrt; ein Jägerhaus, eine Mühle, ¼ St. sw. vom Orte an einem Teiche; dazu gehört auch die einschichtige Dominikal-Chaluppe am Walde Opalenetz.

24) Dechant-Gallein, Kollein (Děkanský Skály), Dorf von 17 H mit 124 böhm. Einwohnern, liegt 4 St. sö. von Krumau im Gebiete der Herrschaft Gratzen, ist nach Demau eingepfarrt; dazu gehört die 10 Min. sw. liegende Hofbauermühle und die 20 Min. nw. liegende Eichmühle, 2 Mühlen mit Brettsägen, beide am Schwarzaubache; unweit der Hofbauermühle sind Ruinen eines Gebäudes, das Hofbauerschloß (Dwořáku Zámek) genannt.

25) Litschau (Liczow), auf Kreybichs Karte Bitschau, Dorf von 18 H. mit 123 teutschen E., wovon 4 H mit 30 E. zur Hrchft. Gratzen gehören, liegt ¼ St. s. vom vorigen am Schwarzaubache, ist nach Beneschau (Hrft. Gratzen) eingepfarrt; hier ist eine Mühle, die Häuselmühle genannt.

26) Brettern (Prettern, Prettring) (Desky), Dorf, 20 Min. s. vom vorigen hat 36 H. mit 199 teutschen E., wovon 3 H. zum Gute Desky gehören; ist nach Meinetschlag, (Hrft. Gratzen) eingepfarrt.

Außerdem sind noch zum Prälaturgute unterthänig:

a) die Krumauer Vorstadt Heiligengeist mit 2 H. 211 E.
b) Von Radostitz, Hschft. Krumau, 1 H. 13 E.
c) Von Rantschitz, Hschft. Krumau, 1 H. 3 E.
d) Von Steinkirchen, Hschft. Krumau, 5 H. 23 E.
e) Von Krassetin, Hschft. Krumau, 13 H. 125 E.
f) Von Wolluben, Hschft. Krumau, 4 H. 12 E.
g) Von Zwickau, Hschft. Krumau, 5 H. 23 E.

h) Von Stubau, Hschft. Krumau, 3 H. 22 E.
i) Von Kirchschlag, Hschft. Krumau, 11 H. 93 E.
k) Vom Markte Priethal, Hschft. Krumau, die Schmiedte.
l) Von Mirkowitz, der Stadt Krumau gehörig, 1 H. 11 E.
m) Von Mladoschowitz, Hschft. Wittingau, 14 H. 111 E.
n) Von Straschkowitz, Gut Komarschitz, 15 H. 80 E.
o) Von Wrczow, Gut Porzitsch, 2 H. 19 E.
p) Von Neschetitz, Hschft. Gratzen, 2 H. 12 E.
q) Von Todnie, Hschft Gratzen, 3 H. 15 E.
r) Von Slapsch, Hschft. Gratzen, 5 H. 40 E.
s) Von Radischen, Hschft. Gratzen, 2 H. 5 E.
t) Von Pflanzen, Hschft. Gratzen, 4 H. 26 E.
u) Von Deutsch-Reichenau, Hschft. Gratzen, 5 H. 31 E.
v) Von Jeschkesdorf, Hschft. Gratzen, 2 H. 6 E.
w) Von Horischau, Hschft. Rosenberg, 2 H. 10 E.
x) Von Pudagln, Hschft. Rosenberg, 2 H. 11 E.
y) Von Zibetschlag, Hschft. Rosenberg, 3 H. 25 E.
z) Von Zartlesdorf, Gut Zartlesdorf, der sogenannte Plescherhof, bestehend aus 2 H. mit 11 E.

* Gut Desky (auch Prettern).

Dieses kleine landtäfliche Gut besteht bloß aus einem Hofe mit 8 Häusern, welche zum Dorfe Brettern (Prettern), zum Krumauer Prälatur-Gute gehörig, conscribirt sind. Es gehörte im J. 1731 der Frau Margaretha Obitetzky, welche es an den Erzdechant von Krumau, Sigismund Augustin Haubner, verkaufte; im J. 1806 wurde es jedoch mit höchster Bewilligung von dem Prälatur-Gute wieder getrennt und an Konstantin Kreutzer, Bürger im Markte Welleschin, verkauft; der gegenwärtige landtäfliche Besitzer ist Herr Anton Kreutzer, Pfarrer zu Leopoldschlag. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. P. Gut »Prettern oder Desky« Tom. XI. Fol. 221.)

Die Area des Gutes besteht bloß in Rustical-Gründen und beträgt nach dem Katastr. Zergl. Summarium an ackerbaren Feldern 42 J. 621 □ Kl., an Teichen mit Aeckern verglichen 1 J. 10 □ Kl., an Wiesen 15 J. 921 □ Kl., an Gärten — J. 799 □ Kl., an Teichen mit Wiesen verglichen 8 J. 915 □ Kl., an Hutweiden ꝛc. 18 J. 732 □ Kl., und an Waldung 17 J. 793 □ Kl., zusammen 103 J. 1591 □ Kl. — Der Viehstand ist: 3 Stück (alte) Pferde, 22 Stück Rindvieh (11 Kühe, 1 Kalbinn, 10 Mastochsen), 120 Stück Schafvieh (102 Alte, 18 Lämmer), und 2 Stück Borstenvieh.

Register der Ortsnamen.

A.

B.

C. und Č.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

Q.

R und Ř.

S und Š.

T.

U.

V.

W.

Z und Ž.

Verbesserungen.

Seite	XV	Zeile	10	von	oben	lies Korosek statt Korasek.
»	XVIII	»	8	»	»	» Gruß statt Gneuß.
»	XXX	»	10	»	unten	» Schwarzwild statt Schwarzwald.
»	11	Zeile	15	von	unten	statt Wittinganer lese man Wittingauer.
»	13	»	13	»	»	soll es heißen: u. gewesenen Kreishauptmanns des ehemaligen Bechiner Kreises
»	27	»	5	»	»	statt Sustitution lese man Substitution
»	38	»	2	»	oben	Aera lese man Area.
»	—	»	9	»	»	ist nach □Klft. *beizufügen: Nach der neuen Katastral-Vermessung vom J. 1828 ist die Gesammt-*Area der Hschft. 76947 Joch 210 □Klft.
»	63	»	10 u. 20		»	ist Wok auszustreichen.
»	72	»	19	von	unten	statt drei lese man vier.
»	74	»	7	»	oben	ist nach dem Hrdloreser Revier einzuschalten: das Gilowitzer. 813 Joch.
»	77	»	11	»	unten	ist Wok auszustreichen.
»	87	»	3	»	»	ist Wok auszustreichen.
»	117	»	3	»	»	statt erfolgten lese man erfolgtem.
»	118	»	9	»	»	» Stücke lese man Stöcke.
»	160	»	2	»	oben	» anderseits lese man andererseits.
»	171	»	19	»	unten	» mehr als lese man beinahe.
»	173	»	22	»	oben	» Kapell lese man Kapellen.
»	188	»	26	»	»	» von lese man an.
»	196	»	3, 4, 5	»	unten	sind die letzten Buchstaben versetzt.
»	208	»	22	»	oben	statt Sr. lese man Se.
»	211	»	6	»	»	» Baraviae lese man Bavariae.

Verlags-Werke

von

FRIEDRICH EHRLICH.

Buchhandlung für deutsche, slawische und ausländische Literatur.

Prag, Altstadt kleiner Ring Nro. 459.

Preise in Conventions-Münze.

Corda, A. C. I., Icones fungorum hucusque cognitarum. Abbildungen der Pilze und Schwämme. I. bis IV. Band gr. Folio, 35 fl. 24 kr. oder 23 Rth. 14 gr. * 1837 — 1840.

I.	Bd. (10 Bg. m. 7 Tfln.)	7 fl.	— kr.	od. 4 Rth.	16 gr.	* 1837.
II.	» (13 » » 8 »)	8 »	24 »	» 5 »	14 »	* 1838.
III.	» (16 » » 9 »)	10 »	— »	» 6 »	16 »	* 1839.
IV.	» (14 » » 10 »)	10 »	— »	» 6 »	16 »	* 1840.

(Der 5. Band erscheint im Laufe d. J.)

Cotta, H., Hülfstafeln für Forstwirthe und Forsttaratoren, auf das österreichische Maß reduzirt. Zum Gebrauche für österreichische Forstmänner eingerichtet von S. Ph. Wander, Oberförster ꝛc. gr. 8. (4 1/2 Bog). Broschirt 40 kr. oder 12 gr. * 1833

Ebert, K. Egon, Wlasta. Böhmisch-nationales Heldengedicht in 3 Büchern. gr. 8. (21 Bog.) Velinpapier cartonirt 3 fl. 30 kr. oder 2 Rth. 8 gr. Druckpapier cartonirt 2 fl. 30 kr. oder 1 Rth. 16 gr. . . . . 1829.

Ehrenfels, J. M. Freiherr von, die Bienenzucht, nach Grundsätzen der Theorie und Erfahrung. Erster Theil. gr. 8. (21 Bog.) 2 fl. 15 kr. oder 1 Rth. 16 gr. . . . 1829.

Elsner, J. G., Schäferkatechismus, als Anleitung für Schäfer, nach dem jetzigen Stande der Schafzucht in Deutschland.

Zweite vermehrte Auflage. gr. 12. (8 1/4 Bog.) Gebunden 45 kr. oder 12 gr. . . . . 1841.

(Dasselbe in böhmischer Sprache unter dem Titel:)

Elsner, J. G., Owčácký katechismus, gakožto naučenj pro owčáky, dle nyněgssjho stawu owčáctwj w Německu. Zčesstěny od Jana Hýbla. gr. 12. (5 Bog.) Gebunden 30 kr. oder 9 gr. . . . . 1831.

Forst- und Jagd-Journal, allgemeines. Zeitblatt für Forst- und Landwirthe, Jagdliebhaber, Herrschaftsbesitzer und Freunde der Industrie. Herausgegeben von Christoph Liebich. Erster bis dritter Jahrgang, jeder in 4 Heften. gr. 8. (à 26 Bogen) 12 fl. oder 6 Rth. Geheftet jeder Jahrgang 4 fl. oder 2 Rth. * . . . . 1831 — 1833.

Hoser, Dr. J. K., das Riesengebirge und seine Bewohner statistisch-topographisch dargestellt. Mit 2 Stahltafeln und 3 Vignetten. gr. 8. (21 1/2 Bog.) cartonirt 3 fl. o. 2 Rth. 1841.

Kalina von Jäthenstein, Dr. M., der weiße Maulbeerbaum und die auf ihn begründete Seidenzucht; für die meisten Gegenden Böhmens als eine reichliche Rente für den Grundbesitzer, als ein neuer ausgiebiger Erwerbszweig für den unbefelderten Landmann und Städter betrachtet. gr. 8. Broschirt (2 Bog.) 20 kr. oder 6 gr. . . *1830.*

Kreyßig, W. A., Berichtigung und naturgemäße Begründung der landwirthschaftlichen Ertragsberechnungen, Güter-Veranschlagungen und Werthstaxen, für das Bedürfniß der vorgeschrittenen Entwicklung der Landwirthschaft und der heutigen Gewerbsverhältnisse, und zur Vermeidung der bisherigen Mängel und Irrthümer bei diesen Gegenständen. Als Hülfsbuch für Privat- und amtliche Geschäfte der Art im praktischen Betriebe der Landwirthschaft. gr. 8. (22 Bogen) Brosch. 2 fl. 36 kr. od. 1 Rth. 18 gr. 1835.

— — die Sommer- und Winter-Stallfütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere in ihrem jetzigen Entwicklungsstande und in Verbindung mit den Mitteln ihrer ferneren Ver-

besserung und Veredlung, und höhern und sichern Nutzbarkeit der landwirthschaftlichen Thierzucht. gr. 8. 2 fl. 36 kr. oder 1 Rth. 18 gr. . . . . 1836.

Liebich, Ch., der Waldbau nach neuen Grundsätzen, als die Mutter des Ackerbaues. gr. 8. (5 Bog.) Broschirt 40 kr. oder 12 gr. 1834

Löhner, Dr., Anleitung zur Schafzucht und Wollkunde für angehende Schafzüchter und Wirthschaftsbeamte. Herausgegeben von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft des Königreichs Böhmen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8 (11½ Bog.) 1 fl. 20 kr. oder 1 Rth. 1835.

Nebbien, C. Ch., die Einrichtungskunst der Landgüter auf fortwährendes Steigen der Bodenrente. Aus einer zwanzigjährigen Praxis an mehr als achtzig Gütern in den verschiedensten Ländern und Klimaten Deutschlands zu Grundriß und System gebracht. In 3 Bänden. Mit 6 erkärenden Einrichtungskarten, 3 System- und 9 Uibergangstabellen verschiedener Landgüter. gr. 8. (75 Bog.) 10 fl. oder 6 Rth. 21 gr. . . . . 1831.

— — Wie vielmal wohlfeiler kann der Landwirth produziren? Und: wie vielmal größer kann der Ertrag des Bodens werden? gr. 8. (11 Bog.) Brosch. 1 fl. 12 kr. od 21 gr. 1835.

Olbricht, F., Böhmens Hopfenbau und Handel, mit vergleichender Beziehung auf das Ausland in mehrseitiger Beziehung. In zwei Abtheilungen. gr. 8. (9½ Bog.) Broschirt 1 fl. oder 18 gr. . . . . 1835.

Schottky, J. M., die Burg Karlstein nebst ihren Umgebungen geschildert. (Aus der Monatschrift des böhmischen Museums besonders abgedruckt.) gr. 8. (3 Bog.) Broschirt 20 kr. oder 6 gr. . . . . 1831.

— — Paganini's Leben und Treiben als Künstler und als Mensch; mit unpartheiischer Berücksichtigung der Meinungen

seiner Anhänger und Gegner darstellt. Nebst Paganini's Portrait und einem Facsimile. gr. 8. (28 Bog.) Broschirt 3 fl. oder 2 Rth. 4 gr. . . . . 1830.

Sommer, J. G., das Königreich Böhmen; statistisch-topograph. dargestellt. 1. bis 9. Bd. gr. 8. 28 fl. 10 kr. oder 18 Rth. 20 gr. . . . . 1833 — 1840.

Bd.	Kreis	Bog.	fl.	kr.	Rth.	gr.	Jahr
1. Bd.	Leitmeritzer Kreis	(28 Bog.)	3 fl.	30 kr. od.	2 Rth.	8 gr.	1833.
2. »	Bunzlauer »	(28 »)	3 »	30 » »	2 »	8 »	1834,
3. »	Bidschower »	(22¾ »)	3 »	— » »	2 »	— »	1835.
4. »	Königgrätzer »	(27 »)	3 »	30 » »	2 »	8 »	1836.
5. »	Chrudimer »	(20 »)	2 »	30 » »	1 »	16 »	1837.
6. »	Pilsner »	(26¼ »)	3 »	15 » »	2 »	4 »	1838.
7. »	Klattauer »	(20¼ »)	2 »	30 » »	1 »	16 »	1839.
8. »	Prachiner »	(30¼ »)	3 »	45 » »	2 »	12 »	1840.
9. »	Budweiser »	(21½ »)	2 »	40 » »	1 »	20 »	1841.

(Wird fortgesetzt und enthält der 1842 erscheinende 10te Band den taborer Kreis.)

Dessen Lehrbuch der Erd- und Staatenkunde. 3 Bände. gr. 8. 1835 — 1840.

Bd.	Abth.	Bog.	fl.	kr.	Rth.	gr.	Jahr
1. Bd.		27½ Bog.	2 fl.	20 kr. od.	1 Rth.	15 gr.	1835.
2. »	1. Abth.	12 »	1 »	4 » »	—	18 »	1837.
	2. »	15¼ »	1 »	20 » »	—	21 »	1837.
	3. »	20½ »	1 »	36 » »	1 Rth.	3 »	1839.

(Der 3. und letzte Band erscheint im Laufe d. J.)

Sommer, J. G., das Kaiserthum Oesterreich, geographisch-statistisch dargestellt, gr. 8. (16½ Bogen.) 1 fl. 36 kr. oder 1 Rth. 3 gr. . . . . 1839.

(Aus dessen Lehrbuche der Erd- und Staatenkunde besonders abgedruckt.)

Wanisch, J., Statistik aller Seelsorger-Bezirke, Kirchen und Klöster im Königreiche Böhmen und der Grafschaft Glatz. gr. 8. (11½ Bog.) 1 fl. 12 kr. oder 21 gr. . . 1836.

Zdeborsky, J., Anleitung zum Anbau der Runkelrüben Behufs der Zuckererzeugung. gr. 8 (2¼ Bog.) Broschirt 20 kr. oder 6 gr. . . . . 1836.

